WiMBP
Opole

II

20 St. 20/I, II st

Akc. Nr 311/12/62/C



Des Herrn de la CROIX
Königl. Majest. in Franckreich Geographi
GEOGRAPHIA UNIVERSALIS
Das ist: Allgemeine
Welt-Beschreibung
Nach neuer Art und Weise/wie diese Wissenschafft
leicht zu begreiffen/und erlernet werden kan/
Darinnen erstlich
Von der natürlich-himmlischen und künstlich nachgemachten Sphæra, Erd- und Himmels-Kugeln/samt deren Gebrauch/ferner denen Himmeln/Gestirnen/Cometen/Lufftzeichen/Elementen/und allen denen zwischen dem Empyreischen Himmel und der Erden merckwürdigsten Sachen/
ingleichen auch derer Land-Charten Arten klärlich geredet wird;
Und darauff hernach
Die Theile der Welt/wie solche in ihre Käyserthümer/Königreiche/Fürstenthümer/Provintzen/Staaten und Republiqven unterschieden/Geographisch/Historisch/Politisch/Geistlich/Heraldisch und Genealogisch/aus denen neuesten und weitläufftigsten
Verzeichnissen/so bißhero heraus kommen/beschrieben/wie auch mit Land-Charten und Figuren derer unterschiedenen Nationen samt derer Provintzien Wappen schön gezieret worden;
Und zwar von Ihm also in vier absonderlichen Theilen nach seiner
Frantzösischen Muttersprache Anno 1693. zu Pariß heraus gegeben;
Aus welcher aber solche in unsere hochteutsche Sprache getreulich übersetzet worden ist/und hat diese neue Edition an einem und andern Orth vermehret/samt einer neuen Vorrede und vollkommenen Registern
heraus geben wollen
HIERONYMUS DICELIUS.
Mit Röm. Käyserl. Majestät und Churfl. Sächs. Allergnädigsten Freyheiten.

Leipzig/in Verlegung Johann Ludwigs Gleditsch
und Moritz Georg Weidmanns Erben/1697.

Dem Hochwürdigsten/Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Moritz Wilhelm/

Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/auch Engern und Westphalen/Postulirten Administratorn des Stiffts Naumburg und Zeitz/Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/auch Ober- und Nieder-Lausitz/Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenstein und Stadthalter der Balley Thüringen/etc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn/

Hochwürdigster/Durchl. Fürst und Herr/
Gnädigster Herr/

Es ist ein sehr alter Gebrauch/ daß/ wenn ein Buch gemacht/ und durch den

Druck ans Tagelicht kommen ist / solches entweder der Autor selbst/oder der Verleger grossen Herren und Potentaten zu widmen / uñ derer hohe Fürstl. Nahmen vorzusetzen sich in Unterthänigkeit erkühnen; und dieses zwar / wie ich dafür halte / aus keiner andern Ursache / als daß sie bey solchen grossen Herren und Potentaten / entweder ihre hohe Gnade zum ersten möchten erlangen / und sich zu wege bringen; oder da sie solche allbereit in der That erfahren / desto beständiger zuerhalten besorget seyn möchten. Es ist in Warheit ein löblicher und wohlausgedachter schöner Gebrauch / welchen ich vor ietzo gleichsam auff meiner Seiten verneue / und mich bey Uberreichung dieses gegenwärtigen Buchs dessen zu bedienen in Unterthänigkeit unterstehe. Ew. Hochfürstl. Durchl. haben mir selbst darzu Gelegenheit gegeben / indem dieselbe meine wenige officin biß anhero so hoch gewürdiget / daß Ihre sonst wohlangelegte Bibliothec aus selbiger / mit unterthänigster Bedienung eines und des andern Buchs / nicht allein ist vermehret worden / sondern ich auch sonst Ihre hohe Fürstl. Gnade anderwerts in der That erfahren habe; daß ich also in unterthänigstem Vertrauen lebe / ich werde mich unter diejenigen rechnen dürffen / welche dergleichen Hochfürstl. Gnade noch länger zu erhalten suchen. Und dieses ist auch die Haupt-Ursach / daß ich Ewr. Hochfürstl. Durchl. hohen Nahmen diesem Buch vorsetzen / und also widmen wollen. Den Grund derselben habe nur angeführet; Doch habe den allerbesten biß hieher versparet. Nemlich es ist aller Welt bekant / daß Ewr. Hochfürstl. Durchl. ein sehr grosser Liebhaber der Studien und Bücher seyn; und weil dieses von solcher Materien handelt / welche nicht allein grosse Ergetzligkeit / sondern auch Nutzbarkeit nach sich ziehet / und ohne Dero Wissenschafft grossen Herren schwer fället / ihre Staate wohl zu guberniren / und zwischen ihren und ihrer Nachbaren Gräntzen und Gebieten den Unterscheid zu mercken: So habe solches aus der Frantzösischen in unsere hochteutsche Sprache übersetzen / mit nöthigen Anmerckungen und andern

Sachen hin und wieder von dem Editore vermehren lassen; und lege es nun billich zu Ewr. Hoch-Fürstl. Durchl. als einem in diesem studio und Wissenschafft Hochgelehrtesten Fürsten / ihren Füssen in Unterthänigkeit nieder / in tiefffster Demuth bittend / solches in grossen Gnaden auf- und anzunehmen; nicht zwar / daß ich dafür hielte / Ewr. Hochfürstl. Durchl. würden aus diesem Buch Ihre von der gantzen Welt habende Wissenschafft vermehren können / (denn selbige allbereit vollkom̃en); sondern daß durch Vorsetzung Ewr. Hochfürstl. Durchl. hohen Nahmen selbiges vielmehr weit beliebter werden / und absonderlich ich die bißhero unverschuldete grosse Gnade hinführo ferner geniessen möchte / der ich unter andächtigem Gebet zu GOtt vor Ewr. Hochfürstl. Durchl. langen Leben / gesegneter Regierung / zusamt hohen Wolfarth Dero gantzen Durchlauchtigsten Hochfürstl. Hauses / Lebenslang verharre

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

Leipzig den 14. Aprilis, Anno 1697.

Unterthänigst gehorsamster
Johann Ludwig Gleditsch /
Buchhändler in Leipzig.

Dem Standes- Ehren- und Würden-Gebühr nach Allerhöchst / Höchst / Hoch- und Vielgeehrten Leser will alles Glück und Heyl / und so noch etwas bessers immer seyn kan / in dem einem ieden gebührenden respect gewünschet haben

HIERONYMUS DICELIUS.

Es hat Anno 1693. und also vor vier Jahren / dieses Buch / darinnen eine Allgemeine Welt-Beschreibung enthalten / und in vier Theile abgefasset / mit Land-Charten / und der Völcker Tracht und Kleidung gezieret ist / A. Pher. de la Croix, welcher sich einen Königlichen Frantzösischen Geographum geschrieben / in seiner Mutter-Sprach zu Paris gedruckt ans Tage-Licht heraus gehen lassen. Nun haben vor Ihm unter seinen Landes-Leuten (will von andern Nationen anietzo nichts sagen /) Sanson d' Abbeville, P. du Val, auch als Königl. Frantzösische Geographi, und nechst diesen Allain Maneſſon Mallet, und Robbe dergleichen Bücher heraus gegeben / daß also vermuthlich ein und ander sagen wird / es wäre nicht nöthig gewesen / daß gedachter A. Pher. de la Croix eine Welt-Beschreibung verfertiget / und drucken lassen;

)( )(weil

weil nicht allein in seiner angeführten Landes-Leuten/ sondern auch in andern dergleichen Scribenten ihren Büchern davon genug zu lesen wäre. Es ist an dem/ daß von dieser nunmehro sehr alten gantzen Welt viele/ theils weitläufftige/ theils kurtze Beschreibungen zu bekommen/ und also freylich der jenige sich vergebens bemühe/ von derselben weiter eine Beschreibung zu machen. Allein ich zweiffele nicht/ es werden/ wo nicht alle/ doch viele mit mir dafür halten/ daß es mit dem Bücher-schreiben fast nicht viel anders hergehe und beschaffen sey/ als mit der Kleidung unsers Leibes/ auch etlicher massen mit solcher vergliechen werden könte. Wir Europæer und andere Völcker/ so ihren Leib gantz bekleiden/ haben allerhand Materien, als Sammet/ seiden- und wüllene Zeuge/ Tuch/ Leder und dergleichen/ aus welchen/ nach gewisser Art und Tracht/ unsere Kleidung gemachet wird. Wer weiß aber nicht/ daß die Arten und Trachten der Kleider sehr unterschiedlich/ und unter Uns Europæern viele gefunden werden/ welche mit ihrer Vorfahren alten Tracht nicht zu frieden/ noch bey derselben geblieben; sondern/ ich will nicht sagen/ alle Jahre/ ja fast alle Tage neue Moden erdencken/ und scheinbare Ursachen vorzuwenden wissen/ warum sie ihre Kleidung nach der neu erfundenen Art zuschneiden/ und machen lassen: Da sonst Sammet/ seiden- und wöllen Zeuch/ Tuch/ Leder

und

und dergleichen ein iedes ist/ und in seinem Wesen bleibet/ und wird nur nach denen erfundenen neuen Moden/ dem Belieben nach/ zerschnitten/ und ein Kleid daraus verfertiget: doch es ist nicht nöthig/ auch mein Vorhaben nicht/ solches weiter zu berühren/ weil alles mehr als zu viel iederman bekant. Will also nun vielmehr sehen/ ob nicht mit dem Bücher-schreiben es eben sich also verhalte: Ja allerdings. Denn wie zu unserer Kleidung oben beschriebene/ und noch viel andere Materien mehr sich finden/ und aus solcher einer/ welche man beliebet/ iemand sich nach einer ausgedachten neuen Mode ein Kleid/ mit sehr grossen weiten und langen Ermeln/ Auffschlägen/ Taschen/ und solche bald in die quer/ bald in die länge/ grossen Knöpffen/ und was dergleichen Händel mehr/ (wie solches alle Tage ietzund an vielen Leuten zu sehen) ein anderer aber/ nach seiner Einbildung/ aus eben dergleichen Materien, auf eine andere Art machen lässet; So ist die Materie einerley/ und nur bey derselben Zuschneidung und Verfertigung die Mode und Tracht unterschiedlich: Heisset sonst und bleibet ein Kleid; doch daß eine Mode besser/ bequemer/ und dem Leib ein geschickters Ansehen machet: Also finden sich auch vielerley Materien beym Bücher-schreiben/ darüber/ und zwar offters viele Scribenten nur über eine sich machen; Doch ein ieder nach seiner Art und Methode selbige hernach thut beschreiben. Da denn darauff unter denen Gelehr-

ten fast jedweder solcher unterschiedlicher Scribenten ihre neue Art und Methode auch gern wissen und sehen will / sich auch daher selbige Bücher / ob sie gleich von einer Materien handeln / und unterschiedlicher Autorum ihre Arbeit ist / anschaffen und lesen / damit ihnen / welcher es am besten und deutlichsten gemacht / und die nützlichsten Sachen am meisten vorgebracht hat / bekant werden möchte. Und könten allhier sehr viel Exempel angeführet werden / wenn es nöthig seyn möchte. Ich bleibe vor ietzo einig und allein bey unser alten Welt / welche Exempels genug seyn wird; zumahl dieses gantze Buch davon handelt. Und sind freylich nicht alleine viele alte / sondern auch neue Scribenten aus unterschiedenen Nationen über selbige gerathen / da ein ieder nach seiner Art und Methode, entweder nur einen Theil allein / oder aber alle Theile derselben / so viel doch von der gantzen Welt entdecket und bekant ist / beschrieben haben: Da sich denn keiner durch des andern seine Art und Methode hat lassen abhalten / daß er nicht auch von derselben eine neue Beschreibung ans Tagelicht zu geben / und seine Arbeit entweder mit neuen Anmerckungen / oder deutlicher und ordentlicher Vorstellung besser auszuzieren sich unterstanden habe: zumahl ja fast / will nicht sagen / alle Jahr / sondern alle Tage / ie mehr und mehr von dieser Welt / welche sonst noch nicht vollkommen in allen

Thei-

Theilen und Oertern uns bekant / neue Nachricht von denen zuvor noch unbekant gewesenen Gegenden / durch Schifffahrten und andern Reisen erlanget und in Erfahrung gebracht wird. Dannenhero derjenige / so solche hernach allen Menschen durch sein Buch bekant zu machen / oder deutlicher vorzustellen bemühet ist gewesen / meines Erachtens nicht zu tadeln / oder / daß er mit seiner Arbeit / weil in vielen andern Büchern schon dergleichen alles zu lesen wäre / iñer zu Hause hätte bleiben mögen / von ihm zu sagen: sondern vielmehr seines Fleisses und Bemühung wegen / und daß er seinem Nechsten dadurch auch dienen wollen / zu loben ist. Wie denn nun dieses Buchs Autor, A. Pher. de la Croix dergleichen Arbeit auch auff sich genommen / und ohngeachtet / wie ihm nicht unbekant gewesen seyn wird / neben seinen obengemeldeten vier Landes-Leuten / noch viele andere allbereit sehr weitläufftige Beschreibungē der gantzen Welt ans Tagelicht heraus gegeben haben / über solche von derselben eine gantz neuere Beschreibung vorstellen wollen. Und ist nun freylich an dem / daß die in diesem seinem Buch enthaltene Vorstellung der gantzen Welt von der Art und Methode, derer sich nicht allein seine mehr-besagte Landesleute / sondern auch andere in ihren Büchern bedienet haben / und darinnen zu sehen ist / gantz unterschieden / und weit ordentlicher und deutlicher (doch will ich derer andern ihre Arbeit und Fleiß hierdurch nicht verkleinert / noch verachtet haben) dem geneigten Leser vorkommen

 wird /

wird / solcher gestalt / daß Er auch die vielen Sachen / so sonst von der gantzen Welt zu mercken seyn möchten / desto besser und leichter sich einbilden uñ behalten kan. Es ist aber nicht allein mit anderm Thun und Wercken / sondern auch absonderlich dem Bücher-schreiben / zumahl die Materia eines Buchs / wie in diesem gegenwärtigen es erfodert worden / weitläufftig muß gehandelt und vorgestellet werden / eine solche Sache / daß ein Autor sich wohl in acht zu nehmen hat / wenn Er nicht in einem und anderm Stück es will versehen und fehlen: Wie denn dergleichen unserm Autori, dessen er sich allbereit in seiner nachfolgenden Vorrede selbst erinnert / auch begegnet / daß Er / absonderlich in Teutschland / es nicht so wohl getroffen / sondern an einem und andern Ort geirret. Dannenhero wo solches wahrgenommen / durch eine Anmerckung / (so entweder mit einem * oder denen gemeinen Ziffern gezeichnet zu befinden) / es geändert / und zu rechte gebracht: Auch über dieses an einem und andern Ort vielmehr Sachen / so ebenfals mit ietztgedachten Zeichen bemercket zu lesen seyn werden / hinzugethan. Und da der Autor (weiß nicht / ob es aus einer grossen devotion gegen seinen König geschehen) dem Haupt unter allen Christlichen Potentaten / nemlich unserm Römis. Käyser / seinen König hat wollen vorziehen / auch sonst von des Heil. Römis. Reichs sämtl. Ständen ihrer ietzigen Allianz wider seinen König sehr unglimpffliche Reden geführet / habe aus unterthänigster Schuldigkeit nicht anders

ders gekont / als daß ich ihm auff dieses alles gründlich geantwortet / und Unsers Großmächtigsten Römis. Käysers / anitzo LEOPOLDI Vorzug vor allē andern Christl. Potentaten / aus unterschiedlichen bewehrten Scribenten / erwiesen / auch die übrigen Beschuldigungen bescheidentlich abgelehnet; Und wird der Autor, wenn ihm zumahl diese Teutsche Edition solte zu Gesichte kommen / und er solches lesen / diese meine Beantwortung / zu der Er mir Gelegenheit gegeben hat / und also nicht zuverhalten gewesen ist / sich nicht befrembden lassen. Im übrigen aber mag ich dieses von seiner neuen Welt-Beschreibung wohl sagen / daß die feine und gute Methode, derer Er sich bey der Verfertigung bedienet hat / mir sehr nützlich vorkommen / und also keinen Zweiffel habe / es werde der geneigte Leser bey Durchlesung nicht wenig Nutzen und Vergnügen auch bey sich empfinden / und / da Er noch keine sonderliche Wissenschafft und Nachricht von der Welt hat / selbige hierdurch zu wege bringen; der jenige aber / so allbereit der Welt Beschaffenheit sich etlicher massen bekant gemacht / hierinnen sich je mehr und mehr selbige vermehren wird. Ich mag nicht viel Rühmens und Lobens mehr von diesem Buche machen / sondern nur dieses mit einem Wort annoch sagen / daß ich nicht zweiffele / es werde solches / wo nicht bey allen (wer kan es aber allen / absonderlich denen jenigen / die nicht mehr wissen noch gelernet haben / als anderer Leute ihren Fleiß und Arbeit verächtlich und nichtswürdig zu halten / recht machen) doch bey vielen / und den

mei-

meisten/die/was nutzbare Bücher seyn/ verstehen/ sein Lob finden/ und die jenigen/ so solches kauffen und lesen werden/ sie mögen gelehrt oder ungelehrt seyn/ ihren Nutzen und Vergnügen schon darinnen finden/und in der That erfahren. Noch eines/ehe ich schliesse/achte vor nöthig zu erwehnen/daß nemlich der geneigte Leser wolle solches alles/was entweder der Autor selbst von einem und dem andern Ort/ oder ich dabey angemercket habe/also verstehen/daß es zu der Zeit/da dieses Buch gemacht und gedrucket worden/ in dem beschriebenen Stand gewesen: Und dieses darum/weil absonderlich von Pignerol im Buch berichtet worden/daß selbige eine Haupt-Festung sey; so aber anietzo/ nachdem der König in Franckreich mit dem Hertzogen von Savoyen * Friede gemacht/ diesem zu Gefallen und Besten gantz und gar hat wieder einreissen lassen/ da denn solcher Ort anietzo mehr einem Dorff/als einer Stadt ähnlich soll geworden seyn. Womit ich denn meine Vorrede endige/und mich zu iedes/ seinem Stand/ Ehren und Würden nach/Allerhöchst/ und hohen Gnade/wie auch grosser Gunst und Gewogenheit aufs allerbeste hiemit empfohlen haben will. Geschehen Leipzig d. 14. Mart. 1697.

*Auff diesen Frieden hat man jüngsthin in denen Hamburgischen Relationen nachfolgende schöne Inscription zu lesen gehabt/ welche mit anhero setzen wollen/und also lautet:

Belli Pacisque Arbiter,
Finibus Regni prolatis,
Italiæ Clavibus receptis,
Jani Templum,
Quod invitus aperuit,
VICTOR clausit.

Das ist:

VICTOR (Hertzog von Savoyen) der Kriegs- und Friedens-Geber
hat
nachdem er die Gräntzen seines Reichs vermehrt/
und die Schlüssel zu Italien wieder erobert/
des Jani Tempel/
den er wider Willen eröffnet/
nunmehro zugeschlossen.

Herrn

Herrn de la CROIX
Erinnerung
Uber die Allgemeine
GEOGRAPHIAM.

NAchdem ich den grossen Nutzen gesehen habe/ welchen rechtschaffene Leute von der Geographia zu erlangen pflegen/ habe ich/dem **gemeinen Wesen zu dienen**/ vermeynet/ wann ich diesen **neuen** Methodum, wie man nemlich die **Allgemeine Erd-Beschreibung** leichtlich erlernen mag / in **vier** Theile heraus und ans Tage-Licht gebe. Und weiln in der Vorrede des **Ersten Theils** die **Nutzbarkeit** dieser **herrlichen Wissenschafft** zur Gnüge gewiesen wird/ so halte dafür/ daß es genug sey/ allhier einen General-Entwurff dieses gantzen Wercks zu machen.

In dem **Ersten Theile** handele ich von dem **Ursprunge** der Sphæræ, und habe viel **Figuren**/ damit solche desto leichter erkläret werden möchte/ beygefüget; Und stelle hiernechst auch noch vor die **unterschiedenen Einwohner** der **Welt**/ den **Gebrauch** der **Himmels-Kugel in gemein**/ die **Art** derer **Land-Carten** sich wohl bekant zu machen/ und die verschiedenen

)(.)(.)(.)(Aus-

Ausmessungen iedweden Landes zu lernen. Hierzu kömmt auch noch eine **Welt-Beschreibung**/worinnen von denen **Himmeln**/ **Gestirnen**/ **Cometen**/ **Lufft-Zeichen**/ **Elementen** und aller denen zwischen dem Empyræo und der **Erden merckwürdigsten Sachen** geredet wird. Ferner wird in diesem Theil der **Anfang** von der **Beschreibung Europä** gemacht/und in eben solcher **Materie** in dem **Andern Theile** fort gefahren. Der **Dritte** beschreibet **Franckreich**: Der **Vierdte** aber **Asien**/ **Africam**/ **Americam**/ die unter denen **Welt-Angeln** (Polis) **gelegene**/und **andere neu erfundene Länder.**

Damit aber diese Materie desto deut-und verständlicher seyn möge/habe ich zu mehrer Unterscheidung der **Königreiche**/ **Provintzen**/**Städte** ꝛc. General-und Particular-**Tabellen** hinzu gethan/auch das Werck mit **vielen Carten** nebenst denen auf der Seite befindlich / und zu denen **Landen gehörigen Wappen** ausgezieret /und noch über diß viel **Abbildung unterschiedener Nationen**/nebenst Chronologischen **Tabellen** derer **vornehmsten Häupter** anbey gefügt. So ist auch fernerweit hierinnen genau zu sehen die **Gegend** oder **Lager**/ **Weite** und **Gräntzen** iedweden **Landes**/die **geistliche**/ **weltliche** und **natürliche Historie**/ die **Policey**/**Gesetze**/**Gebräuche**/ die **Macht**/ **Einkünffte**/**Schätze** und **Handlungen** iedweden **Staats**/ ingleichen die **Sitten**/**Sprache** und **Religion** einer ieglichen Nation, die **Thiere**/ **Gewächse**/ **Metallen**/ Mineralien/ **Steinbrüche**/ **Saltzgruben**/ **kostbare Edelgesteine**/ **Wälder**/**Berge**/**Seen**/**Flüsse**/die **Meere**/**Vorgebürge**/ **Cüsten**/**Insuln**/**Halb-Insuln** und **Meer-Engen**; Weiter die vornehmsten **befestigte Plätze**/nach den genauesten und neuesten Relationen/so man in andern dergleichen Wercken nicht antrifft. Derohalben vermeyne ich/es werde sich in dieser **kurtzen Beschreibung** (darinnen ich **nichts** von **allen**/ was zu dieser **Wissenschafft** am **nöthigsten** ist/übergangen habe) vergnügen können.

Gleich wie aber kein **Mensch** ist/der nicht **irren** kan/ also mag es wohl seyn/daß ich **einige Fehler** in dieses **Werck** mit einschleichen lassen/ und werde darüber die **höchste Freude empfinden**/ wann mir das jenige/ was **darinnen versehen**/**zu erkennen gegeben wird** werden.

Herrn de la CROIX
Vorrede
Uber die Allgemeine
GEOGRAPHIE.

DEr überaus herrliche Vortheil und Nutzen/ den man von der Allgemeinen Welt-Beschreibung hat/ solte billig jederman veranlassen/daß er seinen sonderbahren Fleiß darauff wendete. Denn es ist kein Alter/kein Stand noch Ambt/deme nicht einige Ergötzligkeit und Nutzbarkeit daraus zuwachse: Weyland war sie fast unbekant/ und haben wenig Leute in guter Ordnung/ und nach denen warhafftigen Eigenschafften darvon geschrieben. Die schönen Künste/Kriege/Handlungen/Aussendungen/und unterschiedene Reisen/haben sie in den letzten Seculis so vor **nöthig** befunden/daß man ohne Ruhm sagen kan/ Sie sey **unter allen Wissenschafften die jenige**/ so **man insonderheit wissen solle.** Die **Poeten**/ Philosophi, Historici und Politici können im geringsten nicht die Geographiam verwerffen/ dafern sie nicht sehr grosse und viele unverantwortliche Fehler begehen wollen. Ohne diese **Wissenschafft** ist es grossen **Herren** sehr **schwer**/ihre **Staate** wohl zu guberniren/und zwischen **ihr** und **ihrer Nachbarn** Auffnehmen einen **Unterscheid** zu machen/ingleichen auch denen **Soldaten** ihr **Vorhaben** glücklich hinaus zu führen: Wann **Obrigkeiten** Nachricht haben wollen/ **wie weit** sich ihre Gebiete **erstrecken**/ sind sie derselben **nichts weniger benöthiget**/ als die **Schatzmeister** zu **Auffiegung** und **Einnehmung** der **Gelder.** Die **Geistlichen**/sonderlich die Missionarii, welche man in **andere Lande** aussendet/ müssen die **Carte**/die **Religionen**/die **Sitten** der **Länder**/ so sie **entdecken wollen**/und den **Weg wissen**/ wordurch dahin zu kommen ist/und es soll ein jeder **Reisender** ein Geographus seyn/damit er sich in unterschiedenen Landen glücklich fortbringen möchte. Ja die **jenigen**/ welche weder einigen **Vorschmack** der **guten Künste**/ noch ein Ambt in dem Civil-Leben haben/ mögen dieser **Wissenschafft keines Weges entbehren**/ bevoraus das **Frauen-Zimmer**/ bey Lesung der

Historien/der Romänen/der Zeitungen/der Reise-Beschreibungen und anderer Relationen. Es ist ein groß Vergnügen und nicht geringer Vortheil/in der Stube/sonder Empfindung des ungleichen Wetters/und der besorglichen Gefährlichkeiten/die weiten Meere/ schönen Felder und Städte nebenst denen unterschiedenen Landschafften der Welt zu sehen; und ist also das Lesen solcher Beschreibungen und die gute Wissenschafft der Geographiæ gewißlich ein Reisen mit wenig Unkosten/und ohne eintzige Gefahr.

Diese herrliche Wissenschafft war/die Warheit zu gestehen/ biß zum Ende des vorigen Seculi gleichsam vergraben / und wurde nur ohne Ordnung getrieben: Ortelius fieng an/ die Würdigkeit derselben wiederum hervor zu suchen/ Mercator fuhr darinne fort/ und brachte sie zu Kräfften / und Cluverius nahme vor einen Methodum hiervon vorzuschreiben/welchen Duval, Sanson, Robe nebenst etlichen andern ziemlich vollführet haben/ denen man auch deßwegen sehr verpflichtet ist; Allein ich darff sagen/daß man noch keine so ordentliche und Allgemeine Beschreibung von der Geographia gesehen hat/als diese/sintemahl hierinne die gantze Welt nach der Geographischen/Historischen/Politischen/Geistlichen/Sittlichen/Heraldischen und Poetischen Ordnung getreulich/und mit so grosser Zierligkeit beschrieben wird/daß ich auch vermeynet/den Titul/der neuen Art und Weise/wie man die Allgemeine Geographiam leichtlich begreiffen könne/ diesem Buch mit gutem Rechte beyzulegen: Denn man lernet gewißlichen hieraus in einem Monat dasjenige/was man sonsten in vielen Büchern suchen muß/und über 6. Monate Zeit erforderte. Alles ist allhier ordentlicher Weise abgehandelt/die Gleichheit der Materien nemlich/ welche sie mit einander haben/ die Nothwendigkeit/wie sie nicht zu verachten sind/und der Gebrauch/ der desfalls in unterschiedenen Verrichtungen beobachtet werden soll. Zu dem Ende habe die Carten und nothwendige Figuren / dadurch alle Theile der Welt wohl vorzustellen/in Kupffer stechen lassen/ und hierbey nicht vergessen / die General-und particular-Tabellen jedweden Landes mit anzuhängen/welches denen Gelehrten/und denen jenigen/ die sich dieser Wissenschafft zu befleißigen anfangen/ein Ideam und Vorbild in ihrem Gedächtniß desto gewisser davon zu machen/dienen kan; Und ist darbey noch eine genaue Abtheilung des gantzen Inhalts zu sehen/daß ich also hoffe/es werden alle ihre Vergnügung darinnen finden.

Nachricht

Die Figuren in gehörige Ordnungen zu bringen.

Erster Theil.

Sphæra Artificialis, oder die durch Kunst gemachte Sphæra. p. 3.
Die Figur der Welt nach denen Lehr-Sätzen des Ptolomæi, Copernici, Tychonis à Brahe und des Des-Cartes. p. 97
Der Globus Cœlestis. p.105
Die 32. Winde. p.135
Mappa Mundi Planisphærica oder allgemeine Welt-Carte. p.158
Mond/und dessen Maculen. p.152
Sonne/und dessen Maculen p.154.155
Carte von Europa. p.250
Carte von Spanien p.261

Nationen in Europa.

Spanier. p.264
Portugiese. p.306
Carte der XVII. Provintzien in Niederland. p.314
Holländer/Flanderer. p.316
Schweitzer. p.384

Ander Theil.

Carte von Italien. p.1

Noch mehr Nationen in Europâ.

Italiäner. p.5
Sicilianer/Sardinier/Corsiker p.121
Carte über Teutschland. p.133
Teutscher. p.133
Carte über die Britannischen Insuln/ oder über die Königreiche Engeland/Schottland und Irrland/benebenst denen darzu gehörigen Insuln. p.240

Engeländer. p. 243
Carte über die Königreiche Dänemarck / Norwegen / Schweden und Lapland / mit denen darzu gehörigen Landen und Insuln p. 302
Dänemärcker. p. 304
Norweger. p. 313
Schwede. p. 320
Carte über das Königreich Polen / mit seinen angräntzenden Reichen. p. 338
Polacke. p. 339
Carte über Moßcau. p. 363
Moßcowiter. p. 365
Unger. p. 376
Carte über die Türckey in Europa. p. 383
Ein grosser Herr / wie er Audienz giebet / oder ein Ambassadeur, so einen in den Divan führet. p. 401

Dritter Theil.

Carte über Franckreich. p. 3.

Continuirung der Europæischen Nationen.

Frantzosen. p. 28

Vierdter Theil.

Carte über Asien. p. 1.

Nationen in Asien.

Asiatischer Türck. p. 14
Syrier / Natolier, Armenier / Inwohner in Chio. p. 20
Carte über Palæstina, Judæa, gelobte oder das heiligte Land. p. 26.
Georgianer. p. 37
Araber. p. 44
Tartar. p. 69
Persier. p. 51
Chineser. p. 79
Mogolite, Indianer / Malabarer. p. 68

In-

Inwohner in Siam und Pegu. p. 107
Japaneser, Inwohner der Latrons, (Diebes) Insuln und Braminer. p 113
Inwohner in der Philippinischen / Moluckischen und Sundischen Insulen. p. 119
Inwohner in Borneo, Java, und Sumatra. p. 127
Inwohner in Ceylan und Maldiven Insulen. p. 132
Carte über Africa. p. 142

Nationen in Africa.

Egyptier. p. 150
Inwohner in Tripolis, Tunis und Algier. p. 156
Inwohner in Fez und Marocco. p. 169
Tafilette Bildnüß. 172
Negres oder Schwartzen die in Nubien, Nigritien und Guineen wohnen p. 209
Æthiopier, Abysiner 221
Inwohner in Zanguebar und Madagascar. p. 258
Cafrer, Inwohner in Congo und Monomotapa. p. 244. 248
Ritter zu Malta, Malteser. p. 276
Carte über das Mitternächtige America. p. 280

Nationen des Mitternächtigen Americæ.

Inwohner zu Canada. p.
Iroquoer, Hurons, Algonquins und andere Völcker in Canada und Louisiana p. 291
Inwohner in Virginien, und Florida / p 294
Inwohner in Mexico und Antillen Insuln p. 335
Carte über das Mittägliche America. p. 344

Nationen des Mittäglichen Americæ.

Inwohner in Peru. p. 349
Patagonier Inwohner in Chili, und auff dem Magellanischen Lande p. 354
Inwohner zu Plata, Paragay und Tucoman. p. 357

Na-

Inwohner in Brasilien, und der Amazonum Lande. p. 355

Nationen derer unter denen Polis gelegenen Länder.

Inwohner der Nordländer / Eyßlands oder Jßlands und Estotilands p. 374

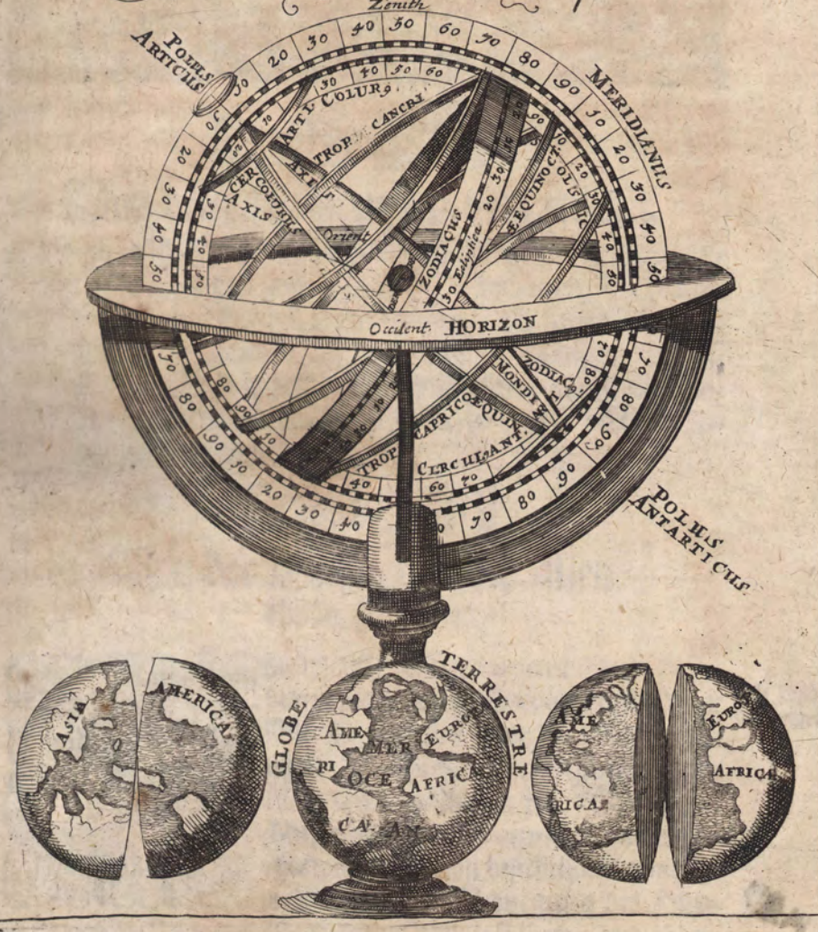
Groenländer. Inwohner Novæ Zemblæ oder des Neulands / des Spitzbergs und des Landes Jesso. p. 375

Inwohner der Mittägigen Länder / novæ Guineæ und unterschiedener Insuln. p. 378



Des
Herrn de la CROIX
GEOGRAPHIÆ UNIVERSALIS
Oder
Der Allgemeinen
Welt-Beschreibung
Erster Theil /
Von dem Ursprung der Sphären.

Sphæra Artificialis
Die durch Kunst gemachte Sphæra



Erster Theil
Von dem Ursprung der Sphären.

Es giebet dieser Theil klährlich zu erkennen / und zu verstehen alles das jenige / was der Sphären / Erd- und Himmels-Kugel ihren Anfang / die unterschiedliche Arten der Land-Charten / und der Massen / ingleichen die Welt insgemein betrifft / samt allem andern / davon die folgenden drey Bücher ihre Nachricht haben / und herkommen.

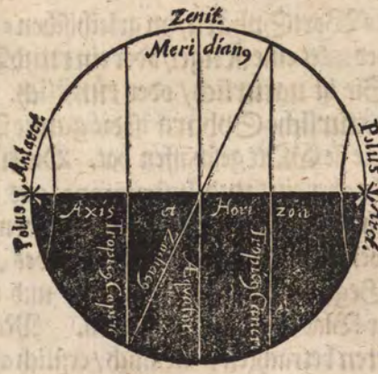
Erstes Buch
Von der Sphären nach allen ihren Theilen.

I. Die Sphära insgemein.

DAs Wort Sphära / im griechischen σφαῖρα, bedeutet eine Kugel / oder ein rund Ding; Sie ist natürlich / oder künstlich. Die natürliche Sphära ist die gantze Welt / wie sie GOtt geschaffen hat. Die künstliche aber ein rund Instrument, aus unterschiedenen Circkeln bestehende / vermittelst welcher man die Bewegung des Himmels / und die Lage oder Gegend der Welt erkläret: und ist dergleichen auff dem Kupffer-Blat vorgebildet zu sehen. Man kan dieselbe noch auff drey Arten betrachten / nemlich / erstlich als eine

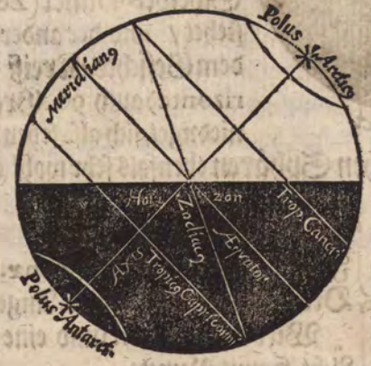
Auffrechte oder (1.) gerade/ (rectam) und zwar diese in Ansehung derer jenigen Menschen / welche unter der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore) wohnen; Zum andern als eine (2.) Schrade/ (obliquam) in Betrachtung derer Menschen / welche zwischen der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) und denen Himmels- oder Welt-Angeln (Polos) liegen; und endlich drittens / als eine (3.) gleichlauffende (parallelam) auff Seiten derer / welche unter denen Himmels-Angeln (Polis) sich befinden könten.

1.) Diesen Namen hat sie aus der Geometria, und zwar von einem rechten oder geraden Winckel (Angulo rectô) herbekommen/weil nemlich auff diese Art die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) den Gesichts-Kreiß (Horizontem) nach einem geraden Winckel (ad Angulum rectum) gleichsam zertheilet und zerschneidet / oder/nach eines rechten oder geraden Winckels Eigenschafft / (welche ist/ wenn eine rechte Linie auff einer liegenden rechten Linien stehet / und einen Winckel von 90. Theilen oder Graden machet) die Mittel-Linie/oder Kreiß (Æquator) auff dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) gleichsam stehet / und vom Scheitel-Punct (Zenith) biß auf den Gesichts-Kreiß (Horizontem) 90. Grad also gezehlet werden können/wie aus beygefügter Abbildung solches alles zu ersehen/ und auff der künstlich nachgemachten Sphären gewiesen wird. Sonst wird diese Art von etlichen/absonderlich von Josepho Scaligero in seinen Notis ad secundum Isagogicum Manilii lib. 3. p. 237. Wie Johannes Isacius Pontanus in seinen An-



Anmerckungen über des Roberti Hues seinem Buch vom Gebrauch der Himmels- und Erden-Kugel p. m. 25. solches bezeuget/und annoch von Johanne Adolpho Tassio in seinem Compendio Astronomiæ p. m. 15. eine liegende Sphæra genennet/weil die beyden Himmels-Angel (Poli) auff dem Gesicht-Kreiß (Horizonte) liegen/ und die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) durch den Scheitel-Punct (Zenith) gehet/wie gleichfals aus beystehender Abbildung zuersehen/und die jenigen/so unter der Mittel-Linie oder Kreiß in der Welt wohnen/an dem Himmel also wahr zu nehmen haben.

2.) Es hat diese Art seine Benennung auch aus der Geometria, und zwar von einem schraden/schieffen oder schlimmen Winckel (obliquo Angulo) bekommen/indem die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) mit dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) einen schlimmen Winckel (Angulum obliquum) machen; welcher sonst/gestalten Sachen nach/mehr/ ja auch weniger/als 90. Grad haben kan: Da denn jener/ wo mehr als 90. Grad gezehlet werden/ hernach ein stumpffer Winckel/ (Angulus obtusus) dieser aber/wo weniger als 90. Grad sich zehlen lassen/ein spitziger Winckel (Angulus acutus) genennet wird/wie solches aus beystehender Abbildung einer schraden oder schlimmen Sphären zu ersehen/und auff der künstlichen Sphären sehr wohl gezeiget und gewiesen werden kan. Vorher gedachte zwey Scribenten/als Scaliger und Tassius an ihren angezogenen Oertern pflegen diese Art Sphären eine sitzende zu nennen; gleich als wie ein Mensch sitzet/ei-



nen solchen schlimmen Winckel mit dem Leibe machet; Also auch dieser Sphären Art ein solch Ansehen oder Gestalt bekommen / da der eine Himmels- oder Welt-Angel (Polus) absonderlich in unsern Landen der Nördliche (septentrionalis) über / der Südliche (australis) aber unter unsern Gesichts-Kreiß (Horizonte) sich befindet/welches denn auff der künstlichen Sphären auch sehr wohl kan also gesehen und gewiesen werden.

3.) Es hat diese/ wie beyde vorher nur beschriebene Arten ebenfals ihren Namen aus der Geometria, absonderlich von denen gleichlauffenden Linien (parallelis lineis) erborget/indem die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) mit dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) gleich-weit-lauffende Circkeln werden/wie solches aus der hiebey stehenden Abbildung zu ersehen. Und haben sonst die mehrgedachten zwey Scribenten diese Art eine stehende Sphären genennet / da der eine Himmels- oder Welt-Angel (Polus) 90. Grad erhoben / das ist / im Scheidel-Punct (Zenith) stehet / und der ander unter dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) auch 90. Grad erniedriget/sich also sehen lässet/ und auff der künstlichen Sphären ebenfals sehr wohl gewiesen wird.



Bey der Sphären sind dieses Stück zu beobachten/ nehmlich
- Zehen (4.) Circkel.
- Fünff (5.) Erd-Striche / Zonæ.
- Drey Arten der Himmels-Angel oder Wirbel (Polorum) und eine Axis.
- Acht Haupt-Puncte.

Die

Bey der Sphären sind dieses Stück zu beobachten/ nehmlich
- Die Breite/Latitudo.
- Die Länge/Longitudo.
- Die Gleich-Striche / Climata, und Quer-Striche / oder gleichweitige Neben-Kreise/ Paralleli.
- Die Einwohner der Erden nach ihren Schatten / und Lager / oder Gegenden.

4.) Es hat mit diesen Zehn-Circkeln/welche auff der künstlichen Sphären zu sehen / und deren ein ieder in nachfolgenden Capiteln absonderlich wird beschrieben werden/diese Beschaffenheit / daß nemlich solche die an der natürlichen Sphären/dem Himmel/ von denen Astronomis (Stern-Gelehrten) zum Beweißthum ihrer Lehr-Sätze ausgesonnene Zehn-Striche möchten desto besser vor Augen gestellet/ und vermittelst derer gezeiget werden/wie es am Himmel mit Bewegung derer daselbst von dem Schöpffer hingesetzten Sternen/und andern sich verhalte. Ein mehrers hiervon kan in meiner Pædia Geographiæ generalis p. 71. seq. gelesen werden/worauff ich mich beziehe.

5.) Es ist hier annoch dieses zu mercken/ daß aus denen fünff Erd-Strichen (Zonis) mit gutem Fug und Recht sechs gemachet werden können / also/ daß der hitzige Erd-Strich (Zona torrida) gleich denen andern/nemlich derer gemäßigten (temperatarum) und kalten (frigidarum) Erd-Strichen (Zonarum) auch in zwey Theile/ als Nordlichen und Südlichen getheilet werde/davon ein mehrers in der andern Abtheilung des ersten Capitels wird zu handeln seyn.

Er-

Erstes Capitel.

Von denen vornehmsten Circkeln an der Sphären und denen fünff (*oder vielmehr sechs) Erd-Strichen.

VOn denen zehen vornehmsten Circkeln/welche auff der Sphären wahrzunehmen und zusehen/sind sechs grosse und vier kleine. Die ersten werden deßwegen groß genennet / weil sie aus der Sphären zwey gleiche Theile machen; Und die andern viere klein / weil durch solche zwey ungleiche Theile entstehen. Sie werden aber alle in 360. gleiche Theile/so man Grad nennet/getheilet/ferner jeder Grad in 60. Minuten/oder Primen / und jede solche Minuten in 60. Secunden/ und so weiter. Die sechs grossen Circkel sind die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator), der Thier-Kreiß (Zodiacus), der Mittags-Circkel (Meridianus), der Gesichts-Kreiß (Horizon), der Tags- und Nachts-gleiche Stück- oder Creutz-Circkel (Colurus Æquinoctialis), der Sonnen Wende-Punct zeigende Stück oder Creutz-Circkel (Colurus Solstitialis). Die vier kleinen sind / der Sonnen-Wende Krebs-Circkel (Tropicus Cancri), der Sonnen Wende Steinbock-Circkel (Tropicus Capricorni), der Nördliche Angel oder Bären-Kreiß (Circulus Poli arctici), und der Südliche Angel-Kreiß (Circulus Poli antarctici). Diese vier letztere sind von der Mittel-Linien oder Kreiß (Æquatore) gleich-weit abstehend (paralleli). Zwey deren grossen Circkeln werden (1.) beweglich/ (mobiles) genennet/ weil selbige nicht einerley Gegend stets behalten; sondern so offt ein Ort verändert wird/oder so offt man sich von einem Ort zum andern begiebet / auch ein anderer solcher Circkel daselbst zu finden/und auff diese Art veränderlich werden: Und sind diese der Mittags-Circkel (Meridianus), und der Gesichts-Kreiß (Horizon); Dahero auch selbige auff der Fläche der Erd- oder Himmels-Kugel / oder der Sphären nicht/sondern ausser denenselben gemacht sind. Die andern

dern vier grossen sind unbeweglich oder feste (2. immobiles oder fixes), indem sie allezeit an einem Ort der künstlichen Sphären/ oder deren beyden Kugeln (Globorum) verbleiben/als die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator), der Thier-Kreiß (Zodiacus), und die beyden Stück- oder Creutz-Circkel (Colari), welche alle in denen folgenden Abtheilungen viel deutlicher erkläret werden sollē.

1.) So hat zwar der Autor diese beyde grosse Circkel in seinem Buch genennet; So aber nicht seyn kan / indem er sie ja beschreiben wollen/wie selbige auff der künstlichen Sphären / oder denen beyden Kugeln (Globis) anzutreffen und anzusehen / da solche beyde Circkel/ wenn die Sphären oder Kugeln (Globi) beweget werden/sich nicht mit bewegen/sondern unbewegt stehen bleiben. Und werden sie nur verändert/das ist/wenn iemand von einem Ort zum andern reyset / so bekömmt derselbe zwey neue Circkel an dem andern Ort/ und also heissen sie veränderlich (mutabiles) nicht aber mobiles, beweglich. Wie man sonst dafür hält / würde es ihm auch in seiner Sprache an dergleichen Wort nicht gefehlet haben / welches in solchen Wissenschafften seinen rechten und eigentlichen Gebrauch hat/und welches er hätte hier setzen können. Und mag wohl seyn / daß der Autor solches nicht eben so genau betrachtet / sondern vermeinet hat/ sein gebrauchtes Wort (mobiles) solte ihm so viel heissen. Allein es ist besser/ ja allerdings sehr nöthig/daß man in dergleichen Wissenschafften/die gewöhnlichen Wörter (terminos technicos) gebrauchet/damit der Wort-Verstand nicht zweyfach werde. Und hat man also dieses hier deßwegen anmercken wollen.

2.) Es hat mit diesen vier Circkeln gleiche Beschaffenheit / als mit denen zweyen vorhero anitzo recht beschriebenen. Denn diese sind auff der Fläche der künstlichen Sphären oder Kugeln (Globorum), und werden mit selbiger bewegt; Aber nicht verändert. Dahero sie unveränderlich (im-

mutabiles) nicht aber unbeweglich (immobiles oder fixes in seiner Sprach) zu nennen sind gewesen.

Erste Abtheilung.

Von denen sechs grossen Circkeln.

I. Die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) uñ dessen Nutzen.

DJe Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) ist der grösseste unter denen fünff gleich-weitigen Neben-Kreisen (paralel Circkeln) der in gleicher Weite von denen beyden Himmels-Angeln (Polis) abstehet: Sie theilet die Kugel (Globum) oder Sphären in zwey gleiche Theile/deren der eine der Mitternächtliche (septentrionalis) und der andere der Mittägliche (meridionalis) heisset/und scheidet die Nordliche Sterne (Stellas boreales) von denen Mittäglichen oder Südlichen (meridionalibus) ab. Es wird dieser Circkel auch die Tag- und Nacht gleich-machende Linie (Linea Æquinoctialis) geneñet/weil/wenn die Sonne darunter (als nemlich im ersten Grad des Widders/ zur Frühlings-Zeit/und ersten Grad der Wage/zur Herbst-Zeit) gekoñen/ Tag und Nacht durch die gantze Welt (*oder vielmehr nur an den Oertern in der Welt/ wo sonst die Tage des Jahrs über entweder länger als 12. Stunden/ oder aber kürtzer als zwölff Stunden/ und also einander ungleich seyn/ wie dieses allein in der schraden oder schliñen Sphären (Sphæra obliqua*) zugeschehen pfleget*) einander gleich werden/ welches denn solcher gestalt der Zeit nach im Jahr zweymahl/als den 21. Martii (*und zwar also nach dem Gregorianischen oder Neuen/ dem Julianischen oder Alten Calender aber den 11. Martii) und ferner den 23. Septembr. (*nach dem gedachten Neuen also/dem Alten Calender aber den 13. Septembr.) ohngefehr geschiehet/ und auff solche Weise die Frühlings Tag- und Nacht-Gleiche (Æquinoctium vernale) und Herbstliche (autumnale) machen. Es ist dieser Circkel eine Richtschnur der (1) Ersten Bewegung (Primi mobilis) und wird die Zeit nach demselben abgemessen/wie denn 15. seiner Graden eine Stunde/ nach sol-

solcher Bewegung/machen. Und dieses desto besser zu verstehen/so kan man über der beweglichen künstlichen Sphären (Sphæra artificiali mobili) sich eine solche unbewegliche Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem immobilem) annoch einbilden/ und wird hernach die jenige Zeit eine Stunde seyn/ in welcher der durch die Himmels-Angel (Polos) (2.) gezogene bewegliche Circkel und die Sonne unter solcher eingebildeten unbeweglichen Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore immobili) 15. Grad durchlauffen. So weiset auch die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator), wie die Ungleichheit der Tage/welches von der Krümme des Thier-Kreises (obliquitate zodiaci) herkommet/abzumessen/ und der Sternen gerader Auffgang geschehe/oder/ wie viel Zeit erfodert werde/die ein Gestirn vor dem andern in der geraden Sphären (Sphæra recta) im Auffgehen zubringet/ welches alles aber vielmehr zu der Stern-Kunst (Astronomiæ) als Erd-Beschreibung (Geographiæ) gehört/und seinen Nutzen daselbst hat. Und ist noch mehr zu mercken/daß die Erd-Beschreiber (Geographi) die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) nicht allein am Himmel/ sondern auch auff der Fläche der Erden betrachten. Wegen seines sonderbahren und vortrefflichen Nutzen/nennen sie ihn schlecht hin die Linien/ wie denn vermittelst derer/aller Länder/ so gegen beyde Himmels- oder Welt-Angel/ (Polos) zu liegen/ ihre (3.) Breite (Latitudo) und (4.) Länge (Longitudo) kan gezehlet und ausgerechnet werden. Und dienet dieser Circkel noch weiter dazu/daß nach selbigem eines so genannten (5.) künstlichen Tages (diei artificialis) seine Grösse oder Länge oder die Zeit/ welche die Sonne/ wenn sie auffgangen über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) biß zum Untergang zugebracht hat/kan abgemessen und abgezehlet werden. Derowegen (*dieses zu erfahren und wahrzunehmen*) ist die Himmels-Kugel (Globus cœlestis) oder die Sphæra nach des jenigen Orts/ wo einer sich auffhält/seiner Breite (latitudini) (6.) zu stellen und zu richten; und führet hernach der Sonnen ihren Ort/oder Grad/ welcher in ihrem Circkel oder Strasse (Ecliptica) zuvor gesuchet/

und gefunden worden/ zu dem Oestlichen oder Sonnen Auffgangs-Theil des Gesicht-Kreises (Horizonte ortivô), und mercket den Grad/welcher von der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore) zu eben der Zeit auff dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) sich sehen lässet: Wenn man denn die Himmels-Kugel (Globum cœlestem) oder Sphæram so lang herum wältzet oder drehet / biß der Sonnen Grad zum Westlichen oder Sonnen-Niedergangs-Theil des Gesichts-Kreises (ad Horizontem occiduum) kommen/so werden die von der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore) zugleich mit fort gegangene Grade eines so genanten Künstlichen Tages (diei artificialis) seine Grösse oder Länge abmessen und geben / das ist/ es wird die Sonne vom Auffgang biß zu ihrem Niedergang iede Stunde deroselben 15. Grad durchgangen seyn.

1.) Nach etlicher Sterngelehrten (Astronomorum) ihrem Lehrsatz (Hypothesi) wird die erste Bewegung des Himmels diese genennet / wenn sie vorgeben und lehren/ daß der Himmel mit seinem gantzen Heer/das ist/denen Sternen innerhalb 24. Stunden/und zwar also alle Tage/ohn aufhören / von Osten oder Morgen nach Westen oder Abend zu gantz herum sich bewege / wie solches ihnen der tägliche Augenschein gebe. Und wird diese der andern Bewegung des Himmels entgegen gesetzet/da nemlich von Westen oder Abend nach Osten oder Morgen zu die Planeten und alle andere Sternen ihren Lauff richten/doch also/daß einer geschwinder / als der andere / nach dem er einen grössern Circkel habe/ auch seinen Lauff vollbringe.

2.) Der Autor wird hier vermuthlich vielen gantz undeutlich und schwehr zu verstehen vorkommen/ weil er nicht gesetzet und erkläret / was der durch die Himmels-Angel (Polos) gezogene bewegliche Circkel sey/ und wie dieses Circkels und der Sonnen Lauff unter der eingebildeten unbeweglichen Mittel-Linie oder Kreiß eigentlich geschehe / daß nemlich von solchem nur eingebildeten Circkel die 15. Grad auff eine

ne Stunde gehen. Allein was den durch die Himmels-Angel gezogenen beweglichen Circkel betrifft / so wird der Autor ohne zweiffel den Mittags-Circkel (Meridianum) welcher Ihm/wie vorher angemercket worden/ ein beweglicher Circkel zu seyn pfleget/verstehen haben wollen: Denn wenn man auff der künstlichen Sphära oder Himmels-Kugel die erste Bewegung des Himmels/und also auch der Sonnen/denen diese Wissenschafft lernenden und liebhabenden weiset/so werden/wenn solche Sphära oder Himmels-Kugel herumb/ und zwar von Osten oder Morgen / nach Westen oder Abend gewältzet werden/alle Stunden von der auff solcher Kugel oder Sphära gemachten Mittel-Linie oder Kreiß Æquatore durch den gleichfals auf besagter Kugel oder Sphära befindlichen/doch unbeweglichen Mittags-Circkel (Meridianum) 15. Grad durchgehen; Wie dieses auff der Kugel oder Sphæra alles gantz deutlich und sehr wohl kan gewiesen werden/und zu sehen ist/was der Autor gantz kurtz hier gesetzet hat; Und wird Er also solcher Gestalt auch zu verstehen seyn.

3.) und (4.) Es wird so wohl von der Breite (Latitudine) als der Länge (Longitudine) wie es damit beschaffen und solche zu finden seyn möchten / unten in der Vierdten Abhandlung dieses ersten Capitels mit mehrern Nachricht gegeben werden.

5.) Von denen Stern-Gelehrten (Astronomis) wird der Tag deßwegen also genennet/weil an solchem (welcher ist/ so lange die Sonne an iedem Ort über dem Gesichtes-Kreiß scheinet) ein jeder seine Kunst und Handthierung zu verrichten hätte. Er wird sonst auch der Natürliche genennet/ und dem bürgerlichen oder Politischen Tage entgegen gesetzet / welcher aus Tag und Nacht bestehet / und also 24. Stunden in sich hält / so viel aber der so genante Künstliche oder Natürliche Tag in der Welt nicht allenthalben zu haben pfleget.

6.) Wie die Sphära oder Kugel (Globus) nach eines jeden Orts seiner Breite (Latitudini) recht zustellen und zu richten sey/solches wird unten in des dritten Capitels seiner ersten Abhandlung mit mehren gewiesen und gelehret werdē.

II. Der Thier-Kreiß (Zodiacus) und dessen Nutzen.

Der Thier-Kreiß (Zodiacus) lieget schrad oder schlimm zwischen denen beyden Angeln oder Wirbeln (Polis) der Welt/ berühret die zwey Sonnen wende-Circkel (Tropicos) in Zweyen unterschiedenen Puncten/und durchschneidet die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) gantz schrad oder schlimm mitten entzwey; Welcher Gestalt er auch hingegen bey denen (1.) zweyen Tag- und Nacht-gleichmachenden Puncten (Punctis æquinoctialibus) ebenfals durchschnitten/ und zwar also/ daß die eine Helffte dieses Circkels gegen Mitternacht/ und die andere gegen Mittag lieget: Alle beyde aber sind 23. Grad und 30. Minuten/ oder einen halben Grad von der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore) gegen beyde Welt-Angel oder Wirbel (Polos) durch ein ieder Theil nach seinem Wirbel zu abstehend. Es ist dieser Circkel der eintzige/welcher eine 2.) Breite hat. Von etlichen wird 3.) er 12. Grad/von andern aber 16. Grad breit gerechnet. Diese Breite ist von der Sonnen-Circkel oder Sonnen-Strasse (Ecliptica) in zwey gleiche Theile/oder Circkel-Bände einerley Breite getheilet/das ist/ ein iedweder solcher Theile begreifft in sich 6. oder 8. Grad. Der mitten durch den Thier-Kreiß (Zodiacum) gehende Circkel wird der 4.) Sonnen-Circkel/die Sonnen-Strasse/oder 5.) der Finsterniß anzeigende Circkel (Ecliptica) genennet/und zwar aus dieser Ursache/weil unter solchem die 6.) Finsternißе geschehen. Es wird sonsten annoch der Thier-Kreiß (Zodiacus) in zwölff gleiche Theile abgetheilet/welche man absonderlich Gestirne (Constellationes) oder Zeichen (Signa) zunennen pfleget/und sind solche von denen 7.) alten Welt-Beschreibern (Cosmographis) und Stern-Gelehrten (Astronomis) in gewisse Bilder/ unter der Gestalt unterschiedenen Thieren/und andern Sachen/ob sie schon sonst nichts anders als blosse und schlechte Zusammenfügungen

gen der Sternen sind/gebracht und vorgestellet worden. Und werden dieselben durch die 8. Zeit)/welche die Sonne in einem ieden Zeichen mit ihrem durch lauffen zu bringet/ unterschieden. Und aus dieser Ursachen wird dieser Circkel der Thier-Kreiß (Zodiacus) entweder des Lebens-Thor/Pforten/Eingang (Porta vitæ) oder das Thor/Pforten/Eingang der Thiere (Porta animalis) genennet/wie solches das griechische Wort/ ζῶδιον, so ein Thier/ und ἔχω, so tragen/führen (porto) heisset/mit sich bringet. Damit man nun die Nahmen solcher zwölff Zeichen desto besser im Gedächtniß behalten können möchte/hat der Poet Ausonius selbige sehr fein und artig in diese zwey Lateinische Verse 9.) abgefasset und also gesetzet:

Sunt Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,
Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Pisces.

Das ist/der Widder/der Stier/die Zwillinge/der Krebß/ der Löwe/die Jungfrau/welches sind mitternächtige Zeichen; Ferner die Wage/der Scorpion/der Schütz/ der Steinbock/ der Wassermann/und die Fische/welches die Mittägliche Zeichen sind. Es ist hieraus zu ersehen und wahr zu nehmen/ daß ein jedes Zeichen 30. Grad in dem Sonnen-Circkel (Ecliptica) in sich begreiffe und habe/und zwölffmahl 30. machen hernach 360. Grad.

Es scheinet/daß die zwölff Monate/ oder die zwölff neue Mondenscheine im Jahr anlaß gegeben haben/den Thier-Kreiß (Zodiacum) also in zwölff Zeichen zu theilen; Welcher Gestalt denn ferner einer jedweden jährlichen Witterung von solchen Zeichen drey zugeeignet werden/und nimmt die Frühlings-Zeit 10.) bey uns in dem Widder (*wenn nemlich die Sonne in desselben ersten Grad eintritt) ihren Anfang/und denn so weiter fort: dahero auch die Stern-Gelehrten (Astronomi) bey dem ersten Grad des Widders/der Sonnen-Circkel oder Sonnen-Strasse/(Eclipticam) wo selbige die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) durchschneidet/anzurechnen pflegen; Weil sich 11.) bey uns zu solcher Jahres-Zeit die Natur wiederumb erneure/ und die Sonne den 12.) gantzen Erdboden erleuchtet; wie denn etliche dafür halten/

daß

daß GOtt zu eben 13.) solcher Zeit die Welt erschaffen habe. Es ist aber allhier wohl zu mercken/wenn man saget / die Sonne sey in einem Zeichen/daß dieses Wort in/vor unter/genommen werde/das ist so viel gesagt/das die (*wie beystehende Figur ausweiset) von der Erden A. durch die Sonne gezogene Linie den Punct in der Sonnen-Circkel oder Sonnen-Strasse (Ecliptica) oben berühre/also/daß man hernach sagen kan/es sey ein Planet in diesem Zeichen/ (signo) wenn nemlich die von der Erde durch dieses Gestirn gezogene Linie in dem Sternen-Himmel (Firmamento) einen Theil solches Zeichen (signi) anrühret/und gleichsam antrieffe. Und kan oder muß man derohalben ein Zeichen (signum) sich wie eine *pyramide* (als hierbey zu sehen) einbilden und also betrachten/welche seinen Grund (Basin) oben im Himmel/und unten auff der Erden seine Spitze hat/und daß solcher Gestalt die Sonne in einem Zeichen (signo) sey / wenn es in dergleichen pyramide sich befindet. So ist auch dieses noch zu mercken / daß der Thier-Kreiß (Zodiacus) eine Regul und Maß einer 14.) absonderlichen Bewegung der Planeten sey/ gleichwie die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquator) ein Maß und Regul der allgemeinen und alltäglichen oder 15.) der ersten Bewegung ist. Es hat dieser Circkel seine eigene Angel oder Wirbel/ (polos) welche von denen Welt-Angeln oder Wirbeln (polis) 23. und einen halben Grad abstehen. Weil Er schrad oder schlimm an dem Himmel sich befindet / so machet Er nicht allein die vier unterschiedliche Jahrs-Zeiten / als auch 16.) bey uns die ungleiche Tage / in dem Er die Sonne Wechsels weise gegen seine beyde Angel oder Wirbel (Polos) gleichsam hinführet/ oder die Sonne nach ihrem eigentlichen Lauff in solchem Circkel Wechsels-Weise zu seinen Angeln oder Wirbeln (polis) sich je näher beweget und kömmet.



1.) Die

(1) Die zwey Tag- und Nacht-gleichmachende Puncte sind der Widder (Aries) und die Wage (Libra). (2) dieses kan man auf der künstlich nachgemachten Sphären gantz wohl sehen/ja auch am Himmel selbst wahrnehmen. (3.) von denen Alten Stern Gelehrten (Astronomis) ist solcher Circkel nur so breit/ als der Autor angeführet hat / gehalten worden: Allein die Neuen Stern-Gelehrten (Astronomi) rechnen ihn fast auf 20. Grad breit / wegen eines und des andern Planetens/absonderlich aber des Abends- oder Morgensterns (Veneris) seiner breiten ausweichung / wie dieses *Johann. Baptista Ricciolius* in seiner *Geographiâ & Hydrographiâ Reformatâ* l. 1. p. m. 3. nebenst mehr andern angemercket hat. (4) Diesen Nahmen giebt ihm die Sonne selbst/in dem sie in solchem himmlischen Strich stets bleibet/und aus ihm/so zu reden/nicht eines Fingers/ja haar breit nicht austritt / oder sich beweget. (5) So kan man ihn auch / wegen derer entweder unter / oder nahe demselben vorgehenden Finsternissen/ nennen: Wie solches aus seinem Nahmen Ecliptica, welcher aus der Griechischen Sprache von ἐκλείπειν, so abnehmen und mangeln heisset/herstammet/ kan erwiesen werden / da nehmlich/wenn zum Exempel ein Monden Finsterniß entstehet / der Mond an seinem Schein abnimt und mangel leidet. (6) ins gemein pflegt man zwey Finsternisse an dem Himmel wahrzunehmen / nemlich am Mond und an der Sonnen; wiewohl das letztere mehr ein Erd-Finsterniß zu nennen seyn wird; Denn natürlicher Weise die Sonne von des Mondes seiner Vortretung nicht kan an ihren schönen hellen Licht abnehmen / mangel leiden oder verdunckelt werden; Sondern/wenn der Mond in seinen eigentlichen Lauff zwischen der Sonnen und unserm Gesicht schnur gerad zu stehen kömmt/ so kan er mehr nicht/als nur der Sonnen Strahlen abhalten/daß selbige auf den Theil der Welt/ wo solcher Gestalt der Mond zwischen der Sonnen und der

Leuthe Gesicht zu stehen kömmt / nicht fallen und erleuchten können / und dahero in solchen Land etwas tunckler wird. Mit des Mondes seiner Verfinsterung aber hat es eine andere Beschaffenheit / da nemlich der Erden und Lufft ihr Schatten vor solchen fället / und ihm seinen Schein verdunckelt. (7) Von wem und zu welcher Zeit die Sterne in gewisse Bilder gebracht / und die bey uns Europæer (denn bey etlichen Orientalischen Völckern haben sie andere Nahmen) gebräuchliche Nahmen bekommen haben / kan man nicht gewiß sagen. Denn ob zwar wohl dem sehr alten Stern-Gelehrten / *Hipparcho*, welcher unter dem Ptolomæo Philadelpho 283. Jahr vor Christi Gebuhrt gelebet hat / solches will zugeschrieben werden; So ist doch Ihm / wie der *Servius* in seinem *Commentario* über das erste Buch *Virgilii*, so *Georgica* genennet wird / angemercket hat / nur dieses zuzuschreiben / daß er bloß in denen Gestirnen und Zeichen die hellern und tunckern Sternen auffgezeichnet haben soll. Es rechnet der *Seneca* in seinem siebenden Buch der natürlichen Fragen cap. 25. p. m. 791. allbereit über tausend und fünff hundert Jahren / daß die Griechen nemlich denen Sternen Bilder und Nahmen zugeleget hatten. Nun ist der *Seneca* im Jahr Christi 65. auff des *Neronis* Geheiß umbgebracht worden / und der *Hipparchus* hat / wie vorher erwehnet / vor Christi Geburt nur 283. Jahr gelebet: Also kan Ihm die Benennung nicht zugeeignet werden. Uber dieses so lieset man bey dem *Hiob* cap. IX, 9. und bey dem Propheten Amos, cap. V, 8. daß sie auch eines und andern Gestirnes mit gewießen Nahmen Meldung thun. Woraus zu schliessen / daß von undencklichen Jahren die Gestirne solche Nahmen / welche sie ietzo haben / bekommen. Und ist endlich vermuthlich / daß theils himmlische Zeichen und Gestirne von Baur- oder Ackers / oder Schiff-Leuthen ihre ietzige Nahmen haben: Als von jenen der Widder (Aries) der Stier (Taurus) die Korn-Aere (spica virginis) der Steinbock (Capricornus) der Fuhrmann (Auriga) die Ziege (Capella) die Ziegenböcklein (Hœdi) der grosse und kleine Wagen / oder grosse und kleine Beer (plaustum majus & minus, oder Ursa major & minor): Von diesen aber das Schiff (Navis) der Wallfisch (Cete) die Pleiades und Hyades. Und wer weiß nicht / daß von denen Portugiesischen und Holländischen Schiffern / die nach dem Mittäglichen Himmels-Wirbel zu befindliche Gestirne ihre Nahmen bekommen haben. Und ist allhier noch mit zu mercken / daß unter denen Stern-Gelehrten (Astronomis) etliche / absonderlich *Julius Schillerus* meynen / wir Christen solten solche Heydnische Nahmen der Sternen nicht behalten / sondern Christliche dafür machen; Wie er denn an statt der jenigen Nahmen / so die zwölff himmlische Zeichen haben / der Apostel Nahmen gesetzet / und der übrigen Gestirne ihre auch in Christliche verwandelt. Allein es schaden diese Heydnische Nahmen unsern Christenthum gar nicht / und können wohl behalten werden / damit wir vermittelst solcher die Sterne voneinander unterscheiden könten. Ich habe hiervon in einen absonderlichen Programmate, so den 23. Febr. 1695. auff M. Johann. Christiani Geieri seel. Parentation-Tag gemacht / und Novum in Cœlo sidus von mir genennet worden / gehandelt / darauff ich mich beziehe. (8.) Auff diese Weise werden die Zeichen in Frühlings / Soñer- Herbst- und Winter-Zeichen getheilet / und sind die ersten / der Widder / der Stier / die Zwillinge: Die andern / der Krebß / der Löwe / die Jungfrau: Die dritten / die Wage / der Scorpion / der Schütze: und die vierdten / der Steinbock / der Wassermann und die Fische. (9.) Nach des Ausonii Lateinischen Versen haben Andere diese zwölff Zeichen auch in teutsche Reimen verfasset / und zwar folgender massen:

Der Widder / Stier / die Zwilling fein /
Der Krebß / der Löw / das Jungfräulein /

Die Wage/Scorpion und Schütz/
Der Steinbock/Wassermann und Fisch.

Und werden sonst in diese zwey Zeilen auch noch eingeschlossen:

Der Widder/Stier/das Paar/der Krebß/der Löw/die Frische/
Wag/Scorpion und Schütz/ Bock/ Wassermann und Fische.

10.) Die vier Jahrs-Zeiten sind nicht zugleich in der gantzen Welt an allen Orten: Denn wenn wir Europäer / und andere Völcker mehr / welche ausser der Mittel-Linie (Æquatore in der schraden oder schlimmen Sphären (Sphæra obliqua) und zwar nach dem Nord-Pol zugerechnet/ sich befinden/Frühling/Sommer/Herbst und Winter haben; So ist bey andern Völckern / welche eben so weit/ als wir von gedachter Mittel-Linie in einer schraden und schlimmen Sphären nach dem Sud-Pol zugerechnet wohnen / und Antœci genennet werden / an statt unsers Frühlings / ihr Herbst/an statt unsers Sommers/ihr Winter/ und so weiter. Sind also unsere / und derer mit uns in der Nordlichen schraden oder schlimmen Sphären wohnenden Leuten bloß einig und allein die Frühlings-Zeichen die jenigen drey/welche in vorhergehender achten Anmerckung beschrieben / und unsern Antœcis Herbst-Zeichen werden / und die übrigen dann so weiter ihre Jahrs-Zeiten ihnen auch andeuten. 11.) Aus kurtz vorhergehender zehenden Anmerckung ist leicht zu ermessen / daß wenn die Sonne in den Widder eingetreten/ und so ferner in denen übrigen ordentlich folgenden Zeichen ihren eigentlichen Lauff vollbringe/ wegen ihrer solcher Gestalt geschehenen nähern Auffsteigen zu unserm Scheitel-Punct/ die Natur / das ist / das Erdreich/ und alle Bäume/Blumen und Kräuter anfangen wiederum zu grünen; Da hingegen bey unsern Antœcis vorhergedachter massen von denen Bäumen/Blumen und andern Kräutern die Blätter abfallen und ver-

welcken. 12.) Natürlicher Weise kan es nicht geschehen/ daß die Sonne allezeit zugleich an allen Enden und Orten auf der Welt solte auffgehen / und gesehen werden: Wie solches auff der Himmels-Kugel oder Sphæra (Globo & Sphæra Cœlesti) gantz leichte wahrzunehmen; Und dieses geschiehet daher/weil wir Menschen gegen der Sonnen gantz unterschiedlich auff der Erden herum wohnen/daß etliche in der aufrechten oder geraden (Rectâ) etliche in der schraden oder schlimmen (Obliquâ) etliche in der gleichlauffenden Sphæra (parallelâ Sphærâ) sich befinden. Und obgleich die Sonne/wenn sie in den ersten Grad des Widders kommen / allen Menschen miteinander mitten an dem Himmel stehet/und sich gleichsam / so zu reden / gegen beyde als den Nördlichen und Südlichen Welt-Wirbel oder Angel (utrumque Polum septentrionalem und australem) umsiehet / so erleuchtet sie doch nur alsdenn ein groß Theil / aber nicht die gantze Welt/ wie der Autor gesetzet hat/zugleich. Denn weil die Erde rund/ ist es nicht müglich/daß die Sonne solche auff einmahl erleuchten kan; Und wird nur die eine Helffte auff ein mahl erleuchtet / welche Erleuchtung denn hernach von Ort zu Ort weiter erfolget: Würde auch nach des Autoris Meynung folgen/ daß auff solche Weise in der gantzen Welt zugleich Tag / und keine Nacht wäre/so aber wegen dessen Runde nicht geschehen kan. 13.) Es ist zwar an dem/daß etliche Scribenten behaupten wollen/die Welt sey in der Frühlings-Zeit geschaffen/führen auch sehr scheinbahre Ursachen an/weil zu solcher Zeit alles auff der Erden zu grünen anfienge. Allein es finden sich sehr viel/welche dafür halten/die Erschaffung sey zur Herbst-Zeit geschehen; Unter welchen Scribenten die vornehmsten seyn der *Scaliger*, *Calvisius* und *Casaubonus*; da der Erste in seinem Buch *de Emendatione Temporum lib. 5. p. m. 198.* und *in Canones p. 193.* der Andere in seiner *Chronologia p. m. 133. seq.* und der Dritte in seinen *Exercitationibus Anti-Baroni-*

ronianis Exercit. I. ad Apparatum n. 76. p.m. 93. es erweisen wollen. Und halten es mit diesen ietzt gedachten Scribenten heutiges Tages noch andere mehr/als *D. Ægid. Strauchius* in seinem *Breviario Chronologico*, p.m. 279. seq. *Andreas* Goldmayer/in seinem Buch/so Er das Geheimnis der heiligen Schrifft und des Lichts der Natur genennet/ p.m. 3. seq. Nun sind wohl / so bald GOtt der HErr die Sonne an das Firmament gesetzet / in der gantzen Welt zugleich alle vier Jahrs-Zeiten auch entstanden: und dürffte scheinen/ die ietzo angeführten Scribenten hätten sich vergebens mit ihren Ausrechnen Mühe gemacht; indem man gar leicht sagen könte/ da die Welt erschaffen sey/und die Sonne zum ersten mahl am Firmament erschienen/waren auch so fort zugleich die vier Jahres-Zeiten/ wie wir Menschen solche anitzo/ eine von der andern zu unterscheiden/zu nennen pflegen/zu zehlen gewesen/und könte also niemand gewiß vorgeben/GOtt der HErr hätte im Frühling/Sommer oder Herbst die Welt geschaffen / weil selbige zugleich gewesen in der gantzen Welt/und keine vor der andern den Anfang gemacht. Doch ist dieses die Haupt-Frage / in welchem Zeichen des Himmels / wie solche von uns Menschen heut zu Tage genennet werden/die Sonne zum erstenmahl zu scheinen angefangen/und von solchen an ihren Lauf biß diese Stunde ferner vollführet. Da denn der Autor mit noch andern mehr dafür hält/die Sonne sey von dem Schöpfer in das so genannte Frühlings-Zeichen des Widders gesetzet worden / und vollbringe von dar biß ietzo ihren Lauff. Hergegen aber hat unter obengedachten Scribenten absonderlich der *Calvisius* ein anders ausgerechnet / und erwiesen / daß die Sonne zum erstenmahl auff der erschaffenen Welt in dem so genannten Herbst-Zeichen der Wage erschienen sey. Was Er für Beweiß / Gründe und argumenta gebrauchet/ selbige können bey Ihm an dem angezogenen Ort gelesen werden; Es will zu weitläufftig fallen / sie anhero zu schreiben.

Eines aber stelle noch hier zu bedencken anheim/ ob man nicht sagen könte/wenn gleich die Sonne zum erstenmahl in dem von uns ietzo so genannten Zeichen der Wage gesehen worden/und solches Zeichen bey uns / wie in der 10. Anmerckung vorher angezeiget worden / ein Herbst / bey unsern Antœcis aber ein Frühlings/und dem mittler Theil der Welt / das ist/was von der Welt unter der Mittel-Linie (Æquatore) lieget/ein Sommer-Zeichen ist; daß die Welt im Frühling / Sommer und Herbst zugleich erschaffen sey. 14.) und 15.) Suche vorher p. 12. die Anmerckung num. 1. und 2. 16.) Hier kan wiederhohlet werden/was in der vorhergehenden 10. Anmerckung angeführet worden.

III. Der Mittags-Circkel (Meridianus) und dessen Nutz.

Der Mittags-Circkel (Meridianus) ist ein grosser 1.) beweglicher Circkel (Circule mobile, in seiner Sprach) welcher durch die Angel oder Wirbel (Polos) der Welt/und iedes Orts Scheidel-Punct/oder das Zenith und Nadir gehet. Er durchschneidet die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) nach einem geraden Winckel / und theilet die Kugel (Globum) in zwey gleiche Theile/ deren einer Östlich/ der ander Westlich ist. Es wird der Mittags-Circkel (Meridianus) von dem Lateinischen Wort Meridies, welches Mittag heisset/ hergeführet/aus dieser Ursach / daß/ wenn die Sonne unter solchem Circkel komme / bey denen Völckern / so sich unter einem Mittags-Circkel (Meridiano) befinden/Mittag ist. Er ist 2.) beweglich/ weil man sich weder nach Morgen / noch nach Abend wenden kan/ daß man nicht den Mittags-Circkel (Meridianum) verändere/und einen andern bekomme/ob man schon ohne dessen Veränderung nach ein und den andern Angel oder Wirbel (Polo) gehen kan: Es werden derer ins 3.) gemein auff der Welt-Kugel (Globo terrestri) oder der Sphæra nur 36. oder auffs höchste 4.) 360. angemercket. Die Mittags-Circkel (Meridiani) seynd nichts als halbe Circkel / welche durch den Scheidel-Punct eines ieden Orts gehen/ und sich bey denen Angeln oder Wirbeln/ (Polis) endigen / dergestalt/ daß der 5.) erste/und der 180. nur einen gantzen Circkel machen. Ein iedweder

der halber Circkel hat 180. Gr. der Breite (Latitudinis), als 90. gegen Norden/und so viel gegen Süden. Es werden solche Grad allezeit auff den ersten Mittags-Circkel (Meridianum) gezeichnet/ welcher 6.) gemeiniglich durch die Insul *Ferro*, so denen **Canarischen Insulen** gegen Abend am nächsten gelegen sind/gezogen wird. Die Holländer setzen ihn an die Spitze der Insul *Teneriffæ*: Jansonius in die 7.) **Insul** *Corvo*, welche die westlichste unter denen Açorischen Insulen ist; und der Hondius in die **Insul** *Nicolas* **des grünen Vorgebürges.**



Das Zenith ist derjenige Himmels-Punct/ welcher schnur gleich und gerade (perpendiculariter) auff einen Punct der Erden herab fället. Der gegen über stehende Punct heisset Nadir; Gleich wie in der Linien I.A. so aus dem Mittel-Punct der Erden (Centro terræ) durch A. biß an den Himmels-Punct B. gezogen/ das Zenith A. Also ist der entgegen gesetzte Punct D. sein Nadir. Und sind dieses Arabische Wörter. Wie denn solcher Gestalt unser Nadir, das Zenith bey unsern Gegenfüßlern (Antipodibus) und unser Zenith, ihr Nadir ist. Und gibt es eben so viel Zenith und Nadir, als man Puncte auf der Erden zehlen kan. So ist auch zu wissen/daß der Bogen/ (Arcus) welcher zwischen zweyen Ländern ihren Zenith enthalten / von gleicher Weite und Grösse sey; das ist/daß der Bogen A. E. eben so viel Gradus hat als der Bogen B. I. Und muß man das Zenith und Nadir eines Landes vor unbeweglich halten. Wann gleich der Himmel unauffhörlich sich herum drehet; Und kan man über denen Himmeln eine hohle Figur / wie bey dem Himmel / den man das Empyreum nennet/sich annoch einbilden/ darinnen alle Zenith zusammen zu nehmen; solcher Gestalt/daß der Mittags-Circkel (Meridianus) durch die Wirbel (Polos) der Welt/ das Zenith und das Nadir gehet; Als wenn die Puncte K.L die Wirbel (Poli) der Welt wären/ B. das Zenith, D. das Nadir des jenigen der in A. wohnet: so wäre der Circkel K B L D. sein **Mittags-Circkel** (Meridianus); und weiln so wohl die **Wirbel** (Poli) als das Zenith und Nadir **unbeweglich** sind; so muß es auch der **Mittags-Circkel** (Meridianus) seyn/und wendet sich nicht mit dem Himmel umb. Es werden nicht so wohl die **Mittags-Circkel** (Meridiani) als die Zenithe unterschieden/weiln eben der **Circkel** durch die **Wirbel** (Polos) und unterschiedene Zenith gehen kan; wie der Circkel K B L D. durch die **Wirbel** (Polos) K L, und durch die Zenith der Länder A und E gehet / die ihn zu ihren **Mittags-Circkel** (Meridianum) haben. Die Länder / deren das eine mehr gegen **Auffgang**/ als das andere lieget/haben nicht eben den **Mittags-Circkel** (Meridianum) wie die Punct A. und O. sind. Auff denen **Sphären** / **Welt-** und **Himmels-Kugeln** (Globis) ist nur ein **Mittags-Circkel** (Meridianus) vor alle die Ländern / so man darunter stellet / zu finden. Und ist der gröste und vornehmste Nutzen des **Mittags-Circkel** (Meridiani) dieser / nemlich den **Mittag** / oder das **Mittel** des **künstlichen** oder **natürlichen Tages** (diei artificialis) anzuzeigen. Es bringet die **Sonne** eben so viel Zeit zu von ihren **Auffgang** biß zum **Mittags-Circkel** (Meridianum) als von **Mittags-Circkel** (Meridiano) biß zu ihren **Untergange**. Der halbe Theil des **Mittags-Circkels** (Meridiani) welcher durch das Nadir gehet/ theilet auch die **Nacht** in **zwey gleiche** Theile. Wann die Gestirne durch den **Mittags-Circkel** (Meridianum) gehen / so seynd sie am **höchsten**/und folgends unserm Zenith die nächsten. Auff dem **Mittags-Circkel** (Meridiano) kan die **Abweichung** der **Sternen** wahrgenommen / oder wie weit selbige von der **Mittel-Linie** oder **Kreiß** (Æquatore) abweichen/gesehen werden. So zehlet man auch nach dem **Mittags-Circkel** (Meridiano) die **Astronomischen Stunden**: und die jenigen/so unter einem **Mittags-Circkel** (Meridiano) sind/haben in einer Zeit zugleich **Mittag**/ und also auch die andern Stunden. Dieser Circkel hat in der Stern-

Kunst (Astronomia) einen grossen Nutzen; denn er weiset / wie die **Abweichung der Sternen** zu zehlen/die Höhe des **Welt-Angels** oder **Wirbels** (Poli) und die **Länge** (Longitudines) und **Breite** (Latitudines) der Länder zu haben; Dannenhero werden auf dem Planisphærio und der **Erd-Kugel** (Globo terrestri) 36. **Mittags-Circkel** (Meridiani) gezehlet / deren einer von den andern 10. Grad weit lieget / und sind ebenfals durch dieselben **quer-** und **gleichweitige Neben-Kreise** (paralleli) gezogen / welche von **Abend** nach **Morgen** zugehen.

1.) und 2.) Siehe vorher pag. 9. n. 1. woselbst allbereit angemercket / daß der **Mittags-Circkel** (Meridianus) kein **beweglicher** Circkel seyn kan.

3.) Dieses ist zu dem Ende geschehen / daß auff der **Welt-Kugel** (Globo terrestri) nicht alles möchte mit **Circkeln** angefüllt/und solcher Gestalt die **Landschaften/Städte** und **andere dergleichen Sachen** drauff vor- und abzubilden / nicht verhindert werden; So pflegt man nur 36. als durch jeden zehenden Grad gemacht zu zehlen.

4.) Was der Autor allhier von 360. **Mittags-Circkeln**/(Meridianis) gedencken wollen/daß nemlich auffs höchste so viel könten gezehlet werden; So möchte wohl solche Zahl nicht gantz gewiß seyn; weil sonst die **Welt-Beschreiber** (Hydro-Geo-graphi) keine **gewisse Zahl** solches **Circkels** zu machen pflegen/es auch nicht wohl müglich ist. Damit aber dennoch solcher Circkel ungewiesse in einer gewiessen Zahl endlich begriffen würde / kan man derer nur 180. zehlen/ also/daß zu einen jeden zwey **gleich gegen einander über sich befindende Grade** zu rechnen seyn. Und wird der Autor wie Er selbst im Text geredet nur 360. **halbe Mittags-Circkel** (Meridianos) haben wollen; Denn sonst zu jeden solchen gantzen Circkel zwey gedachter massen **gegen einander über stehende Grade** erfordert würden/und müste der Circkel **gedoppelt** so **groß**/ als er ist/ eingetheilet seyn. Siehe meine *Pædiam Geographiæ mathematicæ* pag. 88. und was daselbst mehr von der gewiessen Zahl dieses Circkels angemercket habe.

5.) An und vor sich selbst / oder von **Natur** kan man wohl keinen **Mittags-Circkel** (Meridianum) den **Ersten** nennen/weil die Welt vor **rund** gehalten wird/und auff einem **runden Cörper** weder **Anfang** noch **Ende** zu sehen. Damit aber doch ein **gewiesser Anfang** auff der **Welt** seyn möchte/wird einer von denen **Mittags-Circkeln** (Meridianis) der **Erste** genennet. Siehe meine *Pædiam Geographiæ mathematicæ* p. 88.

6.) Weil es bloß einig und allein in der **Willkühr** der **Welt-Beschreiber** (Hydro-Geo-Graphorum) bestanden/ daß unter denen sehr vielen **Mittags-Circkeln** (Meridianis) einer der erste seyn muß: So hat ein jeder sich auch einen **Ort** oder **Insul** ausgesehen / durch welchen der so genannte **erste Mittags-Circkel** (primus Meridianus) von Jhm gesetzet und gezogen worden. Dannenhero auch auff denen **Welt-Kugeln** (Globis terrestribus) und **Land-Charten** was solchen **ersten Mittags-Circkel** betrifft/ein Unterscheid anzutreffen ist. Und erzehlet der Autor selbst unterschiedliche **Insul**/wodurch selbiger von etlichen gezogen werde. Es wird Jhm auch nicht unbekandt seyn / wohin **Pabst** Alexander der VI. Anno 1521. solchen gesetzet/und den Streit/welcher deßwegen zwischen denen **Portugisen** und **Spaniern** entstanden war / dadurch entscheidet haben wollen. Er hat solchen in die **Insul** *Ferro* gesetzet/und zwar vermuthlich deßwegen/weil *Ludovicus* der XIII. **König** in **Franckreich** Anno 1634. d. 3. Jul. durch ein öffentlich Edict verboten/daß von keiner andern **Insul**/als *Ferro*, der **erste Mittags-Circkel** solte gerechnet werden. Allein diesen allen ungeachtet/ will der berühmte Jesuit Johann Baptista Ricciolius in seiner *Geographia* und *Hydrographia Reformata* im 28. **Capitel** des **dritten Buchs** p. m. 105. und im **andern Capitel** des

neundten Buchs p. m. 386. solchen durch die Insul *Palmam* gezogen wissen: Zu dem Ende Er auch in seinen gedachten Buch einen grossen *Catalogum* vieler Oerter ihre Länge (Longitudinem) auffgezeichnet/ welche von der Insul *Palma* angerechnet sind. Daß aber nun in Setzung des ersten Mittags-Circkel sich die Welt-Beschreiber nicht vergleichen können/ wird theils natürlichen/ theils politischen Ursachen zugeschrieben. Die natürlichen Ursachen sind der Magnet-Nadel von eines Ort erfundenen Mittags-Linien (Meridiano) unbeständige Abweichung/ vermittelst derer sonst der erste Mittags-Circkel/ wo solche nemlich nicht nach Osten oder Westen/ vom Nord-Pol abweichet/ dem Vorgeben nach/ zu finden seyn soll. Die Politischen Ursachen aber betreffen entweder eine Verweiterung oder Verminterung eines Landes. Denn wenn der erste Mittags-Circkel von einen Lande weiter abgesetzet sich befindet/ und von solchen der Anfang des Landes gerechnet werden soll/ so wird einem das Land vergrössert/ und dem andern aber verkleinert. Und scheinet/ daß solcher gestalt keine Ubereinstimmung der Welt-Beschreiber in Setzung des ersten Mittags-Circkel zu hoffen sey. Siehe meine *Pædiam Geographiæ Mathematicæ pag. 90. seq.*

7.) Durch diese Insul hat auch ein berühmter Dänischer Mathematicus, Johannes Mejerus solchen gezogen/ und darnach folgende Tabelle gerechnet/ welche/ weil man selbige sonst nicht wohl hat haben können/ jederman zum besten ist allhier mit angefüget worden.

Neue

Neue Tabella

Von den fürnehmsten Städten und Ortern/ umb den gantzen Erdboden/ als in Europa, Asia, Africa und America, nach den Alten und Neuen Observationibus, mit den Graden und Minuten der Länge (Longitudinis) und der Breite (latitudinis,) den distantien/ der Zeiten Verlauff/ Vor- und Nachmittage/ Osten- und Westwerts ꝛc.

I. EUROPA.

		Alte Länge Longitudo,		Neue Länge Longitudo,		Breite Latitudo.		Zeit. Tempus.			Auff- und Untergang
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	st.	m.	S.	
1	Copenhagen/ am Oresund in Seeland und Dännemarck.	32	40	46	40	55	43	0	14	40	
2	Uraniburg/ auff der Ins. Huena, im Oresund.	32	45	46	45	55	55	0	15	0	Auffgang.
3	Odensee/ fast mitten in der Insul Fuyn.	30	15	44	15	55	25	0	5	0	
4	Wyborg/ mitten in Juthland oder Cymbern.	29	15	43	15	56	25	0	1	0	
5	Gottorff am Schleystrom bey Schleßwig	29	30	43	30	54	35	0	2	0	Unterg.
6	Husum, an dem Heverstrom im Hertzogthum Schleßwig.	29	0	43	0	54	32	0	0	0	
7	Hamburg an der Elbe und Alster in Stormarn.	30	0	44	0	53	34	0	4	0	
8	Lübeck/ an der Trave in Wagern und Sachsen.	30	45	44	45	53	52	0	7	0	Auffgang.
9	Lüneburg/ an der Ilmenau/ im Lande Lüneburg.	30	30	44	30	53	18	0	6	0	
10	Drontheim/ beym Sinu Norwegico daselbsten.	32	15	46	15	64	30	0	13	0	

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long.		Breite Lat.		Zeit. Temp.			Auf und Unterg
		gr.	m	gr.	m.	gr.	m.	st	m.	S.	
11	Wardhauß in Findmarchen am Eißmeere.	52	15	66	15	70	45	1	33	0	u.
12	Die Mitte der Insulen Feröe im Nordmeer.	11	0	25	0	62	0	1	12	0	Unterg.
13	Schalkholt / im Südertheil von Ißland.	0	50	14	50	64	30	1	52	20	
14	Hola/der ander Bischöffliche Sitz auff Ißland.	359	30	13	30	65	48	1	58	0	
15	Muncks/Winter Hafen/bey Nova Dania.	259	45	273	45	63	20	8	37	0	
16	Cap. de König Friedrich auff Grönland.	300	0	314	0	75	30	5	56	0	
17	Cap de Regina Amalia, am Osterende.	12	30	26	30	74	40	1	6	0	
18	C. de Printz Christian am Süderende Grönl.	331	0	345	0	60	0	4	48	0	
19	Stockholm / am Meeresfluß in Schweden.	40	15	54	15	59	15	0	45	0	
20	Riga / an dem Dünnestr. in Lyffland.	44	50	58	50	57	0	1	3	20	
21	Moscua an dem Occafluß in Rußland.	64	30	78	30	55	30	2	22	0	Aufgang.
22	Archangel / beym Wittensee in Rußland.	61	0	75	0	64	30	2	8	0	
23	Der Holländer Winterhauß auff Nova Zemla.	108	0	122	0	76	15	5	16	0	
24	Astrakan / an dem Volgastrom beym Caspischen Meer.	86	0	100	0	46	22	3	48	0	
25	Caffa, in Taurica Chersones, beym Pontischen Meer.	60	50	74	50	47	0	1	7	20	

Era-

		Alte Länge Long.		Neue Länge Long.		Breite Latit		Zeit. Temp.			Auf und Untergäg
		gr.	m	gr.	m.	gr.	m.	st	m.	S.	
26	Crackaw / an dem Weichselstrom in Pohlen.	42	30	56	30	50	0	0	55	20	
27	Dantzig/an der Weichsel/in Preussen.	41	15	55	15	54	22	0	49	0	
28	Königsberg/an dem Pregelfluß in Preussen.	44	0	58	0	54	30	1	0	0	Aufgang.
29	Breßlau / an der Oder in der Schlesien.	38	30	52	30	51	10	0	38	0	
30	Prag/an der Moldaw / in Böhmen.	36	0	50	0	50	6	0	28	0	
31	Wien/an der Donaw / in Oesterreich.	36	15	50	15	48	25	0	29	0	
32	Nürnberg/an der Pegnitz / in der Ober Pfaltz.	31	30	45	30	49	26	0	10	0	
33	Franckfurth am Mayn/in Franckenland.	28	0	42	0	50	2	0	4	0	
34	Cölln / am Rhein / bey Niederland.	26	15	40	15	51	0	0	11	0	
35	Amsterdam / an der Amstel / in Holland.	24	45	38	45	52	25	0	19	0	Untergang.
36	Londen/an der Thäems/in Engelland.	26	0	34	0	51	32	0	36	0	
37	Edenburg/bey der Lith/in Schotland.	26	0	30	0	55	50	0	52	0	
38	Dublyn/in der Insul Irrland.	11	0	25	0	53	40	1	12	0	
39	Insul Corvo, unter den Flandrischen Insulen / da die Graden der Länge (longitudinis) nach der neuen observation abgezehlet werden.										

In-

		Alte Long. Länge.		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Untergäg
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	St	m.	S.	
40	Insul Flores, in Süden / unter Corvo daselbst.	346	0	0	0	40	20	2	52	0	
41	Teneriffa, unter den Canarien Insulen einer/ woselbsten nach der alten observatiõ die Graden longitudinis abgerechnet werden.	346	0	0	0	39	0	2	52	0	
42	Lisbona in Portugal, an dem Tagusfluß.	0	0	14	0	27	50	1	56	0	
43	Madrit/ in Hispanien/ am Fluß Xatamis.	10	0	24	0	38	45	1	16	0	
44	Pariß/ an der Säyne / in Franckreich.	10	0	32	0	40	40	0	44	0	Untergang.
45	Geneve/ an der Genffer See.	21	45	35	45	48	30	0	29	0	
46	Basel/ am Rhein/ in Schweitzerland.	25	40	39	40	45	45	0	13	20	
47	Straßburg/ am Rhein.	27	30	41	30	47	36	0	6	0	
48	Genua/ am Mittel Meer/ vor Italien.	27	45	41	45	48	30	0	5	0	
49	Venetia, im Adriatischen Meerbusen.	29	15	43	15	43	20	0	1	0	
50	Roma, an der Tyber/ in Italien.	33	45	47	45	45	20	0	11	0	
51	Bastia, am Meer/ in der Insul Corsica.	34	15	48	15	41	52	0	21	0	Auffgang.
52	Alger, am Meer / in der Insul Sardinia.	30	45	44	45	41	58	0	7	0	
53	Neapolis, am Meer / in Italien.	29	20	43	20	39	20	0	1	20	
54	Catena, bey dem Berge Ætna, in Sicilien.	36	0	50	0	41	0	0	28	0	
		36	30	50	30	37	2	0	30	0	

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long.		Breite Lat.		Zeit. Temp.			Auf und Unterg
		gr.	m	gr.	m.	gr.	m.	St	m.	S.	
55	Die Stadt Valetta, in der Insul Malta.	36	15	50	15	36	0	0	29	0	
56	Canea oder Zidon / in der Insul Creta.	50	30	64	30	34	34	1	26	0	Auffgang.
57	Candia, auch daselbst / am Nord-Meer.	52	30	66	30	34	40	1	30	0	
58	Corintho, in Peloponneso vel Morea, in Griechenland.	48	15	62	15	37	30	1	17	0	
59	Thebæ, am Griechischen Meer.	49	5	63	5	38	45	1	20	20	
60	Constantinopel/ am Bosphoro, in Thracien.	54	45	68	45	43	40	1	13	0	
61	Nicopolis, an der Donau / in Bulgarien.	49	0	63	0	44	6	1	20	0	
62	Buda Ofen/ an der Donau.	40	45	54	45	47	18	0	47	0	
63	Preßburg / an der Donau.	38	30	54	30	48	15	0	38	0	
64	Dreßden.	45	7	48	34	51	53	1	43	30	
65	Leipzig.	43	57	47	24	51	19	3	9	36	

II. AFRICA.

1	Marocco, beym Taniegerfluß in Barbaria.	11	30	25	30	31	15	1	10	0	Unterg.
2	Fessa vel Fetz, beym Fluß Cabua, daselbsten.	15	25	29	25	33	15	0	54	20	
3	Algier, am Mittel-Meer/ in Thelausina.	23	45	37	45	36	10	0	21	0	
4	Tripolis, auch am Mittel-Meer daselbsten.	33	10	47	10	31	10	0	16	40	

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Unter-gäg
		gr.	m.	gr.	m	gr.	m.	st	m.	S.	
5	Alexandria, am Mittel-Meer in Egypten.	60	0	74	0	30	45	2	4	0	A.
6	Alkair, an dem Nilo, auch allda.	62	0	76	0	39	0	2	12	0	
7	Cano, beym Nieger fluß in Lybia Int.	26	15	40	15	16	20	0	11	0	
8	Zuenziga, bey Gyraßfluß in Numidia.	16	0	30	0	27	40	0	52	0	Untergang.
9	Genehoa, am Fluß Senoga daselbsten.	5	0	19	0	16	0	1	36	0	
10	Nubia, am Fluß Nilo, im Reich Nubien.	61	15	75	15	16	50	2	9	0	A.
11	Dauma, beym Gebürg in Guinea.	24	50	38	50	9	30	0	16	40	U.
12	Antonius, unter den Insulen de Verde.	348	40	2	40	17	5	2	41	20	U.
13	Insul S. Thomas, unterm Æquinoctial.	29	0	43	0	0	0	0	0	0	U.
14	Zanfara, am Fluß Nieger / in Zanf.	38	15	52	15	12	0	0	37	0	
15	Amara mons, beym Nilo, in Æthiop.	60	30	74	30	0	30	2	6	0	
16	Barbara, im Königreich Adel. daselbst.										Aufgang.
		Mittägig lich									
17	Gavia, am Gebürge de Montes Lunæ.	58	30	72	30	10	15	1	58	0	
18	Angola, am Fluß Coanza, im Reich Congo	40	10	54	10	11	15	0	44	40	
19	Manica, in Menomotopa.	59	30	73	30	23	30	2	2	0	

Me-

		Alte Länge Long.		Neue Länge Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Unter-gäg
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	st	m.	S.	
20	Menomotapa, am Fluß Spiritus Sancti.	52	45	66	45	25	40	1	35	0	
21	Cap. de bona Spe am grossen Meer.	46	30	60	30	34	45	1	10	0	
22	Antipera, am Süder-Ende / der Insul Madagascar.	74	15	88	15	25	30	3	1	0	
23	S. Sebastian, am Norder-Ende des Landes.	80	45	94	45	12	0	3	27	0	
24	Mauritius, Insul daselbst im Gr. Meere.	86	0	100	0	20	0	3	48	0	
25	Insul S. Helena, im Æthiopischen Meere.	19	45	33	45	16	15	0	37	0	Aufgang.

III. ASIA.

		Mittägig lich									
1	Alt Troja, am Griechischen Meer in Asia.	56	15	70	15	41	15	1	49	0	
2	Rhodus, Stadt und Insul im Mittel Meere.	56	0	70	0	36	40	1	48	0	
3	Nicosia, mitten in der Insul Cypern.	36	0	77	0	35	50	2	16	0	
4	Antiochia, beym Wasser Orontis, in Syria.	68	0	82	0	35	15	2	36	0	
5	Tripolis, am Mittel Meer daselbst.	67	30	81	30	34	55	2	33	0	
6	Damascus, am Fluß Pharphath, in Syrien.	68	45	82	45	33	50	2	39	0	
7	Tyrus, am Mittel Meer in Galilea.	67	15	81	15	33	55	2	33	0	

Jeru-

		Alte Länge Long. gr.	m	Neue Länge Long. gr.	m.	Breite Latit. gr.	m.	Zeit. Temp. st	m.	S.	Auf und Untergäg
8	Jerusalem / am Bach Kidron in Judea.	66	15	80	15	32	0	2	29	0	
9	Mons Sinai, in Arabia Petræa.	65	45	79	45	29	35	2	12	0	
10	Mecca, vel Medina, in Arabia deserta.	72	0	86	0	25	0	2	52	0	
11	Aden, am Sunde des rothen Meers/Sudwerts.	79	0	93	0	12	20	3	20	0	
12	Bagdet, v. Babylon, am Tygris/ in Chaldea.	80	15	94	15	34	25	3	25	0	
13	Alt Babylon / am Euphrath/ daselbsten.	79	15	93	15	33	50	3	21	0	
14	Orfa, v. Ur, Abrahami Geburtst.	78	30	92	30	32	36	3	18	0	
15	Ninive/am Wasser Tygris in Assyrien.	78	30	92	30	36	0	3	18	0	Aufgang.
16	Mons Ararath, in Armenien.	76	15	90	15	41	0	3	9	0	
17	Ferebath/am Caspischen Meer/in Persien.	88	0	102	0	37	40	3	56	0	
18	Jspahan/beym Gebürge Tauro/ daselbst.	86	30	100	30	32	20	3	50	0	
19	Ormus St. und Jnsul in Pers. Meerbusen.	92	30	106	30	26	20	4	14	0	
20	Sarmachant/ in Tartaria, olim Scythia.	105	0	119	0	39	35	5	4	0	
21	Carazan, am Gebürge Jmaus/ in Cathaia.	137	0	151	0	42	15	7	11	0	
22	Cambalu, auch daselbsten in Cath.	168	0	182	0	58	40	9	16	0	
23	Mongul, am Mongulfluß / in Scythia.	162	30	176	30	66	20	8	54	0	
24	Mytenfui, am Fluß Mytea / in Esoia.	188	0	202	0	59	30	10	36	0	

Eso-

		Alte Länge. Long gr.	m.	Neue Länge. Long. gr.	m	Breite Latit. gr.	m.	Zeit. Temp. st	m.	S.	Auf und Untergäg.
25	Esofördt/auch daselbst in Esoia.	196	0	210	0	56	0	11	8	0	
26	Fretum Anjan, bey Jedsoâ.	226	15	240	15	60	0	10	51	0	U.
27	Meacum, in der Jnsul Japonia.	180	30	194	30	37	0	10	6	0	A.
28	Bungumin der Cikoko, bey Japon.	175	0	189	0	33	20	9	44	0	A.
29	In f. de Paxaros, im Mari Lazaro.	209	0	223	0	6	0	12	0		Mitternächtlich.
30	Corai, in der PenInsula Corai, bey Sina.	170	30	184	30	16	0	9	26	0	
31	Xuntien, am Fluß Caokang / in Peking und Sina.	161	0	175	0	40	0	8	48	0	
32	Taiqven, beym Fluß Fuen / in Xanti Provincia daselbst.	157	0	171	0	38	30	8	32	0	Aufgang.
33	Sigan / am Hivenvufluß in der Provintz Xensi daselbst.	153	0	167	0	35	40	8	16	0	
34	Cinan, beym Fluß Cing / in der Provintz Fantung.	162	0	176	0	37	0	8	52	0	
35	Cairfung/am Fluß Pion / in Provincia Honon.	158	0	172	0	35	45	8	36	0	
36	Chingru/ am Fluß Min / in der Provintz Suchuen.	147	30	161	30	30	40	7	54	0	
37	Vuchang/ am Kiangfluß / in Huduang und Sina.	157	0	171	0	31	0	8	32	0	
38	Nanchang / beym Cang. und Lienfanfluß am See/Payang sive Pengli, in Kiangsi.	159	30	173	30	29	10	8	42	0	
39	Kiangning sive Nanking / am Kiangfluß / in der Provintz Nanking / Imperii Sinarum.	163	0	177	0	32	20	8	56	0	

Han-

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit Temp.			Auf und Untergäng
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	st	m.	S.	
40	Hancheu/am Chefluß/in der Provintz Chekiang.	164	30	178	30	30	0	9	2	0	
41	Quancheu / beym Meerbusen / und Tafluß / in der Provintz Quantung/Imperii Sinarum.	162	0	176	0	23	10	8	52	0	
42	Queilin/ in Qvangsi Provintz.	523	45	167	45	26	0	8	19	0	
43	Queiyang / im Gebürg und Provintz Queicheu.	150	30	164	30	26	0	8	7	0	
44	Junnan / am Jyen-See in der Provintz Junnan.	146	30	160	30	25	0	7	50	0	
45	Focheu / am Fluß Focheu/ in Fokien.	164	15	178	15	26	0	9	1	0	
46	Leaoyang / in der Provintz Leaotung.	167	0	181	0	36	0	9	13	0	
47	Die Mitte von der Insul Formosa.	166	0	180	0	23	0	9	8	0	
48	Die Mitte von der Insul Háynan.	153	45	167	45	19	0	8	19	0	
49	Cambodia am Fluß Noicon / in Siam.	141	0	155	0	11	10	7	28	0	
50	Malacca, am grossen Meere/gegen Sumatra.	134	15	148	15	2	15	7	1	0	
51	Bengala, am Fluß Ganga/in Indien.	125	0	139	0	24	35	6	36	0	
52	Gauro, beym Fluß Gange / daselbsten.	124	30	138	30	26	20	6	22	0	
53	Agra, am Fluß Gemini / in Indien.	117	0	131	0	28	10	5	51	0	
54	Goa, am grossen Meere/ in Canara.	109	30	123	30	15	30	5	22	0	

Su-

		Alte Länge. Long		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Untergäng.
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	st	m.	S.	
55	Suratte, beym Fluß Indus / in Indien.	109	45	123	45	20	45	5	23	0	
56	Columbo, in der Insul Zeilon.	131	0	127	0	7	10	5	36	0	
57	Candea mitten in der Insul Zeilon.	114	30	128	30	7	55	5	42	0	
58	Achem, am Norder ende / der Insul Sumatræ.	127	15	141	15	5	40	6	33	0	
59	Borneo, in der Insul Borneo.	143	0	157	0	4	20	7	36	0	
60	Manitha, in der Insul Luconia.	162	0	176	0	16	0	8	52	0	
61	Die Stadt und Insul Mindanao.	158	0	172	0	7	15	8	36	0	
62	Ternate, der Moluckischen Insulen eine.	159	0	173	0	0	43	8	40	0	
63	Tydore, auch eine von denselben.	159	40	172	40	0	37	8	38	40	
64	Insul Machian, auch der Moluckischen Insuln eine.	159	0	173	0	0	10	8	46	0	
65	Bachian, Insul unter der Æqvinoctial-Linie.	159	15	173	15	0	0	8	41	0	
66	Gilolo, eine Stadt und grosse Insul.	160	0	174	0	0	35	8	44	0	
67	Die Strasse von Sunda/zwischen Sumatra und Java an Suder seite der Linie.	136	45	150	45	Mit täglich 6	15	7	11	0	
68	Batavia, in der Insul Java.	144	15	158	15	6	25	7	41	0	
69	Die Mitte von der Insul Celebes.	156	0	170	0	2	30	8	28	0	
70	Die Mitte von der Insul Timor.	159	0	173	0	10	0	8	40	0	
71	Die Mitte von Nova Guinea.	173	0	187	0	4	15	9	36	0	
72	Das Ufer vom Lande Endracht.	146	0	160	0	23	30	7	48	0	

IV.

IV.AMERICA, Südlichen.

		Alte Länge. Long. gr.	m.	Neue Länge. Long. gr	m	Breite Latit. gr.	m.	Zeit. Temp. st.	m.	S.	Auf und Untergäng.
				Mit		täg	lich				
1	Brawers, durchfarth nach der Süder-See.	314	0	328	0	55	0	5	0	0	
2	Fretum le Maire, bey Staten-Eiland.	304	0	318	0	55	0	5	40	0	
3	Fretum Magellanicum, bey Terr. Magell.	309	30	323	30	52	40	5	22	0	
4	Der Wester Ausgang / des Freti Magellanici.	298	0	312	0	52	40	6	4	0	
5	Suder ende / von der Insul Del Fuego.	306	0	320	0	57	45	5	32	0	
6	Die Mitte in dem Bucht / des Freti Magell. bey Cap. Froward. in Terra Patagonum.	306	0	320	0	54	0	5	32	0	Untergang.
7	Die Mitte vom Nassauischen Förder-Hafen.	309	0	323	0	55	40	5	20	0	
8	Rio de la Plata, am Oster-Ufer / Americæ.	326	0	340	0	36	0	4	12	0	
9	S. Vincentz / unter dem Tropico Capricorni.	327	30	341	30	23	30	5	6	0	
10	Spiritus Sancti, am Meer bey Brasilien.	346	0	360	0	20	0	2	52	0	
11	S. Sebastian, am Meer in Brasilien.	350	0	4	0	13	15	2	36	0	
12	Pernambuco, beym Meer im Brasilien.	350	30	4	30	8	0	2	34	0	
13	Castra, in Chili, am Meer del Zur	298	30	312	30	43	45	6	2	0	
14	Baldivia, auch am Meer in Chili.	299	30	313	30	39	40	5	50	0	

	Südlich America.	Alte Länge. Long. gr.	m.	Neue Länge. Long. gr.	m.	Breite Latit. gr.	m.	Zeit Temp. st	m.	S.	Auf und Untergäng
15	La Conceptio, Chili, am Meer in Chili.	301	45	315	45	36	40	5	45	0	
16	La Serena, am Meer del Zur daselbsten.	306	15	320	15	30	0	5	32	0	
17	Tobia, besser Nordwerths am Meer Ufer.	307	30	321	30	22	0	5	26	0	
18	Arica, auch am Meer bey Seru.	308	0	322	0	18	40	5	22	0	
19	Traillo, an Meer del Zur / in Peru.	298	0	312	0	17	10	6	4	0	
20	Paita, auch daselbsten am Meere.	295	0	309	0	5	10	6	16	0	
21	Gnayapül, auch allda am Meere.	296	30	310	30	3	0	6	12	0	
22	Sonden Eiland / im Meer del Zur.	230	0	244	0	14	30	10	36	0	
23	Uligen Insul / auch daselbst im Meere.	219	0	233	0	15	0	11	20	0	
24	Verräders Eiland / besser Westlicher.	192	0	206	0	17	0	10	51	0	Untergang.
25	Norderende / von Salomonis Insulen.	236	0	250	0	25	0	10	12	0	
26	Süderende / von diesen Insulen.	291	0	305	0	60	0	6	36	0	
27	Panama, am Norder Ufer des Meers / in Terra Firma.	296	30	310	30	8	30	6	10	0	
28	S. Marta, bey dem Meer del Nort / in America.	304	0	318	0	11	40	5	40	0	
29	S. Thomas, am Fluß Rio de Paria, Muchiheri.	317	30	331	30	5	40	4	46	0	
30	Manoa, olim Dorado, am Parimer See.	219	45	333	45	1	45	4	35	0	
31	Comaniboo, am Norder-Meer / in Gujana.	330	0	344	0	4	0	3	56	0	
32	Callepoca, bey Rio de la Amazonas.	330	30	344	30	0	0	3	58	0	

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Unter-gäng.
		gr	m	gr	m	gr.	m.	st.	m.	S.	
33	Insul Corapæ, bey Tapicura an Rio Myacy.	327	0	341	0	2	30	4	8	0	
34	Rio Lagnaribe, am Meer del Nord/in Brasilien.	329	0	343	0	4	30	4	0	0	
35	Parayba, am Meere in Brasilien.	356	45	4	45	7	20	2	33	0	
	Mitternächtlich America.			Mit		ter	nächt	lich			
1	Insul S. Nicolaus, beym Freto Anjan.	236	0	250	0	60	0	10	12	0	
2	Die Mitte von der Insul California.	244	30	258	30	43	15	9	30	0	
3	Cathuacan, am See/in Cibolia.	259	15	273	15	44	15	8	39	0	
4	Husons Bay / am Nord-Meer.	289	30	301	30	53	40	6	48	0	
5	Die Mitte von Terra Nova.	330	0	344	0	50	30	3	56	0	
6	Orleans, in Norimberga, bey dem Meer del Nord.	319	15	333	15	44	25	4	39	0	
7	Capaschi, am Gebirge/in Macosia.	275	20	289	20	40	10	7	34	40	
8	Savala, beym Norder-Meer/in Macosia.	290	30	304	30	43	30	6	34	0	
9	Cevola, bey der Strasse/ nach California.	254	45	268	45	35	40	8	17	0	
10	Canada, am Fluß S. Laurentii, in Neu Britannien.	307	15	321	15	54	10	5	25	0	
11	Cassa, beym H. Fluß in Florida.	278	30	292	30	34	20	7	22	0	
12	Apalchen/ am Gebirge daselbsten.	297	30	311	30	38	40	6	6	0	
13	Cap. de Carles, beym Meerbusen Chesapar.	303	45	317	45	37	20	5	41	0	

Unter-gang.

Sa-

		Alte Länge. Long		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Unter-gäng.
		gr.	m.	gr.	m	gr.	m.	st	m.	S.	
14	Sanarranoock, am Fluß Parrhatan.	302	20	316	20	37	40	5	46	40	
15	Secotam, Meerbusen in Virginia.	301	30	315	30	33	10	5	50	0	
16	Insul Barmudes/ im Meer del Nord.	316	0	330	0	32	20	4	52	0	
17	Westerende/ des Landes Cubæ.	292	30	306	30	22	0	6	26	0	
18	Der Osterende/von Cuba in Mexicanischen Meerbusen.	306	15	320	15	15	20	5	29	0	
19	S. Jacob/in der Insul Cuba, am Suderendt.	303	45	317	45	20	35	5	41	0	
20	Havana, am Norder-Ufer daselbsten.	296	30	310	30	23	15	6	10	0	
21	Vameta, Insul im Mexicanischen Meer.	307	45	321	45	23	30	5	25	0	
22	S. Dominicus, am Meer in Hispaniola.	310	50	324	50	18	30	5	12	40	
23	S. Johannes, am Suder-Ufer daselbsten.	307	50	321	50	18	45	5	24	40	
24	Insul Barbada, unter den Caribischen Insuln.	317	15	331	15	17	45	4	47	0	
25	Einander Barbada, auch des Orths.	317	45	331	45	13	20	4	45	0	
26	Serilla oder Hispalis, in der Insul Jamaica.	300	15	314	15	18	40	6	51	0	
27	Mexico, beym Inländischen See in N. Hispania.	272	15	286	15	20	15	7	47	0	
28	Compostella, beym Suder-See.	266	0	380	0	21	36	8	12	0	

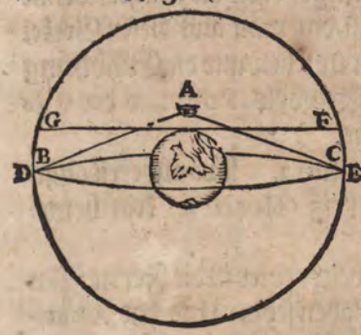
Unter-gang.

		Alte Länge. Long.		Neue Länge. Long.		Breite Latit.		Zeit. Temp.			Auf und Unter-gäng
		gr.	m.	gr.	m.	gr.	m.	St	m.	S.	
29	Qvyo, am Mexicanischen Meere.	288	15	302	15	21	20	6	43	0	Untergang.
30	Segovia, am grossen Meere in N. Hispania.	287	15	301	15	11	15	6	47	0	
31	Cartagena, an Meer del Nord/in Terra Firma.	304	30	318	30	30	10	5	38	0	
32	Carles, bey dem Meer del Zur in Voragua.	304	30	318	30	30	8	5	38	0	
33	Panama, beym Süder-Meer/in Terra Firma.	296	30	310	30	8	30	6	10	0	

IV. Der Gesichts-Kreiß / (Horizon) ist ein grosser Cirekel / welcher den obern halben Himmel von dem untern / oder den sichtbaren Theil der Welt-Kugel (Globi) von dem unsichtbaren absondert. Nach dem Griechischen heist er eine Gräntze des Gesichts. Er ist zweyerley/der unsichtbahre und in der Vernunfft eingebildete (rationalis)/ und der sichtbahre (sensibilis). Der in der Vernunfft eingebildete Gesichts-Kreiß (rationalis horizon) theilet die allgemeine Sphæram in zwey halbe Sphären (hemisphæria), und kan in Ansehung des Mittel-Kreises (Æquatoris) auff dreyerley Art betrachtet werden / als der rechte (rectus) / der schrade oder schlimme (obliquus) / und der gleichlauffende (parallelus). Der gerade Gesichts-Kreiß (rectus Horizon) hat seinen Angel oder Wirbel (Polum) in dem Mittel-Kreiß der Linien (Æquatore) welchen er nach rechtem Winckeln in zwey Puncten zerschneidet/und gehet durch die Angel und Wirbel (Polos) der Welt. Der schrade oder schlimme Gesichts-Kreiß (obliquus Horizon) hat seinen Angel und Wirbel (Polum) diß- oder jenseits des Mittel-Kreises oder Linien (Æquatoris) und der gleichlauffende Gesichts-Kreiß (parallelus Horizon) hat seinen

Der Gesichts-Kreiß (Horizon) und sein Nutz.

nen Angel oder Wirbel (Polum) mit der Welt-Kugel (Globo) gemein. Der sichtbare Gesichts-Kreiß (Horizon sensibilis) umbschräncket das Gesicht einer Person rings herumb / wann nemlich solche auff einen hohen Berge/oder auf dem ebenen Felde/ sich befindet/und der Tag hell und klar ist / und kein Hinderniß im Weg kömmet / dadurch die Weite des Gesichts könte benommen werden. Er theilet die Welt-Kugel (Globum) in zwey ungleiche Theile/deren der kleineste allezeit sichtbar / und der ander unsichtbar ist. Man kan sich eine unzehliche Menge unterschiedener Gesichts-Kreisen (Horizonten) einbilden / aus dieser Ursachen/ weil er 1.) beweglich ist/nachdem man den Ort verändert; und wird daher sensibilis genennet/weil mit denen leiblichen Augen des Gesichts solcher gefasset wird. Und ist selbiger nur als eine Fläche anzuschauen / welche die Erde in einem Puncte berühret; Und wenn er nur 4. oder 5. Schuhe darvon abstehet/so ist solches nicht viel zu achten. Wann man aber genauer die Sache betrachtet / so muß man sich den sichtbahren Gesichts-Kreiß (Horizontem sensibilem) wie einen Kegel (Conum) und nicht als eine Fläche vorstellen;



Gesetzt / daß unser Auge bey dem Puncte A. 5. oder 6. Schuhe von der Erde erhoben sey/und man die Linien A B D. A C E. ziehe / welche solche in C und B berühren / so werden diese anrührende Linien / (lineæ tangentes) einen kleinen Circkel B C auff der Fläche der Erden machen/ doch also/ daß ohne gewiesse Beschreibung der Weite des Gesichts-Kreises / nachdem einer zumahl ein scharff oder blöde Gesicht hat/ man hernach sagen muß/er erstreckt sich nach denen unterschiedenen 2.) Höhen des Auges. Wann nun unser 3.) Auge 6. Schuhe in die Höhe gerichtet ist / so wird sich der sichtbare Gesichts-Kreiß (Horizon sensibilis) in 3. Meilen hinaus erstrecken/und biß auff 4. daferne die

Höhe von 10. Schuhen ist: Und muß man derer 20. zu 5. Meilen haben. Wann diese Art des **Gesichts-Kreises** vor eine Fläche/ welche die Erde berühret / als wie in der Figur die Fläche GF. im Punct A. die Erde berühret/genommen wird; so wird der sichtbare **Gesichts-Kreiß** (Horizon physicus & sensibilis) eben das Punct haben. Diese beyde **Gesichs-Kreise** haben in Ansehung des Himmels einerley Beschaffenheit/oder sind eines/weil ihre Weite nur ein halber Diameter der Erden und gegen den Himmel eine schlechte Sache ist. Dieses ist gewiß/daß der durch die **Vernunfft** eingebildete **Gesichts-Kreiß** (Horizon rationalis) als eine durch den **Mittel-Punct** (Centrum) der Erden gezogene **Fläche** durch den **Mittel-Punct** (Centrum) des Himels gehen/und die Sphæram in zwey gleiche Theile absondere: Dahero folget/ daß die **Grösse** des **künstlichen Tages** (diei artificialis) gäntzlich von dem **Gesichts-Kreise** entstehe / indem er täglich den **Sonnen-Circkel** durchschneidet; daß er auch die **Zeit** / da man einen Sternen sehen könte / wann es das Sonnen-Licht sonst nicht verhinderte/ andeute/ und die Sterne/so nicht untergehen/anzeige / und die jenigen/welche man niemahls siehet/absondere; das ist/daß man auff diesen Circkel den **Auff-und Untergang** der **Gestirne** sehen/und die **Erhöhung** (Elevation) des **Welt-Angels** oder **Wirbels** (Poli) und der **Gestirne** von den **Gesichts-Kreiß** nehme.

1.) Suche vorher pag.9.num.1. allwo allbereit angemercket / daß der **Gesichts-Kreiß** (Horizon) kein **beweglicher Circkel** zu nennen sey.

2.) Es ist an dem/daß je weiter einer in die **Ferne** sehen will/je **höher** das **Aug** muß erhaben seyn. Und hat Johannes Keplerus in seinem ersten Buch der *Astronomiæ*, p.m. 23. gar schön solches erwiesen/auch zu dem Ende folgende Tabelle verfertiget / aus welcher zu lernen / wie **hoch** einer stehen muß/wenn er ein oder **mehr Meilen** in die **Ferne** sehen will. Zum Exempel

Auff

Wenn das Aug erhöhet ist/		Auff dem stillen Meer siehet man in die Ferne	
Schuhe	oder Schritte	Italienische	oder teutsche Meilen.
1	0	1	
3	0	2	
6	1	3	
11	2	4	1
18	4	5	
26	5	6	
36	7	7	
47	9	8	2
59	12	9	
73	15	10	
	21	12	3
	37	16	4
	59	20	5
	84	24	6
	114	28	7
	131	30	
	149	32	8
	189	36	9
	233	40	10
	364	50	
	524	60	15
	932	80	20
	2097	120	30
	3729	160	40
	7421	180	45

3.) Suche in vorherstehender Tabellen / wie weit sich das Gesichte nach Kepleri Lehre erstrecket / wenn es 6. Schuhe/oder mehr hoch ist. Siehe auch meine *Pædiam Geographiæ generalis*, p.78.seq. allwo aus dem Petro Herigonio, Johan-

Johanne Baptista Ricciolio, Scipione Claramontio und andern mehr noch einige Anmerckungen von diesem Gesicht-Kreise/ wie weit sich nemlich solcher erstrecken könne / angeführet zu finden.

V. Stück- oder Creutz-Circkel (Coluri) und ihr Nutz.

Die zwey Stück- oder Creutz-Circkel (Coluri) zerschneiden sich untereinander bey denen Angeln oder Wirbeln (Polis) der Welt/und seynd zur Verfertigung der aus Circkeln künstlich gemachten Sphären (Sphæræ armillaris oder Artificialis) nöthig; Ihr Nahme bedeutet in Griechischen / unvollkommen/ oder beschnitten/weiln sie nicht gantz vollkommen auff dem schraden oder schlimmen Gesichts-Kreiß (horizonte obliquo) erscheinen/sondern von denen andern Circkeln fast bedecket sind. Es heisset derselben einer der Tags- und Nachts-gleiche Stück- oder Creutz-Circkel (Colurus Æquinoctialis)/welcher durch die Angel oder Wirbel (Polos) der Welt/und die Puncte der Tag- und Nacht-Gleichung (Æquinoctiorum) gehet : Er theilet den Thier-Kreiß (Zodiacum) in zwey halbe Circkel / den ersten vom Anfang des Widders (arietis) biß zum Anfang der Wagen (Libræ): und den Andern vom Anfang der Wage biß des Widders seinen Anfang. Jener heisset Mitternächtlich (septentrionalis) und dieser Mittäglich (Meridionalis). Der Sonnen Wende-Punct zeigende Stück- oder Creutz-Circkel (Colurus solstitiorum) gehet ebenfals durch die Angel oder Wirbel (Polos) der Welt/wie auch des Thier-Kreises (Zodiaci) seine Angel oder Wirbel/und die Sonnen-Wende-Puncte oder den Anfang der Zeichen des Krebses (Cancri)/und Steinbocks (Capricorni). Er theilet gleichfals den Thier-Kreiß (Zodiacum) in zwey halbe Circkel; der erste/ vom Krebse an biß zum Steinbock gerechnet/ wird der 1) Niedersteigende (descendens), und der andere/von Steinbock biß zum Krebse an 2.) der Auffsteigende (ascendens) genennet. Auff diesem Circkel kan man des Sonnen-Circkels oder Strasse / oder der Finsterniß anzeigenden Cir-

Circkels (Eclipticæ) seine gröste Abweichung auff 23. und einen halben Grad sehen und wahrnehmen.

Andere Abtheilung.

Von denen vier kleinen Circkeln/und denen fünff Erdstrichen/Zonis.

I. Die fünff kleine Circkel/und ihr Nutz.

Die vier kleinen Circkel theilen die Erd-Kugel (Globum) in 1.) fünff Theile / welche man Erdstriche (Zonas) nennet; Als in zwey kalte / so zwischen denen beyden Angel-Kreisen (Circulis polaribus) und Himmels- oder Welt-Angeln (Polis mundi) gelegen / darvon der eine Nordlich oder Mitternächtlich/und der ander Mittäglich oder Südlich ist/und iedweder 23. und einen halben Grad in der Breite hat. Die zwey gemäßigten (temperatæ) sind zwischen denen Angel-Kreisen (Circulis polaribus) und Sonnen Wende-Circkeln (tropicis) gelegen/ darvon einer ebenfals Mitternächtlich/ oder Nördlich/ und der andere Mittäglich oder Südlich/ und ieder 43. Grad breit ist: Der 2.) eine hitzige oder dürre Erdstrich (torridaZona) ist zwischē denen beyden Sonnen-Wende-Circkeln (tropicis) gelegen/und ist 47. Grad breit/und wird durch den Mittel-Kreiß oder Linien (Æquatorem) in zwey gleiche Theile getheilet. Und haben also diese fünff Erdstriche 180. Grad in ihrer gantzen Breite/ welches die Helffte der Erd-Kugel (Globi) machet/und also in seinen Umfang (Circumferenz) 360. Grad hält. Man siehet allhier 36. Mittags-Circkel (Meridianos) und so viel quer- oder gleichlauffende Striche/ (Parallelos) die von einander und zwar erstlich von einen Welt-Wirbel oder Angel (Polo) zu dem andern / und hernach von Auffgang biß zum Niedergang/und jeder 10. Grad von dem andern abstehend unterschieden sind. Die Mittags-Circkel (Meridiani) dienen darzu/daß vermittelst selbiger der Orter Länge/ (Longitudo), und vermöge der quer- und gleichlauffenden Striche/ parallelorum, der Oerter Breite/ (Latitudo) erfahren

werden kan/und zu unterscheiden ist. So ist auch zu mercken/daß/ indem die Sonne ihre Strasse/ Eclipticam A B durchläufft/sich in



A der erste Grad des Krebß / und dem Nördlichen Himmels- oder Welt-Angel (Polo Arctico) am nechsten C sich befindet/und der Himmel alsdann im 3.) Drehen ihme den quer- oder gleichlauffenden Strich (Parallelum) AE welcher dem Himmels- oder Welt-Angel (Polo) unter allen diesen / so die Sonne 4.) machen kan/am nächsten ist/ beschreiben thut. Und wird dieser himmlische Circkel deßhalben von dem Griechischen Worte τρόπος, das ist eine Umbwendung oder Drehung aus dieser Ursachen genennet/weil die Sonne gegen den Punct C gerechnet von solchen wieder zurück kehret. Daher man es der Sonnen Stillstehung (Solstitium) heisset/indem die Sonne scheinet still zu stehen / und nicht weiter fort zu gehen. Dergleichen Bewandtniß hat es mit dem beym andern Himmels- oder Welt-Angel (Polo) zu nechst gelegenen Puncte D welcher den Sonnen-Wende-Circkel (Tropicum) und die entgegen sich befindete Sonnen-Stillstehung (Solstitium) anzeiget. Die Puncte der Sonnen-Strasse (Eclipticæ) A und B seynd von der Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatore) HK in die 23. und ein halben Grad entfernet / die Wirbel (Poli) G und H eben so viel von denen Himmels- und Welt-Wirbeln (Polis) C und D. und beschreiben in 5.) Herumdrehung eines jeden Tages die Angel-Kreise (Circulos Polares). Die Wende-Circkel (Tropici) sind der Sonne/welche niemahls aus dem von diesen beyden Circkeln gemachten Himmels-Platz schreitet/ihr Ziel/ und pflegen die Puncte von beyden Sonnen-Stillstehung (Solstitiis) zu unterscheiden. Die Angel-Kreise (Circuli Polares) sind durch des Thier-Kreises Wirbel oder Angel (Polos Zodiaci) beschrie-

schrieben / und begreiffen in sich alle die Länder/ so den Tag oder die Nacht über 24. Stunden haben. Uber diese vier kleine Circkel kan man sich noch 18. Circkel einbilden / so dem Mittel-Kreiß (Æquatori) quer- oder gleichlauffend (parallel) sind / und von der Sonne von einem Wende-Circkel (Tropico) zum andern 6.) beschrieben werden. Jngleichen kan man noch andere quer- oder gleichlauffende Striche (Parallelos) über die Wende-Circkel (Tropicos) sich ebenfals einbilden/welche nicht die Sonne/sondern nur die Fixsterne beschreiben / also daß vermittelst aller dieser Circkel/nachdem sie auff die Welt-Kugel (Globo) gezeichnet sind/ der Länder ihre Breite/ (Latitudo) und der Gleichstrichen/ (Climatum) ihre Unterscheid kan erfahren werden.

1.) und 2.) Siehe vorher pag. 7. allwo angemercket zu lesen/daß man gar wohl sechs Erdstriche (Zonas) machen könne/zumahl solche von denen himmlischen Strichen oder Circkeln beschrieben werden: Da denn vermittelst der Mittel-Linie Æquatoris) der hitzige Erdstrich (Zona torrida) gar leicht in zwey absonderliche / als den Nordlichen und Südlichen hitzigen Erdstrich getheilet werden kan. Und hat der Autor selbst es zu verstehen gegeben/wenn Er im Text also geredet/daß die Mittel-Linie (Æquator) die hitzige oder dürren Erdstrich in zwey gleiche Theile getheilet. Sonst habe dieses noch allhier mit anführen wollen/was der berühmte Jesuit/Philippus Brietius in seinen *Parallelis Geographiæ veteris* und *novæ*, und zwar im andern Buch des Ersten Theils p. 18. seq. von der Zahl der Erdstrichen angemercket/ nemlich es habe Lucretius nur zwey/Polybius und Possidonius sechs (nemlich den hitzigen in zwey Theile unterschieden) und der Martianus Capella zehn Erdstriche gemachet. Er aber will derer nur fünff haben. Und gedencket Er dieses noch dabey/daß der Nördliche kalte Erdstrich dem *Saturno*, der Südliche kalte dem *Mercurio*, der Nördliche gemässigte der *Veneri*, der Südliche gemässigte dem *Jovi*,

und der hitzige Erdstrich dem *Marti* gewiedmet sey.

3.) und 4.) Der Autor redet hier nach einem gewissen Lehr-Satze der Stern-Gelehrten (Astronomorum) da etliche vorgeben/es wende oder drehe sich der Himmel innerhalb 24. Stunden vom Morgen nach Abend einmahl herumb / und beschreibe solcher gestalt am Himmel gewisse Circkel. Suche vorher pag. 12. num. 1. was von dieser Bewegung allda angemercket worden.

5.) und 6.) Siehe vorherstehende Anmerckung num. 3. und 4.

II. Circkel/ so auff der Erde / deren Welt-Kugeln (Globis) und Land-Charten (Mappis) zu betrachten sind.

Es sind die grossen Circkel des Himmels nicht als blosse Umbfange ohne Breite/sondern wie gantze Plätze oder Flächen zu betrachten. So befinden sich auch die Planeten nicht würcklich in dem Firmamente oder Sternen-Himmel; und dennoch wird gesaget/daß sie in einem Himmels-Circkel/das ist in ihrem Platze seynd; Dannenhero/daß/wann diese grosse Circkel/Flächen oder Plätze sind / welche durch den Mittel-Punct (Centrum) des Himmels / gleichwie auch durch der Erde ihr Mittel-Punct (Centrum) gehen / sie mit der Fläche der Erden eine allgemeine Abtheilung haben; und diese gemeine Abtheilung kan sehr nützlich auff die Welt-Kugeln (Globos) und Land-Charten (Mappen gezeichnet werden. So ist auch ferner in acht zu nehmen/ daß die gantze Gestalt des grossen Himmels-Circkels/der unbeweglich ist/oder im herumbdrehen seinen Platz nicht ändert/auf der Welt-Kugel (Globo) kan abgebildet werden. Wie dennoch ferner auff der Welt-Kugel/ (Globo) die jenigen himmlischen Circkeln/auch zu mercken sind/welche sich dergestalt bewegen/ daß sie ihren Platz in geringsten nicht verändern/als die Mittel-Linie/ (Æquator) der sich auff eine gewisse Art wendet / daß ein Theil des andern Stelle einnimmt; Hingegen darff der gantze grosse Himmels-Circkel/der in herumdrehen seinen Platz ändert/auff der Erde nicht angemercket werden / weiln er auff unterschiedene

schiedene Weise/nach denen unterschiedenen Gegenden/ so er nimt/ müste gesetzet werden: Und also würde der Thier-Kreiß (Zodiacus) auff die Welt-Kugeln (Globos) nicht abzubilden seyn: So aber doch zu geschehen pfleget / und dessen Gegend gantz sonderlich gemachet wird/damit die jenigen Quer- und Nebenstriche/ Paralleli) welche die Sonne jeden Tag beschreibet / gemercket werden möchten. Was die kleinen himmlischen Circkeln belanget / so kan man solche auff der Erden sich auch einbilden/zumahl sie Circkel sind/die über ihrer Fläche/nicht aber in dem Platze selbsten/sondern in eben dem Kegel (Cono) stehen.

* Es hat der Autor dem Ansehen nach in diesem andern paragrapho anzeigen wollen/ wie die himmlischen Circkeln man sich auff der Erden/Welt-Kugeln und Land-Charten auch einbilden und vorstellen könte: Allein nach seiner Sprache ist alles sehr undeutlich gegeben / und wird dahero nicht leicht von jederman können verstanden werden; Dahero seine Meynung in dieser Anmerckung etwas deutlicher machen wollen. Nemlich daß alle die himmlischen Striche oder Circkel herab auff oder über der Erden können gezogen werden/und gewisse Gegenden anzeigen / daß man hernach sagen mag/dieses oder jenes Stück Landes lieget unter dem oder jenen himmlischen Strich oder Circkel: Und dahero sind solche auff der Welt-Kugel (Globo) und Land-Charten (Mappis) auch also abgebildet/ und zeigen die jenigen Länder an/über die solche sich am Himmel befinden. Was Er aber durch den einen grossen himmlischen Circkel vor einen verstehe/der im herumbdrehen (der Autor redet nach einen gewissen Lehr-Satze der Stern-Gelehrten (Astronomorū) davon vorher p. 12. u. 52. allbereit angemercket worden) seinen Platz zu ändern pflege: Solches ist etwas schwer zu errathen / weil Er nicht deutlich genug davon Meldung gethan. Wie ich aber aus seinen Worten schliessen kan/so wird es wohl der Mittags-Circkel seyn sollen / welcher Ihm nach der

der eingebildeten Bewegung des Himmels unterschiedliche Gegenden machen soll/und dahero an keinen gewissen Ort auff der Welt-Kugel könte gesetzet werden.

III. Die Erdstriche [Zonæ.]

Das Wort Zona bedeutet auff Griechisch einen Gürtel/welches ins gemein ein Theil der Erden bedeutet/so zwischen denen Wende-Circkeln (Tropicis) und Angel-Circkeln (Polaribus) lieget. Und wird dahero Zona oder ein Gürtel genennet/ weil solcher den gantzen Erdboden umbgiebet. Derselbe ist nun fünfferley/als ein hitziger (torrida), zwey gemäßigte (temperatæ) und zwey kalte Erdstriche (frigidæ Zonæ).

*Siehe vorher pag. 15. was allbereit von der Zahl der Erdstriche (Zonis) angemercket habe.

IV. Hitziger Erdstrich (Zona torrida.)

Der hitzige Erdstrich (Zona torrida) ist zwischen beyden Wende-Circkeln (Tropicis), und alle diese Länder so darunter liegen/ nemlich denen zweyen Wende-Circkeln (Tropicis), werden der hitzige Erdstrich (Zona torrida) genañt/weil die Sonne/indem sie ihren Zenith durchlaufft/daselbsten eine überaus grosse Hitze verursachet. Sie wird durch die Mittel-Linie oder Kreiß (Æquatorem) in zwey gleiche Theile getheilet/ davon der eine der Mitternächtliche hitzige Erdstrich (Zona torrida septentrionalis), und der andere der Mittägliche hitzige Erdstrich (Zona torrida Meridionalis) genennet werden kan. Man darff sich nicht verwundern/daß es allda warm ist/sintemahl die Sonne von dem Zenith der jenigen/so darunter wohnen/nicht viel abweichet/oder denselben durchlaufft. Jedennoch trägt sichs zu/daß diese Hitze durch allerhand Zufälle kan gemindert werden/ wie denn durch die hohen Berge/das Meer/ die Winde/ den Regen/ und die Gleichheit und Kühle der Nächte solches zu geschehen pfleget. Sie ist 47. Grad breite/davon der Mitternächtliche Theil 23. und einen halben Grad/ und eben so viel das Mittägliche Theil hat/welche zusammen 940. grosse Französische (*oder 705. teutsche Meilen/) jede zu 3000. Geometrische Schritte gerechnet/ machen; daß ist so viel gesaget/ daß alle die Länder/ welche nicht 23. und einen halben Grad

Grad in der Breite (Latitudine) haben/unter dem hitzigen Erdstrich (Zona torrida) sind.

V. Gemäßigte Erdstriche (Zonæ temperatæ.)

Die beyden gemäßigte Erdstriche (Zonæ temperatæ) befinden sich zwischen der hitzigen (torrida) und denen kalten Erdstrichen (frigidis), die Mitternächtliche oder Nördliche (septentrionalis) ist zwischen dem Sommer Wende-Circkel des Krebß (Tropico Cancri) und dem Nördlichen Angel-Kreiß (Circulo Polari Arctico): Die Mittägliche oder Südliche (Meridionalis) zwischen dem Winter-Wende-Circkel des Steinbocks (Tropico Capricorni) und dem Südlichen Angel-Kreiß (Circulo Polari Ant-arctico); Eine iede hat 43. Grad in der Breite/oder 860. gemeine Französische (*oder 645. teutsche) Meilen/das ist alle die Oerter oder Landschafften/so mehr als 23. und einen halben/ und weniger als 66. und einen halben Grad in der Breite haben/ liegen unter einem gemäßigten Erdstriche (Zona temperata.). Diese zwey Erdstriche (Zona) heissen (gemässiget (temperatæ), weiln sie zwischen denen kalten (Zonis frigidis) und dem hitzigen (torrida) Erdstrich liegen. ꝛc.

IV. Kalte Erdstriche (Zonæ frigidæ.)

Die beyden kalten Erdstriche (Zonæ frigidæ) sind zwischen den Angeln-Circkeln (Circulis Polaribus) und den Welt-Angeln (Polis Mundi) eingeschlossen. Sie haben vielmehr eine Circularische Figur als die Gestalt eines Gürtels/ und eine iede 23. und einen halben Grad in der Breite. Ihr Durchmesser (Diameter) ist 47. Grad/und alle Länder/welche über 66. und einen halben Grad der Breite (Latitudinis) haben/seynd unter dem kalten Erdstrich (Zona frigida). Zur Zeit des heiligen Augustini hielte man dafür/ daß weder 1.) der kalte Erdstrich (Zona frigida) noch 2.) der hitzige (torrida) wäre/ so wenig als die Gegenfüßler (Antipodes), und die neue Welt ꝛc. Man hatte auch nicht ohne grosse Gefahr das Gegenspiel behaupten dürffen; Die Kirche that es zu einem guten Ende/ die Entdeckung der Warheit hierinne in geringsten nicht zu beleidigen. Und ich zweiffele nicht/ daß noch Sachen entdecket werden/ welche bißhero vor unmöglich und der

Re-

Religion zuwider gehalten werden / ob sie es gleich würcklichen (in der That) nicht seynd. Es ist unstreitig wahr/daß die Wissenschafften der Menschen nicht können gantz gewiß gezehlet werden / und noch unzehliche viel Dinge auff der Erden und am Himmel zu erfinden sind. Aus folgender Figur aber werden die Erdstriche/ (Zonæ), abzunehmen seyn.



1.) und 2.) Der Verstand ist dieser / daß man nicht geglaubet/ es könten weder in den kalten Erdstrichen / wegen der grossen Kälte/noch in denen hitzigen Erdstrichen wegen der grossen Hitze Leute wohnen/so wären auch keine Leute in der Welt / die einander ihre Füsse entgegen kehreten auff ihren Theil/da sie wohneten. Allein heut zu Tage hat es die Erfahrung gantz anders bezeuget/daß nicht allein in denen hitzigen/sondern auch kalten Erdstrichen Leute wohneten/und Gegenfüßler (Antipodes) wären.

Dritte Abtheilung.

Von denen drey Arten der Angel / (Polorum).

I. Die Angel (Poli) der Welt.

Es sind drey Arten der Angel/ (Polorum) nach denen unterschiedlichen Circkeln und Himmeln / das ist / die Angeln (Poli) der Welt / welche man den Nördlichen 1.) (Arcticum) cum) und Südlichen 2.) (Antarcticum) nennet; Sie sind 180. Grad/oder 3600. gemeine(*Französische) Meilen von einander gelegen/und ist einer dem andern schnur gerade gegen über gesetzet: Um die sich die Himmel von Auffgang biß zum Niedergang bewegen. Und weil die Herumdrehung der ersten Bewegung 3.) (primi mobilis) auff den Mittel-Kreiß (Æquatore) geschiehet/ so dienen eben die Angel (Poli) diesem Himmel und Circkel. Das Wort Polus bedeutet im Griechischen Verto oder drehen/ weil die Bewegung der Himmel an den Angeln (Polis) entstehet.

1.) Es wird der Nördliche Himmels-Angel (*Arcticus*) genennet/von dem Griechischen Wort ἄρκτος, so einen Beer heisset/weil am Himmel um solchen Angel ein Gestirn anzutreffen/so den kleinen Beer vorstellet.

2.) Der Südliche Himmels-Angel wird daher *Ant-arcticus* genennet/weil er dem *Arctico* entgegen stehet.

3. Der Autor redet hier nach einem gewissen Lehrsatz etlicher Astronomorum (Sterngelehrten) / die sich einbilden und vorgeben / es sey über allen Himmeln noch ein absonderlicher Himmel/welcher sich innerhalb 24. Stunden einmahl herumdrehe/und mit sich die andern Himmel auch also herumziehe. Siehe vorher pag. 12. allwo auch von dieser ersten Bewegung (primo mobili) etwas angemercket habe.

II. Die Angel (Poli) des Thier-Kreises) Zodiaci.

Die Angel (Poli) des Thier-Kreises (Zodiaci) sind die zwey 1.) Angel-Circkel (Circuli Polares) von denen Angeln (Polis) der Welt 23. und einen halben Grad gelegen; Und hat das Firmament (der Stern-Himmel) diese Angel (Polos) um die sich solcher von dem Niedergang biß zum Auffgang/und zwar in einer Zeit und Frist von 48000. nach des *Alphonsi* Königs in Spanien Meynung/ oder nach des *Ptolemæi*, in 36000. oder des *Copernici* in 25816. Jahren sich 2.) beweget und herumdrehet. Gleich wie sich das primum mobile (die erste Bewegung) unter dem Æquatore (Mittel-Kreiß) von Morgen nach Abend in einer

ner Zeit und Frist von 24. Stunden/so den natürlichen Tag macht/ beweget. Die Alten 3.) wüntschten die gantze Herumdrehung (Revolution) des Sternen-Himmels (Firmamenti) zu sehen/ welche sie das 4.) Platonische Jahr nenneten/dafür haltende/daß alsdann alle Sachen in ihren ersten Stand wieder kehren / und Adam und Eva sich auffs neue im irrdischen Paradieß befinden würden; daß man eine andere Sündfluth/ Salomon in Judäa regieren/Alexander in Asia triumphiren/den Cæsarem wieder als Käysern/und den 5.) grossen Ludovicum über gantz Europa und unter denen 6.) ungerechten Bündnißmacher zu Augspurg siegen sehen würde: ꝛc.

1.) Dieses ist also zu verstehen/daß nemlich des Thier-Kreises (Zodiaci) seine Angel (Poli) an denen Welt-Angel-Circkeln anstossen/ und auff der Sphæra oder Himmels-Kugel (Globo cœlesti) allda anzutreffen und zu sehen sind.

2.) Es hat mit dieser Bewegung und Herumgehung diese Beschaffenheit/daß nemlich die Fixsterne in ihren Kreisen und Circkeln/da sie von Abend oder Niedergang biß zum Auffgang alle Tage sehr langsam / und kaum in hundert Jahren 1. Grad und 25. Minuten fortrücken/solcher gestalt ihrẽ gantzen Kreiß oder Circkel in so viel Jahren/ als der Autor nach der erwehnten Stern-Gelehrten ihrer unterschiedlichen Meynungen angesetzet / müsten durchgehen.

3.) und 4.) Dieses ist wohl ein recht vergebliches Hoffen und Wüntschen der Alten gewesen / auch noch heutiges Tages aller derer jenigen / welche sich davon grosse Einbildungen und Hoffnung machen. Wie denn

5.) und 6.) der Autor selbst sich mit unter solche Zahl gesetzet/da Er aus einer allzugrossen Liebe/dürffte bald schreiben/Schmeicheley und Liebkosen/seinen im Text genenneten König einen allgemeinen Herrscher über Europa/ und absonderlich über die von ihm gantz unglimpflich und verleumderischer Weise auch im Text also genannte ungerechte Augspurgische Bundsgenossen siegend zu sehen gewüntschet. Allein es sind lauter ungegründete Einbildungen/und so wenig der Alten ihr Wüntschen wahr wird werden; so wird sein Hoffen auch gantz nichtig und vergebens seyn. Und hat er im nachfolgenden andern Buchs ersten Capitel der ersten Abtheilung num. 3. den Alten / und also auch sich selbst/ weil er sich deren Wüntschen theilhafftig gemacht/ das Urtheil gesprochen/und solch Wüntschen eine lautere ungegründete Einbildung genennet. Dabey wird es denn mit der eingebildeten Herrschung seines Königs auch wohl verbleiben. Und wird denen Augspurgischen Bunds-Genossen sein unglimpflicher und schimpflicher Nahme/ dessen er sich billich hätte enthalten sollen/nichts schaden/ sondern vor der gantzen erbaren und Christlichen Welt/ja auch wohl bey denen Heyden ungescholtene und gerechte Bundsgenossen seyn/und bleiben/die aus gerechter Sache wider seinen König ein Bündniß zumachen/und das Heil. Röm. Reich/ und derer Unterthanen/mit ihren Waffen zu beschützen gemüssiget worden sind. Und ist nicht nöthig hier viel Worte davon zu machen/weil solches allbereit von andern zur Gnüge durch öffentliche Schrifften dargethan ist.

III. Die Angel (Poli) des Gesichts-Kreises (Horizontis).

Die Angel (Poli) des Gesicht-Kreises (Horizontis) sind das Zenith und der Nadir oder Nathir. Der erste ist ein Scheitel-Punct / welcher am höchsten Himmel schnur gerad perpendiculariter über eines jeden Haupte stehet; Der andere oder der Nadir, ist ein Punct am höchsten Himmel/der gerade nach eines Füssen gehet/also daß diese beyde Puncte schnur gerade einander gegenüber gelegen sind. Diese zwey Angel (Poli) seynd 1.) beweglich/und verändern sich/nachdem einer von einem Orte gegen ein ander Theil der Welt / welches es auch sey / sich begiebet; Als wann einer sich zu einem Angel (Polo) nähert / so verändert er den

Zenith, und gehen auf dem neuen Gesichts-Kreiß (Horizonte) etliche Stern auff/etliche aber unter. ꝛc.

1.) Es sind diese Puncte nicht beweglich/sondern veränderlich: Doch erklärt sich der Autor, wenn er gesagt/daß sie sich verändern; Und muß ihm beweglich und veränderlich einerley seyn/weil er in seiner Sprach das Wort mobiles gesetzet hat.

IV. Acht Arten der Puncte.

Es werden noch achterley Puncte auff der Sphæra zu mercken seyn/welche acht unterschiedliche Theile der Welt anzeigen. Als nemlich sind 1.) der Norden/ Septentrio, Tramontane, Arcticum, Boreas, Bise, oder Aquilo &c. 2.) Süden/ Mittag/Miogiorno, Austro oder Antarcticum &c. 3.) Osten/ Levant, Levante, Est oder der Morgen ꝛc. 4.) Westen/ Couchant, Ponent, Ponente, oder Ouest &c. 5.) Sommer-Auffgang/welcher bey dem Auffgang des Krebs Wende-Circkels (Tropici Cancri) ist. 6.) Sommer Untergang/welcher bey dem Untergange eben desselben Wende-Circkels (Tropici) ist. 7.) Winter-Auffgang/der bey dem Auffgange des Steinbocks Wende-Circkels (Tropici Capricorni) ist. 8.) Winter-Untergang / der bey dem Untergange eben desselben Wende-Circkels (Tropici) ist; Welches alles aber von denen jenigen Ländern/so in dem Mitternächtlichen Theil der Sphären sich befinden/zu verstehen seyn wird.

* Der Autor hat bey Benennung derer acht Puncten sich unterschiedlicher Sprachen/als Lateinischer und Italienischer bedienen wollen: Dahero auch in solcher Sprache die Puncte also genannt geblieben.

Vierdte Abtheilung.

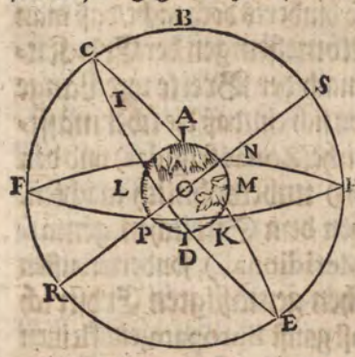
Von der Breite und Länge.

I. Die Breite und Erhöhung (elevation) des Angels (Poli).

Es ist die Breite ein Bogen des ersten Mittags-Circkels (Meridiani), so zwischen dem Mittel-Kreiß (Æquatore) und

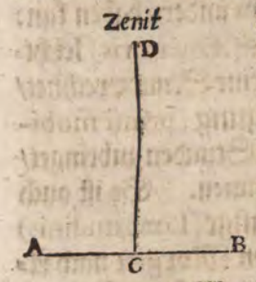
und dem Orte/davon die Frage ist/ sich befindet. Und weiset solche/wie weit der Ort/was es auch vor einer sey/ von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) abliege: Wie viel künstliche oder natürliche Tage (dies artificiales), gezehlet werden könten/oder was für einen Raum oder Zeit die Sonne von ihrem Auffgang biß zum Untergang haben müsse. Und sind solche in einem Lande gröſſer als in dem andern; Je mehr ein Ort Mitternächtisch ist/ie gröſſer sind die Tage daselbst im Sommer/ und ie kürtzer im Winter. Sie weiset uns auch ferner die Länder/welche viel oder wenig hitzig/viel oder wenig kalt sind/ nachdem sie weit/ oder nicht weit von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) abgelegen: Es ist ohnstreitig wahr/daß die Gegenden der Oerter/die Winde/ die Regen und das Meer gantz anders an unterschiedlichen Orten auff der Erde sich befinden; wie solches in diesem Buch fernerweit wird nachfolgend wahrzunehmen seyn: Ob gleich alle die Ein- und Abtheilungen einer Kugel (Globi) gleich sind/so hinderts doch nicht/daß man nicht Ungleichheiten gnug in denen Abmessungen der Erd-Kugel (Globi terrestris) findet/ solche nach der Breite und Länge zu unterscheiden. Die Alten bildeten sich ein/daß die übermässige Kälte oder Hitze die kalte Erdstriche (Zonas frigidas) und den hitzigen Erdstrich (Zonam torridam) unbewohnlich machten. Und hatten ebenfals keine Nachricht von dem Südlichen gemässigten Erdstrich (Zona temperata Meridionali), sondern wusten nur etwas weniges von dem Nördlichen gemäßigten Erdstrich (Zona temperata Boreali,) welche fast ganst Europam, ein kleinen Theil von Africa, klein Asien, Palestinam, Persien und ein Theil von Östlichen Asien in sich begreiffet. Wenn man auff einer General-Land-Charten diese Lande betrachtet/so wird man nach dieser Autoren Meynung nicht mehr als 43. Grad von Norden biß Süden/und 140. von Abend biß Morgen/von der Gegend Gibraltar an biß zu denen äusserſten Grentzen Indiens befinden: Und das ist die Ursache/warum wir die Breite/ (Latitudinem) die Weite/welche von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß zu einem

und dem andern Angel (Polo) ist; und die Länge (Longitudinem) den Platz oder Raum / der von Abend biß Morgen von dem ersten durch die Insul Ferro oder Eysen-Insul gesetzten Mittags-Circkel (Meridiano) an biß dahin gehet / wo man an eben den Mittags-Circkel (Meridianum) kömmt / zu nennen pflegen. Mit einem Wort zu sagen/es thut die Breite auff 90. Grad gegen Mittag oder Mitternacht/und die Länge auff 360. Grad / welches der gantz Bezirck der Erden ist / sich erstrecken. Man kan die Breite (Latitudinem) entweder auff der Erde/oder am Himmel rechnen; Auff der Erde hat sie zum Ziel den Mittel-Kreiß (Æquatorem) und den Ort/darvon die Frage ist; und am Himmel befindet sich der Bogen (Arcus) Mittags-Circkel des (Meridiani) so zwischen dem Mittel-Kreiß (Circulo Æquinoctiali) und dem Zenith lieget: Wie solches aus der hierbey befindlichen Figur abzunehmen/ in welcher der Punct A den Punct B zum Zenith, der himmlische Mittel-Kreiß (Æquator cœlestis) CDE den auff der Erden befindlichen Mittel-Kreiß (Terrestrem) IOK die Angel (Poli) des Himmels S und N der Erden ihre Angel N und P. der Mittags-Kreiß (Meridianus) am Himmel SBR, den auff der Erden NAP hat: So wird die genommene Breite (Latitudo) auff der Erden der Bogen AI, und im Himmel der Bogen (Arcus) BC seyn/ und diese beyde Bögen sind gleichförmig/ oder hat einer so viel Grad als der ander. Es ist auch wohl zu mercken/ daß die Erhöhung des Angels (elevatio Poli) die Weite oder Distanz von dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) biß zu dem Angel (Polo) sey/welche eben so groß ist/oder so viel Grad in sich begreiffet/ als die (Mittel-Linie (Æquator) vom Scheitel-Punct (Zenith) abstehet/und die Breite des Orts/ (Latitudo loci) genennet wird.



So

So ist auch der Bogen des Mittags-Circkels/ (Meridiani) welcher zwischen dem Angel (Polo) und dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) ist/so wohl auff der Erden als am Himmel. Zum Exempel wie der himmlische Gesichts-Kreiß (Horizon cœlestis) FKH: und der auff der Erden in der Vernunfft eingebildete Gesichts-Kreiß (terrestris rationalis) LOM auff der gegenwärtigen Figur ist: so wird die Höhe des Angels der Bogen SH oder MN seyn/ welche gleiche Grösse haben: Denn so viel Grad der sichtbare Angel (Polus) über den Gesichts-Kreiß (Horizont) erhöhet ist; eben so viel Grad ist auch der jenige/so gegen über stehet/erhöhet: das ist/ die Bogen SH. FR. NM. LP. sind in der Grösse einander gleich/ weiln die Winckel / welche in dem Mittel-Punct (Centro) der Erden zusammen kommen/und den Spitzen/so gegen über liegen/ in einer Gleichheit sich befinden. Die Höhe des Mittel-Kreises (Æquatoris) über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) ist dem 1.) Complemento der Breite (Latitudinis) gleich. Denn wenn von dem Zenith, welches von dem Gesichts-Kreiß (Horizont) 90 Grad abstehet/die Breite (Latitudo) biß zu dem Mittel-Kreiß (Æquatore) gerechnet / abgezogen wird / so wird der Uberrest die Distanz oder Abstand von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß zum Gesichts-Kreiß (Horizont) geben. Es kan dieses auff der Universal-Land-Charte gezeiget werden: wenn man sich an statt des Gesichts-Kreises (Horizontis) eine Linie/ und auff derselben eine Perpendicular-Linie ziehet/welche den Zenith anzeiget/wie aus der beystehenden Linie und der Perpendicular ABCD zu sehen ist.



1.) Weil der Autor allhier des Worts Complementi, so ein Mathematisches Wort ist/ gedencket / so habe dessen eigentlichen Verstand wollen hier erklären. Im Teutschen hieß es zwar eine Ergäntzung oder Erfüllung: Aber es ist ein Complementum dieses/wenn nemlich von einem gantzen

tzen Circkel/oder dessen Bogen/so nur 90. Grad hat/ zum Exempel 40. Grad abgezogen würden/ blieben 50. Grad übrig/welche/in Ansehung des Bogens/ein Complementum genennt werden; das ist/wenn die 50. Grad zu den 40. Grad wieder gethan werden/so wird der Bogen von 90. Grad wieder ergäntzet/und compliret.

II. Die Länge.

Die Länge (Longitudo) ist der Bogen des Mittel-Kreises (Æquatoris), so zwischen dem ersten Mittags-Circkel (Meridiano) und dem vorgesetzten Orte sich befindet. Sie fänget also beym ersten Mittags-Circkel (Meridiano) an und gehet von Abend biß gen Morgen/ und endiget sich beym 360. Grade/ dergestalt / daß die Länge (Longitudo) viermahl grösser als die Breite (Latitudo) ist/ welche vom Mittel-Kreiß (Æquatore) anfänget/und an ein und den andern Angel (Polum), und biß den 90. Grad zu Ende gehet; Wie dann derer Grade auff dem ersten Mittags-Circkel (Meridiano) angemercket / und der Länge (Longitudinis) ihre auffn Mittel-Kreiß (Æquatore) zu finden sind. Man kan dieser beyden Circkel wechselsweise zu ein und dem andern sich bedienen. Aus der Länge (Longitudine) ist zu lernen/wieviel Stunde man eher Mittag/oder einige andere Stunde/welche es auch sey/ an einem Ort als an dem andern haben kan: welches durch die Graden des Mittel-Kreises (Æquatoris) leichtlich zu erfahren ist / indem man 15. Grad vor eine Stunde rechnet/ weil die Sonne vermittelst der ersten Bewegung (primi mobilis) von Morgen biß Abend 360. Grad in 24. Stunden zubringet/ welcher gestalt auff eine Stunde 15. Grad kommen. So ist auch in acht zu nehmen / daß man die Grad der Länge (Longitudinis) von Abend nach Morgen zu eher als die von Morgen nach Abend gezehlet werden / weiln die Reysen/so die alten Europäer auffn Meer thäten/sich allzeit nach Ost-Indien erstreckten/ indem America, noch einige andere Länder gegen Westen/noch nicht entdecket warē/welches verursachet hat/daß in Gallitien über ein Vorgebürge/so das Ende der Welt (Caput finis Terræ) heisset/und zu Cadix über

über des Herculis Seulen ist non plus ultra geschrieben worden: woraus abzunehmen/ daß die alten Welt-Beschreiber (Hydro-Geo-graphi) nichts von America oder West-Indien müssen gewust haben/ was zeithero ohngefehr nun über 201. Jahr uns davon ist bekandt worden.

II. Capitel.

Von denen Gleichstrichen (Climatibus) und Inwohnern der Erden.

I. Gleichstriche (Clima) insgemein.

CLima (der Gleichstrich) in gemein ist ein Raum oder Platz der Erden zwischen zweyen quär- oder gleichlauffenden Strichen (Parallelis) eingeschlossen: Und daß unterschiedliche solche Gleichstriche (Climata) die Welt-Beschreiber (Hydro-Geo-graphi) zu machen bewogen worden / hat der grösseste und längste Tag/ nachdem die andern Tage gerechnet werden/darzu Anlaß gegeben. Dannenhero haben sie die Erde von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß an den Angel (Polum) in viel kleine Erdstriche (Zonas) getheilet/ damit die Länge des gröstẽ und längsten Tages in allen Gegenden des Erdbodens desto deutlicher möchte zu haben seyn. Die Ursache / warum man solchem Raum oder Platz den Nahmen Clima, oder κλίμα im Griechischen/oder im Lateinischen Inclinatio gegeben hat/ist diese/ weiln die Gleichstriche (Climata) durch eine Neigung (Inclination) der Sphären entstehen. Andere führen diesen Nahmen von κλίμαξ oder Gradus her/weiln die Gleichstriche (Climata) so viel sind als Staffeln/auff denen man von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß an die Angel (Polos) gleichsam steigen könte: oder rechnen von denen Oertern/wo ein zwölffstündiger Tag ist/ biß an die jenigen Oerter / da mehr Stunden zu zehlen. Dem sey nun/wie ihm wolle/so seynd zwey Arten der Gleichstriche (Climatum), das ist/ die Stunden-Gleichstriche (Climata), und Monat-Gleichstriche (Climata). Die ersten/an der Zahl vier und zwantzig/werdē von

dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß an die Angel-Circkel (Circulos Polares) oder eine Minute drüber gezehlet. Die andern an der Zahl sechse/rechnet man von denen Angel-Circkeln (Circulis Polaribus) biß an die Angel (Polos).

Erste Abtheilung.

Von denen Stunden-Gleichstrichen/ (Climatibus).

I. Stunden-Gleichstriche (Clima).

DEr Stunden Gleichstrich (Clima) ist ein Raum und Platz der Erden/zwischen zweyen Circkeln/so dem Mittel-Kreiß (Æquatori) quär- oder gleich weitlauffend (parallel) sind/begrieffen/in welchem der Tag des Sommerlichen Sonnenstillstands (Solstitii Æstivi) um eine halbe Stunde gegen sein Ende zunimmt; also daß/ indem er von 12. Stunden biß auff 24. oder 12. Stunden vergrössert werden kan/man auch 24. Gleichstriche (Climata) von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) biß an die Angel-Circkel (Circulos Polares) zehlet. Und wird solchergestalt die gantze Fläche der Erden eingetheilet / damit diejenigen/ welche unter einem quär- oder gleichlauffenden Strich (Parallelo) sich befinden/die Tage iederzeit auch gleich haben. Und ist zu mercken/daß die Gleichstriche (Climata) nicht eben von einer Breite sind: Die nechsten beym Mittel-Kreiß (Æquatore) seynd die breitesten/welches dann diese Abtheilung schwer machet. Wann es nur darum zu thun wäre/die Erde schlechterdings abzutheilen/so würde die Theilung von 10. zu 10. Grade viel natürlicher seyn; Allein es würde hierauff geschehen/daß der gröste Tag in iedem diesem Raum und Platze nicht gleich wüchse und zunehme. In dem ersten nehme der längste Tag wenig / und in denen folgenden allezeit mehr zu. Es ist gewiß/daß unter dem Mittel-Kreiß (Æquatore) der Tag 12. Stunden ist/ dieweil die Tag- und Nacht-Gleichung (Æquinoctium) daselbst 1.) stets wahrzunehmen ist/und ie mehr man sich von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) entfernet / ie mehr sind die Gleichstriche (Climata) enger oder schmal/wie aus denen deßhalb gemachten Beweiß-Gründen oder Demonstrationen zu erkeñen/und aus bald folgender Tabelle zu ersehen seyn wird / nemlichen/daß unter dem 10ten quär- und gleichlauffenden Strich (Parallelo) der gröste Tag 12. Stunden/36. Minuten / unter dem 20sten 13. Stunden/ 12. Minuten/ unter dem 30sten 13. Stunden / 56. Minuten / unter dem 40sten 14. Stunden/52. Minuten/unter dem 50sten 16. Stunden/10. Minuten/unter dem 60sten 18. Stunden/32. Minuten / unter dem 66sten und einen halben 24. Stunden sey.

1.) Jns gemein wird zwar vorgegeben / daß unter dem Mittel-Kreiß stets der Tag der Nacht in Stunden gleich sey. Allein wenn man die Sache recht betrachtet/so befindet sich / daß der Thier-Kreiß (Zodiacus) gegen dem Mittel-Kreiß (Æquatori) gerechnet / sich auch schrad befindet/ und die Sonne in dem Grad des Thier-Kreises (Zodiaci) solcher gestalt auch nicht alle Tage gleich/ sondern schrad auffgehe/und dahero die Tage und Nächte den Stunden nach ungleich werden. Jedennoch weil solches mit denen Augen nicht wohl kan gemercket werden / so haben die Stern-Gelehrten (Astronomi) es auch nicht geachtet / und vorgegeben/daß Tag und Nacht unter dem Mittel-Kreiß (Æquatore) allezeit in Stunden einander gleich sind. Siehe meine *Pædiam Geographiæ Mathematicæ* p. 120. seq.

II. Gleichstriche (Climata) der Alten.

Die Alten fiengen ihren ersten Gleichstrich (Clima) bey dem 12. und einen halben quär- oder gleichlauffenden Strich (Parallelo) an biß zum 20sten/und erstreckte sich dessen Mitte an den 16. Grad der Breite (Latitudinis), und würde von einer in dieser Gegend gelegenen Stadt (*vielmehr einer Jnsul) Meroe auch Meroe genennet. Das andere hieß Siene, das dritte Alexandria, und so fort die andern. Die Gleichstriche (Climata) gegen Süden oder Mittag wurden von keiner Stadt genennet / weil das Mittägliche halbe Theil der Welt (Hemisphærium Australe) ihnen

ihnen unbekandt war. Und hat man ihnen eben den Nahmen/wie den **Nordlichen Gleichstrichen** (Climatibus Septentrionalibus) doch mit dem Zusatz des Worts Anti, als der **Gleichstrich** (Clima) Antimeroës &c. gegeben.

III. Gleichstriche (Climata) der neuen Welt-Beschreiber (Hydro Geographorum).

Die neuen Welt-Beschreiber (Hydro-Geo-graphi) machen den Anfang des **ersten Gleichstrichs** (Climatis) von dem **Mittel-Kreiß** (Æquatore), und theilen die **Erde** biß zu denen **Angeln** (Polis) auff ieder Seite in die 30. **Gleichstriche** (Climata), darvon 24. **Stunden Gleichstriche** (Climata) genennet werden / also daß der **erste Gleichstrich** (Clima) sich endiget bey der **Breite** (Latitudine) von 8. Graden und 15. Minuten/wo der **gröste Tag** 12. und eine halbe Stunde ist. **Der andere** erstreckt sich von dem 8. Grad biß an den 16/ allwo der **gröste Tag** 13. Stunden ist; **Der dritte** hebet von dem 16ten Grad an biß an 23ten Grad 50. Minuten / da der **Tag** 13. und eine halbe Stunde ist: **Der vierdte** von den 23. Grad 50. Minuten biß an 30. Grad 20. Minuten / wo der **gröste Tag** 14. Stunden ist; **Der fünffte** von den 30ten Grad 20. Minuten / und endiget sich bey 36. Grad 28. Minuten / da der **gröste Tag** 14. und eine halbe Stunde ist. **Der sechste Gleichstrich** (Clima) von dem 36. Grad 28. Minuten biß an 41. Grad 22. Minuten/da der **gröste Tag** 15. Stunden ist; **Der siebende** von den 41. Grad 22. Minuten biß an 45. Grad 29. Minuten/wo der **gröste Tag** 15. und eine halbe Stunde ist. **Der achte** von dem 45. Gr. 29. Minuten biß an 49. Grad/da der **gröste Tag** 16. Stunden ist; **Der Neundte** von dem 49. Grad biß 52. Grad / wo der **gröste Tag** 16. Stunden und eine halbe ist. **Der zehende** von dem 52. Grad biß 54. Grad/da der **gröste Tag** 17. Stunden ist. &c. Die andern **Gleichstriche** (Climata) werden so klein / daß man sie kaum unterscheiden kan / wie man sie besser in bald folgender Tabelle sehen wird.

Andere Abtheilung.

Von denen Monat-Gleichstrichen (Climatibus).

I. Monat Gleichstriche (Climata).

Der Monat-Gleichstrich (Clima) ist ein **Raum** oder **Platz der Erden** zwischen zweyen quär- oder gleichlauffenden **Strichen** (Parallelen)/ allwo sein **gröster Tag** am **Ende** ohngefehr eines **Monats** länger ist als im **Anfange**. Was den letzten **Gleichstrich** (Clima) anbelanget/ welcher sich unmittelbahr um den einen **Angel** (Polo) befindet/so kan solcher nicht anders als in den **Umfang** des einen Circkels allein begriffen werden / indem selbiger den **Angel** (Polum) in der **mitte** und zu seinen letzten **Ziele** hat. **Die Stunden-und Monat-Gleichstriche** (Climata) sind darinnen unterschieden/daß ie näher man zu denen **Angeln** (Polis) kömmt/ie mehr soll der Raum und Platz eines ieden **Gleichstriches** (Climatis) **Breite** (Latitudinem) haben / woraus denn der Unterscheid eines Monats von einen stetswährenden Tag mit dem vorhergehenden **Gleichstriche** (Climate) zu ersehen und wahrzunehmen: Hingegen haben die **Stunden-Gleichstriche** (Climata) um so viel weniger Raum in der **Breite** (Latitudine), nachdem nemlich solche von **Mittel-Kreiß** (Æquatore) entfernet sind/weiln die **Stunden-Gleichstriche** (Climata) durch die **Wende-Circkel** (Tropicos) geendet und gemercket werden / und die **Monat-Gleichstriche** (Climata) ihre **Veränderung** von der **Sonnen** Fortgang in der Ecliptica bekommen; so gar / daß der **Wende-Circkel** (Tropicus) allezeit das Mittel dieses stetswährenden Tages ist/er mag auch so lange seyn als er wolle; Solcher gestalt haben die jenigen/so sich unter dem 25. **Gleichstriche** (Climate) befinden/ am **Ende** des **ersten Monat-Gleichstrichs** (Climatis) den **Angel** (Polum) so sehr hoch / daß die Sonne 15. mahl herum sich bewegen kan/indem sie von des **Gesichs-Kreises** (Horizontis) einer Flächе

biß an den Wende-Circkel (Tropicum) durchschnittenen Grad in die Eclipticam hinauf/und auch so viel/wann sie von dem Wende-Circkel (Tropico) biß zu einen andern durch eben solchen Gesichts-Kreise (Horizontis) Fläche durchschnittenen Grad in die Eclipticam herunter steiget/welches einen stetswehrenden Tag eines Monats machet. Dergleichen Bewandtniß hat es auch bey andern Völckern/die 2.3.oder 4. Climata haben.

* Es wird der Autor nicht leicht von allen in diesem paragrapho, dem Vermuthen nach/verstanden werden/wie nemlich ein Monat-Gleichstrich / das ist / wo der längste Tag nach Monaten gezehlet wird/ immer grösser/und von dem Stunden-Gleichstrich unterschieden werde. Nemlich/ wenn er gesagt/je näher man zu denen Angeln (Polis) komme / je mehr soll der Raum und Platz eines jeden Gleichstriches (Climatis) Breite (Latitudinem) haben: Ist so viel geredet/ je weiter ein Ort vom Mittel-Kreiß (Æquatore) nach dem Angel (Polo) zu/und also diesem näher ist; je grösser ist dessen Breite (Latitudo),und muß der Angel (Polus) über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) auch höher auff der Welt-Kugel (Globo) erhaben werden: Worauff denn die Monat-Gleichstriche auch grösser werden/ indem die Sonne an solchen Ort länger über dem Gesichts-Kreise (Horizonte) bleibet. Und wenn er von den Stunden-Gleichstrichen/das ist/wo der längste Tag nach den Stunden gezehlet wird/saget/daß sie weniger Raum in der Breite / nachdem nemlich so che von dem Mittel-Kreiß (Æquatore) entfernet sind; haben; So ist es so viel geredet/ je näher ein Ort nach dem Mittel-Kreiß (Æquatore) lieget; je weniger hat er Grad in der Breite (Latitudine), und ist auch der längste Tag desto kürtzer. Wie dieses alles auff der Welt-Kugel (Globo) sehr wohl zu weisen und zu sehen/ wenn nemlich der erste Grad des Krebs-Wende-Circkels (Tropici Cancri) von dem auffgehenden Gesichts-Kreise (Horizonte ortivo) zu dem untergehenden Gesichts-Kreise

Kreise (Horizonte occiduo) geführet/und auff dem Stunde-Circkel (Circulo horario) der Zeiger zuvor auff eine gewisse Stunde gerichtet wird/die Länge des Tages wahrzunehmen ist. Und das heisset bey dem Autore, die Stunden-Gleichstriche (Climata) werden durch die Wende-Circkel (Tropicos) geendet. Wie aber nun die Monat-Gleichstriche (Climata) je mehr und mehr vergrössert werden können; Entstehet von der Sonnen ihren allstetigen natürlicher Fortgang in ihrer Strasse (Ecliptica), welcher von Abend nach Morgen zu geschiehet ; Da sie denn alle Tage vermöge solcher Bewegung nach unsern Gesicht immer höher und höher am Himmel zukommen scheinet; und je höher der Welt-Angel (Polus Mundi) über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) sich befinden thut/ auch längere Calender-oder künstliche Tage (dies artificiales) machen kan; Dannenhero der Autor gesagt / daß in dem 25ten Gleichstriche (Climate) der Welt-Angel (Polus Mundi) so hoch über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) sey/daß die Sonne 15. mahl sich herum bewegen kan; welches so viel heisset; Die Sonne gehet oder beweget sich der eingebildeten / oder unserm Gesichte also vorkommenden ersten Bewegung nach/ innerhalb sonst andern zu 24. Stunden gerechneten Calender oder künstlichen Tag und Nacht Zeiten 15. mahl herum / und würde die Sonne also solcher gestalt so lange über dem Gesichts-Kreise (Horizonte) bleiben/und stets Tag seyn. Und wann der Autor ferner gesagt/ der Wende-Circkel (Tropicus) sey das Mittel eines stetswährenden Tages;ist es so viel geredet/daß wenn die Sonne obengedachter massen nemlich nach ihrer natürlichen Bewegung an den ersten Grad des Krebs-Wende-Circkel (Tropici Cancri) kommen sey / so wäre eines solchen stetswährenden Tages die Helffte im Hinauffsteigen der Sonnen/wie es uns dem Gesichte nach vorkömmt/verflossen; und hätte die Sonne hernach im Herabsteigen / auch nach unsern Gesichte die andere Helffte noch zu vollbringen.

Und

Und könte man jenes hernach Vor- dieses aber Nachmittage in einen solchen Lande heissen.

II. Zwey andere Ursachen dieses Unterscheids.

Die Ursach dieser Ungleichheit aber sich recht einzubilden/so ist wohl zu mercken/daß/indem die Ecliptica oder Sonnenstrasse-Circkel mit dem Mittel-Kreiß (Æquatore) nicht so schrade bey dem Wende-Circkel (Tropico) als bey dem Mittel-Kreise (Circulo Æquinoctiali) sey / 2. Grad 59. Minuten der Abweichung oder Breite (Latitudinis) einen Bogen von 60. Graden der Sonnenstrasse (Eclipticæ) beym Wende-Circkel (Tropico in sich begreiffen werden/welches zwey Gleichstriche (Climata) machen wird; Und werden noch überdiß 11. Grad 40. Minuten vonnöthen seyn / eben diesen Bogen von 60. andern Graden zu vergrössern / welches in allen 6. Gleichstriche (Climata) oder 6. Monat des stetswährenden Tages austragen wird; Hierauf wird die Hefte des Sonnen-Circkels (Eclipticæ) über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) seyn/welcher alsdenn seinen Angel (Polum) mit der Welt gemein haben/und dessen Platz mit des Mittel-Kreises (Æquatoris) seiner überein kommen wird; Dieses ist der Gesichte-Kreiß (Horizont) der jenigen / die sich unter denen Welt-Angeln (Polis), so 6. Monat des stetswährenden Tages haben/ befinden. Es ist gar leicht zu erkennen/ unter welchen Gleichstriche (Climate) einer sich befinde / wann er nur weiß / von wieviel Stunden daselbst der gröste Tag des Jahres sey: Und werden so viel Gleichstriche (Climata), als halbe Stunden von 12. seynd/ nachdem der Tag von 12. Stunden unter dem Mittel-Kreiß (Æquatore) ist/gezehlet. Zum Exempel/ wo der längste Tag 16. Stunden ist/so kan man schliessen/daß einer unter dem 8ten Gleichstriche (Climate) sich befindet. Und kan man auch erlernen/wieviel Stunden der längste Tag des Jahres hat/ daferne man nur weiß in welchem Gleichstriche (Climate) man ist. So wird noch ferner in acht zu nehmen und zu mercken seyn / daß einer vor dem Ende des 24. Gleichstriches (Climatis) nicht eine viertel Meile gegen den Angel (Polum) zu reisen könte / daß sich nicht der Calender- oder künst-

künstliche Tag (dies artificialis) auff einmahl um 24. Stunden. Hernachgehends in ein mittelmäßige Zeit einer Woche/ eines Monats/und so weiter ꝛc. vergrössere. Die 6. letzten Gleichstriche (Climata) werden überdiß durch den Unterscheid eines Monats/von einem stetswährenden Tage / so wohl nach ihrem Ende/als Anfange beschrieben. So ist auch gleichfals noch zu mercken/daß die Gleichstriche (Climata) eben eines halben Theils der Welt (Hemisphærii) nicht gleiche Breite (Latitudinem) haben/die Stunden-Gleichstriche (Climata) seynd viel breiter gegen dem Mittel-Kreiß (Æquatorem) als in denen gemäßigten Erdstrichen (Zonis temperatis); Und werden enger oder kleiner/je näher sie denen Angel-Kreisen (Circulis Polaribus) kommen. Hingegen haben die Monat-Gleichstriche (Climata) grössere Breite / je näher sie sich bey denen Angeln (Polis) befinden.

III. Woher die Veränderung der Gleichstriche Climatum komme.

Die Veränderung der Gleichstriche (Climatum) und Täge kommt nicht her von dem Fortgange der Sonne in die Eclipticam, wie etliche Autores dafür gehalten haben. So ist auch nicht an dieser Ungleichheit Ursach weder die Abhangung der Erden / noch daß der Sonnen ihre Strahlen schräg (obliquè) fallen: Denn gesetzt daß die Sonne über die Wende-Circkel (Tropicos) biß an die Angel-Circkel (Circulos Polares) gienge; auch da sie solcher gestalt ein und den andern von diesen letztern Circkeln beschreibet / so würden auff diejenigen / die um den Mittel-Kreiß (Æquatore) wohneten/der Sonnen Strahlen sehr schräge fallen/ihre Gleichstriche (Climata) aber veränderten sich immittelst nicht; Und die/welche unter dem Mittel-Kreiß (Æquatore) sind/hätten allezeit einen Tag von 12. Stunden: Und ist es nichts weniger wahr/daß der Sonnen ihr Fortgang in die Eclipticam diese Veränderung verursache. Indem es die Wende-Circkel (Tropici) allein sind/welche die Gleichstriche (Climata) beschreiben: Welcher gestalt die Sonne zwar eben auch in einem Grad der Eclipticæ, das ist/in ein oder dem andern Punct der Sonnen-

stillstehung (Solstitiorum) sich befindet. Und damit diese Schwerigkeit desto klärlicher erscheine und gleichsam an Tage komme: So ist in acht zu nehmen/daß der Abstand und Distans, welcher von einem Orte zum Mittel-Kreiß (Æquatori) ist / das ist/ der zwischen dem Mittel-Kreiß (Æquatore) und einen Ort enthaltene Bogen des Mittags-Circkels (Arcus Meridiani) das jenige sey/was man die Breite (Latitudinem) neñet/wie allbereit vorher in der 4tē Abtheilung p. 60. f. gesagt worden. So ist auch noch ferner zu wissen/ was des Angels Erhöhung (Elevatio Poli) in Ansehung eines gewissen Ortes sey: Nemlich es ist ein dem Orte gegen über gelegener und zwischen dem erhöheten Angel (Polo) und eben solchem Orte enthaltener Bogen des Mittags-Circkels (Arcus Meridiani) das ist/daß die Breite (Latitudo) eines Landes allezeit des Angels Erhöhung (Elevationi Poli) gleich sey: Wie man denn/ wann sich der Angel (Polus) gegen den Gesichts-Kreiß (Horizont) oder Mittel-Kreiß (Æquatorem) zu neiget/die Grade gegen die Breite (Latitudinem) rechnet und zehlet. Auff solche Art kan gesagt werden / daß Paris den Angel (Polum) ohngefehr 49. Grad hoch hat/und wann einer die Welt-Kugel (Globum terrestrem) nach Paris seinen natürlichen Lager stellen wolte / so müste er so viel Grad/als Paris in seiner Breite (Latitudine) hat/ auff dem grossen Mittags-Circkel (Meridiano) vom Gesichts-Kreiß (Horizonte) an gezehlet werden; welches heisset/ die Erde-Kugel (Globum) nach dem Pariser Gesichts-Kreiß (Horizonte) richten und stellen ꝛc. Hiernechst ist die Umschreibung des Gleichstriches (Climatis) zu untersuchen/ das ist/einen Platz oder Erde zu suchen / welcher seinen gröSten Tag an seinen Ende eine halbe Stunde länger hat/als an seinem Anfange; Woraus zu sehen ist/daß es der gröSte Tag sey / welcher durch alle die Gleichstriche (Climata) gehet. Dahero es dann gewiß ist/daß die Sonne in diesem Tage einen der Wende-Circkel (Tropicorum) beschreibe/nemlich des Krebs (Cancri) seinen vor den längsten der Länder/die unter dem Mitternächtlichen halben Himmel (Hemis-

misphærio septentrionali) sind / und hernach des Steinbocks (Capricorni) seiner/vor die Inwohner des Mittäglichen halben Himmels (Hemisphærii Meridionalis).

IV. Die Wende-Circkel (Tropici) alleine zeigē die Gröſſe der Stunden-Gleichstriche (Climatum) an.

Hieraus ist wahrzunehmen/ daß die Wende-Circkel (Tropici) allein die Gröſſe und Länge der Gleichstriche (Climatum) beschreiben/und machen durch ihre auff einander folgende sichtbahre Ungleichheit; Und daß es nicht der Fortgang der Sonne in die Eclipticam seyn könte/wie denn auch daß die Ungleichheit der Gleichstriche (Climatum) weder von Abhangung der Erde/ noch von der Sonnen ihrer schrägen Strahlen schiessen / noch von dem Fortgange der Sonnen in die Eclipticam herkommen; sondern von der durch die Erhöhung des Angels (Elevatione Poli) verursachte Krümme des Wende-Circkels (Tropici) über dem Gesicht-Kreiß (Horizont). Denn ie mehr der Angel (Polus) erhöhet ist/ie mehr vergrössert sich des nahe darbey liegenden Wende-Circkels (Tropici) sein Angel (Polus) über dem Gesicht-Kreiß (Horizonte), und ist dadurch um so viel mehr schräg/und folgendlich der Tag um so viel gröSSer/ als der Wende-Circkel (Tropicus) über dem Gesicht-Kreiß (Horizonte) schrade oder schreg/und der Angel (Polus) erhöhet ist. Damit aber dieses desto besser zu verstehen sey; Ist folgende Tabelle hier beygefüget worden/welche des Cluveri seiner beynahe gleich kömmt.

Tabell der Stunden-Gleichstriche (Climatum).

Gleichstriche (Climata.)	Querstriche (Parallelen).	Die längstē Tage/ St. Min.	Breite Gr. Min.	Der Gleichstriche (Climatum) Weite und GröSSe.
	0	12. 0	0. 0	
0	1	12. 15	4. 18	

1	2	12. 30	8. 34	8. 34
	3	12. 45	12. 43	
2	4	13. 0	16. 43	7. 50
	5	13. 15	20. 33	
3	6	13. 30	23. 10	7. 3
	7	13. 45	27. 36	
4	8	14. 0	30. 47	6. 9
	9	14. 15	33. 45	
5	10	14. 30	36. 30	5. 17
	11	14. 45	39. 2	
6	12	15. 0	41. 22	4. 30
	13	15. 15	43. 32	
7	14	15. 30	45. 29	3. 48
	15	15. 45	47. 20	
8	16	16. 0	49. 1	3. 13
	17	16. 15	50. 33	
9	18	16. 30	51. 5	2. 44
	19	16. 45	53. 17	
10	20	17. 0	54. 29	2. 17
	21	17. 15	55. 34	
11	22	17. 30	56. 37	2. 0
	23	17. 45	57. 34	
12	24	18. 0	58. 26	1. 40
	25	18. 15	59. 14	
13	26	18. 30	59. 59	1. 26
	27	18. 45	60. 40	

14	28	19. 0	61. 18	1. 13
	29	19. 15	61. 53	
15	30	19. 30	62. 25	1. 1
	31	19. 45	62. 54	
16	32	20. 0	63. 22	0. 52
	33	20. 15	63. 46	
17	34	20. 30	64. 6	0. 44
	35	20. 45	64. 30	
18	36	21. 0	64. 49	0. 36
	37	21. 15	65. 6	
19	38	21. 30	65. 21	0. 29
	39	21. 45	65. 35	
20	40	22. 0	65. 47	0. 22
	41	22. 15	65. 57	
21	42	22. 30	66. 6	0. 17
	43	22. 45	66. 14	
22	44	23. 0	66. 20	0. 11
	45	23. 15	66. 5	
23	46	23. 30	66. 28.	0. 5
	47	23. 45	66. 30	
24	48	24. 0	66. 31	0. 0

Monden-Gleichstriche (Climata).

Gleichstr.		Monat.		
1		1	67. 15	
2		2	69. 30	
3		3	73. 20	
4		4	78. 0	
5		5	84. 10	
6		6	90. 0	

* Es ist vor nicht undienlich gehalten worden/daß zu dieser Tabelle noch nachfolgende/ welche in meiner *Pædia Geographiæ generalis* p.115. seq. zu finden/ gebracht würde/ so nicht allein genauer ausgerechnet ist/ sondern auch die Oerter/wodurch die Gleichstriche gehen/darinnen genennet worden sind.

Tabelle der Gleichstriche (Climatum) und Querstriche (Parallelorum).

Ordnung der Gleichstriche	Querstriche.	Angels-Höhe oder des Orts Breite in Gr. M. S.	Längster Tag nach denen St. M.	Breite des Gleichstrichs nach den Gr. M. S.	Grösse des Gleichstrichs nach teutschen Meilen.	Nahmen der Nördlichen Gleichstriche.	Nahmen der Südlichen Gleichstriche
I.	Mittel-Kr. Æquator.	0 0 0	12. 0.	0. 0. 0.	0 0 0.	Durch Jnsul St Thomas. Durch Malaccam und Sumatram. Durch Zeilan und C. Gumerin	Durch Jnsul St. Thomas. Durch Taprobanam und Agisimbam. Durch die Jnsul Curubenã.
	2. Anfang.	4.17.12.	12. 15.				
	3. Mittel.	8.33.15.	12. 30.	8. 33. 15.	128. ¼		
II.	4. Ende. Anfang.	12.42.13.	12. 45.			Durch die Jnsuln Maldiven und Molucceu Durch Meroë. Durch den Ausfluß Indi und Cambajam.	Durch Brasilien. Durch die Mitten Americã. Durch Morolones.
	5. Mittel.	16.42.34.	13. 0.	8. 9.19.	122. ¾		
	6. Ende. Anfang.	20.32.16.	13. 15.				
III.	7. Mittel.	24. 9.53.	13. 30.	7. 17.9.	111. ¾	Durch Syenen. Durch Persischen Meerbusen Durch Alexandrien in Egypten.	Durch Antoni Vorgebürge. Durch St. Joan und Gazali. Durch Ancorada.
	8. En. Anf.	27.24.32.	13. 45.				
IV.	9. Mittel.	30.45.47.	14. 0.	6.35.54.	99.		
V.	10. Ende. Anfang.	33.43.39.	14. 15.	5.42.38.	85. ¾	Durch die Mitten Phœnicien. Durch die Jnsuln Cypern und Rhodus. Durch Lisboã und Quinsai	Durchs Vorgebürg Mariã. Durch Saphar. Durch Palmares.
	11. Mittel.	36.28.27.	14. 30.				
	12. Ende. Anfang.	39. 0.42.	14. 45.	4.52.38.	73. ¼		
VI.	13. Mittel.	41.21. 5.	15. 0.			Durch Rom und Toleto. Durch Constantinopel/ Florentz und Cataja.	Durch Canoa. Durch Bayam.
	14. Ende. Anfang.	43.30.21.	15. 15.				
VII.	15. Mittel.	45.29.19.	15. 30.	4. 8.14.	62.	Durch Venedig und Compostel.	Durch Juliani Meerbusen.

Ordnung der Gleichstriche.	Querstriche.	Angels-Höhe oder des Orts Breite in Gr. M. S.	Längster Tag nach den St. M	Breite des Gleichstrichs nach den Gr. M. S.	Grösse des Gleichstrichs nach teutschen Meilen.	Nahmen der Nördlichen Gleichstriche.	Nahmen der Südlichen Gleichstriche.
	16. Ende. Anfang.	47.18.43.	15. 45.			Durch den Donaustrom und Ofen.	Durchs Vorgebürge Coriens.
VIII.	17. Mittel.	48.59.21.	16. 0.	3.30. 2.	52. ½	Durch Wien in Oester und den Berg Caucasus.	Durchs Vorgebürg Das.
	18 Ende. Anfang.	50.31.55.	16. 15.			Durch Cracov und Meynz	Durch den Magellanischen Sund.
IX.	19. Mittel.	51.57. 7.	16. 30.	2.57.46.	44. ½	Durch Cölln/ Leipzig/ Wittenberg.	Durch Brestalien.
	20. Ende. Anfang.	53.15.33.	16. 45.			Durch Pommern.	Durch den Anfang des Landes Sier.
X.	21. Mittel.	54.27.48.	17. 0.	2.30.41.	37. ¾	Durch des Rhein Ausfluß und Londen.	Durch Patalis.
	22. E. Anf.	55.34.24.	17. 15.			Durch Holstein	Durch Australien Patales.
XI.	23. Mittel.	56.35.48.	17. 30.	2. 8. 0.	32.	Durch Moscovien und Irrland.	Durchs Papageyen-Land.
	24. Ende. Anfang.	57.32.27.	17. 45.			Durch die Mitte Scythiæ.	Durch P. de Stodo.
XII.	25. Mittel.	58.24.44.	18. 0.	1.48.56.	27. ¼	Durch Scandien und Riphæischen Gebürge.	Durch Terram Fumorum und Ignis.
	26. Ende. Anfang.	59.12.57.	18. 15.			Durch Cymbiam und Liefländisches Ufer.	
XIII.	27. Mittel.	59.57.29.	18. 30.	1.32.45.	23. ¼	Durch Gothie.	
	28. E. Anf.	60.38.53.	18. 45.			Durch Stockholm.	
XIV.	29. Mittel.	61.16.27.	19. 0.	1.18.58.	19. ¾	Durch Bergen in Norwegen.	Durch die übrigen Mittäglichen Oerter.
	30. Ende. Anfang.	61.51.27.	19. 15.			Durch Rivalie	
XV.	31. Mittel.	62.23.35.	19. 30.	1. 7. 12.	16. ¾	Durch die Orcadischen Insulen.	Durch die Revieren.
	32. Ende. Anfang.	62.53.35.	19. 45.			Durch die Mitten Frisiad	
XVI.	33. Mittel.	63.20.24.	20. 0.	0.56.49	14. ¼	Durch Arotiam in Schweden.	

Ord-

Ordnung der Gleichstriche.	Querstriche.	Angels-Höhe oder des Orts Breite. Gr. M. St.	Längster Tag nach den St. M	Breite des Gleichstrichs nach den Gr. M. S.	Grösse des Gleichstrichs nach teutschen Meilen.	Nahmen der Nördlichen Gleichstriche.	Nahmen der Südlichen Gleichstriche.
	34. Ende. Anfang.	63.45.20.	20. 15.			Durch Nidrosien.	
XVII.	35. Mittel.	64. 8. 8.	20. 30.	0.47.44	12.	Durch den Ausfluß Dalakalii.	und Landstrichen der Welt.
	36. Ende. Anfang.	64.28.55.	20. 45.			Durch Norwegen und Schweden.	
XVIII.	37. Mittel.	64.47.48.	21. 0.	0.39.40	10.	Durch Nugardiam.	
	38. Ende. Anfang.	65.20.11.	21. 15.			Durch Islād. Anfang.	o noch zur Zeit
XIX.	39. Mittel.	65. 4.52.	21. 30.	0.20.23.	8.	Durch Lappiā und Medalpadien.	
	40. Ende. Anfang.	65.33.51.	21. 45.			Durchs Hertzogthum Nugardien.	
XX.	41. Mittel.	65.45.55.	22. 0.	0.25.44.	6. ½	Durch Groß Ungrien.	icht entdecket sind.
	42. Ende. Anfang.	65.56.26.	22. 15.			Durch Tavascram.	
XXI	43. Mittel.	66. 5.27.	22. 30.	0.20.32.	5. ¼	Durch Corelie	
	44. E. Anf.	66.13. 2.	22. 45.			Durch die grosse Tartarey	
XXII.	45. Mittel.	66.19.12.	23. 0.	0.13.44.	3. ½	Durchs Reich Cabinrigum.	
XXIII.	46. E. Anf.	66.23.56.	23. 15.			Durch der Russen Land	
	47. Mittel.	66.27.19.	23. 30.	0. 8. 8.	2.	Durch den Anfang des Lands, wo stetswährende Nacht	
XXIV.	48. Ende. Anfang.	66.30. 0.	23. 45.			Durch desselben Mitten.	
	49. Mittel.	66.30. 0.	24. 0.	0. 2. 31.	¾	Durch Grönlands Anfang.	

Und ist aus dieser Tabelle zu ersehen/daß/wo der Welt-Angel (Polus mundi) 66. Grad und 30. Minuten über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) erhöhet ist/ daselbst der Calender- oder künstliche Tag von 24. Stunden auffhöre /und also der eigentlich also genennten Gleichstriche (Climatum) ihr Ende daselbst sey. Wie es aber mit des gedachten Tages Länge in darauff folgenden Oertern beschaffen/und sich verhalte: Kan aus añoch nachfolgender Tabelle wargenommen werden; Nemlich wo

Der Welt-Angel (Polus Mundi) erhöhet ist			Daselbst ist stetswährendes Licht an Stunden.
Gr.	M.	S.	
66	31	20	120
66	35	10	240
66	41	12	360
66	50	32	480
67	16	0	720
68	51	2	960
69	29	26	1240
			Tagen.
70	31	58	70
71	42	30	80
73	0	44	90
74	25	44	100
75	56	48	110
77	33	37	120
79	15	32	130
81	1	51	140
82	51	54	150
84	45	0	160
86	42	31	170
88	37	6	180
90	0	0	182.30.M.

Drit-

Dritte Abtheilung.

Von unterschiedenen Einwohnern der Erde nach ihren Schatten/ Läger und Gegenden.

I. Die Einwohner der Erden nach ihren Schatten.

DJe Einwohner der Erden seynd zweyerley Gattung in Ansehung ihrer Schatten und ihres Lägers. Die Ersten werden in drey Sorten getheilet/ 1.) in zwey schättige (Amphiscios) welche ihrem Mittäglichen Schatten in einer Zeit des Jahres gegen den Nord-Angel (Polum Arcticum), und in einer andern gegen den Sud-Angel (Polum Antarcticum) haben/ und in der Mitten zwischen denen zweyen Wende Circkeln (Tropicis) wohnen. 2.) in Einschättige (Heteroscios), die ihren Mittäglichen Schatten allein gegen den einen Angel (Polum) haben/ und in denen gemäßigten Erdstrichen (temperatis Zonis) wohnen. 3.) in umbschättige (Periscios) mitten in den kalten Erdstrichen (Zonis frigidis) wohnen/ und ihr Schatten drehet sich in gewißen Zeiten des Jahres umb sie gantz herumb.

II. Nach ihrem Läger und Gegenden.

Die Einwohner der Erden seynd nach ihrem Läger und Gegenden auch dreyerley Arten. 1) Die umb- und neben-Wohner. (Periœci), welche einen Mittags-Circkel (Meridianum) und einem Qvärstrich (Parallelum) haben/und in gegen einander überstehenden Puncten wohnen: Sie haben zu einer Zeit Winter und Sommer/Frühling und Herbst: Allein den Tag und die Nacht in unterschiedenen Zeiten/ das ist/ wenn etliche Mittag haben/so ist es bey denen andern Mitternacht; Es sey dann/ daß solche Völcker in denen kalten Erdstrichen (Zonis frigidis), eben unter einem Erdstrich (Zona) und unter einem Angel (Polo) seynd. 2.) Die Gegenwohner (Antœci), welche unter eben einen halben Theil des Mittags-Circkel (Meridiani) wohnen/ und in gleicher Weite von dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) gegen unterschiedenen Qärstriche (Parallelos) liegen; Sie haben zu einer Zeit Mittag und Mitternacht. Sie wären dann in denen kalten Erdstrichen (Zonis frigidis); Wann die einen Winter haben/ so

ist bey denen andern Sommer / dafern sie nicht in denen hitzigen Erdstrichen (Zonis torridis) zusammen stoßen; wo sie in einer Zeit den Winter / aber nicht den Sommer haben. 3.) Die Gegenfüßler (Antipodes) oder (Antichtones) sind einander gleich gegen über gelegen; Sie wohnen unter einem Mittags-Circkel (Meridiano) und einem Ovärstrich (Parallelo), so von dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) gegen unterschiedliche Angel (Polos) in einer Gleiche entfernet ist. Es seynd die entlegensten von allen Inwohnern des Erdbodens; die einen haben die Nacht und den Winter / wann die andern den Tag und den Sommer haben; und liegen 180. Grad von einander ꝛc.

III. Capitel.

Anmerckungen über die Sphæram und Erd-Kugel (Globum terrestrem).

Es wird von nöthen seyn / wer alles wohl in acht nehmen will / daß derselbe eine Vollkomene und recht gemachte Erd-Kugel (Globum terrestrem) haben / auf welchem die Circkel wohl abgetheilet / auch die Grad darauf richtig und vollkommen gemachet sind. Und wird einer Mühe haben / auf der Erd-Kugel (Globo), die vorgeschriebene Aufgaben / (problemata) recht nach zumachen / wenn die Erd-Kugel (Globus) nicht richtig und vollkommen gut gemachet ist.

Erste Abtheilung.

Vom Gebrauch der Erd-Kugel (Globi) in gemein.

I. Die Breite und Länge eines Orts betreffende.

Die Breite und Länge eines Orts / was es auch vor einer sey / zufinden; Als zum Exempel / Lyons, seine Breite und Länge zu finden / so muß man die Erd-Kugel (Globum) so lange drehen / biß diese Stadt unter dem großen Mittags-Circkel (Meridiano) ist; und darnach eine spitzige Nadel schnur recht darauf setzen; dieselbe wird die Breite (Latitudinem) auf dem Mit-

Mittags-Circkel (Meridiano) anzeichen / welcher auch die Länge (Longitudinem) auf dem Mittel-Kreiß Æqvatore weisen wird.

II. Die Erd-Kugel (Globum) nach dem Gesichts-Kreiß richten.

Will einer die Erd-Kugel (Globum), auf Lyon richten / so muß der Nord-Angel / (Polus Arcticus) so über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) zu erhöhen ist / gegen Norden gestellet werden / darnach suchet man die Breite (Latitudinem) dieser Stadt / welche ohngefehr 45. Grad ist; und so viel Grad muß der Angel (Polus) erhöhet werden: Hernach führet man diese Stadt unter den großen Mittags-Circkel (Meridianum). Wann aber der gegebene Ort sich in dem Mittäglichen halben Welt-Theile (Hemisphærio Meridionali) befindet / so muß der Sud-Angel (Polus Antarcticus) auf dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) Südwerts mit eben dergleichen Größe / als des Ortsbreite (Latitudio) ist / erhöhet werden.

III. Den Lauff der Sonnen auff alle Zeit zu finden.

Den Lauff der Sonnen zum Exempel / auf dem 30. Julii zufinden: Man muß auf dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) diesen Tag im Circkel der Monate suchen / und gegen über wird man den siebenden Grad des Löwen (Leonis) finden. Hernach suchet man diesen Grad auf dem Thier-Kreiß (Zodiaco), und machet einen Circel dem Mittel-Kreiß (Æqvatori) fast gleichlauffend / (parallel) Und dieses wird der Lauff der Sonnen auf diesen Tag seyn; Es ist gesagt worden / daß solcher Circkel fast gleich laufend (Parallel) werde / weil Er am siebenden Grad des Löwen (Leonis) angefangen hat / am Ende aber der 24. Stunden den 8ten Grad fast gleich kömt / alwo er einen andern darunter anhebet / der schier durch den 9ten Grad gehet. Dergleichen pflegt auch mit denen andern herum gehungen der Sonnen zugeschehen: Und kan einer durch dieses Mittel erfahren / an welchen Tage die Sonne schnur recht über einen vorgegebenen Ort gehet: Denn weil dieses Gestirn niemaln über die Wende-Circkel (Tropicos) läuffet / so kan man daraus schließen / daß der vorgestellte Ort in dem hitzigen Erdstrich (Zona torrida) seyn müße. Als zum Exempel es wolte

einer gern wissen / in welchem Tage die Sonne über die Stadt Mindanao, so die Hauptstadt von einer der Philippinischen Inseln dieses Nahmens ist / ihren Lauff richten soll; So ist nachzusuchen / welches die Breite (Latitudo) dieser Stadt sey / nemlich sie ist 7. Grad gegen Norden zu gelegen. Hierauf muß man eine spitzige Nadel auf eben den an den großen Mittags-Circkel (Meridiano) gemerckten Grad halten / die Erd-Kugel (Globum) herum drehen und achtung drauf geben welche Grade der Eclipticæ unter dieser Spitze gehen werden / das ist / der 18te des Widders (Arietis) und der 12. Grad der Jungfrauen (Virginis), oder den 8. des (Aprilis) und den 5.ten des (Septembris); Woraus alsdenn abzunehmen ist / daß die Sonne gerade in diesen Tagen / über solche Stadt gehe. So kan man auch ebenfals den Auff- und Untergang der Sonnen bey einer Stadt zu ieder Zeit erfahren. Als zum Exempel / zu Pariß den 30. Julii; derohalben richtet man die Erd-Kugel (Globum) nach dem Parisischen Gesichts-Kreiß (Horizontaliter), suchet den 7ten Grad des Löwens (Leonis) in dem Thier-Kreiß (Zodiaco), drehet die Erd-Kugel (Globum) solcher Gestalt herumb daß dieser Grad unter den großen Mittags-Circkel (Meridianum) kömbt / und weiln nach solcher Stellung der Erd-Kugel / (Globi) Mittag zu vermuthen ist / so stellet man den Zeiger des kleinen Stunden Circkels auf zwölff / hält nachmahln eine Spitze auf diesen Grad / und wendet die Erd-Kugel (Globum) dermassen / daß sie gerade wieder auf den Oestlichen Gesichts-Kreiß (Horizont) kömbt / welches denn die Gegend des Auffgangs der Sonnen / und hernach wendet man sie auf Westlichen Gesichts-Kreiß / (Horizont) woselbst der Punct des Untergangs seyn wird. Der Zeiger so auf 12. gestellet worden / wird ohngefehr auf halb 5. kommen / welches die Stunde des Auffgangs der Sonnen ist / daß also an diesem Tage auf dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) zu Paris ohn-gefehr Sieben und ein halbe frühstunde seyn werde; woraus ferner zu sehen / wie sich der Tag daselbsten / den 30. Julii auf 15. Stunden belauffe.

Wann

4. Den längsten Tag und sein Gleichstrich (Clima) zu erkennen.

Wann einer wißen wolte / wie lang der gröste Tag zu Paris sey; So ist zu mercken / daß die Inwohner des Nordlichen halben Theils der Welt (Hemisphærii Septentrionalis) ihren gröstẽ Tag haben / wann die Sonne den Krebß Wende-Circkel (Tropicum Cancri) beschreibet. Nachdem man nun die Kugel (Globum) nach dem Parisischen Gesichts-Kreiß gerichtet / und den Nord-Angel (Polum) auf dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) nach dieser Stadt Breite / (latitudine), welche ohngefähr 49. Grad ist / erhöhet hat; so richtet man den Stunden-Zeiger auf 12. und fähret mit einer Spitze längst an den großen Mittags-Circkel (Meridian) hin / und hält damit uf den Puncte des darunter befindlichen Wende-Circkels (Tropici) stille; drehet hernach die Erd-Kugel (Globum) gegen Osten / so gar / daß diese Spitze den Gesichts-Kreiße (Horizont) berühret: Worauf man den Zeiger / so auf 12. gerichtet worden / weiln allda der Mittag vermuthet ward / wieder uf 4. Uhr / allwo sie den Auffgang der Sonnen anzeiget / zurück kommen / ziehet. Und ist daraus zuerkennen / daß der gröste Tag zu Paris 16. Stunden lang sey / und diese Stadt am Ende des achten Gleichstriches (Climatis) liege. So kan man auch nach denen Reguln / die ich hierüber gegeben habe / den gröstẽ Tag eines Orts erkennen / wann man die halbe Zahl der Gleichstriche (Climatum) nimbt / so der Ort von dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) in sich begreifft; als / Paris lieget unter dem 8. Gleichstriche / (Climate), davon die Helffte 4. ist / welche man zu 12. Stunden des Tages / den diejenigen haben / so unter dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) wohnen / zehlen muß / woraus in einer Summa 16. werden. Wenn man die Zahl der Monden-Gleichstriche (Climatum) erfahren will / so ist die Erd-Kugel (Globus), nach dem Gesichts-Kreiß zurichten / und hernach dergestalt zu drehen / daß der Punct der Sömmerlichen-Sonnenstillstehung (Solstitii Æstivi) sich unter dem Bogen des erhöheten Welt-Angels (Poli) befinden; Alsdenn ist weiter in acht zu nehmen / in welchen Punct der Eclipticæ die Fläche oder Platz

des

des Gesichts-Kreiß (Horizontis) diesen Circel zerschneide/ und die Anzahl der Grade/ welche der auf den Gesichts-Kreiß (Horizont) befindliche Bogen in sich hält/ vor so viel Tage anzeiget; Woraus man erkennen kan/ wieviel dieser Ort Monden-Gleichstriche (Climata) hat. Als zum Exempel; Es ist bey denen/ welche unter den 69. Grad 30. Minuten der Breite (Latitudine) wohnen/ und so hoch den Welt-Angel (Polum) über ihren Gesichts-Kreiß haben/ wahr zunehmen/ und zu sehen/ daß der Platz und Fläche ihres Gesichts-Kreißes (Horizontis) die Eclipticam dergestalt durchschneide/ daß davon ein Bogen von 60. Grad drüber erscheine; woraus zuschließen/ daß sie 60. Tage oder 2. Monat stets wehrenden Tag und 2. Monden-Gleichstriche (Climata) haben. Wie denn noch mehr zu mercken ist/ daß der Tag/ daran die Sonne den Wende-Circel (Tropicum) beschreibet/ allzeit bey denen jenigen/ so unter den Monden-Gleichstrichen (Climatibus) wohnen/ das Mittel des Grossen Tages sey. Weiln dieses Gestirn von seiner ersten völligen Herum-Wendung an über ihren Gesichts-Kreiß (Horizonte), wieder an den Punct/ wo er den Wende-Circel (Tropicum) beschreibet/ zu kommen so viel Zeit zubringet/ als von diesem Puncte an/ biß zu seiner letzten völligen herum Wendung auf eben dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) zugebracht worden sind.

* Allhier kan wiederholet werden/ was vorher pag 12. 13. Von der Ersten Bewegung des Himmels angemercket worden: und pag 70. seqdaselbst erkläret ist/ wie der Erste Grad des Krebß-Wende-Circels in den Monath-Gleichstrichen der Mittag der Monatlich längsten Tage sey.

V. Zu finden/ an welchen Orte es zu einer vorgestellten Stunde Mittag sey.

Wolte jemand Nachricht haben/ wo es Mittag sey/ wann es zum Exempel/ zu Pariß umb 9. Uhr ist; So ist zu wissen/ daß die Sonne vermöge der Ersten Bewegung primi mobilis von Morgen nach Abend innerhalb 24. Stunden 360. Grad durchgehe/ welches stündlich auf 15. Grad kömbt; hernach sind 45. Grad der Länge (Longitudinis) gegen Morgen zu zurechnen/ weil die vor-

vorgegebene/ nemlich die 9te Stunde/ 3. Stunden vor dem Mittag/ so 45. Grad betragen/ entfernet ist: Und sind hernach diese Grad zu 23. welches die Länge (Longitudo) der Stadt Paris ist/ zu rechnen/ so zusammen 68. Grad machen also/ daß man sagen kan/ die jenigen/ die unter den 68. Mittags-Circul (Meridiano) wohnen haben Mittag/ indem dieselben/ so unter dem zu Paris befindlichen sind 9. Stunden haben ꝛc. Worauf man ferner wahrnehmen kan/ daß/ wann zwey Schiffe/ so in einer Stunde abreisen/ und mit gleicher Geschwindigkeit fortfahren/ eines gegen Morgen/ und das andere gegen Abend einander unter dem 180. Grad der Länge (Longitudinis) begegneten/ dieses/ welches den Weg von Morgen genommen hätte/ Sonntag zehlen würde/ da das andere nur den Sonnabend rechnete/ weilen das Erste gegen die Sonne fähret/ und seinen Tag in der Zeit übertrifft/ da sich der andere darvon entfernet/ dergestalt/ daß das Eine 12. Stunden gewinnet/ und das andere so viel verliehret/ und also einen gantzen Tag von einander unterschieden sind. Nach dieser Regul kan man noch mehr wissen/ welcher Tag an einem vorgegebenen Orte nach einer gewissen Anzahl der Stunden/ Länger seyn wird: worbey aber dieses in acht zu nehmen/ daß die Anzahl der Stunden/ so man begehret/ den Längsten Tag des gegebenen Tages nicht übertreffen soll: Denn sonsten könte es nicht ausgerechnet werden. Als wenn einer nun wissen wolte/ welcher Tag zum Exempel 15. Stunden zu Paris Lang seyn wird/ und die Erd-Kugel (Globum) auf dem Gesichts-Kreiß/ (Horizonte) nach der Höhe dieser Stadt/ wo der Grad des Sommerlichen Sonnenstillstands/ (Solstitii æstivi), unter dem Mittags-Circul (Meridianum) gestellet werden muß/ recht gerichtet/ auch nachmahln den Stunden-Zeiger auff den Mittag gerücket hat; So muß man diesen Punct gegen den Auffgang des Gesichts-Kreises (Horizontis) kehren/ biß der Zeiger wieder auf 5. und ein halbe Stunde zurück komt/ das ist/ wann er 7. und eine halbe Stunde angezeiget haben wird/ welche die Helffte dieses Tages machen; Hierauff ist mit Stillhaltung der

Erd-Kugel (Globi) der Punct in acht zu nehmen / wo der Gesichts-Kreiß (Horizont den Sonnenwende Creutz-Circkul (Colurum Æstatis), durchschneidet / das ist / den Mittags-Circkul (Meridianum) zu mercken / der durch den Punct oder Grad des Sommerlichen Sonnen-Wende Creutz-Circkuls (Solstitialis æstivi) gehet / und ein Nadel auf den Punct zu setzen / von dem hernach die Kugel (Globus) unter den Mittags-Circkul (Meridianum) hin zu weltzen; Ferner ist diese Nadel ein wenig vom Punct zu erheben; daß die Kugel (Globus), frey unterwerts kan geweltzet werden / und gantz herumb lauffen: Woraus zu erkennen seyn wird / daß sich die Sonne / indem sie ihre Herum-Wendung (Revolution) durch diesen Punct verrichtet / in dem 7. Grad des Löwens / oder 23. des Stiers befinde / und man also diese Grade über dem Gesichts-Kreiß (Horizonte) sehen / und den 30. Julii dem ersten / und den 14. Maji dem Letzten gegen über antreffen wird / das ist / man wird sagen können / daß der Tag zu Paris den 30. Julii. und 14. Maji. 15. Stunden Lang sey; welches die Zeit ist / da die Sonne zu Paris über den Gesichts-Kreiß (Horizonte) stehet.

VI. Die Weite oder Distanz zwischen Oertern zu meßen.

Wann die Weite oder distanz eines Orts zum andern auf der Kugel (Globo) abzumessen ist: So nimbt man mit dem Circul die Weite oder distanz derer zwey vorgegebenen Oerter / und setzet solche Oeffnung des Circuls auf den Mittel-Kreiß (Æqvatorem) oder den ersten Mittags-Circul (Meridianum), wodurch die Zahl derer in dieser Weite begrieffenen Grade erfunden werden. Und sind solche Grade nach denen Meilen / so man brauchen will / als mit 20. 25. oder 30. zu multipliciren / weiln ein jeder Grad 20. 25. Meilen ꝛc. gielt. Auf denen absonderlichen Land-Carten ist der Meilen-Stab / (Scala milliarium), anzutreffen / welcher nach jedes Landes seinen Gebräuchlichen Meilen eingetheilet ist / und also hernach kan gebrauchet werden.

*) Was der Autor allhier gesetzt / daß ein jeder Grad 20. 25. oder 30. Meilen in sich halte / ist recht zu verstehen. Denn es

es ist bekant / daß ein jedes Volck die Grad absonderlich in denen Grossen Circuln nach seinem gebräuchlichen Landmaß den Meilen nach eintheilet. Als die Teutschen rechnen 15. Meilen auf einen Grad: So wird der Autor nach seinem Lande auch Frantzösische gemeinet haben.

Andere Abtheilung.

Von dem rechten Gebrauch der Land-Charten.

I. Stellung oder Läger / (Situation), der Carten.

JEdwede Land-Charte soll in Ansehung der Welt-Beschreibung (Geographiæ) Mitternacht oben / und den Mittag unten / den Auffgang zur Rechten / und den Niedergang zur Lincken Seiten haben: Durch dieses allgemeines Merckmahl wird Nord-Ost / Sud-Ost / Nord-West- und Sud-Ost / &c. auch leicht zuerkennen seyn. Wann die Land-Charten auf diese Art nicht beschaffen sind / so werden sie nicht vollkommen seyn / ungeachtet sie Oriental wären / und wann sie auch nicht Oriental seynd / so werden sie desto unrichtiger seyn. Mann nennet eine Land-Charte Oriental, wann sie einen kleinen Circul oder ein Creutz am Ende des einen Orts mit einer Lilien-Knospe hat / welches die Nadel oder den Zeiger eines See-Compaßes vorstellet / und allzeit gegen Norden gekehret seyn muß.

II. Allgemeine (General) und absonderliche (Special) Land-Charten.

Die Land-Charten sind Zweyerley / entweder Allgemeine / (general), oder Absonderliche (particular). Die Allgemeine (Universal) Land-Charten stellen die gantze Erd-Kugel (Globum) in zweyen runden Circkuln oder bisweilen in einem vor / wo der Mittel-Kreiß (Æqvator) an statt des durchmeßers (Diametri) gesetzet ist. Sie werden Welt-Mappen / oder (Planisphæren genennet / weil sie eine Kugel (Globum) völlkömlich vorstellen / und man denselben ohne Ausbreitung seines Umbfangs oder Einziehung gegen die Mitten nicht gleich machen kan. Auf solche Weise führet man die Weite und distanz der Qvärstriche

(Parallelorum) welche sich von der Mitten biß zu den Umbfang/ so wohl zur Rechten als zur lincken Seiten/ gegen die Mittags-Circkul (Meridianos), die oben bey denen Welt-Angeln/ (Polis) enger zusammen gehen/ unvermerckt ausbreiten. Die Absonderlichē (Particular)-Land-Charten betreffende/ so ist eine größer als die Andere: Wie die Land-Tafeln Europæ, Franckreichs/ Langvedoc, Roüergue, und Rhodis &c. Sie werden nach ihrer Weite und Größe/ umb ihrer deutlichen Beschreibung willen/ in mehr oder weniger absonderliche Theile verfertiget. Denn es sehr schwer ist/ die Länge (Longitudinem) und Breite (Latitudinem) eines Orts auf der allgemeinen Land-Charten/ oder Planisphæra genau zu finden. Weil die Mittags-Circul (Meridiani), sehr schräg und krum sind/ und die Qvärstriche (Paralleli) auch anders werden: Es sey denn/ daß der Ort unter dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) oder einem Mittags-Circul (Meridiano) lieget. Es seynd auch gewisse absonderliche Particular Land-Charten/ wo die Mittags-Circul (Meridiani) und die Qvärstriche (Paralleli), noch durch krumen Linien vorgestellet werden: Wann nun die Breite (Latitudinem), oder Länge (Longitudinem) eines Orts nicht/ wie auf der Planisphæra, anmerckē kan/ so wird solche auf der Kugel (Globo) zu suchen seyn. Ehe aber einer die Breite (Latitudinem) und Länge (Longitudinem) eines Orts auf denen ordentlichen Land-Charten suchet. So ist zu wissen/ daß die durch die Grade/ und bißweilen durch die Minuten/ so auff beyden Seiten dieser Land-Charten sind/ getheilete Linien/ zwey Mittags-Circul (Meridianos) oder zum wenigsten ihre Abtheilung in die Gradus vorstellen/ welche der Breite (Latitudini) zugehören/ und ein jeder 20. Frantzösische Meilen gelten. So ist auch in acht zu nehmen/ daß die Oben und Unten getheilte Linien/ die Gradus der Länge (Longitudinis) bedeuten/ die niemahln 20. Meilen gelten/ ohne wann sie den Mittel-Kreiß (Æqvatorem) vorstellen.

Will

III. Die Breite und Länge einer Stadt zu finden.

Will man die Breite (Latitudinem) und Länge (Longitudinem) eines Orts finden/ zumahl wann der Mittel-Kreiß (Æqvator) auf der Land-Charte nicht zu sehen ist; So spannet man einen Faden auf diese Land-Charte/ also/ daß er über den vorgegebenen Ort/ und die Oben und Unten gleich befindliche Grade gehe; und diese Grade werden die Länge des vorgesetzten Ortes seyn: Dafern sich aber der Mittel-Kreiß (Æqvator) auf der Land-Charte antreffen läßt/ so muß man dessen an statt einer von diesen Linien/ nach der Gegend/ wo der Ort gelegen seyn wird/ es sey Ober oder Unterhalb/ gebrauchen. Wann man die Breite suchen will/ so muß man solchen Faden dergestalt auf die Land-Charten spannen/ daß er denen Obern oder Unter-Linien gleich lauffend (parallel) sey/ und hierdurch wird die Breite (Latitudo) auf denen Seiten angezeiget werden. Ziehet man gleicher gestalt diese zwey Faden/ den einen auf die Länge (Longitudinem), und den andern auf die Breite (Latitudinem), so wird man den vorgegebenen Ort leicht bey ihren Durchschnitte befinden.

IV. Zu sehen/ welche Oerter einerley Breite haben.

Wann man einen Ort unter einen solchen Grad der Breite (Latitudinis) gebracht/ und will hernach alle andere Gegenden der Kugel (Globi) oder der Land-Charten wissen: So darff man nur den Circul/ oder der auf der Land-Charten gezeichneten rechten Linie folgen; oder wann keine da ist/ eine dergleichen machen; Dafern nun einer/ zum Exempel dem Circul/ der durch Paris gehet/ folget/ so wird Er 49. Grad finden; Wann aber die vorgesetzten Länder auf einen dieser Circul eigentlich nicht wären/ so muß man den Nechsten nehmen/ und so viel Grad oder Minuten/ als er davon entfernet seyn wird/ entweder dazu zehlen/ oder davon abziehen: Oder kan wohl auf dem in dem Mittags-Circul (Meridiano) angezeichneten Grad der vorgegebenen Breite einen Strich machen/ und die Kugel (Globum) herumb lauffen lassen; So werden alle die Länder/ welche durch diesen Grad gehen werden/ einerley Breite haben.

Dritte Abtheilung.

Von denen unterschiedenen Maßen der gantzen Welt nach denen unterschiedenen Ländern.

Die unterschiedliche Masse nothwendig zu wissen.

Es ist gewiß/wenn man der unterschiedenen Maßen / die in mancherley Ländern bräuchlichen sind / nicht kundig ist/ daß man mit Beschreibung der Welt grosse Mühe hat. Damit nun diese Unordnung vermeidet werden möchte; hat man vor dienlich zu seyn erachtet / ehe und bevor von der allgemeinen Welt-Beschreibung (Geographia) Handlung geschiehet/alle derselben Unterscheid allhier anzumercken.

Tabelle.

Von vielen Arten der Maße.

Tabelle der alten und neuen Masse.

1. Der Punct ist das geringste Theil der Kugel (Globi) und der Anfang iedes Cörpers.
2. Die Linie ist eine stetige Fortgehung des Puncts ohne Breite: 12. Linien oder Strichelein nach einander gesetzet/ machen ein Zoll.
3. Die äusserste Fläche eines Dings (Superficies) ist die stetige Fortgehung der Linien mit der Länge und Breite ohne Tieffe; Und viel Flächen machen einen Cörper.
4. Der Cörper ist ein wesentlich Ding / welches nach der Länge/ der Breite und Tieffe kan ausgemessen werden.
5. Der Zoll bestehet von 12. Linien oder Strichlein.
6. Der Schuch bestehet in 12. Zollen.
7. Der gemeine Schritt hat $2\frac{1}{2}$. Schuch.
8. Der Geometrische Schuch hat 5. Königliche Schuch.
9. Die Königliche Meß-Ruthe bestehet aus 6. Königlichen Schuhen.
10. Die Meß-Ruthe der Stadt Lyon hält $7\frac{1}{2}$. Schuch; die halbe Elle $1\frac{1}{2}$. Schuch; Die Klaffter ist die Länge von 2. ausgestreckten Armen/das ist/sie hält ohngefehr 6. Schuch in sich/ wie die Königl. Meß-Ruthe.
11. Ein

11. Ein Juchart/ oder ein Morgen-Landes hat 10. Meßruthen in der Länge/ und 100. ins gevierte; man theilt ihn gemeiniglich in 4. Quartiere (Viertel).
12. Die Meßruthe der Probstey und Burgkschafft zu Paris gielt 18. Schuch. An andern Orten ist sie von 22. 24. 20. 19. Schuhen / ꝛc. als in Beausse und Chartrain ist sie von 22. Schuch und in ihren gevierten 484.
13. Die Meß-Kette in denen Landen Anjou, Poitou, Touraine, Maine &c. gielt 25. Schuch in der Länge/ und 625. ins gevierte: in Bretagne 24. und ins gevierte 576. In vielen Provincien werden 100. gevierte Ketten / iede 25. Schuch lang vor ein Juchart gerechnet/ und demnach die 25. vor ein Viertel.
14. Ein Morgenlandes hat in dem Hertzogthum Bretagne 22. Furchen $\frac{1}{3}$. oder 4020. Schuch.
15. Eine Furche hat 6. Striche oder 180. Schuch.
16. Der Strich hat $2\frac{1}{2}$. Ruthe oder 30. Schuch.
17. Die Ruthe hat 12. gevierte Schuch.
18. Ein Juchart in dem Hertzogthum Normandie hält 4. Ruthe.
19. Die Ruthe hat 40. Quadrat-Ruthen / und die Ruthe gilt 22. Schuch.
20. Die Meßruthe in Languedock und Provence hat 4. Morgen-Landes/ oder 1600. gevierte Stäbe.
21. Der Stab hat 8. Spannen in der Länge.
22. Die Spanne 8. Zoll 9. Strichlein.
23. Der Juchart/ in dem Hertzogthum Burgundien / hat nach Verordnung des Hertzogs Philippi 360. gevierte Ruthen/ die Ruthe belaufft sich daselbst auff 19. Schuch in die Länge/ und 360. ins gevierte.
24. Der Juchart in dem Lothringischen Hertzogthum hat nach dem Lothringischen Maß 250. Meßruthen / iede gilt daselbst 10. Schuch/ und der Schuch 10. Zoll.
25. Der Rheinländische Schuch oder der zu Leyden in Holland/ wel-

Fortfuhrung eben dieser Tabelle.

welchen Snellius vor den Schuch der alten Römer hält/ist ietzo sehr im Gebrauch/und hat 11. Zoll/ 4. Strichlein.

26. Der Romanisch Schuch zur Zeit des Vespasiani ist dem Parisischen gleich/begreifft in sich 11. Zoll/ 8. Strichlein.

27. Das Feldwegs (Stadium) der Griechen bestehet von 125. Schritten/ oder 625. Schuhen / und 8. Feldwegs machen 1000. Geometrische Schritte.

28. Die Italienische Meile hat 1000. Geometrische Schritte.

29. Die kleine Französische Meile hat 2000. Geometrische Schritte.

30. Eine gemeine Französische Meile hat 2500. Geometrische Schritte.

31. Die grosse Französische Meile hat 3000. Geometrische Schritte.

Fortführung dieser Tabelle.

32. Die alte Französische Meile bestunde aus 1500. Geometrischen Schritten.

33. Die Engländische Meile hat 1250. Geometrische Schritte.

34. Die Schottländische Meile begreifft in sich 1500. Geometrische Schritte.

35. Die Spanische Meile hat 3400. Geometrische Schritte.

36. Die Teutsche Meile hat 4000. Geometrische Schritte.

37. Die Schwedische Meile hat 5000. Geometrische Schritte.

38. Die Ungarische Meile hat 6000. Geometrische Schritte.

39. Die Parasange der alten Persier gilt eine Französische Meile.

40. Die Schene der alten Egyptier hält in sich 60. Feldwegs/ (Stadia) oder 7. $\frac{1}{2}$. Meylen.

41. Die Türckische Meile ist einer Italienischen gleich.

An-

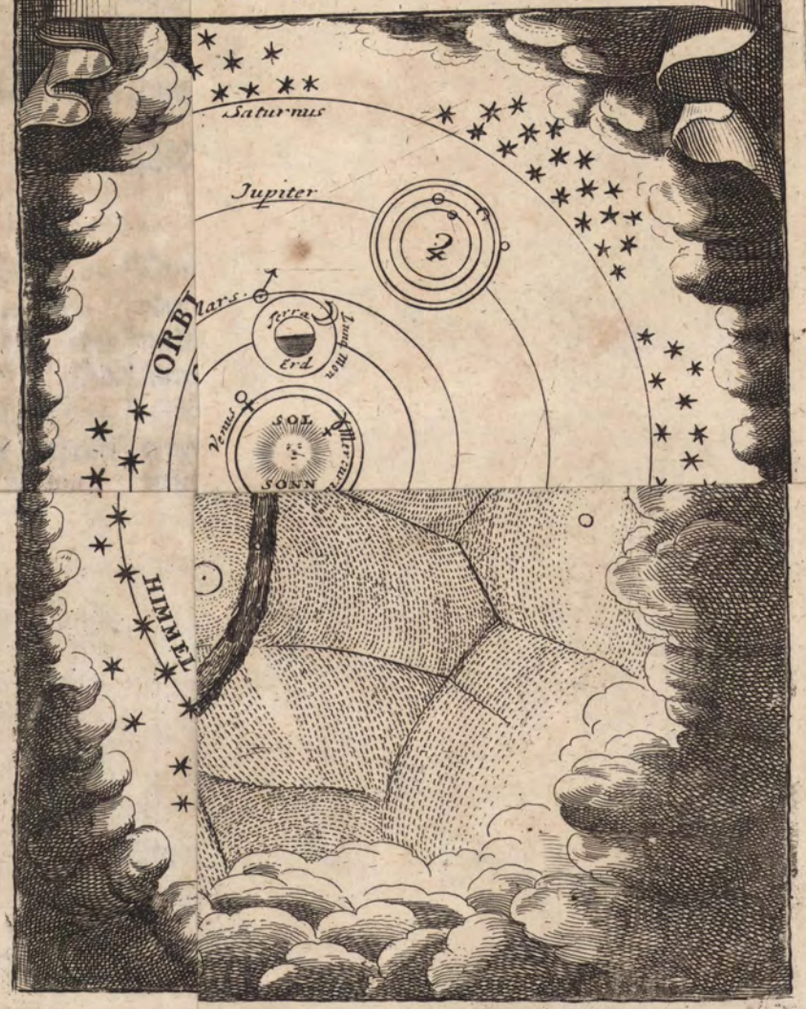
Erster Theil p. 97

Abbildung der Welt
Nach des Ptolomäi Lehrsätze,
welches will, daß die Erde unbeweglich im
Mittel Punct d Welt sey



Ehr

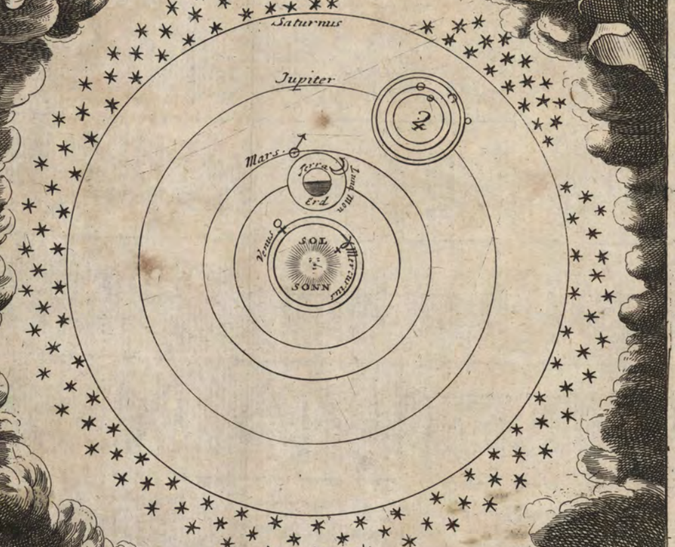
Nach aa, Nach welchem die Sonne unbeweglich im
der Wegel, und die gantze Materie des Himmels
Gestirieses Gestirn sich wenden soll, neml. von Abend
den ihMorgen Hat also eine Mittelmeinung Zwischen
in einenis Brahe, indem Er der Erde keine Bewegung
denen en meynung aus sonderbaren Gründen beyfall



Nach des Copernici Systemate ist die Sonne im Mittelpunckt der Welt unbeweglich, und hat der Mercurius umb solches Gestirne seinen Umlauf in drey Monaten, nachmahls die Venus den ihrigen, in Sieben und einen halben Monath, die Erde in einem Jahr, der Mond ungefehr in 27 tagen, und nach denen Mars, Jupiter, Saturnus und das Firmament &c.



Des Des Cartes Systema, nach welchem die Sonne unbeweglich im Mittelpunckt der Welt-Kugel, und die gantze Materie des Himmels eben auf die seite, als dieses Gestirn sich wenden soll, nemlich von Abend durch den Mittag gegen Morgen, hat also eine Mittelmeinung zwischen des Copernici und Tychonis Brahe, indem Er der Erde keine Bewegung zueignet und der wiedrigen meynung aus sonderbaren Gründen beyfall giebt.



Des Tychonis à Brahe Systema, nach welchem die Erde unbeweglich im Mittelpunct der Welt ist, und die zwey lichter am Firmament sich nach der ersten bewegung herumdrehen, und um die Sonne der Mercurius, die Venus, der Mars, Jupiter und Saturnus sich bewegen.



Des Cartes setzet die Sonne unter die Fixsternen und die Erde mitten unter die Planeten und saget, daß es gleich scheine, als ob die Sonne und die Fixsterne auf einer Flechte der Kugel stünden, wären doch diese unterschiedene Cörper von einander abgesondert, also daß wenn die Sonne, und die Fixsterne weren, man so wohl über als unter ihnen eine unzehliche menge anderer, durch die gantze breite dieser Figur in allen und ieden theilen dieses Raum zerstreuet sich einbilden können würde.





Ander Buch.

Von der Welt in gemein.

IN diesem Buche siehet man die vornehmsten Theile der Welt mit ihrer Beschreibung und Abtheilung/ durch Tabellen/und einigen Unterricht von dem Uberreste dieses Wercks.

Die Welt-Beschreibung.

Tabelle.

Die Cosmographia oder Welt-Beschreibung ist getheilet in zwey Theile/ als in die

- Ober Welt oder Himmels-Beschreibung (Uranographiam) dieselbe hinwiederumb in zwey Theile/ als die
  - Himmlische/ und solche bestehet in 4. Haupt-Himmeln nemlich
    - Dem Empyreo oder heiligen Orte der Außerwehlten.
    - Dem primo Mobili.
    - Dem Firmament.
    - denen Planetischen Himmeln/ worauf 7. Planeten zubefinden/ als der
      - Saturnus.
      - Jupiter.
      - Mars.
      - die Sonne
      - die Venus,
      - oder Morgen-und Abendstern.
      - Mercurius
      - und Mond.
  - Gestirnten/ welche zweyerley Gestirne hat/ nemlich
    - Fixe oder in einer Gegend bleibende/ als da sind die 48. Sternbilder oder Gestirne/ von denen
      - In dem Thier-Kreise (Zodiaco) 12.
      - Ausserhalb demselben 36. sich befinden.

- Fortführung der Welt-Beschreibung (Cosmographiæ).
  - Untere/oder unter dem Mond befindliche (Sublunarische Welt / welche wiederum eingetheilet ist in zwey Theil/und also zu betrachten
    - Schlechterdings / an und vor sich selbst / darbey 4erley zu beobachten
      - Die Feuer-Beschreibung.
      - Die Lufft-Beschreibung.
      - Die Wasser-Beschreibung und
      - Die Erd-Beschreibung.
    - und vermengter weise / darbey 7erley zu beobachten
      - Die Berge.
      - Die Steinfelsen im Meer.
      - Die Syrtes oder gefährliche Oerter im Meer.
      - Die Sandbäncke.
      - Die Tieffen.
      - Die Klippen.
      - Die seichten Oerter im Meer.
  - Wandernde/deren 7. sind / als der
    - Saturnus.
    - Jupiter.
    - Mars.
    - Die Sonne.
    - Die Venus, oder Morgen- und Abend-Stern.
    - Mercurius.
    - Mond.

I. Capitel.

Von der Beschreibung des Himmels.

Hierinnen wird zu sehen seyn das jenige / was die Himmel und die Gestirne nach der Alten und Neuen Meynungen

gen betrifft; ihre Anzahl/ihre Grösse/ihre Bewegung/ihr Unterscheid und Weite/oder Abstand/welcher von der Erde biß zu ieden Himmel ist: Und ob gleich solches alles recht zu erweisen sehr schwer ist: So habe doch nach Anleitung der vornehmsten Stern-Gelehrten (Astronomorum) dißfals etwas gründliches davon handeln wollen.

Erste Abtheilung.

Von der Beschreibung des obern Himmels.

I. Himmel der Außerwehlten.

Empyreum ist der heilige Ort aller Auserwehlten / welcher in seiner Concavität oder inwendigen Höle den Uberrest der Welt begreiffet; Und sind hierinnen zu betrachten GOTT in dreyen Personen/der Vater/der Sohn und der Heil. Geist/ so einerley Natur und gleiches Wesen haben; Die Engel/ so in drey Hierarchien oder Herrschafften getheilet / deren iede aus drey Choren bestehet; und zwar in dem ersten sind die Seraphinen/die Cherubinen und die Thronen; In dem andern / die Herrschafften/Starcken und Gewaltige; In dem dritten/die Fürstenthümer/die Ertz- und andere Engel. So sind auch allhier noch sieben vornehme Orden in acht zu nehmen: In den ersten werden die Patriarchen/in den andern die Propheten/ in den dritten die Apostel / in den vierdten die Märtyrer/ in den fünfften die Bekenner / in den sechsten die Lehrer / und in den siebenden die Jungfrauen gesetzet. Und wird von der gantzen Kirche vor wahr gehalten / daß die heilige Jungfrau sich nach dem HErrn JESU Christo in der höchsten Erhebung der Herrligkeit / weil sie die Mutter GOttes / und eine Königin Himmels und der Erden ist/ auch befindet. Woraus zu ersehen/ daß die ewige Weißheit alle Sachen eine unter die andere geordnet habe/und seiner Meynung zuwider läufft / wenn einer keinen Obern noch einige Ordnung in iedem Stande erkennen wolte. Aller dieser unterschiedenen Graden der Seligkeit ungeachtet/geniesset der geringste

von denen Auserwehlten eben die Vergnügung in seinem Grade der Herrligkeit / als die jenigen/so sich in einem höhern Orden befinden/ und hat in diesem weitläufftigen Himmel mehr Raum/als die gantze Erde begreiffen mag.

* Weil der Autor in diesem paragrapho der **Auserwehlten Himmel** beschreiben wollen / und solchen absonderlich Empyreum genennet ; So dürffte dem geneigten Leser wohl nicht unangenehm seyn / wann etwan mit zwey oder drey Worten / wie man zu reden pfleget/allhier noch angemercket würde/ was sonst dieser **Himmel** für **Nahmen** habe / und warum er Empyreum heisse. Nun die andern Nahmen annoch betreffend/welche die H. Schrifft ihm beyleget/so wird solcher 1.) in Ansehung des un-und gestirnten Himmels von **Paulo** der **dritte Himmel**/ 2.) in Ansehung seiner grössesten Höhe und Herrligkeit/**Aller Himmel Himmel** / 3.) in Ansehung des irrdischen Paradises/das **himmlische Paradiß**/ 4.) in Ansehung/ daß die Heil. Engel und die seligen Menschen GOTT daselbst (doch ist GOTT in solchen nicht um-und eingeschlossen/daß er sonst nicht allgegenwärtig mehr seyn könte) in seiner Herrligkeit anschauen könten/**GOttes Wohnung** und **Thron** / 5.) in Ansehung der H. Engel und seeligen Menschen/ein **Sitz** und **Behausung** solcher **Engel** und **Menschen**/ 6.) in Ansehung/ daß Abrahams Söhne und Töchter/ das ist/alle Gläubigen/als in einem Schos ruheten/der Schos **Abrahä**/ 7.) in Ansehung des irrdischen Jerusalems/daselbst GOTT seine Kirche gehabt/das **himmlische Jerusalem**/ 8.) in Ansehung / daß wir auff dieser Erden keine bleibende Stadt haben / und als Vertriebene herum wandern/ das **himmlische Vaterland**/ und endlich 9.) in Ansehung/ daß weder der Teuffel noch die Welt solchen Ort bestürmen könne/eine **fest-gegründete Stadt** genennet. Von denen Christlichen Philosophis oder Welt-Weisen/wie auch denen Scholastischen Lehrern wird er vor den **höchsten Himmel** gehalten; Und daher Empyreum genennet / nemlich im Griechischen ἔμπυρος, von dem Grichischen Wort πῦρ; welches **Feur** heisset/nicht zwar/daß solcher **feurig** sey / oder aus **Feur** bestehe; sondern weit **heller** und **klärer** / als kein Feur nicht seyn kan/ **leuchte** und **scheine**: Und vermuthlich dessentwegen / weil von GOTT die H. Schrifft also redet/daß Er in einem **Lichte** wohne/worzu niemand wegen des grossen Glantzes treten und solches ansehen kan. Ob aber dieser Himmel/wie die andern/ von GOtt auch erschaffen sey/und deßwegen zwischen von unterschiedlichen Religionẽ Theologis und Philosophis drüber hefftig gestritten/ auch von etlichen **bejahet** / von etlichen aber **verneinet** wird: Solches will ich hier nicht in Streit ziehen / weil es mehr für die Theologos, als Philosophos gehöret/und ich selbige von dieser Sache will handeln/und auch entscheiden lassen. So werden auch dieses/wenn der Autor dem HErrn Christo/und seiner Frau Mutter/der H. Jungfrau Mariä gleiche Erhebung der himmlischen Herrligkeit zuschreibet/die Theologi besser zu antworten wissen/ als uns zu thun nicht zukömt. Und wenn der Autor ferner gedencket/daß die gantze Kirche solches für wahr halte/ verstehet er seine Römisch-Catholische: Denn in unser Evangelisch-Lutherischen Kirchen werden die Geistlichen solches nicht lehren/noch die Zuhörer glauben; Sondern von der Mutter JESU Christi wohl sagen/daß sie in die ewige Seligkeit auffgenommen sey. So sind übrigens / wenn der Autor spricht / es wären in der Auserwehlten Himmel gewisse **Orden**/in deren eine die **Patriarchen**/ in die andern die **Propheten**/und so weiter/ nach ihren seel. Tod von GOTT versetzet wurden/dieses sehr gute Gedancken/dabey wir es auch bleiben können lassen. Doch hat es kein Aug gesehen/noch Ohr gehöret/was GOTT bereitet hat / denen die Ihn lieben/und zu Ihm kommen werden.

II. Der erst-bewegliche Himmel (primum mobile).

Der **erst-bewegliche Himmel** (primum mobile) wendet sich von **Morgen** nach **Abend** zu durch den **Mittag** / und führet alle in ihren Schos und Concavität eingeschlossene Himmel mit sich/die in einer Frist und Zeit von 24. Stunden so der **natürli-**

che Tag genennet wird/ihren Lauff um die Welt verrichten. Seine Bewegung geschiehet über denen Angel (Polis) des Mittel-Kreises (Æquatoris) mit so grosser Ordnung und Behendigkeit/ nach etlicher Stern-Gelehrten (Astronomorum) Meynung/ daß ein Stern ohne Abweichung in einer Stunden 4200000. in einer Minute 70000. und in einem Schlage der Puls-Ader 2264. Französische Meilen läufft; und durch diese Bewegung wird die Zeit in hundert/ (Seculum), fünff/ (Lustrum), ein Jahre/ Monat/ Wochen/ Tage/ Stunden/ Minuten und Augenblicke getheilet: Wie ingleichen diese Bewegung darthut/ daß die Gestirne auff- und untergehen/ und die Erde in dem Mittel-Punct (Centro) der Welt unbeweglich sey; Und muß von dem erst-beweglichen Himmel/ (primo mobili) gewiß und nothwendig alle diese Würckungen verursachet werden/ wann vorgegeben werden soll/ daß die Erde unbeweglich und feste stehen bleibe; weiln alle diese tägliche Herumwendungen/ so an den Himmeln zu sehen sind/ von nichts anders/ als ein und der andern Bewegung herkommen können ꝛc.

* Was der Autor in diesem paragrapho von dem erst-beweglichen Himmel (primo mobili) und der andern Himmels-Bewegung melden wollen; das ist einer von dem vornehmsten Lehr-Sätzen der Stern-Gelehrten/ darauff hernach etliche ihre gantze Lehre von des Himmels Bewegung/ und der Erden Festestehung und Unbewegligkeit gründen. Wie er denn selbst solcher sich bedienet/ und dazu bekennet. Vorher pag. 12. und 52. ist auch hiervon etwas angemercket worden/ so/ nach Belieben/ allhier kan wiederhohlet werden.

III. Die Feste des Himmels/ das Firmament.

Die Feste des Himmels/ oder Firmament und Poliastrum hat über diese erste Bewegung des Himmels noch eine andere/ die von Abend nach Morgen zu unter denen Angeln (Polis) der Eclipticæ, an dem erst-beweglichen Himmel (primo mobili) zu geschehen pfleget. Und weil diese Bewegung sehr langsam auch in einer Gleichheit geschiehet; So sind auch davon/ absonderlich was die Frist und Zeit solcher Herumgehung (Revolution) dieses Himmels anbelanget/ sehr unterschiedlich. Alphonsus König in Spanien will/ daß sie nicht eher zu Ende gienge/ als in 49000. gemeinen Jahren/ welches sich ohngefehr auf 12. Meilen am Platze des Himmels beläufft/ so viel nemlich ein Stern jeden Tag ohne Breite/ und iegliches Jahr 4383. nach etlicher Stern-Gelehrten (Astronomorum) Rechnung zuzubringen hätte. Ptolemæus hält dafür/ diese Herumwendung (Revolutio) werde in 36000. Jahren vollbracht. Albategnius schreibet ihr 2376. zu/ Copernicus 25816. und die heutigen Stern-Gelehrten (Astronomi) wollen behaupten/ die Bewegung der Fixsterne sey so ungleich/ daß fast unmöglich wäre/ deren Langwirigkeit genau anzuzeichnen; Dahero befinden sich die 12 Zeichen (Signa) des Thier-Kreises (Zodiaci) 28. Grad ohngefehr gegen Morgen weiter fortgerücket/ so gar daß der Widder/ welcher vormahls am Puncte des Mittel-Kreises (Æquatoris) war/ wo die Sonne die Tag- und Nacht-Gleichung (Æquinoctium) unsers Frühlings machet/ anietzo an dem Orte des Stiers stehet/ der Stier/ wo die Zwillinge wären/ und alsofort die andern Zeichen. Die grosse Herumwendung (Revolution) dieses Himmels hat etliche der Alten veranlasset/ ein Jahr zu erfinden/ welches sie das Platonische Annum Platonicum nenneten. Wie sie sich denn einbildeten/ daß am Ende desselben/ alle Dinge ihr voriges Wesen mit eben der Nachfolgungs-Ordnung wieder annehmen würden: Also daß Adam und Eva wieder ins irrdische Paradiß kommen solten/ daraus sie getrieben wären/ und auff der Erden das jenige/ was sie allbereit gethan haben/ auffs neue verrichten würden: daß Noa einen andern Kasten bauen würde/ darinne das menschliche Geschlecht nebenst allen Arten der Thiere vor einer andern Sündfluth zu verwahren; und daß endlich ein iedes Wesen seinen ersten Standt wieder anfangen/ und gleicher gestalt endigen. Allein dieses ist eine lautere ungegründete Einbildung. An solchen sichtbaren oder gestirneten Himmel haben die Stern-Gelehrten (Astrologi) auff unsern

Ge-

Gesichts-Kreiß (Horizonte) 1022. vornehme Sterne angemercket/welche sie durch 48. Stern-Bilder oder Gestirne (Constellationes), wie auch so viel Gegenden am Himmel/ und an denen von 6. unterschiedenen Grössen anzeigen wollen.

* Hier kan wiederholet werden/ was vorher pag. 58. seq. von der Alten und des Autoris seinem Mitwüntschen wegen Verneurung und Wiederkommung aller Dinge/ angemercket habe. Es ist freylich eine ungegründete / ja sehr einfältige Einbildung und Hoffnung/ daß Adam und Eva wieder sollen ins irrdische Paradiß kommen/ und alles ihr voriges Thun daselbst wieder verneuren. So müsten sie auffs neue den Sünden-Fall wieder begehen/ auch Christus wieder gebohren und gecreutziget/ und dadurch die Menschen wieder erlöset werden. Wer siehet nicht/ wie ungereimt und einfältig dieses Wüntschen ist. Und hat sich doch der Autor solches theilhafftig gemachet/ daß er an vorher gedachten Ort geschrieben/ sein König würde auch wiederkommen/ und über Europa herrschen. Er hat ja anitzo/ GOtt lob/ noch nicht über gantz Europam geherrschet/ wie kan er denn hernach solches wieder thun / was er noch niemahls gethan hat. Wenn diese irrdische Welt nach GOttes Willen einmahl ihr Ende wird erreichet haben/ so wird es wohl dabey bleiben/ und wer in dem himmlischen Paradiß alsdenn ist / der wird in das vergangene irrdische nicht mehr kommen können. So wird auch kein König/ noch Potentat/ wer der auch sey/ hernach mehr zuherrschen haben/ sondern sich vielmehr selig schätzen / wenn er nur bey dem HERRN aller Herrn / der über alles herrschet / ewig seyn kan.

IV. Der wandrenden Sternen/ Planeten Himmel/ oder die 7. Planeten.

Es werden ins gemein 7. vornehme Planeten/ ob schon derer noch viel 1.) andere über die folgende seynd/ gezehlet. Der Saturnus beweget sich von Abend nach Morgen zu/ gleich wie alle die andere Planeten unter dem Thier-Kreiß (Zodiaco) auch thun / und vollendet seinen Lauff oder seine gantze Herumweltzung (Revolution) in 29. Jahren/ 155. Tagen und 8. Stunden. Der

Jupi-

GLOBUS COELESTIS.



Pars Septentrionalis.



Pars Meridionalis.

Jupiter in 11. Jahren 313. Tagen/ und 17. Stunden. Der Mars in 1. Jahre 321. Tagen und 22. Stunden. Die Sonne in 365. Tagen 5. Stunden/ und 49. Minuten. Die Venus, oder Morgen- und Abend-Stern/ und der Mercurius fast in eben der Zeit wie die Sonne/ nach etlicher Stern-Gelehrten (Astronomorum) ihrer Meynung. Der Mond in 27. Tagen. 7. Stunden und 43. Minuten. Die Planeten können vor runde Cörper ausgegeben werden/ ob sie gleich nicht Vollkommen rund sind / und ihre äuserste Flächen sich wie der Erden ihre Fläche ungleich befinden. Diese Wanderende Sterne scheinen nicht als durch das Licht / daß sie von der 2.) Sonne bekommen; wie man aus ihren euserlichen Scheinungen (Aspecten)/ und Finsternüssen leichtlich sehen kan.

1.) Die andern Planeten / davon der Autor allhier gedencket / sind die vier Neben-Planeten oder Wanderende Sterne/ so der Jupiter umb sich gehen hat: Und die umb den Saturnum sich durch die Grossen Tubos sehen lassen.

2.) Diese Meinung wird der Autor ohne zweiffel von denen alten zweyen Gelehrten/ als dem Albategnio, und dem Vitellione gelernet haben/ welche / wie Johannes Keplerus Astronomiæ parte optica. n. 12. p. m. 260. bezeuget / die übrigen Sterne ihr Licht alles der Sonnen haben wollen zugeschrieben wissen. Allein gedachter Keplerus wiederleget dero Meinung gäntzlich. Mit dem Mond hat es seine Richtigkeit/ daß solcher Stern von der Sonnen erleuchtet wird: Wiewohl Er für sich ein Schein oder Licht auch hat/ und durch der Sonne ihr Licht nur heller und klährer gemacht wird.

Andere Abtheilung.

Von der Beschreibung des Gestirneten Himmels.

DJe Gestirne / so man Fixsterne nennet / seynd nach der vornehmbsten Philosophorum Meynung eben der Natur/ als die Sonne: Sie scheinen gleich wie die Sonne mit

ihren eignen Liechte/ und man siehet in der Welt keine hellere Cörper/ als eben dieselbe/ davon sie ihr Liecht herbekommen könten; das ist/ die Sterne an der Feste des Himmels/ (Firmaments) seynd so viel Sonnen/ welche des Nachts ihre gläntzende Strahlen ausbreiten/ und des Tages nicht verschwinden/ als nur durch die Herannahung des lebendigen Glantzes der Sonnen/ wodurch der ihrige sich verlieret/ oder nicht mehr kan gesehen werden/ nicht anders/ als wenn man die Flüße in das grosse Welt-Meer sich vermischen siehet; Welches denn von der sehr grossen Höhe und Weite/ so von uns biß zu denen Gestirnen ist/ herkommet; davon ich denn/ wann ich Philosophisch redete/ und nicht das Ampt eines Welt-Beschreibers (Cosmographi) vertrete/ weitläufftiger handeln wolte.

II. Zahl der Fix-Sternen.

Wie groß uns auch die Anzahl der Fixsternen unsers Gesichts-Kreises (Horizontis) vorkömbt/ so zehlet man derer doch nur 1022. ohngefehr; Die jenigen/ welche über die Linie oder Mittel-Kreiß (Æqvatorem) kommen sind/ haben hiervon 561. in acht genommen die uns nicht scheinen; diese aber/ so in unser Gesichte kommen/ werden in 48. Gestirne eingetheilet/ davon sich 36. ausserhalb dem Thier-Kreiß (Zodiaco) und 12. in demselben befinden/ welche man die 12. Zeichen des Thier-Kreises/ oder die 12. Häußer der Sonnen nennet/ und mit denen 12. Monaten des Jahres übereinkommen. Die 36. Gestirne (Constellationes) belangende/ so ausser dem Thier-Kreiß (Zodiaco) sich befinden/ seynd derer 21. auf der Mitternächtlichen/ und 15. auf der Mittägigen Seiten. Und sind solche an dem Ort/ welchen sie mit einem derer 12. Zeichen gleich haben/ zu dem Ende beschrieben worden/ damit diejenigen so einige Zuneigung zu der Stern-Kunst (Astrologiæ) tragen/ ihren Verlangen nach ein Vergnügen erlangen und zugleich die vornehmsten Gestirne des Stern-Himmels (Firmaments) erkennen möchten. Es soll ihre Grösse/ Weite/ und hoher Abstand/ welchen sie von der Erden zu ihren schönen lichten runden Cörpern haben/ uns nicht abhalten/ daß wir uns nicht dem Schöpffer zu ehren drüber verwundern solten. Sie müs-

müssen gewißlich von einer grossen Weite und sehr durchdringenden Feuer seyn/ daß solche die Inwohnern der Erden/ ohngeachtet unser Gesicht schwach und nicht starck ist/ dennoch so wohl sehen können: Und werth ist/ daß wir auf einige kurtze Zeit solche wohl betrachten. &c.

III. Gestirne Constellationes gegen Norden.

Die Andromeda bestehet in 24. Sternen/ und lieget dem Widder oder Arieti gerade gegen über; Der Triangel hat derer 4. und ist eben auf dieses Zeichen gerichtet. Die Cassiopea oder der Königliche Thron in der Milchstrassen/ worinnen den 9. Decembris Anno 1572. ein neuer Stern erschienen/ hat ihrer 13. und stehet dem Stier oder Tauro gleich über. Der Perseus 26. und 3. ungestalte/ und eben diesem Zeichen in Gesichte. Der Cephéus 11. und 2. ungestalte/ dem Stier gegen über. Der Fuhrmañ oder Erichtonius mit seiner Geiß Amalthea 14. denen Zwillingen gegen über. Der kleine Bär 7. und 1. ungestalten; einen darvon am ende des Schwantzes von dem Angel (Polo) 3. Grad und 25. Minuten entlegen/ welchen man den Angel-Stern (Stellam Polarem) oder auf Griechisch Cynosuram nennet/ dem Krebße oder Cancro gegen über. Der Große Bär oder Davids-Waagen 27. und 8. ungestalte/ dem Löwen oder Leoni gegen über. Der Treiber oder Hütter des Bärs 22. und 1. ungestalten/ der Wage oder Libræ gegen über. Der Drachen oder Hesperides 31. der Jungfer oder Virgini gegen über. Die Krone der Ariadne 8. dem Scorpioni oder Scorpio gegen über. Der Hercules 29. und 1. ungestalten/ dem Schützen oder Sagittario gegen über; Der Antinous 9. dem Capricorno oder Steinbocke gegen über; Der Adler des Ganimedis oder der fliegende Geyer 9. und 6. ungestalte/ dem Steinbocke gegen über. Der Pfeil 5. eben diesem Zeichen gegen über. Der fallende Geyer oder des Orpheus Leyer 10. und stehet dem Steinbocke im Gesichte. Das Füllen oder kleine Pferd/ hat ihrer 6. und ist dem Wassermann oder Aqvario gerade über. Der Delfin oder Meerschwein 10. dem Wassermann gegen über. Der Schwan oder

Storch/ Hünnergeyer oder die Gluckhenne 27. und 2. ungestalte eben diesem Zeichen gegen über. Der Pegasus oder das geflügelte Pferd 20. denen Fischen oder Piscibus gegen über. Der Schlangenträger/ Æsculapius oder Ophiuchus genant/ 24. und 5. ungestalte/ und richtet sich gerade gegen eben dieses Zeichen. Es wird allhier absonderlich betrachtet das Haupt der Medusæ, und die kleine Geiß nebenst denen Böcklein/ das Haar der Berenice, welches umb die Angel (Polos) des Thier-Kreises (Zodiaci) herumb gehet/ und Girapham, so am Kopffe einem Camel / und am Füssen einen Ochsen gleich ist. So ist gleichfals hier zu mercken/ daß die Sterne/ so ungestalt genennet werden / nicht vollkommen/ wie die andern sind/ und dunckler scheinen. Es sind selbige gegen Mitternacht/ Mittag und in denen 12. Zeichen/ oder in der Mitten des Himmels anzutreffen.

IV. Fünff Gestirne Constellationes gegen Mittag.

Gegen Mittag werden 5. Gestirne (Constellationes), gezehlet: als da sind/ der Walfisch (Cetus), oder der Meer-Löwe; Er hat 22. Sterne und ist dem Widder oder Arieti gerade gegen über. Der Fluß (Eridanus) oder Po von 34. Sternen dem Stier oder Tauro gegen über. Der Orion mit seinem Wehrengehencke/ welcher der kleine Rechen / die drey Könige oder der Jacobs-Stab genennet wird / er scheinet über unsern Gesichts-Kreiß (Horizonte) im Monat Decembris, bestehet aus 38. Sternen/ und befindet sich dem Fuhrmanne und dem Stiere gegen über. Der Hasen hat 12. und lieget denen Zwillingen gegen über. Canicula oder der kleine Hund hat 2. und lieget dem Krebse gegen über: Der Große Hund / welcher den Grösten unter allen Fixsternen/ Alhabor, Sirius, oder Canicula genant/ (daher die Hunds-Tage kommen)/ an seiner Kehle träget/ hat 18. und 11. ungestalte/ eben diesem Zeichen gegen über. Die Hydra oder Wasser-Schlange hat 25. und 2. ungestalte dem Löwen gegen über; Die Trinckschale oder das Gefäß des Apollinis hat 7. der Jungfrau gegen über. Das Schiff des Jasonis oder der Argonautarum hat 45. eben diesem Zeichen gegen über. Der Rabe hat 7. der

Wag gegen über. Der Centaurus hat 37. dem Scorpione gegen über. Der Wolff hat 19. dem Zeichen gleichergestalt gegen über. Der Altar/ oder das Rauchfaß hat 7. dem Schützen gegen über. Die Südliche Krone (Corona Australis) oder des Ixionis Rad hat 13. dem Steinbocke gegen über. Der Südliche Fisch (Piscis Australis) hat 12. und 6. ungestalte / dem Wassermanne gegen über. Man hat noch in dem Mittägigen Theile über die 15. vorhergehende 12. Gestirne (Constellationes) entdecket/ das ist/ den Schwerdt-Fisch/ den fliegenden Fisch/ das Cameleon, die Binne/ die Indianische Fliege/ der Mittägliche Tri-Angel/ den Pfau/ den Indianer/ den Kranich/ den Toucan, den Phœnix, die Wasser-Schlange oder Südliche Schlange (Serpentem Australem); Es hat ein iedes solches Gestirn eine gewisse Anzahl Sterne von unterschiedener Grösse / wie die andern 48. Gestirne (Constellationes) haben.

V. Die 12. Zeichen oder Gestirne Constellationes in dem Thier-Kreiß Zodiaco.

Der Widder hat 13. vollkommene Stern und 5. ungestalte. Der Stier 33. mit denen Plejadibus oder Sieben-Gestirn auffn Rücken/ und denen Hyadibus Atlantidibus auffn Kopffe und 11. ungestalte. Die Zwillinge/ oder Castor und Pollux, haben 18. und 57. ungestalte. Der Krebß/ welcher auffm Rücken die zwey Eselein träget/ hat 9. und 4. ungestalte. Der Löw/ den der Basiliske am Hertzen/ und die Harre der Berenice übern Schwantze sind/ hat 27. und 8. ungestalte. Die Jungfrau mit ihrer Aehre zur lincken Hand hat 26. und 6. ungestalte. Dieses sind die 6. Mitternächtigen Zeichen / die andern 6. sind Mittägig / das ist die Wage/ welche das förder Theil des Scorpions ist / bestehet aus 8. Sternen/ und 9. ungestalten. Der Scorpion mit seinem Hertze auf der Brust hat 21. und 3. ungestalte. Der Schütz hat 31. Der Steinbock hat 28. Der Wassermann mit dem Wasser so er ausgiesset hat 12. und 3. ungestalte. Die Fische haben derer 24. und 4. ungestalte.

VI. Andere neu-entdeckte Sterne.

Uber die erzehlete Sterne sind noch erfunden worden 1.) zwey Nebensterne als Gesellen des Saturni welche man stets scheinen nd

auch wieder verschwinden siehet; Das Gestirne von Bourbon, so nicht eher scheinet/ als wenn solche die Sonne verfinstern; Die Trabanten/(Satellites)des 2.)Jupiters,oder dieGestirne(deMedicis) genant/ welche man durch des Galiléi ferne Gläser entdecket hat/ derer sind 4. an der Zahl: Unter denen der Nechste beym Jupiter seinen Lauff in einem Tage und 18. Stunden/ der Andere in 3. Tagen und 13. Stunden / Der Dritte in 7. Tagen und 4. Stunden / und der Vierdte in 16. Tagen und 18. Stunden/ zu vollenden pflegen. Und es ist ferner wahrzunehmen/ daß an keinem Theil des Himmels weniger Sterne / als umb den Südlichen Himmels-Angel (Polum Antarcticum) herumb sich sehen lassen: So ist auch zu mercken/ daß die Milchstrasse ein Circkel sey/ der durch die Zwillinge und den Schützen gehet/ und eine unzehliche Menge kleiner Sternen in sich begreiffet/ die man nicht zu unterscheiden weiß. Und scheinet dieser Theil des Himmels nach der Breite nicht überall zu gleich Weiß und Breit / wie bey Nachte in hellen und klaren Wetter mercklichen zu sehen ist. Es wird noch weiter von 5. Sternen die Neblichten genant/ und neun Dunckлern/ welche unsere Augen kaum eigentlich erkennen können / geredet/ daß solche am Himmel erfunden wären. Das Wort Gestirn (Constellation) betreffende/ so ist es eine Versamlung der Sterne (die nach etlicher Stern-Gelehrten (Astrologorum) Meynung eine Gleichheit mit der Figur/ oder denen Influentien oder Einfluß zu der Sache/ davon sie den Nahmen bekömbt/ haben soll) in einem Theil des Gestirnten Himmels/ Firmaments/ und zwar also daß die 360. Mitternächtige Sterne/ die 316. Mittägige/ die 346. in dem Thier-Kreiß (Zodiaco), die 108. ungestalte/ davon 29. auf der Nord-Seiten 19. auf der Süder-Seiten/ und 60. in dem Thier-Kreise oder in der Mitten des Himmels sind/ 1022. vollkommene und 108. ungestalte die 48. Gestirne (Constellationes) machen.

1.) Uber diese Zwey Gesellen (Comites) des Saturni, welche sonst Christianus Hugenius in seinem anno 1659. zu Gravenhag gedruckten / und Systema Saturnium genannten

ten Buch / zwey Arme des Saturni genennet / hat der berühmte Französische Stern-Gelehrte (Astronomus) Cassinus, wie solches in dem Monat Januario 1695. der allhier gemachten Actor Eruditor. p. 29. zu lesen/ noch fünff solcher Gesellen um gedachten Planeten wahrgenommen.

2.) In dem Jove hat vorher wohlgedachter Cassinus nicht allein gewisse Flecken (maculas), sondern auch eine Verfinsterung (Eclipsin), so von einem seinen Nebensternen (Satellitum) verursachet ist worden/ angemercket. Wie er denn/ nach dem Zeugniß obengenannter Actor. Eruditor. am ermeldten Blat/ auch in dem Marte und Venere, oder Morgen- oder Abendstern gewisse Flecken und Maculas gesehen / und neben dem letzten Planeten auch einen neuen Trabanten gemercket haben will / wie solches mehr wohlgemeldte Acta Eruditorum p. 33. gedachten Jahrs und Monats von ihm zeugen. Welches gewiß anzeiget/ daß noch immermehr an dem Himmel etwas neues in unser Gesicht kommen kan / wenn wir fleissig denselben an- und durchschauen. Und habe sonst hier nicht vergessen wollen derer jenigen neuen gemachten Stern-Bilder / welche zwey berühmte Stern-Gelehrte / als weyland Johannes Hevelius zu Dantzig / und Gottfried Kirchius anitzo zu Guben in der Laußitz durch ihr fleissiges Anschauung des Himmels erfunden/ und hernach gebildet haben: Und weil solche neue Stern-Bilder annoch auff keiner Himmels-Kugel (Globo Cœlesti) ausser denen / die allhier in Leipzig vor 6. Jahren ohngefehr gemacht



worden sind/ zu sehen seyn/ habe nicht allein/ wo solche an dem Himmel können in Augenschein genommen werden / anzeigen / sondern auch ihre Bildung mit anhero bringen wollen. Unter solchen aber nun ist am Himmel bey dem Gestirn Antinoo der Reichs-Apffel (Pomum Imperiale), zusehen/ welcher Ihr ietzigen Röm. Kayserl. Majest. Leopoldo zu unsterblichen Ruhm und Ehren gemachet worden / wie dessen hiebey stehende Figur zeiget/

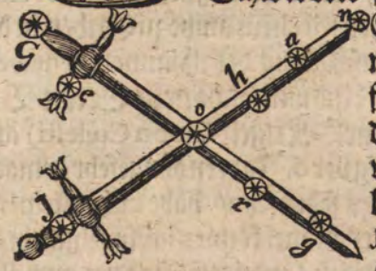
und

und 8. Sterne darinnen zu sehen sind. Unter dem himmlischen Zeichen der **Löwe** genannt/lässet sich des ietzigen Hoch-Preißwürdigen **Röm.** und **Ungarischen Königs** Josephi seine **Krone**/ (Corona Ungarica Josephi) schön ansehen/ wie ebenfals beystehende Figur weiset/ und auch 8. Sterne in sich hält: und hat diese beyde **neue Stern-Bilder** gedachter **Gottfried** Kirchius erfunden. Zwischen dem **Schlangenträger** und Antinoo hat obgedachter Johannes Hevelius dem ietzigen **König in Pohlen**/Johanni Sobiesci, zu Ehren auß 7. Sternen sein Schild in dieses Bild an den Himmel gemacht.





So schimmern und flinckern auch nunmehro zwischen dem himmlischen Zeichen der **Jungfrauen**/ und dem **Gestirn** Bootes genannt/ absonderlich unter dessen **rechten Fuß** und hellem Stern Arcturus, an dem grossen Stern-Himmel die **Chur-Sächsischen zwey Schwerdter** folgender Gestalt/ welche aus 9. Sternen bestehen / und von mehr gedachten Kirchio also erfunden worden sind. Welcher denn auch noch mehr das hierbey vorgebildete **Chur-Brandenburgische** Scepter dem Stern-Himmel einverleibet/ und aus 4. Sternen gebildet hat. Uber diese neue Stern-Bilder lässet sich auch noch eines an dem grossen Sternen-Himmel hinter dem grossen Beer mit einem **Stern** sehen/ welches dem König Carolo in Engelland zu Ehren ist gebildet/ und Cor Caroli, wie diese Figur zeiget/ genennet worden.





Die

VII. Die Figuren der Sternen nach ihrer unterschiedenen Grösse.

Die **Stern-Gelehrten** (Astronomi), damit sie die unterschiedene **Grösse** der **Fixsterne** vorstellen können / theilen solche in unterschiedliche **Strahlen** / dadurch der meisten oder wenigsten ihre **Grösse** in allen **Gestirnen** (Constellationibus) zu erkennen gegeben wird. Denn es ist kein **Gestirn** (Constellatio), wo nicht **grosse**/**mäßige** und **kleine Strahlen** sind / welches man auff dem Planisphærio der **Himmels-Kugel** (Globi Cœlestis) sehen kan. Allhier weiset folgende Figur / wie man die **Fixsterne** in 6. unterschiedene **Grösse** gesondert hat.

Die Fix-Sterne nach ihren Grössen/

Als der

Ersten Grösse sind 15. ✸ von 14. Strahlen/

Andern Grösse sind 45. ✸ von 12. Strahlen/

Dritten Grösse sind 208. ✸ von 10. Strahlen/

Vierdten Grösse sind 474. ✸ von 8. Strahlen/

Fünfften Grösse sind 217. ✶ von 6. Strahlen/

Sechsten Grösse sind 49. ✶ von 5. Strahlen.

5. Neblichte/
9. Dunckle/
1008. Sterne/
1022. in allen.

Der Durchmesser (Diameter) einer ieden Grösse der 6. unterschiedenen Fixsternen ist in Vergleichung und Gegenhaltung der Erden ihrer Grösse/ gleichsam / als nemlich	Der Ersten	mahl
	19. zu 4	$4\frac{1}{2}$
	Der Andern	
	265. zu 60	$4\frac{5}{6}$
	Der Dritten.	
	25. zu 6	$4\frac{1}{6}$
	Der Vierdten.	
	19. zu 5	$3\frac{4}{5}$
	Der Fünfften.	
	119. zu 35	$3\frac{11}{36}$
	Der Sechsten.	
	21. zu 8	$2\frac{1}{6}$

Wenn einer nun erfinden wolte/wie sich der Cubus, oder Cörperliche Grösse eines Fixsterns gegen der Erden ihren Cubum, oder Cörperlicher Grösse verhalte / und um wie viel solcher gestalt sie von einander unterschieden wären : So nimmt er die zwey Zahlen 19. und 4. wordurch ihr Durchmesser (Diameter) unterschieden ist/und multipliciret solche cubisch/also/daß jede/dieser zwey Zahlen/ zweymahl in sich gezogen und multipliciret werden/ und 19. zu seinem Cubo 6859/ und 4. zu seinem Cubo 64. gebe/und wann hernach folgends 6859. durch 64. getheilet oder dividiret wird/so kommt zum Quotienten $107\frac{11}{64}$. heraus/das ist der Cubus der Fixsternen der ersten Grösse begreifft den Cubum der Erde 107. mahl in sich / oder sind 107 mahl gröſſer als die Erde : Und dergleichen Beschaffenheit hat es mit denen andern ; welches aus folgender Tabelle besser zu ersehen ist.

Ist

VIII. Der Cubus einer ieden Grösse der Fixsterne gegen den Cubum der Erden.

Ist gleichsam der

Ersten / wie 6859. zu 64.	und begreiffen den Cubum der Erden in sich $107\frac{11}{64}$ mahl.		
Andern / wie 19465109.	zu 216000.	--	$90\frac{25109}{216000}$
Dritten / wie 15625.	zu 216.	--	$72\frac{73}{216}$
Vierdten / wie 6859.	zu 125.	--	$54\frac{109}{125}$
Fünfften / wie 1685159.	zu 46656	--	$36\frac{18473}{46656}$
Sechsten / wie 9261.	zu 512.	--	$18\frac{55}{512}$

Nachdem einer nun die Vergleichung oder Proportion des Durchmessers (Diametri) einer ieden Grösse der Fixsterne und ihren Cubum gegen der Erde ihren/und wie viel mahl ieder Sterne die Erde in sich begreiffe oder gröſſer ist/ gewiß erfunden hat. So suchet man gleicher gestalt derer Planeten ihre Vergleichung mit der Erden auch/ und siehet/ wie sich selbige gegen einander verhalten : wie aus folgender Tabelle wird vorgestellet werden.

Es verhält sich der Durchmesser des

♄	wie 9. zu 2.	der Cubus wie 729. zu 8.	und begreifft den Cubum der Erden in sich $91\frac{1}{8}$ mahl mehr.	
♃	wie 32. zu 7.	-- wie 32768. zu 343	--	$95\frac{186}{343}$
♂	wie 7. zu 6.	-- wie 343. zu 216.	--	$1\frac{127}{216}$
☉	wie 11. zu 2.	-- wie 1331. zu 8.	--	$166\frac{3}{8}$

IX. Der Durchmesser (Diameter) eines ieden Planeten mit der Erden ihren Vergleichen.

☿	wie 3. zu 10. -- wie 27. zu 1000. -- $55\frac{15}{27}$	mahl weniger.
☉	wie 1. zu 28. -- wie 1. zu 21952. -- 21951	mahl weniger.
☾	wie 5. zu 17. -- wie 125. zu 4913. -- $39\frac{38}{125}$	mahl weniger.
	gegen den Mond/ wie 94. zu 5. der Cubus, wie 830584. zu 125. -- $6644\frac{84}{125}$	mahl mehr.

Die Erde ist in der Vergleichung mit dem Himmel nur als ein Punct.

* Allhier hat man vor nöthig geachtet mit wenigen anzumercken/was der vorher pag. 3. wohlermeldte Französische Astronomus, Cassinus, wie solches die hiesigen Acta Eruditorum auff das Jahr 1695. im Monat Januario p. 32. bezeugen/ in acht genommen/daß nemlich der Sonnen ihr Diameter gegen der Erden ihren Diametro sey wie 100. gegen 1. und also die Sonne 100, 000. mahl gröſſer als die Erde sey.

Weil nun von der Anzahl und Gröſſe der gröſten Gestirne Nachricht ertheilet worden/so hat man vor nicht undienlich geachtet/nachfolgends ihre Höhe und Abstand/welche von der Erde biß zu ieden Planeten-Himmel / und biß zu dem Stern-Himmel (Firmament) und dem erst-beweglichen Himmel (primo mobili) ist / nach des Alfragani und anderer Stern-Gelehrten (Astronomorum) ihrer Meynung auch hierbey mit bekandt machen wollen.

Es

X. Die Höhe/Abstand oder Distanz von der Erde biß zu ieden Himmel.

oder groſſe Französische Meylen/iede zu 3000. Geometrische Schuh.

Es sind ohngefehr halbe Diametri der Erden.

Von der Erde biß zum Monden.	--	32.	- -
	oder	73280.	
Von der Erde biß zum Mercurium.	--	$63\frac{1}{4}$.	- -
	oder	144557.	
Von der Erde biß zur Venus, oder Morgen- und Abendstern.	--	$165\frac{3}{4}$.	- -
	oder	378566.	
Von der Erde biß zur Sonne.	--	$1203\frac{1}{2}$.	- -
	oder	2756015.	
Von der Erde biß zum Mars.	--	$1218\frac{3}{8}$.	- -
	oder	2796096.	
Von der Erde biß zum Jupiter.	--	$8864\frac{3}{4}$.	- -
	oder	20299934.	
Von der Erde biß zum Saturno.	--	$14397\frac{1}{4}$.	- -
	oder	37469702.	
Von der Erde biß zur Feste/ Stern-Himmel oder Firmament.	--	$20099\frac{1}{2}$.	- -
	oder	46027855.	
Von der Erde biß zum erst-beweglichen Himmel (primo mobili).	--	$40200\frac{3}{4}$.	- -
	oder	92059364.	-

* Was die allhier von dem Autore beschriebene Höhe/ so von der Erden an jeden gedachten Himmel seyn soll/ betrifft/ so wird solche von andern Stern-Gelehrten (Astronomis) auch anders/als theils gröſſer/theils weniger gerechnet. Und lasse solche in ihren Werth. Habe nur dieses wollen hier anmercken/was die öffters angeführte hiesige Acta Eruditorum in dem angezogenen Jahr und Monat p. 32. berichtet/daß nemlich der auch mehr wohl ermeldte Cassinus der Sonnen ihrer Höhe von der Erden 21600. und dem Marti 8100. Erden Semidiametros zuschreibet/indem er solche also hoch wahrgenommen habe.

Dritte Abhandlung.
Von Cometen-Sternen.

I. Die Cometen nach der Alten Meynung.

DJe Alten und Neuen Stern-Gelehrten (Astronomi) haben von der Eigenschafft der Cometen und dem Orte/ da sie entstehen und sich sehen lassen/ unterschiedene Meynungen. Die Ersten halten dafür/ daß sie in der Lufft wie die schlechten Lufft-Zeichen entstehen; und die Andern setzen sie mit beßern Grunde an den Himmel. Der Aristoteles, welcher in seiner Physica fast so viel Jrthümer als Worte sehen lässet/ wie der Cardinal Perron saget/ behauptet ohne Grund/ daß ein Comet nichts anders/ als ein von denen aus der Erden aufsteigenden und in der höchsten Gegend der Lufft/ welche er weit unter dem Monden zu seyn erachtete/ angezündeten Dünsten entstandenes Feuer sey.

II. Wiederlegung der Alten Meynung.

Jnmittelst müssen wir aus vielen Erfahrungen bekennen/ daß der Comet ein gewisser heller Cörper sey/ der bißweilen unter denen Gestirnen von unterschiedener Grösse scheinet/ und bis in des Martis, Jovis oder Saturni seinen Himmel oder Gegend so hoch komme/ welche mitten unter einer Wolcken eben so helle leuchten/ als die Cometen bey dem klährsten Wetter/ wann ihr Licht schwach ist: Das ist so viel gesagt/ daß der Cörper eines Cometen ordentlicher Weise seine gewissen Strahlen an sich habe/ und von sich schiessen lasse/ die auch pflegen abzunehmen und bey solcher Vertheilung oder Ausbreitung/ nach einer gewissen Art und Regul/ so wohl zu mercken ist/ sich gleichsam richten/ die darin bestehet/ daß/ wann die Sonne schnur gerad dem Cometen entgegen stehet/ sich alsdenn seine Strahlen in die Runde zugleich ausbreiten/ und umb denselben die Gestalt eines Haupt-Haars herumb machen/ da hingegen/ wann die Sonne ihn auf eine andre Art anstrahlet/ eben diese Strahlen gegen das Theil des Himmels schiessen welches demjenigen/ wo er ist/ gegen über lieget/ also daß wann die Sonne nach der Ost-Seite des Cometen zu stehet/ er seine Strahlen gegen Westen/

sten/ und wann sie Westwerts ist/ er selbige gegen Osten schiessen und werffen wird/ alsdann scheinen die Strahlen des Cometen sehr lang/ auch so gar/ daß sie bisweilen den zwölfften Theil des Himlischen Umkreises einzunehmen scheinen.

III. Anmerckungen.

Es ist zu wissen/ daß die Cometen zu keiner gewissen Zeit zu erscheinen pflegen: Wie auch der Ort nicht kan zuvor angezeiget werden/ wo er am Himmel erscheinen soll. So kan man auch nicht sagen/ wie lang er währen soll. Es haben sich derer etliche bey denen Angeln der Welt (Polis), und andere unter der Ecliptica oder Sonnen-Strasse sehen lassen. Und haben derer etliche viel Monate lang geschienen/ und hergegen andere/ welche in wenig Tagen wieder verschwunden sind; Es ist wahr und zu mercken/ wann ein Comet will aus unserm Gesichte wieder wegkommen/ daß man an ihm wahr nimbt/ wie sich seine scheinbare Grösse alle Tage vergeringert/ und sein Liecht nach und nach verlöscht. Jhre Bewegung belangende/ so scheinen sie sich von Morgen nach Abend umb die Erde herumb zu drehen/ und solche Circkel welche dem Mittel-Kreiß (Æqvatori) bey nahe gleichlauffend (parallel) sind zu machen. Uber diese sichtbare Bewegung/ so ihnen mit allen denen Gestirnen gemein ist/ haben sie unter den Stern-Himmel (Firmament) noch eine/ die ihnen ohne einige gewisse Beschreibung noch Gleichheit der Geschwindigkeit allein zu stehet. ꝛc. Die unterschiedene Gegend eines Cometen giebt Anlaß/ seine Strahlen nach dem Orte des Himmels/ wo er sie hin wirfft/ mit mancherley Nahmen zu belegen/ also daß man sie einen Bart nennet/ wann er solche gegen den Theil des Himmels/ da ihn seine eigentliche Bewegung hinzuführen scheinet/ von sich schiesset; einen Schwantz/ wann sie sich nach dem Ort erstrecken/ wo seine Bewegung sich zu entfernen scheinet/ und ein Haupt-Haar/ daferne die Ausbreitung in die Runde geschiehet. ꝛc.

An-

Ander Capitel.

Von Feuer und der Lufft.

FÜR diesem Capitel wird vorgestellet werden / wie vielerley Arten des Feuers sind: Jedoch nicht in der Meynung / daß es eine Sphæra über der Lufft sey; So wird auch von denen was sich in der Lufft begiebet / Nachricht erfolgen.

Erste Abtheilung.

Die Beschreibung des Feuers.

I. Die Beschreibung des Feuers insgemein.

ES ist gewiß / daß die Pyrographia, welches die Beschreibung des Feuers ist / denen meisten Philosophis viel Mühe gemacht hat; Wie denn derer wenig sind so die Natur des Feuers wohl erkläret haben. Wie von ihnen solches beschrieben worden / so haben sie es meh als Philosophi, nicht aber als Geographi gethan. Und sehr ungeschickt geredet / daß das Feuer seine Sphæram über der Lufft bis zu der Concavität des Monden habe. Wie auch ingleichen eine vergebene oder falsche Einbildung / daß dieses Elementarische Feuer Lauter / durchsichtig / unsichtbar / ohne Hitze und Würckung / auch diese vermeinte feurige Gegend das ruhigste Theil der Welt sey / so von einiger Veränderung am wenigsten empfinde; Alle diese falsche Beschreibung und Vorstellung des Feuers machen uns nur sein Wesen unbekanter / an stat / daß sie uns offenbahren solten was es sey / oder an welchem Orte es anzutreffen. Das ist man verstehet solcher Gestalt sehr übel die Natur des Feuers / und setzet ihme gantz ungeschickt Ziel und Maas. Es ist der allgemeine Erhalter der Natur / die funckelnde Seele der gantzen Welt / der fruchtbare Geist / der unauffhörlich alle Cörper durchwärmet und von dem Mittel-Punct (Centro) der Welt sichtbarlich in alle Theile ihres Umbfangs brennet / und von dar wieder zu dem Mittel-Punct durch eine stetswährende Herum-Flatterung

terung und revolution zurück kommet. Dieses soll uns versichern / daß das Feuer an keinen gewissen Ort eingeschlossen sey / wo es eine besondere Sphæram machete / sondern gegen die gantze Welt das jenige sey / was die Seele bey denen Leibern ist.

II. Drey Sorten des Feuers.

Die Griechen / denen wir in vielen Wissenschafften hoch verbunden sind / machen dreyerley Arten des Feuers / das Himmlische / (Elementarische) und Unter-Irrdische oder Centralische Feuer. Das Erste erstrecket sich von dem Sternen-Himmel (Firmamente) an biß zu der Erde / welches man den Lufft- oder Schein-Himmel nennet; Es leuchtet da ohne Brennen / und ist Beweglich / ungeachtet es nichts hervor bringet. Es ist von Natur voller Lufft / mit Wärme und Feuchtigkeit gemässiget / Gelind / ohne Geruch / ohn Farbe / unsichtbar / und wird nur durch die Vernunfft erkennt; Es wircket viel bey denen Thieren / ist diechte in dem Metalle / und gemengt in deme was das Leben hat / wie es sich dann in dem Gehirne beseelt / in dem Hertze lebendig / und in der Leber Natürlich befindet. ꝛc. Das Elementarische Feuer hat zur Sphæra die äußerliche Materie / es ist warm und trocken / brennet und verbrennet gern / scheinet und trägt nichts / ist bitter / scharff / und von allerhand Farben / man begreifft es nur mit denen Sinnen / und seine vornehmbste Wohnung sind unsere Feuerstätte / und die Concavitäten der Erde; allda brennt / verderbt / und zernichtet es alles / was ihme in seinem Thun vorkömbt / und ist alsdann dem unnatürlichen Feuer / welches man in denen Fiebern verspüret / fast gleich. Das Unter-Irrdische und Centralische Feuer hat zu seiner Gegend und Wohnung den Mittel-Punct (Centrum) der Erde und vermischten Dinge; es ist warm und trocken unter einander / feucht und kalt; scheinet / noch brennet / noch bringt nichts hervor: Es ist zugleich sichtbar und unsichtbar / und ist alleine durch seine Würckungen zu erkennen / und nur der Zungen empfindlich / und wird durch dieses sein temperament das Leben eine lange Zeit erhalten; und endlich flammet das Feuer am Himmel allenthalben herumb / ist auch

beym Mittel-Punct (Centro) und auf einen und den andern Ort der Fläche zuspüren.

III. Andere Arten des Feuers.

Es kan das Feuer noch auf dreyerley Art betrachtet werden/ nemlich nach denen unterschiedenen Dingen/ in welchen es seine Würckung hat. Und ist es das Physische oder **Natürliche**/ das Philosophische und Chymische Feuer. Das **Erste** hat seine Würckung in denen jenigen Sachen/ so eine Seele haben als in denen **Thieren**/ andern **lebhafften** und Mineralischen Dingen nach denen dreyen Arten der Natur/ nemlich das was **tod** ist/ als die Aeßer sind/ und das was weder **lebendig** noch **tod** ist/ als die **Saamen**. Das Philosophische **Feuer** rühret von den Verstande und Glücke des jenigen her/ der es in Brauch bringet/ eine Sache zu erhöhen/ und die qvintam Essentiam heraus zuziehen; Solches ist **innerlich** und **äußerlich**; Das **Erste** ist gleichsam als ein **Saame**/ und das **Andere** in denen **Würckungen** desjenigen/ der es ins Werck richtet ꝛc. Das Chymische Feuer ist wie das **Natürliche**/ durch dessen Vermittelung ein Künstler seine Arbeit weiter/ und desto geschwinder/ als die Natur selbst nicht kan/ zu Wercke zu bringen versuchet/ indem er ihr alle Hindernüsse benimmet/ so zu Erlangung des vorhabenden Zwecks in Wege stehen möchten.

* Weil der Autor allhier vom **Feuer** gehandelt/ und solches nach seiner Art beschrieben; So hoffe es soll nicht unangenehm seyn/ wenn diejenige Frage/ **ob das Feuer aus eigener Natur über sich steige**/ hierbey mit angeführet und erörtert würde. Es hat aber solche allbereit M. Albertus Linemannus, vormahliger Mathemat. Professor zu **Königsberg** in **Preussen** in seinen Deliciis Calendariographicis im 1640. Jahr erwogen/ und darauf geantwortet/ daher habe alle seine Worte wollen anher setzen/ wie folget: In gemein/ spricht Er/ wirds dafür gehalten/ daß das Feuer vom Centro universi so natürlich in die Höhe steige/ wie natürlich ein Stein nach dem Centro falle/ dannenhero Aristoteli, und den meisten im peripato das Feuer simpliciter levis, oder schlechter dings leicht genennt

nennt wird/ und wird solches wegen der übel ausgelegten Experienz ohn weiters Nachsuchen fast von einen jeden geglaubet. Diesem aber kan ich noch zur Zeit meinen Beyfall nicht geben/ anmerckende/ daß eine gleiche Ursache sey/ warumb ein schwehres Corpus nach seinen Centro falle/ und das Feuer das obere Revier suchen muß. Daß nun die Erde nach seinem von Natur ähnlichen Corpore fället/ geschicht wegen dergleichen Magnetischen Krafft des fallenden Corporis, und dessen wohin es fällt/ als welche durch kein ander Mittel/ als durch dieses mögen zu ihrer Vereinigung gelangen/ aus solcher Ursach können die Himmlischen Corpora ihre Nebendünste bey sich behalten/ wie insonderheit circa Jovem selbige vorhanden. Aus solcher Ursache mögen ja die Corpora cœlestia an einander hengen bleiben/ und in einer Runde erhalten werden. Was nun von diesen Coporibus gesaget/ mag vom Feuer nicht geläugnet werden/ den selbiges hat seine Magnetische Verwandschafft mit den andern drey Elementen; Dannenhero sich selbiges mit ihnen allezeit vereiniget und verbindet: Das aber diese Verbindung an sich selbsten wahr sey/ erblickt aus dem/ wenn das Feuer in die Himmlische Revier nicht mag gelangen/ sondern an der Elementarischen Kugel kleben muß. Daß es aber in die Höhe scheinet zu steigen/ ist nicht seiner Natur gemäß; sondern es wird von der schweren Luft gedrungen/ nicht anders/ als wenn in einem Eymer/ halb voll mit Wasser gefüllet/ ein ziemlicher Stein geleget wird/ so steiget das Wasser über sich/ welches sonsten so gern nach dem Centro gienge/ als der Stein selbsten; weil aber das Wasser ratione materiæ nicht so schwer/ als der Stein ist/ muß es nolens volens in die Höhe/ und weiter vom Centro des Elementarischen corporis zuverbleiben gezwungen wird/ weil das Wasser und die Erde schwerer als die Luft ist/ welches eine aufsteigende Wasser-Blaße gnugsam zeugen kan; und nicht anders verhält es sich mit dem Feuer: Gesetzt per impossibile, daß das Feuer allein wäre extra activitatis Sphæram elementarem, würde das Feuer eine

runde Kugel von sich selbsten machen / mit zusammen Lauff / wie der Feilspan zum Magnet-Stein/ und von einander nicht scheiden/ es wäre deñ Sache/ daß eines andern corporis Sphæra activitatis mit dieser vereiniget würde / welche ähnliche Magnetische Krafft bey sich hätte / (auf welche Art mir scheinen die Cometen zu entstehen) selbige möchten solchen Globum turbiren können: Aber auch hiervon dieses mahl genung.

Die Andere Abtheilung.

Die Beschreibung der Lufft.

I. Lufft ins gemein.

ES ist gantz gewiß / ie weiter die Materie von dem höchsten Himmel entfernet ist/ je gröber ist dieselbe. Und können wir die Luft mit unsern Augen durch die Angiscopia und Microscopia erkennen/ welche uns die Stücke / daraus sie bestehet/ vergrössern. Und ist nun wahr zu nehmen / daß sie eine Vermischung von vielerley Stücken der Materie sey / welches von den ersten und andern Elemente herkömbt/ die sich daselbst alle Augenblick in grosser Menge befinden/ und von denen unterschiedenen Cörpern / so unauffhörlich von der Erden auffsteigen/ also daß man sagen kan / die Lufft sey ein Sammel-Platz derer Influentien und Dünste/ und ein gemeiner Schau-Platz einer unzehlichen Menge unterschiedener Cörper/ welche aus allen Theilen der Welt dahin kommen: wordurch / wenn solche unter sich eine Gleichheit haben die Zeiten lieblich und angenehm werden/ auch grossen Uberfluß bringen: und hergegen/ wenn solche untereinander gehen / grosse Unordnungen verursachen / daß man derer Würckungen auf der Erden empfindet. Wann man die Lufft ohne einige Vermischung dieser frembden Cörper betrachtet/ so ist es nicht mehr/ als ein Hauffe unzehlich vieler kleinen ungleicher Stücke / so gleichsam vielästig / und denen jenigen fast gleich sind/ davon die Erde zusammen gesetzet ist/ ausgenommen/ daß sie viel zärter sind. ꝛc. Wann man nun insgemein die Lufft also betrachtet hat/ so bemühet man sich alles das jenige/

ge/ was drinnen geschiehet/ auch zu erklähren/ welches wir gewöhnlicher Weise Meteora oder Lufft-Zeichen zu nennen pflegen.

II. Die Winde in gemein.

Indem wir nun von denen Lufft-Zeichen (Meteoris), welche von der Lufft herkommen/ geredet haben; So ist von dem Winde der Anfang zu machen / welcher unter denen Meteoren das gewöhnlichste ist. Es ist aber solcher nichts anders als eine merckliche Bewegung der Lufft/ wordurch ein ziemlich groß Theil von einem Ort der Erden zu dem andern geführet wird: Und ist Er in gewissen Gegenden ordentlich/ und in andern sehr unordentlich: Ist auch sehr nothwendig die Winde zu wissen / damit man sich derselben in unterschiedenen Begebenheiten so wohl zu Lande als zu Wasser bedienen könne. Und hat mich solches bewogen / dem gemeinen Wesen zum besten/ allhier eine Tabelle und genaue Beschreibung von denen ordentlichen Winden / sonderlich denen jenigen welche die meisten Leute nicht verstehen / und davon wenig Autores ohne Unordnung gehandelt haben/ zu machen. Es ist gewiß/ daß man durch die Kunst zuschiffen/ solche Sachen zu wege bringet/ die ehrlichen frommen Leuten unmöglich scheinen / wann man zum Exempel zwey Schiffer unter einerley Winde gegen einander segeln lässet / welches die Schiff-Patrone des schwartzen Meers so sehr in Verwunderung gebracht / als sich Andreas Doria der wiederwärtigen Winde bedienet / daß sie dafür hielten / es könte diese Schiffarth ohne Hexerey nicht zu gehen. Die Chineser und viel andere Völcker seynd in dieser Unwissenheit so lange verblieben / bis ihnen die Europæer die Kunst wieder den Wind zu schiffen gelernet haben. Zur Zeit des Aristotelis wuste man nur von 12. Winden/ Vitruvius zehlt derer nicht mehr als 24. Allein heut zu Tage sind ihrer 32. im Gebrauche. Die 8. ersten sind eben der Alten ihre / und heissen schlechter dings Rhombi oder gantze Winde; die Andern 8te/ so diese hier zur Helfft Theilen werden halbe Rhombi genent/ und die 16. übrigen/ welche die 16. vorhergehende theilen/ Viertheil der Rhomborum oder der Winde / also daß ein ieder von diesen 32. Winden in dem See-Compaße 11. Grad 15. Minuten weit von-

einander lieget/indem derselbe 360. Grad hat. In dem Winter siehet man in denen gemässigten Ländern sehr wenig ordentliche Winde. Solche müssen der Hefftigkeit der zu dieser Zeit entstehenden freyen Winden weichen. Der Brise, welches ein Ost-Wind ist/ bläset auff allen denen Meeren/ so unter dem hitzigen Erdstriche (Zona torrida) gelegen sind: Es ist ein sehr ordentlicher Wind/von dem 27. Grad an biß zu den 37. oder 40. Die Westwinde / von denen Schiff-Leuten Vens d' Aval abwerts/ oder von unten her entstehende Winde genannt/haben öffters die Oberhand / seynd viel unbeständiger und ungestümmer als die aus Osten; Sie lassen über dem 40. Grad eine grosse Veränderung spüren/ und man siehet daselbst alle Gattung des Windes einen ieden nach seiner Ordnung wehen.

Dritte Abtheilung.

Von denen ordentlichen Winden.

I. 18. ordentliche Winde.

DJe Winde/welche man ordentlich nennet/seynd vornemlich 1. die kühlen Winde in denen Hunds-Tagen/ Etesiæ der Alten/sie heben zu blasen an von Nord-Nord-Ost/ an vielen Orten 8. Tage vor dem Auffgang des Hunds-Sternens/und währen nicht lange. Wann sie nun 2. Tage nach seinen Auffgange wehen/so wären sie 40. gantzer Tage/ Solche seynd die Westwinde/ welche an unterschiedenen Orten nach der Tag- und Nachtgleichung (Æquinoctio) blasen etc. 2.) Euri oder die Ost-Süd-Ost-Winde wehen von der Tag- und Nachtgleichung (Æquinoctio) des Martii an. 3.) Die Abend-Winde lassen sich von dem Monat Martio biß zu dem September fast täglich auff den Mittelländischen Meere spüren. 4.) Auff der Seite von Syrien entstehen des Nachts im Sommer sehr warme und gewaltsame Winde/ welche die Ancker der auff der Reede liegenden Schiffe zerbrechen. 5.) Nach dem Westenwind der See-Alpen bey Nion wehet ein gewisser Nordwind eine Meile lang an einem

einem Flusse hin/ und eine viertel Meile breit: Derselbe erreget sich alle Tage/und bläset unauffhörlich auff einerley Art. 6.) Eine viertel Meile von dem Schlosse Grole in der Stadt Bugey enstehet ein Wind Farou genannt/ unten an einem Berge etc. 7.) Die Fahrt von Mozambique zu denen Ost-Indianern/ geschiehet von dem Monat Augusti an biß in dem halben September, und von dar wieder dahin zu kommen/so könte man es nicht thun als von dem Monat Aprilis an biß zu den Augustum, durch ein dem ersten widerwärtigen Wind. 8.) Zwischen Indien und denen Molluckischen Inseln wehen die Ostwinde von Junio biß in dem Monat Octobris, auff welche die Westwinde folgen/ so das übrige Jahr vollend herrschen. 9.) Zu Malacca seynd die Winde sehr ordentlich/ von dem Außgang des Augusti an biß zu Ende des Octobris blasen die Winde/Mousons genannt/unauffhörlich daselbst; von November biß in dem Monat April der Nordwind/ und von dem Martio an biß in dem Augusto die Süd- und Süd-Westwinde. 10.) Von der Insel Java an biß weit in die Chinische Küsten hinein wehen die Mousons gantzer 7. Monate/ von dem Ende des Augusti an biß zu Außgang des Martii, die andern 5. Monate die West- und Süd-Ostwinde stets aneinander. 11.) Zur Reise von Lima, der Haupt-Stadt in Peru nach Neu-Spanien/bedienet man sich eines Sudwindes/welcher gewöhnlich auffm Lande daselbst eine gewisse Zeit lang bläset. 12.) In Canada wehet fast allezeit wechselsweise der Nord-Ost- und Süd-Ost-Wind/ und bißweilen der Nord-West-Wind/ allein er währet nicht lange; Der Nord-Ost-Wind hebet stets an zu Ende des Herbsts/und dauret den gantzen Winter. 13.) Wann man von denen gemässigten Erdstrichen (Zonis temperatis) Europæ und Africæ nach America reiset/oder von America, nach den Philippinischen Inseln/ Malaca und Indien/ so kömmt man hinunter biß zu den hitzigen Erdstrich (Zona torrida), und trifft allda allezeit unfehlbar die Brises an/welches Winde seyn/ die des Winters oder zur Sommer-Tag- und Nacht-gleicher Zeit (Æquinoctio Æstivo)

von

von Osten wehen/nachdem sich die Sonne an gewissen Oertern befindet etc. 14.) Unter währenden Blasen dieser Brises ist es unmöglich durch eben den Weg wieder in Europam zu kommen. Die Flotte aus Peru, zum Exempel/muß nach dem Vorgebürge S. Antonii segeln/ laufft hernach in Havana, einen Haven der Insel Cuba, von dar suchet sie ihre Höhe ausser denen Wende-Circkeln (Tropicis), fähret den Fluß Arimini vorbey / gehet durch den Sund Bahama, welcher 28. Grad auff der Höhe ist / begegnet darauff denen Winden Abas, die sie biß auff dem 40. Grad gegen die Acores oder Flandrische Inseln hinan steigen lassen / und kömmt von dannen gerade in Europa. 15.) Gleicher weise geschiehet es auff dem Süder-Meere/ also daß die Spanier/wann sie von Acapulco ausreysen/biß zu dem 20. Querstriche (Parallelo) hinunter fahren / allwo sie in Auffstossung der Ost-Winde innerhalb 85. Tagen 3000. Meilen darvon abkommen/und an die Insel des Larrons gelangen/wo sie wieder biß auff den 13. Grad hinan fahren / um die Einflüsse oder Münde (bouches) derer Inseln der Haupt-See Archipelagi S. Lazari zu finden/und nach Manilla zu gelangen. Im Rückwege gehen sie gegen Norden biß auff den 40. Grad gerade gegen die Japonischen Inseln über / wo sie in Antreffung der Winde Abas, Californiam zu Gesichte bekommen und durch die Gegend Neuen Spaniens zu den Hafen Acapulco wiederkehren. 16.) So ist auch zu mercken/daß in den hitzigen Erdstrich (Zona torrida) bey denen Küsten bißweilen andere Winde als die Brises wehen / eben wie auff denen grossen Meeren / sonderlich unter dem Mittel-Kreise (Æquatore), je näher man zu selbigem kömt/ siehet man niemahls Stille/ sondern eine gute frische Lufft/ die nach dem Westen-Winde führet. 17.) In denen Gegenden der Landschafft Florida, wo viel Dünste der Insuln und des vesten Landes auffsteigen / spüret man öffters sehr verdrießliche **) Stillen/ Wirbel-Winde/Ungewitter/und sehr geschwinde und gefährliche Lufft-Veränderungen. 18.) Auff dem flachen Meer unter den hitzigen Erdstrich (Zona torrida) näher bey denen Wende-Cir-

Circkeln (Tropicis) als der Linie entstehen manchmahl sehr ungestümme Winde / Sturm-Wetter und erschreckliche Donnerschläge/ob sie schon auffm Lande viel seltsamer seyn.

* Was der Autor in der dritten Abtheilung gleich Anfangs von denen kühlen Winden in denen Hunds-Tagen/ so Etesiæ genennet werden/sagen wollen/daß solche nemlich daher entstehen / wenn der so genannte Hunds-Stern / (Sirius) mit der Sonnen auffgehe: Soll der Verstand dieser seyn/ wie etliche Scribenten vorgeben/daß nemlich um solche Jahrs-Zeit die gröste Hitze zu seyn pflege/und durch der Sonnen ihr stetswährendes Scheinen in denen Nörd-Ländern/das grosse Eißmeer/ und der Schnee auff den Bergen daselbst zerschmeltze / wodurch die Lufft erfrischet / und hernach solche durch die Winde in die andern Gegenden der Welt/so von denen Nord-Ländern abgelegen/getrieben wird. Allein es hat der berühmte Jesuit Athanasius Kircherus in seinem Mundo subterraneo lib. 4. Sect. II. Cap. 3. p. m. 196. diese Meynung gäntzlich verworffen/und hält es vor unmüglich / daß gedachte kühle Hunds-Tage Winde in andern Ländern/absonderlich aber Griechenland / woselbst solche eigentlich blasen / und von denen Einwohnern dahero Etesiæ genennet worden/sollen empfunden werden / weil Griechenland 2700. Italienische/oder 675. Teutsche Meilen von den Nord-Ländern ablege/indem kein Wind durch so viel andere Lufft fort getrieben werden könte/sondern würde von der unterschiedlichen Lufft in jeden Lande geendert. Und entstunden in Griechenland die kühlen Hunds-Tag-Lüfftgen daher / wenn nemlich auff ihren eigenen/ und andern nahe anstossenden Bergen/als in Macedonien/Thracien/ und den grossen Carpathischen Gebürgen/der Schnee von der Sonnen zerschmeltzet würde. Und spricht Kircherus ferner/weil in Moscovien/ Polen/Teutschland/Ungarn/Franckreich/Spanien und Engelland/welche Länder doch denen Nordländern weit näher als Griechenland wäre/dergleichen Winde sich nicht 40. Tag lang stets spü-

ren liessen; so könten solche keines weges von dem zerschmoltzenen Eyß und Schnee aus gedachten Norden herkommen. Und hätte also ein jedes Land seine absonderliche kühle Hunds-Tag-Winde / welche von des Landes seinen Flüssen/Seen und andern dergleichen feuchten Oertern mehr zu entstehen pflegten. Hieronymus Vitalis in seinen Lexico Mathematico zu Paris 1668. getruckt / p.m.180. spricht / daß diese kühle Lüfftlein in Italien von Norden / in Hispanien von der Sonnen ihren Frühlings-Auffgang und an andern Orten vom Mittag her bliesen/und sich des Nachts über nicht mercken liessen: Und kämen mehrentheils denen Abend-Ländern von Norden her/ pflegten sich auch in einen Abend- oder Westwind daselbst zu verändern: Und bliese denen Morgenländern auch von Norden her/würde auch ein Ostwind daraus. Uber diesen Wind lässet in Griechenland noch ein gewisser Jahrwind und zwar nach der jenigen Zeit / wenn der kürtzste Tag gewesen / das ist/ wenn die Sonne in ihren Kreiß in den ersten Grad des himmlischen Zeichen des Steinbocks eingetreten/sich spüren. Welcher nach des Plinii seinem Zeugniß/ so in seinem andern Buch der natürlichen Historien am 47. Capitel p.m. 93. zu lesen ist/ erstlich 70. Tag nach dem gewesenen kürtzesten Tag geschehen/ und nur 4. Tage lang/(der Columella setzet 30. Tage) währē soll. Es wird solcher Ornithiæ, vom Griechischen Wort ἀπὸ τῶν ὀρνίθων, oder Chelidoniæ auch vom Griechischen Wort ἀπὸ τῶν χελιδόνων, genennet/und heisset dieses eine Schwalbe/jenes aber in gemein einen Vogel; weil nemlich dieser Wind um solche Zeit blasen soll/da die Schwalben anzukommen/und die Vogel ihre Nester zu machen pflegen. Solt auch sonst noch ῥόδωνες, Roseus, die süssen Rosen-Lüfftlein heissen/weil er um die Rosen-Zeit wehet und bläset. Und wird von dem Varenio in seiner Geograph.gen. p.m.276. vorgegeben / daß dieser Wind daher entstehe / wenn nemlich in Africa und absonderlich dessen Reich Monomotapa auff den daselbst befindlichen grossen Bergen des Monds

Monds genannt / von der Sonnen der Schnee zerschmeltzet würde. Soll auch solcher in dem Königreich Congo, Egypten/Guzarate, Ægeischen Meer/und andern Oertern allda herum lange Zeit/nemlich vom Monat September biß an den Martium sich spüren lassen. Endlichen wann der Autor gesagt / daß an etlichen Orten vor dem Auffgang des Hunds-Stern 8. Tage zuvor Winde bliesen/so werden solche προσημεῖα, der Etesien ihre Vorboten genennet / weil auff jene diese gleich zu folgen pflegen. Was sonst den Hunds-Stern annoch anbelanget/ daß nemlich von ihm in denen so genannten Hunds-Tagen die grosse Hitze entstehe / so habe/daß solches nicht also sey/und von dem gedachten Stern keines weges die grosse Hitze in denen Hunds-Tagen herkomme / aus M. Petri Crugeri, weiland in der Königlichen Stadt Dantzig Mathematici seinen Cupedia Astrosophicis darthun wollen/wie dessen folgende Worte bezeugen/und lit. C. n. IX. zu finden sind. Nemlich also:

Was dann vom Hunds-Stern zu halten? Ob nicht derselbe durch seine Gegenwart der Sonnen Krafft stärcke? Daher denn auch die hitzigste Zeit des Sommers die Hunds-Tage genennet werden?

DIß ist gar eine Weltkündige Meinung / und hat ihre scheinbare documenta, sonderlich bey den Poeten / als beym Ovidio:

Est canis, Icarium dicunt, quo sidere moto
Tota sitit tellus, præripiturque seges.

Beym Tibullo:

——arentes cum findit Sirius agros:

Item:

Et canis æstivo torreat arva siti.

Dem sey aber wie ihm wolle / so ist dieser Stern an der grossen Hitz und Ungesundheit/so bißweilen mit in den Hunds-Tagen einfället/an sich selbst nicht schuldig. Will hievon des Kepleri Wort (Aphor. 82. Tertii intervenientis) erstlich hieher setzen. Die Sonne/spricht er/fähet in den Hunds-Tagen an zu fallen / der Erdboden aber behält die alte Wärme vom Junio her/und schlägt sie zu der neuen/so die Sonne noch alle Tage / doch je länger je weniger verursachet. Da wird die Lufft von unten auff heiß/da ist superficies aeris hoch (verstehe die unterste Lufft / infimam regionem,) und biß in alle Höhe erhitzet/und dazu dämpfig: und daß das ärgste/so erstirbt die Hitze allgemach / weil die Sonne beginnet abzulassen/und die Hitz sich nur allein in der Materi auffhält / daß es also in der Lufft und Erden / als gleich wie in eines Menschen Leibe / der da erstorben/eine Fäule verursachet: daher auch letzlich die stinckenden Nebel kommen. Item: Es wird um diese Zeit in anno tropico diese Gelegenheit bleiben hie bey uns / wann schon der Hunds-Stern in einen andern Monat hinaus wandert. Biß hieher Keplerus. Nun will ich auch den Nahmen der Hunds-Tage erklären/neben den Ursachen/warum die Würckung dieser Zeit von etlichen dem Hunds-Stern zugeschrieben werden. In Egypten regnet es gar selten oder nimmer/sondern an statt des Regens wird das gantze Land alle Jahr einmal durch Ergiessung des Flusses Nili so fruchtbarlich befeuchtet/daß es gäntzlich vergnüget/und keines Regens mehr bedürfftig. Solche Ergiessung fähet an am Ende des Junii, und wächst das Wasser gantzer 40. Tage ; Denn zur selben Zeit zerschmiltzt allererst der Schnee in montibus Lunæ auff dem hohen Gebirge im Unter-Morenlande/da der Nilus seinen Ursprung hat/ und kommen dazu die Regen / so um dieselbe Zeit in Morenlande pflegen zu fallen / so daß alsdann gantz Egypten unter Wasser liegt. Die Städte aber und Dörffer sind auff den Höhen erbauet/da ihnen das Wasser kein Schaden zufügen kan. Und wie das Wasser 40. Tage gewachsen/also verlauffen wohl andere 40. Tage/ehe dann es alles wieder verfället und der Fluß in seine alte Ufer kömmt. (Da jemand hier fraget / wo denn der armen Leute Getreide bleibe/ ob es nicht alles verschwemme / der wisse daß die Erndt allda schon im Majo verrichtet.) Sie haben auch an der Höhe des Wassers gewisse Abmerckung / ob sie ein fruchtbares Jahr zu gewarten / oder nicht. Weil dann den alten Egyptern an fleissiger Wahrschauung dieser Zeit viel gelegen / als haben sie solche bey dem Lauff des Himmels gewiß erlernet / und befunden / daß sie einfalle / wann der grosse Hunds-Stern zugleich mit der Sonnen pflegt auffzugehen. Und diß ist die rechte Ursach/ warum man auff diese Tage / welche Caniculares die Hunds-Tage genannt worden / so fleissig achtung gehabt. Nachmahls haben die Leute / welche der Astronomiæ unkündig / vermeinet/ es geschehe solche Ergiessung des Nili, wie auch die Sommerliche Hitze / aus Antrieb des Hunds-Sterns / weil derselbe die Zeit zugleich mit der Sonnen auffgehet. Ist auch endlich dahin kommen / daß auch die ungesunde Lufft / so bißweilen mit einfället / und daß zu Zeiten die Hunde rasend werden/vom Hunds-Stern herrühre. Aber wann der Hunds-Stern zur Hitze etc. was helffen solte / warum solte ers nicht vielmehr thun / wenn er zugleich mit der Sonnen Mittag hält / als wenn er mit ihr auffgehet ? Denn zu Mittage sind ja seine Strahlen kräfftiger/ und ist er der Sonnen auch näher (hoc seculo 39. gr. at in ortu differentia horizontalis est in Ægypto quidem 42. circiter gr. in Borussia 52. circiter.) Item wie kan der Ortus Cosmicus des Hunds-Sterns / der doch kaum 2. oder 3. Tage währet / eine Hitze und bißweilen ungesunde Lufft so viel Wochen lang erregen ? Was hat er für prærogativen für den Auffgängen anderer grosser Sternen ? Warum schreibt man solches nicht lieber dem Regulo (einem Stern ins Löwen Hertz) zu / der auch ein Stern der ersten Grösse und Jovialischer Martialischer Natur ist eben wie der Hunds-Stern / darüber für diesem den Vorzug hat / daß er hart an der Sonnen-Strassen stehet / da hingegen der Hunds-Stern von der Sonnen im Mit-

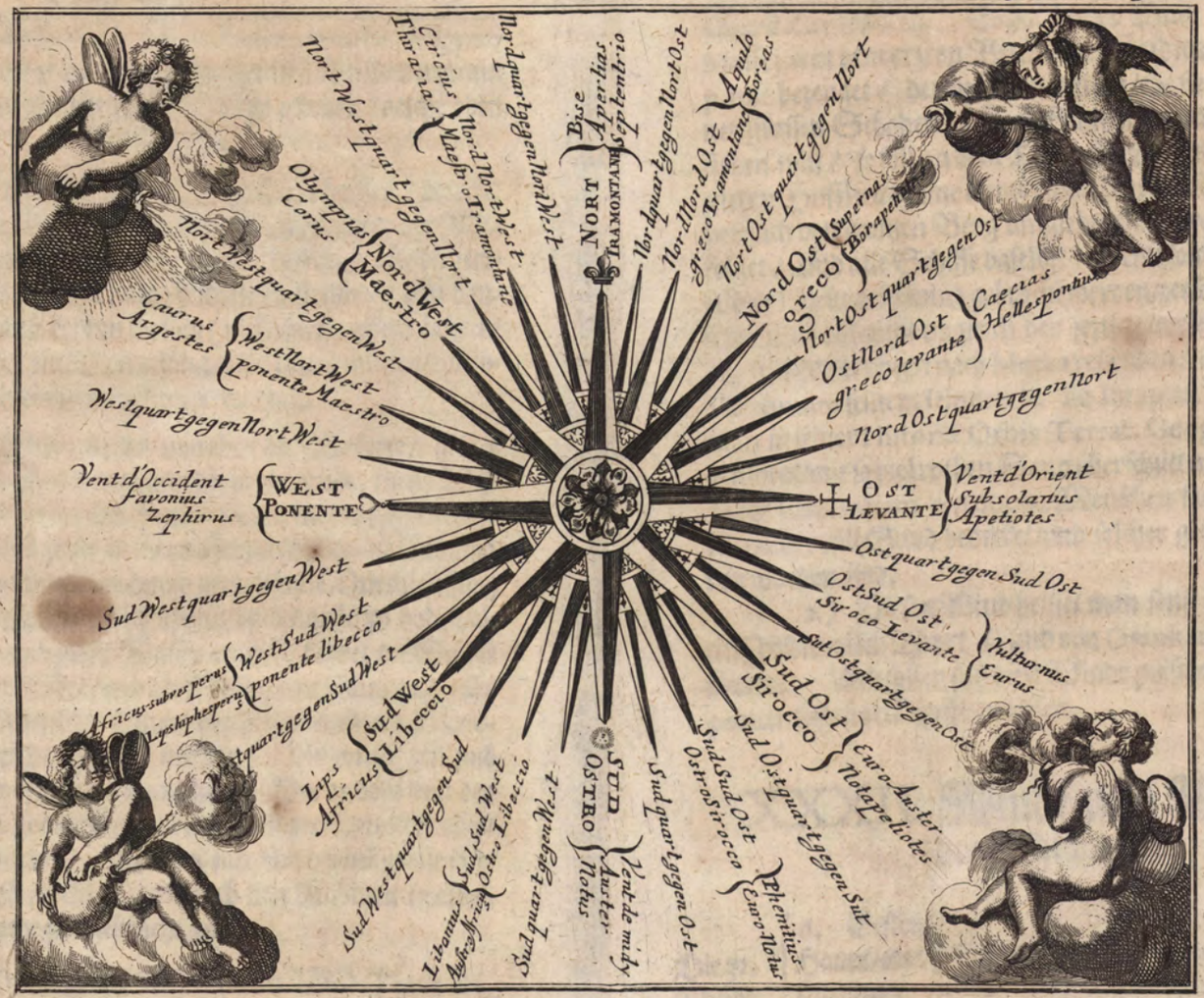
tage bey 39. Gr. im Auffgang in Ortu Cosmico allhie in Preussen bey 52. /in Egypten bey 42. Gr. abgelegen ist? Bleibt derwegen die Ursache der Hundstäglichen Hitze die jenige allein / welche oben angezeigt.

** Was die **Meerstillen** / so Malacia heissen / betrifft / so sollen dergleichen um die Guineischen **Küsten** unter der **Mittel-Linie** (Æquatore) sich finden / so gar / daß auch alle die jenigen / so entweder aus Europa nach **Indien** schiffen / oder von dannen wieder nach Hauß kehren wollen / nicht gern anhero fahren / in dem sie öffters über ein Monat lang allda liegen müssen / ehe ihre Schiffe können weiter fortgebracht werden.

II. Die Wirbel-Winde.

Die **Wirbelwinde** sind von eben der Materie / als die andern Winde. Und entstehen / wann die in einer / oder mehr Wolcken befindliche Dünste heraus brechen. Und indem solche in der Lufft niedrig ist / so schlägt sie in ihren Herumdrehen die Erde mit Ungestümm / oder zerschmettert durch gewaltsame Durchlauffung eines gewissen Raums die Bäume / zerbricht und wirfft zu boden / alles was sie auffn Lande und auffn Wasser antrifft / kehret die Schiffe um / und scheinet / das Meer und die Flüsse zu verschlingen. Es sind dreyerley **Wirbelwinde**: Einer / den die Griechen 1.) Ecnephias oder die **abfteigende Wolcke** nennen; Er wirfft um und treibet grosse Gewalt / verderbet aber nichts. Der andere von den Griechen 2.) Typhon genannt / zerbricht und zerschmettert alles / was er antrifft. Der dritte entzündet sich durch seine grosse Geschwindigkeit in der Lufft / welches ihme auch den Nahmen Preſter, das ist / Entzündung zu wegen gebracht hatt.

1.) Die **Portugisen** heissen diesen Wind Travados, und bläset zwischen Brasilien und Africam auff dem Oceano Atlantico. Lässet sich auch um Guineam, unter der **Mittel-Linie** (Æquatore) um Loango, dem **Vorgebürge** der **guten Hoffnung** / dem **Lande** de Natal, und dem **Vorgebürge** Guar-


NORT
TRAMONTANE
Bise
Apertias
Septentrio
Nordquartgegen Nord West
Circius
Thracias
Nord Nort West
Maestro Tramontane
Nort West quartgegen Nort
Olympias
Corus
Nord West
Maestro
Nort West quartgegen West
Caurus
Argestes
West Nort West
Ponente Maestro
West quartgegen Nort West
Vent d'Occident
Favonius
Zephirus
WEST
PONENTE
Sud West quartgegen West
Africus subvesperus
Lipshiphesperus
West Sud West
ponente libecco
West quartgegen Sud West
Lips
Africus
Sud West
Libeccio
Sud West quartgegen Sud
Litanius
Austro Africus
Sud Sud West
Ostro Libeccio
Sud quartgegen West
SUD
OSTRO
Vent de midy
Auster
Notus
Sud quartgegen Ost
Sud Sud Ost
Ostro Sirocco
Phenitius
Euro Notus
Sud Ost quartgegen Sut
Sud Ost
Sirocco
Euro Auster
Notapeliotes
Sut Ost quartgegen Ost
Sud Ost
Siroco Levante
Vulturnus
Eurus
Ost quartgegen Sud Ost
OST
LEVANTE
Vent d'Orient
Subsolanus
Apetiotes
Nord Ost quartgegen Nort
Ost Nord Ost
greco levante
Caecias
Hellespontius
Nort Ost quartgegen Ost
Nord Ost
greco
Supernas
Borapeliotes
Nort Ost quartgegen Nort
Nord Nord Ost
greco Tramontane
Aquilo
Boreas
Nordquartgegen Nort Ost

Guardafuy spühren. Es hat solcher Wind / wie Joh. Petrus Maffejus in dem **ersten Buch** seiner **Indianischen Historien** p.m. bezeuget / denen **Portugisen**/ehe sie solchen recht erkennet/grossen Schaden an ihren Schiffen gethan. Wann er entstehen will / so soll an dem **Tafel-Berg** des **Vorgebürgs** der **guten Hoffnung** eine kleine Wolcke erst gesehen werden/welche hernach den gantzen Berg umgiebet: Worauff dieser Wind erfolget / und alle Schiffe daselbst / wenn solche nicht in das weite Meer hinein geschwind gebracht werden/zerschmettern. Diesem Winde ist nicht ungleich der **jenige**/welcher öffters die durch das **wüste Arabien** nach Mecca reisenden / wie aus des Ludov. Vartomani seinem Itinerario lib I. cap.12. Joh. Christ. Becman in seiner Historia Orbis Terrar. Geograph. p. m. 22. angeführet/mit so viel rothen Sand überschütten/daß ehemahls eine gantze Caravanam von 6000. Menschen sammt denen Camelen solcher mit Sand bedecket/und solcher gestalt lebendig begraben worden sind.

2.) Diesen Wind heisset man sonst Orkanes, welches **ein Indianisch Wort** / und von Onankan oder Forakan herkömmt. Und sollen sich diese Winde zwischen Malacca und Japonien sehr starck spühren lassen.

XXXII. Winde zum Gebrauch der Schiffarth.

Die 32. Winde sind getheilet in die
- 4. Ersten Haupt- oder Cardinal-Winde
  - Nord-Wind / Bise oder Tramontane &c.
  - Sud-Wind / Mesogiorne &c.
  - Ost-Wind / Levante &c.
  - West-Wind/Ponente &c.
- der gantze Rhombos, als den

Fortsetzung der Winde.

4. andern oder Seite- und Neben-Winde oder halbe Rhombos, als den
- Nord-Ost-Wind / Greco &c.
- Nord-West-Wind / Maestro &c
- Süd-West-Wind / Siroco &c.
- Süd-Ost-Wind / Garbino &c.

8. Drittheil oder halbe Rhombos, als den
- Nord-Nord-Ost-Wind / Tramontane Greco &c.
- Nord-Nord-West / Tramontane Maestro &c.
- Süd-Süd-West / Ostro Siroco &c
- Süd-Süd-Ost / Ostro Garbino, oder Lebeccio &c.
- Ost-Nord-Ost / Levante Greco &c.
- Ost-Süd-Ost / Levante Siroco &c.
- West-Nord-West / Ponente Maestro &c.
- West-Süd-West / Ponente Lebeccio &c.

16. Viertheil-Winde oder Viertheil-Rhombos, als den
- Nord-Viertheil-Wind zum Nord-Osten.
- Nord-Viertheil zum Nord-Westen.
- Nord-Ost-Viertheil zum Norden.
- Nord-West-Viertheil zum Norden.
- Süd-Viertheil zum Süd-Westen.
- Süd-Viertheil zum Süd-Osten.
- Süd-Westen-Viertheil zum Süden.
- Süd-Osten-Viertheil zum Süden.
- Ost-Viertheil zum Nord-Osten.
- Ost-Viertheil zum Sud-Osten.
- Nord-Ost-Viertheil zum Osten.
- Süd-Ost-Viertheil zum Osten.
- West-Viertheil zum Nord-Westen.
- West-Viertheil zum Süd-Westen.
- Nord-West-Viertheil zum Westen.
- Süd-West-Viertheil zum Westen.

Vierd-

Vierdte Abtheilung.

Von denen feuchten Meteoris, so von der Lufft herkommen.

I. Die Nebel und Wolcken.

DJe Nebel und Wolcken entstehen in der Lufft / wann eben die jenigen Dünste / welche die Winde durch ihre grosse Bewegung verursachen / nach und nach ihre Bewegung verliehren; und indem sie in einer Gegend des Himmels sich häuffig beysammen finden / werden solche hernach desto dichter: welche alsdenn verhindern / daß kein Tage-Licht wegen der vielen Tropffen Wasser / die sich hin und her dichte beysammen finden / kan durchscheinen / noch die Strahlen zurück schlagen / und siehet man die verdunckelte Lufft / und also / was Nebel oder Wolcken genennet wird an eben den Orte / wo sich diese Wasser-Tropffen in einer Gegend / die sie eingenommen haben / beysammen stehen. Wann sie sich aber nicht mehr bewegen / so machen sie einen dünen und leichten Cörper / wie der Schnee oder das Eiß ist / nachdem die Stücke bey einander stehen bleiben. Und solcher Hauffen gefrorner Dünste verharret beysammen / und fallen sehr langsam auf die Erde / weil solche nicht von grossen dichten / sondern flächer Materien sind / und diese Dünnigkeit machet / das solche nicht schwer genug ist / die wiederstehende Lufft zu übersteigen. Man kan auch dieses noch sagen / daß die Dünste / welche sich stets von der Erde erheben / und von unten in die Höhe steigen / gar schwerlich herab fallen können / und vielmehr in die Höhe getrieben werden / also / das was nur Nebel gewesen bald eine Wolcke wird. Wann diese Dünste ohne Verhinderung einer andern Ursache können in die Höhe desto mehr steigen / so kommen sie hoch hinauf / und entstehen daraus unterschiedene Wolcken / von denen die Höchsten nur aus stücken Wasser oder Eyse / und die Unterste aus schlechten Dämpffen bestehen / welche von den auffsteigenden Dünsten nach und nahln vermehret werden / daß man viel unterschiedliche Wolcken beysammen siehet / welche wechselweise von

Dünsten und Dämpffungen also beysammen entstanden sind.

II. Der Regen.

Es ist offenbar/ daß aus den **Wolcken** der **Regen** herkomme/und sind deswegen unterschiedliche Meynungen zu finden. Allein man kan ohn alle derselben Erzehlung allhier vor gewiß sagen/ daß die gemeinste und vornehmbste/die **Wolcke** zum **Regen** nehmlich zu zwingen/ sey die **warme** Lufft/ welche bisweilen über der Erden gewesen ist/ und der Wind bis an die Wolcken getrieben hat/allwo/ wann sie sich angehangen / den subtilen Schnee / daraus solche bestehen/anfängt zuschmeltzen/ und in kleine Flocken zu bringen / die dann schwer genug sind/ das solche mitten durch die Lufft / welche sie auffhalten/ herab fallen. Worauff sie durch die Hitze/ vollends zerschmeltzen/ und wird entweder ein Regen daraus / oder verwandelt sich in einen Schnee/ zumahl wann die untere Gegend der Lufft sehr kalt ist. Dafern die **Wolcke** sehr groß und dicke ist/ und die erhitzte Lufft drauff fält/ so werden die **Regen-Tropffen** überaus groß seyn/weiln die kleinen Wasser-Tropffen/oder Stücklein Eiß/daraus die Wolcke bestehet/ alsdenn zusammen kommen/ und also sehr große Tropffen machen / auch durch ihre Schwere leichtlich herab fallen mögen. Wie sie denn sich noch auch durch die Vereinigung der jenigen/so ihnen in Durchdringung der dicken Wolcke begegnen/ vergrössern. Wann diese erhitzte Lufft sich auff eine klein wenige dicke Wolcke leget/ so kan es nicht fehlen/ die **Tropffen** müssen **klein** seyn; wofern aber die Hitze der Lufft **mittelmäßig** wäre/ so würden die Wasser-Tropffen so kleine seyn/ daß sie nur einen Reiff/ welches ein über alle maßen **kleiner Regen** ist/ machen könten.

III. Der Thau.

Der **Thau** entstehet bey hellen Wetter / von einer grossen Anzahl kleiner Stückgen Wasser/welche /in dem sie in Gestalt der Dünste in der Lufft herumb fliegen / ihre Bewegung durch die Abwesenheit der Sonne unvermerckt verliehren/ und sich in der Menge unter einander vereiniget / wie fast unempfindlich Tropffen herunter fallen/ und in gemein an die Blätter oder Kräuter ꝛc. legen/ allwo sie durch anderwärtige Vereinigung den **Thau** empfindlich ma-

machen/ welches sonderlich kurtz vor der **Sonnen-Auffgang** geschiehet/ weilen damahln die Lufft so heimliche lange Zeit von ihren Strahlen nicht erwärmet worden ist / mehr kühle und bequemlichkeit hat/ diese herumbschweiffende Dünste auffzusamlen: Immittelst giebt es Oerter / da die Lufft/ so bald sie nach der Sonnen-Untergang wieder erkaltet/ den **Thau** eher empfindlich machen soll.

IV. Die Abend-Lufft.

Die **Abend-oder heitere Lufft** ist nichts anders als gewisse aufgestiegene Dämpffe / welche nachdem sie sich mit denen Dünsten der auswendigen und von der Wärme des gewesenen Tages überaus erhitzten Erde erhoben / wieder zurücke fallen / weil sie sich geschwinder als die Dünste bewegen / und von denen jenigen am meisten empfunden wird/ so die **Abend-oder heitere-Lufft** die sich nach denen Oertern/ wo die Ausdünstungen entstanden sind / mehr oder weniger schädlich befindet/ viel oder wenig fürchten. Und solcher Gestalt ist es vergebens / den Kopff vor der **Abend-oder heiteren Lufft** zu bedecken/ weiln man/ wenn einer aus dem Hauße sich befindet / nicht Umbgang haben kan / solche mit der Lufft / die man durch den Athen schöpffet/ in sich zu ziehen/ und indem sie also durch die Lungen dringet/ so kan sie durch die Verderbung des Geblüths der Gesundheit mehr schaden/ als wann sie schlechter dings einig euserlich Theil des Leibes berührete.

V. Der Schnee und Hagel.

Der Schnee / welcher die Augen durch seine vortreffliche Weiße so sehr blendet/ entstehet von denen Stücklein der Wolcke/ welche/ nachdem sie ohne eintzige Zerschmeltzung oben hin zusammen geronnen sind/ und von der Wolcke bis zur Erden nichts als eine kalte Lufft antreffen/ wie Schneeflocken herab fallen an statt der Regen-Tropffen/ die entstehen würden/ wann die untere Gegend der Lufft von denen Sonnen-Strahlen erhitzet wäre. Wann die aus der Wolcke herabfallende Stücklein zum Theil geschmeltzet sind / so ist es gewis/ das es lauter Hagel seyn wird/ dafern sich bey ihren Fall eine kalte Lufft ereignet/ deßen Körner mehr oder weniger rund seyn werden/ nachdem die vorhergehende Schmeltzung mehr oder weniger groß gewesen seyn wird; sonderlich wann sie die Kälte / die sie

aufs neue frierend machet/ nach ihrer gäntzlichen Zerflieſſung ertappet; woraus zu sehen ist/ daß die unterschiedene Grade der warmen Lufft/ die sich nach der Wolcke ziehet/ und solche zerschmeltzen soll/ die Ursachen vieler unterschiedener Würckungen sind. Wann die Hitze nur mittelmäßig ist/ so greiffet sie nur die äußersten Theilen eines in den kleinen Stückgens der Wolcke an/ woraus der Hagel entstehet/ daß solche zu Wasser werden/ ehe sie die inwendigen Theile zerschmeltzet/ und weil zu diesen inwendigen Theil die Hitze nicht so bald durchgedrungen/ sind solche Theile aufs neue vermittelst der kalten Lufft/ wodurch sie fallen/ wieder gefrorn/ so gar/ daß die in der Mitten befindliche Stücke bey ihrer Zufließung und Zusammendrückung/ mit denen andern/ so eine Rinde von gefrornen Eyße gleichsam machen/ sich wieder vereinigen. Sie ziehen sich wie etwa die Stücke an einen Stamm des Baums/ so verdorret von den Kern nach der Rinde/ wo dieselbe als in einem Gewölbe solcher gestalt eingeschlossen seynd/ daß diejenigen/ die sie umbfassen/ und hernach gefrieren sich zu ihnen begeben müssen/ und scheiden alsdann nach allmählicher Wiedergefrierung an etlichen Orten sie von einander. Wann drey Rißе geschehen/ die sich von beyden seiten gegen einander im Mittel-Puncte eines Hagel-Korns zerschneiden/ so zertheilt es sich in 8. Spitzen/ deren iede wie eine Pyramide gestalt/ der Fuß daran der 8te Theil dieses Korns/ und die Spitze das zuvor bey dem Mittel befindliche Stück Eyß ist. Es fält bisweilen Hagel/ der noch spitziger/ und dessen Grund der 32. Theil von der Fläche der Sphæræ ist/ welches die Theilung des vorhergehenden Hagels weiset/ das ist/ daß ein ieder 8ter Theil eines Korns sich durch 3. neue Rißе in vier gleiche Theil getheilet hat. Man siehet bisweilen eine andere Art des Hagels von einer viel wunderlichern Figur/ welcher ist platt/ sehr subtil, oder in Gestalt eines Stern mit 6. Spitzen/ oder einer Rosen von 6. Blättern/ ingleichen mit 6. Lilien Knospen/ so nach ihren Spitzen einander gleich sind/ und vielen andern Figuren/ einige Aehnlichkeit hat. Nachdem die Hitze der Lufft/ wie allbereit in vorhergehenden Articul gesagt worden/ mit grö-

Hagel wie Pyramiden.

Hagel von unterschiedener Figur.

gröſſer Gewalt bey denen Körnern des Hagels ihre Würckung thut/ so kan sie etlicher seiner Stücke mehr oder weniger schmeltzen lassen/ und also tausend unterschiedene Gattungen zu wege bringen/ denn die Stückgen Wasser/ welche sich an den Hagel durch Herumbdrehung in der Lufft/ bis solche zu uns kommen/ anhangen/ machen ihn sehr dicke/ und von einer unterschiedenen Bildung.

VI. Die kalten Dünste und der Reiff.

Die kalten dicken Dünste aus der Erden/ und der Reiff entstehen von denen Dünsten/ welche/ nachdem sie ihre Bewegung bey antreffung etlicher Cörper verlieren/ sich daselbst anlegen/ und wegen Kälte der Untergegend der Lufft gefrieren/ wie man in Ausgange des Herbsts und im Winter siehet.

Vierdte Abtheilung.

Von denen feuchten Meteoris, so aus der Erde entstehen.

I. Der Meeltau (Mileat.)

NAchdem von den aus der Lufft entstehenden Meteoris geredet worden; Sind nun diejenigen vorzustellen welche aus der Erde herkommen/ und sich in der Lufft wie eine Ausdünstung erheben.

Der Meeltau (Mileat) entstehet von gewißen Ausdünstungen/ die wegen der kühlen Nacht einander nieder drücken/ und eine Art des Nebels machen/ der/ nach dem er groß/ viel oder wenig Länder bedecket: Diese Ausdünstunge werden/ weñ solche auf truckene Cörper fallen/ wie eine öhlichte Feuchtigkeit dicke/ woraus der Meeltau (Mileat) entstehet/ welchen die Bauern aus gewissen Ursachen nicht gerne sehen. Derohalben mus man eine warme und stille Witterung haben; alsdann steigen eine Menge Dämpffe und Ausdünstungen empor/ welche/ nachdem sie ziemlich hochgestiegen/ und die Dämpffe von denen Ausdünstungen hinweg kommen/ vor sich absonderlich bleiben/ und die andern in der nächsten Lufft bey der Erde herumb schweben lassen. Dieses Meteorum ist dem Korn und vielen andern Pflantzen sonderlich denen trucknen sehr schädlich/ wenn sich die Lufft darauff

auff hell befindet/ weil es wegen des vielen Oehls bey denen trucken-sten Cörpern stehen bleibet/ und indem die Sonne ihre Strahlen auf diese Pflantzen schießet/ solche kochet und gantz verderbet/ weiln sol-che die Hitze mehr als zuvor solcher Gestalt empfindet.

II. Blut-Regen. Der **Bluth-Regen** entstehet/ wann eben diese Ausdün-stungen/ nachdem sie ein wenig weit von der Erde dicke werden/ eine **Wolcke** und nicht einen **Nebel** machen/ und nachmahln durch sol-che Dickmachung öhlichte Tropffen von rother oder röthlichen Farbe herfür bringen/ die man vor einen Bluth-Reegen hält.

III. Das Manna. Das **Manna** kömbt auch her von denen Ausdünstungen/ welche nach der Zeit und denen Gegenden der Erde von denen an-dern unterschieden sind; Es legt sich an die **Bäume** auf der Sei-te/ wo der Wind wehet; wann man das **Manna** nicht auf allen Arten der Pflantzen antrifft/ so ist es eine Anzeigung daß die Aus-dünstunge nicht überall dergleichen Beqvemlichkeiten zu ihrer An-legung finden.

* Weil der Autor von dem Manna allhier gehandelt; so dürffte dem Leser nicht unangenehm fallen/ wenn nur mit weni-gen berichtet würde; ob das allhie beschriebene Manna mit dem jenigen übereinkomme/ welches GOtt der Herr denen Kindern **Israel** zum besten in der Wüsten 40. Jahr vom Himmel hat fallen lassen/ daß sie des Morgens frühe solches finden können. Franciscus Valesius in seiner Sacra Philosophia im 57. Capitel p m. 333. will solches behaupten/ welchen D. Fridericus Bech-mannus in seiner Physica lib. 3. cap. 4. §. 119. p. m. 384. Bey-fall giebet; doch aber darneben spricht/ daß zwar das **Israelitische** Manna noch etwas **übernatürliches** an sich gehabt; welches denn freylich also ist/ und das **natürliche** Manna übertrifft/ wel-ches sonst sehr häuffig in **Spanien** und Calabrien des Morgens zu finden seyn soll.

Sech-

Sechste Abtheilung.

Von denen feurigen und farbichten Meteoris.

I. Der Donner. Unter allen **Lufft-Zeichen** hat man sich über keines mehr zu verwundern als den **Donner**/ den **Blitz**/ und den **Donner-Straal**/ welche gemeiniglich auf den Regen und Hagel zu-folgen pflegen. Damit nun diese Sache recht erkläret werden möchte/ so muß man sich einbilden/ daß viel Wolcken übereinander sich setzen/ die aus untereinander gemengten Dämpffen und Aus-dünstungen bestehen; und von dem hitzigen Wetter zu unterschie-denen malen/ von der Erde hinauff gezogen worden sind/ ferner/ daß der Wind eine erhitzte Lufft von der Untergegend der Lufft bis an ei-ne der höchsten Wolcken führet/ und nachdem er sich auf dieselbe ge-leget/ fast in einem Augenblicke durch Herantreibung der öbern Wolcken zu denen untern den allersubtilsten Schnee machet/ wo-durch diese Wolcke gezwungen ist mit Ungestüm auf die Unterste hinabzufahren/ ohne das solche deswegen aus der Gegend komme/ indem selbige der Wind im herab fallen aufhält. Die Lufft/ so zwi-schen diesen beyden Wolcken entstehet/ wird mit ziemlicher Gewalt davon abgetrieben/ sonderlich die jenige/ die gegen dem äußersten Theilen sich befindet/ welches die äußersten Theile der höhern Wol-cke niedriger als die Mittlere machet/ und daß sie eine grosse Menge Lufft in sich haben/ welche/ nachdem solche durch einen engen und un-gleichen Weg durchbrechen will/ dieses große Getöße verursachen/ so man den **Donner** nennet; Eben als wann die Lufft in unsern Or-geln aus denen Windladen gehet/ welches/ indem sie durch das Pedal dringet/ ein großes Gebrauße und Gethön erreget. Es entstehet noch ein viel stärckerer **Donner**/ wann die Ausdünstunge/ die einander unterweiln zwischen denen beyden Wolcken begegnen/ an gewissen Oertern so sehr in einander gedrückt seynd/ daß die Materie des an-dern Elements/ welche unter ihren vielfältigen stücken mit des er-sten ihrer vermischt ist/ davon wegweichen muß/ also das diese Aus-

dün-

dünstungen/ nachdem sie in des ersten Elements Materie allein nicht mehr schwimmen/ sich in Feuer verwandeln/ welches alles das/ was darumb leicht anbrennet/ in einem Augenblicke anzündet/ die Lufft überaus erweitert/ und sie zwinget/ mit gröster Geschwindigkeit unter diesen beyden Wolcken durch zubrechen / wordurch solche erschröckliche Donner-Knalle erfolgen.

II. Der Blitz.

Der **Blitz** ist die reinste Flamme so aus denen entzündeten Ausdünstungen entstehet. Sie kan die kleinen runden Stücken des andern Elements/ womit sie umbgeben ist/ bis an die andern Sachen mit sich fort treiben und anzünden/ daß wir solche sehen können/ und dieses nennet man den **Blitz**; Und siehet man den **Blitz** eher/ als den **Donner**/ obschon dieser dem andern vorgehet. Wann es länger donnert / als blitzet / so geschichts daher/ weil die Bewegung der Lufft/ daraus der Schall entstehet / anhalten kan/ bis alle die Ausdünstunge/ aus denen der Blitz entstanden / verzehret sind/ worzu nicht wenig helffen die Wolcken und viele harte Cörper der Erde/ welche der Wiederschall oder Echo machen; worvon diese grosse Umbwelzungen derer sehr starcken Donner herkommen. Wann **Donner-Wetter** ohne **Blitzen**/ und **Blitze** ohne **Donner** seynd/ so kombts daher/ weiln die Ober-Wolcke so klein ist / und so langsam fält / daß die Lufft zur Erregung dieses Getöses nicht gnugsame Bewegung hat/ wiewohl dessen ungeachtet / die Ausdünstunge dennoch so in einander gedrückt seyn können / daß sie sich auf einmahl zugleich anzünden / und einen Blitz machen. ꝛc.

III. Der Donner-Straal.

Der **Donner-Straal** ist das Krachen / welches aus dem Donner erfolget; wo aber dessen Würckungen herkommen / können viele sich nicht recht einbilden. Es seynd etliche die dafür halten/ das unter dem **Knall** und der **Flamme** / so zwischen beyden Wolcken mit Ungestüm hervorbrechen / ein über aus hart Corpus noch heraus komme/ das man den 1.) **Donnerkeil** nennet / welches eine falsche Einbildung ist/ wann man ein wenig auf dasjenige seine Gedancken richtet/ wie es mit dem Pulver hergehe/ so sich in einem grossen Geschütze entzündet: Es hat nichts hartes / und dennoch die

die Krafft/ die Kugel mit vortrefflicher Geschwindigkeit zu treiben/ das Stück bisweilen zu sprengen/ und tausend andere unterschiedene Würckungen zu thun/ nachdem es zu gerichtet ist: Man wird sonder Mühe begreiffen können / daß dieser fabelhaffte-Keil nicht nöthig sey / alle diß erschröckliche Krachen / so man beym Donner warnimbt/ zu erregen/ ob schon in der Lufft vermittelst etlicher flüchtigen/ und mit denen schwefflichten/ und andern aus der Erden aufsteigenden Ausdünstungen mehr vermischten Saltzen ein dergleichen hartes Corpus entstehen könne. Der Straal fält gemeiniglich auf die höchsten Cörper/ weiln/ indem sich die Wolcken zimlich hoch befinden/ und ihre Oeffnung zum öfftern zur Seiten geschiehet / die Ausdünstung/ so durch diesen Ort entwischt/ und sich über zwerch beweget/ die höchsten Cörper antreffen muß; worzu man mit beyfügen kan/ daß wann zwey durch ihre äusserste Theil allbereit vereinigte Wolcken unten zerspringen solten/ es sonderlich an dem Orte geschehe/ welcher einigem erhöheten Cörper entgegen wäre. Ursach ist diese/ daß solcher der absteigenden Lufft wiedersetzliche Cörper sie zum spalten zwinget / wordurch sich die Wolcke nach dergleichen Wendung an eben den Orte von einander thut / wo der **Donner-Straal** mehr beqvemlichkeit zum herunter fahren befindet.

1.) Was des Autoris Meynung wegen des **Donner-Kei's** betrifft / daß nemlich mit den Blitz dergleichen nicht herabfalle / noch also kein solcher Keil in der Natur sey; wird selbige vom Cartesio im 7. Capit. Meteoror. p m. 170. und Heinrico Regio in seiner Philosophiæ naturalis **dritten Buch** p. m. 231. und absonderlich Gerardo Johanne Vosio in seinem **dritten Buch** de Origine und Progressu Idololatriæ p. m. 760. mit Exempel wiederleget. Wie denn der Vossius aus dem Averroe in seinem andern Buch Meteorologor. und dessen andern Capitel anführet/ daß der Avicenna zu **Corduba** in **Spanien** dergleichen **Stein** mit dem **Blitz** herabfallend gesehen; und gedencket er noch mehr/ es habe gedachter Avicenna in **Persien** mit dem **Blitz** aus der Lufft sehen **Cörper** herab fallen / welche von

Ertz und wie geangelte Pfeile gewesen. So hat auch Georgius Agricola, wie der Vossius von ihm meldet / in seinen fünfften Buch de ortu & causis subterraneorum im 13. Capitel von sich geschrieben/daß er ein Stück Eisen/so 50. Pfund schwehr gewesen / habe aus der Lufft mit einen Blitz fallen gesehen/ welches so hart gewesen/ daß es nicht habe mit einem Hammer / noch sonst auf eine andere Art schmeidig gemacht werden können. Welches auch Libertus Fromondus in seinem andern Buch Meteorologiorum in siebenden Artickul p 63. behauptet/ und daneben erwehnet/ daß der Aristoteles von solchen Steinen nichts gemeldet habe/ weil zu seiner Zeit niemand darauf habe Achtung geben. Und berichtet besagter Fromondus noch dieses / daß solche Steine mehrentheils einen schweffelichten Geruch an sich haben/ und von Natur dem Ammoniacischen Saltz gleich / auch etliche unter deren sehr leicht wären / und mit den verbranten Biemsteinen/ so die Feur-ausspeiende Berge von sich werffen / überein kommen. Fridericus Bechmannus in seinen Systemate Physico, und zwar dessen dritten Buch am andern Capitel §. 56. p. m. 296. ist auch der Meynung/ das nemlich mit dem Blitz manchmahl ein Stein herab falle/ welcher aus einer irrdischen und zechen Materien herkomme/ und in der Lufft von dem Blitz zu einem Stein / nachdem die Materia sey/ gemacht werde.

IV. Unterschiedliche Würckungen des Donner-Straals.

Es ist leicht zu verstehen/ wie der Donner-Straal die Kleider und Haare einer Person ohne sonst eintzige Versehrung verbrennet/ und ein andermahl hingegen auf alle die Sachen/die sich wiedersetzen/ zufähret; Denn wann die Ausdünstunge Schwefel haben/ so werden sie nur eine sehr leichte Flamme machen/die allein diejenigen Cörper angreifft/die leichtlich zuverbrennen seynd. Im Gegentheil giebt es auch andere / die von Natur flüchtige Saltze oder Scheide-Wasser bey sich führen/ und nur ihre Würckung an dem ausüben/ was den meisten Wiederstand thut; daher kombts/ das diese Art des Donner-Straals die Beine und das Eyßen zer-

zerbricht/ das Geld in dem Beutel schmeltzet; Es ist war / daß die Zerschmetterung der Beine auch verursachet seyn kan durch die grose Bewegung der Lufft/ darvon das erschröckliche Getöß des Donners herkömbt / wann er bey uns entstehet: gleichwie der Laut einer großen Glocken oder das Knallen eines Canonschußes bisweilen in dem Leibe desjenigen/ so nahe darbey ist / so große Erschütterungen verursachet/ daß er dafür nicht auffgericht stehen kan. Man sagt auch nicht ohne Grund/was maßen das Glocken-Geläute den Donner vertreibe / weiln die nechste Lufft bey denen Glocken die höhere beweget/ welche in dem sie ein Theil der untern Wolcke umbgiebet/ solche dahin bringet/ daß solche durch diese stetige Bewegungen in einen Regen verwandelt wird / ehe die obere kan herab fahren; also daß/wann sie anfienge zu fallen/ste die Ausdünstunge nur in eine freye Lufft ohne einige Entzündung stossen könte; Uberdiß kan die Erschütterung/welche in der Lufft durch das Glocken-lauten entstanden/die unter der Oeffnung befindliche Ausdünstunge forttreiben/ihren Lauff durch diese Gegend zu nehmen; wodurch denn geschehen würde/ daß die Materie des Donner-Straals dem Orte ermangelte/woraus er entstehen könte.

* Der vorher allbereit pag. 131. erwehnte weyland M. Petrus Crügerus hat in seinen allbereit angeführten Cupediis Astrosophicis von dem Glocken-läuten bey entstandenen Donner-Wetter lit. Ii. num. V. gar fein die Ursach / warum man nemlich an etlichen Orten / wenn grosse Wetter entstehen/ mit den Glocken beyert und läutet/an-und ausgeführet; welches daher dem geneigten Leser zum besten hiermit anfügen wollen / und sind dessen Worte folgende: Etliche meynen / es sey schlechts ein Aberglaub / daß nemlich der getaufften Glocken Schall (denn die Glocken hat man vorzeiten auch getaufft / wie bewust) den Donner (der vermeynet ist worden daß er vom bösen Geist erreget) vertreiben soll. Und es kan wohl seyn/daß etliche einfältige Leute solches glauben. Aber ich vermeyne/daß solcher Glockenschlag von den Alten aus zweyerley Ursachen verordnet

sey. Erstlich daß es die Leute zum Gebet ermahne / dadurch GOTT der HERR / der im Himmel donnert/und von dessen Mund erblitzet/bewogen werde / das schwere gefährliche Wetter ohne Schaden abzuwenden. Wiewohl heutiges Tages durch solch beyern die Leute eben so wenig zum Gebet beweget werden/ als durch die gewöhnliche Bet-Glocke : welche zwar noch den Nahmen Bet-Glocke hat/aber doch nur für ein Schlag-Uhr gehalten wird. Darnach vermeyne ich / daß solch Läuten dazu möge verordnet seyn / weil durch solchen Klang die Lufft kräfftig beweget wird / durch welche Bewegung dann ferners die Wolcken / (in welchen die Donner-Materi verschlossen / und/ wo sie nicht bald Lufft bekömmt/mit gewaltsamen Knall hindurch bricht) gebrochen werden / so daß alsdann der Donner / wenn er mehr Lufft bekömmt/so starck nicht wirckt : Eben wie ein gezündetes Büchsen-Pulver so starck nicht stösst / wenn es Raum hat / als wenn es in der Enge entzündet wird. Daß aber durch Klang und Schall die Lufft hefftig bewegt werde/ist wahr/sintemahl solches auch Plutarcho schon bewust gewesen / welcher in vita T. Quintii davon discurriret/welcher gestalt die Lufft durch grossen Schall bewogen und getrennet werde / zu welchem Discurs ihm Ursach gegeben das Exempel / so sich im Macedonischen Kriege zugetragen. Nemlich/ als etwan 200. Jahr vor Christi Geburt T. Quintius der Römische Feld-Hauptmann den König in Macedonien überwunden / und folgende Tage zu Corintho die grossen Schau-Spiel/Isthmia genannt/solten gehalten werden/ hat sich wie gewöhnlich / eine grosse Menge Volcks aus gantz Griechenland dahin verfüget. Da nun alles Volck in den Schau-Platz versammlet / ist ein Römischer Herold mit einem Trometer hinein getreten/und hat nach Ausblasung des Trometers ausgeruffen / daß der Römische Rath und Feld-Herr den Völckern und Städten in Griechenland/so ausserhalb Macedonien gelegen / und vorzeiten von den Macedonischen Königen überwältiget/von nun an ihre Freyheit wiedergebe etc. Darauff das

das Volck für grosser unverhoffter Freude (sintemahl sie von Alexandri Magni Zeiten über 130. Jahr unter dem Macedonischen Joch gewesen waren) solch ein Geschrey erhoben / daß die Vögel/so ohngefehr oben über geflogen/in den Schau-Platz herunter gefallen. Solches ist durch Trennung oder Erschütterung der Lufft geschehen. Ich werde auch berichtet / daß man auff etlichen Vestungen zu schweren Donners-Zeiten das grobe Geschütz pflege zu lösen/die Lufft und also die Wolcken dadurch zu trennen.

V. Unterschiede andere Arten Feuer in der Lufft.

Es lassen sich in der Lufft viel andere Arten der Feuer sehen/ nachdem sie von unterschiedenen Ausdünstungen beweget werden und sich entzünden ; Diese Feuer haben ungleiche Nahmen/ nachdem die Materie viel oder wenig/dünne oder dicke ist. Aus diesen unterschiedlichen Ausdünstungen nun entstehen die brennende Flammen/die angezündeten Fackeln / die Feuer-Thürne/ die fliegende Sterne / die springende Geissen / die fliegende Drachen/die brennende Balcken/die angezündete Pfeile / die Ruthen / die Feuer-Aehren etc. welches sonderlich in der Nacht und bey uns scheinet. Es erzehlt Plinius, daß als der Käyser Germanicus der Stadt Rom die öffentlichen Spiele verstattet / habe man eine grosse Flamme auffgehen sehen/welche vor die gantze Versammlung her geflohen sey / und also iederman in ein Schrecken gesetzt habe.

VI. Castor und Pollux.

Diese allerhand Arten Feuer lassen sich zuweilen auf dem Meere erblicken. Die Alten hiessen sie Castor und Pollux; wann ihrer zwey schienen / so war es vor ihnen ein glücklich Zeichen; und ein böser Vorbothe/wann sie nur eines darvon sahen/ welches sie damahln Helena nenneten. Die heutigen/ bevorab die Christen/ geben diesen angezündeten und am Meer gelegenen Lufft-Zeichen den Nahmen S. Hermes oder S. Elme-Feuer ; Sie pflegen um die Schiffe herum zu fliehen / und bedeutet es ein Ungewitter; wann solche Lufft-Zeichen (Meteora) bey denen Segelstangen/ oder Schiffseylen sich sehen lassen / so ist es ein Zeichen einer Meer-

Stille/weiln die Lufft keine Bewegung hat. Dergleichen Flammen sind bißweilen um der Soldaten ihren Picquen-Spitzen herum zu sehen/sonderlich/wann sie des Nachts in der grossen Hitze und sehr eng geschlossen marchiren; welches daher kömmt/daß gewisse Ausdünstungen so leichtlich brennen / sich durch einzige Bewegung der Lufft anzünden. Man spüret deren auch im Sommer um die reysenden zu Pferde/und auff denen Rücken der Bauern / welche Korn schneiden/oder die Wiesen abmähen; Diese leichte Feuer scheinen überdiß auff denen Kirchhöfen/oder an denen unflätigen Oertern/ weiln sehr fette und öhligte und dannenhero zum entzünden fähige Ausdünstungen daselbst auffsteigen/welche man Irrwische nennet; Dergleichen begiebt sich auch im Felde und bey wäßrigten Orten.

Irrwische.

VII. Graben oder Hölen in der Lufft.

Die Graben oder Hölen/so in der Lufft gesehen werden/kommen daher / daß wann die Wolcke in der Mitte sehr dicke/ und am äussersten Ende dünne ist / und die Sonne darauff scheinet/ ihre Strahlen am äussersten Theil daran leichtlich durchstechen/ und weiln sie durch selbige in der Mitten von wegen ihrer Dicke nicht dringen können/so bleibt diese Art der Wolcken trüb und dunckel/welches scheinet als ein finsterer Grabe in der Lufft / indem gewiß ist/daß das jenige/was hell ist/uns näher vorkömmt/als das/was dunckel ist.

VIII. Unterschiedene Farben in der Lufft.

Die unterschiedene Farben / so man in der Lufft siehet/ kommen von einer dicken Wolcken her/welche zwischen unsern Gesicht / und gewissen angezündeten Ausdünstungen stehet / also daß/ wann wir diese Flammen über zwerch der Wolcken ansehen/ es uns vorkommt/als sehen wir allerhand Farben/so aus der unterschiedlichen Vermischung des Lichts mit der Dunckelheit der Wolcken entstehet. Es ist ein Phœnomenon oder Lufft-Zeichen / daß man in unsern Feuerstätten selbsten erfahren kan/allwo die in einem dicken Rauche auffgehende Flamme uns eben dergleichen Farben so wohl vorstellet/ als an dem Halse einer Taube / eines Pfauens/und eines seidenen Zeuges von unterschiedenen Farben; welches von dem Zurückfall oder Widerstrahlen des Lichts entstehet.

Wann

IX. Der angebrannte Himmel oder Lufft.

Wann die angezündete und dünne Materie / so sich über der Wolcken befindet/einen grossen Platz einnimmt / so scheinet uns der gantze Himmel angebrandt zu seyn; Dafern aber eben diese angezündete Materie dicke ist/so kömmt uns der Himmel oder die Lufft gantz blutig vor.

X. Erschallende Thone in der Lufft.

Man höret in der Lufft allerhand erschallende Thone/ wann die zwischen denen kalten Wolcken zusammen gedruckte Ausdünstunge mit Gewalt hervor kommen / und zu unterschiedenen mahlen durchbrechen/ wie fast bey dem thun/wenn der Donner entstehet/geschiehet. Der gemeine unwissende und einfältige Mann bildet alsdann sich ein/als höre er Trompeten und Paucken/und sehe in einer Schlacht-Ordnung eine Armeén gestellet / nebst andern Sachen/die einem ein Schrecken einjagen können/nach denen unterschiedenen und vor unsern Augen schwebenden Figuren der Wolcken. Zum Exempel / wann die Sonnen-Strahlen über zwerch durch eine ungleich dick und ebene Wolcke gehen / so scheinet es/ daß sie in lange Stücke zerschnitten seynd/ die man Balcken / Ruthen oder Stecken nennet etc.

XI. Halo, Gestalt einer Krone.

Die Krone/welche die Griechen Halo nennen/und bißweilen um die Sonne oder einigen Sternen zu sehen ist/kömmt daher/daß sich eine zugleich dicke und sehr dünne Wolcke der Sonne/ dem Monde/oder einem andern Gestirne / und unsern Augen gegen über befindet; welches eine Würckung des widerscheinenden Lichts ist; Man nennet es Neben-Sonne (Parhelium), weil es eine Aehnligkeit einer oder mehr Sonnen/ um die wahre Sonne herum in der Durchschneidung gewisser Circkel hat/ darunter etliche bey der rechten Sonne/und die andern beym Zenith sich zusammen ziehen; wann dergleichen an den Monden geschicht/heisset man es Paraselene. Es ist aber hier zu mercken/ daß/ wann viel Neben-Soñen (Parhelii) oder Neben-Monde (Paraselenæ) und andere dergleichen Aehnligkeiten eines Sterns sich sehen lassen / es daher komme/daß die Wolcke/welche diesen Gestirnen schräge gegen über stehet / fertig ist / sich in einen gleichförmigen Regen zu verwandeln/

der

der hernach gleich als wie ein Spiegel diese Lufft-Zeichen in sich vorstellet. Wann die Wolcke allzu dick seyn solte / würden sie die Strahlen dieser Gestirne nicht erleuchten können / ebener gestalt wann sie sehr dünn wäre / würden sie durch solche alsbald dringen und vertreiben/also daß wir solche nicht sehen können etc.

XII. Mackel oder Flecken des Mondes.

Die **Mackel** oder **Flecken**/welche im **Monden** erscheinen/kommen daher/daß etliche Stücken dicker als die andern in selbigem sind / und also/ weiln er sein **Licht** nirgend anders her/als von der **Sonnen** bekommt / geschicht es / daß die **höhern** Stücke mehr Licht zurücke werffen als die/so **niedriger** sind / und uns also etwas **heller**/als die andern scheinen.

* Wie es eigentlich mit denen **Flecken** in dem **Mond** beschaffen sey / lässet sich wohl nicht recht sagen ; Indem unterschiedliche Stern-Gelehrten ihre unterschiedliche Gedancken darüber eröffnet haben ; welchen allen aber ein Römischer Käyser/nemlich Rudolphus der **Andere** vorzuziehen und erst zu hören seyn wird. Von diesem als einem sehr grossen Liebhaber der **Stern-Wissenschafft** (Astronomiæ) gedencket dessen gewesener Mathematicus, Johannes Keplerus, daß er dafür gehalten / es wären die **Flecken** im **Monde** nichts anders als ein **Widerschein** gewisser **Landschafften** von unserer **Erd-** und **Wasser-Kugel**/gleich als in einem Spiegel man die darvor stehende Sachen sehen könte : Und hat dahero Glorwürdigster Käyser sich eine solche starcke Einbildung gemacht / er sehe in dem **Mond** die **Landschafft Italien** sammt **zweyen** daran stossenden **Insulen**. Allein die allzu grosse/doch höchst-rühmlichste Liebe zur Stern-Kunst / welche sonst/nach des Ranzovii seinem Zeugniß / andere Käyser / Könige/ Päbste/ und grosse Herren mehr auch zum Stern-Himmel getragen/und darinnen ihre Gemüths-Lust gehabt/hat den Glorwürdigsten Käyser Rudolphum den **Andern** dahin gebracht/daß derselbe sich so starck eingebildet/ er sehe in dem **Mond**/gleich als einem **Spiegel**/des Landes **Italien** seine Gestalt; welches aber nicht seyn kan/indem der gantzen

Welt

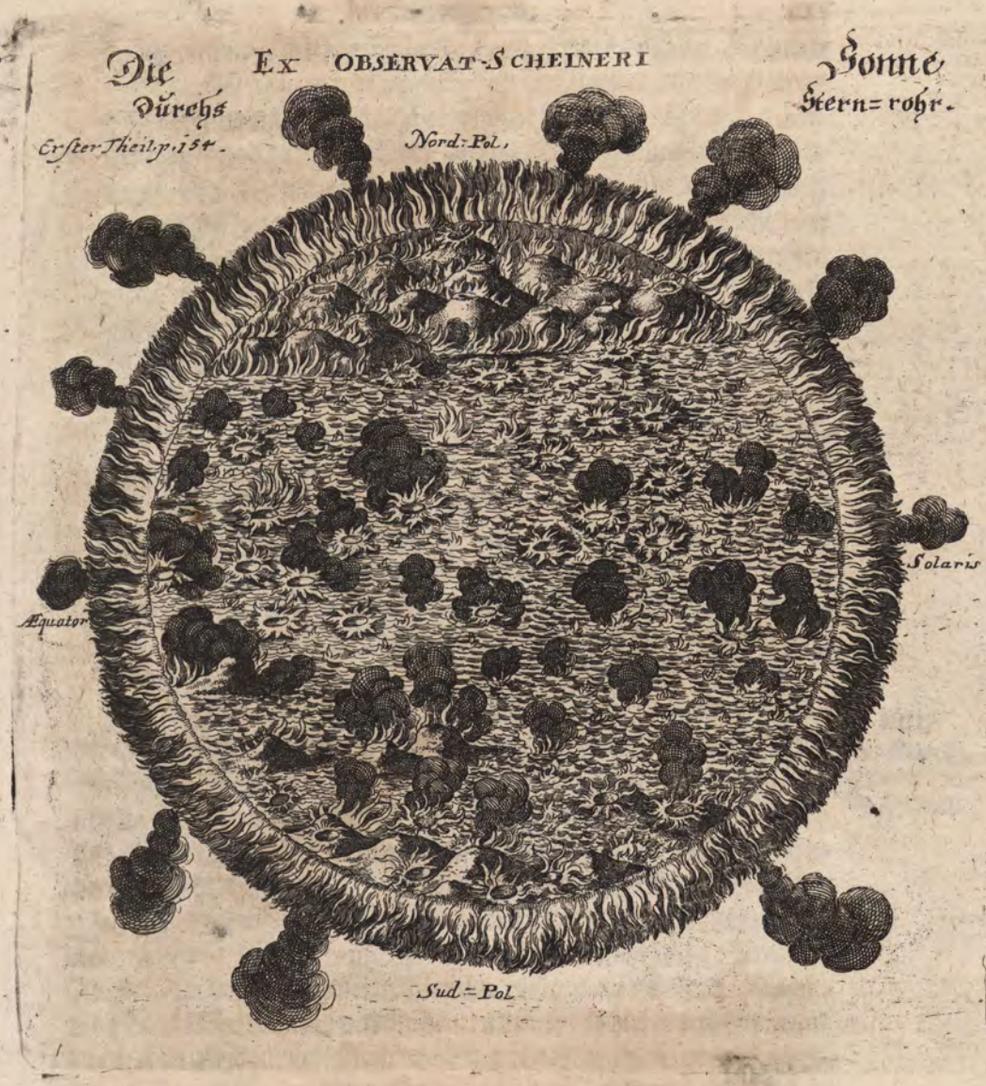
Erster Theil p. 152

Gestalt deß Monds durchs Perspectiv.



Welt ihr Schatten / geschweige eines einigen Landes sein Schein an dem Mond/wie gedachter Keplerus in seiner Astronomia Opticâ p.m.268. gelehret/ und erwiesen hat / nicht kommen und fallen kan / auch solcher gestalt andere Länder mehr im Mond müsten dem Schein nach gesehen werden / welches aber die Erfahrung nicht giebet. Mehr gedachter Keplerus aber/ und mit ihm Athanasius Kircherus , und zwar jener in Parte Optica Astronomiæ p.m. 248.und dieser im andern Buch seines Mundi Subterranei im 5.Capitel p.m 62. seqq halten es mit dem Plutarcho, und geben vor/daß der Mond nicht anders/als wie unsere Erd-und Wasser-Kugel / darauff wir Menschen leben/ sey / und wäre in solchem Wasser-und Fust-fest Land/ welches dann hernach uns von ferne als Macul vorkämen/ und die jenigen Maculen/so etwas heller/als die andern sich ansehen liessen/wäre das Wasser/und die dunclern das Fußfeste Land. Und spricht Keplerus ferner in seinem Nuncio Sidereo Galil. p.m.32. daß sein gewesener Præceptor M.Michael Mœstlinus, so zu Tübingen Mathematicæ Professor gewesen/ und von dem er diese Meynung gelernet / am heiligen Abend des Palm-Sontags 1605. habe in dem Mond sehen regnen. So hat auch Adrianus Metius ein berühmter Stern-Gelehrter (Astronomus) zu Franecker dergleichen Meynung gehabt/ welcher vorgegeben/es habe sein Bruder Jacobus Metius einen so schönen Tubum gehabt/durch welchem er in dem Mond nicht allein grosse Berge / und an denselben der Sonnen Schein und hergegen wieder den Schatten davon / auch tieffe Thäler und Meere gesehen habe. Und wem ist nicht bekandt / was der berühmte Hevelius in seiner Selenographia p.139. seqq. von dem Mond erzehlet / und dahero denen Maculen auch solche Nahmen giebet / als theils Landschafften auff der Erden haben. Der Jesuit Valentinus Stansel so zu Olmütz Matheseos Professor gewesen/hat in seinen 1655. herausgegebenen Propositionibus Selenographicis in der neundten Proposition p.m. 11.auch

II. auch vorgegeben/ daß er mit seinem gewesenen Præceptore zu Prag P. Balthasare Conrado sehr öffters den Mond betrachtet / und in demselben Berge und Thal wahrgenommen habe/und sey der grösseste Berg im Mond nicht über 4. Italienische Meilen hoch. Allein aus allen diesen/und noch andern dergleichen Meynungen mehr erscheinet so viel/daß man dennoch nicht gewiß sagen kan / was die Maculen oder Flecken im Mond seyn. Daß Berge/ Meere/Seen und dergleichen/ auch Leute im Mond/ wie Keplerus und viel andere dafür halten/anzutreffen / und darinnen ehemahls/ wie oben gemeldet/geregnet habe / und also wie auff unser Erd- und Wasser-Kugel beschaffen sey / werden schwerlich wenig sich bereden lassen zu glauben. Unser HERR GOTT wird ohne Zweiffel als ein allmächtiger HERR und Schöpffer für dem Mond schon eine absonderliche Materie gehabt haben/daraus Er solchen gemacht; Wie wir denn sehen/daß auf der Erden so viel tausend unterschiedliche Dinge und Cörper anzutreffen / da ein jedwedes sein absonderliches Wesen und Materien hat. Warum solte denn der Allmächtige Schöpffer in dem Lufft-Himmel nicht auch so viel zu denen unterschiedlichen Cörpern daselbst absonderliche Materien gehabt haben. Und kan es sich mit des Monds Cörper also wohl verhalten/daß selbiger nicht Kugelrund / sondern ungleiche Theile / als hohe und niedrige an sich habe / welche dann/ wann die Sonne ihre Strahlen dahin wirfft / theils erleuchtet werden/theils aber ihren Schatten von sich geben/und dieses hernach uns als helle und dunckl̃ere Maculen im Anschauen vorkommen. Bey dieser Gelegenheit habe auch noch mit einem Worte/wie man zu reden pfleget / der Flecken und Maculen/ so bißweilen an oder vielmehr vor der Sonnen sich sehen lassen/ gedencken wollen / wie es damit beschaffen seyn möchte. So ist wohl zu mercken / daß solche gantz anders/ als des Monds seine sind. Denn ob zwar von unterschiedlichen Scribenten vorgegeben wird/daß solche in der Sonnen cörperlichen Innhalt sich befin-



befinden/und aus ihr selbst herkämen; So ist doch der Sonnen ihre allerschlechteste und reineste feurige Natur dieser Meynung zuwider/und müsten stets / wenn solche in der Sonnen ihren Cörper seyn/ und daher entstehen solten / solche gesehen werden können; So aber nicht ist: Und scheinen gantz andere Dinge und Cörper zu seyn/unsern Wolcken nicht ungleich/ welche nicht weit von der Sonnen/sondern sich um dieselbe befinden; Und wenn solche nach ihrer Bewegung vor die Sonne zu stehen kommen/ als Flecken oder Maculen genennet werden. Ob aber nun solche gewölckigte Cörper die Sonne zu der Zeit/als der HERR Christus am Creutz gestorben/ gantz verdunckelt haben / daß dadurch in der gantzen Welt die damahls geweste übernatürliche Sonnen-Finsterniß entstanden seyn / wie Antonius le Grand im fünffren Theil seiner Institut. Philosoph. von der Welt und Himmel p.m. 473. lehret und vorgiebet; Solches mag ich zu glauben niemand überreden / indem ich selbst sehr daran zweiffele / und solch übernatürlich Wunder-Werck der Sonnen nicht untersuchen mag/sondern darüber mich vielmehr zu verwundern habe.

XIII. Der Regenbogen oder Iris am Himmel.

Der Regenbogen / den die Lateiner Iris nennen / und darüber sich die Philosophi verwundern/wie über den Donner das gemeine Volck erschrickt / entstehet von deren in einer dicken und hohlen Wolcken/welche/zur Seiten dieses Gestirnes durchscheinend und auff der andern dicke seyn soll/ ihren gegen über zurückschlagenden Sonnen-Straalen; Man siehet an diesen schönen Schein-Zeichen (Phænomenon) drey Haupt-Farben / die rothe/grüne und gelbe / derer Vermischung nach der Sonnen ihrer Strahlen Zurückschlagung und unserm Gesichte viel andere machet. Wenn die Wolcke sehr hell und durchscheinend ist/so geschichts offt/daß man durch eben diese zurückschlagende Sonnen-Strahlen zwey Regen-Bögen einander gegen über scheinen siehet. Das begibt sich eher als die Sonne ihre Strahlen auff die beyden gegen einander überstehende / und zu Annehmung dieses Schein-Zeichens geschickte

Wolcken schiesset; also daß bißweilen der dritte Regenbogen/ durch die Widerscheinung derer beyden andern entstehet / welcher allezeit etwas bleichere Farben hat/als die/so das Licht gerade von der Sonne empfangen. Diese unterschiedene Farben lassen sich an denen Bögen sehen/weiln die Sonne die Wolcke rings umher erleuchtet/ oder die Gestalt der Wolcke die Erde in Form eines Circkels nach der Concavität des Himmels umgiebet. Wann uns solcher Bogen niemahln grösser scheinet/ als der halbe Circul / so geschichts daher/daß wir nur die Helffte des Himmels/der über unsern Gesichts-Kreiß (Horizont) ist/sehen können / das macht dann / daß ie höher die Sonne über unsern halben Welt-Theil (Hemisphærium) steiget / ie kleiner der Bogen uns vorkömmt; und solcher gestalt scheinet er uns des Morgens und Abends weit grösser als den übrigen Tag.

Siebende Abtheilung.

Von denen Meteoris auff der Erde und im Wasser.

I. Das Erdbeben

DAs Erdbeben entstehet aus gewissen warmen und truckenen Ausdünstungen/welche/indem sie von der Hitze der Sonnen und der Gestirne in denen Oertern unter der Erde erreget werden / ein groß Getösse verursachen / und um ihnen einen freyen Gang zu machen / die Erde an etlichen Orten dergestalt erschüttere/als wie das angezündete Pulver in einem Canone. Bißweilen seynd die Wind Urheber solcher Erdbeben / wenn sie sich dergleichen Ursache halber in denen tieffen Hölen eingeschlossen befinden; Es kan auch geschehen/daß sie sich von denen truckenen und Schwefelreichen Materien in der Erde entzünden/und eben dieses verrichten werden / wie man zur Kriegs-Zeit in denen Minen durch Hülffe des Pulvers thut. Die Erdbeben geschehen eher in Frühlinge und Herbste/als im Sommer / weiln die grosse Hitze

tze der Sonnen diese Ausdünstungen verzehret und zerstreuet / die solche so wohl in- als ausserhalb der Erden erwecken / oder weiln im Sommer die Sonne an vielen Orten die Erde auffberstet / wodurch sie einen Ausgang gewinnen. Diese Würckungen geschehen noch weniger im Winter/ aus Ursachen/daß die überaus grosse Kälte / welche diese Ausdünstunge sammt denen sehr feuchten Dämpffen in die Erde verschleisst/solche in Wasser verwandelt/und allzugleich wegfliessen lässet. Derohalben ist der Herbst die Zeit/ so unter allen den Erdbeben am meisten unterworffen ist/weiln damahln die in denen Hölen der Erden unter währenden Sommer entstandene Ausdünstunge übrig sind/welche/indem sie mit Gewalt herfür brechen wollen / den obern Theil der Erde erschüttern.

II. Auffschwellunge des Wassers und andere dergleichen Stürme.

Es sind gewisse Auffschwellungen des Wassers und andere dergleichen Stürme/so sich auff dem Meere/denen Flüssen/ und in denen Brunnen begeben / ohne daß man einigen Wind wehen höret; Solches kommt von diesen Winden und Ausdünstungen/davon in vorhergehenden Artickel geredet worden/ welche sich in denen Wassern eingeschlossen befinden. Es ist ein Vorbot eines Ungewitters oder Erdbebens/sonderlich wann das Wasser den Geschmack ändert/und die Lufft sehr hell und stille ist. Zu der Zeit siehet man die Vögel von allen Seiten herum fliegen / gleich wie die Schwalben und Ratten ein Hauß verlassen/wenn es bald einfallen will.

III. Das Echo.

Das Echo oder Wiederschall entstehet gemeiniglich in hohlen Lufftreichen Oertern/vermittelst der Wiederzurückschlagung der Stimme oder eines Schalls. Die in diesem tieffen und saubern Plätzen enthaltene Lufft dienet gleichsam vor eine Paucke/ woran die von unser Stimme/oder den Laut eines Instruments geschlagene und gestossene Lufft eben die Worte oder Thone / die man geredet hat/wieder von sich hören lässet: aus Ursachen / daß die von Klang und Gethön bewegte äusserliche Lufft / durch das Schlagen an die holen Cörper der innern Lufft eben den Schall wieder zurück

treibet; und ie mehr Tieffen und Abwege in einer Grotte seynd/ie mehr höret man die Stimmen wiederschallen/oder die Echo wiederholet.

Das Dritte Buch.

Von dem Wasser und der Erde.

IN diesem Buche siehet man die Beschreibung der Wasser nach ihren Unterscheiden/ Abtheilungen und Benennungen; Das/ was bestehet in Meeren/ Meerbusen/ Sunden/ Meer-Stranden/ Seen/ Teichen/ Sümpffen/ Pfützen/ Fischhältern/ Cisternen oder Brunnen/ Flüssen/ Bächen/ Schlunden/ Spring-Wassern/ und rauschenden Bächen; Ferner beschreibet man allhier/ die vermischte Welt/ das ist eine Vermengung des Wassers und der Erde/ als den Archipelagum, die Berge auff der Erde und im Meer/ die Felsen/ die Sandbäncke/ die Tieffen/ die Klippen/ die Wasserbrechende Berge/ und die sehr seichten Weiten der Erde im Meer. Endlich ist hierinn vorgestellet ein allgemeiner Abriß von der Geographie nach denen gebräuchlichen Wörtern/ dem Lager der Oerter/ der natürlichen/ weltlichen und geistlichen Historie/ derer Religionen/ der Policey/ derer Gebräuche/ der Wappen/ der Handlung und Commercien/ der Reichthümer/ der Witterung und Temperaments der Lufft/ des Erdreichs/ derer Insuln/ der Erd-Engen/ der Vorgebürge/ Küsten und Berge ꝛc.

I. Capitel.

Von der Beschreibung des Wassers/ (Hydrographia).

DJe Hydrographia ist eine Beschreibung des Wassers/ wo man allerhand Stücke betrachtet/ wie aus folgender Tabelle

MAPPA MUNDI PLANI-SPHÆRICA oder CARTA GENERALIS MUNDI



belle zu sehen ist. Nemlichen das Wasser theilet sich in viel Theile/welche zusammen ohngefehr die Helffte der äussersten Fläche der Erde machen.

- Das Unterirrdische / so unter der Erden hinläufft und stille stehet. Und
- Die Hydrographia ist die Beschreibung der Wasser/derer sind 2.
  - Das sichtbare/so ein Wasser ist/das sich auff der Erde in zweyẽ Stücken sehen lässet/ als
    - Das lebendige so von einem Ort zum andern auff 19erley besondere weise fleust als
    - Das Meer ist ein allgemein Hauffe der Wasser / und zweyerley
      - Der Sinus oder Meerbusen ist eine halb-Insel Wasser/getheilet in 6. Theil als
        - Der Isthmus oder Erd-Enge ist
      - Das äusserliche und innerliche welches ebẽfals zweyerley ist.
        - das gemeine und
        - nichtgemeine

Sinus proprius ist ein grosser Meerbusen.
Bay ist ein kleiner Busen.
Marse ist ein kleiner Bay. ein stiller Ort hinter den Felsen.
Cale ein stiller Ort hinter dem Felsen/die Art einer Reede.
Reede ist eine Art eines Hafens.
Hafen ist ein Ort/wo die Schiffe in Sicherheit sind.
Der Pharus oder Eingang des Hafens/wo ein Wacht-Thurn stehet.

Das Meer so zwischen zwey Landschafften eingeschlossen/ bestehet in 8. Arten/ als da ist

- Der Bosphorus ist eine kleine Meers-Enge.
- Der Euripus ist eine kleine Enge/ wo Fluth und Ebbe ist.
- Der **Mund** ist ein Eingang des Meers.
- Canal ist ein langer Furth des Meers.
- Der **Arm** ist ein kleiner Furth.
- Manche ist ein grösser Canal als der Arm.
- Pas ist eine kleine Enge/ dadurch man fahren muß.

Das Wasser

- Das sichtbare in 2. Stücken
  - Das lebendige auf 2erley Weise/ als
    - Der **Meer-Strandt** ist ein Art/ dahin die Schiffe nicht kommen können.
    - Der **Fluß** oder **Strom** ist ein weitfliessendes Wasser/ so sich ins Meer ergiesset.
    - Der **Bach**/ oder **kleine Strom** ist ein weites Wasser/ das sich gemeiniglich in einen Fluß ergiesset.
    - Der **Schlundt** ist ein Wasser/ welches an den einen Ort fällt und sich drehet.
    - Der **rauschende Bach** ist ein an einem Orte gesammletes Wasser/ wo es mit schnellen Reissen fliesset.
    - Der Canal ist eine durch die Kunst gemachter Furth vor die Schiffarth zur Lust/ oder mit dem Absehen ein morastisch Land zu drucknen.

Das Wasser

- Das sichtbare in 2. Stücke.
  - Das lebendige auf 19.
  - Das **todte** ist ein Wasser/ welches an einem Orte ist/ bestehend in 7. Haupt-Sorten/ als da ist
    - Die Fontaine ist ein quellend Wasser aus der Erde/ so entweder fliessend oder nicht fliessend ist/ und ist zwar 2erley
      - **Stetswährend**/ welches immerwährend quillt/ und
      - **Ungewiß**/ so zu gewissen Zeiten quillt und verdrucknet.
    - Der **See** ist eine Weite des stetswährenden Wassers/ welches keinen Ausfluß ins Meer hat.
    - Der **stillstehende See** ist eine Weite des ungewissen Wassers/ und nicht so geraumlich als der See.
    - Der **Weiher** ist eine Art eines kleinen Sees ohne Ausfluß.
    - Der **Sumpff** ist ein Ort mit Wasser und Erde von einem Raum zum andern vermischt.
    - Die **Pfütze** ist eine Grube voll Wasser.
    - Der **Fisch-Teich** ist ein Hälter/ darinnen man ordentlicher Weise die Fische verwahret.
    - Die **Cisterne** oder **Brunn** ist ein tiefer Grabe/ wo man das Wasser zum Trincken auffhebt etc.

Erste Abtheilung.

Von dem Oceano oder äusserlichen Meere.

I. Das äusserliche Meer oder Oceanus.

DAs äusserliche Meer / welches ein allgemeiner Hauffe der Wasser ist/wurde von denen Alten Oceanus genannt / und unser Land/das ist/Europam, Asiam und Africam umgiebet. Heut zu Tage nennet man die Wasser / so America vorbey fliessen/ ein Meer: Dahero hat man/nachdem die Indianer/ Mohren/ Celten und Scythen/so vormahln die berühmsten Völcker des alten Landes gewesen sind/ den Orientalischen Oceanum, Indianisch/den Mittägigen/ Æthiopisch / den Occidentalischen / Celtisch/und den mitternächtigen Scytisch oder Tartarisch nach der Gegend dieser Völcker genennet. Der Indianisch oder Eryträische Oceanus läufft bey denen Theilen Asiens gegen Osten und Süden vorbey: Der Æthiopische begreifft die Seiten Mohrenlands; Der Celtische oder Atlandische erstrecket sich längst an denen Westlichen Seiten Africæ und Europæ hinunter / und der Scythische oder gefrorne fleust zwischen Europa und Asien hin: Was Americam betrifft/so siehet man ins gemein dreyerley Meere; Das Nordliche oder Mitternächtige Meer/das Südliche/ Mittägige oder stille Meer / und das Magellanische Meer. Allein damit man es besser verstehen und behalten möge / so wollen wir nach der heutigen Meynung den gantzen Oceanum nach denen vier Haupt-Theilen der Welt in vier Theile / und die Landschafften/bey denen er vorbey läufft/ in unterschiedene Gegenden abtheilen/welches man in folgender Tabelle klärlich sehen wird.

Das

Das äusserliche Meer in seinen Theilen.

Der Oceanus, od das äusserliche Meer in seinen vier Theilen.

- Ins Americanische/ so wieder vier Theile hat / als
  - Gegen Norden zwey.
    1. Das Grönländische Meer von Canada an biß an Neu Dännemarck.
    2. Das gefrorne Meer oder der Gallier von Grönland biß an Neu Mexico.
  - Gegē Westen drey.
    1. Mare del Zur oder Süder Meer von neu Mexico biß nach Peru.
    2. Das Perusische Meer längst an Peru hin.
    3. Das Chilische Meer längst an Chili hin.
  - Gegē Süden zwey.
    1. Das Magellanische Meer biß an Paraguay.
    2. Das Paraguaysche Meer längst an Paraguay.
  - Gegen Osten drey.
    1. Das Brasilianische Meer längst an Brasilien hin.
    2. Das Mexicanische Meer längst an Mexico hin.
    3. Das Meer de Canada biß an den Sund Hudson.
- Ins Africanische/so wieder drey Theile hat/ als
  - Gegē Westen drey.
    1. Das Meer der Canarien-Inseln biß an die Inseln du Cap Verd.
    2. Das Meer du Cap Verd biß in Guinea.
    3. Das Guineische Meer biß nach Congo.
  - Gegē Süden zwey.
    1. Das Meer de Congo biß nach Cafraria.
    2. Das Meer der Cafres biß an Zanguebar.

Ins Asiatische / so wider drey Theile hat / als	Gegen Osten zwey.	1. Das Meer de Zanguebar biß an Abex.
		2. Das Meer d' Abex, längst an dieser Küsten hin.
	Gegē Süden drey.	1. Das Arabische Meer biß an Persien.
		2. Das Persische Meer biß zu denen Indianern.
		3. Der Indianer Meer biß an China.
	Gegen Osten eines.	1. Das Chinesische Meer biß an die Tartarey.
Ins Europäische / so zwey Theile hat / als	Gegē Norden eines.	1. Das Tartarische Meer biß nach Moscau.
	Gegen Norden drey.	1. Das Moscovische Meer biß nach Lappland.
		2. Das Lapländische Meer biß an Dännemarck.
		3. Das Norwegische Meer biß nach Engeland.
	Gegen Westen drey.	1. Das Meer Groß-Britanniens biß nach Franckreich.
		2. Das Französische Meer biß nach Spanien.
		3. Das Spanische Meer biß an die Meer-Enge Gibraltar.

Andere Abtheilung.

Das innerliche Meer.

I. Das innerliche und nicht gemeine Meer.

DAs innerliche und nicht gemeine Meer / das ist / welches in den Oceanum nicht fliesset / wird das Caspische Meer / Mare de Bachu, de Sala oder der grosse Asiatische See genennet / wie man in folgender Tabelle siehet.

Das

Das Caspische Meer.

Das Caspische Meer hat 8. Haupt-Theile / als

- Das Tartarische Meer /
- Das Astracanische oder Moscovische Meer /
- Mare de Zurie, } in Georgia gegen
- Mare de Bachu, } Westen.
- Mare de Servan }
- Mare de Gilan } in Persien gegen
- Mare de Taberstan } Süden.
- Das Zagathäische oder Jahaspische Meer gegen Osten.

II. Das innerliche gemeine Meer.

Das innerliche gemeine Meer ist nur ein Arm von dem Oceano, so deßwegen also nur genennet wird / weiln es in den Oceanum durch einige Meers-Enge oder Auslauff fliesset. Und sind die vornehmste das Mittelländische und das schwartze Meer / oder Pontus Euxinus; Sie haben unterschiedene Theile / nach denen Ländern / wo sie vorbey fliessen / wie aus denen folgenden Tabellen zu sehen ist.

Das innerliche gemeine Meer nach seinen Theilen.

Das innerliche gemeine Meer bestehet in 10. Haupt-Theilen / als da ist

1.	Das schwartze Meer	Eins in Asien und Europa.
2.	Das Mittelländische Meer	Drey in Europa.
3.	Das Baltische Meer	
4.	Das weisse oder Egäische Meer	
5.	Das rothe Meer	Zwey in Asien
6.	Das Persische oder Petzorische Meer	
7.	Das gefrorne oder der Gallier Meer	Vier in America
8.	Das Christianische Meer	
9.	Das Mexicanische Meer	
10.	Das Vermeische Meer	

Alle diese innerliche Meere werden also genannt/wenn sie sehr weit in das feste Land gehen / an statt daß sie es umgeben solten/wie der Oceanus thut. Sie haben ein iedwedes unterschiedene Theile/nach denen Gegenden/welche sie vorbey fliessen; Davon man dann die vornehmste durch Tabellen anmercken wird.

Das schwartze Meer oder Pontus Euxinus.

IV. Der Pontus Euxinus od das schwartze Meer.

Das schwartze Meer bestehet aus 8. Haupt-Theilen/ als da ist

- Das Meer de Marmora oder Propontis zwischen der Meer-Enge Thraciens oder Constantinopels und Gallipolis oder des Hellesponts/der Dardanellen.
- Das Scythische Meer.
- Das Sarmatische oder Sarmaten-Meer.
- Der Amazonen Meer.
- Das Cymmerianische Meer.
- Das Portische Meer.
- Das Taurische Meer.
- Das Colchische Meer / wo die Argonautæ nach dem güldenen Flüß geschiffet haben.

Das äusserliche Meer.

V. Das Mittelländische Meer in 3. Theil / als in das

Africanische/so wiederum acht Meere in sich begreift als

- Das Fezische Meer.
- Das Telensinische Meer.
- Das Algierische Meer.
- Das Constantinische Meer.
- Das Tunische Meer.
- Das Tripolische Meer.
- Das Barcaische Meer.
- Das Egyptische Meer.

Das

Asiatische/ so wiederum zwey Meere in sich hat / als

- Das Oest- oder Parthenianische Meer von Egypten biß nach Natolien / welches zehn andere Meere in sich hat. Als
  - Das Jüdische Meer.
  - Das Palestinische Meer.
  - Das Phænicische Meer.
  - Das Jessische Meer.
  - Das Cilicische Meer.
  - Das Cyprische Meer.
  - Das Syrische Meer.
  - Das Pamphilische Meer
  - Das Licische Meer.
  - Das Rhodisische Meer.
- Das Natolische oder des kleinen Asiens-Meer/ von der Ost-See biß zu den Egäischen Meer/ oder Archipelagum.

Europäische/welchs vierzehen Meere in sich begreift als

- Das Corinthische Meer zwischen Morea und Achaica.
- Das Jonische Meer / von dem Venetianischen Golpho biß in Candia und Sicilien.
- Das Ausonische Meer von Calabria biß an Epiro.
- Das Adriatische Meer oder der Venetianische Meerbusen.
- Das Sicilianische Meer.
- Das Neapolitanische Meer.
- Das Toscanische Meer.
- Das Sardinische Meer.
- Das Corsische Meer.
- Das Genueser Meer.
- Das Provenzer Meer.
- Das Narbonische oder Languedockische Meer.
- Das Majorische Meer.
- Das Spanische Meer.

Über die zehen innerliche vornehmste Meere/ welche sich mit dem Oceano vereinigen/kan man 25. der wichtigsten in der Welt/

Die vornehmsten Meerbusen.

Welt / so uns unter den Nahmen Meerbusen gnugsam bekandt sind / anmercken; darvon die folgende Tabelle die Gegend und den Nahmen anzeiget.

Dritte Abtheilung.

Die vornehmsten Meerbusen und Sunde der Welt.

I. Die vornehmsten Meerbusen.

Es sind 25. der vornehmsten Meerbusen in der Welt als

- In dem Oceano umb das alte feste Land achte.
  - Der Nangoinische. — in Asien.
  - Der Cochinchinische. — in Asien.
  - Der Siam- od Camboische. — in Asien.
  - Der Gangetische oder de Bengala. — in Asien.
  - Der Ormische oder Balhorische. — in Asien.
  - Das rothe Meer oder Mare de Mecca. — in Asien.
  - S. Thomas. — in Africa.
  - Der Reussische oder das weisse Meer. — in Europa.
- Im Mittelländischen Meere sieben.
  - Der Leonische. — in Europa.
  - Der Venetianische. — in Europa.
  - Des Archipelagi oder Egæischen Meers. — in Europa.
  - De Marmora. — in Europa.
  - Des Ponti Euxini oder schwartzen Meers. — in Europa.
  - Der Levantische. — in Europa.
  - Der Levantische. — in Europa.
- Im Baltischen Meere fünffe.
  - Der Volinische. — in Europa.
  - Der Finländische. — in Europa.
  - Der Rigische. — in Europa.
  - Der Dantzigische. — in Europa.
  - Der Lübeckische. — in Europa.

Der

- Im Oceano umb das Neue feste Land der vornehmbsten / fünffe.
  - Der Hudsonische
  - St. Laurentii
  - Der Mexicanisch
  - de Honduras
  - de Panama. &c.

Die vornehmbsten Sunde in der Welt sind folgende 22.

Zwey und zwantzig der vornehmbste Sunde.

- Sieben umbs neue feste Land.
  - 1. Der Sund Anian. — Im Oceano
  - 2. Des Meers Vermejo. — Im Oceano
  - 3. Der Magellani Sund. — Im Oceano
  - 4. Der Sund le Maire. — Im Oceano
  - 5. Der Sund Bahama-Canal. — Im Oceano
  - 6. Der Sund Hudson. — Im Oceano
  - 7. Der Sund Davis. — Im Oceano
  - 8. Der Sund Waygatz oder Nassovicum. — Im Oceano
  - 9. Der Sund Calais-pas. — im Baltischen Meer.
  - 10. Der Sund Babel-Mandel, — im Baltischen Meer.
  - 11. Der Sund Mocandan. — im Baltischen Meer.
  - 12. Der Sund Manar. — im Baltischen Meer.
  - 13. Der Sund Malaca. — im Baltischen Meer.
  - 14. Der Oresund. — im Baltischen Meer.
  - 15. Der Belt. — im Baltischen Meer.
  - 16. Der Mittelfahr Sund. — im Baltischen Meer.
  - 17. Der Sund Gibraltar. — Im Mittelländischen Meer.
  - 18. Der Meßinische Pharus. — Im Mittelländischen Meer.
  - 19. Der Negropontische Euripus. — Im Mittelländischen Meer.
  - 20. Der Sund Gallipolis oder der Dardanellen. — Im Mittelländischen Meer.
  - 21. Der Constantinopolische Canal oder Bosphorus. — Im Mittelländischen Meer.
  - 22. Der Caffa-Bosphorus. — Im Mittelländischen Meer.

Vierdte Abtheilung.

Die vornehmbsten Seen.

I. Die vornehmbsten Seen.

DAs Wort See wird genommen von einen Ort von einer großen Weite/ Tieffe/ und stets voller Wasser/ das sich niemahln mit dem Meer/ es geschehe dann durch einen großen Fluß/ vereiniget; die vornehmbsten Seen der Welt sind in folgender Tabelle zu sehen.

Die vornehmbste Seen der Welt.

Dreyßig der vornehmbsten Seen in der Alt und neuen Welt seynd getheilet in zwey Theil/ in

- Seen und Meere/ derer sind Vier/ als
  - Zwey in dem neuen festen Lande.
    - Der See oder das falsche Meer de Parime in Gviane.
    - Der See oder das stinckende oder ober Meer in Canada.
  - Zwey in den alten festen Lande.
    - Der See oder Mare de Sala in Asien.
    - Der See oder das Meer de Zabaqve oder die Tanais in Europa.
- schlechte Seen/ derer sind Sechs und zwantzig/ als
  - Sieben in Europa.
    - Der Booden-See in Teutschland.
    - Der Verner See.
    - Der Arner See.
    - Der Ladoger See in Schweden.
    - Der Genffer See in Savoyen.
    - Der Balatonier See.
    - Der lange See.
  - Sechs in Asien
    - Der Sodomitische See oder das todte Meer in gelobten Lande.
    - Der See Astamar oder Astan.
    - Der See Burgian.
    - Der See Kithay.
    - Der See Chiamay.
    - Der See Cincuihay.

Fernere erzehlung der vornehmbsten Seen.

- fünff in Africa.
  - Der See Zaire oder Zembere in Congo.
  - Der See Zaflan.
  - Der Schwartze See in der Nigriten Land.
  - Der See Dambea in Abyssinien.
  - Der See Bouchaire.
- Acht in America.
  - Der See Canada oder das süße Meer. — fünff gegen Norden.
  - Der See Machoacan. — fünff gegen Norden.
  - Der See Chapala. — fünff gegen Norden.
  - Der See Mexico. — fünff gegen Norden.
  - Der See Micaragua. — fünff gegen Norden.
  - Der See Miracaibo — Drey gegen Süden.
  - Der See Titicaca. — Drey gegen Süden.
  - Der See d' Eupana oder delos Xaxaies. — Drey gegen Süden.

VIII. Stillstehende See und Sumpffe.

Der stillstehende See ist ordentlicher Weise ein weiter Bezirck des von einigen Qvell herkommenden süßen Wassers; und werden solche durch einen Damm/ oder die darumb befindliche natürliche Höhen verwehret/ daß sie nicht auslauffen. In dieselbe setzet man Fische/ die zu gelegener Zeit wieder heraus gefischet werden; Es giebt auch gesaltzene oder Meer Seen/ und das sind nur Wasser/ welche von dem Meere ablauffen. Und sind derer sehr viel/ daß man davon ein Verzeichniß allhier machen könte. Was die Sümpffe anbelanget/ so ist es ein Umbfang des Wassers/ so nicht tieff ist/ und durch das Stillstehen an gewißen Oertern/ im Sommer von wegen der allzugroßen Hitze vertrocknet; Es ist eigentlich eine Vermischung der Erde mit dem Wasser/ und die sich an unzehlich viel Orten begiebet; dergleichen dann viel in Polen/ Teutschland und denen Niederlanden sind/ &c.

IX. Flüß: der Welt in Gemein und absonderlich.

Der Fluß ist ein Hauff oder weiter Raum des Wassers / welches aus einigen Qvell herkömmet / und in einen natürlichen Gang oder Canal, den man das Furth oder Bette nennet / fleust; das Wort Fluß wird heut zu Tag unter allen verständigen Welt-Beschreibern (Geographis) vor alle Gattung der großen und kleinen Flüße genommen; wird also solcher Gestalt gesagt / der Fluß der Amazonen hat ohngefehr 1200. Meylen in der Länge / und 50. in der Breite gegen seinen Auslauff; der Fluß die Seyne verliehret unterhalb den Fluß Aine, durch die Vereinigung der Rhone seinen Nahmen ꝛc. Und geschiehet dieses / gewißen Leuten den Irrthumb zu benehmen / welche ihnen einbilden / das man alle diese viele Wasser nur Flüße nennen solle / die in das Meer fließen / und diejenigen Ströme oder Bäche / so nicht ins Meer lauffen. Der Nahme Fluvius ist Lateinisch / und das Wort Riviere Frantzösisch. Die Alten haben ohne einigen Unterscheid alle und ieden Riviere einen Fluß genennet / und vor ietzo ist niemand / als der gemeine Mann / der sich die Einbildung machet / daß die Flüße eintzig und allein in das Meer fließen. Es ist aber zu mercken / daß alle Flüße ihren Qvell und Auslauff haben; Ihr Qvell entstehet aus einen Brunnen / See / stillē Wasser oder Moraste. Der Ausfluß oder der Mund / ist der Ausgang eines Flußes / das ist der Ort / wordurch er aus seinem Furth oder Bette gehet / sich in einen andern Fluß / See / oder ins Meer zubegeben. Man nennet ihn Conflans, Jonction, Condé, Bec, Bouche &c. Conflans ist vielen bey der Vereinigung zweyer Flüße liegenden Oertern gegeben worden / als Coblentz / in Teutschland / das ist Conflans, wo die Mosel in Rhein fleußt; Conflans, wo die Marne sich in die Seine ergeußt; Conflans noch / wo der Fluß Oyse in die Seine gehet. Condé, Cande, Cognac, bedeutet in der alten Frantzösischen oder Celtischen Sprach eben diß: Also heisset Condé in Hennegau / eine Graffschafft in Flandern / die Vereinigung des Flußes Hayne mit den Schelde Fluß. Condé in Lothringen / wo die Meurte in die Mosel fält; Condé noch weiter / wo sich Wien im Delphinat mit der Loire vereiniget. Cognac die

die Zusammenfügung vieler Flüße mit der Charante. So ist Bec ebenfals etlichen dergleichen Oertern beygeleget worden; als Bec-Ambrès, welches die Vereinigung mit der Garonne und der Dordonne heißet. Bec-Allier heißet die Verknüpffung mit der Allier und der Loire: Dergleichen verhält sichs auch mit Bouche, als Bouche-Mayenne, beym Ausfluß des Flußes Mayanne in die Loire, oder Bouche-d' Egre, wo der kleine Fluß Egre in die Loire fällt. Boucaut, gras oder grau wird von etlichen Flüßen gesagt / wo sie ins Meer oder die Seen fallen. Wie denn dahero Boucaut die Ergießungen der Flüße Basgues und Landes, der Rhone ihre gras und grau, und der Garonne Ausfluß bißweilen das Meer de Gironde genennet wird. Die Schiffer heißen offters die Ergiessunge der Flüße ins Meer Entreés, viele Ausflüße eines Flußes werden Bras und Canal genennt. Es sind Flüße welche Waßerfälle (Cataractes) und seichte Oerter (Gues) haben. Cataracte ist ein Ort / wo der Fluß mit großen Brausen und Ungestüm herabfällt / wie die Wasserfälle Cataractes des Nili, Boristhenis, der Donau / des Rheins / und etlicher Flüße in Schweden ꝛc. sind. Die Gués sind Oerter eines Flußes / wo das Wasser so schlechte Tieffe hat / daß man sicher dadurch waten kan. Etliche derselben werden ein Gang Pas genennet / wie der Pas d' Authie und de Grofliers bey dem Ausfluße des Flußes d' Authiè also heißet:

Fünffte Abtheilung.

Die vornehmbsten Flüße der gantzen Welt ins gemeine.

Die vornehmsten Flüsse der Welt bestehen in denen vier Theilen / als

In Europa, darinnen sind 63. der vornehmsten / nemlich der

6. in Spanien.
- Douro, oder Durius.
- Minho, oder Minius.
- Tago, oder Tagus.
- Guadiana, oder Anas.
- Guadalquivir, oder Boetis.
- Iber, oder Iberus.

7. in Frankreich.
- Leere, oder Ligeris.
- Garonne, oder Garumna.
- Rhône, oder Rhodanus.
- Seine, oder Sequana.
- Charante, oder Carantonus.

3. in Italiã. 6. in Türckey.
- Arno, oder Arnus.
- Tiber, oder Tiberis.
- Po, oder Eridanus.
- Drin.
- Orpheus, oder Alpheus.
- Vardar.
- Peneé.
- Marize.

5. in Teutschland.
- Die **Donau.**
- Der **Rhein.**
- Die **Donau** noch.
- Die **Elbe.**
- Die **Oder.**
- Die **Weser.**

Der

Fernere Erzehlung der Flüsse in der Welt

Fernere Erzehlung der Flüsse in Europa, als

6. in Polen.
- Die Weixel
- Der Niemen.
- Die Duna.
- Der Nieper oder Borysthenes.
- Der Niester.
- Der Bag.

5. in Moscau.
- Die Volga der gröste Fluß in Europa.
- Die Don, ol. Tanais.
- Die Duina.
- Der Petzora.

6. in Schweden
- Der Onega.
- Der Dalecarlo, und 5. andere dieses Nahmens / als die 5. Provinzen in Lapland.

3. in Engeland.
- Die Temße oder Tamisis.
- Die Saverne.
- Der Humbre oder Humbrus.

7. in Schottlãd.
- Der Tay oder Taus.
- Der Tweda.
- Der Nith.
- Der Lid.
- Der Speis.
- Der Deé.
- Die Done.

7. in Irrland.
- Der Shennon.
- Der Sevver.
- Der Broodwater.
- Der Borrow.
- Die Boine.
- Die Dearn.
- Der Eang.

Fernere Erzehlung der Flüsse in der Welt

Fernere Erzehlung der Flüsse in Asien 26. als

Die Maas/oder die Meuse	4. in Niederlanden.
Die Schelde.	
Die Isel.	
Der Rhein.	
Der Ali.	4. in Türckey in Asien.
Der Jordan.	
Der Phrat/Euphrates.	
Die Tyger / Tygris.	
Der Faze.	2. in Georgien.
Der Araxes, oder Araise.	
Der Caibar.	1. in Arabien.
Der Tiritiri.	
Der Bandimir.	2. in Persie
Der Indus.	3. in Indien.
Der Ganges.	
Der Mecon.	
Der Tartar.	8. in der Tartarey.
Der Oby.	
Der Jenisay.	
Der Chesel.	
Der Elbiamu.	
Der Valo.	
Der Quentung.	
Der Saghoa.	
Der Jaune.	6. in China.
Der Qviang	
Der Luku.	
Der Kialung.	
Der Hoang.	
Der Kiuto &c.	
Der Tanfist.	1. in Marocco.
Der Ommiraby.	
Der Cebu.	2. in Fez.
Der Mulvia	4. in der Barbarey
Der grosse Fluß Rio Major	
Der Sufregnar.	
Der Magrida.	

Fernere Erzehlung der Flüsse in der Welt.

Der Nilus		1. in Ægypten.
Der Sus		2. in (Dattelreich) Biledulgerith.
Der Parha		
Der Ghir		1. in Zaara.
Der schwarze Fluß Niger, so in 3. Arme sich theilet / als ist der	Senega	3. in (der Schwarzen land) Nigritia.
	Gambea	
	Riogrando	
Der Qvilmancy		3. in Abyssiner-Reich
Der Zaire		
Der Nilus noch.		
Der Zembere so in zwey Arme getheilet / als ist	Der Spiritu Sancto	2. in unter Æthiopien oder Mohrenland.
	Des infantes	
Der Amazonen Fluß		2. in Mittäglichen America.
de la Plata oder de Paragay Fluß		
Der Orinoque Fluß		
Der Fluß Magdalenen / (de la Madeleine) und S. Marthæ.		2. aufn festen Lande.
Der Sedagodero Fluß		3. in Tucuman
Der Barbaranna		
Der Fluß Vermejo oder Salado.		
Der Fluß de los Camerones.		2. in Magellanischen.
Der Fluß de Sagvadero.		

in America ohngefehr 41. als

Fernere Erzehlung der Flüße in der Welt	Der Fluß de Paragay.	5. in Paragay.
	Der Fluß de Parana.	
	Der Fluß d' Oragay.	
	Der Fluß Banco.	
	Der Fluß Vermejo, diese 5. Flüße ergießen sich in den Fluß de la Plata.	
	Der Lamiari	5. in Brasilien.
	Der Pinare	
	Der Taboucu	
	Der Siope	
	Der de S. Francisci	
	Der Maragnon	5. in der Amazonen Lande.
	Der Amaramaye	
	Der Cusinares	
	Der de Cayana	
Fernere Erzehlung der Flüße in America als	Der Topasis. Diese Flüße ergießen sich in der Amazonen ihren Fluß / von dem der Geringste 200. Meylen in der Länge hat.	
	Der Fluß Panuco.	4. in Mexico oder Neu Spanien.
	Der Fluß Esqvitlan.	
	Der Fluß Mexico.	
	Der Fluß de Lospopes.	
	Der Fluß du Nort	3. in Neu-Mexico.
	Der Fluß des Conches.	
	Der Fluß de Tecon.	
	Der Fluß Grande.	3. in Florida.
	Der Fluß Chucagua noch.	
	Der Fluß May.	

Der

Fernere Erzehlung der Flüsse in America als	Der Fluß St. Laurentii.	7. in Canada oder Neu Franckreich.
	Der Fluß St. Margarethæ.	
	Der Fluß de Sagnenay.	
	Die 4. Flüsse. Ponitegouet	
	Pouhatan	
	du Sud	
	du Nort	

Sechste Abtheilung.
Von denen Bächen/rauschenden Gießbächen und dem Canale.

I. Bäche/ rauschende Bäche.

DJe Bäche sind kleine Wasserströme / deren Lauff nicht sehr lang ist/und der Furth so eng und seuchte/daß einer überall durchwaten kan.

II. Gießbach.

Der Gießbach ist der Furth des Flusses oder des Baches/ wo die Regen nebenst denen von denen Flächen und Bergen geschmoltzenen Schneen mit Ungestüm hindurch fliessen/ und welcher/nachdem er ein Weile gelauffen/ vertrocknet. Das Wort **Gießbach** wird zuweilen denen Bächen zugeleget / die nur mählich versiegen; die Alten haben auch die berühmten Flüsse/als die Rhone, Isere, Durance, **Bäche** genennet/ weil nemlich solche/so offt sie von denen der benachbarten Gebürge herabschiessenden Wassern/oder andern Regen auffschwellen / sehr gewaltsam sich ergiessen / und alles daherum überschwemmen und verwüsten. Der vornehmste unter allen diesen Bächen ist der in der heiligen Schrifft genante **Bach Kydron.**

III. Canal.

Durch den **Canal** verstehet man einen vermöge der Kunst gemachten Fluß vor die Schiffarth zur Lust/oder mit dem Absehen ein morastich Land damit auszutrucknen. Die **Canäle** zur Schiffarth theilen einen Fluß dem andern mit/ wie der **Canal** zu Languedoc und Briare, oder eine Stadt der andern / wie der Canal zu **Bruck** der Stadt Gent/und der zu **Brüssel Antwerpen.** Die Canäle/ so zur Lust oder Zierde der Häuser seynd wie die zu Versailles und

Fontaine bleau; diejenige welche zum Austrucknen der morastichten Oerter gemacht sind werden in denen Niederlanden Watergants genant.

Siebende Abtheilung.
Von der Terraquée der Vermischung der Erde und des Wassers.

I. Was Terraquée sey.

MAn nennet Terraqvée die Erde und das Wasser zusammen/verstehet auch durch dieses Wort eine Vermischung derselben/wie aus folgender Tabelle zu ersehen.

Terraqvée oder vermischte Welt.

Die vermischte Welt in 9. Stücken/als

- Archipelagus, oder die Prinzeßin des Meers/ist eine Vermischung des Meers und vielen Insulen etc.
- Die Berge auff der Erde und im Meer.
- Die Klippen sind Felsen im Meer/so man auff den Carten mit Creutzen anmerket/und zwar dreyerley 1. die sich allezeit sehen lassen/2. die von der untern Fluth bedecket werden/und 3. die iederzeit das Meer verbirget.
- Die Bäncke sind Hauffen Sand/in Gestalt der Bäncke/fast dem Wasser gleich/so man durch kleine Spitzen siehet/deren etliche vermittelst der Unter-Fluth zu Gesichte kommen/ und die andern niemahln sich entdecken.
- Syrtes sind Schlunde/die über die Felsen ziehen.
- Les Basses sind Tieffen.
- Les Brisans sind Berge im Meer/so das Wasser unterbrechen.
- Les Seqves sind sehr seichte Plätze der Erden im Meer.

II. Archipelagus Stückweise.

Der Nahme Archipelagus, welcher im Griechischen eine Princeßin des Meers bedeutet/und wordurch ein große Menge nahe aneinander gelegener Inseln verstanden wird/ ist anfänglich dem Egä-

gäischen Meer zugeleget worden/ nicht so wohl/ daß viel andere Archipelagi wegen ihrer Weite und großen Anzahl der Inseln nicht so wichtig wären/ sondern nur hierdurch zu verstehen zugeben/ wie es viel benachbarte Meere von unterschiedenen Nahmen/ die sie von etlichen darinnen liegenden Inseln bekommen/ in einem kleinen Raume begreiffe. Dieses hat Gelegenheit gegeben etliche andere mit vielen Inseln angefüllte Theile des Meers Archipelagum zunennen/ also heißet man das Stück des Oceani, welches bey den Philippinischen Inseln vorbey fleußt/ den großen Archipelagum oder Haubt-See S. Lazari; dieses/ so die 12000. Maldivischen Inseln berühret/ den Archipelagum Maldivæ, und dergleichen andere.

Anmerckung über die Hydrographia.

So ist auch zu mercken/ daß die Beschreibung des Wassers Hydrographia) entweder durch die kunstreiche Erd- und Wasser-Kugel (Globum) oder die See/ und Hydrographischen Mappen vorgestellet ist. Die künstliche Erd- und Wasser-Kugel (Globus Artificialis) weiset uns auf seiner äußern Fläche die Beschreibung des Wassers / nebenst der Erden ihrer zugleich / wie auch die Gegenden / Proportion und Gleichheit / welche alle Stücke des Wassers mit der Erden ihren haben. Die See- und Hydrographischen Mappen anlangende/ so zeigen sie auf einer platten Figur die Beschreibung des Wassers (Hydrographiam) in gemein (genere) oder absonderlich (in specie), also das diese Mappen gemein oder besonders sind. Die gemeinen stellen insgemein vor das Wasser mit der Erde/ oder eine große Weite des Meers / wie die Carte des Westlichen Oceani, oder des Nordischen Meers seine. Die absonderlichen einigen Ort besonders/ als da sind die Vorgebürge / die Bay, und Häfen ꝛc. mit allen ihren Umbständen/ das ist/ die Sandbäncke/ die Steinfelßen/ die Klippen des Meers / Hohe und niedrige Fluth/ die Einfarthen / die Tieffen / die Ancker-werffungen/ die Reeden ꝛc. Man nennet auch die Hydrographischen Mappen/ See-Carten/ so dreyerley Arten sind. Die erste derselben ist/ wo nur die Latitudines oder Breiten angemercket werden.

den. Die andere / wo die Längen (Longitudines) und Breiten (Latitudines) durch die Parallel-Linien auffgezeichnet sind: Die dritte Gattung nennet man die Reduction - oder Vergleichungs-Carten. Sie sind die Vollkommensten unter allen: Die Linien / welche daselbsten die Mittags-Circkel (Meridianos), oder die Grade der Länge (Longitudinis) anmercken / sind Parallel und überall in gleicher Weite / gleichwie die Linien / so die Grad der Breite (Latitudinis) anzeigen / ob sie auch schon gleichlauffend (parallel) sind / dennoch wie es sonst die proportion erfordert / in ungleicher Weite von einander stehen; denn ihre Weite / ie mehr sie von dem Mittel-Kreiß (Æqvatore) ab- und ie näher zu dem Angel (Polo) sich wenden / desto größer wird. Welches auf denen See-Carten absonderlich zu sehen ist / und nur Zur Beschreibung der Küsten dienen kan. Weiter ist zu mercken / daß die Alten etliche Ursachen gehabt haben / dem Meere unterschiedene Nahmen zugeben / als da es ihnen Pelagus, Pontus, Oceanus, Mare Atlanticum, und Mare externum geheißen. Die Phönicier haben es Og genennet / weiln es die Erde umbschließet; die Griechen / Oceanum wegen seiner stetigen Bewegung / und seiner Fluth und Ebbe; Der Nahme Meer bedeutet die Bitterkeit seines gesaltzenen Wassers. Pelagus viel eigentlicher das hohe Meer; Pontus ist sonst keines als nur der Pontus Euxnus, Propontis und Hellespontus also genennet worden. Die Poeten haben sich vornehmlich dieses Nahmens zu Beschreibung des Meers bedienet.

Die See- oder Hydrographische Carten sind zweyerley als
- Allgemeine, welche dreyerley See-Carten haben als
  - in der ersten seynd nur die Breiten (Latitudines) angemercket.
  - In der andern die Breiten (Latitudines) und Längen (Longitudines) angemercket.
  - In der dritten die Vergleichungs-Carten zu sehen.
- und Absonderliche

II. Ca-

Ander Capitel.
Die Erd-Beschreibung Geographia ins gemein.

I. Die Beschreibung der Erden.

Die Geographia ist nach ihres Worts-Uhrsprung (Etymologia) die Beschreibung der Erden / so viel uns davon bekant ist; Sie ist von der Welt-Beschreibung (Cosmographia), wie ein Stück vom gantzen / und von der Land-Beschreibung (Chorographia), wie das gantze vom Stück unterschieden: Und zwar also daß die Cosmographia eine Beschreibung der gantzen Welt / und die Chorographia die Beschreibung eines Königreichs / einer Provintz oder anderer Landschafft ist / als zum Exempel / Franckreichs / Languedoes, Menomotapa &c. Dieses Stück begreifft in sich die Topographiam, welche eine Beschreibung oder ein Abriß eines besondern Orts ist / als einer Festung / eines Hauses / oder Gartens ꝛc. Solche vier Wörter kommen her von κόσμος, γαῖα, χώρα, und τόπος, das ist / Welt / Erde / Provintz oder Landschafft / und einen besondern Ort / und dem Wort γραφία, so eine Beschreibung bedeutet. Durch das Wort Erde muß man den gantzen aus Erd und Wasser bestehenden Klumpen verstehen / welchen der Urheber der Natur / mitten in die Lufft / wormit sie umbgeben ist / und an das Centrum oder den Mittel-Punct der Welt nach der meisten Philosophorum Meynung gesetzet hat. So ist auch zubeobachten / daß diese Wissenschafft den Globum Terrestrem, oder die Erdkugel nach der Gleichheit betrachtet / welche alle diese Stücke mit denen Himmeln / oder unter ihnen / oder mit der Historie haben können; Aus der Astronomia erborget sie deshalben unterschiedliche Puncta und Circkeln; Die Geometria weiset die Art / wie die unterschiedlichen Weiten auszumessen seyn: Die Arithmetica lehret solche der Zahl nach auszusprechen; und die Optica giebet Anleitung / auff was Art und Weise die Länder auff die Kugel (Globo) oder einer runden Flachen (Planisphærio),

und

und vielen andern Figuren / nebenst denen darzu nöthigen proportionen vorzustellen sey. Das ist / die schönsten Wissenschafften kommen mit der Erklärung der Geographie überein / denn sie ist auch allerhand Leuten zu der meisten Künste Begreiffung / und fast in allem Gewerb des Lebens nöthig / wovon man allhier nach der Ordnung folgende Tabelle einen Entwurff machet.

Die Astronomia erkläret die Gleichniß / so der Himmel mit der Erde hat.

Die Geographia ist die Beschreibung der Erde / welche unterschieden ist / als

- Die Ordbeschreibende (Localis,) so die gegendē eines iedweden Orts anzeiget / uñ zwar auff dreyerley Arten / nemlich
  - 1. Durch die Geographische Vorstellung / allwo man betrachtet die
    - Künstliche Kugel (Globum), als
      - Des Himmels (Cœlestem) und der Erden (Terrestrem).
    - Geographische Carten in viererley Gestalt / als die
      - Universal oder Allgemeine Welt-Carten.
      - Chorographische.
      - Topographische
      - Geometrische.
  - 2. Durch die Lehr-Art / da man betrachtet
    - Die Ordnung.
    - Die Tabellen.
    - Die Abtheilungen.
    - Die Sachen / als
      - derer eigentliche Beschreibungen.

Fer-

3. Durch eine allgemeine oder absonderliche Erzehlung desjenigen / was die Geographie betrifft.

Fernere Erzehlung der Geographie
- Historische welche handelt von dem jenigen / was in iedem Lande merckwürdig ist / darbey neun Dinge zubetrachten sind / als
  - Die Historie so dreyerley / nemlich die
    - Natürliche.
    - Weltliche.
    - Göttliche oder Geistliche.
  - Die Religionen.
  - Die Policey.
  - Die Sitten.
  - Die Sprachen.
  - Die Auslegung der Wappen.
  - Das Gewerb oder Handel.
  - Die Reichthümer.
  - Das Temperament der Lufft etc.

Erste Abtheilung.

Von der Ort-Beschreibenden (Localischen) Erd-Beschreibung / Geographie.

I. Unterschiedene Manieren die Geographie zu lehren.

Es ist gewiß / daß man bey Abhandlung der Geographiæ drey sonderliche Mittel brauchen muß / 1. eine genaue Vorstellung / 2. eine leichte Lehr-Art / und 3. eine kurtze und deutliche Erzehlung und discours. Was eine gute Geographische Vorstellūg belangen thut / so geschicht solche entweder durch eine künstliche Welt-Kugel / oder die Allgemeine oder Absonderliche Land-Charten.

Künstliche Welt-Kugel.

Die künstliche Welt-Kugel / ob solche gleich klein ist / so kan sie dennoch was die gantze Gestalt und Figur der natürlichen Welt-kugel abgebildet vorstellen / und die Gleichheit und proportion, welche alle seine Stücke untereinander haben / zeigen. Das Wort Globus ist Lateinisch / wie das Wort Sphæra Griechisch etc. und Boule Frantzösisch; Alle dreye bedeuten einen dichten Cörper / der

unter einer eintzigen auff allen Seiten vollkommen runden Fläche begriffen ist. Unterdessen aber verstehet man durch den Nahmen Sphæra eine dermaßen zerschnittene Kugel / daß auff der Fläche nichts übrig bleibet/als die vornehmsten Circkel/und also diese künstliche von vielen Puncten und Circkeln mit einer kleinen Kugel mitten in ihren holen Umfang/so das Centrum hieran machet/zusammen gesetzte Machine, welche die klahren Beschaffenheiten aller Stücke der gantzen Welt/nebenst ihren Bewegungen/nach denen unterschiedenen Lehr-Sätzen (hypothesibus) der Sterngelehrten (Astronomorum) gnugsam zuverstehen giebet / welches man die gantze Welt oder Cosmographie nennen kan. Man leget gemeiniglich den Nahmen Globus diesen beyden Kugeln zu/ darunter die eine Globus Cœlestis (die Himmels-Kugel) und die andere Globus Terrestris (die Welt oder Erd-Kugel) heißet. Auff der äußersten Fläche des ersten werden die Sterne beschrieben / darvon wir in der Beschreibung des Himmels nach allen nothwendigen Umbständen geredet haben; Der Globus Terrestris, die Welt- und Erd-Kugel stellet uns auf seiner Fläche die Beschreibung der Erde und des Wassers vor.

II. Die Geographischen Charten.

Die Geographische Charte ist ein Grund-Riß oder platte Figur/welche die Beschreibung der äußerlichen Fläche der Welt- und Erd-Kugel (Globi Terrestris) gemein oder absonderlich vorstellet. Die Charten sind 4erley. 1. Allgemeine 2. Chorographisch/3. Topographisch und 4. Geometrisch. Man verstehet bißweilen unter den Nahmen Allgemeine- oder Universal Charten nicht allein die General-Charten des Globi Terrestris oder die Welt-Charte/ sondern auch alle andere Charten/ welche mit wenigen ein Land oder ein Königreich vorstellen/ wie die Charte Europæ, Franckreichs ꝛc. Particular oder absonderliche Charten / werden genennet diejenigen / auf denen über die Städte und Flecken / auch die Kirchspiele des Gebiets/ so die Charte anzeiget/ vorgebildet sind; als die Charte des Gebieths der Stadt Lyons; Und nennet man gleichfalls Topographische oder Geometrische diejenigen / welche nach

nach den Oertern abgemeßen sind / allwo angezeiget werden die Dörffer/ die Dörfflein/ die Schlösser/ Häußer/ Mühlen/ Berge/ Hügel/ebene Felder/Höltzer/ Brunnen/Bäche/ Wildnisse/ gepflügte Aecker/ Teiche/ Moraste/ Weyher/ Weege/ Fußsteige/ Felßen ꝛc. So ist auch zu mercken/ daß die Welt-Mappe oder Universal-Charte insgemein die gantze Fläche des Globi Terrestris der Erd-Kugel vorstellet/ und ist solche in zwey halbe runde Theile (Hemisphæria) getheilet/ weiln/ nachdem die künstliche Erd-Kugel (Globus Artificialis) wegen seiner Runde mit einem eintzigen Anblicke nicht hat übersehen werden können / man genöthiget worden ist/ solchen in der Ebene vorzustellen/ und zwar in zwey gleiche Theile getheilet/ deren das erste das Alte feste Land / und das andere das Neue oder Americam in sich hält. Die Erd-Kugel (Globus Terrestris) wird noch auf viel andere Arten vorgestellet / als in einem eintzigen Circkel/ in einer länglicht runden / und gevierten Figur; Allein die beste und natürlichste Art und Manier ist zwey runde gleiche Scheiben/ sonderlich diejenige / wo die zwey halbe runde Scheiben oder Theile (Hemisphæria) durch den ersten Mittags-Circkel (Meridianum) getheilt sind / weiln ein iedwede halbe runde Scheibe (Hemisphærium) den einen Theil der vornehmbsten trucknen Länder in sich begreiffet/ und ferner die Grosse und kleine Abtheilung desto leichter geschehen können.

III. Die Kunst-Wörter (Termini) der natürlichen Erd-Beschreibung / Geographiæ.

Die natürliche Erd-Beschreibung (Geographia) lehret/ wie das Wasser und die Erde; ein iedes in seine Stücke recht getheilet werden muß. Und sind die Künstwörter Termini, oder die Beschaffenheiten des Wassers / deßen Eintheilung und eigentliche Beschreibungen / so dißfals gemacht werden können/ allbereit erkläret. Vor ietzo aber ist es billich diejenigen / so die Erd-Kugel (Globum Terrestrem) betreffen/ noch zu erklähren. Und ist gewiß/ das alles dasjenige Erde heißet und ist / was ausser dem Wasser gesehen wird / die hernach aus vielen Stücken/ als abgesonderten und an einander stoßenden Theilen bestehet; Deren Erzehlung man aus folgender Tabelle siehet.

Andere Abtheilung.

Die vornehmsten Stücke und gemeine Wörter/ Termini, der irrdischen Welt.

I. Die irrdische Welt bestehet in vielen Stücken/ so uns bekandt sind/ als da ist

Das feste Land/ so ein grosser Raum der Erden von seinen Umbkreise nicht abgesondert/ und in 4. Stücke getheilet ist/ als den

Polar-Circel/ derselbige ist zweyerley
- Arcticus, der Mitternächtige. etc.
- Antarcticus, Der Mittägige.

Das neueste oder Americam so zweyerley/ das
- Mitternächtige.
- Mittägige.

Das alte/ darzu drey Theil gehören/ als
- Africa.
- Asia.
- Europa.

Terram Australem incognitam, oder das uns wenig bekante Mittägige Erdreiche.

Fernere Erzehlung der irrdischen Welt

2. Insul ist ein Theil Land mit Wasser umbgeben/ von nicht so grosser Weite als das feste Land.
3. Presqu' Il in Frantzösischer / Peninsula, in Lateinischer und Chersonesus in Griechischer Sprache heissetund ist ein Stück Land mit Wasser umbgeben / ausser auff einer Seite/ wo sie an dem festen Lande angehangen ist.
4. Isthmus oder Sundt ist ein zwischen zweyen Meerengen zusammen geschlossenes Land/ wodurch sich die halbe Insul ans feste Land füget.
5. Mittenländisches Land ist ein weiter Umbfang Landes/ so mitten in einer Region oder Landschafft lieget/ das ist ein vom Meer entfernetes Land. Terre

Fernere Erzehlung der irrdischen Welt.

6. Terre maritime oder Côte Seeland ist ein gebehntes oder nah am Meer gelegenes Land.
7. Ebene/ ist ein kleiner Raum platten Landes in einer Gleiche/ als la Plaine de Saint Denis, das flache oder platte Land von St. Denis.
8. Feld ist eine grosse Weite Landes/ so fast alles in einer Gleiche hat/ als wie la Champagne, la Campagne de Rome.
9. Gebürge ist eine Höhe/ so über das flache Feld gehet/ als das Alpen/ und Pyrenäische Gebürge.
10. Hügel ist eine kleine Höhe.
11. Tertre oder Eminence, ist eine etwas niedrige Höhe als der Hügel.
12. Felß ist ein Hauffen Steine gegen den Gipffel der Berge.
13. Côte und Coteau ist der Abhang eines Berges oder Hügels.
14. Vallée, Thal ist die Tieffe zwischen denen abhangenden Bergen/ allwo gemeiniglich einiger Fluß/ Felder und Wiesen sind/ wie la Vallée de Montmorency, der Thal Montmorency, la Vallé de Palaiseau, der Thal Palaiseau, &c.
15. Valon ist ein kleiner Grund oder Thal zwischen zweyen Hügeln ohne Wasser/ oder nur mit einen kleinen Bache.
16. Pyle, Pas, Port, Col, oder Trau ist ein enger Weg/ zwischen zweyen Gebürgen / welcher von einem Lande ins andere gehet.
17. Holtz ist ein Platz mit Bäumen oder Sträuchen/ die natürlicher Weise sich selbst hegen/ umbgeben.
18. Foreſt, Forst / Wald ist ein grösserer Raum als das Holtz/ voller Bäume und Sträucher.
19. Parc ist ein mit Mauren umbgebenes Lust-Wäldlein.
20. Bois de haute futaye ist ein Platz vom hoch auffgewachsenen Bäumen/ die man niemahlen beschneidet.
21. Bois en taillis ist ein Platz mit Bäumen / die man unterweilen beschneidet.
22. Hayes von Buissons Heckenwald oder Dornhecke seynd Gehöltzte von mittelmäßiger Grösse.

23. Fruchtbare Felder/seynd angebauete Aecker/oder welche von sich selbst etwas tragen/die Landes oder Bruyeres, das ist/die sandichten Wüsten/tragen nichts ungebauet.
24. Unfruchtbare Felder bringen gantz keine Frucht/ wie die Wüsten.
25. Wüste ist ein Umbfang eines gantz unfruchtbaren Landes; sie seynd sandicht wie die Wüsten Lop, Calmak oder Xamo, und die Arabische Wüste in Asia/ die in Lybien/ und Zaara in Africa &c. ūd steinigte/ wie die Wüste Pharan in den steinigten oder Petreischen Arabien etc. Man nennet auch die unbewohnten Länder/ ob sie schon fruchtbar sind/ wüste/ als da sind die Ukrainischen Wüsten in Polen/ längst an den Boristhenes Fluß.
26. Das Ufer oder der Bord des Meers ist das euserste Theil der Seiten längst am Meer; Man giebet auch diesen Nahmen denen beyden Seiten der Flüsse.
27. La Greve ist ein Stück der Seiten/ welche das Meer durch seine Ebbe und Fluth zudecket und auffdecket.
28. Cap oder Vorgebürge ist eine Spitze der Erde oder des sehr hohen Felsens/ der ins Meer hineingehet.
29. Spitze ist eine Erstreckung der Erden ins Meer ohne Erhöhung.
30. Chef, oder Tete, oder Bec seynd an etlichen Orten in Franckreich anstat des Cap, Vorgebürges/ gebräuchliche Worte/ als Chef de Caux in der Normandie/ Tete de Buch in Gvienna, und Bec du Ras in Britannien.
31. Dunes seynd kleine auffgeworffene Sand-Hügel längst deren Küsten an dem Ufer des Meers.
32. Falaises seynd hohe und jähstutzige oder unten-gerad verhauene Hügel.
33. Plats seynd ein wenig erhabene Ufer des Meers.
34. Plage ist ein Meerstrand/ wo die Schiffe wegen Entstehung gnugsamen Wassers nicht anländen können:

35. Re-

35. Regio ist eine grosse Weite Landes/ so von vielen unter einerley Nation gehörige Völcker bewohnet/ und durch natürliche Gräntze oder die Sprache von denen benachtbarte Landschafften abgesondert wird; gleichwie Franckreich/ Teutschland/ Spanien &c. unterschiedene Völcker sind.
36. Pays bedeutet eben so viel als Pagus bey denen Alten/ das ist/ eine kleine Landschafft/ welche nur aus einem Volcke bestehet: Als die Schweitz begrieff 4. Pays in sich/ und ietzo theilet sich die Normandie in viel Pays, als die/ so Caux, die/ so Vexin, die/ so Constans und die/ so Auranchin genennet wird. Und ist die Picardie auch also eingetheilet.
37. Contrée, Cantons, Qvartiers seynd gewisse Theile und Gebiethe der Länder; Also hat die Landschafft Franckreich die Contrées, Cantons, Qvartiers von Franckreich also genennet/ von Paris/ von Aunay und Geole &c.
38. Die Mitternächtige/ Mittägige/ Östliche und Westliche Theile werden also von denen Gegenden des Himmels genennet/ gegen welche sie in Betrachtung ein und der andern gelegen sind; also sagt man in Dännemarck/ Nord-Judland/ Süd-Jutland/ und in Schweden/ Ostro-Gotlande/ und Westrogotlande etc. Es ist aber zu mercken/ daß die Östlichen und Westlichen Gegenden noch also in Ansehung einiger anderen Region genennet werden. Wie wir denn/ gegen Europæ gerechnet/ das Östliche und Westliche Indien zu nennen pflegen.
39. Diß und jenseits wird gesagt von der Nähe oder Ferne eines vorgesetzten Orts/ und geschiehet diese Theilung entweder durch die Berge oder Flüsse/ und bißweilen durch die eintzige Eintheilung der Provintzen; Also theilet man Africam in das diesseitige und das jenseitige durch den Berg Atlas, das ist/ dieß und jenseits dieses Berges/ in Ansehung Europæ. Wie denn auch Calabrien eben auff die Art/ wegen der Weite der Stadt Neapolis ohne eintzigen andern Unterscheid getheilet wird.

40. Das

Fernere Erzehlung der irrdischen Welt

40. Das innere und eussere ist zuverstehen von denen Ländern selbsten/deren man gedencket/als das innere Africa/ weiln es sich weiter in die Lande hinein erstrecket/und das Eussere Africa/ nemlich/ weil es das freyeste und gleichsam auswertige Theil ist.

41. Ober und nieder wird gesaget von einer Gegend oder Landschafft nach ihrer Gegend / oder in Ansehung des Meers/ oder den Lauff der Flüsse; das ist/ man nennet hoch / was mit Gebürgen umbgeben ist/ und **niedrig** / was von denenselben freyer ist; als **Ober-** und **Nieder-Ungarn**/ **Ober-** und **Nieder Languedock**: item die nahe dem Qvell eines Flusses gelegene Gegend **hoch**/ und die/ welche sich näher bey seinen Ausflusse befindet; Also **niedrig** wird das eine Theil einer Gegend **niedrig** genennet/wenn es dem Meere das näheste/und das andere **hoch**/wenn es von demselben am weitesten gelegen ist. Und dahero saget man **Ober-** und **Unter-Ætiopien**/ **Ober** und **Unter**-Bretagne,; Es werden die 17. Provintzen der **Niederlande**/ genennet / in Ansehung des Hertzogthums und der Grafschafft Burgundien / welches zur Zeit der Hertzoge von Burgundien das **Oberland** genennet wurde / und unter welchen Nahmen diese Landschafft einen der vornehmbsten Kreyße des Reichs machte. Die Picardier heißen das Niederland diese Stunde noch/ **nieder Burgundien.**

42. Groß und klein heißet in Betrachtung einer sonderbahren Größe / als das **Grosse** und **kleine Asien** / die **Grosse** und **kleine Tartarey.**

43. Alt und neu wird gesagt von etlichen Landschafften / wegen der alten und neuen Besitzung; also spricht man alt und neu Castilien / die **alt** und **neue Welt**/ **alt** und **neu** Mexico &c.

Klein

II.	Klein Asien oder Natolien. Arabia.		
	Die halb-Insul disseits des Flußes Ganges.	4. grosse.	
	Die halb-Insul jenseits des Flußes Ganges.		7. in Asien.
	Die halb Insul Guzarate in dem Mogolischen Reiche.	3. kleine.	
22. vornehme halb-Insuln der Welt als	Malaca.		
	Coréa in China.		
	Africa oder Lybien.		
	Æthiopien/ oder Mohrenland.	2. grosse.	
	Die Küste Ajan.	1. mittelmässige.	3. in Africa.
	Scandinavien oder Schweden.		
	Spanien.	4 grosse.	
	Italien.		
	Türckey in Europa.		
	Jutland in Dännemarck.		
	Bretagne in Franckreich.		
	Morea in Griechenland.	4 mittelmässige.	8. in Europa.
	Die halb Insel Percop in der kleinen Tartarey.		
	Neu Southvvalles.	1. große.	

Jucatan in neu Spanien.
Florida zum Theil.
Acadia in neu Franckreich.
} 3. mittelmäßige. } 4. In America.

Die vornehmbsten Isthmi oder Sunde.

III. 5. Vornehme Sunde

- Der Sund Sues füget Asien an Africa. } 2. große.
- Der Sund Panama in America. } 2. große.
- Der Corinthische Sund hänget Moréa an die Türckey in Europa. } 3. mittelmäßige.
- Der Sund Or oder Percop hänget die halb Insul Crim an die kleine Tartarey. } 3. mittelmäßige.
- Der Sund Tenasserin hänget die halb Insul Malaca an das Indien an. } 3. mittelmäßige.

Die vornehmbsten Berge in der Welt.

IV. Der vornehmbsten Berge/ als der 15.

- Taurus in Türckey in Asien. } 4. in Asien.
- Caucasus zwischen dem Mogolischen Reiche/ und der Tartarey. } 4. in Asien.
- Die Chinesischen Gebürge bey der Tartarey. } 4. in Asien.
- Gate in der halb Insel disseits. } 4. in Asien.
- Atlas zwischen der Barbarey und Biledulgerid. } 2. in Africa.
- Die Monden Berge an denen Gräntzen Monomotapa. } 2. in Africa.
- Die Pyrenäische Gebürge zwischen Franckreich und Spanien. } 7. in Europ.
- Die Alpen-Gebürge zwischen Franckreich und Italien. } 7. in Europ.
- Die Berge Crapaks zwischen Polen und der Türckey in Europa. } 7. in Europ.

Die

Fernere Erzehlung der Berge in der Welt

- Die Berge Costegnas oder de Balkan so die Türckey in Norden und Süden scheiden. } 7. in Europa.
- Der Berg Cameny Poyas in der Mitternächtischen Moßcau. } 7. in Europa.
- Die Berge Darefield, welche Schweden von Norwegen scheiden. } 7. in Europa.
- Die Berge zu Auvergne in Franckreich. } 7. in Europa.
- Das Gebürg Apalacci zwischen neu Franckreich und Florida. } 2. in America.
- Die Andes, Cordilleta oder Sierra-Nevada gehet durch alle die Abendwerts liegende oder Occidentalischen Länder des Mittägigen Americæ von Norden gegen Süden. } 2. in America.

Die berühmbsten Vor-Gebürge.

V. Die 9. vornehmbsten Caps oder Vorgebürge.

- Cap-Nort gegen Mitternacht in Asien. } 5. in dem alten festen Lande.
- Cap. Bonæ spei oder de bonne Esperance das Vorgebürg der guten Hoffnung/ gegen Mittag Africæ. } 5. in dem alten festen Lande.
- Cap de Liampo gegen Osten auf denen Chinesischen Küsten. } 5. in dem alten festen Lande.
- Cap-Vert, oder Caput Viride das grüne Vorgebürge/ gegen Westen Africæ. } 5. in dem alten festen Lande.
- Nort-Cap auf der Norwegischen Küste. } 5. in dem alten festen Lande.
- Cap-Charles auf der Nortseiten Canadæ. } 4. in America.
- Cap-Fruard auf der Süder-Seiten Magellani. } 4. in America.
- Cap. S. Augustini auf der Ost-Seiten Brasiliens. } 4. in America.
- Cap de Corientes auf der West-Seiten neu Spaniens } 4. in America.

Dritte Abtheilung.

Die Historische/Bürgerliche oder Politische Welt-Beschreibung ins gemein.

I. Die Historische/Bürgerliche oder Politische Welt-Beschreibung in gemein.

Es wird die Civil-oder Politische Welt-Beschreibung Geographia eine solche Wissenschafft genennet / welche die Erde nach ihren Herrschafften oder zeitlichen Freyherrschafften und andern Stücken/ so die Politische Historie angehen / von-aussen betrachtet/ und solche in ihre Staate eintheilet/auch darbey eines ieden Staats sein absonderlich Interesse und Absehen untersuchet. Und kan man allhier mit den Beschreibungen und Eintheilungen zufrieden seyn: Die absonderliche und ausführliche Beschreibung eines ieden freyen Stats/ nebenst aller und ieden Bothmäßigkeit/ wird hernach auch schon erfolgen.

Allgemeiner Entwurff/ derer bey der Historischen-Civil-Politischen Welt-Beschreibung (Geographiæ) gewöhnlicher Kunst-Wörter oder Terminorum.

II. Ihre Abtheilung.

Die Historische Civil-Politische Welt-Beschreibung/Geographia hat 4. Theile/ als

- Die Freye- oder andere Herrschaft/ so zweyerley ist/ als
  - Frey-und absolut oder von niemand herrührend / und die ist zweyerley / als
    - Geistlich.
    - Weltlich.
  - Umschränckt oder von einen andern herrührend/selbige ist dreyerley/ als
    - Das Lehn so zweyerley nemlich
      - von der Krone.
      - vom Königreich.
    - Das Affter-Lehn.
    - Zinßbar Lehn.
- 26. Hauptstaatē der Freyherrschafftē
- Souverainitäten / als
  - Der Geistliche Staat oder des heiligen Stuhls zu Rom.

Fer-

Fernere Erzehlung der Historischen-Civil Politischen Welt-Beschreibung/ (Geographiæ.)

Fernere Erzehlung der freyen Herrschafften.

- Das Käyserthumb/dieses ist zweyerley/ als
  - ein Wahl-Reich/ oder
  - Erblich.
- Das Königreich ebenfals zweyerley/ als
  - ein Wahl-Reich/ oder
  - Erblich.
- Die Republic so dreyerley ist
  - Aristocratisch.
  - Democratisch.
  - Aristo-Democratisch.
- Das Churfürstenthumb von 8. Churfürsten bestehend in
  - 3. Geistlichen.
  - 5. Weltlichen.
- Groß-Meisterthum
- Das Ertz-Bisthum.
- Das Bisthum.
- Das große Priorat in Teutschland.
- Die Abtey.
- Die Probstey.
- Das Ertzhertzogthum.
- Das Groß-Hertzogthumb.
- Die Würde der Pairē.
- Grandat oder Hoheiten.
- Hertzogthumb.
- Fürstenthumb.
- Pfaltzgrafschafft.
- Marggrafschafft.
- Landgrafschafft.
- Grafschafft.
- Cam oder Han.
- Vaivode.

Fernere Erzehlung der Historischen Civil Politischen Welt Beschreibung/ Geographiæ

Fernere Erzehlung des Politischen Regiment

- Fernere Erzehlung derer Frey Herrschafften / oder Souverainitäten nemlich
  - Die Freyherrl. Würde.
  - Die Herrschafft.
  - Die Stadt / so zweyerley ist /
    - Käyserlich.
    - Anseeatisch.
  - Das Politische Regiment / vorbey man 4. Arten beobachtet / als
    - Die Militz in 2. Verwaltungē / als
      - Eine Allgemeine.
      - Eine Absonderliche.
- Die Justiz auff zweyerley Art / als
  - Die Hohe. Untere wo mā zehnerley beobachte / als ein
    - Hoffgericht.
    - Landgerichte /
    - Probstey.
    - Landvoigtey.
    - Bürgemeisterey.
    - Unter-Bürgemeisterey.
    - Burgrafschafft.
    - Burg-Voigtey.
    - Richter- oder Schultheiß Ampt.
    - Befehl.
    - Anstossende Landschafften.
    - Gräntzen / oder Marcksteine. ꝛc.
  - Die Schatzügs-Kammer.
  - Die Renthkammer.
- Die Schatzkammern / wo man 5. warnimt /
  - Die allgemeine Schatzkammer.
  - Die Kammer der Schatzungs-Herren / oder eines Kirchspiels.
  - Die Kasten einer Kirchgemeinde

Ein Statt von eilf besondern Theilen als eine

- Die Versammlung der Orden oder Stände so zweyerley / als eine
  - Allgemeine.
  - Absonderliche.
- Provintz.
- Vorstadt.
- Stadt.
- Fester Ort.
- Festung.
- Schloß.
- Citadelle.
- Burg.
- Dorff.
- Dörfflein.

Vierd-

Vierdte Abtheilung.

Historische Welt-Beschreibung/ Geographia, Insonderheit.

I. Beschreibung aller und jeder Souverainität/ oder Freyherrschafften.

DJe Freyherrschafften / Souverainitäten werden entweder von einem allein oder vielen verwaltet / diejenige / der wir hier die Oberstelle zuschreiben / ob sie gleich nicht weit umb sich greiffet / ist der **Kirchenstaat** des **heiligen Stuhls** oder des **Freyherrschenden Pabsts** / von dem etliche andere Hoheiten herkommen / und über die er zu gebieten hat. Wie denn solcher in groß Ansehen kommen / weil er der allgemeine Stadthalter Jesu Christi auf der Erden ist.

* Daß der Autor allhier unter denen Freyherrschafften dem Käyser / von dem er billich als dem Oberhaupt der Christlichē Potentaten und der H. Kirchen Advocat zu erst handeln sollen / den Pabst hat vorgezogen / ist wohl aus keiner andern Ursach / als einen großen Eyfer zu der Röm. Catholischen Religion geschehen / damit er solcher Gestalt seinen demüthigen Gehorsamb dadurch erweisen möchte / zumahl er des Pabsts Ansehen deßwegen großmachet / weil er ein allgemeiner Stadthalter Jesu Christi sey. Allein es wird dem Autori etwan vergeßen seyn / was anno 1682. auf seines Königs Befehl die gantze Röm. Catholische Clerisey in Franckreich in einer Versammlung von der sich selbst zugeeigneten Päbstl. Macht in Geistlichen Sachen und der Stadthalterey geschloßen / und solche dem Pabst allein nicht / sondern auch der gantzen Kirchen / (verstehe aber der Röm. Catholischen) zugleich mit zueignen wollen. Doch gehet uns solches nichts an / und laßen es andere ausfechten. Dieses aber ist hier noch zu mercken / daß die protestirende Kirche von des Pabsts vermeinten Stadthalterey nichts weiß / sondern erkennet und hält den HErrn Christum allein für das Haupt der gantzen Kirchen. Sonst hat noch D. Christianus Gastelius in seinem Tractat de Statu publico Europæ Part. I. Cap. IV. p. m. 47. seq.

sehr

sehr viel aus Geist- und Weltlichen Scribenten angeführet und erwiesen/ daß der Keyser dem Pabst vorzuziehen; zumahl auch zwey Keyser/ als Otto der Dritte/ und Heinricus der Dritte zwey Päbste/ und zwar jener Pabst Johannem XII. abgesetzet haben. So hat auch der Pabst in Franckreich wenig Vorzug und Ansehen/ (welches dem Autori bekant seyn wird) indem der Päbstl. Nuncius daselbst nicht eher aus dem Reiche sich wieder weg begeben darf/ biß es dem Könige gefället/ und das Parlament alles untersuchet hat/ was im Nahmen des Pabsts deßen Gesander oder Nuncius vorgebracht. Und muste der Pabst zufrieden seyn/ als der ietzige König in Franckreich Ludovicus der XIV. in der Stadt Tholouse zu einem Ertzbischoff Petrum von Marca gemachet.

II. Käyserthumb

Das Käyserthumb ist vorietzo ein Staat darunter der Höchste den Nahmen des Käysers/ oder einen gleichgültigen Titul an sich nimbt. Das Wort 1.) Käyserthumb ist von sehr alten herkommens/ und bedeutet so viel als eine Herrschafft/ welche/ nachdem sie viel benachbarte Stände erobert oder zinßbar gemacht/ die ordentliche Stände weit übertraff; Also hat man der Assyrier/ Meder/ Babylonier/ Perser und Griechen ihre weitläufftige Herrschafften Käyserthümer genennet/ ungeachtet daß ihre Monarchen nur den Titel König gebrauchten. Zur Zeit der Römer bedeutete der Nahme Käyser nichts anders als einen 2) Commandanten oder General der Armée, dahero kömbt die Redensart/ Cicero Imperator. &c. Und ist von diesem streitbaren Volck solcher in einen gantz freyen und Souverainen Titel verwandelt worden/ bloß darumb/ weil selbiges den 3) Königs Tittel/ so ihm verhaßet war/ nicht länger erdulden wolte: Unter denen Käyserthümern seynd etliche Wahl-Reiche/ etliche Erblich: Das Teutsche Käyserthumb ist Zeit der Aureæ Bullæ, die man zur Ungebühr und wieder Franckreichs 4) Interesse gemacht hat/ auf die 5) Wahl gegründet. Das Erbliche oder Nachfolgungs-Käyserthumb/ ist das jenige/ da die Kinder/ oder die nechsten Anverwanden durchs Recht

Recht im Regiment nachfolgen/ als das Türckische/ Frantzösische/ und Moßcowitische Käyserthum. Die/ welche die Historie und die Frantzösische Rechte verstehen/ wißen wohl/ daß Franckreich ein Königreich und Käyserthum zugleich/ und die 6) vornehmbste Monarchie der Christenheit sey. Das Haupt dieses glorwürdigen Staats wird von allen Christlichen Völckern der 7) ältiste Sohn der Kirchen/ der 8) Aller-Christlichste König geneñet; und an allen Höfen in Asien/ Africa, und auch der Türckischen Pforte selbsten wird dem König in Franckreich der Titul des 9) Käysers gegebē. Ist also so viel gesagt/ die Käyserthüme sind nur dem Titul nach von denen gantz freyen und niemand unterworffenen Königreichen unterschieden/ weiln sie beyderseits gleiche Gewalt haben: Es giebt auch Königreiche/ die weit Höher und freyer seynd als die Käyserthüme/ als wie Franckreich vor dem Teutschen Käyserthum ist/ ꝛc.

1.) Von der Römern ihrem ersten Monarchen/ dem Cajo Julio hat das teutsche Wort Keyser wohl seinen Uhrsprung bekommen; Denn sich solcher Cæsarem, (davon unser gedachtes teutsches Wort Keyser ohne Zweiffel herstammet/ und nū im Aussprechen und Reden der Unterscheid ist)/ also genennet; und ist dieser Nahme hernach durch die Teutschen Francken und Römer biß auf unsere Zeiten gebracht worden/ daß wir den obersten Regierer unter den Christlichen Potentaten einen Keyser zu nennen pflegen. Warumb aber gedachter Cajus Julius, als der Römer oberster Regierer/ sich Cæsarem genennet oder neñen lassen/ mögen andere ausführen/ indem es unser Vorhaben anitzo nicht ist; sondern dem geneigten Leser nur kürtzlich hier den Uhrsprung des Worts anzeigen wollen. Doch wird dieses wohl noch hier zu mercken seyn/ daß Carolus der Große genannt/ samt seinen Nachkommen sich nicht Cæsarem, sondern nur Imperatorem geschrieben/ und nicht gewiß ist/ zu welcher Zeit der Nahme Cæsar von denen Teutschen angenoñen worden: Es sey denn/ wie Goldastus tom. 3. Constit. p. 410 angemercket/ etwā anno 1338. ge-

schehē /da Ludovicus der Vierdte benebenst dem Wort Imperator, sich auch Cæsar geschrieben: Dergleichen Fridericus der Andere/ nach Joh. Heinrici Bœckleri seinē Zeugniß in seiner Notitia S. R. Imp. p. m. 83. auch gethan/ und sich Romanum Cæsarem geschrieben haben soll. Dem sey nun wie ihm wolle / so wird das lateinische Wort Imperator auch Keyser verteutschet.

2) Dieses beweiset der Cicero, wenn er in seinen ersten Buch vom Oratore p. m. 81. also redet/ Imperator est Administrator belli gerendi. Haben dahero die Römer so viel Imperatores gemacht/ als sie Volck in einer ieden Landschafft gehabt haben; Wie denn der Onuphrius Panvin. bey dem Goldast Polit. Imp p 1. c. 3. n. 7. erzehlet/ daß ehemahls 30. Imperatores zugleich sind erwehlet worden. Und wem ist unter denen Gelehrten nicht bekant / daß der Cornelius Nepos der Griechen ihre berühmte Obersten und Generale auch Imperatores genennet/ und derer Leben beschrieben hat.

3) Der Cajus Julius Cæsar ist der Erste gewesen / welcher/ nachdem er gesehen / daß dem Röm. Volck der Königs Nahme nicht gefallen wolte/ sich Cæsarem genennet/ wie er denn/ als ihn seine Römer einen König nenneten / geantwortet/ Cæsarem se esse, non Regem; Worauf denn die ihm nachgefolgte Monarchen und Herrscher über die Römer sich auch nachmahls Cæsares genennet haben.

4) Der Autor hat keine Ursach gehabt / daß er sich über die Verfertigung der Aureæ Bullæ, welche Keyser Carolus der Vierdte 1356. hat gemacht / beschwehret / als ob durch dieselbe Franckreichs Interesse verhindert worden. Es hat ja Franckreich niemahls am Röm. Reich eine rechtmäßige Anfoderung und Interesse gehabt; Wie denn Weltkündig/ daß das Röm. Reich von den Griechen nicht auf die Gallier oder Frantzosen/ sondern auf der Teutschen Francken ihren König Carolum den Großen genañt gekom̃en ist/ wie solches nebenst andern D. Johannes Wurmserus Exercitat. 1. seines Fasciculi Exercit. Academ. ex

ex jure publ. depromptar. p. m. 25. seq. mit mehrern erweiset. Ist also von dem höchst-glorwirdigsten Keyser die Aurea Bulla keines weges zur Ungebühr gemacht worden: Sondern er hat solche dem Röm. Reich zum besten/ und deßen beständigsten Flor und Auffnehmen verfertigen lassen / welches kein ander Reich angehet / sich auch niemand drüber zubeschwehren Ursach hat/ und deswegen scheel sehen darff; In dem ja ein ieder mit dem Seinigen Macht hat zu thun / was er will / zumahl wenn er meinet/ daß es zum Besten geschehe. Es ist wohl freylich andem/ daß die Aurea Bulla Franckreichs Interesse, welches sonst/ wie ietzo Weltkündig/ sehr weit gesuchet wird / ziemlich im Wege stehet/ daß solches im Röm. Reich sich nicht kan recht gründen und fest setzen. Allein es heißet / man soll nicht begehren / was seines Nechsten ist/ und mit dem zufrieden seyn / was man hat; und also dem andern das seinige auch laßen/ und solches zu erlangen nicht mit List oder unter einem Schein des Rechtens darnach trachten.

5) Wenn der Autor hier gesagt/ daß das Röm. Reich erst zu der Zeit/ da die Aurea Bulla gemacht ist/ ein Wahl-Reich worden sey; so ist ihm unbekant gewesen / daß schon umbs Jahr 1237. Keyser Fridericus der Andere seine beyde Söhne/ Heinricum und Conradum auf offentlichen Reichstage nicht allein von denen damahligen sieben Churfürsten/ sondern denen andern Reichsfürsten und Ständen zu Nachfolgere hat erwehlen lassen/ wie solches aus dem Abbate Urspergense, und dem Monacho S. Justinæ Paduanæ der berühmte JCtus Joh. Georgius Kulpisius in seinen Commentar. über den Monzamban. Part. II. cap. IV. §. 2. und 3. p. m. 41. beweiset: Und ist in der Aurea Bulla die Wahl eines Röm. Königs nur wiederhohlet / und daß solche ewig während seyn soll / vom höchst-ermelten Keyser bestätiget worden. Siehe auch was in denen Actis Eruditor. zu Leipzig gemacht auf das Jahr 1693. p. 215. seq. ist angemercket worden.

6) Das Königreich Franckreich / ist zwar wohl eine vornehme Monarchie; Allein die Allervornehmste der Christenheit / wie der Autor solche ohne Zweiffel aus großer Liebe zu seinem Vaterland genennet / kan selbige nicht seyn; Sondern das Teutsche Keyserthum hat billich den Vorzug / und ist das vornehmste unter denen Christlichen Herrschafften.

7) Es ist dieser Titul denen Königen in Franckreich deswegen gegeben worden / weil / wie von denen Seinigen vorgegeben wird / dieselben in Erhaltung und Beschützung des Pabsts und deßen Religion sich am allermeisten bemühet haben. Allein D. Joh. Christoph. Becmannus in seiner Notitia Dignitat. Illustrium. Dissert. II. cap. 11. §. 5. p. m. 50. beweiset aus dem Hovvel. de Præc. P. I. 5. 2 p. 11. daß der Päbstl. Stuhl das **Königreich Engeland** auch Primogenitam Ecclesiæ, genennet habe. Ist also gedachter Titul derer Frantzosen König nicht allein zu zuschreiben.

8) Ins gemein pflegt dieser Titul von denen Frantzösischen Scribenten uhrsprünglich dahero geführt zu werden / wenn sie vorgeben / daß / als König Clodovæus, oder Ludovicus der **Erste** / den Christlichen Glauben habe angenommen und sich tauffen laßen / sey vom Himmel eine Bulle mit Oehl dazu gesendet worden / mit welchem Oehl gedachter König hernach gesalbet / und darauf der **Christlichste** König genennet sey; Und würde solche Bulle mit dem Oehl annoch biß ietzo zu Rheims aufgehoben / und bey Krönung eines neuen Königs gebrauchet. Allein die Klügsten unter denen Frantzosen wollen von dieser Bulle nichts wissen / und laßen wir es andere ausfechten / wie auch allbereit geschehen / und davon bey D. Joh. Christoph. Becman. in seiner Notitia Dignit. Illustr. Dissert. IV. cap. 11. §. 4. p. m. 93. seq. mit mehren Nachricht zu finden. Dieses aber ist hier wohl zu mercken / das dieser Titul, der **Aller-Christlichste** genennet zu werden denen **Röm. Keysern** von rechtswegen vielmehr zu komme / wie solches gar weitläufftig Heinricus Bebelius

us bey dem Schardio. Tom. I. Scriptor. Germ. p. m 116. beweiset / und spricht / das König Pipinus, so aus Teusch-Fränckischen Geblüthe wegen seiner sonderbahren Tugenden / und weil er sich umb die Christliche Kirche sehr wohl verdient gemacht habe / vom Pabst Urbano dem II. nicht allein solchen Titul, sondern auch der **West-Francken** (so ietzo **Frantzosen** heißen) Reich zugleich bekommen: Und were hernach deßen Sohn Carolus der **Große** samt seinen Nachfolgern / weil sie aus **Teutsch-Fränckischen** / nicht aber **Frantzösischen Geblüth** hergestammet / der **Aller-Christlichste Keyser** / nicht aber der **Aller-Christlichste König** der **Frantzosen** genennet worden; Wie denn auch / welches eben allbereit no. 4. vorher angeführet und bewiesen ist / das Röm. Reich nicht auf die **Frantzosen** / sondern **Teutschen** sey gebracht wordē. Und daß heut zu Tage die **Könige in Franckreich** sich die **Aller-Christlichsten Könige** nenneten und schrieben / spricht mehr gedachter Bebelius käme bloß aus einer Gewohnheit von dem Carolinischen **Stamm** noch her / wie auch noch mehr / weil etliche nachfolgende Keyser aus Unachtsamkeit sich solches Tituls nicht ferner gebrauchet / daß also die Könige in Franckreich selbigen sich hernach angemaßet hatten. Er gedencket aber von zweyen Königen in Franckreich / nemlich Carolo, dem **Gröpfichten** und Ludovico, welche mit ihren Leben / absonderlich Ludovicus, diesen schönen Titul sehr verunehret / in dem er sehr un-Christlich gelebet / welches mit mehren bey ermelten Bebelio kan gelesen werden.

9) Bey D Joh. Christoph. Becmann. in seiner Notit. Dign. Illustr. Dissert. I. cap. 11. p. m. 20. ist zu lesen / daß Franciscus der **Erste** / als König in Franckreich / vom Pabst Leone dem Zehenden zu Bononien in Italien sey zum **Keyser** des Morgenländischen Reichs gemacht worden / welchen Titul er auch aus einer eiferigen Nachamung unserer Keyser habe angenommen. Es gedencket aber auch mehr erwehnter D. Becman an angeführten Ort noch dieses / daß auch Könige in Spa-

nien und Engeland wären Keyser genennet worden; Als in Spanien der Sanctius Magnus, und Alphonsus, und in Engeland Henricus der Siebende/ und Henricus der Achte: Und habe sich unter denen ältisten Königen daselbst Edgarus auch einen Keyser geschrieben. Allein solche Herrn und Potentaten haben den Nahmen Keyser nicht schlechter dings gebrauchet/ sondern sich auch zugleich Könige mit geschrieben/ oder von ihren Unterthanen also geschrieben worden; Wie denn von Henrico dem Achten in Engeland in seinen Leben gelesen wird/ das ihn seine Stände geschrieben haben/ The Kings and Emperours of the Realme of the Land of Jreland. Und hat der Autor ebenfals im Text gesagt/ daß Franckreich ein Königreich und Keyserthum sey. Der Röm. Keyser aber schreibet sich nur mit einen Wort/ ohne Meldung eines andern Reichs/ Keyser/ welches ein weit höhern Vorzug in sich hat/ wie solches Johan. Heinricus Bœcklerus in seiner Dissertation. de S. R. Imperio anno 1663. gehalten/ und die bey seiner Notitia S. R. J. zu finden/ p. m. 474. sehr weitläufftig erwiesen hat/ woselbst es dem Gefallen nach mit mehren kan gelesen werden.

3. Königreiche. Es sind auch Erb-Königreiche/ als Franckreich/ Spanien/ Engeland/ Portugal, Dännemarck und Schweden; wie wohl es diese beyden letztere vor diesen nicht gewesen sind; So sind auch Wahl-Königreiche/ als Polen/ Ungarn/ Böhmen/ obschon diese beyde letztern Königreiche scheinen vor das Hauß Oesterreich Erblich zu seyn. Unter denen Erblichen Königreichen folgen etliche dem*) Salischen Gesetz (Legi Salicæ) wo sie gar nicht auf die Künckel fallen/ das ist/ daß die Nachfolgung im Reich nur auff die männliche Erben komme/ als wie Franckreich ꝛc. Die andern Reiche aber/ da die Weibes-Personen oder Töchter/ in Mangelung männlicher Erben zur Regierung gelangen können/ und man auch dergleichen Exempel allbereit hat/ sind die Königreiche Spanien/ Portugal, Engeland/ Schweden/ Dännemarck ꝛc.

* Von

* Von diesem Salischen Gesetze ist unter denen Scribenten groß disputirens/ warumb es eigentlich so genennet worden. Und weil ich anitzo eines ieden seine Gedancken und Muthmaßungen davon allhier solte erzehlen/ möchte es zu weitläufftig werden. Ich will nur des Fr. Pithæi, Francisci Hotomanni, Stephani Forcatuli, dreyer berühmten Frantzösischen Juristen/ und annoch Johannis von Trittenheim/ Abts zu Spanheim ihre Meynungen erzehlen; welche ingesamt und zwar der Erste in seinem vom Salischen Recht oder Gesetz heraus gegebenen/ und zu Paris 1602 gedruckten Buch gleich anfangs in der Vorrede/ der Andere in seinen Buch Franco-Gallia genannt/ p. m. 113. seq. Der Dritte in seinen Commentario de Feudis, p. m. 121. und der Vierdte in seiner Chronica von der Francken Uhrsprung p. m. 202. vorgegeben/ daß es von einen alten Fränckischen Obersten Salagast den Nahmen habe bekommen/ welcher auf Befehl und gegebener Gewalt des damahligen Großen Hertzogen in Ost-Francken Pharamundi (so schreibet der gedachte Abt von Trittenheim) nebenst noch drey andern fürtrefflichen vernünfftigen Obersten/ als Wudsogast/ Windegast und Basogast/ damit das rauhe/ grobe und freydige Volck (sind abermahls des gedachten Abts seine Worte) mit sittlichen Ubungen und Gesetzen etwas gezämbt und zu Gehorsam bracht würde/ anno Christi 422. dieses neue Gesetz soll gemacht haben/ und von ihm als dem ältesten unter denn genannten Obersten solches hernach Salige sey geneñet worden. Allein der weiland Schwedische Cantzler/ Esaias Pufendorffius, als er 1657. zu Leipzig annoch studiret/ hat in einer absonderlichē Disputation von diesen Salischen Recht diese Meynung nicht wollen Beyfall geben; Sondern dafür gehalten/ wie ihn Johannes Cenalius Bischoff zu Orange bey den Estienne Pasqvier l. 2. des Recher de la France chap. 14 p. 227. gelehret/ daß es von einen alten Gallischen Wort/ Sale/ herstamme/ welches teutsch Saal heiße/ und also Terra Salica so viel heißen soll/ als ein Hofgut/ Saalgut/ und Lex Salica dahero das Saalrecht

genen

genennet worden sey. Wir überlassen dieses andern weiter au zuführen / und gedencken nur noch dieses; daß heut zu Tag in Franckreich / weil in dem Königl. Wappen drey Lilien geführet werden / von solchen dieses Sprichwort gemacht ist / die Lilien nehen nicht / die Lilien spinnen nicht / und also gehöre auch das Reich nicht für die Weibes Personen. Was sonst nach Königs Philippi Tod zwischen Edvvardo dem Dritten / König in Engeland / der wegen seiner Fr. Mutter Isabellæ, als Philippi des schönen Königs in Franckreich einige Tochter an das Königreich Franckreich eine Anfoderung gemacht / und dem Philippo Valesio für ein blutiger Krieg entstanden / kan bey den Froscardo und andern gelesen werden. Denn als der Edvvardus sich zum Nachfolger des Reichs angegeben / schützete der Philippus Valesius das Salische Gesetz vor / und sagte / la Couronne de France n' est pas allién a la qvenoville. das ist / die Crone Franckreich sey an keinen Rocken und Spindel gebunden; Worauf aber König Edvvardus geantwortet; Er wolte solche an seinen Degen binden: So auch geschach / und überwältigte Franckreich / und erhielte durch Krieg die Crone.

4. Staate. Es werden bißweilen die Königreiche auch Staat und Crone genennet. Und bedeutet Staat ein Gebiet / oder Weite einer Herrschafft / wie denn gesagt wird der Staat des Türckischen Reichs / der Staat der Republic zu Venedig / der Staat des Groß-Hertzogs zu Florenz &c. Das Wort Crone begreifft alles in sich / das einem Königreiche einverleibet ist / als wann man saget / der Staat der Crone Portugals. Immittelst ist wohl zu mercken / daß ob schon offters die Nahmen Staat und Crone zusammen gesetzt werden / doch unter dem Nahmen Crone viel vereinigte Freyherrschafften oder Souverainitäten / die ein gantz Regiment oder Corpus machen / und unter den Nahmen Staat bisweilen viel Cronen / welche unter einerley Herrschafft unterschiedene Cörper seynd / verstanden werden. Crone. Wie man denn also saget / der Staat des Königs in Franckreich / das ist die Crone Franck-

Franckreich / Navarren &c. Und gehören dennoch solche absonderliche Reiche unter eben die Herrschafft des Aller-Christlichen Königs. Ist demnach ein großer Unterscheid darinnen / wenn gesagt wird / der Staat der Crone Engelands / welcher eigentlich Engeland und Irrland in sich begreifft / und unter dem Staat des Königs in Engeland / wodurch die Cron Engeland und Schottland / so zwey unterschiedene Freyherrschafften oder Souverainitäten / und zwey abgesonderte Cörper unter eben einer Herrschafft sind / verstanden wird. &c. Es werden auch die Versammlungen der Abgeordneten von allen denen Ständen einer Freyherrschafft oder Souverainität oder eines unterthänigen Landes Staate genennet; welches hernacher an seinen Orte beßer erkläret werden wird.

5. Republic ist ein Staat oder ein Land / darinne das Volck von vielen regieret wird; diese Staats-Manieren heißen bisweilen Königreiche und Republicen zugleich / als wie Polen. Andere nennen sich schlechter dings Republicen / als die Venetianische Republic, die zu Ragusa: Es giebt derer / die den Nahmen Canton führen / als 1) die dreyzehen Cantonen oder Orten der Schweitzer / welche besonders so viel unbeschränckte Republicen machen / und weiln sie zur Erhaltung ihrer Freyheit es mit einander halten / und iedwede ihre Deputirte und Abgeordnete zu Anstellung eines allgemeinen Land-Tages / oder Tage-Satzung abschicket / so machen sie ein Corpus oder Staat. Andere werden (Ligues) Bunds-Genoßen genennet / als die drey Ligues oder Bunds-Genoßen der Graubünder / welche drey besondere Republicen machen: Sie seynd zu Beschützung ihrer Freyheit einig und werden alle drey unter den Nahmen der Graubündischen Republic begriffen. Die 2) acht Provintzen der vereinigten Niederlande haben ebenfals eine Republic unter dem Nahmen der General-Staaten 3) von Holland auffgerichtet / welche aus Deputirten und Abgeordneten von allen diesen acht Provintzen bestehen / deren iedwede

5. Republic

Canton

Ligue, Bunds-Genoßen.

General-Staaten.

eine besondere Provintz machet / und darunter die Geldrische den Vorsitz haben.

Dreyerley Arten der Republicen.

Unter diesen unterschiedenen Nahmen der Republicen werden etliche von denen Griechen Aristocratia genennet/ weiln sie von dem Adel regieret werden/ als das Königreich und Republic Polen / die Republicen zu Venedig und Genua, die Cantonen zu Bern/Lucern/Freyburgk/und Solothurn; Etliche Democratia, wann sie mit Ausschließung des Adels unter des gemeinen Volcks Verwaltung sind/ als die Cantonen zu Uri, Schweitz/ Unterwalden/ Zug/ Glaris und Appenzell / wo keine von Adel mehr zubefinden / zeit sie der Pöbel weg gejaget hat. Etliche auch

Aristo-Democratia.

Aristo-Democratia oder vermengte / nachdem sie von dem Adel und gemeinen Volcke mit einander regieret werden / als die acht vereinigte Provintzen / und die Cantonen zu Zürich und Schaffhausen; Die obersten Vorsteher/ so man in etlichen dieser Republicen erwehlet/ haben den Nahmen König/ als wie in Polen/ oder Doge, Hertzog/ als zu Venedig/ welche so lange sie leben/ die Regierung führen. Zu Genua nennet man das Ober-Haupt Doge, und ist es nur drey Jahr; Dergleichen sind auch andere/ die solche Verwaltung nicht länger als ein Jahr haben / und zum wenigsten nach denen Ständen. ꝛc. Es giebt noch andere Arten der

Cabilles oder Zünffte.

Republicen/ so man Cabilles oder Zünffte nennet/ als die Bengebres und Beduins in Arabien / und die Africanischen Araber/

Cheik.

derer ein iedwede ihren Cheik hat. Die herumb schweiffende

Hordes Gallen.

Tartarn leben nur Truppenweise/ welche sie Hordes nennen/ und deren ein iede ihren Feld-Herrn und Obersten hat. Die Gallen gegen Mittag Abissiniens haben ebenfals ihren Feld-Herrn. So haben auch die Tapuyen in Brasilien ihren Oberst- und Feld-Herrn.

Caciqves.

Die Spanier heißen die Ober-Häupter der meisten Americanischen Völcker Caciqves, ob sie gleich dem Ansehen nach andere unterschiedene Nahmen/nach denen ungleichen Sprachen/haben. Die

Arauguen.

Arauguen machen ebener Gestalt eine Art einer Republic in Chili, und haben mit denen Spaniern in so guter Ordnung Krieg geführet/ daß

daß sie hierdurch ihre wohl bestelte Policey gnugsam sehen laßen.

Caraibes. Ireqvois

Die Caraibes in denen Inseln eben dieses Nahmens erwehlen wegen ihres bessern Verhaltens auch Feld-Herrn / wie denn die Ireqvois in Neu Franckreich dergleichen thun/ und Rath halten / wichtige Dinge mit einander zu entscheiden.

1) Anno 1688. im Monat Octob. sind die zwey berühmte Städte/ als Cosniz am Boden-See und Genf, welche sonst nur der Schweitzer Bunds-Genoßen gewesen / auch cantonisiret worden/ daß also heut zu Tage nunmehro fünffzehen solcher vereinigten Eydgenoßenschafften / wie sie teutsch genennet werden/ zu zehlen sind. Siehe mein teutsch Geographisches Dictionarium p. 213. woselbst dieses zum ersten angemercket habe.

2) Es hat der Autor allhier sich umb eins verzehlet / und acht Provintzien der Vereinigten und General-Staaten gemacht; da sich derer 1579. zu Utrecht nur sieben zusammen vereiniget haben / wie solches Weltkündig / und bey allen Scribenten/ die von diesen Utrechtischen Bund etwas geschrieben/ also zu lesen ist. Siehe Philippi Cæsii von Zesen Leonem Belgicum p. m 92. seq und nebenst noch andern mehr Martini Schockii Belgium fœderatum. Es wird aber der Autor dahero eins zu viel gerechnet haben/ in dem er/ wie in denen Leipzigischen Actis Eruditor. auf das Jahr 1693. p. 116. allbereit auch ist angemercket worden/ die Grafschafft Zutphen/ so sonst zwar eine absonderliche Landschafft ist gewesen/ doch nun über 500. Jahr her unter dem Hertzogthum Gelderland heut zu Tage mit begrieffen wird/ noch absonderlich gezehlet hat/ die aber ietztgedachter massen unter Gelderland gerechnet ist / und also nur sieben der vereinigten Landschafften zu zehlen sind/ und genießet eine iegliche deroselben die Landsfürstl. Obrigkeit/ und führet ohne einiger dependenz von denen andern für sich eine absonderliche Regierung: Doch ist der Würden halber das Gelderland die vornembste.

3) Es pflegen die sämtlichen vereinigten sieben Provinzien nicht / wie der Autor im Text gesetzt / sich General Staaten von Holland zuschreiben / denn dieses ist nur eine Provintz davon; sondern / wie Philippus Cæsius à Zesen in seinen Leone Belgico p. m. 180. bezeuget / so werden die Unterschrifften also gemacht: Uvt bevel van Myne Heeren de Staten Generaal der vereeinighde Nederlanden. Und schreiben sie sich auch ingesambt Hooghmogende, da sich ein ieder Staat nur absonderlich Edele, Mogende, und Grootmogende schreibt.

6. Churfürstenthumb.

Das Churfürstenthumb ist ein Staat / welchem das Recht zustehet / den Käyser zu erwehlen; Es seynd ihrer vorietzo 8. die 3. Obersten sind Geistlich / das ist / die Churfürstenthümer und Ertzbischoffthümer / Maintz / Trier / Cöln / beruhen auf der Wahl / und diejenige / so erwehlet werden / werden eben zu der Zeit als Ertzbischöffe vor Churfürsten geachtet / wegen eines Rechts / das der weltlichen Bothmäßigkeit ihres Ertzbistthumbs zustehet; Sie müssen / ehe die Verwaltung des Ertzbisthumbs von ihnen angetreten wird / die Genehmhaltung des heiligen Stules haben / oder vom Pabst sich bestätigen laßen / und wie die Chur- und andere Fürsten des Reichs die Lehn ihres weltlichen Fürstenthumbs halber von dem Käyser empfangen. Die weltlichen Churfürstenthümer belangende / so seynd ihrer drey darvon erblich / das ist / das Hertzogthumb und Palatinat Beyern / das Hertzogthumb Sachßen / das Marggrafthumb Brandenburg / und das Vierde / so zu dem Königreich Böhmen mit gehöret / war vormahln der 1.) Wahl anheim gestellet / allein das Haus Oesterreich will es 2) Erblich machen: Mann hat das 5te darzu dem Pfaltzgrafen am Rhein zugefallen aufgerichtet / sintemal zur Zeit des Böhmischen Krieges deßen Churfürstenthumb dem Hertzog in Bäyern übergeben worden war.

Drey Geistliche Churfürsten die erwehlet werden.

Vier Weltliche Churfürstenthümer / darunter eins in der Wahl bestehend.

1.) und 2.) Es ist zwar an dem / das etliche Scribenten dafür halten / es sey dieses Reich ein Wahl-Reich vormahls gewesen: Allein es sind viel andere / die das Gegentheil erweisen / daß nemlich solches allezeit Erblich gewesen / und ob zwar der Keyser Fer-

Ferdinandus der Andere / als er den Pfaltzgrafen Fridericum überwunden / das Königreich Böhmen zu einen Erbreich zu machen angefangen; so hat er solches mehr deswegen gethan / daß er solches Reich seinem Hauß möchte desto unterthäniger machen. Siehe was Philippus Andreas Oldenbürger in seinen Thesauro Rerum publ. Part. 4. p. m. 558. seq. und L. Otto Menckenius, auf der Universität Leipzig P.P. über das Hornj Orbem Politicum p. m. 209. von solchen angemercket hat.

Sonst ist allhier noch zu gedencken / das von ihrer ietzigen Röm. Keyserl. Majestät / Leopoldo, die Zahl der Churfürsten mit des Hertzogs Ernesti Augusti zu Hannover hoher Person vermehret worden / und also nunmehro Neun Churfürsten sind: Und kan davon meine Reichs-Geographia und Genealogia p. 1321. mit mehren gelesen / auch das daselbst angeführten Johannis Christiani Sylloge Negotior Publicor. p. 122. seq. aufgeschlagen werden.

7. Groß-Meisterthum.

Das Groß-Meisterthum ist die hohe Gewalt des Groß-Meisters in Malta und des Großmeisters der Teutschen Ritter; Es seynd nur die zwey Orden / die ihr Ober-Haupt haben / iedoch mit dem Unterscheide / daß der Groß-Meister des Teutschen Ordens ein Reichs-Fürste sey / und die meisten darzu gehörige Hoheiten von denen Protestirenden beseßen werden. Der Groß-Meister von Malta oder der S. Johannes Ritter zu Jerusalem hält auf den Mittelländischen Meer viel Galeren wieder die Mahometaner / ist Souverain oder gantz freyherrschend über die Insel Malta, welche die Lehn von Sicilien bekömbt.

8. Ertz-Bischöffe und Bischöffe.

In Teutschland.

Die Ertz-Bischöffe und Bischöffe seynd gewiße freye Staate in Teutschland / die benebenst dem geistlichen Gebiete und Jurisdiction auch ihre weltliche unbeschränckte Herrschafft haben / und solcher Gestalt Fürsten des Reichs sind. Es werden in Teutschland gezehlet drey freye herrschende Ertzbischoffthümer / als Maintz / Trier Cöln / und das Primat Saltzburg / zwey und zwantzig haupt-Bisthümer / nemlich Münster / Padeborn / Lüttich / Wormbs / Basel /

Basel/ Speyer/ Strasburg/ vor diesen Augspurg/ Costantz/ Freysing/ Paßau/ Regenspurg/ Würtzburg/ Bamberg/ Hildesheim/ Lübec/ Aichstat/ Oßnabrück/ so wechselsweise durch die Catholischen und Protestirende verwaltet wird: Ferner Sitten oder Sion in der Schweitz/ Chur in Graubünden/ Brixen/ Trient in 1.) Italien. Es sind derer noch mehr/ welche wegen der Protestirenten in Hertzog- und Fürstenthümer sind verwandelt worden; Als die Ertzbißthümer Magdeburg und Bremen/ nebenst den Bißthum Verden in Hertzogthümer: Die Bißthümer Halberstadt/ Minden/ Schwerin und Ratzburg in Fürstenthümer/ etc. Und werden die Oberhäupter derselben 2) Administratores genennet. Alle diese Ertz- und andere Bischöffe werden gewehlet; denn ein iedes Capitul erwehlet den jenigen/ der ihnen gefält; Und muß hernach solche Wahl/ und zwar was das Geistliche betrifft/ vom Pabst zu Rom confimiret und bestätiget werden: Die Weltlichen der Reichs-Fürsten laßen sich vom Keyser investiren und einweisen.

1.) Von diesem Bisthum Trident, ob es in Italien oder Teutschland liege/ und zu welchem es eigentlich gehöre/ wird im Andern Theil/ und zwar desselben Achter Abtheilung weitläufftig gehandelt werden/ dahin ich mich vor itzo beziehe.

2) Siehe was in denen Leipzigischen Actis Eruditor. auf das Jahr 1693. p. 116. allbereit angemercket worden/ das nemlich diejenigen Herrn/ als der König in Schweden/ und der Churfürst von Brandenburg/ welche Bischoffthümer aber nunmehro in Weltlich verwandelte Fürst- und Hertzogthümer besitzen/ nicht Administratores, sondern absonderlich als der König in Schweden wegen Bremen und Verden ein Hertzog/ und der Churfürst von Brandenburg wegen Magdeburg ein Hertzog/ wegen Halberstadt und Minden aber ein Fürst genennet und geschrieben wird.

9. Abteyen. Es sind im Teutschland viel freye Abteyen anzutreffen und zu finden: Unter denen die Mönche und Nonnen ihre Aebte und Aebtissinne erwehlen; Es sind aber die Fürnehmbsten unter demselben die Abtey zu Corvei in Westphalen/ und die zu Fulda in Heßen* (vielmehr in dem Ländlein Buchau). Unter denen berühmsten derer Ordens Schwestern/ hat man die zu Qvedlinburg in Sachßen/ ingleichen die zu Lindau und Rotenmünster in Schwaben/ etc.

10. Probstey. Es giebt auch in Teutschland freye Probsteyen/ als die zu Berchtolgad. &c

11. Ertz-Hertzogthumb. Ein Ertzhertzogthumb oder das vornehmbste Hertzogthum ist ein freyer Staat in Teutschland; Und sind deren *) zwey/ nemlich das Oesterreich- und Inspruckische Ertzhertzogthumb. Wegen dieses Tituls hat das Hauß Oesterreich den Vorzug vor allen andern freyen Hertzogthümern.

* In Teutschland weiß man nur von einem/ als dem Oesterreichischen/ nicht aber von zweyen Ertz-Hertzogthümern; Und hat der Autor also allhier es versehen/ wenn er Inspruck/ so nur eine Stadt und in der Grafschaft Tyrol gelegen/ auch zum Ertzhertzogthum hat gemachet: so aber nicht ist. Siehe die Leipzigischen Acta Eruditor. auf das Jahr 1693. p. 116.

12. Groß Hertzogthumb. Ein Groß-Hertzogthumb ist ein freyer Staat in Italien/ Moßcau/ und Littauen; Allein dieser Titul macht keinen Vorsitz; Wie denn der Groß-Hertzog zu Florentz vielen Hertzogen nachgehet: Der Groß-Hertzog aber in Moßcau unterläßt nicht den Titul eines Käysers zuführen.

13. Frey Hertzogthumb. Ein Hertzogthum ist ein freyer Staat/ und nach seinen darbey befindlichen Würden unterschiedlich: Es werden derer in Teutschland zehn vornehme gezehlet/ als da sind die Hertzogthümer Bäyern und Sachßen/ der beyden Churfürsten/ Neuburg/ Weymar/ Lüneburg/ Braunschweig/ Württenberg/ Mechelnburg/ Lauenburg/ Holstein; Vier in Italien/ die Hertzogthümer/ Savoyen/ Modena, Mantua und Parma; Eins in Franckreich/ das Hertzogthum Bouillon; Eins in Polen/ das Curlandische; So ist auch zu mercken/ daß die Hertzogthümer in

in Teutschland gleichwie Savoyen/ Mantua und Modena die Lehn vom Römischen Reich empfangen. Parma ein Geistlich/ und Curland ein Polnisch Lehn sey.

14. Pfaltz-Grafschafft.

Eine Pfaltzgraffschaft ist ein gewißer freyer Staat/ in Teutschland/ welchen bey wehrenden interregno das 1.) Vicariat des Käyserthumbs zustehet/ es kömt dieses Wort daher/ daß die Pfaltz-Graffen an des Käysers Hoffe Richter waren. Und werden deroselben zwey in Teutschland/ als 2) der Pfaltzgraffe beym Rhein und 3) der in Sachsen gezehlet.

1) Was der Vicariaten Ursprung belanget/ ist davon unter denen Gelehrten viel streitens; Aus welchem zum wenigsten so viel zuschließen/ daß solche vor der Zeit Keyser Caroli des Vierdten im Brauch gewesen; durch deßelben güldene Bulle aber denen beyden Churürsten/welchen es zukömmet/ vollkömmlich bestättiget worden ist.

2) Zwischen dem Churfürsten von Pfaltz und dem Churfürsten von Bäyern ist des Vicariats wegen großer Streit vormahls entstanden/ also das Chur-Bäyern auf erfolgten Fall sich in denen Landen/ die zum Pfältzischen Vicariat gehöret/ sich des Vicariat-Rechts hat bedienet; welches aber Chur-Pfaltz nicht hat wollen einräumen/ sondern auch die gewöhnliche Patenta anschlagen/ und anders mehr verrichten lassen/ was zu solchen Ambt gehöret: Wie solches sehr weitläufftig in des Oldenburgeri, oder wie er sich geschrieben/ Burgoldensis seiner Notitia rerum illustrium Imperii Romano-Germanici Discurs. XXVI. Membr. II. p. m. 673. seq. und bey D. Christian Gastelio in seinem Tractat vom statu Europæo, cap. 8. von Vicariis Imperii, p.m. 370. seq. kan gelesen werden. In Abrahami Benedicti Rautneri Anführung zur teutschen Stats-Kunst und deßen vierdten Theil p. m. 548 seq. findet man den Streit etwas kurtzer zusammen gezogen/ wie solches daselbst zu sehen ist.

3) Es pflegen zwar die Churfürsten von Sachßen sich des Ti-

tituls eines Pfaltz-Grafens/ ob gleich ihnen solcher zu kömt/ nicht zu gebrauchen: Doch behalten und haben sie das Recht/ wann der Keyser außer dem Reich sich befindet/ oder sonst sehr kranck/ oder gar mit Tode abgangen/ und noch kein neuer erwehlet worden ist/in denen Landen/wo das Sächsische Recht eingeführet/ und am Enden in solch Vicariat gehörend/dieweil als Vicarii des Heil. Röm. Reichs/ an statt eines Keysers/zu regieren/wie die Exempel Johannis Georgi des Ersten/ und Andern/ Churfürsten zu Sachßen/ solches bezeugen/ da jener nach Keyser Rudolphi, und dieser nach Keyser Ferdinandi des Vierdten erfolgten tödlichen Hintritt/ nach Ausweisung der güldnen Bulle/ Keyserl. Belehnung/ und uhralten herbringen an Enden des Sächsischen Rechten/als des Heil. Röm. Reich Vicarii regieret.

15. Fürstenthumb.

Ein Fürstenthumb ist eine Herrschafft/ von welcher der Herr sich einen Fürsten nennet. Und ist solches daher entstanden und kommen/ weil etliche Fürstliche jüngste Brüder denen Herrschafften/ was ihnen die Aeltisten vor das Recht ihres rechtmäßigen Antheils/ und deren habenden Genießungen gewilliget hatten/ einverleibet haben/ welches auff ihre Nachkommmen denn hernach kommen und gefallen ist. Und hat man ferner unter diesen Titul vor die Privat Personen/ so nicht Printzen von Geburth waren/ viel Güter angerichtet. Und giebt es dergleichen freye Staate nicht wenig in Teutschland/ als da sind die Fürstenthümer Anhalt/ Halberstadt/ Minden; In Italien die von Monaco, von Solfarin, von Castillon, &c. und in Franckreich die von Dombes und von Uranien.

16. Land-Grafschafft.

Eine Land-Graffschafft ist voritzo ein unbeschränckter Staat/ allwo die Land-Grafen weiland die Richter waren. Dieselben sind frey und erblich worden: Es werden ihrer viel in Teutschland gefunden darunter vier dem Titul eines Fürstenthumb führen und gebrauchen/ als die Landgraffschaft Thüringen/ so auf das Hauß Sachsen gefallen; Leuchtenberg/ die mit dem Hauße Bäyern vereiniget ist; Elsas/ so Franckreich zukömbt/ und

Hessen / davon die Familie bestehet in zwey Linien eingetheilet / nemlich Hessen-Caßel / und Hessen-Darmstat ꝛc.

17. Marg-Graffschafft. Eine Marggraffschafft ist ein freyer Staat in Teutschland und Italien; Er war vor diesem zur Beschützung der Provintz-Gräntzen eingesetzet / nachmahln aber / als sie erblich gemacht worden sind / hat man dieser Dignität-Nahmen auch denen von der Staaten Gräntzen sehr weit entlegenen Ländern gegeben. Die Marggraffschaften in Teutschland sind sehr alt / sie erstreckten sich weyland über die Gräntzen des Käyserthumbs; Die Brandenburgische war wieder die Wenden / ehe Pommern dem Käyserthum einverleibet wurde; Die Meißnische wieder Böhmen / ehe es Käyserlich Lehn ward; Die Badische und Hochbergische gegen das Königreich Austrasien / ehe es dem Käyserthum einverleibet wurde. Diese zwey Marggraffschaften sind mit einander vereiniget und bestehen in zwey Linien / der Badischen und Durlachischen: Es giebt noch die Marggraffen Anspach / und Culmbach oder Bareyt; Dergleichen auch in Italien gefunden werden / so aber von schlechter Größe sind / das sie keine ansehnliche Staate machen ꝛc.

18. Grafschafft. Eine Grafschaft / war vormahln ein unter eines Hertzogs Verwaltung begrieffenes Land / und man nennete denselben den Graffen / der es regierete / und eigentlich darüber Richter ware. Diese Graffschafften seynd mit der Zeit erblich worden / und man hat auch viele schlechte Güter darzu gemacht. In Teutschland werden viel freye Graffschafften auff zweyerley Manier angetroffen: Etliche sind in Fürstenthümer verwandelt worden / als die Grafschafften Naßau / Ost-Frießland / Fürstenberg / Hohenzöllern / ꝛc. Die andern sind schlechterdings Graffschafften / als Benthem / Lippe / Holach / Mansfeld / Hanau / Aremberg / Tyrol / ꝛc. Die Graffschafft Venoussin oder Avignon, so eine Päbstliche Stadthalterey ist / und die Graffschafft Nice &c.

19. Cam oder Cham. Ein Cam oder Cham ist der Nahme des mächtigsten Fürsten in der Tartarey / welcher der zu Cataja ist / darnach der Cham zu

zu Zagata. Der Printz sein vermeynter Nachfolger hat den Nahmen Galga &c. Galga.

20. Vaivode. Ein Vaivode bedeutet das Haubt der Truppen. Wie denn der Fürst in der Wallachey / wie auch der in Siebenbürgen / Moldau und der Ukrayne also genennet wird.

21. Grandat. Grandat ist ein besonderer Titel in Spanien: Die jenigen / so solchen führen / heißen die Vornehmbsten in Spanien oder Portugal. Er wird einem Lande gegeben / und bisweilen nur auff die Lebenszeit; Es seynd ihrer wenig / die freye Gewalt haben.

22. Freyherrschafft. Eine Freyherrschafft war vor alters ein vonehm Lehn der meisten Staate in Europa; Und haben nun die Freyherrschafften / welche Reichs-Glieder seynd / freye Gewalt / als die Baronien Waldburg / Pappenheimb ꝛc. Vor diesen wurden alle große Herren nur Barons und Frey-Herrn genennt. Es ist aber der meisten Theil dieser Freyherrschafften in Hertzogthümer / Fürstenthümer / Graffschafften / Marggraffschafften / und Burggraffschaften verwandelt worden: So sind auch viel Hohe-Gerichte Freyherrschafften genennet worden ꝛc.

23. Herrschafft. Eine Herrschafft ist ein Titul / welcher vielen Gütern gegeben werden / darunter seynd freye / als die Herrschafften Mecheln / Utrecht / Grönigen / West-Frießland / Transisalane oder Oberißel ꝛc.

24. Zweyerley Freystädte. Die Freystädte seynd zweyerley / Käyserliche und Anseatische: und machen so viel Republicen; Die Käyserlichen Reichs-Freystäde führen den Reichs-Adler in ihren Wappen / entweder gantz oder halb; Sie haben das Recht auff die Reichs-Versammlung Abgeordnete zuschicken / allwo ihr Corpus * zwey Vota hat; Und werden derer achtzig gezehlet / und in die Schwäbische und Rheinische Banck getheilet / auf welchen ihre Deputirten den Sitz nehmen. Etliche werden von denen Adelichen Familien / und die Andern von Bürgerlichen Stands-Personen regieret. Der Abgeordnete von Cöln hat die erste Stelle auf der

Rheinischen/ und der von Regenspurg den ersten Platz auf der Schwäbischen Banck. Die Anseatischen Städte sind mit einander verbunden/ wie das Wort Hanse und Anderssé mit sich bringet/ welches über/ oder bey dem Meer bedeutet/ aus Ursachen/ das alle die Anseatischen Städte an denen Küsten/ oder den Gestaden der schiffreichen Flüße liegen: Sie befinden sich allezeit in dem Zustande einander im Nothfall wieder die Feinde zu helffen/ die Freyheit ihres Bewerbs dadurch zu erhalten/ und die Auflagen frembden Fürsten abzuwenden; Allein heut zu Tage hilfft diese Verbündnis wenig: Ein iede trachtet dahin ihre Sachen besonders auszurichten; Es sind Lübeck/ Cöln/ Braunschweig und Dantzig/ die vier Haupt-Qvartier Städte. Und ist Lübeck befugt/ alle die andern mit Genehmhaltung 5. dieser am nechsten daran gelegener Städte zusammen zu beruffen ꝛc.

1) Es hat zwar ein iede freye Reichs-Stadt auf ieder Banck sein absonderliches Votum oder Stimm/ und werden solche auch von ieder Banck seinem Directore, als auf der Rheinischen Wechselweise von Cöln und Ach/ und auf der Schwäbischen-Banck von Regenspurg/ von deren einen ieden zukommenden Städten die Vota und Stimmen eingeholet/ welche hernach zusammen nur zwey Vota von den zweyen Bäncken machen. Siehe Joh. Theodori Sprengeri Instit. Juris publ. p m. 380.

2) Es werden heute zu Tage von denen Scribenten des Juris Publici und andern nicht achtzig/ sondern weniger gezehlet/ und findet sich auch noch in der Zahl ein Unterscheid. Wie denn vorher gemelter Sprengerus im angeführten Buch und gedachten Blat/ auf der Rheinischen Banck 28. und auf der Schwäbischen 36. gezehlet/ so zusammen 64. macheten. Hergegen hat Fridericus Leutholf von Franckenberg in der ietzt regierenden Welt großen Schaubühne p. m. 159. seq. auf der Rheinischen nur 25. und auf der Schwäbischen-Banck 36. gesetzet/ welche zusammen nur 61. an der Zahl machen: Und gedencket er in seinem angeführten Buch p.m.361. daß auf den annoch

noch stehenden Reichs-Tage zu Regenspurg mehr nicht als 57. Reichs-Städte durch dero Abgeordnete im Städtischen Rath erschienē seyn. Eitel Friderich von Herden in seinem Buch des Heil. Röm. Reichs teutscher Nation Grundfeste genannt p.m. 114. und 115. hat solcher Städte nur 59. daß also die Zahl anitzo ungewiß: Und hat der Autor diejenigen mit darunter gezehlet/ welche schon längst davon kommen sind.

Fünffte Abtheilung.

Die großen Staate oder etliche unterschiedene Politische Regierungen.

I. Unterschiedene Politische Regierungen.

Es werden allhier Vier unterschiedene Generalate, das ist/ Regierungen/ nemlich welche den Krieg oder Miliz, die Justiz, die Einkünfften und die Versamblungen aller Stände betreffen/ vorgestellet und beschrieben. Die Kriegs-oder Miliz-Regierung werden in Franckreich Gouvernements Generaux, in Spanien/ Königliche Stadthaltereyen/ in Polen/ Palatinat, und in der Türckey Beglerbegs genennet. Und werden diese Regierungen in viel unter-Regierungen und Theile annoch getheilet. Die Justiz Raths Collegia haben in unterschiedenen Ländern auch unterschiedene Nahmen. In Franckreich heißen sie Parlamenten und (den hohen Rath) Conseils Souverains; In Teutschland die Käyserliche Cammer: In Italien Rote; In Spanien Consejo, oder Audiencia; In Savoyen der Senat; In der Türckey der Divan. &c. Die Ober-Gerichte haben viel Unter-Gerichte unter sich/ wie in Franckreich die Presidiaux; darunter seynd viel Richterstüle/ welche man auf unterschiedene Weise nach denen Landschafften nennet/ wo sie gelegen sind/ als Senechaussée, (ein Gerichts-Ort) Bailliage, (eine Land-Voigtey) Prevote (eine Probstey)/ Viguerie, (ein Richter oder Bürgemeister-Ampt) Sous-Viguerie, (ein Unter-Richter-oder Bürgemeister-Ampt) Vi-Comté (eine Burggrafffschaft) Chatelenie (eine Burg-

Voigtey) Mairie, (ein Schultheiß Ampt) Mandement, Terres
Præsidial. adjacentes, Enclave &c. Presidiat ist ein also genannter Richterstul der Justiz, weil der Obere darinn Præsident genannt wird; welcher deswegen geordnet ist/ daß die Appellationen in Bürgerlichen Sachen biß auf 250. Pfund aus eigner Macht vor demselben könne geurtheilet werden / und was darüber mit der Appellation ans Parlement gewiesen wird. Siege (der Richterstuhl) gehöret unter das Hoff-Gericht (Presidiaux), und wird von selbigen in Peinlichen Sachen unmittelbahrer weise ans Parlement appelliret. Ein Senechaussé, Prevoté, Bailliage, Viguerie, &c. bedeuten fast einerley unter unterschiedenen Nahmen. Das Parlement zu Paris hat/ Prevotés, Senechausseés, und Bailliages; Die Parlementer zu Roan, Dyon, Grenobel, und Bisantz nichts als Bailliages. Die zu Bourdeaux oder Toulouse, Aix, Rennes und Pau lauter Senechaussees: Die zu Mets, Tornais und Brisach haben Prevotés und Bailliages, und der hohe Rath zu Perpignan hat nur Vigueries. Solcher Gestalt gebrauchen sich auch die Unter-Gerichten/ (Jurisdictiones) dieser Obern-Gerichten ihrer Nahmen als Senechausseé, Prevoté, Bailliage, Viguerie &c. Also daß die Unter-Gerichtsstule der Prevotè zu Paris, der Bailliage zu Amiens auch Prevotés genennet werden. Ferner die Senechausseés zu Languedoc, Vigueries, die Senechausseés der Provantz Bailliages und Vigueries, die Vigueries des hohen Raths zu Perpignan Sous-Vigueries, die Bailliages des Parlements zu Roan, Vicomtés, die Bailliages zu Sentis und Crepy Chatelenies, die meisten der Stadt Troiis Mairies, und die zu Bresse, Mandements &c. auch heißen.

2. Unterschiedene Verwaltunge der Einkünffte. Die Verwaltungen der Einkünffte oder Geldern seynd eingetheilet in die Rent-Cammer / und in das Müntz- oder Steuer-Gerichte/ welche unter ihrer Jurisdiction die Generalitès nehmlich der Schatzungs-Herrn (Elections), und die Schatzungs-Herrn (Elections) die Kirchspiele haben.

Das

Steuer-Gerichte. Das Steuer-Gerichte oder Cour des Arsdes hat eine unumbschränckte Gewalt / allwo von denen Satz-Zöllen/ Steuern/ des Königes Pachten und Streitigkeiten/ welche unter denen Zinßleuten der Einkünffte vorgehen/ geurtheilet wird.

Renth-Cammer. Die Chambre des Comptes oder Renth-Cammer / hat auch eine unumbschränckte Bothmäßigkeit / wo man von denen Schatzungen selbsten Erkäntnis einziehet/ und vor diesen Gerichte müßen die obersten-Schatzmeister/ Gegenhändler/ Auffseher/ Ober-Auffseher/ alle Beambte/ die auf Rechnung sitzen / und die von des Königes Hause selbsten sonderlich von der zu Paris, ihre Rechnungen ablegen; weswegen diese Richter Renthmeister genennet werden.

Ein ieder ist in seinem Gebiethe berechtiget / die gebührende Theile oder Legitimam und Gnaden-Brieffe über die heimgefallene Güter zu bewilligen/ die eingeräumten Nutzungen/ Heyraths-Contracte der Kinder in Franckreich/ Vereuserung der Königlichen Güter zu bestetigen und confirmiren/ und endlich denen Herrschafft-Einnehmern von denen verwilligten Einkünfften/und denen Städen von denen gemeinen Geldern Rechnung thun zu laßen.

Generalité. Generalité ist eine Schatzkammer / darinn die Bedienten Ober-Schatzmeister genennet werden: Sie haben mit der Einnahme der Steuer/ und andern Sachen/so die Gefälle betrifft/zu thun/und werden von ihnen dergleichen Rechnungen untersuchet/und nach befinden/ für recht erkennet.

Election. Election ist geordnet zur Auflage und Eintreibung der Steuer / die Beambten heißen Eleus (Schatz-Herrn) weiln man sie vormahln erwehlete / die Auflagen denen Kirchspielen zu machen. Dieses wird in Langvedoc Receptes, (Einnahme) in Burgund/ Delphinat, Provantz/ Bretagne und Lothringen Ofices (ein Amt) genennet. Die Einnahme und Ausgabe werden in der Renth-Cammer untersuchet und examiniret/ und die Streitigkeiten/ so wegen der Auflage und Auffhebung der Königlichen Schatzungs-Gelder entstehen können/ von dem Steuer-Gerichte entschieden ꝛc.

Terre adjacente, Terre adjacente nennet man ein unter einerley Gebiet oder Regierung begrieffenes Land / ob es gleich

kein

kein Theil davon ist/ als in Lothringen seynd Thoul, Metz/ Verdun kein Theil des Hertzogthumbs/ gehören aber doch unter die Jurisdiction und das Gebiete Lothringens. Enclave ist ein Stück oder Gebieth einer Gerichts Jurisdiction, deßen Land gantz davon abgesondert/ und in einem andern eingeschloßen lieget: Als Damvilliers ist ein Enclave Luxenburgs in Lothringen ꝛc. Chatelenie kömbt her von Chatelet, bedeutet eine Herrschafft/ welche das **Burg-Recht** hat/ wo die darunter gehörende Herrschafften den Huldigungs-Eyd ablegen müßen. So ist auch zu mercken/ daß die Güter und Herrschafften der Clerisey und des Adels in Europa unterschiedenen Ehren-Tituln haben: Als da sind Pairie, Grandat, **Hertzogthumb / Fürstenthumb / Marggraffschaft / Burggraffschaft/ Freyherrschaft** / Chatelenie, Seigneurie. Der Nahme Pairie oder Würde der Pairen/ ist in Franckreich gemein; Die Besitzer deßen heißen Pairs oder (Gleicher; und dieser Titul befindet sich allezeit bey einem Hertzogthumb oder Graffschaft. Es sind **Geistliche** und **Weltliche** Pairies, diese letztern aber **erblich**; deren etliche von denen **Manns-Personen** allein / und die andern in **Manglung der männlichen Erben** von denen **Weibs-Personen** können besessen werden. Grandat ist ein besonder Ehren-Titul in **Spänien** und Portugal, und die/ so solches führen/ werden die Grands (Große Herren) genennet. Dieser Titul wird gemeiniglich einem **Stücklandes** gegeben und bisweilen nur bis auf Lebenszeit; Sonsten waren in dem meisten Theil Europæ die **Hertzogthümer / Marggraffschaften / Graffschafften / Burggraffschaften** nichts als Verwaltungen und Aembter/ und alle die vornehmen Herrn hießen **Frey-Herrn** oder Barons und ihre Herrschafften/ Baronien oder Freyherrschafften.

Enclave.

Chatelenie.

Herrschafften in Europa.

3. Versamlung der Staaten.

Die **Versamlung** der **Staaten** / das ist/ der Abgeordneten und Deputirten von allen Ständen eines Landes wird nach denen Oertern unterschiedlich genennet. Es ist solche eine **Allgemeine**/ oder **absonderliche**. Die **absonderliche Versammlungen** sind nur derer **Provintzen**/ als in **Franckreich** die Staaten zu Lan-

Languedock/ Bretagne, **Burgund** ꝛc. In **Teutschland** die Versamlungen eines iedweden **Kreyses**: Im **Polen**/ die Versamlungen einer jeden Weywodschafften oder Palatinats &c. Die **allgemeinen Versamlunge** bestehen aus den Abgeordneten und Deputirten der Orden aller Provintzen eines Staats; In Franckreich werden solche Etats Generaux, in Teutschland ein **Reichs-Tag**/ in Schweden/ Polen/ Schweitz/ **allgemeine Versamlung**/ in Eng-Schott-und Irland das Parlament, in Holland die General-**Staaten** genennet. Diese Versamlung seynd nach denen Ländern unterschiedlich zusammen gesetzt/ in Franckreich bestehen sie aus denen Abgeordneten und Deputirten von 3. Orden oder Ständen/ welche sind die **Clerisey**/ der **Adel** und der **Dritt**theil des Stands/ so das **gemeine Volck** ist/ dieses machet drey in die Stände gesonderte Theile; das ist/ iede Provintz schicket 3. Deputirte/ einen von ieden Stande. In **Polen** hat das dritte Theil des Stands kein Theil an denen Versamlungen: Die **Clerisey** macht auch kein besonder Corpus, sondern nur **ein Theil** des Raths/ welcher eines von denen beyden Zusamkünfften ist/ daraus die Versamlung bestehet/ und die Abgeordnete des **Adels** / machen das Andere. Das Parlament in Engeland hat nur zwey **Theil**/ welche man die freye hohe Obrigkeiten Sitze nennet/ nehmlich das Ober Parlement, worinnen die Großen Herrn sitzen/ und das Untere Parlement, worinnen derer Städte und des Volcks Abgeordnete sind. Weiln Schweden 4. Orden oder Stände hat/ so finden sich auch 4erley Deputirte in denen Versamlungen/ als die von dem Adel/ der **Clerisey**/ der **Bürgerschafft**/ und denen **Bauern**. In Teutschland bestehet der **Käyserliche Reichs-Tag** nur von **großen Herrn**; Das ist/ **Churfürsten**/ anderen **Geistlichen** und **Weltlichen Fürsten**/ nebenst denen **Freystädten**. Die **Absonderliche Versamlung** betreffende/ so beruhet sie auf der **Clerisey**/ dem **Adel**/ und dem **dritten Staate**/ wann sie **Catholisch** ist; und von dem Adel und **dritten** Staate alleine/ daferne sie sich protestirende befindet.

4. Unterschiedliche Theile eines Staats.

Diese Abtheilung wollen wir mit einer allgemeinen Auslegung der vornehmbsten Theile eines Staats/ nehmlich was ein **Königreich**/ **Provintz**/ eine **Stadt**/ Cité, ein **fester Ort**/ eine **Festung**/ ein Citadelle, eine **Burg**/ ein **Kirchspiel**/ ein **Dorff**/ und **Dörfflein** ꝛc. sey/ beschließen.

Königreich.

Das **Königreich** ist ein großer Umbfang Landes / so aus unterschiedenen/ und einem Fürsten unterthänigen Provintzen bestehet.

Provintz.

Eine **Provintz** ist eine Weite Landes / wo viel Städte und Dörffer sind ꝛc. Sie wird im Nahmen des Oberhaupts von einem besondern Gouverneur regieret.

Stadt.

Eine **Stadt** ist ein Ort voller Häußer mit Mauern und Gräben umbgeben/ darinn die Jnwohner das Bürger-Recht haben / und eine Gemeinde machen. Die Vorsteher werden in Franckreich nach denen Landen unterschiedlich genennet; Prevots des Marchands, Echevins, Capitouls,

Cité.

Maires, Maieures, Consuls. &c. Cité von den Nahmen Civitas, welchen die Römer denen Städten gaben/ die sie mit dem Bürger-Recht beehreten/ solches Wort zeiget an etlichen Orten eine Stadt an/ welche einigen Vorzug vor denen andern hat / und die Hauptstadt gewißer Provintzien ist: Jn **Spanien** nennet man die Städte Cités, so berechtiget sind / Deputirte oder Abgeordnete auf die Versamlung der Staaten zu schicken; Es wird auch eine Stadt vor ein Haupt-Ort gehalten/ die viel andere Städte unter ihrer Bothmäßigkeit/ unangesehen/ ob sie die Reichste oder Vornehmbste sey/ zu haben pflegt. Und ist hierbey zu mercken / daß man keine Stadt das Haupt einer Landschafft nennen kan / wo viel freye Staate seynd; Also soll **Wien** so wenig die Hauptstadt seyn in Teutschland als **Rom** in Jtalien/ ob es gleich diese letztere der gantzen Christenheit ist; sintemal in solchen Landschafften unterschiedliche Staate sind/ die ein iedweder die ihrigen haben.

fester Ort.

Ein **fester Ort**/ ist ein wohl verwahrter und bedeckter Platz/ darunter sind etliche/ nachdem es der Boden hat zulaßen können/ regulair und die andern irregulair gebaut.

Festung.

Eine **Festung** ist eine wohlbefestigte Stadt.

Schloß.

Ein **Schloß** ist ein festes Hauß / mit einem Graben und Zugbrücken ver-

wahret.

Citadelle.

Ein Citadelle oder klein Cité ist ein Ort der Stadt/ der mit aufgeworffenen Wällen verschantzet ist/ damit die Einwohner solcher Stadt in Zaum können gehalten werden / auch solche im Fall der Noth darinnen ihren Auffenthalt haben / oder der Besatzung zur Zuflucht dienen möge; Und ist zwischen der Stadt und Citadelle gemeiniglich eine weite Ebene. So ist auch zu wißen/ das viel Städte den Nahmen Chatillon, Châteâu, Castel, Chatelet und Bourg führen; Als Chatillon an der Seyne/ Château-Thierry, Castelnaudary, Chatelet, Bourg in Bresse; Und hingegen Dörffer gefunden werden/ die ihren Nahmen durch das Wort Ville anfangen und endigen: Als Villebon, Villejuive, Chaville, Baville, Francheville &c.

Burg.

Eine **Burg** ist ein Ort voller Häußer mit Mauern umbgeben/ doch nicht so weitläufftig / als die Stadt/ und hat das **Marck-Recht** ꝛc.

Dorff.

Ein **Dorff** oder **Kirchspiel** / ist ein Hauffen Häuser/ mit einer Pfarr-Kirche / allwo die Jnnwohner kein **Bürger-Recht** haben.

Dörfflein.

Ein **Dörfflein** ist ein kleiner Hauffe Häuser/ da kein Glock-Thurm verhanden / und hat einen kleinern Bezirck als das Dorff.

Sechste Abtheilung.

Die Geistlich-Historische Geographia (Erd-Beschreibung) insgemein.

Es wird die **Geistliche** Geographia, derjenige Theil der Historischen Geographiæ genennet/ welcher die auswendige Erde/ nach der Weite der vornehmbsten Religionen betrachtet. Durch den Nahmen **Religion** wird verstanden der **Dienst**/ den die Völcker/ wiewohl in unterschiedenen Meynungen und Ceremonien/ der **GOttheit** leisten: Alle diese Ungleichheiten der Religionen werden auf **Viere** zusammen gezogen/ welche sind die **Jüdische**/ die **Christliche**/ die **Mahemotanische**/ und **Heydnische**.

Jüdische Religion.

Die Jüdische Religion hat ihren Nahmen von denen Jüden/ die sich zu solcher bekennen und darnach leben. Es könte solche auch Mosaisch von Moses/ dem großen Gesetzgeber des alten Gesetzes genennet werden. Anfänglich hieße selbige der Hebreer oder Israeliten Religion: Nach diesen aber ist sie in zwey Secten getheilet worden/ als in die Jüdische/ und Samaritanische/ welche letztere den Nahmen Samaria angenommen/ wo sie noch anzutreffen ist. Es ist die eine und die andere/ wo sie sich in der Welt antreffen läßet/ allenthalben durch den ewigen Fluch deswegen unterthänig worden/ weil die Jüden/ so ungläubig gewesen sind/ den HErrn JEsum Christum so grausam umbs Leben gebracht haben. Welches so viel ist/ dieses Volck ist bey allen andern verhaßt/ und mag sich aufhalten/ wo es wolle; So ist gleich zu sehen/ daß es von GOtt verworffen und ein unglückseeliges Volck sey. So werden auch die jenigen Familien/ die daher entspringen/ vor ein Abscheu gehalten: und wenn solche gleich einen Adel erlanget haben/ wie es auch seyn kan. Und können auch solche/ wenn erwiesen ist worden/ das selbige Jüden gewesen sind/ zu den Orden der S. Johannes Ritter zu Jerusalem/ noch in viel andere berühmte Societäten nicht gelangen/ wann sie auch gleich vor 1000. Jahren den unadelichen Stande verlaßen hatten. Sie nennen ihr heiliges Buch/ die Bündnis oder das Testament. Unter das Jüdenthumb gehörete vormahln das Jüdische Land/ so man das heilige Land nennet/ und etliche angräntzende Regionen; Zeit der Zerstreuung dieses Volcks/ haben sich die Jüden an unterschiedenen Orten unter die Christen/ Mahometaner und Heyden ausgebreitet. Doch ist kein Land/ das uns bekant ist/ da diese Religion die Oberhand habe. Es giebt wenig Jüden in Europa, viel mehr in Asia und Africa, und gantz keine in America; etliche in Italien/ doch mehr in Teutschland/ eine weit größere Anzahl in Polen und in der Europæischen Türckey/ sehr wenig in der Grafschaft Avignon. Sie ist fast in allen Landschafften Asiens/ sonderlich in der Türckey anzutreffen; Es wird dafür gehalten/ daß sie in etlichen Gegenden der Tartaren/ so

uns nur bekant sind/ ingleichen in etlichen Landschafften Africæ, als in Abyssina, noch mehr in Ægypten und der Barbarey/ und etlichen in denen Wüsten gelegenen Ländern/ als denen/ die von denen Abyssinern/ und andern/ die durch den Tafilet unterthänig gemacht worden sind/ den Meister spiele. Die Secte der Samaritaner hält sich noch im heiligen Lande auf/ und man weiß nicht/ daß sie weiter umbsich greiffe.

2. Die Christliche Religion.

Die Christliche Religion hat ihren Nahmen bekommen von JEsu Christo/ bestehet in viel Secten/ die sich auf die drey vornehmsten beziehen: Das ist/ die Catholische oder Römische/ Schismatische/ und Protestirende. Sie nennet das heilige Buch/ nach welchem sie sich in dem Gottesdienst richtet/ das Evangelium oder das Neue Testament/ die von der Jüdischen Religion erhaltene Bücher aber das Alte Testament/ und das Alte und Neue Testament die Bibel oder heilige Schrifft.

3. Die Catholische Religion.

Die Catholische Religion ist in ihren Glauben gleichförmig/ und wird in keine unterschiedene Secten mehr eingetheilet. Und daß solche vormahls Römisch genennet worden/ ist zu dem Ende geschehen/ die Lateinische oder Occidentalische Kirche von der Orientalischen zu unterscheiden; Sie hat in Franckreich/ Spanien/ Italien/ Flandern und Portugal die Oberhand allein; Und war zur Zeit des Königs Jacobi des Andern in Irrland auch gewaltig gelitten/ wie auch zum theil in Schott- und Engeland; Und wird in vielen Staaten Teutschlandes auch angetroffen/ und fast in gantz Polen/ wo sie gantz frey ist/ und noch an vielen andern Oertern mehr. Sie wird in Holland heimlich/ sonderlich in dem Ertzbisthumb Utrecht/ und in einem großen Theil der Schweitz und ihren Bundsgenoßen öffentlich geduldet; Ferner ist solche gleicher Gestalt in denen Landen/ welche die Könige in Franckreich/ Spanien und Portugal in America, Africa und Asia besitzen/ auch anzutreffen ꝛc. Das Haupt * (dieser Catholischen Religion) denn die Protestirende Kirche JEsum Christum zum Haupt hat/ siehe vorher pag. 199. ist der Freye oder Souveraine Hoheprieſter oder der Pabst/ welcher seine Residenz zu Rom hat.

4. Schißmatische Religion.

Die Schismatische/ das ist/ von der Römischen Kirche abgesonderte Religion, ist unter dem Nahmen der Orientalischen Kirche begrieffen/ und hat 11. vornehme Secten/ die dreyen Orden und 12. Patriarchen gehören 1. die Griechische hält in sich vier Secten/ die Griechische an und vor sich selbsten/ die Reussische/ die Georgische/ und die Syrische die Griechische an sich selbst erstrecket sich in die Europæische Türckey unter die Griechen/ und ein Theil der Türckey in Asien/ derer Patriarche der zu Constantinopel ist. 2. die Reussische oder Moßcowitische herrschet in gantz Moßcau/ Littau und Polnisch Reußen/ derer Patriarche zu Moscau wohnet. 3. die Georgische begreifft Georgien und Mengrelien in sich/ welche iedwede ihren Patriarchen haben. 4. die Syrische begreifft Syrien oder Soristan, eine Türckische Provinz in Asien/ daselbst der zu Antiochia Patriarche ist/ und zu Damasco residirt. 5. der Jacobiten Religion bestehet in vier Secten/ als da ist die Jacobitische an sich selbst/ die Armenianische/ der Coftes oder Ægyptier ihre und die Abyssinische. Die Jacobitische an sich selber begreifft in sich Diarbek oder Mesopotamien/ das heilige Land/ und hat zwey Patriarchen; Einer ist zu Caraëmit, und heißt der Patriarche zu Antiochia, dem er sonst zu wieder war/ und der ander hat seinen Auffenthalt zu Jerusalem wegen des heiligen Landes. 6. die Armenianische wird in beyden Armenien unter zwey Patriarchen fort getrieben/ und gehöret der eine zu dem Patriarchat in Constantinopel wegen klein Armenien/ und der ander zu dem in Antiochia wegen des großen. Diese Secte hat sich in dem Polnischen Reußen fest gesetzet. 7. der Coftes oder Ægyptier Secte regieret in Ægypten/ derer Patriarche ist der zu Alexandria, und hält sich zu Cairo auf. 8. die Abyssinische ist in ober Ethiopien oder Abyssinien anzutreffen/ so unter dem Alexandrinischen Patriarchen war; Allein die Portugiesen haben einen andern beruffen/ und daselbst so große Bekehrungen angerichtet. 9. die Nestorianische erstreckt sich in Erzerum oder Assyrien/ Diarbek, Hierak oder Chaldäa/ etliche Provintzien in Persien unter den Patriarchen zu Mosul oder Ninive, welches der Patriarchen zu Baby-

Die Griechische.

Die Reussische.

Georgische. Syrische.

Die Jacobitische an sich selber.

Die Armenianische.

Die Secte der Coftes.

Die Abyssinische.

Die Nestorianische.

Babylonien genennet wird/ weiln er daselbsten wohnet. Diese Secte war weyland die weitläufftigste unter allen Schismatischen.

10. die St. Thomas Religion ist in der halb Insel disseits des Flußes Ganges, und den übrigen Theil des Oestlichen Asiens/ so aber anitzo/ wie die Maroniten/ durch Hülffe der darzu ausgesendeten Münche und Jesuiten zum Römischen Glauben gebracht sind. 11. der Maroniten Religion ist heut zu Tage Catholisch/ sie wohnen auf den Berg Lybanon ꝛc. Es ist bey der Schismatischen Religion zu mercken/ daß unter allen denen Secten keine sind/ als die Reussische/ Abyssinische und Georgische/ welche freye Fürsten ihrer Religion haben/ indem die andern fast alle denen Mahometanischen Printzen/ wo sie gelehret werden/ unterworffen sind.

St. Thomas Religion.

Religion der Maroniten.

5. Protestirende Religion.

Die Protestirende Religion, so die Römische Kirche Ketzerisch nennet/ weiln sie etliche Meynungen behauptet/ welche sie die Römische als der Evangelischen Warheit zu wieder/ verworffen hat; Es bestehet solche aus vielen Secten/ deren fünffe die vornehmbsten sind/ das ist/ die Lutherische/ die Calvinische/ Anabaptistische/ Socinianische und der Ovacker oder Zitterer ihre. 1. die Lutherische hat zum Stiffter oder Urheber Lutherum, und wird in Schweden/ Dännemarck/ Norwegen/ welche zu ihren Häuptern die Bischöffe zu Upsal, in Coppenhagen/ und Bergen haben/ angetroffen und fort gepflantzet: Wie ingleichen in vielen Provintzien und Städten Teutschlands solche auch zu finden ist/ und zwar vornehmlich gegen Norden/ so allerseits noch einen ieden besondern Stand unterschiedene vorgesetzte Ober-Pfarren haben; In Jßland/ wie auch etlichen Cantonen der Schweitz/ von etlichen Orten in Polen/ in Siebenbürgen/ etliche Italienischen Thälern/ und an gewißen Oertern in America, so denen Lutherischen Potentaten gehören/ wird solche Religion auch fort gepflantzet ꝛc. 2) die Calvinische hat zum Stiffter Calvinum. Sie hat ihre freye Ubung und Fortpflantzung in Holland/ in den gröstẽ Theil des Schweitzerlandes/ in viele Gegenden Teutschlands am Rhein/ in etlichen Orten in Polen/ Ungarn/ Siebenbürgen/ und der Schweitzer Bundsgenos-

Die Lutherische.

Die Calvinische.

genoßen; Ferner in den Ländern/ welche die Holländer und Engeländer in Americâ, Africa und Asia besitzen. Diese zwey Secten die Lutherische und Calvinische haben viel freye Herrn und Republicen; Die drey folgende aber werden nur an etlichen Orten geduldet. Wie denn z. die Anabaptistische in vielen Gegenden Teutschlands / in Polen und denen vereinigten Provintzien gelitten wird/ und hat ihren Nahmen von der Wiedertauffe ꝛc. 4. die Socinianische gehet in Polen und Siebenbürgen öffentlich in Schwange ꝛc. 5. die Secte der Ovacker oder Zitterer wird in Engeland geheget/ ist dahero also genennet/ weiln sie Zittern / wann sie von GOtt reden/ oder auf ihre Weise prophecyen: Und ist allhier zu mercken/ daß die Calvinische Secte in Engeland die Englische/ Preßbyterische / und der Ovacker ihre die Puritanische heißet/ und die Catholicken in Franckreich nennen solche die Hugonottische und Pretenduë Reformée, oder vermeynte Reformirte.

Die Anabaptistische.

Die Socinianische.

Die Secte der Ovacker.

* Man hat allhier nicht umbhin gekont/ bey diesem vorherstehenden 5. Artickul eines und das andere noch anzumercken; absonderlich weil der Autor gleich Anfangs die Protestirende Religion Ketzerisch gescholten / und fünff unterschiedliche Secten deroselben gemachet hat. Was aber nun die drey letzten als Anabaptisten/ Socinianer und Ovacker betrifft / so sind solche niemahls unter die Protestirende gerechnet worden / werden auch heut zu Tage nicht darunter gerechnet / noch künfftig gerechnet werden; und stehet dahin/ ob sie es verdienen und werth sind/ daß selbige die Christen unter sich zehlen können. Wie denn Philippus Andreas Burgoldensis, nachdem ihm so beliebet sich zuschrieben/ oder vielmehr Oldenburgerus recht genannt/ in seiner Notitia Rerum Imperii Romano-Germanici p. m. 1144. §. 3. ihnen ein solch Urtheil gesprochen / daß sie/ wegen ihrer unchristlichen Religion, nicht Christen zu nennen wären; Und diese hätte der Autor immerhin mögen Ketzer heißen und schelten/ weil sie zu der Christlichen Kirchen / vermöge vorher gedachten Urtheils nicht gehören. Daß er aber ohne Unterscheid gesagt/ die protestirende Religion sey Ketzerisch/ hat er der Sachen zu viel gethan / und zur Ungebühr die Evangelisch Lutherische/ die ich absonderlich zu vertheidigen schuldig/ und denen Calvinisten / wie sie der Autor genennet/ auch solche Beschuldigung von sich abzulehnen überlaße / als eine Ketzerische Religion ausgeschrien / welches er nimmermehr wird erweisen können. Und weil diese Sache eigentlich von unsern Theologis und Geistlichen vollends zu entscheiden seyn wird/ ja allbereits in vielen Büchern entschieden ist/ so will ich hier von allhier nichts mehr gedencken/ sondern mich auf solche beruffen haben. Sonst muß aber der Autor sehr wenig oder gar nichts von dem Religions Zustand in dem Heil. Röm. Reich wißen / daß er so schlechter Dings von solchen geschrieben; Zumahl wann er vorgeben/ daß die Anabaptisten in vielen Gegenden Teutschlands geduldet würden: Welches doch nicht ist. Und weiß man im Heil. Röm. Reich nicht mehr als von dreyen Religionen/ nemlich der Röm. Catholischen / Evangelisch-Lutherischen/ und der Calvinischen/ oder wie solche auch genennet wird/ Reformirten/ welche alle dreye / vermöge derer 1555. zu Paßau/ und hernach 1648. zu Münster und Oßnabrug gemachten Religions-Tractaten ihre freye Ubungen haben/ und keine andere nebenst diesen gelitten wird.

6. Mahometanische Religion in Asia.

Die Mahometanische Religion hat den Mahomet zum Stiffter/ und bestehet in 72. Secten/ die sich auf zwey beziehen/ welche sind die Secte des Sumis oder Omars, und die Secte des Kinhis oder Ali, ihren Ausleger; Sie ist in gantz Arabien anzutreffen / ingleichen in der Türckey/ in Persien/ in des Mogols Reich/ in denen Westlichen Theilen der Tartarey / in dem mitternächtigen Theil der halb-Insel dißeits/ in denen Maldiven/ in denen meisten Sondischen und Moluccischen Inseln. In Africa ist solche die vornehmste in Ægypten/ in der gantzen Barbarey/ in Biledulgerid, in Sarra, in Nubien / dem einen Theil des Nigriten-Landes an seiten Zanguebar. In Europa hat sie die Oberhand in allen/ was die Türcken daselbsten inne haben / in der kleinen Tartarey / in denen

In Africa.

In Europa.

von den Tartarn eroberten Landen/ ob sie gleich Moßcau unterthänig sind/ in vielen heydnischen Gegenden Asiæ und Africæ, und in einem Theil Abyssinæ. Das Oberhaubt der Secte Omar, welche der Türcken ihre ist/ heißet Mufti, der Secte Ali, aber Mustacdini oder des Ober-Herrn des Gesetzes ihres/ und denen Saracenen zuständig wurde vormahls Caliphe oder der Hohepriester genannt/ und war so wohl in geistlichen als weltlichen Dingen ein freyer Herr; Allein die Türcken haben ihn seit der Zerstörung ihres Reichs den Nahmen Mufti gegeben.

7. Die Heydnische Religion.

Die Heydnische Religion, oder Abgötterey/ welche so viel heißet als der Dienst falscher Götter oder Götzen/ wird bey nahe in zwey Drittheilen des Erdbodens angetroffen/ und ist in acht haupt Secten eingetheilet: Als 1. die Secte der Persier breitete sich vormahln in gantz Persien aus; Zeit dem aber/als die Mahometanische die Oberhand genommen/ seynd sehr wenig derer Einheimischen/ die solche Religion noch annehmen. Wie denn etliche sich auch auf die bey Persien nahgelegene Mogolischen Küsten/ und in etlichen Orten der halb-Insel dißeits zu dergleichen Religion sich bekennet ꝛc. 2. Die Secte der Brachmanen/war vor diesen die eintzige in gantz Indostan, und die halb Insel dißeits/ und ist noch die vornehmbste Religion, ungeachtet/ daß die Mahometanische allda seinen Sitz genommen hat. 3. Die Secte der Jukiao oder der Gelehrten von China, das ist die Hoff-Religion, ist die vornehmbste/ die in gantz China gelehret wird. 4. Die Secte Lausu, gehet nur in dem Königreich China im Schwange. 5. Die Secte Xaca oder Amida, wird fast in allen Herrschafften der halb Insel jenseits/ und in Japonien fort gepflantzet. Sie ist eine von denen drey Religionen in China. 6. Die Secte Lamas, welche viel hinterstelliges von der Christlichen Religion hat/ floriret fast in allen mit China gräntzenden Landen der Tartarey als in Thibet, Tangu, und Kin, und ist in China in denen von den Tartarn daselbst eingenommenen Landen auch eingeführet worden ꝛc. 7. Die Anbetung der Sonnen war die gemeinste Religion in America, ehe die Christen dißfals sonderlich von Peru einige Kundschafft

Der Perser.

Der Brachmanen.

Der Jukiao.

Lausu.

Xaca.

Lamas.

Anbetung der Sonnen.

schafft eingezogen hatten. Sie ist noch in dem meisten Theile Floridæ und etlichen Orten des neuen Mexico gebräuchlich ꝛc. Es giebt in America viel Völcker/ die noch den Teuffel anbeten/ als in Canada, Gviana, Brasilien/ Paragay, und vielleicht an etlichen andern Gegenden/ die uns unbekant seynd: So ist auch zu erwegen/ daß unter denen Heydnischen Secten die Brachmanen viel Ober-Häupter haben/ derer Nahmen aber uns nicht bekant sind. Die Secte der Perser nennen ihre Hohenpriester Distores; die Lausu, Ciam, und die Lamas, Lame-Conioc, das ist/ Hoherpriester. Endlich giebt uns die Ausbreitung einer ieden Secte von diesen Religionen zu erkennen/ daß man in Asien vier haupt Religionen findet/ darunter die Heydnische und Mahometanische die Oberhand haben/ und die Jüdische und Christliche daselbst unterthänig/ und von sehr schlechter Größe sind. Jngleichen daß in Africa eben diese vier Religionen gelehret werden/ davon die Christliche/ Mahometanische/ und Heydnische herrschen/ und die Jüdische unterworffen ist/ daß in Europa die Christliche und Mahometanische gewaltig/ die Jüdische hingegen denen zwey vorhergehenden unterthänig sey/ und die Heydnische nirgend als an einen kleinen Orte in Lapland angetroffen werde/ und in America nur zwey Religionen seynd/ die Christliche und Heydnische/ so allda in unterschiedenen Landen die Herrschafft haben ꝛc.

Anbetung des Teuffels.

Tabelle der vornehmbsten Religionen in der Welt.

Vier haupt Religionen.

- Die Christliche so in drey der Vornehmbsten bestehet/ als da ist
  - Die Catholische oder Römische/ ist gleichförmig in allen Sachen/ und die eintzige waare und unbetrügliche.
  - Der Schismatischen in 11. Arten nemlich
    - Die Griechische an sich selbst.
    - Die Reußische.
    - Georgische.
    - Syrische.
    - Der Jacobiten.
    - Armenische.
    - Der Coptes.
    - Abyssinische.
    - Nestorianische.
    - St. Thomas. } ietzo Catholisch.
    - Der Maroniten. }
  - Protestirende in fünff Haupt-Secten als
    - Die Lutherische.
    - Calvinische.
    - Socinianische.
    - Anabaptistische.
    - Der Ovacker oder Zitterer.
- Die Mahometanische in 72. Secten unter zwey Claßen.
  - Des Sumis oder Omars.
  - Des Kiahis oder Aly.
- Die Heydnische in 8. Haupt-Secten als
  - Der Perser oder Anbetung des Feuers.
  - Der Brachmanen.
  - Der Jukiao oder der Gelehrten zu China.
  - Der Lausu.
  - Der Xaca oder Amida.
  - Der Lamas.
  - Die Anbetung der Sonnen.
  - Die Anbetung des Teuffels.
- Die Jüdische in zwey Secten
  - Die Jüdische an sich selbst.
  - Die Samaritanische.

Hier

* Hier kan wiederholet werden/ was vorher pag. 232. bey dem 5. Artickel der sechsten Abtheilung wegen der protestirenden Religion angemercket worden ist. Ob aber die Röm. Catholische Religion wie der Autor allhier in dieser Tabelle gesetzet hat/ die einige waare und unbetrügliche sey/ solches wollen wir denen Theologis und Geistlichen zu erörtern überlaßen/ welche denn schon zur Gnüge werden darauf zu antworten wißen/ welches die rechte wahre und seeligmachende Religion sey.

Siebende Abtheilung.

Von der Hoheit und Bestellung oder Subordination der Catholischen Kirche.

I. Der Nahme Catholisch.

ES ist gewiß/ daß der Nahme Catholisch oder allgemein wegen der Hoheit bey der waren Religion verblieben ist. Nachmahln hat sie den Nahmen Römisch angenommen/ damit solche von so viel Secten in der Christenheit unterschieden würde/ welche wieder die waren Lehren JEsu Christi entstanden sind/ und weiln das Haupt/ so man den Papst nennet/ seinen ordentlichen Auffenthalt zu Rom hat. Was den Nahmen Kirche anbelanget/ so haben alle Secten der Christlichen Religion, so wohl als die allgemeine Versamlung der getreuen Christen JEsu Christi diesen Nahmen annehmen wollen; Mann nennet noch darmit die Stücke der Catholischen Religion, also sagt man die Frantzöische/ die Teutsche Kirche ꝛc. Es wird auch ein iedes Kirchspiel so wohl als die vor die Catholicken geordnete Gebäude/ die Kirche genannt.

* Was den Nahmen Catholisch allhier betrifft/ welchen der Autor seiner Religion allein zu leget; So hat D. Johan. Adam Scherzerus weiland auf der Universität Leipzig der Heil. Schrifft Prof. Publ. Primarius in etlichen Disputationibus davon gehandelt und erwiesen/ daß des Autoris Religion nicht könne solchen Nahmen für sich allein behalten. Es können solche Disputationes aufgesuchet und gelesen werden: Wie ingleichen mehr

wohl erwehnten D. Scherzeri sein Anti-Bellarminus disput. I. p. 11. seq. und disput V. p. 375 seq. erweiset/ daß das Wort Catholisch ein Philosophisches und Politisches Wort sey/ und einen solchen Menschen bedeute/ welcher an statt des Keysers in einer Landschafft die Einkünffte überrechnet: und hatte hernach die Kirche solchen Nahmen auch angenommen/ und waren diejenigen anno 360. vom Käyser Theodosio Catholisch genennet worden/ welche die Heil. Dreyfaltigkeit bekennet und an solche geglaubet hatten.

2. Die Bestellung der Patriarchaten.

Was nun die Bestellung und Subordination des Politischen Regiments der Christlichen Kirche/ welche man Hierarchiam oder das heilige Regiment nennet/ annoch betrifft: so wird sie in Patriarchat getheilet/ darunter das zu Rom vor das Haupt vor alle den andern durch die Concilia, und von Anfang der Predigung und Kundthun des Evangelii selbsten/ erkant worden/ weiln Rom die Residentz der Nachfolger des S. Petri, als Fürstens der Apostel ist/ welche den Nahmen Papst oder allgemeiner Vater gebrauchet haben/ damit sie von denen andern Patriarchen unterschieden waren.

Exarchat oder Primat.

Die Patriarchate seynd getheilet in Exarchate, oder Primatstellen/ die viel Geistliche Provintzien in sich begreiffen; dieselbe haben unterschiedene Kirchspiele oder Diœceses unter ihnen/ derer die Vornehmbste das Haupt-Ertzbißthum und die andern Bißthümer und Weyhebißthümer genennet werden. Ein Patriarchat heißet eine Weite eines Landes/ welche sich unter der Auffsicht eines Patriarchen/ das ist/ des Fürstens oder Vornehmbstens der Väter befindet. Exarchat ist ein Griechisch Wort/ wie Primat ein Lateinisches/ das erste in der Morgenländischen und das andere in der Abendländischen Kirche gebräuchlich; und wird unter ein und dem andern ein weiter Bezirck eines Landes verstanden/ der von vielen Geistlichen Provintzen bestehet/ und da der Director darüber Exarqve oder der Vorsteher/ oder der Vornehmbste genennet wird.

Metropolis.

So ist auch zu mercken/ das weil die oberste einer ieden Provintz Metropolis oder die Hauptstadt heißet/ dem Bischoff darüber der Nahme Metropolitanus zukömmet.

Ertzbischoff

Zeither hat er sich des Titels eines Ertzbischoffes oder

oder des obersten Bischoffes dieser Provintz gebrauchet.

Bißthumb. Diœces.

Unter dem Nahmen Bißthumb verstehet man eine geraume Weite Landes/ so ein Geistlicher verwaltet/ und Bischoff/ das ist/ Inspector oder Ober-Auffseher genennet wird/ und unter der Geistlichen Diœces einen Bezirck eines Ertz- oder andern Bißthumbs/ setzet aber das Wort Geistlich deswegen mit hinzu/ weiln Diœces auch ein weltlich Gebieth bedeutet.

* Weil der Autor in diesem andern Artickul von seiner Religion Oberhaupt dem Pabst zu Rom angeführet/ das selbiger des Apostels Petri Nachfolger in der Geistlichen Würde sey: So habe dieses wenige nur wollen anmercken/ daß der Autor mit seine Religions Verwanden solches nicht wird erweisen können; und weil dieses eine solche Sache ist/ die denen Theologis und Geistlichen zu entscheiden zu kömt/ auch von selbigen allbereit gäntzlich erörtert und wiederleget ist/ so habe ich auch allhier nichts mit zu thun/ und beziehe mich nur auf ihre Schrifften/ und zwar nebenst vielen andern absonderlich auf D. Johannis Adami Scherzeri Anti-Bellarminum disput. IV. p. 222. seq. wo klährlich erwiesen/ daß der Apostel Petrus von dem HErrn Christo (welcher selbst kein weltlicher Monarche/ ohngeacht ihm sein Himmlischer Vater die gantze Welt unter gegeben hat) zu keinen Weltlichen Monarchen und Fürsten über die andern Apostel (denn sein Reich nicht von dieser Welt) ist gemacht/ und bestätiget worden/ daß er hernach denen andern hätte zu befehlen Macht und Gewalt gehabt. Er ist ein Apostel/ wie alle andere Apostel/ als Paulus und die übrigen/ und nur der Ordnung nach der Oberste gewesen/ hat aber doch leiden müßen/ daß ihm der Apostel Paulus ins Gesichte/ nach dem Zeugniß der Heil. Schrifft/ wiedersprochen/ und seine Fehler verwiesen. Kan also der Autor mit seinen Religions-Verwandten nunmehro selbst leicht hieraus schließen/ wie es mit der Nachfolge seiner Kirchen und Religion Oberhaupt dem Pabst wird beschaffen seyn. Ich solte meynen/ daß ihm als einem gelehrten Frantzosen nicht unbekant wäre/ was auf seines ietzigen Königs Ludovici des XIV. Befehl

von

von des Pabst seiner prætendirten Ober-Gewalt der Kirchen anno 1682. in der großen Versamlung aller Frantzösischen Geistliche ist gehandelt und beschloßen worden/ auch was sein höchstgedachter König/ als der Pabst Innocentius der Eilffte den Königl. Frantzösischen Legaten/ Marggraff Lavardin in Rom von der Christlichen Gemeinde daselbst ausgeschloßen/hergegen in seinem Königreich dem Päbstl. Nuntio zu Avignon erwiesen/ und also die Päbstl. Hoheit nicht angesehen/ noch solchen dafür erkennet. Genug hiervon. Mich gehet es nicht an/ und mag auch allhier nichts gedencken. Es werden schon die öffentlichen Schrifften ein mehrers davon zu erkennen geben.

Diœceses. Die Diœceses seynd getheilet in Ertz-Dechaneyen/ und diese in Feld-Dechaneyen oder Ertz-Priesterthüme. Eine Ertz-Dechaney ist der Bezirck der Kirchspiele/ so der Auffsicht des Archidiaconi oder obersten Diaconi unterworffen sind/ und hat er gemeiniglich viel Dechaneyen unter sich. Die Feld-Dechaney oder das Ertz-Priesterthumb ist eine Weite der Kirchspiele oder Pfarren/ darüber der Dechant oder Ertz-Priester einige Inspection hat. Was das Wort Kirchspiel/ oder in Griechischen ein Nachbarschafft/ belanget/ so verstehet man dadurch eine Kirche/ darinn der Priester/ der ihr vorstehet/ Pfarr genennet wird. Es giebt etliche Kirchspiele/ welche wegen ihres großen Umbfangs zur Bequemlichkeit des Volcks eine oder viel Kirchen haben/ die man nach denen unterschiedenen Landschafften (* in der Frantzösischen Sprache) Secours, Ayde, Fillette, (Filial), Annexe, Vicairerie &c. und in Bretagne Freve nennet. Es sind noch andere Geistliche Würden und Dignitäten/ welche in etlichen Gemeinden gewöhnlichen sind/ als die Capitul/ Abteyen/ Prioraten/ und Commenthureyen. Das Capitul ist ein gewiß Collegium oder Zusammenkunfft vieler Priester ꝛc. welche man Domherrn (Canonicos) oder Ordensleute nennet/ wegen der gewißen Regel/ so ihnen vorgeschrieben sind/ deßen vorgesetzter gemeiniglich Dechant heißet. Diese Capitul sind zweyerley Gattung/ die Domkirchen oder der Sitz der Ertzbischöffe und

Ertz-Dechaney.

Feld-Dechaney oder Ertz-priesterthumb.

Kirchspiel.

Capitul.

Bischöffe/ und die Collegiaten-oder Stiffts-Kirchen/so man sonsten Dechaneyen/Schatz-Cantern/Probsteyen/ Capellmeistereyen und Canonicate &c. neñet. Die Abtey hat seinen Namen von Abt/ das ist Vater/dieser Titel wird heut zu Tage ein und dem andern Geschlechte sonderlich in Europa beygeleget. Die Morgenländische Völcker gaben weyland solchen Nahmen nur denen Manns-Clöstern. Priorat ist eine Art einer Pfründe/ da der Besitzer derselben Prior heißet. Gleichwie es Ordens gezwungene Abteyen giebet/ darinn der Abt eben des Ordens ist als die Abtey/ und Ordensfreye oder von denen Weltlichen beseßene/ also sind auch weltliche und Secularisirte und in Capitul verwandelte/ derer Oberhaupt den Titul Abt gebraucht. Es sind auch noch dreyerley Arten der Prioraten zu finden/ als schlechte/ Conventualische/ und Klösterliche. Die Ersten haben keine Mönche/weder das Seelen-Ampt/noch die Conventualische noch die Clösterliche Würde. Die Conventualische/seynd Gemeinden/die von einem Prior, so denen Ordens-Personen vorgesetzt/uñ darüber er die Direction hat/ verwaltet werden. Die Clösterliche haben das Ampt und die Dignität der Clösterlichen Prioren. Es sind weiter Priorat-Pfarren/ oder Pfarrer/ welche den Titul Prior führen/ weiln diese Pfarrdienste von einiger Abtey oder Priorat herkommen/ und durch zwey oder drey Mönche bestellet wirden/ darunter derjenige/ so mit der Pfarr versehen war/ den Titel Prior hatte. Also siehet man heutiges Tages viel Pfarren und Kirchspiele/ die unter der S. Augustiner und Præmonstratenser Ordens Bothmäßigkeit gehören/ und von denen Geistlichen dieses Ordens ihren Unterhalt haben. Commenthurey wird allhier nicht vor alle und iede darzu behörige Pfründe genommen/ sondern allein vor eine gewisse und schlechterdings genannte Commenthurey/ welche man unter diesem Titul wegen der vielerley Sorten der Krieges Ritter und vor etliche Geistliche Orden auffgerichtet hat. Durch das Wort Mönch verstehet man alle Ordens Geistliche in der gantzen Christenheit/ derer Wohnungen ohne Unterscheid Clöster/ Convent-Häuser genennet werden. Diese Orden seynd

Abtey.

Priorat.

Commenthurey.

Mönch.

die Einkunffts-Orden / die Bettel-Orden / und die Brüderschafften / das ist daß sie sich theilen in Mönche / Bettel-Mönche / und Prediger-Mönche.

Spitäle. Es werden die vor Armen auffgerichtete Häuser Hospitäle / GOttes Herberge / Liebes oder geringe Häuser genennet / die man in zehnerley Arten eintheilen kan / 1. vor die heilbaren Kranckheiten / 2. vor die Unheilbaren / 3. zu Unterhaltung der alten Leute / 4. zu Auffnehmung derer ausm Dienst befindlichen Mägde auf etliche Tage / 5. zu Einschliessung der Bettler und Landstreicher / 6. vor die Aufferziehung armer Kinder. 7. vor die gefundenen und weggesetzten Kinder. 8. vor die Lahmen und ungesunde Soldaten. 9. vor die Aussätzigen; diese letztere haben keine Hospitäle mehr in Franckreich / man hat sie in Militarische oder Soldaten Commenthureyen vor den Orden St. Lazari verwandelt / weiln mit dieser Kranckheit behafftete nicht viele mehr gesehen werden. 10. vor die Narren oder Tollen ꝛc.

In der Bestellung oder Subordination, oder dem Regimente der Catholischen Kirche betrachtet man
- das Patriarchat, Exarchat oder Primat, welches bestehet in der Dioœces des Ober Ertz-Bischoffs / und Dioœces des Unter Bischoffes.
- das ArchiDiaconat oder die Ertz-Dechaney / welche sich in die Feld-Dechaneyen oder Ertz-Priesterthümer theilet / so Pfarrer unter sich haben /
- Kirchenspiel / so andere Kirchen unter sich hat / und genennet werden
  - Secours, Ayde.
  - Vicairerie, Fillette.
  - Annexe oder Treve.
- Capitul als die zweyerley
  - Domkirchen.
  - Collegiat- oder Stiffts-Kirchen nahmentlich /
    - Dechaneyen
    - Schatzkammern.
    - Probsteyen.
    - Capellmeistereyen.

- Abtey / welche dreyerley
  - die Ordensgezwungene.
  - Ordensfreye.
  - Secularisirte oder Weltliche.
- Priorat auf viererley Art
  - das schlechte.
  - Conventualische.
  - Klösterliche.
  - Priorat-Pfarr mit dem Seelen Ambte.
- Orden deren sind 3.
  - Die Einkunffts-Orden / die Bettel-Orden die Brüderschafften / derer Wohnung nennet man
    - Kloster Convent.
    - oder Hauß.
- Hospitäle in 10nerley Arten eingetheilet als
  1. Vor die Heilbaren. 2. Vor die Unheilbaren. 3. vor die alten Leute. 4. vor die armen ausser Dienst befindliche Mägde. 5. vor die Bettler und Landstreicher. 6. vor die weggesetzten Kinder. 7 vor die Ungesunden. 8. vor die Aufferziehung armer Kinder. 9. vor die Aussätzigen. 10. vor die Narren. etc.

Das dritte Capitel
Von denen Sprachen in der Welt.

I. Die Sprachen insgemein.

Es scheinet / daß so viel Sprachen als unterschiedene Völcker sind: Wie man denn siehet daß in einem Königreiche so viel gemeine Arten zu reden seynd / als Provintzien / und in ieder Stadt entweder durch die Aussprechung / oder die Worte / oder der Accent ungleich geredet werde. Die Vermengung der Sprachen / welche unter denen entstunde / die den Thurn zu Babel baueten / hat in dem Civil Leben grosse Schwierigkeiten angerichtet / und drucket allzeit die unglückliche Würckungen der Sünden weiter in uns

hinein. Damit aber eine gewisse Anzahl der Sprachen genennet werden könne; so hat man solche zu betrachten entweder als Dialectos oder Idiomata (Arten oder Eigenschafften) oder als Primitivas lingvas, (Haupt- oder Mutter-Sprachen.) Diese letztere werden in gemeine und besondere getheilet: Die Gemeinen erstrecken sich weit hinaus: Die eingenommenen Länder/ die Religion/ und die Handlung haben solche unter den Völckern in die Gewohnheit gebracht; die besondern seynd nur bey gewissen Völckern gebräuchlichen/ und haben einen kleinen Umbfang. Man zehlet 15. Haupt- oder General Sprachen in dem Alt und Neuem festem Lande/ als die Hebräische/ Lateinische/ Teutsche/ die Sclavonische/ die Griechische/ Arabische/ Tartarische/ Chinesische/ Africanische oder Barbarische/ Nigritische und Egyptische/ Americanische oder Mexicanische/ Peruvianische/ Tapuyische/ und Galibinische. Die absonderliche Sprachen belangende/ so seynd derselben eine unzehliche Menge/ und gewissen Völckern eigentlich zuständig/ davon man noch nicht alles genau wissen kan.

Die vornehmsten Sprachen der Welt sind zweyerley/ als

- 15. Haupt- oder Mutter-Sprachen
  - Hebräische/ Lateinische/ von denen kommen her drey/ als
    - die Frantzösische.
    - Italienische.
    - Spanische.
  - Teutsche von der kommen Sechse/ als die
    - Teutsche.
    - Englische.
    - Niederländische.
    - Dänische.
    - Schwedische.
    - Norwegische.
  - Sclavonische von der kommen her vier/ als die
    - Spanische an sich selbsten.
    - Moscowitische.
    - Polnische.
    - Böhmische.

Gemeine Eigenschafften.

Grie-

Fernere Erzehlung der vornehmsten Sprachen.

- Griechische.
- Arabische.
- Tartarische oder Türckische.
- Chinesische.
- Africanische/ davon kommen her drey/ als die
  - Barbarische.
  - Ethiopische.
  - Nigritische.
- Americanische davon kommen her vier/ als die
  - Mexicanische.
  - Peruvianische.
  - Tapuyische.
  - Galibinische.

Gemeine.

Absonderliche Sprachen/ nemlich in

1. America seynd so viel Sprachen/ als unterschiedene Völcker/ ausgenommen Peru und Mexico.
2. dem alten festen Lande findet man nicht so viel unterschiedliche Sprachen.
3. Africa seynd derer die meisten.
4. Asia macht man Staat von 5. als da ist die
   - Japannische.
   - Armenische.
   - Gusaratische.
   - Malabarische.
   - Malayoische.
5. Europa mercket man 6. als die
   - Irrländische.
   - Finländische.
   - Gasconische.
   - Britannische oder Gallische.
   - Ungarische.
   - Albanische.

Erste Abhandlung
Von denen Haupt-Sprachen nach ihrer Ausbreitung.

1. Hebräische Sprache.

NAchdem die Haupt Sprachen sind erzehlet worden / so ist noch nöthig / daß man auch wisse / wie weit sie sich ausbreiten: Die **Ebräische** ist die erste unter allen Sprachen; Sie hat ihren Nahmen von Heber, welches zur Zeit der Erbauung des Babylonischen Thurns die eintzige Familie gewesen ist / die diese Sprache / als die allein von der Verwirrung der Sprachen im Schwange gegangen / behalten hat / und dienet zu einer Beweisung / daß solche GOtt diesem Geschlecht wegen seiner geleisteten Treue gegeben hat: Sie ist heut zu Tage nur unter denen Jüden/und denen Gelehrten/wie auch die Chaldäische und Syrische gebräuchlich.

2. Die Lateinische.

Die **Lateinische Sprache** / welche bey denen Gelehrten in Europa gebräuchlich ist / hat unterschiedliche Arten oder Idiomata. Sie wird in Franckreich / Jtalien / Spanien / gebrauchet; und pflegen sich solcher in denen schönsten Landschafften Americæ, als in neu Franckreich / neu Spanien / dem festen Lande Peru, Chili, Paraguay, Brasilien, denen Antillischen Jnsuln genennet / dem Magellanischen Gebiethe; auff etlichen Cüsten und Jnsuln Africæ und Asiæ, und überall / wo sich die Frantzosen / Spanier / Jtaliener / und Portugiesen/ingleichen die Holländer / Schweden/Niederländer/Engländer und die Dänen niedergelassen haben/deren Einwohner auch sich zu gebrauchen.

3. Die Teutsche.

Die **Teutsche Sprache** ist ausgebreitet in Teutschland / Schweden / denen Britannischen Jnsuln / in neu Engelland und Virginien / in etlichen Antillischen Jnsuln / in America, unterschiedenen Jnsuln und auff gewissen Cüsten Asiæ, und Americæ.

4. Die Sclavonische.

Die **Sclavonische** ist üblich in Moscau / Pohlen Böhmen / dem meisten Theil der Türckey in Europa / und vielleicht an etlichen Oertern der Asiatischen Türckey.

Die

5. Die Griechische.

Die **Griechische** gehet im schwange unter denen gelehrten Christen / und denen jenigen / die von der Griechischen Religion in Türckey sind / in dem mittägigen Griechenlande in Europa / welches alt Griechenland ist / in dem Archipelago und einem Theil Anatoliens oder klein Asiens.

6. Die Arabische.

Die **Arabische** erstrecket sich in Arabien / die Asiatische Türckey / Persien / Jndien / in die Barbarey / Ægypten, Biledulgerid, Sarra, Nubia, Zanguebar in Africa, und überall hin / wo der Mahometismus eingeführet worden.

7. Die Tartarische.

Die **Tartarische** ist bräuchlich unter denen Türcken und Mogolen / welches den Ursprung nach Tartarn sind; sie lässet sich antreffen in Europa und Asia / gehet biß in die groß und kleine Tartarey / Moscowitische Tartarey / in die Asiatische Türckey / Mogol und China, zeit dem die Tartarn das letztere eingenommen.

9. die Chinesische

Die **Chinesische** ist üblich in China, einem Theile Jndiens / und etlichen Jnseln Asiens.

10. Die Africanische.

Die **Africanische** oder Bereberische hat ihre Erweiterung gesuchet in der Barbarey / Biledulgerit, Sarra und Nubia, wo sie mit der Arabischen vermenget ist.

11. Die Nigritische.

Die **Nigritische** wird in denen Nigritischen Landen fortgetrieben.

12. Die Ethiopische.

Die Æthiopische ist die gemeinste Sprache in gantz Mohren Land.

13. Die Mexicanische.

Die **Mexicanische** ist die gewöhnliche Sprache neu Spaniens.

Die **Peruvianische** ist gebräuchlich in Peru.

Die Tapuyische.

Die **Tapuyische** ist fast bey allen Völckern in Brasilien gewöhnlich.

15. Die Galbinische.

Die **Galbinische** betreffende / so erstreckt sie sich in das mitternächtige und mittägige America, floriret sonderlich unter denen Caraiben, so Völcker gewisser Jnseln dieses Nahmens sind in Gvineá, und einem Theil des festen Landes.

16. Bedencken über die Sprachen.

Die Ausbreitung einer ieden von diesen Sprachen giebt uns zu erkennen / daß **Europa** deren fünffe hat / als **vier** gewöhnliche nemlich

lich die Lateinische / die Griechische / die Teutsche und Sclavonische / und eine fremde welche ihm Asien mit getheilet hat / das ist die Tartarey / worinnen man die Türckey mit begreiffet. Asien hat sechs darunter sind drey gewöhnliche / die Arabische / die Tartarische / und Chinesische / und drey frembde / so aus Europa herkommen die Griechische / Lateinische / und Teutsche. Africa heget sechse als drey gewöhnliche / die Africanische oder Bereberische / die Nigritische und Æthiopische / und drey frembde; die Arabische / so aus Asien herrühret / die Lateinische und Teutsche / die aus Europa hereingebracht worden. America hat gleichfalls sechs darunter sind vier übliche / die Mexicanische / Peruvianische / Tapuyische / und Galibinische / zwey frembde / als die Lateinische und Teutsche / welche aus Europa dahin kommen. Unter allen diesen Sprachen / so am weitesten sich ausgebreitet haben / befindet man fünffe / die Griechische / Lateinische / Teutsche / Tartarische und Arabische / welches von Einnehmung der Landschafften / der Religion und der Handlung herkommen ist.

Andere Abtheilung.

Von denen besondern Sprachen.

Die besondern Sprachen.

Die besondern oder kleinen Sprachen erstrecken sich nicht weit / weiln sie von denen allgemeinen Sprachen eingeschrencket worden sind; es giebt deren in America fast so viel / als unterschiedene Völcker ausgenommen Peru und Mexico: Immittelst seynd es nicht irgend Arten oder Idiomata der Mutterſprachen / sondern ungleicher gemeiner Reden / so die stetswehrende Kriege / die diese Völcker gegen einander führen / an unterschiedenen Oertern eingeführet haben / wiewohl sich in dem alten festen Lande eine so grosse Menge hiervon nicht befindet / indem die Sprachen derer weit mächtigen Völcker solche ziemlichen verderbet. Africa hat ihrer mehr als Asia und Europa / weiln viel Völcker des Unter-Æthiopiens Menschenfresser sind / und ohne einige Gesellschafft leben; Die mächtigen Reiche / welche zu unterschiedenen mahlen in Asien auffgerichtet worden / und die Gleichförmigkeit der Sprachen in ihren Bezirck eingeführet haben / verursachen derselben Vergeringerung.

Die Japonische Sprache.

Unter andern ist allhier die Japonische zubetrachten / die ohne Vermischung anderer fremder Sprachen in gantz Japonien gewöhnlichen ist.

Die Armenische.

Die Armenische wird wegen der Handlung in der Türckey und Persien sehr gebrauchet.

Die Gusuratische.

Die Malabarische.

Die Malayoisische.

Die Gusuratische / Malabarische / Malayoisische sind auf denen Indianischen Cüsten / und in denen benachtbarten Insuln im Schwange / sonderlich die Malayoisische / so vor die schönste und zierlichste bey denen Ost-Indianern gehalten wird. Die Mutter-Sprachen von schlechterer Weitläufftigkeit / oder die besondern in Europa sind uns besser bekant / als die in andern Theilen der Welt. Man kan sie in sechs zusammen ziehen / die Irländische / welche über Irland den Mitternächtigen Theil Schottlands einnimmt.

Die Irländische.

Die Finländische.

Die Finländische begreifft Schweden / Finland und Lapland in sich.

Die Britannische.

Die Britannische ist bräuchlichen in dem Nieder-Britannien in dem Königreich Franckreich; Man nennet sie noch die Gallische / weiln sie die gewöhnliche Sprache der Gallier Provintz in Engelland ist.

Die Gascönische.

Die Gaßconische erstrecket sich in Nieder- oder Unter-Navarren, Labour, einer Landschafft in Franckreich / und Biscayen.

Die Ungarische.

Die Ungarische florirt in Hungarn / und Siebenbürgen.

Die Albanische.

Die Albanische geht in Albanien im Schwange / welches eine Provintz der Europäischen Türckey ist: Was die gemeinen Redens-Arten betrifft / so seynd derselben eine unzehliche Menge / und wäre unnöthig und allzulang / solche allhier zu erzehlen / etc.

Ander Theil.

Die gantze Welt in ihren vornehmsten Staaten und nach der Grösse eines ieden regierenden Herrns.

IN diesem Theile wird die Erde nach allen ihren Umbständen/ und zwar die Art und Weise/ wie sie ein Weltbeschreiber (Geographus) in gemein und besonders beschreiben soll/ betrachtet/ damit das jenige was von denen erfahrensten Leuten/ so die Welt durchreiset/ uns bekant gemacht worden/ und die berühmtesten Scribenten davon geschrieben haben/ möchte iederman zum besten hierinnen vorgestellet werden. Es wird die Alte und Neue Welt in viel Staate und Herrschafften eingetheilet/ und zwar unter unterschiedene Titul und Regimente mit alle dem/ was einen ieden regierenden Herrn betrifft; Und wird von Europa der Anfang gemacht/ auch hernach Asien/ Africa und America beschrieben: Und endlich wird von denen umb die Welt Angel liegenden Ländern und andern entdeckten Oertern/ wie aus folgenden fünff Büchern sehr deutlich zu ersehen seyn wird/ auch Nachricht ertheilet werden.

I. Buch.

Allgemeine Erzehlung von Europa.

1. Ursprung des Nahmens Europä.

EUropa hat seinen Nahmen nach des Herodoti, Eusebii und Ovidii Meynung/ von der schönen Europa, der Tochter Agenoris, Königs in Phönicien/ und Schwester des Cadmi. Es wird gesagt/ daß der Jupiter/ als er in sie verliebt worden/ sich in einen Ochsen verwandelt habe/ damit er solche desto bequemer rauben/ und in die Insul Creta oder Candia entführen möchte. Allein damit wir von dieser Fabel zur rechten Histori kommen/ und diese Welthandlung erklären; so ist nach etlicher Geschichtschreibern Bericht gewiß/ daß der Asterius, wie er mit denen Phöniciern Krieg geführet/ ihnen diese schöne Prinzeßin weggenommen hat/ da sie nachmahln auff einem Schiffe der Ochse genant in die Insul Creta gebracht/ und von iettermeldtem Könige/ den man wegen seiner Gü-

Gütigkeit Jupiter genennet/ geheyrathet worden. Sie hatte zu Kindern Minos, den König in Creta, Rhadamantum, welcher in denen angräntzenden Insuln regierete/ und Sarpedon, König in Lycien. Es seynd aber noch andre Scribenten/ die dafür halten/ es habe Europus, des Egiali Sohn/ der ander König der Sycionier den Nahmen Europa diesem Theile der Welt beygeleget. Sein Reich hätte gewähret von 1942. biß 1987. und auff solcher Meinung beruhen Pausanias und Apollodorus. Dem sey nun wie ihm wolle/ so ist man doch nicht gezwungen/ sich darauff zu gründen/ und es ist auch keine solche Sache/ darüber ihme ein Geographus grosse Bekümmerniß machen soll.

2. Seine Gegend und Gräntze.

Europa lieget fast gantz in dem Mitternächtigen gemäßigten Erdstrich (Zona temperata, Septentrionali,) unter dem günstigsten Anschauen des Himmels/ und strecket sich von dem 34. Grad der Breite (Latitudinis) biß zu dem 72. welches 760. grosse Frantzösische (*oder 578. Teutsche) Meilen austrägt/ und von dem 9. Grad der Länge (Longitudinis) biß an den 93./ so 1680. Frantzösiche (*oder 930. Teutsche) Meilen macht: Es hat zu seinen Gräntzen gegen Mittag das Mittel-Meer/ welches es von Africa scheidet/ gegen Abend das grosse Welt-Meer/ welches weyland das Atlantische Meer genennet worden/ und Europam von America scheidet/ und die Gräntzen machet/ gegen Mitternacht das Eyß-Meer oder Oceanum Hyperboreum, und gegen Morgen das Welttheil Asien/ von dem es umbschlossen wird/ durch das Ægæische Meer oder den Archipelagum Griechenlands/ den Hellespont/ oder den Arm S. Georgii oder die Enge des Meers bey Gallipolis oder die Dardanellen/ durch das Meer Marmora oder Propontidem, durch den Thracischen Bosphorum oder die Enge bey Constantinopel; durch den Pontum Euxinum oder das schwartze Meer; durch den Bosphorum Cimerium, oder Enge Cafa, oder den Mund St. Joannis; durch den Moeotischen Sumpff/ oder das Zabaische Meer/ und durch eine vom Fluß Don oder Tana oder Tanais biß an den Fluß Oby oder Orbey, und von dar biß an die Nord-See gezogene Linie.

3. Seine Gestalt und Grösse.

Es ist sehr gut wenn man eines jeden Welt-Theils seine Gestalt und Figur kan vorstellen / weil solcher Gestalt die gantze Welt desto leichter einzubilden ist. Es hat Strabo und etliche Weltbeschreiber (Geographi) nach ihm vorgegeben / daß Europa einem **Drachen** gleiche sey; Ob es nun wohl dessen natürliche Gestalt nicht hat / so könte es doch selbige Geheimniß weise haben / wann man bedencket mit was vor Begierde es die andern Theile der Welt durch seine neue Erkundigunge/also zu sagen/verschlinget / und sich über viele fremde und von seinen Gräntzen so sehr weit entlegene Landschafften zum Beherrscher machet. Man könte es vorstellen als eine sitzende **Königin** / die Africa und Asia anschauet / wie es fast auff diese Weise **Christian Weichel** dem Käyser Carolo dem **fünfften** zu gefallen abgebildet / also daß **Spanien** das **Häupt** solcher Geheimniß vollen **Königin** wäre / **Portugal** mit seinen Küsten und Vorgebürgen die **Crone** machte/die Küsten von der Meers Enge Gibraltar an biß an Barcelona ihr **Gesichte**/ die **Pyrenäischen Gebürge** den **Hals** umb und umb mit Perlen durch die unterschiedene Höhen dieser Berge gezieret; **Franckreich** die **Brust** / **Italien** den **rechten Arm** / das Könnigreich **Dännemarck** den **Lincken** / die Landschafft **Teutschland** den **Leib** / das Königreich **Böhmen** den **Nabel** / die **Türckey** den **Unterbauch** / das Königreich **Polen** die **Hüfften**/das Reich **Moßcau** die **Schenckel** / das Königreich **Schweden** / **Norwegen** und **Lapland** die **Beine** / und alle **Insuln** herumb ihre **Cammer-** und **Schmuck-Weiber**; Seine **Grösse** ist in Vergleichung anderer Theile nicht **ansehnlich**/ohngefähr der **dritte Theil** Africæ, der **vierdte**- und der **sechste Theil** Americæ, und die **Nord**-sonderlich die **Süd-Lande** seynd 10 mahl so **groß** als Europa/ zu geschweigen der unzählich vielen Insuln / so noch nicht entdecket sind.

4. Seine Herrligkeit und Schätze.

Ob schon **Europa** das **wenigste Theil** der alten Welt ist/ in Betrachtung seiner Weite / so ist es doch wegen seiner Fruchtbarkeit und der grossen Anzahl der Inwohner das fürtrefflichste/ auch in seiner Kleinheit gewißlich das herrlichste/ lobwürdigste und mächtigste; sintemahl darinne die höchsten Leute in der Welt das Tageslicht gesehen haben: Im **Griechenland** seyn die Alexandri, die grösten Philosophi,und berühmtesten Gesetz-Geber gebohren; **Italien** hat hervorgebracht die Cæsares, **Franckreich** die Carolos Magnos, Heinricos und Ludovicos und zu seinem höchsten Ruhm Ludovicum den **Grossen**. Es herrschet in dem grösten Theile Americæ,hat seine eigenommene Landschafften in denen meisten Gegenden Asiä und Africä / und in unzählig vielen sehr weit entferneten Landschafften. Sein Lager ist nach denen Himmels-Aspecten und der Erden Beschaffenheit so zuträglich/ daß es das Erdreich an allerley Geträydig/ denen lieblichsten Weinen/denen Früchten und Thieren fruchtbar machet etc. Sein Bewerb und Handlung/ welche getrieben wird / die Manufacturen und Gebäude übertreffen alle Bergwerck Asiæ,Africæ und Americæ.

5. Eintheilung Europä in Herrschafften.

Es kan ein Theil der Welt/welches es sey / auff vielerley Arten eingetheilet werden. Und wollen wir allhier anfänglichen Europam nach seinen Geistlichen und Weltlichen Obrigkeiten/deren ein und die andern gantz frey oder unterthänig sind/ betrachten.

Tabelle der geistlichen Herren in Europa

Die geistlichen freye Herren sind	Der **Pabst**	der eintzige freye geistliche Fürst.	
	Zwey **Groß-Meister**/ als	der **Ritter** zu Malta.	
		der **Teutschen Ritter**.	in Teutschland.
	Vier **Ertz-Bischöffe**/ als der zu	**Maynz**/ so ein Churfürst.	in Teutschland.
		Trier/ so ein Churfürst.	
		Cölln/ so ein Churfürst.	
		Saltzburg/ so ein Primas.	

Fernere Erzehlung der geistlichen Freyen Herren

Zwey und zwantzig Bischöffe/ davon ihrer 18. in Teutschland/ als der zu

- Münster.
- Paderborn.
- Lüttich in Flandern.
- Worms.
- Basel.
- Speyer.
- Straßburg.
- Sedun / Syon oder Sitten in der Schweitz / (* vielmehr im Walliser-Land.)
- Cühre in Graubünden.
- Brixen.
- Costnitz.
- Augspurg.
- Trient in Italien (* vielmehr im Tyrolischen.)
- Freysing.
- Passau.
- Regenspurg.
- Aichstät.
- Würtzburg.
- Bamberg.
- Hildesheim.
- Lübeck.
- Oßnabrück / so wechselsweise Catholisch und Protestirend.

1 Groß-Prior in Teutschland.
Viel Aebte / als der Abt zu Fulde / ꝛc.
Viel Probsteyen / als die Probstey Bergstolgaden ꝛc.

Tabel-

Tabelle der Freyen Herren weltlichen Standes.

Die grossen Herren weltlichen Standes sind zweyerley / als

Gantz Freyherrschende / deren sind 18. als

Die Keyser / als der

- Käyser der Frantzosen und aller-Christlichste König / ältister Sohn der Kirchen / ist Catholisch.
- Käyser in Teutschland / ist Cathol.
- Türckische Käyser / ist Mahometanisch.
- Käyser oder Groß-Hertzog in Moßcau / ist Schißmatisch.

(* Allhier kan widerholet werden / was vorher pag. 201. sq. von dem Titul und Würde des Käysers angemercket habe. Zu verwundern ist / daß der Auctor seinen gebietenden und regierenden Herrn erst unter die Käyser / hernach auch unter die Könige gesetzet / und also die ihm gegebene Oberstelle wiedergenommen. Es hätte zwar sonst der Teutschen Käyser von ihm der Gebühr nach sollen zu erst gesetzet werden / nach des Herrn Christi Ausspruch / gebet dem Käyser / was des Käysers ist: Allein weil es sein König ist / so hat er ihm damit liebkosen wollen; doch stehet es dahin / wie es seinem Könige gefallen hat / zumahl da er ihn gedachter massen wieder von der Oberstelle herunter unter die Könige gesetzet. Siehe auch die Leipzigische Acta Eruditorum aufs Jahr 1693. p. 117.

Sie-

Erzehlung der Weltlichen grossen Herren.

- Gantz Freyherrschende/ derer sind 18. als
  - Sieben Könige/ nemlich der
    - König und Käyserin Franckreich. — sind Catholisch.
    - König in Spanien. — sind Catholisch.
    - König in Engelland. — ist Protestantisch.
    - König in Pohlen. — sind Catholisch.
    - König in Portugal. — sind Catholisch.
    - König in Dännemarck. — sind Protestantisch.
    - König in Schweden. — sind Protestantisch.
  - Sieben Republicen/ nemlich die
    - Rep. Venedig.
    - Rep. Genua.
    - Rep. Lucca.
    - Rep. S. Martin.
    - Rep. der Schweitzer.
    - Rep. der Graubünder.
    - Rep. Holland.
  - Einen Obern erkennende/ als
    - Vier Churfürsten/ nemlich der
      - Hertzog von Bayern / so Catholisch.
      - Hertzog von Sachsen. — so Protestantisch.
      - Margkgraff von Brandenburg. — so Protestantisch.
      - Pfaltzgraff am Rhein / so Catholisch.
    - Zwey Ertz Hertzoge/ als der
      - In Oesterreich. — Catholisch.
      - Zu * Inspruck. — Catholisch.

Der (*

* Hier kan wiederholet werden / was vorher pag. 215. wegen des vom Autore gemachten / aber im Röm. Reich nicht befindlichen Inspruckischen Ertz-Hertzog angemercket habe / nemlich daß dergleichen keiner / als nur der einige Oesterreichische sey / und also der Autor zu viel gezehlet habe.

Fernere Erzehlung der weltlichen grossen Herren.

- einen Obern erkennende/ als
  - dreyzehen der vornehmsten Hertzoge/ nemlich der
    - in Savoyen
    - zu Parma — sind Catholisch in und
    - zu Modena — Italien.
    - zu Mantua
    - in Curland / so Catholisch / (* ist Evangelisch Lutherisch / und hat der Autor hier geirret /)
    - von Neuburg / so Catholisch und in Teutschland.
    - von Weymar.
    - von Lüneburg. — Protestirend in
    - von Braunschweig. — Teutschland.
    - von Wirtenberg.
    - von Mechlenburg/
    - von Lauenburg / so Catholisch und Protestirend in Teutschland.
    - von Holstein / so Protestirend in Teutschland.
    - von Wirtenberg / in Teutschland.
  - Fünff der vornehmste Marggrafen / als des
    - * Der Autor hat kurtz vorher das Hauß Wirtenberg / unter die Hertzogen gerechnet / welches recht ist; und allhier setzet er solches auch unter die Marggrafen / so sich aber nicht also verhält: Ist also ein Irrthum hierinnen begangen worden.

Fernere Erzehlung der westlichen grossen Herren/ so einen Obern erkennen.

Sechs derer vornehmsten Fürsten/ als der
- von Baden/ so Catholisch/
- von Durchlach/ so protestirend
- von Anspach/ so Catholisch/ (* ist Evangelisch-Lutherisch/ und hat der Autor geirret.) } in Teutschland.
- von Culmbach/ protestirend.
- von Anhalt/ so protestirend.
- von Dombes, so Catholisch und in Franckreich.
- von Uranien/ so protestirend uñ in Franckreich.

Fünff der vornehmste Graffen/ als der
- von Monaco
- von Solfarin
- von Castillon } In Italien/ so Catholisch sind.
- von Nassau/ so protestirend ist.
- von Fürstenberg/ so Catholisch ist.
- von Ost Frießland/ darunter zwey Catholische und ein protestirender ist. } in Teutschland.
- von Hohenzollern so Catholisch ist.
- von Arenberg/ so Catholisch ist.

zwey der vornehmste Landgrafen
- von Hessen/ Cassel } so protestirend und
- von Hessen/ Darmstadt } in Teutschland sind.

Ein Cham der kleinen Tartaren/ ist Mahometanisch.

drey Woywoden/ als
- in Siebenbürgen/ so protestirend ist.
- in Moldau } so Schißmatisch
- in Wallachey } sind.

zwey Republiquen/ nemlich
- die Genvische/ so protestirend ist.
- die Ragusische/ so Catholisch ist.

Es ist aber diese Abtheilung nach der Politischen Ordnung zur Beschreibung Europæ nicht gnug; dahero noch solches sehr weitläufftig in die vornehmsten Landschafften einzutheilen ist/ wie aus folgender Tabelle zu ersehen seyn wird.

Euro-

Europa mit seinen vornehmsten Landschafften ist in zwey Theil getheilet/ nemlich in das

Fuß feste Land/ und solches bestehet in

Drey Staaten gegen Westen/ als
- Franckreich/ wo Paris
- Spanien/ wo Madrid
- Portugal/ wo Lisabon

Drey Landschafften gegen Süden/ als
- an denen Gräntzen Franckreichs woselbst vier anzutreffen/ nemlich
  - Holland/ wo Amsterdam.
  - Flandern wo Brüssel.
  - Schweitz wo Zürich.
  - Savoyen wo Chambery.
- Italien/ wo Rom.
- Teutschland/ wo Wien.

Drey Landschafften gegen Norden/ als
- Dännemarck/ wo Copenhagen.
- Norwegen/ wo Bergen.
- Schweden/ wo Stockholm.

Vier Landschafften gegen Osten/ als
- Polen/ wo Cracau.
- Moscau/ wo Moscau.
- Die Türckey/ so theils
  - Unterthänige wo Constantinopel.
  - Zinßbare/ nemlich
    - Siebenbürgen/ wo Hermanstadt
    - * Es ist anietzo Siebenbürgen unter des Röm. Käysers Leopoldi/ nicht aber mehr unter der Türcken ihrer Gewalt
    - Moldau/ wo Zoczou.
    - Wallachay/ wo Tergowisch.
  - Vereinigte oder kleine Tartarey/ wo Percop.
- Ungarn/ wo Ofen.

die Hauptstädte sind.

Fernere Erzehlung der Landschafften in Europa.

	der Oceanus bestehend in vier der vornehmsten / nemlich	Engelland so wieder zwey Theile hat/als	Engelland an sich selbst/ wo	London.
			Schottland wo	Edinburg.
		Irland oder Hybernia, wo Dublin.		
		Orcades, wo Kirkenwal.		
in die Insuln/die sind getheilet in drey Theile / als da ist	das Mittelländische Meer/ darinn sind	Hebudes oder Hebrides wo		Hornway. Sedore.
		Insuln Majorca, wo Majorca.		
		Insul Corsica, wo Batia.		
		Insul Sardinien, wo Cathari.		
		Insul Sicilien, wo Palerma.		
		Insul Candia, wo Candia.		
		Der Archipelagus.		
	das Baltische Meer/ darinnen anzutreffen	Seeland/wo Copenhagen.		
		Gothland / wo Wisby.		
		Oeland/ wo Bornholm.		
		Oesel / wo Arnsberg.		
		Dagho, wo Dageroort.		
		Rügen/wo Bergen.		

NAchdem nun ein allgemeiner Entwurff von Europa nach seinen Herrschafften und Ländern ist gemacht worden/ so wird vorietzo ein ieder Staat insonderheit auch zu beschreiben seyn.

In diesem Theil wollen wir zu beschreiben anfangen

Spanien.
Portugal.
Die Siebenzehen Provintzien der Niederlande.
Savoyen.
Schweitz.

Der



Biscaya
Asturia
Galicia
Portugalia
Algarbia
Andalousia
Granada
Murcia
Valencia
Catalonia
Majorca
Aragonia
Navarra
Castilia Vetus
Castilia Nova
Leon

Der ander Theil wird die Beschreibung der andern Staate von Europa in sich begreiffen/ausgenommen Franckreich/welches den dritten Theil machen wird; der vierdte wird handeln von Asia/ Africa/ America und denen neu entdeckten Ländern/ so umb die Welt Angeln liegen.

I. Capitel

Von Spanien/ Hispania.

Sein Nahme.

Dieses Königreich ist die euserste gegen Abend in Europa gelegene Landschafft / welche Portugal in sich begreifft/ so eine Provintz darvon war/ und vorietzo einen besondern Staat machet. Die Griechen nennen es wegen seiner Gegend und Lager Hesperiam, gleichwie die Römer Iberiam von dem Nahmen Ebro, einem seiner vornehmsten Flussen. Etliche haben es von dem Könige Hispano, oder der Stadt Hispali so Seville auff Frantzösisch heisset hergeführet.

* Was die alten/und den ietziegen Nahmen dieses Reichs betrifft/ davon der Autor nur ein wenig alhier hat melden wollen; so habe solches sehr weitläufftig in einen neuem aber noch nicht gedruckten Buch/ dessen Titul vorietzo Archontologia cosmica nova heisset / außgeführet / und wird solch Buch nechst Göttlicher Hülffe auch bald ans Tagelicht gedruckt kommen/ worinnen es alles alsdann außführlich zu lesen seyn wird. Und kan es kommen/daß ein solch groß Buch stückweise/das ist/ ein iedes Reich absonderlich unter einen gewissen Nahmen eheſt herauskomme/so wird denn dem günstigen Leser verhoffentlich damit ein Vergnügen können geschehen. Und das ich nur ein Wort davon anietzo melde/ so wird das Wort Spanien weder von dem Könige Hispano, noch der Stadt Hispali, sondern vielmehr von dem Hebräischen Wort שפן Saphan, so ein Caninichen heisset/und שפנירה, Spanija, so ein Land voller Caninichen heisset herkommen/weil solcher Thierlein eine grosse Menge daselbst anzu-

treffen sind / und als die Phœnicier in dieses Reich kommen und solche gesehen / in ihrer Sprache also genennet haben. Siehe des Bocharti Geograph. Sacram. im ersten Theil des dritten Buchs Cap. 8. p. m. 190. und in andern Theil des erste Buchs Cap. 35. p. 699. seq.

Seine Gräntzen und Weite.

Spanien befindet sich gegen **Mitternacht** umbgeben mit dem Oceano und dem **Pyrenäischen Gebürge** / gegen **Abend** eben mit dem Oceano, gegen **Mittag** mit der **Meers-Enge** Gibraltar, und dem **Mittelländischen Meere** / und gegen **Morgen** mit eben dem **Meere** und einem **Theil** des **Pyrenäischen Gebürges.** Es lieget zwischen dem neundten und 24. Grad der **Länge** (Longitudinis) und zwischen dem 35. Grad 35. Minuten / und dem 44. Grad der **Breite** (Latitudinis), welches von **Westen** nach **Osten** von dem Vorgebürge Finis Terræ in Gallicien biß zu dem C. de Creuz in Catalonien ohngefehr 120. und von **Süden** nach **Norden** von der **Meer Enge** Gibraltar, biß an das Cap. de las Palmas in Asturien 170. Meylen machet. Die **gröste Länge** ist 260. Meylen von dem C. S. Vincentii in dem kleinen **Königreiche** Algarbien biß an die von diesem Vorgebürge weit entlegenste Gräntzen Cataloniens / das ist / es hat ohngefehr 600. Meylen im Umbkreyse.

Die Lufft und das Erdreich.

Die **Lufft** ist in **Spanien** ins gemein **gut** / und ein wenig **heiß** / wodurch das **Erdreich dürre** wird; Es wäre sehr fruchtbar / wenn es nur von den Einwohnern gebauet würde. Das **Getrayde** mangelt allda / hingegen aber giebt es **vortreffliche Weine** / **gute Obstfrüchte** / und **überaus köstliche Oliven** zu Oehle. Es sind da **Kupffer- Oveckſilber- Eysen- Bley- Zinnober** / **Saltz- Gold** und **Silber Bergwercke** / und diesen letzten beyde seynd zeither der Erfindung Americæ geschonet worden. Dieses Land hat einen Uberfluß am **Viehe** / und sonderlich an **guten Pferden**: Der **Tinnenfischfang** trägt was stattliches ein; Es wird gesagt / daß ein einziger Fang bißweilen 35. biß 40000. Thaler einbringe. Auff denen Cüsten Biscaia findet man **Wallfische**

fische von ungemeiner Grösse. Das beste von dieser Landschafft ist gegen **Morgen** und **Mittag** anzutreffen. Die Römer nahmen aus denen Bergwercken in Asturien, Gallicien und Portugal unsägliche Summa; die **Schätze** / so aus **Indien** in **Spanien** kommen / sind **unglaublich**; Es wird erzehlet / daß in dem 1618. Jahr gefunden worden / daß zeit ihrer Endeckung sie 1536. Millionen Goldes eingebracht haben / ob gleich die ersten Unkosten zu einem solchen Vornehmen nicht höher als 12000 Ducaten gewesen / welche ein Staats-Secretarius vorgeschossen. Unterdeß erschöpffet die Noth / so man in diesem Königreich wegen Erlangung der frembden Waaren hat / das meiste Gold und Silber allda / weswegen Heinricus der **Grosse** bewogen worden zu sagen: qve les pistoles chez les Espagnols marqvoient leur richesse, & faisoient leur pauvrete lors qv'elles etoient portées ailleurs. Das ist / **die Pistoletten / wann sie die Spanier bey sich hätten / zeigten ihr Reichthumb an / wann sie aber wo anders hingeführet würden / verursachten sie ihre Armuth.**

Gewisse Eigenschafften etlicher Oerter in Spanien.

Es werden in gemein in **Spanien** sehr gerühmet die guten **Weine** zu Valenz, die **Oehle** / die **Citronen** / die **Pomerantzen** / und andre vortrefliche Früchte aus Castilien, die **Wolle** und das **Viehe** von Estremaduren und Asturien, die **Pferde** in Andalusien seynd die dauerhafftigsten und schönsten / wie die von Asturia die stärckesten / und die aus Portugal die geschwindesten und flüchtigesten: Die **Wallfische** in Biscaia, die **Thinnen-Fische** in der Meers Enge Gibraltar, die **reichen Silberbergwercke** zu Villagutierra und Almadouar, das **Kupffer** und **Eysen** zu Alava, Biscaia, und Guipuscoa, das **Oveckſilber** zu Almadin, der **Marmel** und **Alabaster** nebenst denen **kostbaren Steinen** aus denen Gebürgen und die **Coralln** der benachtbarten Meere.

Die merckwürdigsten **Flüsse** in **Spanien** sind 1. Ebro oder Iberus, so in denen Gebürgen alt Castiliens **entspringet** / und **läufft** durch einen Winckel des Königreichs Navarræ, in Arragonien und

Sar-

Sarragossa, durch Tortusa in Catalonien / und stürtzet sich in das **Mittelländische Meer.** 2. Der Guadalqvivir, welches einen grossen Fluß auff Arabisch bedeutet/und sonsten Bœtis heisset / so seinen **Ursprung** aus denen Bergen Murciæ hat/und durch Corduam und Sevilien **fleust**/und sich mit Durchlauffung Andalusiens in den Oceanum bey S Lucar **stürtzt.** 3. Der Guadiana oder Anas, so in den Gebürgen des neu Castiliens entspringet/und/nachdem er solches fast gantz/und ein Theil Portugal **durchflossen**/das kleine Königreich Algarbien von Andalusien scheidet/ und fällt darnach in den Oceanum. 4. Der Tago oder Tagus, welcher seinen **Ursprung** in neu Castilien an den Gräntzen Arragoniens nimmt/ und durch Toledo und Portugal **hindurch fliesset**/**stürtzet** sich in das **hohe Meer** jenseits Lisabon. 5. Der Durius oder Douro, so in alt Castilien **entspringet**/und mit durch die Königreiche Leon und Portugal lauffet. 6. Der Minho **fließt** von **Nord** nach **Süd-Osten** in Gallicien. 7. Der Arga ist in Navarra und Arragon in dem Königreich dieses Nahmens.

Qvalitäten etlicher Städte und Flüsse.

Es wird gemeiniglich Madrid die **Königliche**/Sevilien die **Krämerin**/Granada die **große**/Valenzia die **schöne** / Barcelonia die **reiche**/Saragossa die **verjüngte**/Valladolid die **höffliche**/ Toledo die **alte**/Compostella die **andächtige** / Salamanca die **weise**/genennet: Wie denn auch Ebro der berühmteste/Tagus der vortrefflichste Fluß/ wegen seines güldenen Sandes heisset; und fleußt der Guadiana unter der Erden hin. So ist der Guadalquivir der **tiefste**/und Douro der **Fischreicheste** Fluß.

Die **Spanier** seynd von Natur **gravitätisch**/ **listig**/ **heimlich** / **träge** / **stoltz** / **langsam** in ihren Entschliessungen / **hartnäckisch** / das jenige fort zusetzen / was sie ihnen vorgenommen haben/ sehr **gedultig** im **Leiden**/**ungeschickt**/ **beständig** in ihrer **Kleider-Tracht**/ **nüchtern** in Essen und **Trincken**; sintemahl es gewiß ist/daß eine **Manns Person** / die sich einmahl **vollgesoffen** hat / in **Spanien keine Beförderung erwarten darff.** Man hielt vor diesen viel auff ihre infanterie in denen Armeén;

Allein

allein sie ist nicht mehr in dem Zustande / sondern allezeit von schlechter Anzahl gewesen / und selten von 8000. gebohrne Spaniern starck gesehen worden / die Cavallerie taugt wenig. Das/ was dis Land so schlecht bewohnt machet / kömpt zum Theil von denen ungebauten Gebirgen / der **Unfruchtbarkeit** der Weiber / der Vertreibung der Mohren / derer über 900000. sind gezwungen worden / aus Spanien in 1610. Colonien zuziehen / und die Armeén, so mann auswerts schicket.

Warum Spanien so wenig bewohnet ist.

Die Celten seynd die ersten **Völcker** gewesen / die in dieser Landschafft regiret haben / daher ist der Nahme Celtiberi gekommen / welcher so viel hiesse als Celtæ ad Iberum; Nachmahln haben die Phœnicier und Carthaginenser die am allermeisten gegen Mittag gelegene Theile eingenommen: Sind aber von den Römern welche Spanien zeit der Eroberung Carthago besessen wieder daraus getrieben worden: Bey Abnehmung ihres Reichs haben die **Gothen** / **Wenden** / **Schwaben** / Alani und Silingi ihren Sitz daselbst genommen / und solches unter sich getheilet; wiewohl die **Gothen** nach vielen veränderungen die Oberhand darüber behalten. Vallia ihr König ist Anno 416. der erste gewesen / der sich allda auffgehalten hat. Unter der Regierung des Roderici seynd die **Mohren** durch den Grafen Julian / dessen Tochter itbesagter König geschändet hatte / dahin geruffen worden. Diese Africaner haben viel Siege erhalten / und den unglückseligen Rodericum in einer Schlacht Anno 713. erschlagen / auch die **Gothen** gezwungen / sich auf die zu Leon, Asturia und Galicien gehörige Gebirge zu begeben. Der König oder Don Pelagius richtet anno 717. allda ein Königreich auf; Carolus Martel erlegte diese Barbarn anno 732. in Franckreich / und Carolus Magnus schlug sie anno 778. in Spanien / welches denen **Gothen** einen Muth machete von den Gebirgen herunter zu steigen / und solche gewaltige Africaner, welche binnen 7. oder 8. Seculis unterschiedenen Völckern widerstanden/ ungeseumt anzufallen; In wärender dieser Zeit seynd in Spanien **Vierzehen Königreiche** entstanden/

Alles und neues Regiment.

die nachgehends unter den Nahmen Castilien / Arragonien und Portugal eingezogen worden. Arragonien ist anno 1474. durch die Heyrath Ferdinandi von Arragonien mit Jsabella Erb-Printzeßin Castiliens an Castilien kommen; Sie wurde die Königin genandt / und haben Selbige die Mohren aus Granade verjaget. Johanna eine von ihren Töchtern ist an Philippum aus Oesterreich / Hertzogen in Burgundien vermählet worden; uñ ist Carolus von dieser Heyrath gebohren / so diese Königreiche geerbet hat / und ist nach dem Tode Ferdinandi seines Groß-Vaters im Jahr 1516. dem Arragonischen nachgefolget. Philippus der Andere bemächtigte sich anno 1578. des Königreichs Portugals nach des Don, oder Königs Sebastiani Tode / welches seine Nachfolger gantzer 52. Jahr genossen. Anno 1640. erkennte dieses Königreich Johannem den IV. aus dem Hause Bragantz vor seinen König / und auff solche Art wird heut zu Tage Spanien von einem Könige alleine besessen.

Uber dieses Königreich / welches fast so groß ist als Franckreich / stehet ihm noch in Europa in Jtalien zu / die Königreiche Neapolis / Sicilien, Sardinien, das Hertzogthum Meyland / die Marggrafschafft Final, Orbitello; und ist er Schutzherr über Piombino und Portolongone in der Jnsel Elbe. So herrschet er auch eines Theils über die Niederlande; Und besitzet die Jnsel Pantalarea, die Festungen Oran, Ceuta, Marselquivir Melilla, Penon de Velez, Mahamora und Laracha auff denen barbarischen Küsten: Der gröste Theil Americæ gehöret unter ihn / wie auch die Insulæ Canarien / so gegen Westen Biledulgerid sind, und die Insulæ Philippinæ gegen Osten in Asien. Dieses hat etliche Könige in Spanien bewogen zu sagen / daß die Sonne niemahln in ihren Landen untergangen wäre / weiln sie selbige in allen Theilen der Welt haben.

Religion und Raht.

Die Römische Religion wird eintzig und allein Zeit der Eroberung Granadæ von den Mohren / in Spanien geheget / dahero auch der Pabst Alexander der VI. veranlasset worden / den Nahmen Catholisch Ferdinando V. beyzulegen / und diesen schönen Titul haben

ben Zeit der Zeit seine Nachfolger geführet. Die Inquisition ist da wider die Ketzer angestellet; Man zehlet daselbsten acht Ertz-Bißthümer / und 45. oder 48. Bißthümer / und mit Portugal 11. Ertzbißthümer und 56. Bißthümer / 250000. Kirchspiele 87. Jesuiter Wohnung / unter 4. Provintzen / und ohngefehr 2173. Münche / 15. berühmte Universitäten / 24. Hertzogthümer; Es sind sieben Ritter-Orden / als 1. der Maltheser-Orden 2. S. Johannis Orden / 3. der Alcantara, 4. der Orden Calatrava, 5. der Orden Jesu Christi / 6. der S. Jacobs Orden aus Portugal / und 7. der Orden von Avis, so ungefehr 2. Millionen Einkommens haben / sonsten mögen in Spanien auf die 8. Millionen Menschen Seelen seyn. Weiter hat man funffzehen unterschiedene Rahts-Versammlungen als 1. den Staats-Raht / 2. den Kriegs-Raht / 3. den Königlichen oder Castilischen Raht / 4. den Arragonischen Raht / 5. den Jtaliänischen Raht / 6. den Jndianischen Raht / 7. den Ordens-Raht / 8. den Cammer-Raht / 9. den Renthen-Raht / 10. den Quitantz Raht / 11. den Creutz-Ritter-Raht / 12. den Inquisition-Raht / 13. den Navarrischen Raht / 14. den Policey-Raht / 15. den Gewissens-Raht / und zwey Cantzeleyen.

Rahts-Versammlung und Cantzleyen.

Erste Abtheilung.

Von denen Königen / so in Spanien regieret haben.

Die West-Göthischen Könige haben in diesem Lande von anno 412 biß 713. geherrschet; die Schwäbischen Könige seynd zeithero 40. biß 585. Herrn über Gallicien und etliche andere Provintzen gewesen. Jmgleichen haben sich auch Könige gefunden aus Arragonien / Castilien, Leo, Navarra und Portugal.

Alle diese Spanische Provintzen seynd unter der Regierung Ferdinandi V. Königs in Arragonien der Johanni II. anno

1479. nachgefolget / und die Isabellam Königin von Leo und Castilien geheyrathet / mit einander vereiniget worden. Eine von ihren Töchtern / nahmentlich Johanna, ist mit Philippo aus Oesterreich vermählet gewesen.

Chronologische Nachfolge der Könige in Spanien.

Diese Chronologie bestehet darinne / die West-Göthischen Könige / welche in solchem Lande von 412. biß 713 regieret haben / anzumercken / und die Schwäbische Könige / so von 409. an biß 585. Herrn über Gallicien und etliche andere Provinzen gewesen zu unterscheiden: So werden auch hiebey noch andere Könige mit angeführet werden / welche sich von den Königreichen Arragonien, Castilien, Leon, Navarra und Portugal, geschrieben haben; welche in 3. Haupt-Linien eingetheilet werden.

Erste Linie.

Die West-Gothischen Könige.

	ist erwehlet.	hat regieret.
1. Atâulphus	412.	30. Jahr.
2. Sigericus	415.	7. Monat.
3. Vallia	416.	13. Jahr.
4. Theodoricus I.	429.	33. Jahr.
5 Thorismundus	451.	2. Jahr.
6. Theodoricus II.	453.	13. Jahr.
7. Evarigius, Evaricus	466.	27. Jahr.
8. Alaricus	484.	23. Jahr.
9. Gesalicus	507.	3. Jahr.
10. Theodoricus	511.	15. Jahr.
12. Amalaricus, oder Amauri	526.	5. Jahr.
12. Theudis oder Theudas	531.	17. Jahr.

13. Theo-

	ist erwehlet.	hat regieret.
13. Theodiscus oder Theodesilus	548.	1. Jahr.
14. Agila oder Aquilanus	549.	4. Jahr.
15. Athamagildus	554.	14. Jahr.
16. Lewa oder Liuba I.	567.	1. Jahr.
17. Leuvigildus	568.	18. Jahr.
18. Recaredus	586.	15. Jahr.
19. Lewa oder Liuta II.	601.	2. Jahr.
20. Vilericus	603.	7. Jahr.
21. Gundemarus	610.	2. Jahr.
22. Sisebutus	612.	9. Jahr.
23. Recaredus II.	621.	3. Monat.
24. Suintilus I.	621.	10. Jahr.
25. Sisenaudus	631.	5. Jahr.
26. Suintilus II.	636.	4. Jahr.
27. Tulca oder Tulgus	640.	2. Jahr.
28. Clinidas Vintria	642.	7. Jahr.
29. Richesuindus	649.	23. Jahr.
30. Vamba	672.	8. Jahr.
31. Ervigius	680.	7. Jahr.
32. Egica oder Egega	687.	15. Jahr.
33. Vitisa	701.	9. Jahr.
34. Rodericus ist ermordet An. 713.	710.	3. Jahr.

Andere Linie.

Schwäbische Könige.

	ist erwehlet.	hat regieret.
1. Ormericus	409.	32. Jahr.
2. Rechila	440.	7. Jahr.
3. Rechiarius	447.	9. Jahr.
4. Maldias	456.	3. Jahr.
5. Frumarius	460.	3. Jahr.

6. Ke-

	ist erwehlet.	hat regieret.
6. Kemismundus	463.	3. Jahr.
Theodemundus.		
7. Theodemirus oder Ariamirus	558.	10. Jahr.
8. Miron	569.	13. Jahr.
9. Eburicus	581.	2. Jahr.
10. Andeca	583 dieser Tyrannische König ist durch Leuvigildum der West-Göthen König unterthänig gemacht worden.	

Dritte Linie.

Der letzten Könige in Spanien.

	ist erwehlet.	hat regieret.
1. Ferdinandus V. und Isabella	1474.	
2. Philippus I.	1504.	Ertzhertzog in Oesterreich.
3. Carolus I.	1516.	39. Jahr.
4. Philippus II.	1555.	43. Jahr.
5. Philippus III.	1598.	23. Jahr.
6. Philippus IV.	1621.	44. Jahr.
7. Carolus II.	1665.	regieret noch.

Andere Abtheilung.

Von Spanien insonderheit.

Abtheilung Spaniens.

DJe erste Abtheilung Spaniens ist durch die Römer in diß oder das nahe/ und jenseits oder weite Spanien in/ Betrachtung Roms gemacht worden/ nachmahln haben sie drey Provintzen daraus gemacht/ als die Bætische / Tarraconnæsische/ und Lusitanische: Die andere war die gröste/ und begrieff Navarren, Castilien und Arragonien in sich. Heut zu Tage theilet mans in 15. Haupt-Provintzen / welche fast alle den Königreichs Titul geführet / wie in folgender Tabelle zu sehen.

Spa-

Spanien bestehet in 15. Provintzen darunter sind

Fünff an dem Oceano, als	Biscaia, darinne sind drey/ nemlich	Biscaia eigentlich / wo Bilbao. C.
		Guipuscoa, wo S. Sebastian.
		Alava, wo Victoria.
	Asturia, darinnen Oviedo.	
	Gallicia, darinnen S. Jago de Compostella ein Ertz-Bischofftum.	
	Portugal, darinnen Lisabona ein Ertz-Bistuhm.	
	Andalusia, darinnen Sevilla ein Ertz-Bistuhm.	
Fünffe an dem Mittelländischen Meer nemlich	Granada, darinnen Granada ein Ertzbisthum.	
	Murcia, darinnen ein Murcia.	
	Valentia, darinnen Valentia ein Ertzbisthum.	
	Catalonia, darinnen Barcelona, ein Bistthum.	
	Die vier Haupt Inseln / als	Majorica, darinnen Majorica.
		Minorica darinnen, Minorica.
		Yvica, darinnen Yvica.
		Fromentera.
Fünffe aufm Lande/ nemlich	Navarra, darinnen Pampelona eine Bischöffl. Stadt.	
	Arragonia, darinnen Saragossa.	
	Alt Castilien/ darinnen Burgos ein Ertzbisthum.	
	Neu Castilien, darinnen	Castilien eigentlich.
		Madrid, die Königl. Residentz.
		Estramadura.
		Badajox.

Dritte Abtheilung.

Biscaia.

Biscaja.

DJese Provintz ist gegen Norden mit dem Meere von Biscaja, oder dem Oceano Cantabrico umgeben / gegen Mittag mit alt Castilien und gegen Morgen mit dem Frantzösischen Biscaia und Bearn. Sie hat fast die gestalt eines Rhombi oder Lozangi, daran sich die zwey scharffen Winckel nach

nach Ost- und Westen kehren / und einem von der andern 40. Meilen weit sind / und die beyden stumpffen Winckel / so nach Norden und Süden stehen / ohngefehr 23. machen mögen. Die Lufft ist daselbst wegen der Berge ziemlich gemäßiget; Sein unebenes und steinigtes Erdreich / trägt wenig Korn und Wein / aber viel Aepffel / woraus man überaus herrlich Getränckе macht. Es wird allda ein grosser Handel mit Eysen und Staal aus denen dergleichen befindlichen Bergwercken getrieben / und wird gesagt / daß alle Jahr 100000. Centner Eysen und Staal an Waffen / Nägeln und Eysenwerck zum Schiffen oder an Riegeln / so man durch gantz Europa führet / verarbeitet werden: Ihre Wälder / wo viel feder-Wildpret ist / geben eine grosse Menge Hartz: Es sind da zwey Flüsse / der Fluß Nervio, welcher von Süden nach Norden durch Biscaja läufft / und der wegen der so genandten Faisan Insul berühmte Fluß Bidassoa, wo man anno 1659. zwischen Franckreich und Spanien den Frieden geschlossen.

Allhier sind zu sehen:
- Bilbao die Haupt-Stadt
- Durango.
- S. Andero.
- Laredo.

} in Biscaja eigentlich.

- Victoria die Haupt-Stadt
- Salvatierra.

} in Alava

- S. Sebastian die Hauptstadt.
- Fontarabia.
- Placentia.
- Tolosa.

} in Guipuscoa.

Bilbao unter dē 43. grad. 24 Min. der Breite (Latitud.) 16. gr. 30. Min. der Länge (longit.)

Bilbao, Lateinisch Flaviobriga liegt an dem Flusse Nervio oder Ybay-cabal 2. Meilen von den Meere / treibt grosse Handlung / und ist in einem fruchtbaren Erdreiche sehr schön gebauet.

S. Sebastian.

Die Stadt S. Sebastian ist ein Hafen in der Landschafft Guipuscoa, auff die 18. oder 20. Meilweges von Bilbao gegen Mor-

Morgen zu gelegen. Victoria ist die Hauptstadt des kleinen Landes Alava 15- oder 16. Meilen von Bilbao gelegen. Victoria.

Vierdte Abtheilung.

Asturien, Lateinisch Asturæ oder Asturiæ, oder Spanisch las Asturias.

Asturien.

Diese Provintz lieget an dem Meer gegen Abend zwischen Gallicien, gegen Mittag zwischen Legion / und gegen Morgen zwischen Biscaia; Ihr Bezirck belaufft sich ohngefehr auff 50. Meilen / von Niedergang zum Auffgang / und 17. von Süden nach Norden: Ist eine Herrschafft des Königreichs Castilien / und weilen sie mit Bergen überall umgeben / und wenig bewohnet wird / nicht sehr fruchtbar. Im 8ten Seculo sind die von denen Saracenen verfolgte Christen in die Wälder Asturien geflohen / und haben den Don oder König Pelagium, der anno 717. diese Ungläubige erleget / zum Könige auffgeworffen. Es werden darinne herrliche Weine / viel Gold-blaue Farben und Zinnober-Bergwercke / wie auch sehr gute Pferde gefunden und angetroffen. Diese Provinz ist in zwey Theile getheilet / welche sind Asturiæ von Oviedo gegen Abend / und gegen Morgen Asturias von Santillana.

Hier sind zu sehen:
- Oviedo, ein Bisthum und Haubtstadt.
- Santillane.
- Aviles.
- Villa-vitiosa.
- Kibadesella.
- Llanes.

Oviedo unter dem 43. gr. der Breite [latitud. und 13 gr. 8t. Min. der Länge (longit.)

Die Stadt Oviedo Lateinisch Ovietum ist zwischen denen Bergen an dem kleinen Flusse Deva gelegen / und hat eine Universität sammt einem Unter-Bisthum nach Compostella gehörig.

Es ist zu mercken/ daß die Stadt und Hafen S. Andreæ oder Andero, so vormahlen Biscaia war/ ietzo Asturias von Santillana benebenst der Stadt Planes ist.

Fünffte Abtheilung.

Gallicien oder Gallæci.

Gallicien. DJeses Land lieget an dem grossen Meere zwischen Asturien und Legion gegen **Auffgang**/ und gegen **Mittag** zwischen Portugal, hat in der Länge 60. Meilen von **Nord-Westen gegen Süd-Osten**/ und 50. von Süden zum Nord/ und 120. an Seiten gegen das **Mitternächtische und Westliche Meer** Sie war vormahlen unter den Nahmen eines Königreichs von viel grösserer Weitläufftigkeit/ und hat nur 6. **Haupt-Städte** und 41. **Hafen**. Die Lufft ist allda sehr gemäßiget/ **ziemlich feuchte** und **ungesund** von wegen der vielen **Wasser-Quellen**/ so es an unterschiedenen Orten giebet. Das in Berge und Thäler zertheilete Erdreich trägt **wenig Korn** und **Oliven**/ immittelst aber viel **gute Wein** und Holtz; Es werden allda **Gold-Kupfer-Bley-Eisen-** und **Zinnober-Bergwercke** gefunden/ und der Fluß Cilinca führet unter seinem Sande Gold bey sich; Es giebt darinne **klein Vieh**/ **Pferde** und **Maulthiere**/ welche sehr geschwinde gehen/ dahero haben die Alten zu sagen pflegen/ daß sie vom Winde empfangen würden/ wie die in Portugal. Die vornehmsten Flüsse sind Minho, Avia, Sil, Cilinca, Miranda, Tambre und Ulla; Gegen **Norden** siehet man Corunna, den **berühmsten Hafen in Spanien**/ und das Caput finis terræ, das **Vorgebung** des Endes der Welt/ so an seiner Abend Seite lieget.

Erdreich.

Flüsse.

Allhier sind zu sehen.

- Compostella, ein Ertz-Bißthum und Hauptstadt.
- Lugo, ein Bißthum.
- Mondonedo, ein Bißthum.
- Coronna, ein Bißthum und Hafen.
- Tuy, ein Bißthum.
- Orense, ein Bißthum.
- Serreal.
- Bayona.
- Finis terræ,
- Mongia.
- Elpadron.
- Viana.
- Monterei.

Compostella, Lateinisch Brigantium oder Janasum und von denen Spaniern San Jagode Compostella genandt/ liegt mit seiner Universität/ und dem Ertz-Bißthume zwischen denen Flüssen Ulla und Tambre, und hat einen sehr berühmten **Hospital** vor die **Pi'grams**. Es wird gesaget/ daß der Ertz-Bischoff 50000. Thaler Einkommens habe/ und sein Capitul eben so viel: Es ist da die herrlichste Kirche im Königreiche St. Jacobi zu sehen/ Alphonsus der **Keusche**/ hat sie im Jahr 815. an dem Orte gestifftet/ wo dieses Apostels Reliquien durch den Bischoff Theodomirum gefunden worden: Vor dem Bilde St. Jacobi, so auf den hohen Altar gesetzet ist/ stehen allezeit 50. brennende **weisse Wachs-Kertzen**/ und 3. **silberne Lampen**. Calixtus II. welcher gegen diesen Heiligen eine sonderliche Devotion erwiese/ gab solcher Stadt Anno 1123. das Recht einer Haupt-Stadt; Merida genoß zuvor dieses Privilegium und Freyheit/ und machte 11. Weyh-Bischöffe/ ungerechnet den zu Placentia, den man zeit der Zeit mit darzu genommen hat.

Compostella unterm 42. gr. 36. Min. der Breite (Latitud.) und unterm 10. gr. 43. Min. der Länge (Longit.).

Die Stadt Lugo, Lateinisch Lucus Augusti, Turris Augusti oder Aræ Sixtianæ liegt auff der lincken Hand des Flusses Minho nebenst dem Weyhbißthum Compostella; Sie ist sehr alt und von denen Mohren erobert worden; Der König Alphonsus hat sie ihnen anno 753. wieder abgenommen. Man trifft allda Brunnen mit warmen und siedenden Wasser an/ und ist von Com-

Lugo.

postella ohngefehr 27. Meilen gegen Norden weit gelegen.

Orense. Orense, Lateinisch Auria oder Amphilochia oder Aquæ calidæ, ist auff der lincken Hand des Flusses Minho, auff die 27. Meilen von Compostella gegen Süd-Osten mit dem Weyh-Bißthum der Hauptstadt dieser Provintz gelegen/und wegen seiner warmen Wasser sehr berühmt/welche zu vielen unterschiedenen Kranckheiten gewaltig gut/ und denen Gerbern und andern Handwercks leuten dienlich sind.

Mondonedo. Mondonedo, Lateinisch Mindon, Mindonia oder Glandomirum liegt an einem kleinen Flusse 50. Meilen gegen Nord-Osten von Compostella, wovon das Bißthum herkömmt/ und 4. oder 5 Meilen von dem Meere/ zwischen den Bergen/ ist eine kleine/ und gar schlecht bewohnte Stadt.

Corunna Hafen. Corunna oder Courune, Lateinisch Coronium oder Adrobicum ist ein berühmter Meer-Hafen/ an einem Meer-Busen in dem Mitternächtischen Theile/ mit dem nach Compostella gehörigen Bißthume.

Tuy. Tuy ist eine Stadt zur rechten Hand des Flusses Minho, sammt einem der Stadt Compostellæ unterworffenen Bißthume/ davon sie ohngefehr 18. Meilen gegen Süden lieget.

Sechste Abtheilung.

Andalusien oder Vandalitia.

Andalusien. DIese Provintz begreifft das alte Bæticam fast gantz in sich/ hat gegen Morgen Granadam, gegen Mittag das Meer und das Mittelländische Meer/ gegen Abend Portugal, wo sie der Fluß Guadiana von Algarbia scheidet/ und Estremaduram und neu Castilien gegen Mitternacht. Der Fluß Gualdaquivir theilet sie durch seinen Lauff von Morgen gegen Abend zu biß an Sevilia in zwey Theile/ und ziehet sich darnach von dar von Süd-Westen biß an das Meer. Ihre gröste Länge mag 85. Meilen haben/ die gröste Breite 60. und 50. an Seiten des

des Meers/ 12. auff der Meeres-Enge/ und 10. auf dem Mittelländischen Meere. Sie ist die fruchtbahrste Provintz in Spanien/ und wird auch der Speicher und Keller dieses Königreichs genennet; Man hält viel von denen Pferden daselbst/ welche sehr schön und geschwinde sind: Es hat solche ihren Nahmen von denen Vandalis, Wenden/ herbekommen/ die sich in dem 5. Seculo dahin gesetzet hatten; Nachmahls aber haben die Mohren dergleichen gethan/ und allda die beyden Königreiche Cordubam und Seviliam gestifftet. Ferdinandus III. hat sie/ nachdem er Anno 1236. Cordubam und Anno 1248. Seviliam erobert/ zu Castilien gezogen: Um Sevilien herum sind gantze Wälder voller Oelbäume zu sehen/ daraus man jährlich biß in die 60000. Centner Oel bekömmt. Es ist allda ein Uberfluß von Feder-Wildpret/ Honig/ Wachs/ Zucker/ Seyde/ Baumwolle/ Hanff/ und allerhand Obst-Früchten; dazu giebt es auch Silber/ Kupffer/ Bley/ Enck-silber/ Zinnober/ Antimonien Bergwercke/ und bey Moron ein Magnetstein-Grube/ imgleichen wird allhier sehr schön Saltz gemachet. Der Thunfisch-Fang um Cadix herum trägt alle Jahr dem Hertzog von Medina Sidonia allein 100000. Thaler/ und man führet dieses Saltz nebenst iezt genandten Fischen nach Engelland und Italien. Inmittelst mangelts da an vielen Orten an Wasser/ wo weder zu trincken noch zu essen anzutreffen ist/ wodurch geschiehet/ daß offters reisende Leute/ so von Hunger und Durst gestorben sind/ angetroffen werden. Die vornehmsten Flüsse sind Guadalqvivir, Xenil, Tinto und Odier. Flüsse.

Hier ist zu sehen.
- Sevilia, ein Ertz-Bischofftthum und Hauptstadt.
- Corduba, ein Bißthum.
- Cadix, ein Bißthum.
- Jaen, ein Bißthum.
- Medina Sidonia, ein Hertzogthum.
- S. Lucar.
- Gibraltar, eine Festung.
- Xeres dela Frontera.

Ecisa, eine Stadt.
Montemajor.
Anduxar.
Baesa.
Arcos, ein Hertzogthum.
Aseala niebla, ein Hertzogthum.

Sevilla liegt unter dem 37. gr. der Breite (Latit) und 13 gr. 18 Min. der Länge (longitud.)

Sevilla, Lateinisch Hispalis ad Bœtim oder Hispal liegt mit dem Ertz-Bißthum an dem Flusse Guadalquivir, ist nach Madrid die gröste / reichste und stärckste Handelsstadt in Spanien / von einer fast runden Forme / hat viel herrliche Palläste / schöne Kirchen und grosse Plätze / auff deren ieden Spring-Brunnen stehen / darzu die Wässer durch einen Canal 5. und 6. Meilen von der Stadt weit geleitet werden; Die Haupt-Kirche ist überaus groß und prächtig / 160. Schritte lang und 100. breit / um und um mit Capellen / einem schönen Chore / und einer sehr kostbahren Sacristey gezieret; Der Ertz-Bischoff hat 100000. Thaler Einkommens / und das Capitul 120000. Es ist noch eine Universität allda / ein Inquisition-Gerichte / und der güldene Thurm / das ist ein Ort / wo man Müntze schlägt; und es ist die eintzige Stadt in Spanien nebenst Segovia, wo gülden und silberne Müntze gepräget wird. In dieser Stadt ladet man alle Schätze von America, und ein Theil derselben aus denen Orientalischen Indien ab / und sagt / daß in dem Contor der Indianer / so la Caza de la Contracion de las Indias genennet wird / die Rechnung jährlich über 30. Millionen betrage / ja es gehet hievon das gemeine Sprichwort; Quien non ha visto Sevilla, non ha visto maravilla; das ist so viel gesagt: **Wer Sevilien nicht hat gesehen / darff von keinem Wunder jähen.**

Corduba unter dem 37. gr. 18. Min. der Breite (latit.) und 14 gr. 42. min. der Länge (longit.)

Corduba liegt an dem Fluß Guadalquivir in einer Fläche mit einem Unter-Bißthum nach Toledo gehörig / 25. Meilen von Sevilla gegen **Morgen** zu. Es war sonsten die Hauptstadt eines Königreichs der Mohren / eben dieses Nahmens / sie hatte allda eine sehr prächtige Kirche oder Mosqueé erbauet / welche vor ietzo

ist die **Dum-Kirche** ist / derer Bischoff 40000. Thaler Einkunfften hat. Diese Stadt wird noch gerühmet / wegen der Geburt der zween / Senecarum, des Philosophi, und des Poëtens / des Poëten Lucani, des grossen Capitains Consales, des Spanischen Poëtens Juan de Mena, des Historien-Schreibers Ambrosii Morales. Es hat der Averroes und der Avicenna auch daselbst gelehret; und ist das Erdreich darum sehr fruchtbar.

Cadix unter dem 36. gr. der Breite (Latit. und 12. gr. 42 Min. der Länge (Longit.)

Cadix oder Lateinisch Gaditanus Sinus ist mit dem unter Sevillien gehörigen Weyh-Bißthum in einer halb Insul / und ein sehr guter und bequemer Hafen vor allerley Schiffe / die von allen Ecken dahin kommen. Von dem 1. May biß auff den 15. Jun. fänget man daselbst heraus viel **Thun-Fische**. So siehet man auch noch die Seulen des Herculis allda / wo nach der **Alten Meinung** das **Ende** der **Welt** war. Diese Stadt liegt in einer an herrlichen **Weinen** und Früchten fruchtbaren Ebene / ist von starcken Mauren / guten Pasteyen / vielen und 4. oder 5. grossen Canonen / so auff das Meer gehen / sehr wol verwahret; Unterdes haben doch die Engelländer nicht unterlassen / sie Anno 1596. auszuplündern.

Gibraltar.

Gibraltar, Calpe, ist eine kleine Stadt an der so genandten Meers Enge von Gibraltar, in Andalusien gelegen.

Jaen.

Jaen, Lateinisch Gennium oder Gienna liegt an dem Flusse Frio, 9. Meilen von Granata gegen Norden / benebenst einem unter Sevilien gehörigen Bißthume. Dieser Ort hat vor diesem gleich wie Sevilla und Corduba den **Titul** eines **Königreichs** gehabt.

Siebende Abtheilung.

Das Königreich Granada Lateinisch Regnum Granatense.

Das Königreich Granada.

Dieses **Land** / welches seine Namen von seiner Hauptstadt hat / ist ein Theil des alten Bæticæ, liegt an der Seite des Mittländis. Meers

Seine Grentze

Meers gegen **Mittag** / und hat von **Abend** und **Mitternacht** Andalusien nebst einem Theile neu Castiliens / und von **Morgen** das Königreich Murcia und das Mittelländische Meer.

Sein Bezirck.

Sein **Bezirck** von **Abend** biß gegen **Morgen** ist ungefehr 82. Meilen/ und von **Süden** zum **Norden** 32. und 94. von denen Küsten/ausgeschlossen die kleinen Meer-Busen.

die Lufft.

Die **Lufft** ist allda hell und gemäßiget / und das

Erdreich.

Erdreich nicht so **bergicht** noch **trucken** / als an andern Orten in Spanien; Es trägt vortreffliche **Melonen**/ herrliche früchte / **Feigen** / gute **Weintrauben**/ **Honig**/**Wachs**/ **Zucker** /und **Seyde.** Man macht allhier viel **Eingemachtes** von **Sirup** / findet **Granaden** / **Hyacinten** und andere **kostbare Steine** / und fänget auff den Küsten eine unaussprechliche Menge Sardinen; Die **Brunnen** und **Bäche** haben **gute Wasser** zu allerhand **Kranckheiten**; Die vornehmsten **Flüsse** seynd Xenil, Darro, der Granadar, vorbey läufft / Greve, wo man **Gold** findet / und Guadalentin

Hier ist zu sehen.

- Granada, ein Ertz-Bistthum und Hauptstadt.
- Guadix, ein Bißthum.
- Almeria, ein Bißthum.
- Malaga, ein Bißthum.
- Santa-fé, Stadt.
- Xonda, Stadt.
- Baeca, Stadt.
- Alhama.
- Adra.
- Anteguerra.
- Salobrenna.

Granata unter dem 37. gr. der Breite (Latit. und 16. gr. der Länge (longit.)

Die Stadt Granada, Lateinisch Granatum oder Granata liegt an dem Flusse Darro zum Theil auff Hügeln / zum Theil auff flachem Felde / mit einer Universität und einem Ertz-Bisthum versehen. Man sagt / es sey die **gröste** Stadt in **Spanien** / und die **bequemste** in **Sommer** / von wegen der **reinen Lufft** und vielen allda befindlichen Spring-Brunnen. Sie ist mit

mit einer grossen Menge prächtiger Häuser gezieret / ihre Mauren haben 4. Meilen im Umfange / und 1030. Thürme mit ihren Spitzen / 12. Thore / und mehr als 2000. Spring-Brunnen. Sie wird gemeiniglich in 4. Stücke oder Theile eingetheilet / als 1. Granadam, 2. Alhambram, 3. Albaizin, 4. Antiquerulam. In dem **ersten viertel** / als dem anmuthigsten / wohnen viel Geistliche/ Adeliche / und reiche **Kauffleute** / alle prächtig logiret / an ieden Hause mit einem Garten; So ist auch allda zu sehen / die Dom-Kirche mit der kostbaren Capelle / wo die Leichname des Ferdinandi und der Isabellæ liegen / welche diese Stadt von den Mohren erobert; und nicht weit davon ein alter Tempel oder Mosqueé dieser ungläubigen Africaner, und das Cantzeley-Hauß. Das **andre Viertel** oder Alhambre lieget auff einem hohen Hügel / wo sich der prächtige Pallast der Mohren-Könige befindet; es gleichet einer grossen Stadt / ist mit Mauren / daran 30. Thürme gemacht sind/ umschlossen / und kan leichtlich 40000. Mann zu seiner Besatzung einnehmen. Das Inwendige in dem Pallaste besthet aus Jaspis und Porphyr, die Getäffel und Wände seynd verguldet / mit vielen Arabischen und zierlich eingelegten Schrifften: Im Eingange stehet ein Spring-Brunne / daran das Becken / so von weissen Marmel ist / auff zwölff Löwen ruhet; Das sehr hoch herauff steigende Wasser / indem es in eben das Becken wieder zurück fället / läufft durch 365. Röhren / und macht eben so viel Teiche / worinnen die Könige und Königinnen in Granada bey währender grosser Hitze auffs anmuhtigste ihre Zeit zubrachten. Es giebt allda zu sehen das Königliche Schloß von Philippo II. erbauet / so ebenfals sehr prächtig ist / und die Capelle der Märtyrer. Das **dritte Viertel** lieget auff 2. Hügeln mit lautern Häusern besetzt / wo sich die **Mohren** alleine auffhielten. Das **vierdte Viertel** wird von denen **Seyden-Zeug-Wirckern** bewohnet. Zur Zeit des Königs Buliagis hatte diese Stadt 70000. Häuser / und im Jahr 1311. 200000. Einwohner. Heut zu Tage ist sie nicht sehr volckreich / und Anno 1492. von Ferdinando V. Könige in Spanien denen Mohren abgenommen worden.

Guadix. Guadix, Lateinisch Guadicium, lieget gegen die Qvelle des Flusses Guadalentin 20. Meilen von Granada nach Abend / und ist ein unter Granada gehöriges Bißthum / und durch Ferdinandum und Isabellam An. 1489. von denen Mohren erobert worden.

Almeria. Almeria oder Portus magnus ist bey dem Vor-Gebürge Gata in einem fruchtbaren Lande / und hat ein von Granada herkommendes Bißthum: Zur Zeit der Saracenen war ein König Aben Hut genandt darüber: Alfonsus König in Castilien hat es denen Ungläubigen weggenommen.

Malaga. Malaga lieget mit dem Meer-Hafen / und dem nach Granada gehörigen Bißthum bey dem kleinen Flusse Gualdaquivireio, und ist wegen seiner vortreffliche Weine und zweyer Festungen berühmt.

Achte Abtheilung.

Das Königreich Murcia, Lateinisch Murcianum Regnum.

Königreich Murcia. DIeses Land hat seinen Nahmen von seiner Hauptstadt wie Granada, Valentia, und Legion, fast die Forme eines Lozangi, also daß es gegen Nord-Osten / mit dem Königreich Valentz gräntzet / gegen Süd-Osten mit dem Mittelländischen Meere / gegen Süd-Westen mit dem Königreiche Granada und gegen Nord-Westen mit neu Castilien.

Seine Grentze

Seine Weite. Seine Weite erstrecket sich von Nord-Westen zu Süd-Osten / ohngefehr auf 30. Meilen / und von Nord-Osten zu Süd-Westen auff 25.

Die Lufft. Die Lufft ist gesund / das Erdreich an Wein und Getraydigt

Das Erdreich. von schlechter Trächtigkeit / hat dennoch viel herrliche Obst-Früchte / als Limonien / Citronen / Pommerantzen / Oliven / Mandeln / Reiß / Erbsen / Linsen / Zucker-Röhre / Honig / Seyde / auch viel Alaun-Ametist / und Chalcedonier Felsen. Dieses Königreich ist von denen Mohren gestifftet und besessen worden / und unter die Herrschafft des Königs von Castilien im 13. Seculo gerathen.

Flüsse. Die vornehmsten Flüsse seynd Segura, Guadalentin,

lentin, welcher es von Abend nach Süd-Osten durchläufft; Es regnet selten daselbst / und daher entstehet offt Mangel an Wasser.

Allhier sind zu sehen.
- Murcia, die Hauptstadt.
- Cartagene, ein Bißthum.
- Lorer.
- Caravaca.
- Almacarere.

Die Stadt Murcia lieget an dem Fluß Segura, in einer Ebene: allda ist unter andern Sachen merckwürdig die Treppe des Glocken-Thurms an den Thurm St. Catharinæ, indem er so wol gewandt ist / daß ein Wagen biß an die Spitze leicht hinan fahren kan. Diese Kirche hat viel Capellen / und die Stadt allerhand Früchte und die schönste Gärten in Spanien; es seynd auch 7. Kirchspiele da. Murcia unter dem 37. gr. 18. Min. der Breite (latit.) und dem 18. gr. 14. Min. der Länge (longit.)

Cartagene. Cartagene Lateinisch Carthago nova und Spartaria ist ein unter Toledo gehöriges Bißthum in einem schönen Lande; Man findet allda vier merckwürdigi Dinge / den berühmsten und besten Hafen in gantz Spanien / den Fisch-Fang der Mackerellen / welcher nach einer kleinen Insul dem Hafen gerade gegenüber geschiehet; den Uberfluß der Bintzen oder des Rohrs / daraus man Körbe macht / und seine Edelgestein-Gruben. Es treibet grosse Handelschafft / und wird von einer Festung wol beschützet. Scipio Africanus hat es nach einer langwierigen Belägerung eingenommen / wobey über 50000. Menschen todt geblieben.

Caravaca. Caravaca, Lateinisch Crux de Caravaca ist ein Dorff in denen Gebürgen gegen die Grentzen neu Castiliens / bey dem Flusse Segura Es wird alda ein Creutze von Wunderholtze in Verwahrung gehalten / welches ein Engel einem Priester / der die Messe in Gegenwart eines Mohren-Königes lesen solte / gebracht hat / und damit rühret man dasselbe an / daß aus Andacht unter eben den Namen getragen wird.

Neundte Abtheilung.

Das Königreich Valenz, Lateinisch Valenciæ Regnum.

Das Königreich Valenz Seine Gräntze

DJeses von seiner Hauptstadt also genandte Land stösset gegen **Norden** an Arragonien / gegen **Osten** an Catalonien und das Meer / gegen **Süden** an Murcia, und gegen **Westen** an neu Castilien; Sein **Bezirck** von **Süden** nach **Norden** / beläufft sich etwa auff 70. Meilen / und von **Osten** nach **Westen** in seiner grösten Breite auff 28. Die **Lufft** ist lieblich und zu iederzeit gemäßiget. Der **Erdboden** nicht sehr **fruchtbar** an **Geträydig** / allein **reich** an **Weine** / **Reiß** / **Oliven** / **Citronen** / **Pomerantzen** / **Zucker** / **Seyde** / **Flachs** / **Hanff** und allerhand **fruchtbringenden Bäumen** / welche das gantze Jahr durch mit **Blüten** und **Früchten** angefüllet sind / als wie den Frühling über. Es gibt da **Gold**-**Silber**-**Eisen**-**Alaun**-**Alabaster**-**Bergwercke** / und **Lasurstein**. So werden auch allda viel Fische / sonderlich die **Thun**-**Fische** / **Elsen** / **Aale** und **Wasser**-**Vögel** von unterschiedenen Gattungen gefangen / und zwar in grosser Menge / zwischen Valenz und dem Ausfluß des Flusses Xucar engen Durchgange / den das Meer daselbst machet / und man Albufere heisset. Die vornehmsten **Flüsse** sind Guadalaviar, Xucar, Morvedra, Segura und Millos.

Sein Bezirck.

Die Lufft. Sein Erdboden.

Flüsse.

Allhier sind zu sehen

- Valenz, ein Ertz-Bißthum und Hauptstadt.
- Segorbia, ein Bißthum.
- Oriuelha, ein Bißthum.
- Villa Hermosa, ein Hertzogthum.
- S. Matheo.
- Benicardo.
- Alzira,
- Biar.
- Xativa.

Ali-

- Alicante.
- Montesa.
- Morvedro.
- Periculosa, ein festes Schloß.

Die Stadt Valenz Lateinisch Valentia Contestanorum lieget an dem Fluß Guadalaviar eine Meil von dem Meere / mit ihrer Universität und dem Ertz-Bißthume: Ihre Gassen sind im Winter sehr garstig / und im Sommer staubigt / weiln sie übel gepflastert seynd. Sie ist von einer runden Gestalt / und wird grosser Handel in ihr getrieben / und pflegt sich daselbst der Vice-Roy und der Landes-Adel auffzuhalten. Das **Rahthauß** / das **Schloß** / Giula, des ViceRé seines / das **Kloster** S. Hieronymi, die **Haupt-Kirche** und die unterschiedene Collegia sind alle mit einander werth / daß solche die dahin kommende Frembde besehen mögen. Der Pabst Alexander VI. hat allhier anno 1492. das Ertz-Bißthum gestifftet / und haben dieses Königreich die Mohren auffgerichtet; Der berühmte Ruy oder Rodericus Dias mit dem Zunahmen Lid, hat ihnen solche Stadt genommen / sie haben sie aber nach etlicher Zeit wieder bekommen / und Jacobus der I. König in Arragonien nahm sie ihnen mit dem gesammten Lande / und besetzte sie mit etlichen familien aus der Christenheit.

Valenz unter dem 39. gr. 33. Min. der Breite (Latit.) und dem 19. gr. 10. Min. der Länge (Long.)

Segervia.

Segorvia, oder Segorbia oder Segobria ist an einem Flusse 10. Meilen von Valenz, und 8. vom Meer gelegen / und mit einem von Valenz herkommenden Bißthum versehen.

Oriuelha.

Oriuelha, oder Horiquela auff Spanisch / liegt mit dem Bißthum / so unter Valenz gehöret / 3. oder 4. Meilen vom Meere an dem Flusse Segura.

Alicante.

Alicante, ist eine Stadt am Meer mit einem guten Hafen / allwo grosse Handlung mit **Wein** und allerhand Land-Früchten getrieben wird. Sie liegt am Fusse eines Berges / darauff ein hübsch Schloß stehet. Es gibt auch da eine sehr beqveme Reide vor iede Gattung der kleinen Schiffe / weiln der Hafen keine sonderliche Tieffe hat.

Zehende Abtheilung.

Catalonien, Lateinisch Catalonia oder Catalaunia.

Catalonien.

DJeses Fürstenthum / welches von denen Gothen und Alanern / so allhier gewohnet haben / seinen Nahmen hat / gräntzet gegen Norden mit denen Pyrenäischen Gebürgen / Gasconien / Languedock und Rusilion; gegen Westen mit denen Königreichen Arragonien und Valenz, gegen Mittag und Osten mit dem Mittelländischen Meere. Und hat im Bezirck von Süden zum Nord ohngefehr 70. Meilen / von Morgen gegen Abend 60. und 100. an Seiten von denen Gräntzen des Königreichs Valenz biß zu des Landes Rusilions seine gerechnet. Die Lufft ist allda gesund und annehmlich. Das Erdreich ungleich und bergicht / ziemlich fruchtbar an Geträydig / Wein / Oel / Lein und andern Früchten. Es wird allhier Pantoffel-Holtz oder Gorck / Kasten-Bäume und andere zum bauen dienliche Höltzer / aber keine Zucker-Röhre / noch Bintzen / weiln sie da nicht wachsen / gefunden. Das Kraut Escorzonera, so dem Gifft und bösen Augen wunderſamer Weise widerstehet / bringet die Erde auch herfür. Es gibt ferner Gold- Silber und Eysen-Bergwercke / Alaun / Victriol, und Saltz-Gruben / davon bey Cardonna eine sonderliche Gattung an Farben / wie in einem Regen-Bogen zu sehen ist; In denen Gebürgen werden annoch Amethisten / Onichsteine / Alabaster / Lasur / Crystall / Jaspis, und auf der am meisten nach Morgen zu gelegenen Seite Corallen angetroffen. Die vornehmsten Flüsse sind der Iberus, Sicoris, Cinga, allwo Noquera Kibagorzana in den Fluß Noquera Palloresa läufft / der aus den Pyrenäischen Gebürgen kömmt / und sich in den Flusse Segra begiebt. Der Fluß Lobregat, welcher sich 6. Meilen von Barcelona ins Meer begiesset. Der Fluß Ter, der nach Gironna, und der Fluß Tet, so nach Perpignan gehet. Es sind

Seine Gräntze.

Sein Bezirck.

Die Lufft.

Das Erdreich.

Escorzonera.

Bergwerck.

sind unter Catalonien mit begriffen die Hertzogthümer Cardonna und Rusilion, dieses Letztere gehöret zu Franckreich / und das Kloster Monserrat, daß wegen der von allen Ecken ankommenden vielen Pilgrammen berühmt ist. Carolus Martel hat denen Cataloniern wider die Mohren beygestanden; Zu Zeiten Caroli Magni wurde einer von diesem Ungläubigen Herr über das Land. Ludovicus der Gutthätige eroberte Barcelona von denen Mohren / und diese Provintz hatte ihren besondern Fürsten biß sie mit Arragonien vereiniget ward. Die Catalonier ergaben sich anno 1640. an Franckreich / wozu ein Edelmann im Lande Joseph Marguerit viel geholffen hat. In den 42. und 43. Articuln des zwischen Franckreich und Spanien anno 1659. gemachten Friedenschlusses hat man sich erkläret / daß die Pyrenäischen Gebürge die Theilung dieser beyden Königreich seyn solten.

Allhier sind zu sehen

- Barcelona, ein Bißthum und Haupt-Stadt.
- Tarragona, ein Hertzogthum.
- Tortosa, ein Bißthum
- Lerida, ein Bißthum.
- Solsona, ein Bißthum.
- Vich, ein Bißthum.
- Girona, ein Bißthum.
- Laseu d' urgel, ein Bißthum.
- Cardonna, ein Hertzogthum.
- Cervera.
- Balaquer.
- Puicerda.

* Poblet, wo der Arragonischen König ihr Begräbniß.
* Roses, ein festes Schloß.
* Palamos, ein fester Ort und Hafen ꝛc.

Barcelona, oder Barcino liegt am Meer in einer Ebene zwischen Mont-Juy und dem Fluß Betula, hat den Titul einer Grafschafft / einen Meer-Hafen / freye Regierung / eine Universität / die Inquisition und ein von Tarragona herkommendes Bißthum. Ist reich / schön / wol befestiget und sehr alt. Mann handelt da starck mit Tüchern und hübschen Decken unter den Nahmen Castelognes; die Gassen sind mit sehr breiten Steinen gepfla-

Barcelona unter dem 40. gr. 6. Min. der Breite (Lat.) und dem 22. gr. der Länge (longit.)

gepflastert/ welches sie schön und sauber machet. Sie ist getheilet in die Alt- und Neue-Stadt/ alle beyde seynd durch Mauern und etliche Thore von einander entschieden ; und durch eine andere Mauer/ mit oben weit und unten engen Graben/ hohen Wällen/ und etlichen Thürmen und Pasteyen verwahret.

Tarragona. Tarragona, Tarraco liegt mit dem Ertz-Bißthum am Meere/ ist von den Scipionen erbauet und befestiget worden/ und sonsten berühmt gewesen/ heut zu Tage aber in schlechten Werthe.

Tortosa. Tortosa, Lateinisch Dertusa oder Dertossa ist nebenst dem unter Tarragonia gehörigen Bißthum an dem Flusse Ebro 4. oder 5. Meilen vom Meer gelegen. Anno 1649. haben solchen Ort die Frantzosen weggenommen/ welchen aber gleich in dem darauff folgenden Jahre die Spanier wieder weggenommen haben. In Phœnicien befindet sich eine andere Stadt von dergleichen Namen/ zu Latein Orthosia oder Antaradus genannt.

Lerida. Lerida, auff Spanisch Lelida, und auff Lateinisch Ilerda; Sie liegt mit dem von Tarragonien herkommenden Bißthum an dem Flusse Sicoris, ist berühmt von wegen der Belägerung/ die sie wider unsere grösten Capitains in den letzten Kriegen zwischen Franckreich und Spanien ausgestanden/ und denen Treffen/ so so man 1644. 46. und 47. vor seinen Mauren gethan hat: Es war der Ort/ wo Cæsar den Sieg über des Africani und Petreji Trouppen/ die es mit dem Pompejo hielten/ davon trug. Auff der daselbst befindlichen und sonst sehr berühmten Academie haben die Päbste Calixtus III. und S. Vincentius Ferrier den Doctor-Stand bekommen.

Solsona. Solsona ist eine Stadt und Tarragonisch Weyh-Bißthum/ so 20. Meilen von Lerida Nord-Ostenwärts an einem kleinen Flusse gelegen.

Vich. Vich, Vigue oder Ansa-Nova, Corbio, Vicus, und *Aquæ-Voconiæ* ist ein Tarragonisch Weyh-Bißthum/ an dem Flusse

Girona. Ter 14. oder 15. Meilen von Barcelona gegen Norden gelegen.

Girona, Lateinisch Gerunda, ein nach Tarragonia gehöriges

Bißthum/ alt und wol befestiget/ und lieget an dem Flusse Ter.

Laseu d'Urgel, Lateinisch Orgecum oder Orgia oder Orgella ist an dem Fluß Sicoris gelegen / und ein Tarragonisch Weyh-Bißthum.

Cardona ist eine Burg/ mit dem Titul eines Hertzogthums/ an einem Fluß eben dieses Nahmens in denen Gebürgen/ 4. Meilen von Solsona und 10. oder 12. von Monserrat gelegen/ hat daselbst Saltz-Gruben/ und den Ruhm/ daß es denen hohen Herrn des Hauses Folch den Namen gegeben. Cardona.

Eilffte Abtheilung.

Arragonia, Tarraconensis Hispania oder Antrigones.

Diese Provintz/ welche das Land der alten Celtiberen und der Jazetaniner in sich begreiffet/ und seinen Nahmen von dem Flusse Arragonia, der an denen Pyrenäischen Gebürgen entspringet/ herbekömmt / umfasset noch die um die Gegend und von Morgen bey Cinga gelegene alte Königreiche Sobrarba und Rigaborza, und gräntzet gegen Mitternacht mit dem Pyrenäischen Gebürgen und Franckreich/ gegen Abend mit Navarra, gegen Mittag mit dem Königreiche Valenz, und gegen Osten mit Catalonien/ und erstrecket sich von Süden nach Nord-Osten ohngefehr auf 90. Meilen/ und von Westen nach Osten auff die 48. Die Lufft daselbst ist sehr gesund/ das Erdreich überaus trucken/ bergicht/ an vielen Orten Salpetrisch/ und die Thäler tragen Wein und Geträyde. Man findet auch darinnen vortrefflich Gold- und Ertz-Bergwercke/ in denen Wäldern und Gebürgen Gemsse/ Rehe/ Hirsche/ wilde Schweine und andere dergleichen Thiere/ und ist das Land darneben sehr ungebauet und schlecht bewohnet. Die vornehmsten Flüsse sind der Ebro, welcher von Nord nach Süd-Osten durchhinfleust; der Cinga, der Arragonia. Ihr Bezirck. Die Lufft. Die Erde.

aus dem Berge Bielsa entspringet / und nach Fraga läufft; Der Gallego, der seinen Ursprung aus dem Berge Gravas bey Bigorra hat; Der Arragonia, so nahe darbey qvillet; Der Guerva, der auff Saragossa zugehet / der Xalon, welcher nach Calataguid fleuft. Alle diese Flüsse stürtzen sich in den Ebro.

Allhier sind zu sehen.
- Saragossa, ein Ertz-Bißthum und Hauptstadt.
- Taragona, ein Bißthum.
- Huesca, ein Bißthum.
- Jacca, ein Bißthum.
- Balbastro, ein Bißthum.
- Terver, ein Bißthum.
- Albarazin, ein Bißthum.
- Venasco.
- Monçon. * Allhier werden die Reichs-Tage gehalten.
- Fuentes.
- Boria.
- Calatajud.

Saragossa unter dem 41. gr. 6. Min. der Breite (latitud.) und 19. gr. der Länge (longit.)

Saragossa, Lateinisch Cæsar Augusta hat ein Ertz-Bißthum / ein Parlament / eine Universität und Inquisition, und lieget bey dem Flusse Ebro auff einem ebenen Felde: Ist eine sehr alte Stadt / und heutiges Tages nicht so in Ansehen als sie gewesen: Ihr Hospital ist eines von den reichsten in der Christenheit / die Universität sehr berühmt / das Ertz-Bißthum hat 40000. Thaler Einkommens / und die Kirche zu unser Lieben Frauen Säule / oder nostra Sennora del Pilar wird von denen Pilgrammen überaus offt besucht.

Zwölffte Abtheilung.

Navarren, Navarra oder Cantabria.

Navarra.

Sein Nahme.

DJeses Land hat seinen Nahmen von Navas oder Ebene auf Spanisch / und Erria oder Erde auff Gaßconisch / das bedeutet so viel als ebene Erde; immittelst ist es rauch und voller

voller Hügel / und kömmt die angeführte Etymologia oder Nahmens-Ursprung nicht wol mit dem Lande überein; allein man redet allhier nur von dem Orte Navarra, indem von dem Nutzen in dem Capitel von Franckreich gehandelt wird. Es gräntzet gegen Norden mit dem Pyrenäischen Gebürgen / welche es von Franckreich scheiden; Gegen Süd-Ost und Mittag mit Arragonien / gegen Süd-West mit alt Castilien / und gegen Nord-West mit Biscaia, davon es vermittelst der Gebürge abgesondert ist. Sein Bezirck erstreckt sich von Süden zu Norden fast auf 40. Meilen / und von Westen nach Osten auf 34.

Die Lufft.

Die Lufft ist ziemlich gemäßiget und sehr gesund; an etlichen Orten wächs Getreyd und Wein genug; Anderswo aber taugt das Erdreich zu nicht viel anders als zur Weyde. Man findet allda allerhand Feder-Wildbret / und wilde Thiere / und die fürnehmsten Flüsse sind der Ebro, Arragonia, Arga, und Egla. Diese 3. letztere vergrössern den Ebro mit ihren Wassern: Man theilet weyland dieses Königreich in fünff Regionen oder Merindadas, das ist / in die Pampelonische (Merindam de Pampelona.) in die Olitische (Merindadam de Olita,) in die Sanguesanische (Merindadam de Sanguesa,) in die Estellanische / (Merindadam de Estella,) und Tudelanische / (Merindadam de Tudela) Heutiges Tages ist solche in Ober- und Unter-Navarren abgetheilet.

Erdreich

Flüsse.

Allhier ist zu sehen
- Pamplona, ein Bißthum und Haupt-Stadt.
- Sanguesa.
- Lerin, eine Graffschafft.
- Tudela.
- Estella.
- Olita.

Pamplona.

Die Stadt Pamplona, Pampilona oder Pampelo oder Pompeiopolis liegt mit ihrem unter Burgos gehörigen Weyh-Bißthum an dem Flusse Arga: Man hält dafür / es habe sie Pompejus gestifftet. Sie ist vormahln die Hauptstadt in Gasconien gewesen. Carolus Magnus hat sie eingenommen / und die Mauern

daran anno 778. einwerffen lassen. Philippus II. legte ein Bollwerck dahin / also daß sie heute zu Tage mit guten Pasteyen verwahret ist / und von zwey festen Schlössern bestrichen oder beschützet wird. Zwischen dieser Stadt und S. Joannes de Pied-de Port in Unter-Navarren liegt der Thal Roncevaux, wo dem Vorgeben nach / des Caroli Magni Armeé durch die Saracenen / so sie durch Verrähterey des Ganelonis in ihren Hinterhalt hatten gerathen lassen / soll erleget worden seyn.

Die Dreyzehende Abtheilung.

Alt Castilien, Lateinisch Castilia vetus oder Celtiberia.

Alt Castilien Ihr Nahme. Ihre Gräntze.

DIese Provintz ist also genennet / weil die Christen solche zum ersten von den Mohren wieder gewonnen; sie stösset gegen Morgen an Navarren und Arragonien gegen Mitternachtan Biscaiam und Asturiam, gegen Abend an das Königreich Legion und ein Theil Portugals, und gegen Mittag an neu Castilien / und liegt zwischen dem 40. und 42. gr. 54. Min. der Breite (latitud.) und den 14. und 17. gr. der Länge (longitud.) welches von Süden zu Norden ohngefehr 80. Meilen / und von Westen zum Osten 50. austrägt. Die Lufft ist daselbst nicht so gesund als in neu Castilien, gleichwie der Erdboden auch nicht so fruchtbar an Getrayde und Wein: Ihre gröste Fruchtbarkeit bestehet in Weyde-Werck / wovon man viel Vieh futtert. Um Segovia herum werden viel Schaafe gesehen / deren Wolle sehr fein ist / und ein Grosses einträget / Ihre merckwürdigsten Flüsse sind der Ebro, und Duero, welche allda entspringen / und Puiserga und Tormes, so ebenfals davon ihren Auslauff haben.

Ihr Bezirck Die Lufft. Der Erdboden

Flüsse.

Allhier ist zu sehen

- Burgos, ein Ertz-Bißthum und Hauptstadt.
- Valladolid, ein Bißthum.
- Calahorra, ein Bißthum.
- Placentia, ein Bißthum.
- Coria, ein Bißthum.
- Avila, ein Bißthum.
- Osma, ein Bißthum.
- Segovia, ein Bißthum. * Ist wegen seiner Brücken berühmt / über welche das Wasser läuffet.
- Lerma, ein Hertzogthum.
- Frias, ein Hertzogthum.
- Socia, eine Stadt.

Die Stadt Burgos, Lateinisch Bravum oder Burgum oder Marburgum ist sammt dem von Pabst Gregorio XIII. aufgerichteten und an einem Abhange eines Hügels oben auff der Spitze mit einem ziemlichen festen Schlosse gelegenen Ertz-Bißthum / bey dem Fluß Arlanca zu sehen; Sie ist groß und der Handlung beflissen / allein übel gebauet / und mit sehr engen Gassen versehen; der Dom merckwürdig / und die Abthey de las Hudgas ausserhalb der Stadt / wo allezeit 150. Nonnen sind / alle Fürstliche und grosser Herren Fräulein / die Abtißin hat 17 andere Convente, 14. Städte und 50. Flecken oder Dörffer unter sich / erwehlet ihre Vorsteher und Magistrate / und erstrecket sich ihr Gebiethe über 12. Commenthureyen. Es befindet sich auch ein Königlicher Hospital darinnen / welcher 80000. Pfund Einkünffte hat.

Burgos unter dem 42. gr. der Breite [latitud.] und 15. gr. 36. Min. der Länge (longit.)

Valladolid.

Die Stadt Valladolid Lateinisch Vallis Oletum oder Pintia liegt an den anmuthigsten Gestaden des Flusses Puiserga in einer sehr schönen Ebene; Die Könige in Spanien haben sonst ihren Auffenthalt allda gehabt / sonderlich Philippus IV. der einen prächtigen Pallast mit schönen Gärten daselbst bauen lassen.

Die Vierzehende Abtheilung.

Neu Castilien, Lateinisch Castilia nova

Neu Castilien

DIese Provintz / welche vormahlen den Nahmen des Königreichs Toledo oder Castilien führet / begreifft Estremadu-

Ihre Gräntze. ram in sich / so darvon den Westlichen Theil machet / ist die gröste Landschafft in Spanien / liegt um den Fluß Tagus und Guadiana herum / und hat gegen **Mitternacht** alt Castilien / gegen **Morgen** die Provintzen Arragonien und Valenz, gegen **Mittag** Murcien, Granadam, und Andalusien / und gegen **Abend** Portugal; Ist zwischen den 37. gr. 24. min. und den 40. gr. 48. min. der Breite (latitud.) und zwischen den 12. und 18. gr. 24. min. der Länge (longit.) welches von **Süden** zum **Nord** ohngefehr 80. und 120. Meilen machet / wann Estremadura mit eingeschlossen wird.

Ihr Bezirck.

Die Lufft. Die **Lufft** ist allda gut / das Wasser seltzam / und es **regnet** gar selten:

Das Erdreich. Die Thäler befinden sich sehr fruchtbar an **Getreyde** / **Wein** / **Früchten** / **Hanff** / **Saffran** / und unterhalten viel Vieh; Es gibt auch **Saltz-Gruben**. Die Fische aus dem Flusse Guadiana schmecken nicht gut / und werden nicht gegessen. Die berühmsten **Flüsse** sind der Tagus, Guadiana, Guadalquivir, Xucar, Taguna, Xanara und Guadrama.

Abtheilung. Es wird diese Provintz in 4. kleine Landschafften getheilet / als 1. in Algariam gegen **Norden** / des Flusses Tagus, 2. in Mancham gegen **Süden** eben desselben Flusses / 3. in Sierram gegen **Morgen** / und 4. in Estremaduram gegen **Abend** / welches zuvor davon abgesondert war.

Allhier ist zu sehen
- Madrid, eine Königliche Residentz-Stadt.
- Toledo ein Ertz-Bißthum.
- Cuença, ein Bißthum.
- Ciudadreal, ein Bißthum.
- Huesça, ein Hertzogthum.
- Alcana de Henares, eine Stadt.
- Calatrava.
- * Escunal oder Kloster St. Lorentii.
- * Aranjuez, ein Königl. Lusthaus.

Madrid unter dem 40. gr. der Breite (latit.) und 16. gr. der Länge (longit.)

Die Stadt Madrid, Lateinisch Madritum, oder Matritum oder Madridium in Carpetanis liegt an dem kleinen Flusse Manzanares, und hat sich durch den Ruin Villa Mantua oder Mantua Carpetanorum erweitert. Sie ist ziemlich groß aber un-

unbeqvem / und zeit dem / als Philippus II. und seine Nachfolger allda residiret haben / die Hauptstadt des gantzen Königreichs worden. Es ist in solcher zu sehen und zu betrachten der Königliche Pallast / Palasso del Rey, nostra Sennora del Almudena, die St. Sebastians **Kirche** / das **Rath-Haus** / der **Pallast** il Concistorio genandt / und der **Stiere** ihr **Lauffplatz**.

Toledo unter dem 34. gr. 42. min. der Breite (latit.) dem 15. gr. 24. min. der Länge (longit.)

Die Stadt Toledo, Lateinisch Toletum in Carpetanis liegt benebenst der Universität / dem Ertz-Bißthum und Primat in Spanien an dem Flusse Tagus. Es ist ein von hohen Bergen durch den Tagum abgesonderter Fels / und die Spitze wie ein Bollwerck / darauff sind der Marck / die Kirthe und das Schloß / das übrige ist alles mit Häusern besetzet: Die Hauptstadt / der Pallast des Ertz-Bischoffes und der / welchen Carolus der V, hat erbauen lassen / sind sehr merckwürdig. Alphonsus VI. der **Tapffere** hat sie von den **Mohren** anno 1085. erobert; Der Ertz-Bischoff ist Herr über 17. Städte oder grosse Flecken und viele Dörffer / nimmt davon jährlich 260000. Thaler Renten ein / und das Capitul hat 240000. zu geniessen.

Vierzehende Abtheilung.

Das Königreich Legio, Lateinisch Legionense Regnum.

Provintz Legio.

Ihre Gräntze

Ihr Bezirck.

Diese Provintz gräntzet gegen **Morgen** mit Castilien / gegen **Mitternach** mit Asturia, gegen **Abend** mit Gallicia und Portugal, und gegen **Mittag** mit einem Theil neu Castiliens / so man Estremaduram nennet / erstrecket sich von dem 39. gr. 36. min. biß an den 42. gr. 42. min. der Breite (latitud.) und von dem 13. gr. biß zu den 15. gr. 15. min. der Länge (longit.) welches von **Süden** nach dem **Nord** ohngefehr 60. und von **Abend** nach dem **Morgen** zu 40. Meilen machet. Dieses Land hat viel Berge; Die Lufft ist da gut und gemäßiget / das Erdreich fruchtbar an **Getreyde** / als **Wein**; Man findet bey Zamora Türckisse; Es ist kein Fluß / der so viel **Forellen** mit sich führet / als

Die Lufft.

Das Erdreich.

als der Fluß Torto: bey Salamanca wird ein Quell mit warmen Wasser angetroffen/ der die Grätze und viel andere Kranckheiten heilet: Die fürnehmsten fliessende Wasser sind der Duero, Torto, Pisuerga, Tormes; Der erste von diesen 4. Flüssen theilet solche Provintz in 2. Theile.

Hiernechst ist allhier zu sehen:
- Legio, ein Bißthum und Hauptstadt.
- Ciudad Rodrigo, ein Bißthum.
- Salamanca, ein Bißthum.
- Toro, ein Bißthum.
- Benavento.
- Astorga, ein Bißthum.
- Palencia, ein Bißthum.
- Zamora ein Bißthum.
- Ava.
- Medina del Campo.
- Tordesillas.

Leon unter dem 42. gr. 20. min. der Breite (lat.) und 14. gr. der Länge (Longit.)

Leon, Lateinisch Legio Germanicæ ist mit dem nach Compostella gehörigen Bißthum in dem Mitternächtischen Theile/ und wird die Dom-Kirche vor die schönste in Spanien geachtet. Pelagius, König zu Oviedo hat Leon anno 722. von denen Mohren erbert: Seine Nachfolger haben sich Konige von Oviedo genennet/ biß auff den Orduno II. der sich einen König von Leon genennet hat.

*) Astorga, ist zwar ein kleiner aber befestigter Ort.

*) Zamora, ist am Ufer des Flusses Durii gelegen/ und ziemlich befestiget/ und hat eine prächtige Brücke über den Fluß.

*) Toro ist von seinem köstlichen Weine sehr berühmt/ welchen Wein der König auff seiner Taffel auch pflegt zu gebrauchen.

*) Cuidad Rodrigo ist an den Gräntzen Portugals als eine Festung zu sehen.

*) Medina de Campo hat grosse Zoll-Freyheiten in Handlungen/ welche daselbst getrieben werden und darff auch der König daselbst keine Bedienten/ noch der Pabst einige Geistliche einsetzen/ sondern die Einwohner thun es vor sich selbst/ und entstehen deßwegen grosse Streitigkeiten.

Salamanca, Lateinisch Salamantica, liegt mit dem von Compostella herrührenden Wey-Bischofftum bey dem Flusse Tormes, und hat eine von denen berühmsten Universitäten im Königreiche nebenst alle dem/ was eine Stadt ansehlich machet; Man zehlet allda 80. Professores/ so sie Catedraticos oder Pretendientes heissen. Salamanca.

Sechzehende Abtheilung.

Die Spanischen Insuln/ Lateinisch

Insulæ Hispaniæ.

Die Insulen/ welche man sonsten Baleares nennete/ führeten den Titul eines Königreichs/ und gehören anietzo unter Spanien/ seynd gegen Morgen des Königreichs Valenz zu gelegen; darunter vier zu sehen sind/ als da ist

- Majorica nebenst
  - Majorica, ein Bißthum.
  - Alcudia.
  - Solari.
- Minorica nebenst
  - Port Maon.
  - Citadella.
- Yvica nebenst
  - Yvica.

Insul Majorica.

Maiorica ist die Gröste unter allen Insulen zwischen Minorica und Yvica, oder Evissa, und unter dem 22. und 23. gr. 18. min. der Länge (Longitudinis,) und von dem 38. gr. biß zu 48. min. der Breite (Latitud.) Hat ohngefehr 22. Meilen von Abend gegen Morgen/ und 16. von Süden nach Norden/ und beynahe 60. im Bezirck.

zircke. Diese Insul ist sehr reich / indem man alle Reales in Spanien da präget: Sie ist an Seiten mit Bergen umgeben: Der Vice-Ré oder Unter-König über diese Insuln hält sich zu Majorica der Haupt-Stadt derselben auff: Die Einwohner seynd grosse See-Räuber. Es waren die Cimacies oder Baleares der Alten / und machen heute zu Tage ein Königreich / so zu dem Spanischen gehöret / gleich wie der König aus Arragonien. Es sind viel grosse Leute / als Gelehrte / und im Krieg berühmte Soldaten von dar herkommen / nemlich der Raimondus Lullius, der Marschall Ornano, zwey Groß-Meister / von Maltha aus dem vortrefflichen Hause Cotonero. Es ist allda die Stadt Majorica, welche der Insul gegen Süd-Westen ist / mit einem sehr bequemen Hafen / zu sehen / gegen Mittag derselben ist die Insul Cabrera, und Nord-Westen wärts die Insul Dragonero.

Insul Minorica.

Die Insul Minorica, Lateinisch Minorca oder Menorca auff Spanisch / liegt gegen Morgen der Insul Majoricæ unter den 23. oder 24. gr. der Länge (Longit.) und 38. oder 39. der Breite (Latitud.) Ihre Weite von Mittag nach Nord-West ist ohngefehr 15. Meilen / 8. von Süd-Westen nach Nord-Osten / und der gantze Umkräyß 36. Sie hat einen Uberfluß an grossem Viehe / Maulthieren und Holtz.

Citadella Hauptstadt.

Citadella ist ihre Hauptstadt / oder nach der heutigen Autoren Meynung Porto Machon oder Port Mahon. Es ist die Festung S. Philipp allda wol zu sehen.

Yvicas, Eviſſe.

Die Insul Yvis, Lateinisch Yvica ist unter dem 21. grad der Länge (Longitud.) und 38. der Breite (Latitudinis) gegen Morgen des Vor-Gebürges Martini in dem Königreiche Valenz, davon sie 14. oder 15. Meilen weit lieget. Ihre Weite von Abend nach Morgen beträgt sich etwan auff 13. Meilen / von Süden nach Norden auff 10. und 30. im Umkreysse: Sie ist sehr fruchtbar an Getrayden / Wein / und Obst / und versiehet ein Theil Spaniens / Italiens und Piemonts mit Saltze.

Yvica Haupt-Stadt.

Die Haupt-Stadt davon heisset Yvica, es giebt allda viel Festungen als S. Hilario Magno. An den Süd-West und Nord-Ost-Seiten seynd kleine Insuln Belerão und Collinera.

Was

Was die Insul Fromentera oder Formentera betrifft welche etliche vor der Griechen Ophiusa halten / so liegt sie von Mittag gegen der Insul Yvica, und wird wegen der Schlangen / davon sie gantz voll ist / nicht bewohnet.

Fromentera.

II. Capitel.

Portugal, Lateinisch Lusitania.

Sein Nahme.

Dieses Königreich / welches ein Theil des alten Lusitaniens, und des Landes der Callaischen, Bracarenser in sich begreifft / lieget auff der West-Seite Spaniens / dessen Provintz es vormahls gewesen / und wird also von dem *) Portu Gallorum oder dem Meer-Hafen der Frantzosen genennet.

Seine Gräntzen.

Es gräntzet gegen Norden mit Gallicién, gegen Westen und Mittag mit dem Meer / und gegen Osten mit dem Königreiche Leon, beyden Castilien und Andalusien;

Sein Bezirck.

Es erstrecket sich vom 36. gr. 36. min. biß zu dem 42. gr. der Breite (Latitudinis,) und von dem 9. gr. 18. min. biß zu dem 13. gr. der Länge (Longitudinis,) welches von Süden nach Norden ohngefehr 108 und von Abend zum Morgen 40. Meilen machet.

Die Lufft.

Die Lufft ist gelinde / gesund und gemäßiget / vornemlich gegen die See-Küsten von wegen der Fluth und Ebbe / und des West-Windes / der allda offt wehet.

Das Erdreich.

Das Erdreich voller Berge und von schlechter fruchtbarkeit am Geträyde / trägt aber viel Wein und Baum-Früchte / als Pomerantzen / Citronen / Granat-Aepffel / Mandeln und Oliven. Es werden allda viel Seyden-Würmer und Bienen unterhalten / und wird von solchen ein grosser Nutzen gemacht. Die Schiencken in Portugal werden hochgehalten / und sind viel delicater als die Bayonnischen / Maynzischen und Westphalischen. Es giebt auch Gold-Silber-Bley-Eysen-Zinn- und Alaunen-Bergwerck / Felsen mit sehr schönem Crystall / Rubinen / Schmaragden und Hyacynthen / ingleichen weissen

Marmelstein und Jaspis Brüche; In denen Gebürgen und Einöden siehet man viel Thiere / als Ochsen / Schöpse / Ziegen / Schweine und Reh-Böcke von überaus grosser Geschwindigkeit / ferner Rebhüner und Hasen und ander Feder-Wildprät in grosser Menge. Auff denen Küsten wird Saltz gemacht / der Thun-Fisch in grosser Menge gefangen. und in denen Flüssen bekommt man viel Forellen / Lotes / Elssen Lampreten und Aale von vortrefflichem Geschmacke. Die vornehmsten Flüsse sind der Tagus, der Guadiana, der Lusinna, der Mondego und Cadavo. Nicht weit von Beia ist eine See / wo man einen gewissen Fisch / Gift-Roche (Turture genandt) fänget / welcher ziemlich gut ist. Wenn sich einig Ungestühm begeben soll / so höret man in dieser See ein Geschrey / so dem Brüllen eines Ochsens gleichet / und bißweilen auff 5. oder 6. Meilen erschallet.

Flüsse.

Seltzamer See.

*) Was den Nahmen Portugal betrifft / daß solcher / wie der Autor allhier gesetzet hat / von Portu Gallorum herkomme / wollen Lucius Andreas Resendius, als ein gebohrner Portugiese / und Ludovicus Nonius als ein Spanier nicht zugeben / und zwar iener in seiner Epistola ad Barholomæum Kebedium, einen Priester zu Toledo, p. m. 207. und dieser in seinem Buch von Hispania cap. 29. p. m. 99. sondern spricht es käme her von der sehr alten Stadt Cale, so am Einfluß des Durii Flusses gelegen / und Calis Portus geheissen / welcher Meynung auch Hermannus Conringius ist / und habe solches selbst weitläufftig in einem oben pag. 261. bey Spanien erwehnten neuen / aber noch nicht gedruckten Buch sehr weitläufftig aus gedachten Scribenten ihren Büchern an- und ausgeführt.

Die Sitten.

Die Portugiesen sind sehr eyfferig vor ihren König / sie æstimiren ihn über alle Monarchen auff der Welt / und sind sie ein überaus stoltzes und einbildisches Volck / daß die Ausländischen sehr unwerth achtet. Sie seynd mäßig / geschickt / gute Haushalter / und haben ein tapffer Hertz und Gemüth / und können sich in allerhand vorstellende Gelegenheiten trefflich schicken / und



EIN PORTUGIES.

und ihr Vorhaben werckstellig machen / wie sie dann solches bey vielen eingenommenen Orten erwiesen haben. Vor diesem waren sie mächtiger in Indien / sonderlich auff den Asiatischen und Africanischen Küsten / als ietzo / weiln sie sich in diesen Landschafften verhaßt gemacht / und ihnen die Holländer ihren beste Plätze / als Malaca, Cochim, Negapatam und etliche andere weggenommen haben.

Regierung und Veränderungen.

Es sind in diesem Staate zeit dem Tode des Königes / oder Don Sebastians, welcher anno 1578. in Africa erschlagen oder umbracht worden / viel wunderliche Veränderungen vorgegangen. Henricus der Cardinal sein Ober-Enckel wurde in seinem hohen Alter zum Könige erkläret / und starb 1580. worauff Antonius, Prior zu Crato auch in seinen hohen Alter zum König erwehlet ward / welchen aber nach Verflieſſung einer Zeit Philippus II. König in Spanien aus Portugal vertrieben / und sich darauff dieses Königreichs durch eine unrechtmäßige Gewalt über die Hertzoge von Braganz, die dessen rechtmäßige Erben waren / bemächtiget hat. Allein anno 1640. warffen die Portugiesen / als sie die allzuharte Herrschafft der Spanier nicht ertragen kunten / solches Joch vom Halse; und lieſſen gleichsam mit Zwanck Johannem IV. Hertzogen zu Braganz, ohngeachtet sich darwider Philippus IV. der König in Spanien mit grosser Gewalt gesetzet / diese Cron des Königreichs annehmen / worzu die Waffen Franckreichs eine nicht geringe Hülffe beytrugen. Und ist dieser König sehr mächtig zu Wasser und Lande / besitzet über Portugal, Brasilien in America, die Insuln des grünen Vorgebürges / Madera, und die Acores in der West-See / in Africa den Platz Mazagan an den barbarischen Küsten / die festen Plätze Mina d' Arquin, und etliche andere auf den Guineischen / etliche an der Königreiche Congo, Lovango und Angola ihren Küsten die Festungen Sofala, Mosambique, Melinde, Quiloa und Mombaza an den Zanguebarischen Küsten / in Asien Goa, Diu, Daman, Chaul gegen Surato. An den Ost-Indischen Küsten Macao, an den

Chineischen gegen Mittag / die Insul Timor, und etliche andere gegen Süden der Insuln Sunda.

Chronologische Nachfolge der Könige in Portugal.

	ist erwehlet	hat regieret.
1. Heinricus von Burgundien.	1089	starb 112.
2. Alphonsus Henricus	1139.	46. Jahr.
3. Sanctius I.	1185.	27. Jahr.
4. Alphonsus II.	1212.	21. Jahr.
5. Sanctius II. der Tapffere.	1233.	13. Jahr.
6. Alphonsus III.	1246.	33. Jahr.
7. Dionysius der Vater des Vaterlandes.	1279.	46. Jahr.
8 Alphonsus IV. der Stoltze	1324.	32. Jahr.
9. Petrus der Richter.	1357.	10. Jahr.
10. Ferdinandus	1367.	17. Jahr.
11. Johannes I. Vater des Vaterlandes.	1385.	49. Jahr.
12. Eduardus.	1433.	5. Jahr.
13. Alphonsus V. der Africaner	1438.	47. Jahr.
Johannes II. der Grosse.	1483.	14. Jahr.
15. Emanuel der Grosse.	1495.	26. Jahr.
16. Johannes III.	1521.	35. Jahr/6. Mon.
17. Sebastianus	1557.	22. Jahr.
18. Henricus Cardinal	1578.	1. Jahr/5. M.
19. Philippus II. König in Spanien.	1580.	18. Jahr.
20. Philippus III.	1598.	23. Jahr.
21. Philippus IV. König in Spanien.	1621.	19. Jahr.
22 Johann. IV. der Glückliche	1640.	16. Jahr.

23. Al-

	ist erwehlet.	hat regieret.
23 Alphonsus Henricus	1656.	- - -
24. Petrus II ietziger Regent.	1661.	- - -

Abtheilung Portugals.

Dieses Königreich wird itzo in sechs kleine Provintzen getheilet / worunter das kleine Königreich Algarbien mit begriffen ist / wie man aus folgender Tabelle siehet.

Portugal ist eingetheilet in sechs Provintzien / als da ist	1 Estremadura und Mine, allwo zu sehen sind	Lisabona, ein Ertz-Bißthum / und Königliche Haupt-Stadt.
		Leira, ein Bißthum.
		Torres novas, ein Bißthum.
		Almada.
		Setuval.
		Tomar.
		Penela, Abrantes, Asparcellas.
		Santareia. Camora.
		Alanduera.
	2. Tralos montes, allwo zu sehen.	Brangança, ein Hertzogthum und Haupt-Stadt.
		Miranda, ein Bißthum.
		Villa Real, ein Hertzogthum.
		Castel Rodrigo.
		Mont Alegre.
		Chaves.
		Cunha.
	3. Zwischen dem Fluß Duero und Minho, allwo zu sehen.	Braga, ein Ertz-Bißthum und Haupt-Stadt.
		orto, ein Bißthum und Hafen.
		Viana.
		Caminha.
		Coimbra, ein Bißthum und Haupt-Stadt.
		Lamego, ein Bißthum.
		Viseu, ein Bißthum.

Avei-

4. Beira, wo zu sehen	Aveiro, ein Hertzogthum.
	Afeira, Linhares.
	Guada, Salvaterra, Castelbranca.
	Mella, Sabugal, Monsante.
5. Alentejo allwo zu sehen	Evora, ein Ertz-Bischthum und Haupt-Stadt.
	Elvas, ein Bißthum.
	Portalegre, ein Bißthum.
	Beia, Hertzogthum.
	Olivenza, eine Stadt.
	Villa vitiosa.
6. Königreich Algarbien allwo zu sehen	Faro, ein Bißthum und Hafen.
	Silves, eine Stadt.
	Castromarino.
	Sagres,
	Tavila.
	Lagos.

Lisabona unter dem 38. gr. 36. Min. der Breite (latit.) und 9. gr. 42. min der Länge (longit.)

Lisabon/ Olisipo oder Ulisipo und auff Spanisch Lisbona, ist zeit Bonifacii IX. ein Ertz-Bißthum an dem Auslauff des Flusses Tagus. Die Ebbe steiget da auff die 2. Klafftern hoch und erstrecket sich an diesem Orte/ eine starcke Meile lang. Die grösten Schiffe finden hier gnugsame Tieffe/ und seynd vor denen Winden gesichert/ von wegen der hohen Berge/ die um diesen Fluß herum liegen. Die Stadt scheinet wie ein Amphitheatrum mit ihren schönen Häusern und grossen Plätzen. Oben auff einem Berge stehet ein sehr festes Schloß/ und rings um den Hafen viel Thürme/ welche den Feinden den Eingang hierzu verwehren. Der Königliche Pallast/ so am Ufer des Flusses sich befindet/ ist sehr prächtig; Man siehet noch einen schönen Platz/ die Börsse/ das Zeug-Haus des Meers/ die neue Strasse/ der Indianer Haus/ das Corpo Santo, welches ein Pallast ist/ den grossen Marckt/ und die Zoll-Häuser; Wegen der Handlung kommen

kommen allerhand Nationen in grosser Menge dahin. Eine halbe Meile von Lisabon läßt sich eine Burg sehen Bethlehem genandt/ wo die Begräbnisse der Könige in Portugal sind; Es ist eine der schönsten Handlungs- und Volckreichsten Städte in Europa; und man sagt in diesem Lande im gemeinen Sprichworte: Quien non ha visto Lisbon, non ha visto cosa boa.

Braganca unter dem 42. gr. 32. min der Breite (lat.) und 12 gr. der Länge (longitud.)

Braganca, Lateinisch Brigantia, oder Brigantium liegt unter dem Titul eines Hertzogthums an dem kleinen Fluß Sabor in der Provintz Tra los montes, bey denen Gräntzen Galliciæ und dem alten Königreiche Lobie. Es seynd fast 50. Flecken/ die unter dieses Hertzogthum gehören/ und werden allda Silber-Bergwercke angetroffen. Die Hertzoge aus Braganca, so von den Königen in Portugal herkommen/ hielten sich ordentlicher Weise zu Villa-Vitiosa auf/ und hatten die Freyheit/ mit Ausschliessung der Grands in Spanien/ öffentlich unter dem Thron-Himmel der Catholischen Könige zu seyn. Sie haben Zeit anno 1640. die Crone von Portugal wieder erhalten.

Evora. Evora, Lateinisch Ebora oder Liberalitas Julia ist mit dem Ertz-Bißthum (von der Zeit an/ als Pabst Paulus II. die Inquisition dahin geleget hat) und der Universität oder Academia, die von Henrico, des Sebastiani Nachfolger/ gestifftet worden/ die Hauptstadt in Alentajo. Man siehet allda eine sehr prächtige Kirche des Heiligen Antonii, 4. Mönchs- und 7. Nonnen-Clöster herrlich gebauet/ viel schöne Spring-Brunnen/ 10. Thore/ und eine sehr grosse Anzahl Lust-Häuser auff 3. starcke Meilen weit. Die Stadt hat 3452. Schritte im Umfang. Sertorius hat zur Erkäntlichkeit der Dienste/ die ihme die Einwohner wider die Biscayer oder Gasconier geleistet hatten/ die Mauren daran machen lassen. So wird auch gesagt/ daß die Gallier von Embrun solche erbauet haben sollen. *) Anno 1663. hat Johann d' Austria diesen Ort eingenommen: Allein die Portugiesen haben solchen bald darauff wieder in ihre Gewalt gebracht.

Braga, oder Brague, Lateinisch Bracara, lieget an dem Flus-

se Cavado ein wenig über seinen Ausfluss 5. Meilen vom Meere in der Provintz zwischen Duero und Minho sammt dem Ertz-Bißthum. Es ist der ältesten Städte eine in Spanien/ welche Ausonius mit unter die 4. Vornehmsten/ und vor die erste aller der Hauptstädte der Königreiche Spaniens gerechnet hat. Der Ertz-Bischoff hat die völlige Gewalt in Geist- und Weltlichen Sachen/ und das Recht den Bischoffs-Stab in der Hand/ und den Degen an der Seite zu tragen. Die Lufft ist allda gesund und das Erdreich an allen Dingen fruchtbar..

Conimbre. Conimbre, Lateinisch Conimbrica ist an dem Flusse Mondego 9. oder 10. Meilen vom Meere in der Provintz Beira gelegen: Es führet selbige den Titul eines Hertzogthums/ und gehöret mit seinem Bißthum nach Braga. Die Universität daselbst hat Johannes III. König in Portugal gestifftet. Die Söhne der Könige in Portugal haben den Titul der Hertzoge von Conimbra geführet. Es werden allhier viel von der Natur und Kunst gemachten Sachen angetroffen; wie denn 8. Meilen von dieser Stadt ein **wundersamer Brunnen** zu sehen/ der **alles/ was sein Wasser berühret/ an sich ziehet und verschlinget**/ wie man dann offters dergleichen Proben mit Bau-Klötzern gethan hat.

Faro. Faro, Lateinisch Cuneus ager oder Pharus ist eine Hauptstadt des kleinen Königreichs Algarbien mit einem Bißthum und Hafen an dem Meer gegen **Mittag** gelegen. Es ist solche wegen der vortrefflichen Weine/ so man **Seckt**/ Bastard und Roman nennet/ sehr berühmt. Dieses Land ist gegen dem Meere zu sehr fruchtbar an **Oel/ Feigen/ Rosinen** / und **Gorck**. Das Königreich hat seinen Nahmen von den **Mohren** und **Arabiern**. Das Wort Algarva bedeutet einen glücklichen und fruchtbaren Erdboden/ wo alles zu bekommen stehet / was zu Unterhaltung des Lebens erfordert wird.

* Porto. *) Porto, oder von denen Holländern Port à Port genennet; Soll vor diesem Cale geheissen haben/ und wegen des schönen Hafens daselbst Calis Portus oder Portus Caliis genennet worden; von

von welchem hernach das Wort Portugallia hergeführet wird. Es ist eine Stadt von 4000. Häusern/ und wird grosse Handlung daselbst getrieben.

* Miranda. *) Miranda mit dem Zunahmen am Douro, weil solche an diesem Fluß lieget/ und eine Gräntz-Festung gegen das Spanische Reich Leon abgiebet.

* Belem. *) Belem oder Bethlehem, ein klein Städtlein/ welches eine grosse und prächtige Kirche zur lieben Frauen genannt hat/ darinnen der Könige Begräbniß sind.

* Setuval. *) Setuval oder Saint Ubes, hat einen schönen Hafen/ und treibet starcken Saltz-Handel/ davon der König grossen Zoll einzunehmen hat.

* Santarem. *) Santarem, ist auff einem Hügel am Fluß Tago erbauet/ und hat grossen Handel mit Wein/ absonderlich aber mit Oel/ dessen sehr viel es allda geben soll/ daß sich auch die Einwohner daher rühmen sollen/ sie wolten mit ihrem Oel einen so grossen Fluß/ als der Tagus wäre/ machen.

A Imerin. *) Almerin, so zwar nur ein Dorff/ aber in einer sehr lustigen Gegend mit vielen Hügeln umgeben gelegen: daselbst der König zur Winters-Zeit sich mehrentheils mit jagen des Wildes ergetzet/ und sich auffzuhalten pfleget.

* Salvaterra. *) Salvaterra, ist ein Königlicher Lust-Ort/ daselbst der König sich offters erlustiret.

* Villa viçiosa. *) Villa viçiosa, ein schönes Schloß mit einem prächtigen Pallast/ daselbst sich die **Hertzogen von Bragantz** vor diesem auffgehalten: Anitzo aber pflegt der König auch öffters allhie zu seyn. An. 1665. haben die **Spanier** allhier von den **Portugiesen** eine grosse Niederlage erlitten unterm Commando des von **Schombergs**.

* Ourique. *) Ourique, ein sehr berühmtes Städtlein oder Schloß/ allwo 1139. Alfonsus der **Erste** das Königreich ihm unterthänig/ und zum König von seinem Volck gemacht worden/ als er daselbst fünff **Mohren Könige** sammt ihrer grossen Armee erleget hatte.

* Elvas. *) Elvas ein wegen der Menge vortrefflichen Oels berühmter

ter Ort / anno 1659. sind die Spanier von den Portugiesen allhie geschlagen worden.

* Avis.

*) Avis, ein kleines aber sehr festes Städtlein / und ist berühmt wegen des Spanischen Ritter-Ordens von Avis genandt.

III. Capitel.

Die an Franckreich gräntzende Landschafften /

Regiones Galliæ confines.

Es werden heute zu Tage mit unter die an denen Frantzösischen Gräntzen befindlichen Landschafften gerechnet / Holland / Flandern / welche unter dem Nahmen der 27. Niederländischen Provintzen begriffen sind benebenst Cambray und Lüttich / so Reichs-Lehne waren / die Schweitz und Savoyen / davon in folgenden Abtheilungen ausführlich gehandelt werden wird.

Erste Abtheilung.

Holland insgemein, Batavia.

Sein Nahme.

Unter dem Nahmen Holland ins gemein werden die vereinigten Provintzien oder General-Staaten begrieffen; derselbe kömmt her von denen Normandiern / die sich dessen bemächtiget haben / oder auch wol von denen beyden Teutschen Worten Holl-und Land / das ist ein leer und holes Land: Den Nahmen Batavia im Lateinischen betreffend / so hat solcher seinen Ursprung vom Batone, des Königs der Catten seinem Sohne / welche Völcker nach des Taciti Erzehlung aus Teutschland kommen sind.

Seine Gräntze

Holland ist ein halb Insul / gräntzet gegen Abend und Norden an dem grossen Welt-Meer / gegen Morgen zum Theil mit


XVII PROVINTZEN DES NIDERLANDES
20. grosse Frantzösische meilen von 3000. geometrischen Schritten.
Septentrio
Meridies
Occidens
Oriens
SUD MEER oder ZUIDERZEE
OOSTERSCHELDE
WESTERSCHELDE
TEUTSCHE
TEUTSCHLAND
NIDERLANDT
HERSCHAFT GRONINGEN
GRONINGEN
Ommelandes
HERSCHAFT FRISEN
Rolde
Drente
HERSHHAFT OVERYSEL
Comitat Benthem
TRANSISALANE
Oldenzell
Twente
DUCAT ZUTPHEN
Zutphen
UTRECHT
GELDRIÆ
NIMWEGEN DUCAT
CLEVE
Breda
Bredam
Gertruidenberg
Hoogstra
ANTWERPEN Mar.
DUCAT
GAND
Ort Calais
Ypres
Cassel
Bruges
COMITAT FLANDRIA
MECHELN
BRABANTIA
Bolenois
Boulogne
Mesin
Ath
Tornay
S. Guislain
Mortagne
Conde
Hain
Lens
S. Amand
MONS
COMITAT ARTE SIÆ
HANNONIA
Valencien
Arras
Cambray
CAMBRESIS
Bapaume
Rue
Ponthieu
Coussolles le Conte
AMIENS
PICARDIA
Crevecœur
Breteuil
Laon
Liesse
Vermandois
la Fere
Tierache
Neyon
CHAMPAGNE
Jodoigne
le Chesne
Arcone
LOTHARINGEN
COMITAT NAMUR
NAMUR
Condroz
Limbourg
DUCAT LIMBURG
Comitat
Leon
Horn
Bray
Colonien sis
DUCAT Iuliers
IULIÆ
Aschen
Capelle
Archiep. Coloniens
Forest de Ardenes
Terre des Huberts
Ingese
DUCAT LUXEMBURG
Bastagne
Bouillon
Arlon
LUXEMBOURG
Metz
Hollandt
Zeland
Utrecht
Gueldern
Zutphen
Overissel
Groningen
West Friesland
Flandern
Hennigau
Brabant
Antwerpen des Heil. Röm. Reichs Margrafthum
Namur
Artesien
Luxemburg
Mecheln
Limburg
Cambresis



Seine Weite.

mit dem Oceano und zum Theil mit dem Bißthum Münster. Erstrecket sich von dem 51. gr. biß zu dem 52. gr. 10. min. der Breite (latitudinis) und von dem 25. biß 28. gr. der Länge (longitud.) welches von Süden nach Norden / von Ruremund etwa biß an die Cüsten Grönings 46. starcke Meilen / und von Morgen biß Abend bey nahe 40. Meilen machen. Diese *) acht vereinigte Provintzen / werden daher also genennet / weiln sie sich vor ohngefehr 110. Jahren mit einander vereiniget / nachdem sie die Grausamkeiten des Hertzogen von Alba, der darüber Gouverneur war / nicht mehr ertragen kunten / das Joch der Spanischen Regierung vom Halse zu werffen. Dieser stoltze und grausame Regent hat sich in solchen Provintzen so verhaßt gemacht / daß wenn man einen grausamen Menschen beschreiben will / man sagt / er sey ein ander Hertzog von Alba. Die Vereinigung geschahe zu Utrecht / im Jahr 1579. und zwar also / daß sie sich mit einem einhelligen Eyde verbunden / einander zu Erhaltung ihrer Freyheit / beyzustehen: Die Neuigkeit der Religion und scharffe Inquisition haben hiebey mehr gethan / als das üble tractament ihres Ober-Herrn / der nur zum Scheine hierinne gedienet.

*) Allhier kan wiederholet werden / was ich vorher pag. 211. allbereit angemercket habe / daß nicht acht / sondern nur sieben vereinigte Provintzien wären.

Flüsse.

Es werden daselbst an Flüssen angetroffen / der Rhein / die Maase / die Issel / als die vornehmsten / zwischen denen Hertzogthümern Geldern und Cleve theilet sich der Rhein bey Schencken-Schantz in zwey Arme / davon der meist nach Mittag gehende Wahal genandt / in die Maas gehet / und die Insul Bommel machet. Der andere / welcher seinen Nahmen vom Rhein hat / sich wieder in zwey Theile bey Wick te-Dur-stett theilet / darunter der meist gegen Ritternacht zu liegende den ersten Namen behält / und jenseits Leyden in den Sand verschiesset; der andere /

so Lech heisset / sich 3. Meilen über Roterdam in die Maas stürtzet: Es giebt allda viel sehr bequeme Canäle zum reisen.

Erdreich. Das Erdreich ist so weich und morastig / daß man nicht pflügen kan: und zittert und schüttert auch an vielen Orten / indem es fast nur auff dem immer beweglichen Wasser gegründet ist. Es seynd nichts als grosse Wiesen / die das Meer im Winter verwüstet / und sind gewisse Wasser-Mühlen gebauet / vermittels derer das Wasser von den Wiesen weggebracht / und das Land ins trukene gesetzet wird. Die Holländer haben wider die schreckliche Ergiessunge des Meers und der Flüsse gewaltige Dämme gemacht / darvon die wichtigsten die an der Jssel / der Maas / Sparendam und Meedemblyck sind. Es hat solches den Scaliger bewogen / daß er gesagt / es sey an und vor sich selbsten ein sehr undanckbar und unfruchtbar Land / und in seiner Armuth reich und fruchtbar. Es werden allda viel Schiffe / gute Tücher und Leinwade gemacht / und trincken sie herrliche Weine / und köstliche Brandteweine; uñ giebt es sonst keine Wälder / keine Heerden klein Vieh / noch Flachs; es wächset auch allhier kein Weinstock.

Lufft. Die Lufft ist mehr kalt als warm / und ungeachtet der sumpffichten Oerter ziemlich gut; welches man sonderlich von der Provintz Holland verstehen muß.

Sitten. Die Holländer sind von Natur gütig / arbeitsahm / zum Handel geschickt / politisch / begierig aufs Reichthum / unterfangen sich alles unter den Vorwand des Gewinns und der Freyheit. Es ist wahr / daß sie / nachdem sie durch die Handlung reich werden / viel hochmüthiger sind / als ihre Vorfahren.

Gewerb. Sie verkauffen viel Butter / Milch / und gesaltzene Fische / sonderlich Heringe / und haben über das häußliche Gewerbe / das in frembden Landen / so in vielerley Arten zu handeln bestehet / insonderheit in denen Compagnien / Groß und klein Jndiens / in Moscau wegen der Felle und des Korns / in Eyß- und Grönland des Wallfisch-Fangs halber. Das Land hat viel Flüsse und Canäle / wordurch ihre Handlung sehr befördert wird. Sie lauffen hurtig übers Eys auff höltzern Schuhen / woran ein lang / schmahl



EIN HOLLÆNDER. EIN FLANDERER.

schmahl und forne gebogenes Eisen ist. Man gebraucht sich auch allda auff dem Eise zweyerley Schlitten / deren der eine von einem Pferde gezogen / und der andere von einem Menschen / der auf solchen Schuhen gehet mit der Hand fort gestossen wird. Es sind noch über dieß Schiffe / die auff dem Eyse vermittelst eines Eisen / das sie unter haben / mit dem Seegel fahren. Die Weiber befleißigen sich sonderlich auff die Nettigkeit der Häuser. Die meiste Zeit über brennet man an statt des Holtzes eine gewisse Erde / daraus sie an der Sonne gedörrete Erdschollen machen / so sie Turffe nennen. Es wird da fast alles veracciſiret, das Vieh / die Früchte / das Saltz / das Gesinde / und iedweder Schorstein.

Die General Staaten werden in acht Provintzien eingetheilet / wie folgende Tabelle ausweiset.

Die acht vereinigte Provintzen sind

4. Gegen Westen / als

- Die Grafschafft Holland / wo die Hauptstadt Amsterdam.
- Die Grafschafft Seeland / - - - Middelburg.
- Die Herrschafft Utrecht / - Utrecht ein Ertz-Bißth.
- Das Hertzogthum Geldern / - - - Ninegen

4. Gegen Osten

- Die Grafschafft Zütphen / wo - - - Zutphen.
- Die Herrschafft Ober-Yssel / wo - - Deventer.
- Die Herrschafft Gröningen - Gröningen.
- West-Frießland / - - - Loetwerden.
- In dem Hertzogthum Cleve / wo Schenckenschantz.

*) All-

*) Allhier kan wiederholet werden/was ich vorher pag. 211. von der Zahl der vereinigten Niederländischen Provintzien angemercket/ und aus einem Scribenten erwiesen habe/ daß derer nicht acht/ wie der Autor oben am gedachten Blat/ und ferner vorher pag. 315. auch allda gesetzet hat/ sondern nur sieben seynd/ welche durch den zu Utrecht 1579. auffgerichteten Vereinigungs-Vertrag sich zusammen verbunden/ und das damahls auff ihrem Hals tragende Spanische Joch von sich geworffen/ und biß diese Stunde davon gantz frey wider alle ihre Feinde zusammen sich zu beschützen suchen. Es hat der Autor die Graffschafft Zütphen/ wie allhier zu sehen/ von dem Hertzogthum Geldern/ darunter solche sonst gehöret/ abgesondert/ dahero er achte gemacht. Alleine dieses ist wider die Historiam von solchen Landen/ und muß der Autor solche nicht recht gewust/ oder nachgesucht haben/ wie es eigentlich sey/ daß er aus einer Provintz zwey gemacht. Siehe Belgii Fœderati Rempubl. p. m. 4. und Petri Kærii Germaniam Inferiorem p. m. 27 seq.

Andere Abtheilung.

Holland Besonders.

HOlland in und vor sich selbsten ist die vornehmste Provintz von denen vereinigten Landschafften/ und am meisten Nord- und Westwärts gelegen; Es wird solche von Seeland/ Braband/ und der Länderey Utrecht an biß an den Damm Sparendam in das Mittägige/ und von Amsterdam biß an das Nordische Meer in das Mitternächtige/ oder Nord-Holland getheilet. Sein Bezirck erstrecket sich ohngefehr auff 60. Meilen: und werden dazu gerechnet 29. verschlossene Städte/ und andere mehr/ so mit Mauren umgeben worden sind/ und eben dergleichen privilegien, als die ersten/ geniessen/ sammt noch 400. Dörffer/

Dörffer/ darunter 6. von diesen Städten bey denen Staaten die Session haben. Diese Provintz hat Carolus der Kahle/ dem Dieterico Hertzogen in Gasconien zu Gefallen/ zur Grafschafft gemacht/ welcher der erste Graf/ und Käyser Carolus der Fünffte der Letzte darbey gewesen ist. Es sind allhier folgende Städte und Plätze zu sehen/

- Amsterdam/ Hauptstadt.
- Dortrecht.
- Roterdam.
- Goude.
- Gravesand.
- Heußden.
- Beverlande.
- S. Gertrudenberg.
- Woerden.
- Alckmar.
- Medenblick.
- Horrn.
- * Egmond, so zwar nur ein Flecken/ aber wegen des Grafen von Egmond berühmt.
- * Der Texel eine Insul.
- * Vlieland eine Insul. zwischen diesen beyden Insuln pflegē die Schiffe einzulauffen.
- Harlem, ein Bißthum.
- Delfft.
- Leyden.
- Haag.
- Narden. Gorcum.
- Briel.
- Insul Goere.
- Schönhofen.
- Oudewater.
- Beverwich.
- Enckhusen.
- Edam. Mönchen-Damm.

Die Stadt Amsterdam/ Lateinisch Amstelodamum liegt bey der Süder-See am Einflusse des Flusses Amstel, ist die wohlbestalteste und vornehmste Handels-Stadt in Europa, schön und groß/ und mit einem sehr schönen Hafen/ so an einem von einer halben Meilen breiten Sunde gelegen ist/ versehen; Inmittelst hat man von Amsterdam nichts/ als zeithero 1205. gewust. Es war damahln ein klein Schloß Amstel genandt/ von dem Flusse Amstel, und dieser Nahmen denen Herren/ die es erbauet/

Amsterdam unter dem 52. gr. 30. min. der Breite (lat.) und 25. gr. der Länge (long.)

bauet / gegeben worden. Sie zogen Einwohner dahin / und solcher Ort wurde ein Auffenthalt etlicher Fischer / welche anfänglich nur Hütten mit Stroh gedeckt hatten; Die Fischerey verursachte sie zur Unterhaltung eines Gewerbes mit ihren Nachbarn / der sie reich machte / und unvermerckt in die grosse Handlung führete / die sie ietzo haben / und zu der grossen Herrligkeit brachte / so man in Amsterdam siehet. Im Jahr 1452. wurde es mit Mauren umgeben / und erhielt sich auch mit ziemlicher Mühe bey der Catholischen Religion und Treue / die es seinem Fürsten schuldig war: Nachdem aber ihre grosse Handlung von denen jenigen / welche es mit denen Staaten hielten / unter dem Nahmen derer Betler durch ihr stets-währendes Kriegen und Anfallen in Schaden und Abnehmen gebracht / und die Schiffs-Armade / so der Hertzog von Alba ihr zur Hülffe geschicket / durch Strandung verunglücket worden; Haben sich die Einwohner anno 1587. dem Printze von Uranien ergeben ; jedoch mit der Bedingung / daß die Catholischen nichts geringer geachtet werden solten als die Protestanten: Allein es ist nicht in Acht genommen / sondern es sind Anfangs die Geistl. und Münche ausgetrieben / nachmahln die Altäre niedergerissen / die Kirchen entweyhet / und die freye Ubung der Catholischen Religion gäntzlich daraus vertilget worden. Diese Stadt ist an einem so ungestümen Meer gebauet / daß sie schon längsten darvon wäre verschlungen worden / wenn man sich denen gewaltigen Fluthen durch mächtige Dämme und starcke Schleusen nicht widersetzet hätte. Man müste ein gantz Buch haben / wenn man Amsterdam genau beschreiben wolte ; Allhier soll es genug seyn / ein schlechte Abbildung hiervon zu machen / und dadurch insgemein ihre Grösse / Herrligkeit / Reichthümer / nebenst dem grossen Handel zu erkennen zu geben.

*) Wem sonst beliebet von der Stadt Amsterdam ein absonderlich Buch zu sehen und zu lesen / derselbe kan Philippi von Zesens Beschreibung anno 1664. zu Amsterdam gedruckt sich anschaffen / darinnen er genug zu lesen finden wird.

Dor-

Dordrecht.

Dordrecht oder Dort, Dordrakum ist in Form einer Insul zwischen denen Flüssen / der Maas / der Merve, dem Rhein / und der Ling gelegen; Sie ist sehr alt und die erste Stadt / welche den Sitz bey denen Staaten in Holland hat. Ihre prächtigen Gebäude und ihre grosse Schätze machen sie sehr berühmt. Sie hat vormahln alleine das Recht gehabt / güldene und silberne Müntze zu schlagen: West-Frießland geniesset voritzo eben dieses Privilegium, sie läßt solche zu Horrn und Enckusen schlagen. In dieser Stadt haben sich die Grafen von Holland auffgehalten / und war der Stapel oder die Niederlage der Waaren / die in die frembde Lande führen / daselbst. Anitzo hat sie nur eine Niederlage der Rhein-Weine / und wurde anno 1421. durch eine Ergiessung vom festen Lande abgesondert / wobey über 70. Dörffer oder Schlösser und ungefehr 100000. Personen ertruncken sind. *) Anno 1618. ist allhier von denen Reformirten Geistlichen ein Synodus gehalten worden / welches von dieser Stadt den Nahmen hat.

Roterdam.

Roterdam, Lateinisch Roterodamum, liegt an der Maas / und wird von dem Canal Rotera also genandt / oder nach des Trithemii Meynung vom Ruthero, Könige der Francken / als Stiefftern dieser Stadt. Sie ist groß / reich / der Handlung obgelegen / und mit einem schönen Hafen versehen / wo sich viel Canäle befinden / die fähig sind / die grösten Schiffe zu tragen / und sie vor denen Sturm-Wettern in Sicherheit zu halten. Erasmus ist daselbst gebohren / und man siehet auff dem grossen Marckte / der seinen Nahmen hat / seine statuam von Meßing wohlgemacht / benebenst vielen Inscriptionen.

Harlem.

Harlem, Lateinisch Harlemum ist an dem Flusse Sparen eine Meile vom Meere / 3. von Amsterdam / und 5. von Leyden gelegen: mit welchen sie vermittelst unterschiedener Canäle communiciret / und hat ein nach Utrecht gehöriges Bißthum. Es wird gesagt / daß diese Stadt das Vaterland des jenigen gewesen / der die Buchdruckerey-Kunst erfunden hat / so Laurentius Costerus geheissen / und habe sein Diener / als er ihme die Buch-

staben entwendet hätte / solche nach **Mäyntz** mitgenommen / und sich allda vor den **Erfinder** ausgegeben. Etliche geben vor / diese **herrliche Kunst** sey nach China gebracht worden / wo man schon über 2000. Jahren das **Bücherdrucken** angerichtet hatte. Es ist die andere Stadt in **Holland** / und man hält dafür / daß die Normänner in dem **neundten** Seculo Urheber darvon gewesen sind : Ihre Einwohner haben sich in denen Morgenländischen Kriegen tapffer erwiesen / und wie gesagt wird / so haben sie anno 1249. unter dem König S. Ludovico die Stadt Damietam gantz leicht eingenommen.

Leiden. **Leiden** / Lateinisch Lugdunum Batavorum oder Caput Germanorum, ist eine der vornehmsten Städte in Holland / und die Hauptstadt Rheinlandes. Sie liegt an dem alten Strom des Rheins in einem mit Gräben / Canälen / vielen Wiesen und Gärten angefüllten Lande. In seinem Bezirck siehet man eine grosse Menge Insuln / deren etliche durch Schiffe / andere mit Brücken / welche an der Anzahl 145. und darunter 100. von gehauenen und geschnittenen Steinen seynd / an einander hängen. Die Universität und Buchdruckerey allda sind sehr berühmt. **Johann von Leyden** ein **Schneider** hat mit Einwilligung etlicher **Schwärmer** den Titul eines **Königes** an sich genommen / und allen Fleiß angewendet / das gantze Land **Münster** auffrührisch zu machen. Er ist aber seiner Verwegenheit und Rebellion halber bald zur Straffe gezogen worden.

Goude. Goude, Lateinisch Gauda liegt an der **Issel** / 5. **Meilen von Leyden.**

Haag. **Haag** / Lateinisch Haga Comitum, ist zwischen Leyden und Delft, eine Meile vom Meer gelegen. Es befindet sich daselbst des Landes Stadthalter oder Gouverneur / und ist der Ort / wo man die Zusammenkunfft der General-Staaten hält: Es ist ein von Natur und Kunst gemachter anmuthigster Ort in der gantzen Welt. *) Es werden lauter schöne Gärten und schöne Palläste daselbst angetroffen / und hat keine Mauren / dahero man spricht

spricht / es wäre das **vornehmste Dorff** in der gantzen Welt.

*) Gravesand / ist weyland der Grafen von Holland Residentz gewesen.

*) Gorcum, ist eine sehr feste Stadt.

*) Schoonhoven an dem Fluß Lech allenthalben mit Gärten umgeben.

*) Alcmaer eine sehr alte und feste Stadt.

*) Briel in der Insul Voorn, wo sich die **Maas** in das Oceanische Meer hinein begiebet / gelegen. Ist eine vortreffliche Festung.

*) Hoorn in der **Süder-See** ist eine grosse / reiche / wohl verschantzte Stadt / und hat einen trefflichen Meer-Hafen / dergleichen in gantz Europa schöner nicht zu sehen. Es ist auch daselbst ein Arsenal oder Rüst-Haus / allwo eine grosse Menge der Schiffe / welche die gröste und mächtigste der gantzen Republic, auffgerichtet worden.

*) Enckusen eine stattliche / feste / Volckreiche Stadt / so an der Süder-See gebauet / und werden daselbst viel Schiffe gebauet.

*) Edam, so wegen ihrer guten **Käse** sehr berühmt / und werden viel grosse Schiffe daselbst auch gemacht.

*) Heusden ist eine weitberühmte / und mit stattlichen Pasteyen / tieff und wasserreichen Graben verschantzte Festung.

*) Worcum ist eine kleine aber sehr wohl befestigte Stadt. Ist vormahls ein Lehn-Gut des Grafen von **Cleven** gewesen / aber nachmals von einem Grafen von Holland abgekaufft / und von demselben als ein Lehn-Gut dem Geschlechte von Horn verliehen / von welchem Stamm nachgehends denen General-Staaten in Holland / eben nach der Zeit / da der Hertzog von Alba, Niederländischer Gubernator, den Grafen von Horn enthaupten lassen / verkaufft worden.

*) Lovensteyn, so auff der Unter-Spitzen der Insul Bomel, allwo der Maas-Strom und der Fluß Waal zusammen

lauffen / gelegen. Ist eine ansehnliche Festung und der Haupt-Schlüssel des gantzen Landes.

Dritte Abtheilung.

Die Grafschafft Seeland / Selandia.

Die Grafschafft Seeland.

SEeland / auff Niederländisch Zeeland / das ist des Meeres-Land / ist zwischen Holland eigentlich gegen Norden / dem Teutschen Meere gegen Abend / Flandern gegen Mittag / und Braband gegen Osten gelegen; Es bestehet in 5. oder 6. kleinen Insuln: Die Einwohner legen sich sehr auff den Fisch-Fang und den See-Handel. Sie hat 8. bemauerte Städte und 102. Dörffer gehabt / welche von unterschiedenen Ergiessungen / sonderlich durch die / so anno 1304. und 1509. geschehen / vergeringert worden. Hiebey siehet man insonderheit die folgenden Insulen.

Wallchern / worinnen sind	Middelburg / ein Bißthum und Haupt-Stadt.	
	Vlißingen /	Armuiden.
	Campfer /	Veer.
	Werendick /	Kamekens.
Schowē / worinnen sind	Zierick-See /	Hauptstadt.
	Bommene,	Duireland.
	Browers-Hafen.	
Südbeverland / worinnen sind	Goeß /	Haupt-Stadt.
	Römerswael.	
Tolen / worinnen sind	Tolen,	Hauptstadt.
	Martendik.	
	Sommerdick /	Hauptstadt.
Ober-Flakee, allwo	Neutonge.	
	Stadt.	

Nord-

Nord-Beverland / allwo sind	Nord-Beverland /	eine Haupt-Stadt.
	S. Martin.	

Die Stadt Middelburg / Lateinisch Metelloburgus oder Metelli Castrum ist in der Insul Wallchern / oder Wallachia, eine halbe Meile von dem Hafen Ramua, wo man durch 2. Canäle gehet: Es war anfänglich nur ein klein Dorff / daß die Herrn von Borsella anno 1132. vergrössert haben / der Pabst Paulus IV. hat allda einen Bischöfflichen Sitz angerichtet / und die Stiffts-Kirche S. Petri ist im Jahr 1561. in einen Dom verwandelt worden. Es werden die Weine / die man zu Wasser führet / eine Meile von Veern und Vließingen daselbst niedergelegt.

Middelburg unter dem 51. gr. 30. min. der Breite (latitud.) und den 24. gr. 51. m. der Länge (long.)

Vließingen.

Flessingen, Lateinisch Flessinga, oder nach der Lands-Sprache Vließingen / ist ein guter Meers-Hafen / eine Meile von Middelburg: Adolphus von Burgund, der darüber Herr war / ließ es im 15. Seculo mit Mauern umgeben / und der Printz von Uranien hat ihme die Herrschafft davon zugeeignet.

Vierdte Abtheilung.

Die Herrschafft Utrecht / Ultrajectina Ditio.

Die Herrschafft Utrecht.

DJese Provintz liegt zwischen Holland gegen Norden / Abend / und ein Theil Mittag / und zwischen dem Hertzogthum Geldern gegen dem Mittag und Morgen. Ihre Weite von Süden nach Norden ist 6. oder 7. Meilen / und von Abend zum Morgen 10. oder 11. Meilen. Sie war vormahln unter dem Westphalischen Kreyse; ietzo gehöret sie den General-Staaten zu.

All-

Allhier sind zu sehen: Utrecht / ein Ertz-Bißthum und Hauptstadt. Montfort. Rhenen. Wyckde. Durstett. Amerrsfort. &c.

Utrecht unter dem 52. gr. 5. min. der Breite (latit.) und dem 26. gr. 15. min. der Länge (longit.)

Die Stadt **Utrecht** / Lateinisch Ultrajectum oder Trajectum Inferius, und Antonina Civitas / liegt an dem alten Canal des **Rheins** in einem überaus beqvemen und fruchtbaren Orte mit dem Ertz-Bißthum / daß Zeit anno 1557. Harlem, **Middelburg** / Deventer, Leuwarden und **Gröningen** unter sich hatte; Die Prælaten waren darüber Ober-Herren. Einer von ihnen / nahmens Henricus aus **Bäyern** / den die Einwohner vertrieben hatten / hat sein Recht dem Käyser Carolo dem V. abgetreten. An diesem Orte seynd die Deputirte der **vereinigten** Provicien zusammen kommen / als sie das **Joch** der **Spanischen Regierung** abwerffen wollen. Es giebt da viel von Adel.

*) **Amersforth** an dem Flusse Eem, welches in die Süder-See hinein fällt / gelegen. Ist eine lustige und volckreiche Stadt.

*) Wyckte Duerstete ist eine gute Festung an dem Winckel / allwo der Lech und alte **Rheinstrohm** / welcher nach Utrecht und folgends nach Leyden zu läufft / zusammen fliessen / gebauet.

Fünffte Abtheilung.

Das Hertzogthum Geldern / Ducatus Gueldriæ.

Das Hertzogthum Geldern.

Diese **Provintz** hat West-Frießland gegen **Mitternacht** mit dem Meer-Busen der Süder-See / gegen **Morgen** ein Theil des Rheins / und des Hertzogthums Cleve / gegen **Mittag** die Maas und die Provintz Jülich / und gegen **Abend** Holland und die Provintz Utrecht. Sie begreifft in sich über die Graf-

Grafschafft Zutphen / davon man besonders reden wird / 22. Städte / darunter die Vornehmsten sind / **Nimegen** / **Ruremond** / **Arnheim** und **Geldern** / und ist theils **Stadisch** / theils **Spanisch**. Es giebt da viel Geholtze und Vieh-Weyden; Sie hat vormahln ihre eigene Herrn gehabt / nemlich die Stadthalter und Gouverneurs, so sich unter unsern Königen von dem andern Staate derselben bemächtiget hatten. Es wird solche in drey Glieder oder **Viertel** / ungerechnet die **Grafschafft Zutphen** / welche das **Vierdte** seyn kan / eingetheilet. Wie solches aus folgender Tabelle zu sehen.

Das Viertel Betuwe, darinnen sind	**Nimegen** / eine Hauptstadt.	
	Bommel. Batenburg.	
	Tiel. Mega.	
Das Viertel Veluvve, darinnen sind	**Arnheim** / eine Haupt-Stadt.	
	Hatten. Elburg.	
	Harderwick.	
Das Oberviertel oder Ober-Geldern, denen **Spaniern** gehörig / darinnen sind	**Geldern** / eine Hauptstadt.	
	Venlo.	
	Ruremont / ein Bißthum.	
	Wachtendonck.	

Nimegen unter dem 51. gr. 52 min. der Breite (latit.) und dem 27 gr. der Länge (longit.)

Die Stadt **Nimegen** / Lateinisch Noviomagus oder Noviomagum, ist an der **Waal** zwischen **Ravenstein** / **Ruremond** und **Utrecht**: ein fester Ort / der im vorigen Seculo von denen **Holländern** und **Spaniern** offt eingenommen und wieder erobert worden. Die ersten haben es anno 1591. unter ihrer Gewalt gebracht: und Ludovicus der **Grosse** hat es in währendem Kriege 1672. nebenst einer grossen Anzahl anderer Plätze auch einbekommen: *) Er hat es aber auch müssen wiedergeben und nicht behalten / und ist daselbst 1679. zwischen denen des Heil. Römischen Reichs Alliirten und gedachten Ludovico, Königen in Franckreich /

reich/ein Friede gemacht worden/ welcher der Nimegische Friede heisset.

*) Knodsemburg, eine sehr wohl befestigte Schantze/ so 1590. von Graf Mauritio von Nassau / jenseit des Flusses Waal und der Stadt Nimegen gegen über / als er gedachte Stadt zu belägern auffgezogen / den feindlichen Entsatz zu verwehren / ist erbauet worden.

*) Tiel ist eine grosse und uhralte Stadt/ an der rechten Seiten des Flusses Waal, unterhalb Nimegen/ so jenseits stehet/ gelegen. Es machet der Rhein / und die Wahl daselbst eine ziemliche lange Insul / die von dieser Stadt der Tieler Waert genennet wird.

*) Bomel eine grosse/ schöne und feste Stadt / so an der lincken Seiten des Fluß Waal lieget / eben an der Gegend / wo die Maasse bald abfliesset / ehe er zusammen rinnet / eine kleine Insul / so die Insul von Bomel genennet / machet.

*) Culemburg ist eine grosse Stadt / an der lincken Seiten des Rheinstroms gebauet / befindet sich in drey Glieder getheilet/ deren jedes mit Ringmauren und Schantz-Gräben versehen. Es ist auch allda ein überaus schönes Schloß / auff welchem die Herren / denen diese Stadt und Herrschafft zuständig / vor diesem gewohnet haben.

*) Schenckenschantz eine weitberühmte und sehr feste Schantze von Martin Schenck 1586. gebauet. Ist der Haupt-Schlüssel zum Rhein-Strom und in die Niederlande.

Arnheim. Arnheim / Lateinisch Arenacum oder Arnheimium liegt am Rheine / ist groß und ziemlich Volckreich; Käyser Carolus der V. hat allda anno 1543. den Raht von Geldern und Zutphen auffgerichtet / und die Holländer / als sie es anno 1585. eingenommen / alle Kirchen / ihrer Gewohnheit nach / darinne verstöret; Es ist solche 3. Meilen von Nimegen gegen Norden zu gelegen.

Geldern. Geldern / Lateinisch Gueldria liegt an dem kleinen Flusse Niers, der ihr an statt des Grabens dienet / an einem sumpffigten

ten Orte: Das Schloß wird vor unüberwindlich gehalten/ wegen seines Lagers. Die Spanier haben sich anno 1627. vergebens bemühet/ den Rhein in diese Stadt/ und in die Maas zu ziehen/ und dadurch denen Holländern die Handlung mit Teutschland abzuschneiden.

Ruremont. Ruremont, Lateinisch Ruremunda ist an der Maas / bey dem Einflusse der Rur / dahero es seinen Nahmen hat / mit dem nach Mecheln in Braband gehörigen Bißthum ; Sie ist eine schöne grosse und reiche Stadt benebenst vielen prächtigen Klöstern / darunter das Cartheuser-Kloster das berühmste ist.

*) Aus vorherstehender fünfften und folgender sechsten Abtheilung ist nunmehr zu ersehen / warum der Autor vorher pag. 315 acht Provintzien des vereinigten Niederlandes gemacht. Allein er ist mit ihm selbst doch nicht recht eins/ indem er in der fünfften Abtheilung gesagt / die Grafschafft Zutphen sey das vierdte Viertel des Hertzogthum Gelderlandes / welches er auch in der sechsten Abtheilung wiederholet. Es kan allhier nochmahls gelesen werden / welches dießfals mehr pag. 211. von mir mit mehrern angemercket worden.

Sechste Abtheilung.

Die Grafschafft Zutphen / Comitatus Zutphaniæ.

Zutphen. SUtphen liegt von Norden zwischen der Herrschafft Ober-Issel / von Osten zwischen Westphalen/ dem Hertzogthum Cleve von Mittag / und dem Gelder-Lande vom Abend.

Ihre Gräntze.

Ihre Weite. Ihre Weite erstrecket sich von Süden zu Norden ohngefehr auf 10. Meilen und $8\frac{1}{2}$ von Abend gegen Morgen.

Diese Provintz wird vor eine von denen vier Vierteln der Hertzogthum Geldern gehalten / darinnen sind folgende Städte zu mercken.

Zutphen / eine Ansee- und Hauptstadt.
Doesburg. Lochem.
Groll. Bredefort.
Dotekum. Kapel.

Zutphen unter dem 52. gr. 12. min. der Breite (latit.) und dem 27. gr. 34. min. der Länge (longit.)

Die Stadt **Zutphen** / Lateinisch Zutphania liegt an dem Flusse Borkell und der Jssel bey ihrer Zusammenstossung / welches sie feste machet. Borkell gehet mitten durch die Stadt. Die Frantzosen haben sie unter dem Commando des Monsieurs anno 1672. eingenommen / 2. Jahr hernach die Fortificationen geschleiffet / und solche verlassen.

Doesburg.

*) **Doesburg** / ist eine sehr treffliche Festung mit 9. Königlichen Pasteyen / und andern mehr äusserlichen Wercken umgeben und verschantzet. Soll von des Octaviani Augusti Stieff-Sohn Drusio seyn also genennet worden. Sie liegt an der rechten Seiten des Flusses Jssel.

Groll.

*) **Groll** an dem Fluß Sling gelegen / hat 6. Königliche Pasteyen / 12. Revellinen mit tieff und weitgeführten Gräben / so mit Wasser angelauffen / befestiget / dergestalt / daß wegen der Gelegenheit des Orts / welcher gantz morastig / unter die vornehmsten Festungen in gantz Europa zu schätzen.

Breefort.

*) **Breefort** ist eine Festung mit 6. stattlichen Pasteyen / Schantz-Gräben / und andern mehr Schutzwehren umgeben. Sie liegt mitten im tieffen Morast / nicht weit von **Groll** / und gegen Stifft-Münsterischen Gräntzen an.

Siebende Abtheilung.

Die Herrschafft Ober-Jssel. Transisalana.

Die Herrschafft Ober-Jssel.

Diese **Provintz** wird daher also genennet / weilen sie über der Jssel ist / welcher der **Rhein** vermittelst des Canals Drusi ein Theil von seinem Wasser mittheilet; Sie gräntzet

Jhre Gräntze

tzet mit der Herrschafft Gröningen und einem Theil West-Frießlands gegen **Mitternacht** / mit Westphalen gegen **Morgen** / mit der Grafschafft Zutphen gegen **Mittag** / und einem Theil Frießlandes / der Süder-See / und einem Theil des Hertzogthums Geldern gegen **Abend**.

Jhre Weite.

Jhre **Weite** beträgt von **Süden** nach **Norden** ohngefehr 19. und von **Abend** biß **Morgen** 14. Meilen: Diß Land gehörete weyland / von anno 1046. an / denen Prælaten zu Utrecht: Allein Heinrich aus **Beyern** / wie allbereit erwehnet worden / hat sein Recht **Käyser** Carolo dem V. anno 1527. überlassen. Es wird solche Provintz in drey Gerichten oder Gegenden getheilet / wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist / dabey dann diese Städte in acht zu nehmen sind. Als in

der Gegend

1. Drente sind
- Coeverden.
- Vesterberg.
- Steenwick.
- Blockzil / und die Festung Valter.

2. Salland sind
- Deventer, ein Bißthum und Hauptstadt.
- Campen. **Zwoll.**
- **Hasselt.**
- Ommen.

3. Twente sind
- Oldenzel.
- Otmarsen.
- Enschede.

Deventer unter dem 52. gr. 24. min. der Breite (latit.) und dem 27. gr. 20. min. der Länge (long.)

Die Stadt Deventer, Lateinisch Deventria, die Haupt-Stadt der Provintz liegt mit dem unter **Utrecht** gehörigen Bißthum an der rechten Hand der Jssel 4. oder 5. Meilen von **Zwoll**. Sie ist feste / groß und wol bewohnet / mit sehr guten Mauren umgeben / auch unterschiedenen Thürmen / und tieffen Wasserreichen Gräben versehen. Es wird gesagt / daß sie ihren Nahmen habe bekommen / von einem gewissen sehr reichen Einwohner / Da-

von genandt / der des S. Lebuini, welcher die Leute in diesem Lande bekehret / sonderlicher Freund gewesen. Die Protestirende haben daselbst alle Dinge verändert / und die Kirchen ruiniret.

Campen. *) Campen eine grosse reichmächtige zierlich- und wegen der schönen Gebäude sehr berühmte Stadt. Der Stadt-Raht bestehet in zehen Schuldheissen / 4. Rahts-Herrn und 28. anderen Personen / von deren Ausspruch nicht kan appelliret werden. Sie hat auch die Müntz-Gerechtigkeit.

Svvol, *) Svvoll eine grosse / schöne / mit 11. grossen Pasteyen und andern mehr Kriegs-Wercken wohlbewehrte Stadt. Sie ist von vielen Käysern und Bischöffen zu Utrecht sehr privilegiret / und hat die Freyheit zu müntzen / so darff auch niemand von des Rahts daselbst gegebener Sentenz und Ausspruch appelliren.

Cœvorden unter dem 52. gr. 52. min. der Breite (latit.) und dem 28. gr. 7. min. der Länge (longit.) Cœvorden, Lateinisch Covordia, ist bey denen Morasten gegen Westphalen gelegen / die Haupt-Stadt des Gebiets Drente, sehr wohl befestiget / in Form einer Regular fünff-Ecke. Die innerlichen Kriege der Niederlande haben ihr viel Leyd angethan; Die Holländer nahmen sie anno 1579. ein / die Spanier trieben sie bald darnach wieder daraus. Mauritius der Hertzog von Nassau bekam sie anno 1592. wieder / und der Bischoff von Münster bemächtigte sich ihrer im Jahr 1672.

* Steen-Wick. *) Steen-Wick, eine mit 8. Pasteyen befestigte / und in vorigen Kriegen berühmte Stadt / so an denen Friesländischen Gräntzen lieget.

* Blockzyl. *) Blockzyl, eine Volckreiche und an der Süder-See gelegene / auch wegen der vielfältigen Handlung berühmte / und mit 6. Pasteyen wolverwahrte Stadt / so innerhalb denen Ring-Mauren einem schönen Meer-Hafen hat / worinne Schiffe / aber nur kleine / einlauffen.

Oldensel. Oldensel, Lateinisch Oldesalia oder Veteres Salii, ist die Haupt-Stadt des Gebietes Twente 8. Meilen von Deventer nach Osten gelegen: Ist eine ziemlich feine Stadt: Die Holländer haben sie anno 1626. eingenommen / und die Festungs-Wercke daran geschleiffet.

*) Bourtange eine Haupt-Festung mitten in dem Bourtanger Morast gelegen / welche Graf Wilhelm von Nassau / Lands-Häuptmann in Frießland 1593. auffwerffen lassen / sich desto leichter der Festung Gröningen / so damahls denen Spaniern zugehörig / zu bemächtigen. * Bourtange.

Achte Abtheilung.

Die Herrschafft Gröningen / Ditio Groningæ, oder Groningense Dominium.

Die Herrschafft Gröningen.

DIese Provintz ist ein absonderlicher und getheilter Staat / der seine Gewalt und Gesetze vor sich hat / ob sie gleich ein Theil des Frießlandes ist; Sie hat das letzte Votum oder Stimm in der Versammlung der Staaten / und gräntzet gegen Norden mit dem Meer / gegen Abend mit West-Frießland / gegen Mittag mit der Herrschafft Ober-Issel / und gegen Osten mit Westphalen. Ihre Weite beträgt sich von Süd-Osten zu Nord-Westen / auff 6. oder 7. und von Westen zu Osten auf 8. Meilen. Sie ist denen Bischöffen zu Utrecht / nachmahln denen Hertzogen in Geldern und folgend Käyser Carolo dem V. zuständig gewesen / biß sie mit denen andern Provintzen der General-Staaten vereiniget worden. Das Gebiete Omelanden wird mit dazu gerechnet. Diß Land bestehet in Vieh-Weyde und vielen Canälen / darzu der Schlüssel zu Delfziel beym Einfluß der Ems oder Dam, zu seyn scheinet: Es seynd allhier diese Städte sonderlich zu beobachten / als:

- Gröningen / ein Bißthum und Ansee-Stadt.
- Dam.
- Winschoten.
- Delfziel.
- Die Festung Vede.

Die

Gröningen unter dem 54. gr. 23. min. der Breite (latit.) und 27. gr. 47. min. der Länge (longit.)

Die Stadt **Gröningen** / Lateinisch Groninga, liegt bey denen Flüssen Aha und Himeso, welche um die Stadt herum fliessen / und in einer ihrer Vorstädte zusammen kommen; ihre Graben / Mauren und Pasteyen machen sie unüberwindlich. Man präget da Müntze; Es gibt darinnen eine Universität und Bißthum / so nach Utrecht gehöret / und anno 1559. von dem Pabste Paulo dem IV. gestifftet worden.: ihr grosser Marckt ist sehr schön / und um und um mit herrlichen Gebäuden besetzet: Das Raht-Hauß stehet in der Mitten an der Börse und Stadt-Wage. Der hohe Thurm des Thums ist wunderwürdig. Fünff Meile vom Meere siehet man einen Hafen / wo die Barqven und andere dergleichen Schiffe durch einen grossen und mit starcken Steinen ausgesetzten Canal fahren.

*) Anno 1672. wolte solche der Bischoff von Münster Christoph Bernhard genandt von Gall einnehmen / muste aber davon abziehen.

* Dam. *) **Dam** lieget gegen die See zu / und ist ein ziemlich guter Ort.

* Delfziel *) Delfziel ist ein berühmter und fester Ort / und nicht allein wegen der Gelegenheit des Meer-Hafens / sondern auch in Betrachtung / daß selbige ein Haupt-Slüssel ist / hoch zu schätzen.

*) Bellin Volder**schantz** eine ansehnliche Festung / welche 1593. Graf **Wilhelm** von **Nassau** hat erbauen lassen.

*) Vinscoten eine ansehnliche Festung / die 1593. wegen Einnehmung der Stadt **Gröningen** / und dieselbe zu schliessen / ist gebauet worden.

Neundte Abtheilung.

West-Frießland / Frisia.

Diese **Provintz** stösset gegen **Mitternacht** / an den Oceanum oder das **Teutsche Meer** / gegen **Westen** an das Meer

Meer der **Süder-See** und **Ober-Issel** / und gegen **Morgen** an das Land Drente und **Gröningen** / welches sie von dem Ost-Frießland abgesondert. Ihre Weite erstrecket sich von **Süden** nach **Norden** ohngefehr auf 12. und von **Abend** nach **Morgen** auff 11. Meilen. Das Land ist morastich und ohne Bäume; es wird wenig Getrayde allda / als nur an gewissen Orten gegen **Norden** erbauet; Sie hat überaus köstliche Vieh-Weyde / wo **Pferde** und **Ochsen** von sonderbahrer Grösse auffgezogen werden. Man zehlet in gantz West-Frießland 13. Städte und 490. Dörffer / und theilet solches Land ordentlicher Weise in drey Theile / welche sind die **Grafschafft Ostergow / Westergow / Sieben Welden** / und die **Herrschafft Gröningen** / daraus man vorietzo / wie schon gesagt / eine besondere Provintz gemacht hat. Allhier sind nun folgende drey **Grafschafften** merckwürdig / als

Ostergow / worzu gehören	**Lewerden** / ein Bißthum- und Haupt-Stadt.
	Dockum oder Dorkum.
	Hardinck. Franeker.
Westergow / worzu gehören	**Sloten. Yest. Staveren.**
	Worcum. Sneck.
Siebenwalden oder **Sewenwold** / worzu gehören	**Schlichenburg.**
	Breberg-Walden.
	und Vrieschepaelen.

Leewerden unter dem 53. gr. 22. min. der Breite (latit.) und 27. gr. der Länge (long.)

Die Stadt **Leewerden** / Lateinisch Leowardia liegt an dem Zusammenfluß 2. oder 3. Flüsse mit dem unter **Utrecht** gehörigen Bißthum / und dem freyen Gerichte / oder Land-Raht über gantz West-Frießland 2. Meilen von Dockum; Es werden allhier die Landes-Versammlungen gehalten / und hat solche viel herrliche Gebäude / ist / dem Vorgeben nach / anno 1190. erbauet / und 1566. zur Freyheit gelanget.

Dockum. Dockum, ist eine sehr hüpsche Stadt / ob sie gleich klein; hatte vormahlen das Recht / Müntze schlagen zu lassen / und ist des Landes Admiralität daselbst.

Franeker. Franiker oder Franeicker, Lateinisch Franekera ist eine kleine iedoch wegen ihrer Universität berühmte Stadt.

Harling. Harling oder Harlinge, Lateinisch Harlinga, ist eine ansehnliche und wegen ihres Hafens berühmte Stadt; sehr Volckreich / und bringet von ihrer Handlung grossen Reichthum zusammen.

Staveren. Staveren ist viel berühmter gewesen / als es ietzo ist / und hat an der West-Seiten in Westergow 6. oder 7. Meilen von Leeuwerden gegen Mittag zu einen Hafen.

*) Sneech, lieget in einem niedrigen und morastigen Land-Boden: ist sehr Volckreich / und treibet grossen Handel mit Heringen.

Zehende Abtheilung.

Flandern insgemein/Flandria im Niederlande/ Vlaenderen, oder die 9. Catholischen Provintzen.

Flandern. Flandern ins gemein / oder die neun Catholischen Provintzen mit denen zwey Reichs-Lehnen / welche seynd das Ertz-Bißthum Cambray und das Bißthum Lüttich /

Seine Gräntze. stösset gegen Mitternacht an das Oceanische Meer und die vereinigten Provintzen / gegen Abend an die Grafschafft Bologne und die Picardey, gegen Mittag an ein Theil der Picardey, Champagne, und Lothringen / und gegen Osten an das Ertz-Bißthum Trier und die Hertzogthümer Jülich und Cleve; Seine

Seine Weite. Weite ist von Süden nach Norden / von Diedenhoven biß Bosleduc oder Hertzogenbusch in dem Brabandischen Holland / ohngefehr 40. und von Westen nach Osten / von Grävelingen biß Achen /

chen / 47. Meilen. Und ist hierzu mercken / daß allhier die grossen Frantzösischen Meilen zu verstehen / deren eine iede 3000. Geometrische Schuhe beträget. Diese Provintzen gehörten vormahln zu der Kron Franckreich / und haben viele darinnen regierende Herrn / welche solche Zeit deren besessen / unsern Königen den Huldigungs-Eyd abgeleget; nachmahln seynd sie unter derer Hertzogen von Burgundien, und nach ihnen / unter derer Könige in Spanien ihre Bothmäßigkeit gerathen. Nachdem aber Käyser Carolus V. sahe / daß unsere Könige allezeit einen rechtmäßigen Anspruch an die Niederlande machten / zwang er Franciscum I. als einen Gefangenen im Schlosse zu Madrid, daß er sich des Rechts an diese Provintzen begeben muste / ungeachtet ein König in Franckreich nach dem Fundamental-Gesetz des Staats / nichts an Ländereyen davon veräussern kan; Und deßwegen begehret unser Monarche durch das Recht und der Waffen Gewalt / dasjenige wieder zu erlangen / was man seinen Vorfahren entzogen hat. Es ist ein der besten Landschafften von der Welt / die Lufft ziemlich gut / das Erdreich sehr fruchtbar / und das Volck fromm und arbeitsahm. Der meiste Theil des Landes befindet sich unter der Bothmäßigkeit oder Beschützung Franckreichs oder Spaniens. Die Grafschafft Arthois, die Helffte von Flandern und Hennegau / die gantze Chambray, und das Hertzogthum Luxenburg stehen dem Könige zu / so wol als etliche Plätze in der Grafschafft Namur, und dem Lütticher Lande. Die Holländer haben daselbst ein Theil von Braband / so man das Holländische Braband nennet / und ein Theil von Flandern / das gleichfals das Holländische Flandern heisset. Die Catholische Religion wird überall rein gelehret / ausser in denen Ländern / welche die Holländer davon haben / wo die Calvinische Religion im schwange gehet. Diese Provintz wird man mit Cambray, dem Lütticher-Lande / und einem Theile des Hertzogthum Gelderns in 12. Theile eintheilen / wie in folgender Tabelle pag 339. zu sehen ist.

Lufft und Erdreich.

Chronologische Nachfolge der 34. Grafschafften in Flandern/als

	im Jahre	hat regieret.
1. Balduinus I. der eyserne Arm.	860.	17. Jahr
2. Balduinus II. der Kahle.	878.	40. Jahr.
3. Arnoldus I. der Grosse.	918.	45. Jahr
Balduinus III. der Junge.		
4. Arnoldus II. der Junge.	963.	26. Jahr.
5. Balduinus IV. *der Schönbärtichte	989.	45. Jahr.
6. Balduinus V. von Insula	1034.	33. Jahr.
7. Balduinus VI. von Bergen.	1067	3. Jahr.
8. Arnoldus III. der Unglückliche	1070.	1. Jahr.
9. Robertus I. der Frießländer	1071.	22. Jahr.
10. Robertus II. der Hierosolymitaner	1093.	18. Jahr.
11. Balduin. VII. der Beiltragende	1111.	7. Jahr.
Carolus der Gütige aus Dännemarck	1118.	9. Jahr.
13. Wilhelmus der Normanner	1127	16. Mon.
14. Dietericus der Elsasser	1128.	40. Jahr.
15. Philippus der Elsasser	1168.	23. Jahr.
16. Balduinus VIII. der Tapffere	1191.	4. Jahr.
17. Balduinus IX. Käyser zu Constantinopel	1195.	11. Jahr.
18. Johanna	1206	38. Jahr.
19. Margaretha I.	1244.	31. Jahr.
Wilhelmus von Bourbon Dampierre		
20. Gay Dampierre	1275	30. Jahr.

21. Ro-

	im Jahr.	hat regieret.
21. Robertus III. von Bethune	1305.	17. Jahr.
Ludovicus.		
22. Ludovicus II. von Cecci.	1322.	24. Jahr.
23. Ludovicus III. von Male	1346.	38. Jahr.
24. Margarita II.	1384.	20. Jahr.
Philippus von Franckreich.		
25. Johannes der Unerschrockene.	1404.	15. Jahr.
26. Philippus der Fromme.	1419.	48. Jahr.
27. Carolus der Kühne.	1464.	10. Jahr.
28. Maria von Burgund	1477.	5. Jahr.
Maximilianus der Käyser		
29. Philippus aus Oesterreich.	1482.	24. Jahr.
30. Carolus V. Käyser	1505.	49. Jahr.
31. Philippus II. König in Spanien	1555	43. Jahr.
32. Elisabetha, Clara, Eugenia	1598.	35. Jahr.
33. Philippus IV. König in Spanien	1636.	29. Jahr.
34. Carolus II. König in Spanien	1665.	- - -

Die Niederlande seynd eingetheilet in 12. Stücke/ als da ist

- Braband/Spanisch/ allwo Brüssel die Haupt-Stadt.
- Hertzogthum Luxenburg/wo Luxenburg.
- Grafschafft Arthois, wo Arras ein Bißthum.
- Grafschafft Flandern/ eigentlich wo Gent ein Bißthum.
- Grafschafft Hennegau/ wo Bergen.
- Land-Cameryck/wo Cambray ein Ertz-Bißthum.

6. an denen Frantzösisl. Gräntzen.

Holländisch Braband / wo Bosleduc oder Hertzogenbusch / ein Bißthum.	6. Mitten im Lande.
Die Marggrafschafft des H. Reichs / wo Antwerpen / ein Bißthum.	
Die Herrschafft Mecheln / wo Mecheln ein Bißthum.	
Die Grafschafft Namur, wo Namur ein ein Bißthum.	
Das Lüttticher Land / wo Lütck ein Bißthum.	
Das Hertzogthum Limpurg / wo Limpurg.	

*) Es hat der Autor in dieser Abtheilung gleich Anfangs sich abermal / wie vorher pag. 211. 315 und 318. im rechnen verirret / da er an gedachten Blättern acht Landschafften des also genennten vereinigten Niederlandes gezehlet / da derer doch nur sieben sind / wie solches daselbst erwiesen worden: So hat er allhier nur neun Landschafften von den übrigen Niederlanden gemacht / da derer doch / wie jederman bekandt / und ihm als einen Nachbar solcher Landen nicht unbekant seyn solle / insgemein zehen gezehlet werden. Und bestehet sein Irrthum darinnen / daß er allhier das Ober-Geldern / oder das Ober-Viertel des Gelder-Landes nicht mit dazu gerechnet / welches doch seyn soll: Indem solches Land also getheilet / daß ein Viertel davon / wie er selbst vorher in der fünfften Abtheilung pag. 327. gesetzet / dem Könige in Spanien zuständig sey / und solchergestalt eine neue Landschafft wegen des Spanischen Regiments machet / daß also derer zehn billig zu zehlen sind / welche zehn Landschafften man sonst insgemein die Spanischen oder Catholischen Niederlande / und die übrigen sieben die vereinigte oder Reformirte Niederlande zu nennen pfleget / ohngeachtet von jenen sein König in Franckreich ein und ander Landschafft denen Spaniern weggenommen / daß man solche Landschafften könte

te die Frantzösischen Niederlande nunmehr nennen. Doch mag es bey der gedachten alten Eintheilung voritzo bleiben / biß zu einer andern Zeit / da zu sehen seyn wird / was nach geendigtem ietzigen Kriege ein oder ander Theil davon kan behalten.

Eilffte Abtheilung.

Die Grafschafft Arthois, Artesia oder Adartesia.

Die Grafschafft Arthois.

DIese Provintz liegt zwischen der Picardey gegen Mittag / zwischen der Grafschafft Bologne gegen Westen / zwischen dem eigentlichen Flandern gegen Mitternacht / und dem Lande oder Stifft Camberich gegen Osten. Ihre Weite erstrecket sich von Süd-Osten nach Nord-Westen ohngefehr auff 19. und von Westen nach Osten auff 13. Meilen. Sie gehöret gäntzlichen Franckreich zu. Man zehlet darinne 850. Dörffer / 19. Burg-Vogtheyen / und viel reiche Abteyen und Klöster. Es ist das Land der alten Völcker / welche Cæsar Atrebates nennet; an Geträydicht und Vieh-Weyden fruchtbar. Die vornehmsten Flüsse seynd die Lisa, Scarpe, Aa. Die Römer / und nachgehends die Frantzosen haben es unter ihre Gewalt gebracht; Unter dem andern Stamm unserer Könige hatte es Gouverneurs oder besondere Grafen gehabt / die sich zu Eigenthums-Herrn darüber gemachet. Nach unterschiedenen Veränderungen aber haben die Frantzosen Arthois wiedergewonnen / und es ist ihnen Anno 1659. in dem 35 Articul des Pyrenäischen Friedens überlassen worden. Allhier sind folgende Städte zu sehen.

Ihr Gräntzen.

Flüsse.

Regierung.

Arras, ein Bißthum.	S. Venant.
St. Omer, ein Bißthum.	Aire, ein Fürstenthum.
Papaumes.	Teroanne wurde ruiniret. *
Hesdin.	*) Nemlich 1552. ließ solchen Ort Käyser Carolus der V.
Bethunes.	

gäntz-

gäntzlich zerschleiffen: Ist aber nachgehends wieder erbauet worden.

Lens.

Die Stadt Arras, Lateinisch Rigiacum oder Origiacum lieget mit dem nach Cämmerich gehörigen Bißthume an der Scarpe, ist sehr alt und überaus wol fortificiret; S. Vastus ist ihr erster Bischoff in dem sechsten Seculo gewesen/ und anno 540. gestorben. Auff viele vorhergehende Veränderungen / kam sie anno 1640. den 10. August. durch die Marschalle de Chaune, de Chatillon und de la Meilleraye in die Gewalt Franckreichs. Die Spanier belagerten sie im Jahr 1654. wurden aber in denen Linien von denen Frantzosen gedrängt und gezwungen/ die Belagerung mit grossen Verlust auffzuheben.

Arras unter dem 50 gr. 16. min. der Breite (latit.) und 24. gr. 12. min. der Länge (longit)

St. Omer / Lateinisch Fanum Sancti Audomari oder Audomaropolis ist mit dem nach Cämmerich gehörigen Bißthum an dem Flusse Aa, in der alten Morinorum, Bolonger/ Lande gelegen. St. Omer Bischoff zu Teroana hat es Anno 660. bauen/ und St. Bertin Anno 880 mit Mauren umziehen lassen: Es ist bey dieser Stadt ein grosser See mit schwimmenden Insuln/ worinne gewisse Familien wohnen/ welche sich ausserhalb solchen Insuln keines weges mit andern verbinden wollen/ man mag sie anhalten und mit Stangen oder Seilen forttreiben/ wie man will; Die Weiber gehen niemahln die Zeit ihres Lebens in die Abtey-Kirche des heiligen Bertins, und können auch nach ihren Tode daselbst nicht begraben werden. Erwehnte Stadt ist groß und sehr feste/ indem sie auff der einen Seite Morast/ und auff der andern einen Hügel hat der mit einem guten Schlosse/ mit Pasteyen und breiten und tieffen Graben beschützet wird. Monsieur oder des ietzigen Königs in Franckreich sein Bruder hat solche anno 1677. nach erhaltenem sieghafften Treffen zu Cassel wieder den Printzen von Uranien und die Spanische Armeé, eingenommen/ und ist 1678. Franckreich in dem II. Friedens-Articul abgetreten worden.

St. Omer.

Pa.

Ayesnes, ein Grafschafft.
S. Paul.
Berg S. Eloy, eine Abtey.

*) Papaume eine trefliche Haupt-Festung mitten im Wasser/ sechs Meilen von Arras, gebauet. Anno 1641. haben solche die Frantzosen in ihre Gewalt gebracht/ und besitzen selbige auch annoch * Papaume.

*) Hesdin ein vortreflicher/ mit 6. Königlichen Pasteyen und andern Aussenwercken mehr bewärter fester Ort/ welchen die Frantzosen von anno 1639. her in ihrer Gewalt haben. Und obgleich der Marschall Hocquincour 1658. nachdem er sich einiger wider den Frantzösischen Hof gefasten Unwillen halber zu der Condeischen Partheyen geschlagen / selbige Festung den Spaniern wieder übergab; So ist doch selbige nach solcher Zeit in der Frantzosen Hände wieder kommen. * Hesdin.

*) Bethunes eine ansehnliche Festung gegen dem Fluß Lis und Flandrischen Gräntzen/ die von den Frantzosen 1635. eingenommen worden. * Bethunes.

*) St. Venand eine gute Festung/ so mitten im Morast gelegen/ und 1658. von den Frantzosen erobert worden. * St. Venant.

*) Aire eine vortreffliche Festung 4. Meilen von St. Omer an den Fluß Lis gebauet/ und mit Morasten umgeben. Anno 1641. haben solche die Frantzosen eingenommen/ und bald darauff ist selbige an die Spanier/ welchen sie sich Proviants-Noht halber ergeben/ wieder kommen: doch haben die Frantzosen 1677. solche wieder erobert. * Aire

*) Lens eine nahmhaffte Festung 4. Meilen von Arras entlegen/ und wegen der von Printz von Conde wider die Spanische Armee erhaltene Schlacht berühmt. Sie ist von den Frantzosen 1647. eingenommen worden. * Leny.

*) Pas, ist an die Piccardischen Gräntzen/ nicht weit von Dorlans, gebauet. War vor diesem eine ziemliche/ auch ietziger Zeit nicht eine geringe Festung. * Pas.

*) Reuty eine trefliche Festung gegen dem Boloneser Land und der Picardey gelegen/ welche wegen der im Jahr 1556. * Reuty.

zwischen Carolo dem V. Röm. Käyser und der Frantzösischen Armee geschehener Schlacht berühmt ist.

*) Sonst ist hier noch zu mercken / daß zwischen Aire und St. Sant Omer der grosse Canal, welcher gemeiniglich der neue Graben genennet wird / und Flandern von Arthois abgetheilet / zu sehen ist.

Zwölffte Abtheilung.

Die Grafschafft Flandern an und vor sich selbst / Comitatus Flandriæ, oder auff Niederländisch Vlaenderen.

Die Grafschafft Flandern.

Es ist die erste und berühmteste Grafschafft der Niederlande / und hat den *) Nahmen von Flandrina, des Lyderici II. Fürstens zum Buc und Ober-Forstmeisters in Flandern / der sie auff Befehl des Caroli Magni und Ludovici des Gütigen regieret hat / Gemahlin; Andere nehmen ihn vom Flamberto, Clodionis des Königes in Franckreich Enckel / welcher / nachdem er Blesindam Golderici, des Königes der Ruthenier Fräulein Tochter geheyrathet / die Römer aus dem Niederländischen Franckreich oder Gallien vertrieben hat. Diese Provintz

Ihre Gräntze. gräntzet gegen Mitternacht / mit dem teutschen grossen Meere und dem Ausgang der Scheldt / sonst Honta genandt / welcher von Seeland Flandern unterscheidet; gegen Abend mit dem Oceano und einem Theil von Arthois, gegen Mittag mit Artesia, und Hennegau / und gegen Morgen mit einem Theil Hennegaus und Braband.

Ihre Weite. Ihre Weite erstreckt sich von Süden nach Norden bey nahe auff 22. und von Abend nach Morgen auff eben so viel Meilen; daß man allezeit von ihrer grösten Weite verstehen muß. Sie ist ein sehr fruchtbares Land an Geträydig / Weyde / und reich an Fischen. Man zehlet darinn 28. oder 30. mit Mauern umschlossene / und viel andere sehr berühmte Städte

te / 1154. Dörffer / 48. Abteyen / und eine überausgrosse Menge Prioraten / Collegia und Klöster. Die Spanier / so Philippo II. folgeten / sagten / daß gantz Flandern nur eine eintzige Stadt wäre. Es sind allda fünff Burg-Grafschafften / nemlichen Gent, Ypern / Furne, S. Winox-Bergen und Herlebeke. Drey Fürstenthümer / als Steenhusen / Gavere, und Espinoy. Vier berühmte Höfe / als Dünkerken, Neuport / Ostenda und Sluса. Und zwey und dreyßig Burg-Vogtheyen. Sie wird ordentlicher Weise unterschieden in drey Theile / 1. in das Niederländische Flandern / allwo man die Sprache des Landes redet; und das sich von dem Mitternächtischen Meer biß an den Fluß Lis erstrecket; 2) in das Gallicanische / wo die Frantzösische Sprache am meisten im Schwange gehet / und stösset gegen Mittag an das Niederländische / gegen Mitternacht an Cammerich / gegen Morgen an die Scheldt / und gegen Abend an den Lis-Fluß; 3.) in das Käyserliche Flandern / so zwischen der Scheldt und Dender ist / und die Grafschafft Aelst oder Alost, nebst ihren vier Aemtern / die dem Käyser vormahls gehöreten / in sich begreiffet. Es wird solche auch in das Teutsche / Walonische / Käyserliche und Holländische Flandern getheilet; Das Erste liegt zwischen dem Meer und dem Lis-Fluß. Das Andere zwischen dem Lis-Fluß und der Scheldt. Das Dritte zwischen den zweyen andern / und das Vierdte zwischen den beyden ersten gegen Norden. Heut zu Tage wird die Eintheilung nach denen grossen Herren / die es besitzen / gemachet: wie denn solchergestalt es in drey Theile als das Frantzösische / Spanische und Holländische kan unterschieden werden / und aus folgender Tabelle zu ersehen seyn wird.

Das Frantzöische Flandern / worinnen sind	Lilla oder Rissel / eine Hauptstadt. Ypern, ein Bißthum. Tornay, ein Bißthum. Dünkerken, ein Hafen. Gravelingen. Winnox-Bergen. Cortryk. Dovay. Fürnes. Mons Cassel. Orchies.
Das Spanische Flandern / darinnen sind	Gent / ein Bißthum und Haupstadt. Bruges oder Brück / ein Bißthum. Ostende / ein Hafen. Neuport / ein Hafen. Oudenarde. Alost. Ninoven.
Das Holländische Flandern / darinnen sind	Sluis oder Sluſa, ein Hafen. Oostburg.

*) Was den Ursprung des Nahmens dieser Grafschafft Flandern betrifft / da der Autor solchen von Flandrina des Lyderici des Andern / Fürsten zu Buc Gemahlin / wil hergeführet wissen / und selber spricht / daß andere von Flamberto solchen herrechnen; wollen andere gantz für ungewiß halten / und will ich solches nicht weitläufftig allhier anführen / sondern mich nur auf ein und andere Scribenten voritzo / und zwar absonderlich auff *Petri Kærii* Germaniam Inferiorem p. m. 37. *Jacobi Marchantii* Flandriam p. m. 11. *Ludovici Gvicciardini* Germaniam Inferiorem p. m. 328. seq. *P. Bertii.* Tabul. Geograph. Contractas.

ctas. p. m. 273. *Gerardi Mercatoris*, und *Jodoci Hondii* Atlantem minorem p. m. 354. beziehen / welche alle des Nahmens Ursprung sehr ungewiß machen / wie solches bey ihnen mit mehrern ein ieder lesen kan / wem es belieben wird.

Ile, Insula wird dahero also genennet / weiln sie rings mit unterschiedenen Seen umgeben war / die man zeit dem mit Fleiß ausgedrucknet hat: liegt an dem Deulla Fluß. Es hat solche Balduinus IV. der Bärtige anno 1007. erbauet / und Balduinus V. mit dem Zunahmen Insula, auch Grafe in Flandern mit Mauren beschliessen lassen. Sie ist offters eingenommen und ausgeplündert worden / anitzo aber von 1667. an / als sie Ludovicus durch die Waffen unter seine Gewalt gebracht / und ihme vermöge des zu Aach anno 1678. geschlossenen Friedens / eigenthümlich geblieben / sehr wol befestiget und reich. Sie hat eine Citadelle von fünff Königlichen Pasteyen / gedoppelte und durch die Deule angefüllte Graben / benebenst vielen halben Monden und andern Auswercken die sie beschützen. Ihre Grösse und Handlung macht sie eben so berühmt als Lyon; Der Gouverneur über das Frantzösische Flandern residiret allda. Ile unter dem 50. gr. 42. min. der Breite (latit.) und 24. gr. 12. min. der Länge (long.)

Ypern / Lateinisch Ypra oder Ypretum ist vier Meilen von der Insula, gegen Nord-Westen mit dem unter Mecheln gehörigen Bißthume: hat ihren Nahmen von einem mitten durch die Stadt fliessenden Bache. Graf Balduinus III. ließ sie anno 960. auffbauen / und wurde allererst im Jahr 1288. mit Vergünstigung Königs Philippi des Schönen mit Mauern umzogen. Diese Stadt hat einen sehr grossen Schatz und viel schöne Kirchen / darunter der Dom S. Martin genandt wird / imgleichen 7. Burg-Vogtheyen / davon die eine Cassel 24. Gerichte besitzet / die unter sie gehören. Das Erdreich ist überaus fruchtbar / und werden daselbst viel Waaren gemacht / viel Jahrmärckte und unter andern ein sehr berühmter in der Fasten gehalten. Sie wurde anno 1678. belägert und eingenommen / und durch den Nimegischen Frieden den 16. Augusti eben dieses Jahres dem Könige cediret. Ypern.

Tornay.

Tornay, Lateinisch Tornacum liegt mit dem unter Cammerich gehörenden Bisthume an der Scheldt / 5. Meilen von der Insula, ist sehr alt / und der Rath hat zeit 1669. die hohe Obrigkeit gehabt. St. Pratus wurde zur Zeit des S. Medardi anno 623. vor den ältesten Bischoff gehalten. Man treibet da grosse Handlung / und zehlet auff die 72. der fürtrefflichsten Handwercker. Der König eroberte sie 1667. und erlangte sie durch den Frieden zu Aach: Und ist zeithero sehr wohl befestiget worden.

Duynkerken.

Duynkerken / Lateinisch Dünkerka ist am Meere 3. Meilen von Gravelinge, und 5. von Neuport gelegen. Es wird vorgegeben / daß sein Nahme herkomme von dem Niederländischen Worte Kerck, das ist ein Tempel / weilen der Kirch-Thurn das vornehmste Gebäude dieser Stadt ist / das die Seefahrenden Schiffer von dem Meer über denen Sand-Hügeln erblicken. Der Hertzog von Anguien hat sie anno 1646. weggenommen / und die Spanier haben sie 1652. wieder bekommen; die ihnen aber der Maréchal Turenne anno 1660. wieder wegnahm; hierauff ist sie unter die Engelländer gerathen / von denen sie der König 1662. an sich gelöset. Es ist allda eine feste Citadelle gemacht worden / und hat vorietzo einen feinen Hafen. Die Gassen seynd schön / und die Einwohner auffm Meere in grossem Ansehen.

* Greveling.

*) Greveling, war vor diesem eine überaus starcke Vorwehr der Grafschafft Flandern wider die Frantzösische Einfälle; und wurde im Jahr 1645. vom Hertzoge von Orleans erobert / und abermahls von den Spaniern eingenommen; Letzlich aber im 1658. Jahr von Frantzosen gäntzlich überkommen.

* Winxbergen.

*) Winxbergen ein am Meere gelegener Ort / welchen 1667. die Frantzosen einbekommen.

* Cortray.

*) Cortray, ist zwar eine grosse / aber nicht sonderlich volckreiche Stadt / so eine überaus schöne Festung hat / und 1667. an die Frantzosen kommen.

* Dovay.

*) Dovay eine grosse Volckreiche Stadt / welche 1667. die Frantzosen einbekommen / und solche ziemlich befestigen lassen.

*) Fur-

*) Furnes eine befestigte Stadt gegen dem grossen Meer zwischen Neuport / Dünkerken und Dixmuyden gelegen / welche 1667. an die Frantzosen gekommen.

* Furnes.

* Cassel.

* Cassel oder Mont-Cassel eine Stadt und Schantze auff einem Berge gelegen / welcher 1677. die Frantzosen bekommen.

Gent unter dem 51. gr. 5. min. der Breite (latit.) und dem 24. gr. 52. min. der Länge (longit.)

Gent, Lateinisch Ganda oder Gandavum oder Gandavium, ist von vielen Flüssen / und Canälen durchschnitten / die es und die Gegenden herum in viele Insuln theilen / ein unter Mecheln gehöriges Bißthum / und eine der gröstẽ Städte in Europa. Es wird vorgegeben / daß Julius Cæsar Gent erbauet habe an einem der Handlung sehr zuträglichem Orte bey der Zusammenstossung vier grosser Flüsse / nemlich der Scheldt / die aus Hennegau kömpt / der Lise / so in Artesien entspringet / der Lieven, welche aus dem Hafen der Sluse fleust / und der Moere, die ihren Ursprung bey denen vier Aemtern / und so genandten Amhectes nimmt. Es werden in dem Bezircke dieser Stadt 26. von denen Canäl- und Flüß-Wassern entstehende kleine Insuln gezehlet / wie auch so viel grosse Brücken / darunter die mit allerhand Waaren beladene grosse Barquen wegfahren / ungerechnet der in unzähliger Menge befindlichen kleinen. Man siehet daselbst viel Wasser- Wind- Hand- und Roß-Mühlen / über 60. Kirchen / Klöster und Hospitäle / viel Plätze oder Märckte / darunter der Freytags-Marckt keinen seines gleichen in Europa hat. Jngleichen den Fürstlichen Hof / das Rath-Hauß / den Thurn Belfort mit seiner Uhr / die Dom-Kirche / die Jacobiner, S Nicolas und S. Johannis Kirchen. Das Parlament der Provintz ist dahin gesetzet / und dennoch appelliret man von ihren Vortheilen an das Parlament zu Mecheln / allwo alle Landes-Sachen ohne einiges Appelliren / entschieden werden. Sie hat eine kleine Citadelle mit vier Königl. Pasteyen / ohngefehr 3. Meilen im Umkreysse / und liegt fast 4. Meilen weit vom Meere. Der König erbaute sie im Jahr 1678. den 9. Martii nach einer 6. tägigen Belägerung. Sas de Gand ist 4. Meilen davon / und es geht alle Tage eine Barcke von Gent

Sas de Gand.

nach

nach dieser Stadt / welche ein fast unüberwindlicher Ort ist.

Bruck. **Bruck** Lateinisch Bruga oder Brügæ, liegt 3. Meilen vom Meer mit dem unter Mecheln gehörigen Bißthum / an dem Königl. Canal welcher sich in viel Schiffreiche Bäche zertheilet / die in unterschiedene Orte der Stadt lauffen / und hernach in eben dem Canale / der sich nach der Sclusa begiebt / zusammen kommen. Es ist wahr / daß die Einwohner zeit ohngefehr 40. Jahren einen andern gemacht haben / der nach Ostende gehet / weilen Sluis denen Holländern gehöret / wordurch eine grosse Handlung unterhalten wird; Diese Stadt ist weitläufftig / schön und reich / prächtig gebauet / und mit starcken Mauren / tieffen Gräben / und guten Wällen umgeben.

Deinse. *) **Deinse** ein altes und ziemlich festes Städtlein / so drey Meilen von Gent am Liß-Fluß gelegen Anno 1695. hat der Commandant darinnen d' Offerel diesen Ort an die Frantzosen unverantwortlicher Weise übergeben.

Sluys. **Sluys** / Lateinisch Sluſa ist am Meere 3. Meilen von **Brück** mit einem hübschen Hafen gelegen / welcher 500. Schiffe bequemlich einnehmen kan / und hat die kleine Insul Cassand gerade gegen über. Die Holländer besitzen sie zeit anno 1604. und haben solche unter währender Belägerung Ostende bekommen.

Ostende. **Ostende** / Lateinisch Ostenda, liegt an dem Flusse Hyperle, ist ringsherum mit einem grossen Moraſt / vielen Canälen und einem schönen Hafen versehen / wie auch regulair fortificiret / und ihres Lagers halber gleichsam unüberwindlich. Die Holländer haben allda die Belagerung gantzer 3. Jahr und etliche Monat ausgehalten / worauff sie 1604. an Albertum Ertz-Hertzogen in **Oesterreich** übergeben worden: Von denen **Spaniern** seynd daselbsten 78124. Soldaten umkommen / und wann die Officirer und diejenigen / welche unter währender Regierung in der Stadt gestorben / mit dazu gerechnet werden / so rechnet man die Anzahl auff 150000. Menschen.

Dixmud. *) Dixmud, liegt an dem Fluß **Ypern** auff **Neuport** zu / und

und haben solchen Ort anitzo die Frantzosen : wie er an selbige kommen / und was der darinnen gewesene Commendant **Ellenberger** vor ein Lohn davon getragen / davon siehe meine Reichs-Geographiam und Genealogiam p. 185. seq.

Dam. *) **Dam** ist ein fester Ort mit sieben Pasteyen / und viel andern Aussenwercken verwahret / und wird mit unter die berühmtesten Festungen in gantz Europa gerechnet.

Dendermont. *) Dendermont, lieget zwischen **Gent** und Dendermont, unter dem Fluß Scheld, ist eine überaus gute Festung / absonderlich weil selbige leicht im Fall der Noht kan ins Wasser / durch Lösung der Schlüsen / gesetzet werden.

Neuport. *) Neuport ein fester Ort / und schöne Hafen / so wegen der im Jahr 1600. zwischen Spaniern und Hollandern geschehenen blutigen Schlachten sehr berühmt.

Die Dreyzehende Abtheilung.

Die Grafschafft Hennegau / Hannonia,

Die Grafschafft Hennegau. Die Gräntzen.

DJese **Provintz** hat ihren Nahmen von dem Flusse Haine oder Hania, so mitten hindurch läufft: Sie **gräntzet** gegen **Mitternacht** mit Braband / und ein Theil Flandern; gegen **Abend** mit der Scheldt / welche sie von Arthois und einen Theil Flanderns entscheidet / gegen **Mittag** mit Cammerich / der Picardey und Champanien, und gegen **Osten** mit einem Theile Brabands und der Grafschafft Namur.

Ihre Weite. Jhre **Weite** erstrecket sich von **Süden** zu **Norden** ohngefehr auff 44. und vom Abend zum **Morgen** auff 16. Meilen.

Die Lufft. das Erdreich. Die **Lufft** ist daselbst **mittelmäßig** und **gesund** / das **Erdeich** fruchtbar / und von der Scheldt / Sambre, Haine, Dender und vielen andern Flüssen gewässert; Es giebt auch allerhand Seen und Teiche / viel Holtz / etliche Eysen- und Bley-Bergwercke / iugleichen **Marmelstein-Brüche** daselbst. Es werden darinne 24. gemauerte **Städte** / 950. **Flecken** oder **Dörffer** / und viel **Schlösser** gezehlet / und wird über dieses ein

Fürstenthum / acht Grafschafften / zwölff Provincien / zwey und zwantzig Frey-Herrschafften / sechs uñ zwantzig Abteyen / allda angetroffen; auch hat ein Marechall, ein Land-Voigt / ein Ober-Jägermeister / ein Cämmerer / und unterschiedene andere Fürstliche Bedienten / deren Chargen erblich seynd / daselbst ihren Auffenthalt. Die Frantzosen besitzen hiervon den grösten Theil / und die Spanier den übrigen Rest / wie man aus folgender Tabelle siehet.

Denen Frantzosen gehöret	Valenciennes, eine Haupt-Stadt.
	Bouchain.
	Conde.
	Bavay.
	Maubeuge.
	Quesnoy.
	Avesne.
	Londresy.
	Philippeville, oder Philipps-Stadt.
	Marienburg.
	Mons, oder Bergen / die Hauptstadt.
Denen Spaniern gehöret	Ath.
	Braine le Comte.
	S. Guilain.
	Enguien.
	Binche.
	Halla.

Valenciennes unter dem 50. gr. 22. min. der Breite (latit.) 25. gr. der Länge (long.)

Die Stadt Valenciennes, Lateinisch Valentiana oder Valentiniana, liegt an der Scheldt / ist sehr alt / vortreflich anmuthig / und an Handlunge und andern Schätzen reich. Der König belägerte sie Anno 1677. und nahm sie vermittelst eines klein halb offenstehenden Thores mit stürmender Hand ein; Ihr Majestät verwehrete das Plündern / und begehrte von denen Einwohnern nichts / als die Unkosten zu Erbauung einer Citadelle.

Mons

Mons, Lateinisch Montes, und Montes Hannoniæ, befindet

det sich auff einem Hügel an dem Ufer des kleinen Flusses Trulle, 5. Meilen von Valenchinen gegen Nord-Osten; Die Niederländer nennen es Bergen / ist groß und mit guten Wällen und drey Gräben wohl verwahret. Sie hat ein alt Schloß und schöne Gebäude / darbey sonderlich der Pallast zu beobachten / darinnen des gantzen Landes Gericht gehalten wird. Diese Stadt ist berühmt wegen ihres Handels / der guten Handwercker / und der Dom-Jungfrauen Abtey S. Valtruda: diese Jungfrauen wohnen dem Gottesdienste früh Morgen in geistlichem Habite bey / und den übrigen Tag tragen sie einen weltlichen / gestalt ihnen dann zugelassen ist / sich zu verheyrathen. Die alten Grafen von Hennegau führeten auch den Titul der Grafen von Mons; Es sind allda Schleusen / welche fast alle Gegenden der Stadt überschwemmen ausser gegen Morgen / wo das Land viel höher ist / und wo man gute Pasteyen angeleget hat. *) Anno 1691. haben diesen Ort die Frantzosen eingenommen / und bißhero sehr befestiget.

* Bouchain.

*) Bouchain liegt am Fluß Schelde zwischen Mons und Valencienne, so vom Pipino zum Gedächtniß der ansehnlichen wider Dieterich der Gothen König erhaltenen Schlacht erbauet worden. Sie ist vor diesem des Grafen von Hennegau Fürst- und Unterhaltungs-Sitz gewesen. Anno 1676. haben es die Frantzosen eingenommen.

* Conde.

*) Conde ein haupt-fester Ort / nicht weit von Valenciennes gelegen / welchen die Frantzosen 1676. eingenommen haben.

* Bavais.

*) Bavais ein kleines aber vorzeiten ein nahmhafftes Schloß / und seynd etliche der Meinung / selbiges sey Belgium genennet worden / von welchem dem gantzen Niederlande der Nahme Belgium entsprossen.

* Maubeuge.

*) Maubeuge lieget am Fluß Sambre, und giebet über diesen Fluß einen ziemlich vortheilhafften Paß / ist auch befestiget.

* Quenoy.

*) Quenoy, ist ein wolverschantzter Ort / und schon von 1654. her unter der Frantzosen Gewalt.

* Avesnes.

*) Avesnes, ist eine ansehnliche Festung / 4. Meilen von Landre-

si, und so viel von Maubeuges gelegen. Es hat diesen Ort die Cron Franckreich in dem Pyrenäischen Friedensschluß/ an statt La Besca, bekommen.

* Landresi.

*) Landresi, lieget am Fluß Sambre, und ist wegen der 1543. vom Käyser Carolo dem Fünfften ausgestandenen Belägerung eine sehr berühmte Festung. Ist vermöge des Pyrenäischen Friedens unter des Frantzosen Gewalt.

* Philippeville.

*) Philippeville, Philipps-Stadt/ so vom Könige Philippo in Spanien den Nahmen also bekommen hat. Ist eine schöne und unter denen besten des Landes gerechnete Festung/ und den Frantzosen im Pyrenäischen Frieden übergeben worden.

* Marienburg

*) Marienburg/ so Maria die Königinn in Hungarn da sie an statt ihres Bruders Caroli des Fünfften die Niederlande regieret/ hat bauen lassen. Ist eine bewährte Festung 10. Meilen von Mons gelegen: und gehöret nach dem Pyrenäischen Frieden dem König in Franckreich.

* Chimay.

*) Chimay, eine Stadt sammt einem Schloß in einem Walde gelegen. Ist ein Fürstenthum/ davon sich auch der Fürst von Chimay zu schreiben pfleget.

* Ath.

*) Ath lieget am Fluß Dender 4. Meilen von Mons. In der Land-Ständen Versammlung gehet selbige unmittelbahr der Stadt Mons nach / und war vor zeiten des Grafen zu Hennegau erstgebohrnen Sohns sein Fürsten-Sitz. Ist unter die besten Festungen Europæ nicht unbillig zu rechnen.

* San Guislain.

*) San Gislain ein kleines/ aber/ wegen des morastigen Orts/ sehr festes Schloß/ welchem nicht wohl beyzukommen ist.

* Enghien.

*) Enghien ein Fürstenthum/ davon sich auch Frantzösische Printzen vom Geblüte zu schreiben pflegen.

* Barbanson.

*) Barbanson ein Schloß/ davon sich der Printz von Barbanson schreibet.

* Ligne.

*) Ligne ist zwar nur wie ein Dorff/ davon sich aber die Grafen von Ligne schreiben.

Vier-

Vierzehende Abtheilung.

Cambrey/ Cameracensis Ager.

Cambrey.

Dieses Land hat gegen Mitternacht und Morgen die Grafschafft Hennegau / von Westen die Grafschafft Arthois, und gegen Mittag die Picardey. Seine Weite erstreckt sich von Süd-Osten zu Nord-Westen ohngefehr auf 7. und vom Abend zum Morgen auff 4. oder 5. Meilen / und ist überaus fruchtbar. Man hat allhier im Schlosse Cambray anno 1559. zwischen Heinrich dem II. und dem König in Spanien einen sehr vortheilhafften Frieden vor Franckreich gestifftet/ und 1598. wichtige Plätze vor S. Quentin, Ham und Chatelet gegeben. Der König ist so wol hierüber/ als seiner Haupt-Stadt Cambray anno 1667. völliger Beherscher worden.

Hiebey seynd zu beobachten: Cambray, ein Ertz-Bißthum und Haupt-Stadt. Schloß Cambray. Trevecord.

Die Stadt Cambray, Lateinisch Cameracum liegt an der Schelde/ 4. Meilen von Dovay, 7. von Valenciennes, und eben so viel von St. Quentin. Sie ist groß/ schön und mit zweyen Citadellen wol gebauet/ war vormahln eine Käyserliche Stadt/ Carolus V. hat daselbst anno 1543. eine Citadelle auffbauen lassen/ und der König hat sich ihrer Anno 1677. bemächtiget; Es wird allhier schöne Leinwade gemacht.

Cambray, unter dem 50. gr. 7. min. der Breite (latit.) und 24. gr. 25. min der Länge (longit.)

Funffzehende Abtheilung.

Das Hertzogthum Lützelburg/ Luxemburgensis Ducatus.

Die-

Lützelburg.

DJese Provintz lieget in dem Niedern Teutschlande/ und gehöret zeit 1684. da man die Haupstadt dieses Nahmens mit dem übrigen Theil solcher Provintz erobert hat/ gäntzlichen Franckreich zu. Sie gräntzet gegen Mittag mit einem Theil des Lüttticher Landes und des Hertzogthums Limburg/ gegen Niedergang mit der Maas/ welche sie von Champagnien und der Grafschafft Namur entscheidet/ gegen Mittag mit Lothringen/ und gegen Auffgang mit der Mosel und dem Bißthum Trier.

Ihre Gräntze.

Ihre Weite beläufft sich von Süden biß Nord-Ost bey nahe auff 17. und von Westen biß Osten auff 20. Meilen. Man theilet sie in zwey Theile/ deren das eine in lauter Bergen/ und das andere in Wäldern bestehet.

Ihre Weite.

Die Lufft ist ziemlich gemäßiget/ und das Erdreich an Wein und Getrayde fruchtbar/ indem es von der Mosel/ der Eltz/ Semey und der Ourth gewässert wird. Es sind allda viele Bergwercke von Eysen/ welches man in Teutschland verführet. Es werden darinne über 20. Städte/ und mehrals 1200. Dörffer gezehlet: Diese Landschafft hat allen Uberfluß am Feder-Wilprät/ und ihren Nahmen von ihrer Haupt-Stadt. Die Familia, so ebenfals so genennet wird/ ist eine von den Vornehmsten in Europa; darinne haben sich fünff Käyser befunden/ worunter drey Könige in Böhmen gewesen sind. Allhier hat man wahrzunehmen:

Die Lufft.

Erdreich.

Lützenburg/ eine Haupt-Stadt.	Bastogne.
Thionville.	Mars en Famene.
Montmedy.	Durbici.
S. Hubert.	Marvile.
Rochefort.	Virton.
Arlon.	

Lützenburg unter 40. gr. 40. m. der Breite/ (lat.) und 37. gr. 34 min. der Länge (long.)

Die Stadt Lützenburg/ Lateinisch Luciburgum oder Luxemburgum liegt an dem Fluß Eltz/ theils auffm Berge/ theils in der Ebene/ und hat ein Schloß mit vielen Bolwercken und andern

dern Regular-Schantzen. Zeit daß es Franckreich gehabt/ ist es fast unüberwindlich gemacht worden.

Thionville Lateinisch Theodonisvilla oder Diedenhoff/ liegt an der Mosel/ und ist sehr wohl befestiget: Der Hertzog von Guise hat sie Anno 1558. eingenommen; anno 1643. ist sie denen Spaniern gelieffert worden/ und denen Frantzosen/ so sie ihnen wieder abgenommen/ durch den Pyrenäischen Frieden abgetreten worden. Thionville.

*) Monmedi eine Festung auff einer fast unüberwindlichen Festung gebauet. Ist anno 1658. an die Frantzosen durch den Marschall delle Ferte gebracht worden. * Monmedi.

*) Arlon eine Stadt auff einem Berge/ und fast an dem Ursprunge des Flusses Semoi, welcher/ nachdem er das gantze Land begossen/ zwischen Maziers und Namur in die Maas läuffet. Dieser Ort war vor diesen ansehnlicher als anietzo/ iedoch kömmt er wieder auff. * Arlon.

*) Bastoigne, soll so viel heissen als Paris in Ardenne. Ist ein nahmhaffter Ort/ absonderlich wegen der Korn- und Vieh-Jahrmärckte/ so mit grossem Zulauff gehalten werden. * Bastoigne

*) Viande ist neben dem Fluß Urr/ 6. Meilen von Lützelburg/ gelegen. War vor Zeiten der Tempel-Herrn-Sitz/ anitzo aber eine Grafschafft. * Viande.

*) Danvilliers, liegt auff den Lothringischen Gräntzen gegen Verdun, ist eine berühmte Festung/ nicht allein wegen des Orts/ sondern auch der künstlichen Vorschantz- und Befestigungen; Es hat solche im Kriege viel ausgestanden/ ist öffters zerstöret/ auch wieder gebauet worden. Anno 1687. hat solche der Marschall Sciatiglion an Franckreich gebracht. Danvilliers.

*) Manille lieget gegen Lothringen zu/ ist vor diesem theils 6. Monate unter dem Spanischen Könige/ als Hertzogen in Lützelburg/ und theils andere 6. Monate unter dem Hertzog von Lothringen gewesen/ anitzo aber hat solche die Cron Franckreich. * Manille.

*) Chevancy, ein mit einem Schloß oder Citadella von vier * Chevancy.

Pa-

Pasteyen verwahrter und befestigter Ort / so vermöge des Pyrenäischen Friedenschlusses der Cron Franckreich zustehet.

Sechzehende Abtheilung.

Das Hertzogthum Braband / Brabantia.

Das Hertzogthum Braband.

DJeses Hertzogthum ist in Form einer mit Flüssen umgebener Insul / hat die Maaß gegen Morgen und Mitternacht / die Demer gegen Mittag / und gegen Westen die Scheldt sammt dem Oceano gegen Breda und Berg-Op-Zoom. Das ist / diese Provintz gräntzet von Norden mit Holland / und einem Theil des Hertzogthums Geldern / von Morgen mit einem Theil Geldern und dem Bißthum Lüttich / vom Mittage mit Hennegau und der Grafschafft Namur, und vom Niedergange mit Flandern und einem Theile Seelands. Ihre Grösse erstrecket sich von Süden nach Norden etwan auff 22. und von Westen biß Osten auff 20. Meilen. Die Lufft ist ziemlich gemäßiget / und das Erdreich fruchtbar. Über die Schelde / die Maaß / Dela, Demer, Aa, Jecker, Domel, groß und klein Nephte und die Merta, seynd viel Seen / Moraste und Teiche drinnen anzusehen. Es werden allda 26. mit Mauren und Festungen verwahrete Städte / ungerechnet vieler andern von geringerer Wichtigkeit gezehlet / worzu noch das Marggrafthum des Heiligen Reichs / dessen Hauptstadt Antwerpen ist / die Herrschafft Mecheln / das Hertzogthum Arschot, die Marggrafschafft Bergen / die Grafschafft Hochstraten und das Gebiete Mastrich / sonsten in Lüttich gelegen / nebenst 19. Frey-Herrschafften gehören. Es wird solche in vier Theile eingetheilet.

Ihre Grösse.

Die Lufft.

Das Erdreich.

1. In

1. In das Spanische Braband eigentlich / darinnen sind	Brüssel / eine Haupt-Stadt.
	Löwen.
	Arschot.
	Nivelle.
	Tillemont.
	Gemblours.
	Lira.
	Diest.
	Vilvorda.
	Herrenthal.
	Joudoigne.
2. In das Marggrafthum des H. Reichs darinnen ist	Antwerpen / ein Bißthum.
3. In die Herrschafft Mecheln / darinnen sind	Mecheln / ein Ertz-Bißthum.
	Heist.
4. In das Holländische Braband / darinnen sind	Hertzogenbusch / ein Bißthum und Haupt-Stadt.
	Breda.
	Bergen-Op-Zom.
	Grave.
	Ravenstein.
	Mastricht.
	Helmont.
	S. Vliet.
	Eydenhoven.

Brüssel unter dem 50. gr. 30. min. der Breite (latit.) und 25. gr. 53. min. der Länge (longit.)

Die Stadt Brüssel / Lateinisch Bruxellæ, liegt an der Senne / und ist darinnen die Cantzeley / das Brabandische Gerichte des Kriegs-Zahl-Ammt / und des Fürsten oder Gouverneurs Wohnung / welches den gantzen Adel dahin ziehet. Eben in dieser Stadt hat Carolus V. seinem Sohne Philippo II. zu Gefallen alle seine Reichs-Würden niedergeleget. Der Fluß Senna oder Sinna gehet durch einen anno 1561. daselbst gefertigten Canal in die Schelde; seine Zugänge seynd schön / die Mauren von Ziegeln mit kleinen Mauren / und der Umkreyß beläufft sich in die 2. Meilen. Man theilet die Stadt in die Obere und Niedere; Diese letztere ist viel anmuthiger als die andere / indem sie viel schöne Spring-Brunnen hat / und unterschiedene Canäle / darüber man auff vielen Brücken gehet. Der Königliche Pallast stehet in der Obern-Stadt / das Maillien Spiel-Haus ist sehr hübsch / und der Thier-Garten voller wilden Thiere / und gantz nahe darbey ein Garten mit wunder-schönen Wasser-Künsten / und einem viereckichten Irr-Garten. Allhier hat man absonderlich zu sehen den Thurn St. Nicolaus, allwo sich die Stadt-Uhr befindet / das Rath-Haus / der Jesuiten Kirche / des Printzen von Uranien Pallast / die Capelle zu St. Hostien / viele Begräbnisse / den Platz Sablons und die Haupt-Kirche St. Gudule. Ermeldte Stadt ist am Volcke / Handelsschafft / Adel und grossen Herrn sehr reich / indem ein ieder seine Wohnung allda hat / und man sagt / daß 7. oder 800. Carossen darinne sind. *) Anno 1695. ließ der König in Franckreich diese Stadt / als die Alliirten vor Namur lagen / und solches wieder wegnahmen / bombardiren / wodurch grosser Schade geschehen.

Löven unter dem 50. gr. 53. min. der Breite (latit.) und 26. gr. der Länge (longit.)

Löven / Lateinisch Lovanium auf Niederländisch Löwen / und im Italiänischen Lovagna, ist an dem Flusse Dela, 4. Meilen von Brüssel / und 7. von Antwerpen gelegen: und hat im Umkreyse / sampt denen darinne begriffenen Gärten und Wiesen / 4. Meilen: es war ein Flecken / der anno 1556. mit Mauren umgeben / und zeit dem allezeit vergrössert worden: Im Jahr 1426. hat

hat Johannes der IV. Hertzog zu Braband eine Universität daselbst gestifftet / welche die Päbste Martinus V. und Eugenius IV. mit schönen Privilegien begnadiget; und es seynd 20. Collegia allda / wo man allerley Wissenschafften lehret; über solche berühmte Universität ist ein Rector gesetzet / der die Verwaltung 6. Monat lang / und zugleich das Collegium nebenst denen Studenten in seinem Schutze hat. Diese Stadt wird noch wegen ihrer Buchdruckerey gelobet: Die Hertzogen in Braband haben Anfangs den Titul der Grafen von Löven gehabt.

Antwerpen unter dem 51. gr. 13. min. der Breite (latit.) und 25. gr. 33. min. der Länge (longit.)

Anvers, Lateinisch Antverpia oder Andoverpium, im Niederländischen Antwerpen / auff teutsch Antorff / auff Spanisch Anveres, und im Italiänischen Anversa, ist an dem Fluß Schelde / die Haupt-Stadt des Marggrafthums des heiligen Reichs / welches nur drittehalb Meilen von Abend biß Morgen hat / und eine Meile von Süden zum Norden mit einem unter Mecheln gehörigen Bißthum; Ihr Nahme bedeutet / ohngeachtet daß solchen etliche fabelhafftig beschreiben / ein auffgeworffener Damm: Sie ist sehr groß / der Handlung zugethan / reich / und wohl befestiget. Es sind allda 200. Gassen / 22. öffentliche Plätze / prächtige und nette Häuser / wie auch herrliche Kirchen zu sehen / bevorab die zu unser lieben Frauen / welche die Haupt-Kirche / über 500. Schuh lang / 240. breit / und 340. hoch ist. Sie hat 66. Capellen mit Marmelsteinern Seulen gezieret / alle auff unterschiedene Art / und so wohl als die Halle mit schönen Bildern geschmücket / 3. grosse vergüldete Marmelsteinerne Thore / und der Thurn und die Spitze daran ist überaus hoch / worinne 33. grosse Glocken hängen. Der Jesuiter Kirche ist noch weit kostbarer / mit Marmel gepflastert / und an beyden Unter-Seiten / deren eine über der andern auff 56. Marmelsteinernen Seulen stehet / nichts zu sehen als Marmel / Jaspis, Porphyr, Gold oder Gemählde von Rubent Hand. Man muß sich über das Raht-Haus verwundern / welches vier Gebäude hat / das Osterlinger Haus / die Börse / und die Galerien / so um diesen Platz herum gehen. Die Citadelle ist sehr regular,

als eine fünffeck / und Anno 1567. von dem Hertzog de Alba erbauet worden. Ermeldte Stadt liegt in die 17. Meilen vom Meere zwischen Mecheln / Löven / Brüssel / Gent und Brüg: Es sind 8. Haupt-Canäle / wordurch die Schiffe noch in die Stadt kommen können; in den wichtigsten gehen derer biß an die hundert. Sie trieb vormahln weit stärckere Handlung / ehe Amsterdam solchen Bewerb / durch Auffnehmung der aus Antwerpen verjagten Kauffleute / an sich zog.

Mechlen unter dem 51. gr. der Breite (latit.) und dem 25. gr. 50. min. der Länge (longit.)

Malines, Lateinisch Mechlinia, an dem Flusse Delia ist die Haupt-Stadt der Herrschafft Mecheln / welche von Westen biß Osten nur 3. und von Süden biß Norden anderthalb Meilen in der Grösse hat / und so wol als die Marggrafschafft des heiligen Reichs in das Hertzogthum Braband eingeschlossen. Die Niederländer und Teutschen heissen es Mecheln; Es ist ein von Paulo dem IV. anno 1559. mit dem Titul des Primats der Niederlande gestifftetes Ertz-Bißthum / allda Cardinal de Gravele der erste Ertz-Bischoff gewesen. Es befindet sich auch allhier die Residenz des grossen Königl. Rahts / den Hertzog Carolus in Burgund Anno 1473. angeordnet / ingleichen der Ort des Parlaments / der Ritter des güldenen Vlisses / und das Fürstliche Zeug-Haus. Solche Herrschafft hat biß Anno 1336. da sie sich in die Freyheit gesetzet / besondere Herrn gehabt. Nach diesem ist sie an das Haus Burgundien / und dann 1477. an das Oesterreichische kommen. Die Einwohner sind wegen der guten Dienste / so sie Carolo dem Kühnen / Grafen von Flandern / in der Belägerung vor Neuß am Rheine geleistet / von allen Anlagen befreyet: Es ist von dieser und andern Städten zu ihrem Vorzuge ein Sprichwort / nemlich also: Mecheln die Schöne / Antwerpen die Reiche / Brüssel die Edle / Löven die Weise / Gent die Grosse / Brüg die Alte / und Cambray die Feste.

Bosleduc unter dem 51. gr. 40. m. der Breite (latit.) und 26. gr. 30. min. der Länge (long.)

Bosleduc, Lateinisch Boscum Ducis oder Silva Ducis oder Bolducum Hertzogenbusch / ist die Hauptstadt des Holländischen Brabands / mit dem unter Mecheln gehörigen Bißthum / an

an dem Flusse Dommelt / welcher das Wasser Aada nebenst der Disa auffängt / und sich 2. Meilen davon in die Maas an dem Orte stürtzet / wo er die Insul Bommel machet / gelegen. Sie ist erbauet worden in einer Ebene / wo das Holtz war / darinne die Hertzoge aus Burgund gerne iagten. Man hat es im Jahr 1172. fällen lassen / und daselbst den Grund zu dieser Stadt geleget / die hernach anno 1184. Hertzog Friederich vollführet: Pabst Paulus der IV. hat Anno 1559. ein Bißthum allda auffgerichtet / und Franciscus Sonnius ist der erste Bischoff hiervon gewesen: Die Bischöffe haben voritzo zeit der Zeit an / da sie die Holländer besitzen / ihren Auffenthalt zu Goltorp, so ein Richter-Ammt ist / dazu über 100. Dörffer gehören.

Breda.

Breda ist im Holländischen Braband unter dem Titul einer Frey-Herrschafft an dem Flusse Meecke, 2. oder 3. Meilen vom Meere / 8. von Antorff / 6. von Hertzogenbusch / gegen Abend dieser letztern; Sie ist eine von den festesten Plätzen in Niederlanden / und begreifft 17. Dörffer / derer sie sonsten mehr gehabt hat / unter sich. Sie gehörete Anno 1212. Gothofredo, dem Herrn von Bergen / und ist Anno 1404. durch die Vermählung Johannæ des Johannis Polani, Herrns zu Leck eintzigen Tochter / mit Engelbrechten / Grafen von Nassau / an das Hauß Nassau gekommen / und lieget an einem morastichen / und offters vom Wasser überschwemmeten Orte. Ihr Erdreich befindet sich ziemlich fruchtbar / und wird von denen Flüssen Aada und der Merck gewässert.

Berg-Op-Zon.

Berg-Op-Zom oder Berg-Op-Zoom, oder Bergen auf Soom / das ist Berg an der Soma / welches Wässerlein eine halbe Meile von dieser Stadt in die Maase läufft / auff Lateinisch Bergæ ad Zomam oder Berci-Zoma, liegt zum Theil an dem Flusse Soma, und theils an einem kleinen Berge / unter dem Titul einer von Carolo V. auffgerichteten Marggrafschafft. Im Jahr 1442. ist die Stiffts-Kirche S. Gertrudæ allda gestifftet worden. Und hat diese Stadt zeit Anno 1212. nach dem Tode des

Marggrafen von Bergen / in Spanien / allwo er verarrestiret worden / besondere Herrn gehabt. Anno 1567. haben sie die Holländer in ihre Gewalt gebracht / und befestiget. Es ist ein Canal von dar biß ans Meer / mit unterschiedenen Bollwercken verwahret. Sie hat 7. Meilen zu Wasser biß nach Middelburg / und an der Maas lieget eine kleine sehr fruchtbahre und annuthige Insul / welche ihr zuständig ist.

Grave. Grave, Lateinisch Gravia, auff der lincken Hand der Maas / welche mit ihren Wassern die breiten Gräben anfüllet / die um ihre Bolwercke mit 2. halben Monden rings herum gehen. Es ist ein fester Ort / 4. Meilen von Hertzogenbusch gegen Morgen / und 2. von Ravenstein. Anno 1672. eroberten es die Frantzosen von denen Holländern / wurde aber hernachgehends dem Printzen von Uranien wiedergeben.

Mastricht. Mastricht oder Mastrich / auff Lateinisch Obtricum, Trajectum ad Mosam, oder Trajectum superius, zum Unterscheide der Stadt Utrecht / so Trajectum inferius genandt wird; gehöret unter das Gebiete des Bißthums Lüttich. Es hat solches ein Bischoff zu Lüttich Carolo dem V. verkaufft / und deßwegen rechnet man es zu Braband / weiln es lange Zeit denen Spaniern unterwürffig gewesen ist: dieselben haben solchen Ort Anno 1633. von denen Holländern wegnehmen lassen / und ihnen selbigen durch den Münsterischen Friedens-Schluß übergeben. Der König nahm diese Stadt anno 1673. nach 13. Tagen durch geöffnete Lauff-Gräben ein / die Alliirten kamen 1676. wieder davor / und belägerten solche / musten aber nach einer Belägerung von 51. Tagen wieder abziehen. Anno 1678. wurde sie denen Holländern / vermöge des Nimegischen Friedens / abgetreten: Sie liegt an der Maas / 5. Meilen von Lüttich.

Die



EIN SPANIER.

Siebenzehende Abtheilung.

Die Graffschafft Namur, Namurcensis Comitatus.

Die Graffschafft Namur.

DJese Graffschafft hat von Norden Braband / von Abend ein theil Brabands und Hennegaus / von Mittag ein Theil Hennegaus und Lützelburgs / und vom Morgen Lützelburg und das Lüttticher Land. Jhre Grösse erstreckt sich von Süd-Westen zu Nord-Osten ohngefehr auff 12. und vom Abend biß Morgen auff 9. oder 10. Meilen. Es werden allda Bergwercke von Eysen und Bley / viel Marmelstein-Brüche / und besondere Steine zum brennen / die Houlles genennet werden / gefunden. Und sind 6. oder 7. ziemlich angesehene Städte / 180. Flecken oder Dörffer / und etliche hübsche Abteyen darinnen zu zhlen / von denen gehören.

Jhre Gräntzen.

Jhre Grösse.

- Denen Frantzosen
  - Charlemont.
  - Bouvignes.
  - Walcourt.
  - Florennes.
- Denen Spaniern
  - Namur, ein Bißthum.
  - Charle-Roy.
  - Fille-Chateau.
  - Bonef, ein Abtey.
  - Mal-Roy.

Die Stadt Charlemont / Lateinisch Carolomontium lieget oben auff einem Berge / ist ein fester Ort mit Regular-Wolwercken versehen. Es hat solche Käyser Carolus der V. anno 1555. 7. Meilen von Namur gegen Mittag zu / bauen lassen / und fleust die Maas unten an diesem Berge weg.

Charlemont / unter dem 50. gr. 9. min. der Breite (latit.) und 29. gr. 9. min. der Länge (Longit.)

Bovignes

Bovignes.

Bovignes oder Bouvines, Lateinisch Bovinæ oder Boviniacum, ist zur lincken der Maas/ 4. Meilen von Namur/ gelegen. Diese Stadt wurde anno 1172. auff Anordnung Heinrichs des Blinden/ Grafens zu Namur/ mit Mauren umgeben. Es giebt auch ein Dorff dieses Nahmens in Flandern bey Tournay, welches wegen des Sieges berühmt ist/ den König Philippus Augustus im Jahr 1214. wieder/ oder von dem Käyser Otthonen IV. und seine Bundsgenossen darvon getragen hat; Es sind daselbst Ferdinand, Graf in Flandern/ und Renaldus, Graf in Bolognien, gefangen worden. In solcher Schlacht hat sich ein Herr von Reüergue aus dem Hause Destain vor andern tapfer gehalten/ und zum theil den Sieg zuwege gebracht; wodurch er die Ehre erlanget/ des Königs Wapen und Lieberey zu führen; und der König hat nachmaln zur Erkäntligkeit dieser denckwürdigen That Anno 1222. die Abtey unser lieben Frauen zum Siege bey Senlis gestifftet.

Namur/ unter dem 50. gr. 31. min. der Breite (latit.) und dem 26. gr. 15. min. der Länge (longit.)

Die Stadt Namur, Lateinisch Namurcum, die Haupt-Stadt der Grafschafft Namur, liegt an der Zusammenstossung der Sambre und der Maas/ und sammt einem überaus festen Schlosse zwischen zweyen kleinen Bergen. Sie ist eine der festeten Plätze in denen Niederlanden/ so wol der Kunst als ihres Lagers nach. Die Kirche zu St. Aubin wurde Anno 1569. zur Haupt-Kirche gemacht: Antonius Habet von Arras, ein Dominicaner, war darinnen der erste Bischoff/ und dieses Bißthum gehöret unter Cambray. In besagter Stadt/ welche sehr reich und lustig ist/ seynd viel andere Kirchen und Klöster/ nebenst einer grossen Anzahl schöner Häuser. *) Anno 1692. im Anfang des Monats Julii haben die Frantzosen diese hauptfeste Stadt/ zwar durch eine recht blutige Belägerung eingenommen/ und machten damahls groß pralens und redens davon/ daß solches in Gegenwart der Alliirten Armee geschehen wäre; wie dann ihr König Ludovicus der XIV. auff eine sonderliche Müntze die Stadt Namur mit dieser Uberschrifft Amat Victoria Testes prägen/ und auff die neuen Festungs

stungs-Wercke und Thoren in Stein hauen lassen/ Reddi, non Vinci potest. Allein 1695. d. 5. Septembr. ließ der Allmächtige GOtt die Frantzosen erfahren/ daß die Alliirten solchen Ort/ auch im Gesicht der Frantzösischen Armee/ wieder einnahmen/ und hieß es auch Amat victoria Testem. Wie denn deßwegen damahls von einen und dem andern sinnreichen Gelehrten sehr schöne Epigrammata gemacht/ und erwiesen worden/ daß es auch hiesse Vinci & Reddi potest: wie solche Verse in meinem teutschen Geographischen Dictionario p. 1416. angeführet/ und daselbst mit mehren können gelesen werden. Und wil ich von dort nun ein schönes Anagramma allhier hersetzen/ da aus dem Wort Namur mit Versetzung der Buchstaben/ Urnam heraus kömmet/ welches denn also lautet:

Olim NAMUR eram, Batavus, me vertit in *URNAM*,
In qua tot Galli membra sepulta jacent.

Welches denn ein ander Poet ins Teutsche übersetzet/ und weil solches in meinem gedachten Dictionario nicht zu lesen/ also allhier habe mit anfügen wollen/ wie folget.

Ich heisse sonst Namur/ der Niederlande Pracht
Ein Printz aus Niederland zum Todten-Topff mich macht
O Frantzmann! stehe still bey diesem Topff/ und Weine;
Hier liegt ein grosses Theil von deinem Fleisch und Beine.

Charle-Roy.

Charle-Roy, Lateinisch Carolo-Regium liegt an einem Berge bey der Sambre, 5. Meilen von Namur und 6. von Mons, gegen die Gräntze Hennegaus. Es war nur ein Flecken/ den die Spanier Anno 1666. fortificiret, und ihme den Nahmen/ welches ihres Fürstens seiner ist/ Charle-Roy, gegeben haben. Anno 1668. nahmen es die Frantzosen ein: Zu Ende des 1672. Jahres gedachte der Printz von Uranien/ als Beystand der

Spanier sich desselben zu bemächtigen/ allein er muste die Belägerung im December auffheben/ und hatte im Monat Augusto 1677. eben dieses Glück; Franckreich überließ solchen Platz den Spaniern hinwiederum durch den Nimmegischen Frieden. *) Doch haben die Frantzosen diesen Ort 1693. den Spaniern/ ohngeachtet des gedachten Nimmegischen Friedens/ wieder weggenommen/ und besitzen solchen annoch.

† Fleury. *) Fleury ein zwar geringer Ort/ so nicht weit von Charle-Roy lieget/ und deßwegen hier mit eingebracht worden/ weil Anno 1690. daselbst zwischen denen Aliirten und Frantzosen eine grosse Blut-Schlacht vorgegangen.

Achtzehende Abtheilung.

Das Lüttticher Land/ Leodicensis Ditio.

Das Lüttticher Gebiet. DJeses Gebiet gräntzet gegen Mitternacht zum Theil mit dem Hertzogthum Geldern und Braband/ gegen Abend

Ihre Gräntze. mit Braband/ und der Grafschafft Namur, gegen Mittag/ mit Luxenburg/ und gegen Auffgang oder Morgen mit dem

Seine Grösse. Hertzogthum Limburg und Jülich. Seine Grösse erstreckt sich von Süd-Westen nach Nord-Osten/ etwa auff 22. und von

Die Lufft. Westen oder Abend zum Morgen oder Osten auff 6. oder 7. Meilen/ mehr oder weniger nach denen Oertern. Die Lufft

Das Erdreich. ist gemäßiget und gesund/ das Erdreich an Getrayde/ Früchten fruchtbar/ und an Thieren und Wildprät reich. Es werden alle Ertz- und Bley-Bergwercke/ wie auch Gruben mit Marmel gefunden. Der Bischoff ist Herr vom gantzen Lande/ und Fürst des Reichs/ hat noch den Titul als Hertzog von Bouillon, Marggraf von Franchimont, Graf von Loots und Hasbain, welches Herrschafften in dem Lütticher Gebiete seynd. Uber dieß werden darinne 52. Frey-Herrschafften/ viel Abteyen/ 44. umschlossene

ne/ Städte und über 1500. Dörffer gezehlet. Die vornehmsten Städte darunter sind folgende merckwürdig.

Lüttich/ ein Bißthum und Hauptstadt.	Horrn/ Grafschafft.
Maseick.	Tuin.
Tungri.	Bouillon, ein Hertzogthum.
Huy.	Dinant.

Lüttich unter dem 50. gr. 38. min. der Breite (latit.) und 27. gr. der Länge (longit.)

Die Stadt Liege, Lateinisch Leodium oder Leodicum auf Niederländisch Luyck/ und zu teutsch Lüttich/ liegt mit dem nach Cölln gehörigen Bißthum/ auff der lincken Hand an der Maas unterhalb Zusammenfliessung des Wassers Urt/ in einem sehr lustigen Thale/ dadurch die Flüsse Ule, Veses und Abluat oder Ambluarius fliessen/ die sich in die Maaß stürtzen/ ehe sie in die Stadt kömmt. Die Kirchen und Häuser sind allda prächtig. Sie hat 8. Stiffts-Kirchen/ viel Abteyen und Clöster. Der Dom ist wegen seines Capituls berühmt/ wo man keinen zum Canonicum auf- und annimmt/ er sey dann von Adel oder ein Doctor. Dieses Bißthum war erstlich zu Tungern, darnach zu Mastricht/ und von dar wurd es von S. Huberto, dem Nachfolger des Martyrers S. Lamperts, nach Lüttich verleget.

Tongres. Tongres, Lateinisch Tungri oder Advatuca Tungrorum an der Jecker 4. Meilen von Lüttich gegen Nord-Westen/ ist sehr alt. Sie ist von dem Attila, und nachmahln denen Normännern zerstöret worden. S. Maternus und St. Petrus, dem Vorgeben nach/ dahin geschicket/ hat daselbst das Evangelium, als der erste Bischoff/ geprediget; Und ist dieser Ort anietzo nicht sonderlich so mehr gebauet.

Huy. Die Stadt Huy, Lateinisch Huum oder Hugum 5. Meilen von Lüttich gegen Süd-Westen/ liegt zur rechten Hand an der Maas/ allwo der Fluß Huy, davon sie ihren Nahmen hat/ hinein fällt; Sie ist durch die Maas in zwey Theil getheilet/ und

das Schloß daselbst / welches Cardinal de la Marck, Bischoff zu Lüttich / bauen lassen / sehr fest. Es hat vor Zeitn dieser Ort seine eigene Grafen gehabt / welche hernach denen Bischöffen in Lüttich selbige geschencket haben. *) Anno 1693. haben die Frantzosen diesen Ort eingenommen gehabt / und ziemlich befestiget.

Dinant. Dinant, Lateinisch Dinantium ist an der rechten Seite der Maas / man gehet über diesen Fluß auff einer Brücke / welche öfters in wärenden Kriegen ein- und wieder weggenommen worden. Sie hat ein von allen Seiten fast unzugängliches Berg-Schloß / liegt eine halbe Meile von Bouvines, 4. von Namur, und 12. von Lüttich. Als sie die Frantzosen erobert / haben sie die Citadelle geschleiffet; Hierauff wurde es sehr wol wieder gebauet / und gehöret vor ietzo Franckreich.

*) Sonst ist hier noch zu mercken das jenige teutsche Ländchen / welches ingemein Condros genennet wird / so ein Theil vom Ardeñer Wald im Bißthum Lüttich / und zwischen Luxenburg / und der Maas / bey Lüttich / Huy und Namur anzutreffen ist.

Neunzehende Abtheilung.

Das Hertzogthum Limburg / Limburgensis Ducatus.

Das Hertzogthum Limburg. Dieses Hertzogthum stösset von Osten und Norden an das Hertzogthum Jülich / von Westen an das Bißthum Lüttich / und vom Mittag ein wenig an Lützelburg.

Seine Gräntze

Seine Grösse. Seine Grösse beläufft sich von Süd-Osten nach Nord-Westen / ohngefehr auff $10\frac{1}{2}$. und vom Abend nach Morgen auff $7\frac{1}{2}$. Meilen. Das Land ist an Geträydigt / schlechten Früchten / Wassern und zur Artzneyen dienlichen Steinen ziemlich reich. Allhier sind zu mercken

- Limburg, die Haupt-Stadt.
- Dalem, denen Holländern gehörig.
- Bolduc.
- Franquemont, oder Falckenburg.

Die

Die Stadt Limburg / Lateinisch Limburgum liegt an der Wesel 4. Meilen, von Aach / 6. von Lüttich und 7. von Mastricht: Ihr Lager ist sehr vortheilhafftig mit einem Castele auff einen jächstützigen Steinfelsen. Sie wurde Anno 1633. von denen Holländern eingenommen / kurtz hernach bekamen sie die Spanier wieder / und anno 1675. bemächtigten sich ihrer die Frantzosen nach 7. Tagen durch geöffnete Lauff-Gräben. Sie haben aber solche / nachdem sie selbige zuvor zerstöret / verwüstet / vermöge Nimmegischen Frieden / Anno 1678. denen Spaniern wieder gegeben. Diese Provintz hat biß Ausgang des 13. Seculi besondere Hertzoge gehabt. Drey Meilen von Limburg gegen Süd-Westen befindet sich der wunderwürdige und berühmte Brunne zu Spa, welches ein von Felsen ringsherum umgeben / und mitten im Wald Ardenne gelegenes Dorff ist.

Limburg unter dem 50. gr. 32. min. der Breite (latit.) und 21. gr. 25. min. der Länge (longitud.)

Dalem. Dalem, Lateinisch Dalemum ist eine Grafschafft an einem kleinen Flusse der in die Maas fält / $4\frac{1}{2}$. Meilen von Limburg gegen Nord-Westen / und 2. von Lüttich gelegen. Es gehöret denen Holländern / und hat ein fest Castel / deme die Jurisdiction über eine sehr grosse Herrschafft zukömmt. Heinricus II. Hertzog in Braband nam diese Stadt ein / und vereinigte sie seinen Staaten: heutiges Tages gehöret solches unter das Hertzogthum Limburg. *) Die Frantzosen haben diesen Ort in vorigen Krieg verwüstet.

*) Falckenburg lieget zwey Meilen von Mastrich / und ist vormahls sehr wohl befestiget gewesen: Allein die Frantzosen haben solches im vorigen Krieg verwüstet: doch wird es wieder ausgebessert seyn. * Falckenburg

Zwantzigste Abtheilung.

Savoyen / Sabaudia.

Savoyen in gemein. Diese Provintz ist eine von denen schönsten freyen Hertzogthümern in Europa, gräntzet gegen Norden / mit dem Genfferischen / dem Schweitzerlande / und der Grafschafft Bur-

Ihre Gräntze.

Burgund, gegen Westen mit dem Delphinat, gegen Mittag mit einem Theil des Delphinats und Piemonts, und gegen Osten mit Piemont. Ihre Grösse erstrecket sich von Süd-Osten nach Nord-Westen etwan auff 34. und vom Abend zum Morgen auff 24. Meilen. Es haben darinne gewohnet die 1) Centroner 2) Bramovicier oder Branevicier, 3. Antuaten oder Nantuaten, 4) Latobriger, 5) Alobroger, und 6) Savoyer.

Ihre Grösse.

1) Centroner sind genennet worden von der Haupt-Stadt Centron, so heutiges Tages aber nur ein schlechtes Dorff ist/und auf dem Weg von Monstier auff Ayme zu anzutreffen. 2) Die Bramovicier haben ihren Nahmen von einem Flecken Braman, so in dem Maurienner-Thal gelegen. 3) Die Antuaten oder Nantuaten haben das Hertzogthum Chablais, das Land von Gevot St. Mauritz/ und sein Gebiet besessen. 4) Die Latobriger sind die Einwohner der Landschafft Vaud. Und 5) die Allobroger waren die Völcker des Narbonensischen Galliens. Wo aber 6) der Nahme Savoyer herkomme/ ist nicht gewiß zu sagen. Und kan davon J. G. D. T. seine Beschreibung von Savoyen p. m. 18. gesucht werden.

Historie.

Es ist solche ein Theil des Narbonnischen und Celtischen oder Lyonnischen Gallien gewesen/ und von der Römer eingenommen und besessen worden/ biß bey Abnehmung ihres Reichs unter dem Honorio solche unterschiedliche barbarischen Nationen unter sich theileten. Wie denn solcher gestalt selbige an das Königreich Burgund, und von dar in die Gewalt der Fürsten/die sie vorietzo besitzen/ gekommen. Beroldus oder Bertoldus, welcher im Anfange des eilfften Seculi lebete/ ist der Stamm dieses vortrefflichen Hauses. Obgleich die Historien-Schreiber hierinnen ungleicher Meynung seynd/ so muß man doch des Guichenonis Meynung folgen/ die von mehr als 80. berühmten Frantzösischen/ Teutschen/ Italiänischen und Savoyischen Autoren gebilliget und behauptet wird; dieselben sagen/ daß ermeldter Beroldus von Witekindo dem grossen Hertzoge zu Sachsen und Angaria dem Va-

Vater Witiberti, Hertzog zu Angria, der des Brunonis und Valperti Vater gewesen/ herstamme: Dieser letztere auch Hertzog zu Angria, und Graf zu Ringelbert hinter sich gelassen/ Amadeum Hertzogen zu Engern, der mit Hinna, der Gräfin von Chiren, Hugonem, Marggrafen in Italien gezeuget/ als dem Vater dieses Beroldi, Grafens in Savoyen und Morienne, welchem Humbertus mit dem Zunahmen zum Weissen Händen/ nachgefolget. Ihre Nachfolger brachten noch unterschiedliche Herrschafften mehr darzu/ und Käyser Sigismundus machte es Anno 1417. Amadeo den VIII. zugefallen zum Hertzogthum. Die Hertzoge von Savoyen/ so von den alten Hause Sachsen seynd/ nennen sich heute zu Tage Könige in Cypern/ von wegen des Ludovici in Savoyen/ der Joannis, Königs aus Cypern einzige Tochter geheyrath hat/ ingleichen führen sie den Titul Reichs-Vicarii von Amadéo dem Grossen. Etliche haben dafür gehalten/ daß dergleichen Beroldus zu Sachsen niemahln gewesen sey/ und Humbertus des Käysers Ludovici Bosonis Sohnes Enckel war/ auff welcher Meinung Chorier und Bouchel beruhen.

Die Lufft ist allda wegen der vielen hohen und stets mit Schnee bedeckten Gebürge/ kalt; In denen Thälern und auff den Hügeln wird Geträydig und Wein eingeerndtet/ und ist fast nichts als Weyde auff den Bergen/ dahin das Viehe zu erhalten getrieben wird/ und auch das Wild gejaget werden. Es giebt Hirsche/ Gemse/ Rehe/ wilde Schweine/ Bären/ Meer-Katzen/ weisse und andere Hasen/ rothe/ weisse und graue Rebhüner/ Fasan-Hüner und Häne. Die Seen bringen allerhand Fische/ als Forellen/ Hechte und Karpffen/ und die Nuß- und Castanien-Bäume mangeln allda eben so wenig/ als die Wälder mit andern unterschiedenen Bäumen. Die vornehmsten Flüsse sind die Iser, Aube und Arve; und die wichtigsten Seen Burgel und Annecy. Die Savoyer sind arbeitsam/ gütig und freundlich: Die vornehmen Leute haben etwas grosses und ungemeines an sich/ und es wird da nichts als die Catholische Religion getrieben.

Sitten.

Es

Es wird Savoyen in 8. Theile eingetheilet / worinnen sind

- 3. Gegen Mittag / als
  - Savoyen an sich selbsten / wo Chambery, die Haupt-Stadt.
  - Der Morienner-Thal / - S. Johannes von Morienne, ein Bißthum.
  - Der Tarantaiser-Thal / - Monstier, ein Ertz-Bißthum
- 3. Gegen Mitternacht / als
  - Genevois, wo Anecy.
  - Fosigny - - Bonne Ville. / Ecluse.
  - Chablais - - Thonon.
- 2. Gegen Morgen / als
  - Das Hertzogthum Aoste, wo Aoste ein Bißthum.
  - Cenavey; oder der Salasser-Thal / wo Rivarol.
- In Bugay, wo
  - S. Genis d' Aoste.
  - Champagne.
  - Yenne.

In dem eigentlichen Savoyen sind zu mercken absonderlich

Chambery, die Hauptstadt.	Vigne.
Montmelian.	Constans.
Beaufort.	Aiguebele.
Aix.	Miolans.
Rumilly.	Chatelar.
Les Eschelles.	La Rochette.

Savoyen eigentlich.

Chambery unter dem 45. gr. 22. min. der Breite (latit.) und 27. gr. der Länge (long.)

Die Stadt Chambery, Lateinisch Cameriacum oder Camberium liegt an den Zusammenfluß der Flüsse Kaisse und Albane oder Orbane, hat ein Parlament oder Raths-Stuhl / so in 4. Præsidenten und Rahts-Herrn bestehet / ingleichen eine Renth-Cammer / eine Schatz-Cammer / und eine Land-Voigthey. In den geistlichen Sachen gehöret solche unter das Bißthum Grenoble. Es ist solche ziemlich groß / und wohl gebauet mit einem Schlosse / daß die Stadt bestreichet / und in dem Hofe stehet die heilige Capelle / worinnen sich Canonici auffhalten. S. Leger die Haupt-Kirche wird von unterschiedlichen andern Kirchen / und vielen Klöstern / nebenst dem Jesuiter Collegio umgeben. Und werden allda allerhand Brunnen / die ihren Ursprung in dem Hügel S. Martini haben / und an viele Orte der Stadt lauffen / wie auch noch über dieses Bequemlichkeit etliche so von unterschiedenen Canälen aus dem Flusse Orbane entstehen / angetroffen. Gegen Osten liegt die Vorstadt Montmelian, und gegen Abend Macheé Vernay. Die meisten Häuser machen gleichsam Galerien, indem sie weit über die Gassen hervor reichen / worunter man zu iederzeit vor der Sonne und Regen sicher gehen kan.

Montmelian.

Montmelian, Lateinisch Monmelianus, zur Rechten der Isore, zwey Meilen von Chambery Südwerts / ist eine sehr feste Stadt auff der Spitze eines unzugänglichen Felsens gelegen / und ein trefflicher Paß über das Gebürge. Allda siehet man einen in solchem Fels gehauenen grossen Brunnen / der die gantze Guarnison mit Wasser versorget. Henricus der IV. hat sie Anno 1600. eingenommen. *) Anno 1692. haben die Frantzosen selbige im Winter einbekommen / und ist zuvor von den Bomben und Minen sehr ruiniret worden.

Aix.

Die Stadt Aix, so den Titul einer Marggrafschafft führet / lieget unten an Bergen / zwischen Chambery, Annecy, und Rumilly, ist alt / und ob sie schon klein und übel gebauet / von ihren Alaun- und Schweffel-Wasser berühmt / und wird dahero ihrer Bäder wegen fleißig besuchet.

* Rumilly.

*) Rumilly ist ein schönes Städtlein sampt einem Schloß an dem Fluß Seran / über welchen ein Brücke mit 11. Schwibbögen gehet / gelegen.

* Conflans.

*) Conflans ist eine Schantze / so auff einem spitzigen Felsen lieget / wo die beyden Wasser Isar und Archen zusammen fliessen / den Eingang in das Tarenteser Thal dadurch zu verwehren.

* Aiguebele.

*) Aiguebele ein Städtlein sampt einem ziemlich festen Schloß / zwischen dem Fluß Iser und Arche gelegen / allwo die Lyoner- und Genffer-Strassen / so nach Turin gehet / zusammen kommen.

* Charboniere.

*) Charboniere ein fester Thurn bey Aiguebelle im Gebürge / so mit einer Mauer / Wall und Graben umgeben / und den Paß in den Maurienner Thal beschützet.

* Miolans.

*) Miolans ist ein festes Schloß auff einem jähen Felsen gelegen / davon man herab in die Isar sehen kan

In der Grafschafft Maurienne welche sich auff einer Seite von der Iser, und auff der andern von Tarantaise biß an das Delphinat erstrecket / sind sonderlich zu sehen

- S. Johann de Morienne, ein Bißthum und Haupt-Stadt.

Die Marggrafschafft Chambre.

- S. Michael.
- S. Julian.
- S. Andreas.
- Modane.
- Usse.
- Braman.
- Lanebourg.

S. Jean de Maurienne unter dem 45. gr. der Breite (latit.) und 37. gr. 39. min. der Länge (longit.)

S. Jean de Maurienne, oder Morienne, Lateinisch Mauriana S. Johannis liegt mit dem nach Wien gehörigen Bißthume an der Archa in einem Thale / bey denen gräntzen Delphinats, und ist ohne Mauern: darinne ist zu sehen die Haupt-Kirche S. Johannis, nebenst vielen Hertzogen von Savoyen ihren Gräbern.

* Laneburg.

*) Laneburg ist der äusserste Platz in dem Morienner-thal / allwo die Reisenden / so aus Savoyen in Italien über den Berg Cenas, oder Aschenberg wollen / mit den Leuten handeln müssen / daß sie von ihnen zu rechte gewiesen werden. Man muß sich aber mit denen Leuten wohl in acht nehmen / daß sie einen nicht auff dem Berge sitzen lassen / und davon gehen / wann man ihnen nicht genug geben will.

Der Tarantaiser-Thal.

Tarantaiser-Thal, Lateinisch Tarantasia, befindet sich gegen Mitternacht zwischen Fosligny, gegen Morgen zwischen denen Alpen uñ dem Hertzogthum Aosten, gegen Mittag zwischen dem Morienner-Thal und gegen Westen zwischen dem eigentlichen Savoyen.

Darinnen sind zu mercken

- Monstiers, das Ertz-Bißthum / und Haupt-Stadt.
- S. Jacob, die Einsiedeley.
- S. Maurice.
- Briancon. *) Dieses ist ein Paß in das Tarantaiser Thal / und ein Stamm-Haus derer von Aimery, Herren von Brianeon.
- Conflans.
- Le Bourg.

* Monstiers unter dem 45. gr 45 min. der Breite (latit.) und dem 27 gr. 40. min der Länge (long.)

Monstiers, Lateinisch Monasterium, sonsten Forum Neronis Centronum, liegt mit dem Ertz-Bißthume / welches Sion und Aost unter sich hat an der Isere, und ist die Hauptstadt zeit dem 8ten Seculo her; vor dieser Zeit war sie Vienna oder Wien unterthänig.

Genevois.

Le Genevois, Lateinisch Genevensis Ager, stösset gegen Abend und Mitternacht an die Rhone, gegen Morgen an Chablais und Fosligny, und gegen Mittag an das eigentliche Savoyen. Allhier sind sonderlich zu beobachten:

Geneve, ein *) unrechtmäßiges Bißthum.
Annecy.
Albi.
La Roche.
Tonnes.
Faverge.
Manigo.
Talloir.
Clairmont.
Mont S. Martin.

*) Es nennet allhier der Autor Genff ein unrechtmäßiges oder mit Gewalt eingenommenes Bißthum / und / wie es scheinet / deßwegen / weil solche Stadt ehemahls der Römisch-Catholischen Religion zugethan gewesen / und nachmahls von solcher im vorigen Seculo nemlich 1535. zu der Calvinischen / oder Reformirten Religion sich begeben : daß er als ein Römisch-Catholischer also dafür hält / weil die Religion daselbst geändert worden / so sey das Bißthum auch nicht mehr gültig. Ich überlasse dieses der Stadt Genff, welche sich schon deßwegen zu verantworten wissen wird.

Geneve.

Was die Stadt Geneve oder Genff belanget / darvon wird in der Beschreibung des Schweitzerlands / und ihrer Alliirten geredet werden.

Annecy unter dem 45. gr. 48. min der Breite (latit.) und 27. gr. 20. min. der Länge (lat.)

Die Stadt Annecy oder Anecy, Lateinisch Annecium, ist an einem See eben dieses Nahmens unten am Berge gelegen / und wird von unterschiedenen Canälen / die aus dem See herkommen und einen Fluß machen / gewässert / welches die Stadt auch annehmlich / und denen Handwercks-Leuten nützlich machet. Dieser See hat wenig Fische / und ist 4. Meilen lang / und ohngefehr anderthalb Meilen breit / und hat keinen Grund. Die Stadt ist ziemlich groß und sehr alt / und hat sich zeit 1535. der Bischoff und Capitul von Genff daselbst auffgehalten. Petrus de la Baume war damahln Bischoff; Die Dom-Herren halten das Ampt in der Franciscaner Kirche / und die Mönche eben darinne nach ihrer Ordnung. Es sind noch zwey Stiffts-Kirchen / als zu unser lieben Frauen und St. Moritz / ein Collegium der Barnabiten / ein Seminarium der Priester S. Lazari, ein sehr alt Dominicaner- ein Capuciner- ein zu St. Clara, ein Benedictiner-Convent, und zwey Clöster der Heimsuchung Mariæ / davon das eine / als das Erste der Einsetzung / sehr prächtig und am Ufer des Sees gebauet ist / worinnen man den Leichnam des heiligen Francisci von Sales verwahrlichen hält; Die Häuser stehen auff Schwibbögen / also daß man allda überall in trockenem gehet.

Ali-

Alibi. Alibi ist eine kleine Stadt zwischen Annecy und Aix an einem abhangenden Berge gelegen / bey welcher unten ein ziemlich ungestümer Bach vorbey fliesset.

Fosligny. Fossicny, Foucigni, Fausigni, Lateinisch Fociniacum, oder Fociniacensis Tractus, führet den Titul einer freyen Herrschafft / und lieget zwischen Genevois und Valais in einem bergichten / und vormahln von denen Focunates oder Focuates bewohnten Lande. Es hat besondere Obrigkeiten gehabt / und unsere Könige haben zu dieser Frey-Herrschafft einen rechtmäßigen Anspruch: Insonderheit

sind allhier zu mercken
- Bonneville, eine Hauptstadt.
- Cluse.
- S. Gervais.
- Tarninge.
- Salanche.

Bonneville, unter dem 45. gr. 56. min. der Breite (latit.) und 27 gr. 30. min. der Länge (long.)

Bonneville, Lateinisch Bonnopolis ist zur Rechten des Flusses Aron, zwey Meilen von Cluse, und vier von Annecy, mit einem sehr festen Schlosse unten am Berge gelegen / und nun wegen der vornehmen Häuser / die davon herkommen / berühmt / als das Hauß S. Alban, de Millet, und de Chales.

* Cluse.

*) Cluse, Lateinisch Clusæ, ist ein Ort / so mit lauter Bergen umgeben / und ein Paß ist durch das Gebürge daselbst. Die Genffer haben solchen 1690. eingenommen: Allein sie musten diesen Paß dem Hertzog von Savoyen bald wiedergeben / in dem er ihnen mit Gewalt selbigen wieder nahm.

Chablais. Chablais, Caballicus Ducatus, gräntzet gegen Norden mit dem Genffer See / gegen Osten mit der Landschafft Valais, gegen Mittag mit Fossigni, und gegen Westen mit Genevois, und begreifft in sich die Land-Voigtheyen Tarnier und Gailland, benebenst denen Herrschafften S. Victoris und des Capituls. Die * Ketzerey hat im vorigen Seculo das einfältige Volck dieses Landes

führet / allein S. Franciscus von Sales hat sie bekehret / und hat sie dahero den Nahmen des Apostels von Chablais bekommen.

Allhier sind zu mercken:
- Tonnon, die Haupt-Stadt.
- Ripaille.
- Evian.
- Armoy.
- S. Jean d' Aux oder
- Aost.

*) Es verstehet allhier der Autor nach seinem Römisch-Catholischen Religions-Eifer durch die Ketzerey die Calvinische oder Reformirte Religion / welche in dieses Land kommen. Allein die Reformirten werden diesen Titul schwerlich auff sich sitzen wollen lassen / und dahero sorgen / wie sie dem Autori antworten mögen.

Tonnon. Die Stadt Tonnon, oder Thonon, und Lateinisch Tunonium lieget bey der Genffer See 7. Meilen von dieser Stadt / und 6. von Annecy gegen Norden.

Hertzogthum Aost. Das Hertzogthum Aost, Lateinisch Ducatus Augustanus, ist unten an den Alpen zwischen Valais, Vercellois und Piemont, und das Land der alten Salusiorum. Es begreifft in sich sechs grosse Thäler über den / davon es den Nahmen bekömpt / und welchen der Fluß Doere in der Mitten zerschneidet. Man hält dafür / daß dieses Hertzogthum durch die Heyrath Grafens Odonis, des Humberti I. Sohns / mit Adelaide von Susa, Hermanum, Hertzogens in Schwaben / hinterlassenen Wittibe / Anno 1030. oder 31. Savoyen einverleibet worden sey: Die Lombarder, Frantzosen und Burgundier sind Besitzer darüber gewesen: Bey solchem Hertzogthume und Thale sind vornemlich zu mercken.

- Aost, ein Bißthum und Hauptstadt.
- Sale.
- Morges.
- S. Vincent.
- Verres.
- Quere.

Is-

- Issogne.
- Villeneuve.
- Montiouvet.
- Valete.
- S. Martin.
- Chambiane.
- Chattillon.
- Chalon, eine Grafschafft.
- Fenis.
- Bar, eine Festung.
- Questor-Argent.
- S. Pierra Donas.
- Tuile, unten bey dem kleinen S. Bernhard.
- S. Marcel-Courmajour, oder Curia Major Romanorum.

*) Dieser Platz war bey denen Römern in grösserer Kundschafft als bey uns; wie sie denn daselbst ihren hohen Gerichts-Sitz haben gehabt / und dahero diese Stadt den Nahmen auch bekommen hat.

Aost, unter dem 47. gr. 21. min. der Breite (latit.) und dem 28. gr. 25. min. der Länge (longitud.)

Die Stadt Aost, Lateinisch Augusta Salassorum oder Augusta Prætoria, ist ein unter Tarantaise gehöriges Bißthum in einem bergichten Lande / unten beym grossen S. Bernhard an dem Flusse Doria Baltea gelegen. Es wird vorgegeben / daß sie eine Colonie des Käysers Augusti sey / der ihr diesen Nahmen gegeben hat / und ist annoch daselbst ein fast gantzer Triumph-Bogen / wie auch ein Amphitheatrum, und viel andere Merckmahl von der Römischen Hoheit zu sehen.

*) Bar ist eine trefliche Festung / und der wahre Schlüssel zum Hertzogthume Agoste / deßwegen dieser Platz jederzeit mit starcker Besatzung versehen.

Chronologische Nachfolge der 40. Grafen oder Hertzoge in Savoyen.

24. Grafen.

	erwehlet.	regieret ohngefehr.
1. Beroldus I. Graf in Savoyen	1000.	22. oder 23. Jahr.
2. Humbertus I. zun weissen Händen.	1023.	25. Jahr.

3. Ama-

	erwehlet.	regieret.
3. Amadeo I. der Schwartze.	- - -	- -
4. Odon	1048.	12. Jahr.
5. Amadeus oder Ameus II.	1060.	34. Jahr.
6. Humbertus II. der Starcke.	1095.	8. Jahr.
7. Amadeus III.	1103.	46. Jahr.
8. Humbertus III. der Heilige.	1149.	39. Jahr.
9. Thomas I.	1188.	35. Jahr.
10. Amadeus IV.	1233.	5. Jahr.
11. Bonifacius, der Roland.	1238.	25. Jahr.
12. Petrus der kleine Carolus Magnus.	1263.	5. Jahr.
13. Philippus I.	1268.	17. Jahr.

Zwischen Regierung.

14. Thomas II.	1285. -	- -
15 Thomas III.	1259. - -	- -
16. Philippus II.	1282.	23. Jahr.
17. Jacobus	1326.	38. Jahr.
18. Améus	1366.	36. Jahr.
19. Ludovicus	1402.	16. Jahr.
20. Amadeus V. der Grosse.	1418.	55. Jahr.

Zwischen Regierung.

21. Eduardus der Freygebige.	1323.	6. Jahr.
22. Aimonius der Friedfertige.	1329.	14. Jahr.
23. Amadeus VI. der Grüne.	1343.	2. Jahr.
24. Amadeus VII. der Rohte.	1381.	10. Jahr.
		starb 1391.

16. Her-

16. Hertzoge.

	ist erwehlet.	hat regieret.
25. Améus VIII. I. Hertzog von Savoyen von 1416 an und Pabst	1391.	43. Jahr.
26. Ludovicus I.	1434.	3. Jahr.
27. Ludovicus II. König in Cypern	1465.	17. Jahr.
28. Amadéus IX. der Glückliche	1482. -	- -
29. Philibertus I. der Jäger	- - - -	-
30. Carolus I. der Streitbare	- - - -	-
31. Carolo-Johannes I.	1489.	7. Jahr.
32. Philippus	1496.	1. Jahr.
33. Philibertus I. der Schöne	1497.	7. Jahr.
34. Carolus III. der Gütige	1504.	23. Jahr.
35. Emanuel Philibertus, der eiserne Kopff	1553.	27. Jahr.
36. Carolus Emanuel, der Grosse	1580.	50. Jahr.
37. Victor Amadéus	1630.	7 Jahr
38. Franciscus Hyacynthus	1637.	1 Jahr.
39. Carolus Emanuel II.	1638.	37. Jahr.
40. Victor-Amadéus Franciscus 1675.	- - - -	-

Ein und zwantzigste Abtheilung.

Das Schweitzerland / Helvetia, oder die Schweitzer Cantonen mit ihren Verbundenen und Unterthanen ins gemein.

Schweitzerland.

DJeses Land ist anfänglich denen Galliern gewesen / und nachmahln mit zu Teutschland gezogen worden. Es hat seinen Nahmen von Schwitz einer der 3. vornehmsten Cantonen, welche die Waffen ergriffen / damit sie sich vom Joch des Oesterreichischen Hauses / so ihnen unerträglich schiene / möchten wieder loß machen. Der Käyser Albertus, als er den Auffstand dieser Völcker / die Cæsar Helvetios nennet / sahe / schickte eine Armeé in ihr Land / solche wieder zum Gehorsam zu bringen; Allein weiln ihn sein Enckel zu der Zeit meuchelmörderischer Weise umbbrachte / führeten seine Kinder hierauff eine Armeé von 20000. Mann dahin / welche Anno 1315. in dem Treffen bey Morgarten von etwa 50. Personen aus dem Canton Schweitz erleget wurden; Und weiln damahln die Oesterreicher nichts als das Wort Schwitz / Schwitz schreien höreten / haben sie alle / die ihrer Religion nachgefolget seynd / mit diesen Nahmen genennet.

Sein Nahme in gemein. Historie.

Wunderliche Niederlage der Oesterreicher.

Das Schweitzerland / worunter seine Alliirten und Unterthanen mit begriffen werden / gräntzet gegen Mitternacht mit Elsaß und Schwaben / gegen Abend mit der Grafschafft Burgund / gegen Mittag mit der Lombardey und dem Genffer See / und gegen Morgen mit Tyrol. Seine Gröſſe von Süden zum Norden erstreckt sich etwa von der Voigthey Meindrisi biß an die Schwäbische Gräntze auff 45. / und vom Abend nach Morgen von der Grafschafft Bormio biß zu Mont S. Claude auff 70. Meilen. Es entspringen darinne viel Flüsse / als der Rhein / die Rhone / die Aar, der Ruß / die Inn / die Tesia, woraus zu schliessen / daß die Schweitz das höchste Land in Europa sey. Der Ruß und die Tesia geben daselbst Anlaß zum Handel / der aus Italien in Teutschland gehet. Die vornehmsten Seen sind

Flüsse die daselbst entspringen.



EIN SCHWEITZER.

sind / der Genffer See / Costnitzer See / Zeller See / Neuchasteller See / Bieler See / Morater See / Thuner See / Brienter See / Lucerner See / Zürcher See / Zuger See / Ocarner See und der See Riva. Die Lufft ist subtil und gesund / das Erdreich sehr uneben und voller Berge / sonderlich gegen Mittag / aber so wol gebauet / daß es alles trägt / was zu des Lebens Unterhalt von nöhten ist / ausgenommen den Wein / denn man nur an gewissen Orten erbauet ; Der weisse Wein schmecket ziemlich gut. Auff denen Bergen sind gute Weiden / und in denen Wäldern viel wilde Thiere / als Hirsche Gemse / Rehe / Hasen / wilde Schweine und Rebhüner. Es wird allhier Butter und Käse gemacht / so an unterschiedene Orte verführet werden. Es wird auch eine grosse Menge Kühe und Ochsen / und grosse Stutereyen / darvon die Pferde sehr gute Dienste thun / allda unterhalten. Uber diese Beqvemlichkeiten wissen die Schweitzer ihr Geld mit Erkauffung Saltzes und des Geträydes / welches sie von Franckreich bekommen / sonderlich diejenigen / welche einigen Bewerb mit diesem Königreiche haben / sehr wol zu gebrauchen und zu nutzen. Diese Völcker sind aus der Gewalt der Römer / der Burgundier und der Teutschen Käyser unter die Botmäßigkeit der Hertzoge von Zeringen kommen: nachgehends wurde das Land in viel Herrschafften getheilet / darunter die von dem zum Reiche gehörigen Hause Habsburg bemühet waren / sich gantz frey zu machen; Als ihnen aber die Gouverneurs, so man ihnen zuschickte / viel Ungemach zufügten / machten drey Einwohner / einer von Uri / der andere aus Schweitz / der dritte von Unterwalden im Jahr 1307. oder 8te / um folgende drey Ursachen willen die drey Cantonen auffrührisch: Die erste war der Gouverneur der Unterwaldischen Cantone, welcher einem alten Mann seiner Güter unrechtmäßiger Weise beraubete: Die andere daß er einer gewissen Person / Conrad Bomgartens Frau zu Falle bringen wolte: Und die dritte / daß der Gouverneur zu Uri / Nahmens Gisler, oben auff eine langen

Die vornehmsten Seen.

Die Lufft und das Erdreich.

Stange einen Hut stecken ließ/ und zugleich jederman anbefahl/ die Knie zu beugen/ und das Haupt dafür zu entblössen/ als wie man in seiner Gegenwart zu thun pflegte; auch Wilhelm Tell, der solches im Vorbeygehen aus Unwissenheit nicht in acht nahm und thate/ alsbald zum Tode/ den er aber durch Erfüllung der in dem Todes-Urtheil enthaltenen Bedingung/ daß er nemlich seinem Sohne einen Apffel vom Kopffe schiessen solte/ verhinderte/ verdammet hatte.

Die andern Cantonen verbunden sich nach ihrem Exempel zu unterschiedenen Zeiten. Lucern Anno 1332. Zürch im Jahr 1351. Zug und Glaris Anno 1352. Bern im Jahr 1355. Friburg und Solothurn Anno 1481. Basel und Schafhausen 1501. und Appenzell 1513. Sie kommen alle zu Erhaltung ihrer Freyheit zusammen/ und regieren sich wie eine Republic, ungeachtet sie ungleiche Gesetze haben/ und richtet sich keine nach der anderen. So ist auch das Volck frey/ das ist/ dieser Staat ist durch und durch Democratisch. Zu Ende des XV. Seculi erwiesen sie sich tapffer wider den Hertzog von Burgundien/ und zeit dem haben die grossen Herrn mit dieser Republic Verbündniß gemacht. Es werden unter ihnen zwey Religionen/ die Catholische und Protestirende angetroffen. Sieben Cantons sind Catholisch/ als Uri/ Schwitz/ Unterwalden/ Lucern/ Zug/ Friburg und Solothurn. Vier Protestirend/ nemlich Zürich/ Bern/ Basel und Schafhausen/ und zwey einer ungezwungenen Gewissens-Freyheit/ Glaris und AppenZell. Die Catholischen versamlen sich zu Lucern/ und die andern zu Araw/ und die allgemeine Zusammenkünffte geschehen zu Baden. Es wird die Schweitz in *) dreyzehen Cantons getheilet/ und in folgender Tabelle nach ihren Sessionen in denen allgemeinen Versamlungen unterschieden; hernach werden ihre Eydgenossen/ und die Länder/ so ihnen vermög getroffenen Vergleichs oder durch das Recht der Waffen unterworffen sind/ erzehlet werden. Es verhalten sich ein und andere in ihrem Regimente als Republiquen

quen, und sind mit einander einig/ wenn es ihre Freyheit oder Interesse betrifft.

Das Schweitzerland in drey Theile eingetheilet.

13. Cantons

1. Zürich Protestirend/ wo Zürich.
2. Berne, Protestirend/ wo Berne. Lausanna.
3. Lucern/ Catholisch/ wo Lucerne.
4. Uri Catholisch/ wo Altorf.
5. Suitz, Catholisch/ wo Suitz.
6. Unterwalden/ Catholisch/ wo Stanz.
7. Zug/ Catholisch/ wo Zug.
8. Glaris, Catholisch-Protestirend/ wo Glaris.
9. Basel/ Protestirend/ wo Basel ein Bißthum.
10. Friburg/ Catholisch/ wo Friburg.
11. Solothurn/ Catholisch/ wo Solothurn.
12. Schafhausen/ Protestirend/ wo Schafhausen.
13. Appen Zell/ Catholisch-Protestirend/ wo Appen Zell.

13. Eyds-Genossen.

1. Graubünden/ wo Ilanz.
2. Cazdeé oder Cadée oder Gottes-Hauß/ wo Casaccia.
3. Die zehen Gemeinden oder Gerichte/ wo Davos.
4. Veltliner-Thal/ wo Tirano.
5. Die Grafschafft Chiavenna, wo Chiavenna.
6. Die Grafschafft Bormio, wo Bormio.
7. Die Republic und Abtey St. Gallen/ wo S. Gallen.
8. Das Bißthum Costnitz/ wo Costnitz/ ein Bißthum.
9. Das Bißthum Basel/ wo Porentru.
10. Wallis/ wo Sion ein Bißthum.
11. Die

11. Die Probstey und Grafschafft Wallis, wo		Neuchastel. Die Genffer Republ. ein Bißthum.
12. In Elsaß / wo		Mülhausen / Käyserl.
13. in Schwaben wo		Rotweil.

6. Als denen Schweitzern unterworffene nemlich:

1. Die Grafschafft Baden / wo	Baden.
2. Die freyen Provintzen / wo	Mejenberg /
3. Die Voigtey Mellingen / wo	Mellingen.
4. Turgow, wo	Bischoff Zell.
5. Reinthal / wo	Rheineck.
6. Die Provintz Italien wo	Logan.

*) Anno 1688. den 23. Octobr. wie die öffentlichen Relationen bezeugeten / sind zu den 13. Cantonen noch diese zwey Städte / nemlich Genf und Costnitz / die sonst nur Bundes-Genossen gewesen / kommen / daß also nunmehro funffzehen Cantonen sind. Siehe mein teutsches Geographisches Dictionarium bey dem Worte Canton p. 213.

Zwey und zwantzigste Abtheilung.

Das Schweitzerland insonderheit.

I.

Züricher Canton.

DEr Züricher Canton, Lateinisch Tigurinus Pagus, ist der erste von allen denen 13. nach der (*Alten) Ordnung der allgemeinen Versamlungen: Er gräntzet gegen Norden mit dem Canton Schafhausen / gegen Abend mit der Grafschafft Baden / der Voigtey Mellingen und denen freyen Provintzen: Gegen Mittag mit denen Cantonen Zug und Schweitz / und gegen Morgen mit Turgow. Seine Grösse erstreckt sich von Süden

den nach Norden ohngefehr auff 15. und vom Morgen gegen Abend auff 12. Meilen. Es ist ein Volckreicher Canton, welcher auch viel Güter hat. Und ist zu mercken / daß Zürich so wol als die andern Cantons, und ihre Bundsgenossen / wie eine Republic, durch ihren Magistrat / so sie Burgermeister / Avoyers oder Landames nennen / regieret werde. Dieser letztere Nahme wird denen Cantons gegeben / wo keine Stadt ist / und haben unter sich Banderets, die vor das Krieges-Wesen Sorge tragen: Boursiers, Seckelmeister / welche die gemeinen Gelder einnehmen / und Sautiers, so die Scepterträger (Porte-Masses) sind. Sie haben solche Ordnungen / da einer dem andern im geringsten nicht zu gebieten hat / und weilen ihnen auch die Verwaltung vieler Provintzien zugleich zukömmt / und fast einerley Gesetz / in grosser Einigkeit zustehen / so werden sie Republiquen oder Bunds-Herrn genennet. Immittelst ist es einem jeden Canton frey gestellet / sich mit einem / darzu er Belieben träget / einzulassen / und unter wärender Zeit / da sie an unterschiedenen Orten in Europa Krieg führen / leben sie bey ihnen in Friede. Cæsar saget von diesen Zürichern / daß sie sich vormahlen zu denen Cimbern gesellet gehabt haben / welche Marius erleget hat. Allhier sind zu sehen

Zürich / die Hauptstadt / so Protestirend.	Andefingen.
Kiburg / eine Grafschafft.	Grifen-See.
Gruenningen.	Klingenau.
Laufen.	Eglisow.
Rufy.	Regensburg.
Wadischwil.	Stafen.

Die Stadt Zürich / Lateinisch Tigurium, ist an dem Ausgange des Sees gegen Mitternacht gelegen / wo der Fluß Limmat entspringet / der durch die Stadt fliesset / darinne seynd drey Brücken und zwey sehr alte Tempel. Es darf keiner bey Verlust

Zürich unter dem 47. gr. 13. min. der Breite (latit.) und dem 30. gr. 10. min. der Länge (longit.)

lust seines Pferdes über die bey dem Thurn Villenberg befindliche Brücke reiten. Carolus Magnus hat die grosse Kirche gebauet / darinne man noch seine Statuam siehet. Ihre Einwohner haben der Römer Armeé geschlagen / und der Bürgermeister Crassus, der sie commandirte / ist daselbst umkommen.

* Kiburg. *) **Kiburg** ist ein Fürstliches der Stadt Zürich zuständiges Berg-Schloß welches sampt der Graffschafft dieselbe anno 1452. durch grosses Geld vom Ertz-Hertzog Sigismund zu Oesterreich erkauffet hat.

* Lauffen. *) **Lauffen** / ein altes Schloß / auff einer Höhe ohngefehr eine halbe Stunde unter der Stadt Schafhausen an dem Rhein / und an einem Ort in Lauffen genennt gelegen / da der gantze Rhein sehr enge zusammen gezogen wird / und mit ungestümen Rauschen und Getöse etliche Klaffter hoch über die Felsen herüber fället / daß man die Güter aus denen Schiffen ausladen / auff der Achs durch Schafhausen führen / und unterhalb der Stadt wieder in die Schiffe laden muß. Diesen Ort haben die Zürcher 1544. gekaufft.

* Eglisaw. *) **Eglisaw** ist ein guter Paß über den Rhein / an beyden Seiten wol befestiget / und vormahls ein herrlicher Sitz der Grafen von Tengen gewesen. Anno 1496. haben solche die Zürcher gekaufft.

II.

Canton Bern. Der Canton Berne, Bernensis Pagus, gräntzet gegen **Mitternacht** mit dem Canton Solothurn / gegen Abend mit dem Bieler-See / dem Canton Freyburg / der Landschafft Vaux, und einem Theil des Genffer-Sees / gegen **Mittag** mit Wallis, und gegen **Morgen** mit denen Cantonen Uri / Unterwalden und Lucern. Seine Grösse beläufft sich von **Süd-Westen** zu **Nord-Osten** bey nahe in seiner grösten Länge auff 43. und vom Abend gegen **Morgen** auff 33. Meilen. Dieser Canton kan 20000. bewehrte Mann ins Feld stellen / und das gantze Schweitzerland 120000. Allhie sind zu mercken.

Bern /

Bern / die Haupt-Stadt.	Serre.
Lausane, ein Bißthum.	Bruck.
Thuim.	Nyon.
Arberg.	Sana.
Wangen.	Aubone.
Lensburg / eine Graffschafft.	Brienz.
Erlach.	Wolen.

Bern unter dem 46. gr. 48. min. der Breite (latit.) und dem 29. gr. 50. min. der Länge (longit.)

Die Stadt **Bern** / Berna liegt an dem Flusse Aar, und giebt diesem Canton gleichergestalt den Nahmen / als wie dem Züricher Gebiete seine Hauptstadt Zürich. Sie ist schön / reich / und wolgelegen; Ihr Nahme kömmt von dem Wort **Bern** / welches in Schweitzerischer Sprache einen **Bären** bedeutet / indem der Graf von Zäringen eben zu der Zeit / da er Anno 1174. den Grund geleget / einen gefället / und Berchtoldus V. sein Sohn hat sie 1191. vollend ausgebauet. Es sind darinne 3. grosse Gassen mit bedeckten Gängen / Schwibbögen und Seulen von gehauenen Steinen auff ieder Seite / also / daß man daselbst bedeckt gehen kan. Imgleichen ist allhier zu sehen die Haupt-Kirche / die grosse Glocke / das Raht-Hauß / vormahln die Kirche S. Vincentii, die Cantzeley / das Zeug-Hauß / die berühmte Bibliotheck / und eine an einem Thurn gegrabene Uberschrifft / welche die Ursachen in sich begreifft / warum diese Stadt erbauet worden. Als Berchtoldus V. wie man sagt-Ursach bekahm / über die Unterthanen seiner neuen Stadt Klage zu führen / machte er solche dem Reiche zur Zeit Friederici II. unterthänig / der die Verwaltung darüber Ottoni von **Ravensburg** anvertrauete; Allein die Bernenser verhielten sich so wohl / daß sie ein Mittel zu ihrer Freyheit erfanden; Und als ein gewisser **Graf** von **Kyburg** solche unter seine Botmäßigkeit / unter dem Scheine / daß sie eine Brücke über die Aar bauen solten / trachtete zu bringen / haben sie ihre Zuflucht zu Graf **Petern** von **Savoyen** genommen / damit sie sich aus diesem Handel wickeln / und gegen ihre Feinde beschützen möchten. Zur Danckbarkeit ei-

nes solchen gutes Dienstes / haben die Berner ihn durch einen Vergleich de dato den 25. Novembris 1266. zu ihren Schutz-Herrn angenommen / und nachdem dieser Graf die Stadt erweitern ließ / verdiente er hierdurch Anno 1268. den Titul eines Beschützers / Vaters und andern Stiffters. Solche Verbündniß setzte Bern wieder in die Freyheit / und weiln sie dieselbe Anno 1286. und 87. durch den Krieg / damit sie der Anno 1273. erwehlte Käyser Rudolphus von Habsburg überzog / bald verlohren hätte / machte sie ein Verbündniß mit denen andern Cantonen. Im Jahr 1527. folgeten die Einwohner / nach dem Exempel der Züricher / der Calvinischen Secte und verwarffen / auff Anleitung ihres falschen Apostels / des Zwinglii, des Pabstes Autorität gantz und gar. Diese Stadt liegt auff einem ebenen Platze / und macht gleichsam eine halbe Insul von wegen der Aar, welche an dreyen unterschiedenen Orten vorbey fleußt; der vierdte Theil hiervon ist mit 4. grossen Pasteyen / und oben weit und unten enggemauerten / auch stets von wegen des daran gelegenen Baches / wässerichen Graben / regular fortificiret; so hat man auch gleicher Gestalt einen nicht weit davon entferneten Hügel befestiget / von dannen die Stadt füglich beschossen werden kan.

Lausanna. Lausanne, Lateinisch Lousonium oder Lausanna ist eine Meile vom Genffer See Nordwärts / und 16. von Bern gegen Süd-Ost / mit einem unter Bisantz gehörigen Bißthume gelegen; Der Bischoff hat seinen Auffenthalt zu Freyburg / zeit der Zeit an / als sich die Ketzer (* der Autor meinet allhier die Calvinisten oder Reformirten / welche sich gegen ihn schon zu verantworten wissen werden) dessen 1535. bemächtiget haben. Der Prælate hat das Recht den Ertz-Bischoff zu Bisanz, als sein Ober-Haupt / einzuweyhen. Diese Stadt ist ziemlich lustig / und zu dem Ländlein Vaux, Berner Gebiets / gehörig.

* Lenzburg. *) Lenzburg ein Städtlein an dem Fluß Aa / an einer sehr lustigen und fruchtbare Gegend gelegen / und denen Herrn von Bern zugehörig. Es ist ein Fürstlich Schloß auff einem erhöheten Felsen daselbst / darauff vor Zeiten die Grafen von Lentzburg / Herren dieses Orts / ihre Residenz gehabt.

* Brück. *) Brück ist ein schönes und zierliches Städtlein an der Aar im Aergölt / dabey das Schloß Habspurg zu sehen / auf welchem Käyser Rudolphus, Graf zu Habspurg / hofgehalten.

* Habspurg. *) Habspurg ist ein Schloß über dem vorhergedachten Städtlein / auff einem niedrigen Berglein bey der Aar gelegen; allda vor Zeiten die Grafen von Habspurg gewohnet. Gehöret anitzo der Stadt Bern.

III.

Lucerner Canton. Der Lucerner Canton, Lateinisch Lucernensis Pagus gräntzet gegen Mitternacht / Abend und Mittag / mit dem Berner Gebiete / und gegen Morgen mit denen Cantonen Schweitz / Zug / und denen freyen Provintzen. Seine Grösse erstreckt sich von Süden biß Norden ohngefehr auff 12. und von Abend biß Morgen auff 8. Meilen / und hat Anno 1332. mit denen übrigen freyen / und confœderirten Städten eine Verbündniß gemacht.

Allhier sind vornemlich zu beobachten.

Lucerne, eine Hauptstadt.	St. Vollhusen.
Sempach.	Willen oder Villen.
Surfee.	Villisow.
Rot.	Hosburg.

Lucerne unter dem 46. gr. 48. min. der Breite (latit.) und 19. gr. 50. min. der Länge (longit.)

Lucerne, Lateinisch Luceria oder Lucerna, auff Schweitzerisch Lucern lieget an dem Lucerner See zwölff Meilen von Bern gegen Morgen / und 7. von Schweitz. Diese Stadt hat ihren Nahmen von dem Lateinischen Wort Lucerna, so eine Laterne heisset / weil man dergleichen angezündet an eine Thurn-Spitze heraus zu hengen pflegte / um denen bey der Nacht auf der See dieses Nahmens vorbey fahrenden Schiffen den Weg zu weisen. Das Wasser Rusa theilet die Stadt in zwey Theile / und ist die erste unter denen Catholischen Cantonen / und hat der

Päbstliche Nuncius seinen Sitz allda. Durch Handlung ist sie zu grossem Reichthum gediehen / da sie doch vormahls nur eine blosse Abtey war. Sie lieget in einer Ebene zur lincken Hand / und ist hinter sich mit lauter Gebürge / auff welchen ihre Mauren und Thürne sich sehen lassen / vorwarts aber mit einer See / und zur rechten mit Wasser-Graben umgeben; vermittelst solches Sees kan man zu denen Cantonen von Schweitz / Uri und Unterwalden gelangen / imgleichen durch diesen Weg über den Berg S. Gotthard nach Italien reisen / gestalt man denn die Wahren von Freyburg zu / auff denen Gebürgen / und von dar auff Maul-Eseln nach Italien führet / auch nachmahls von da durch den See und den Fluß Rusa in den Rhein / und durch diesen ferner in das Mittelländische Meer bringet. Die Haupt-Kirche daselbst hat zwey grosse Glocken-Thürne / einen hohen Altar mit Marmorsteinern Seulen / schöne Orgeln / sampt einem durch und durch gemahlten Creutzgang. Der grosse Marckt ist merckwürdig wegen der daselbst befindlichen Spring-Brunnen und Raht-Hause. So ist auch allda ein Jesuiter-Collegium zu sehen benebenst zweyen Brücken / welche wegen ihrer Länge / so über 500. Schritte austräget / und der vielen Bilder / damit sie angefüllet und ausgezieret / sehr hoch geschätzet werden.

Sursée, Sempach / See und Stadt.

Sursée lieget an der See Sempach / 5. Meilen von Lucerne gegen Nord-Westen / und die Stadt Sempach an der Ost-Seite dieses Sees.

IV.

Canton Uri.

Der Canton Uri / Lateinisch Pagus Uranius ist zwischen denen Gebürgen Crispattberg und S. Gotthard und dem Flusse Ruß; Er hat von Norden das Schweitzer-Gebiete / von Abend die Unterwalden und Bernenser / vom Mittag den Thal Verzasco, und vom Morgen die Graubünder und den Canton Glaris.

Seine Gräntzen.

Seine Grösse.

Seine Grösse beläufft sich von Süden nach Norden bey nahe auff 16. und vom Abend gegen Morgen auff 5. Meilen / und ist gantz Catholisch.

All-

Allhier sind zu mercken:
- Altorff / die Haupt-Stadt.
- Attinghusen.
- Jormiko.
- Ariola.
- Gessinen.

Altorff ist ein grosses Flecken bey dem Flusse Ruß / 8. Meilen von Lucerne gegen der Ost-Sommer Seite / mit so schönen Häusern und so wol gepflasterten Gassen versehen / daß man sie vor eine feine Stadt halten solte: und der Zugang darzu sehr schwer / sintemahl derselbe durch das höchst-gefährliche Gebürge St. Gotthard geschehen muß: Allwo nicht weit davon 4. berühmte Flüsse entspringen / als die Rhone gegen Abend / die Thesis gegen Mittag / der Rhein gegen Morgen / und die Ruß gegen Mitternacht zu lauffend.

Altorff unter dem 46. gr. 35. min. der Breite (latit.) und 30. gr. 10. min. der Länge (long.)

V.

Canton, Schweitz.

Der Canton Schweitz / Lateinisch Svitiensis Pagus, gräntzet von Norden mit denen Cantonen Zürich und Zug / von Westen mit denen zu Lucern und Unterwalde / von Süden mit dem Canton Uri / und einem Theil von Glaris, und von Osten mit eben dem Canton Glaris, und denen Voigteyen Gasteren und Ulzenach.

Seine Gräntzen.

Seine Grösse trägt etwa von Süden biß Norden 7. und von Westen biß Osten 9. Meilen aus. Dies Gebiet wird in sechs Theilen unterschieden / bestehet nur in vielen Flecken und Dörffern / und ist rings umher mit Bergen umschlossen / und durchgehends Catholisch. Die gantze Schweitz hat ihren Nahmen von diesem Canton, weiln er am ersten vor die Freyheit gestritten.

Seine Grösse.

Allhier sind zu beobachten:
- Schwitz / die Haupt-Stadt.
- Kusnach.
- Einsideln.

Wag.
Grinaw.
Evachen.

Schwitz unter dem 46. gr. 52. min der Breite (latit.) und 30. gr. 20. min. der Länge (lat.)

Schwitz / Lateinisch Svitia, lieget an dem Flusse Musse / in einem mit Bergen umgebenen Thale / die stets voller Schnee sind; Dieses grosse Dorff ist nichts anders als ein weiter Platz / den fünff oder sechs wolgebauete und gemahlte Häuser beschliessen. Die Haupt-Kirche stehet mitten auff dem Kirchhofe benebenst einem schönen Thurne. Sie ist von dem Lucerner See eine Meile / und auch so weit noch von einem kleinen See gelegen.

* Einsidlen.

*) Einsiedlen ist eine Voigtey und herrlicher Flecken / nicht weit von dem Haupt-Flecken Schwitz gelegen. Es hat eine gefürstete Abtey zugenamt im Finstern Walde / und geschehen grosse Wahlfahrten anhero.

VI.

Canton Unterwalden.

Der Canton Unterwalden / Lateinisch Sylvania, ist gegen Norden zwischen Schwitz und Lucerne, gegen Abend und Mittag zwischen einem Theil des Lucerner und Berner Cantons, und vom Morgen zwischen dem von Uri gelegen.

Ihre Gräntze.

Seine Grösse.

Seine Grösse beträgt von Süden nach Norden ohngefehr 8. und vom Abend biß Morgen 6. Meilen / und hat 5. Seen / worunter ein Stück von dem Lucerner See mit begriffen wird / imgleichen 2. Flüsse / die vom Mittage gegen Mitternacht durch hinfliessen. Dieser Canton, so gantz Catholisch ist / bekömmt seinen Nahmen von einem Eich-Walde / der sich von Süden nach Norden mitten hindurch erstrecket: Unterwalden bedeutet sub Sylva; die unterm Wald.

Allhier sind zu mercken
- Stants, die Haupt-Stadt.
- Krients.
- Sarnen.
- Engel-

- Engelberg.
- Liungeren.
- Bekenriet.
- Hansstad.

Stants unter dem 46 gr. 40. min. der Breite (latit.) und 30. gr. der Länge (longit.)

Stants, Lateinisch Stantia, lieget unten am Berge / 4. Meilen von Lucerne gegen Orient, in einer Ebene / und ist ein grosses Dorff.

VII.

Canton Zug

Der Canton von Zug / Lateinisch Tugiensis Pagus, ist gantz Catholisch / und gräntzet gegen Mitternacht mit dem Gebürge Zürich und Lucerne, das gleichfals gegen Mittag sampt den Schwitzerischen Orten an ihn stösset / und gegen Osten mit eben dem Schwitzern Canton.

Seine Gräntzen.

Seine Grösse.

Seine Grösse erstreckt sich von Süden nach Norden ohngefehr auff 3. und vom Abend biß Morgen eben auff so viel Meilen. Im Jahr 1352. hat er sich in das Bündniß begeben / das ist 44. Jahr hernach / als Schwitz / Uri und Unterwalden das Joch des Oesterreichischen Ertz-Hertzoges Alberti vom Halse geworffen hatten.

Allhier sind zu mercken
- Zug / die Haupt-Stadt.
- Cham.
- Bar.
- Egen.
- Rische.
- Oberwill.

Zug unter dem 46. gr. 52. min. der Breite (latit.) und 30. gr. 5. min. der Länge (long.)

Zug / Lateinisch Tugium, ist ein Flecken / unten an einem sehr Fischreichen See dieses Nahmens / und von Wein und Weyde fruchtbaren Gebürge gelegen / daß zum Theil mit einem grossen Holtze bedecket wird / darinnen allerhand Feder-Wilpret anzutreffen ist. Mit einem Worte / es ist nichts anders als ein grosser Platz /

Platz / um welchen ziemliche schöne Häuser / etliche Kirchen / und ein zierlich gemahltes Raht-Hauß herum stehen. *) Anno 1435. sind von dieser Stadt zwo Zeilen Häuser in die See versuncken; worauff die Einwohner hernach vom See hieraus die Stadt erweitert / mit Mauren und Thürnen umgeben / und die **Neustadt** solches genennet haben.

VIII.

Canton Glaris.

Der Canton Glaris, Lateinisch Glaronensis Pagus, so theils der **Catholischen** / theils der **Protestirenden Religion** anhängt / liegt zwischen dem Flusse Limato, denen Graubündern / und dem Schweitzerischen Canton. Und erstrecket sich seine **Gräntze** gegen **Norden** an eben diesem Orte / und die Vogtey Gasteren, gegen **Abend** an die von Uri und Schweitz / gegen **Mittag** an Graubünden / und gegen **Osten** an die Grafschafft Sargans, Riva, und die Voigtey Gasteren. Seine **Weite** erstreckt sich von **Süden** biß **Norden** ohngefehr auff 8. und vom **Abend** zum **Morgen** auff 7. **Meilen**. Dieses Land wird fast von Bergen gantz umschlossen / und hat Anno 1352. mit denen andern einen Bund gemacht.

Seine Gräntze

Seine Grösse.

Allhier sind zu sehen
- Glaris, die Haupt-Stadt.
- Wesen.
- Urnæ.
- Nestel.
- Elm.
- Quart.

Glaris unter dem 46 gr. 37. min. der Breite (latit.) und 30. gr. 40. min. der Länge (longit.)

Glaris, Lateinisch Glarona oder Clarona ist ein Flecken zwischen überaus hohen Bergen in einem Thale dieses Nahmens an dem Wasser Sarnef gelegen. Die Einwohner werden in der Schweitz vor gute Leute gehalten / und dieser Flecken oder kleine Stadt ist gegen der Ost-Sommer Seite 6. Meilen weit von Schweitz abgelegen.

Der

IX.

Canton Basel Seine Gräntze

Der **Baseler** Canton, Lateinisch Basileensis Pagus, ist gantz protestirend und gräntzet gegen **Mitternacht** mit Brisgau, gegen Abend mit Elsaß / gegen **Mittag** mit dem Solothurner Canton, und gegen **Morgen** mit einem Theil des Schwartzwaldes. Es ist heute zu Tage ein von denen mächtigsten Orten / und nach der Ordnung der 9te in denen Sessionen.

Allhier sind zu mercken
- **Basel** / ein Bißthum und Haupt-Stadt.
- Dugst.
- Dornach.
- Augst.
- **Leichstall.**
- **Münchstein.**
- **Homburg.**
- **Veltenburg.**
- Grolingen.
- Dirmenach.
- Betingen.
- Vildestein.
- Ramstein.

Basel unter dem 47. gr. 42. min. der Breite (latit.) und dem 29. gr. 12. min der Länge (long.)

Die Stadt **Basel** / Lateinisch Basilea Rauracorum, liegt nebenst der Universität und dem nach Besançon gehörigen Bißthume am Rheine / und dieser Fluß unterscheidet sie in zwey Theile. Der Gröste / welcher sich auff der Seite Franckreichs befindet / ist auff dem Abhang eines Berges in Gestalt eines Amphitheatri gelegen / der Kleine gehet in eine sehr fruchtbare Ebene hinaus / und werden beyde / vermittelst einer Brücke / an einangehencket. In den angezogenen Rhein lauffen 2. kleine Flüsse aus der **Byrs** und **Wicks** / deren Wasser zu Sauberung der Gassen / und Treibung unterschiedener Mühlen dienlich sind. Sie ist die berühmteste Stadt in gantz Schweitzerland wegen ihrer Grösse / und starcken Handels / der da getrieben wird / sonderlich mit denen kleinen Eysen / und andern dergleichen Wahren. Ihr Bischoff / so ein Reichs-Fürst ist / hat wegen der Ketzerey (* der Autor meinet die eingeführte Calvinische Religion daselbst / welches aber dero Zugethanen nicht leiden werden / und sich zu verantworten wissen) von dannen sich wegbegeben / und ist nach Porentrui gewi-

chen / daselbst er sich auffhält: Das Capitul aber ist nach Freyburg in Brisgavv kommen. Die Einwohner in Basel haben mit denen andern Schweitzern ein Verbündniß getroffen. Es ist allhier die Haupt-Kirche zu unser lieben Frauen zu sehen / welche Käyser Henricus bauen lassen. Jmgleichen sind mehr daselbst zu betrachten die zwey Thürne St. Martini und St. Georgii, das Zeug-Hauß / davon das untere Stockwerck zum Geschütze / und das obere zum öffentlichen Geträydig-Hause gebraucht wird / der Pallast / wo die Vornehmsten der Stadt zusammen kommen / so eigentlich das Rath-Hauß ist / und die Gemählde des alten Dominicaner-Klosters. Die Universität ist im Jahr 1459. oder 60. allda gestifftet worden / und hat vortreffliche Leute unter den Gelehrten / als den Erasmum, Amersbachium und Buxtorffium gezeuget. *) Auff hiesiger Universität hat man zum ersten angefangen Doctores zu machen / wie solches in folgendem Vers enthalten ist: Doctores Basilea creat, Witeberga Magistros.

* Augst. *) **Augst** / vormahls eine herrliche und berühmte Stadt / Augusta Rauracorum genandt / und eine Römische Colonia, wie denn daselbst noch etliche alte Sachen gefunden werden: Anitzo aber ist es einem Dorff gleich / doch giebtes ein Paß über den Rhein / und liegt eine halbe Schweitzer-Meile oberhalb Basel.

Bruntrut oder Bruntraut. Porentrui, Bruntrut oder Bruntraut, welches die Residenz des Bischoffs von Basel ist. Es ist diese Stadt in der **Rauracher Landschafft** (Franches Montagnes) zu sehen / und wird heute zu Tage das Baseler Bißthum genennet; Und ist gegen Abend nach Solothurn zu / 12. oder 13. Meilen von der Stadt Basel **Süd-Ostwärts** / und 5. von Solothurn gegen **Nord-Westen** gelegen.

X.

Friburger Canton. Der **Friburger** Canton, Lateinisch Friburgensis Pagus, so gantz Catholisch ist / gräntzet gegen **Norden** mit der Voigtey Morat, gegen **Abend** mit der See Neuchatel und der Voigtey Orbe,

Orbe, und gegen **Mittag** und **Morgen** mit dem Bernenser Canton. Seine **Grösse** beläufft sich von **Süden** biß **Norden** ohngefehr auf 12. und vom **Abend** biß **Morgen** 8. Meilen. Seine Grösse.

Allhier sind zu mercken

Fryburg / die Haupt-Stadt.	Griers, eine Grafschafft.
Romont, eine Grafschafft.	Ruë.
Favernach..	Plafey.
Bersisch.	Peterlingen.
Joun.	Montenach.
Corbens.	

Die Stadt **Friburg** / Lateinisch Friburgum, liegt an der Sana zwischen Lausanna, Solothurn / Bern und Iverdun auff dem Abhang eines Berges / der unten den Fluß um sich herum fliessen / und auff der andern Seite eine grosse Vorstadt hat. Die Einwohner haben niemahln der **Catholischen Religion** absagen wollen; Sie ist auch die Residenz des Bischoffs von Lausanna, der um der Ketzerey (* Siehe was vorher pag. 399. angemercket worden) willen von dar weggetrieben worden. Das Wort Friburg bedeutet einen **freyen Flecken** oder **freye Burg**. Diese Stadt fieng an sich mit ihren zugehörigen Oertern im Jahr 1481. zu einer Republic zu machen. Jhre Festungen sind sehr ungleich gebauet / allein die Natur ist der Kunst daran zu statten kommen; Die Wälle haben die Felsen und Berge zum Grunde / also daß man in dieser Stadt stets auff- und absteigen muß: Sie ist wie Berne in **vier Theile** eingetheilet / davon der **eine** die **Burg** / der **andere** die **Jnsul** oder **Wiese** / der **dritte** die **Stadt** / und der **vierdte** der **Hospital** genennt wird. Es ist allhier zu sehen das Münster mit seinem hohen Altare / der hohe Thurn / das Rath-Hauß / der Spring-Brunnen mit seiner weiten Schalen / der grosse Baum / die Kirchen / die Klöster / eine Maltheser Commenthurey / und ein Jesuiter-Collegium, welches des Pater Petri

Friburg unter dem 46. gr. 40. min. der Breite (lat.) und 28 gr. 40. min. der Länge (longit.)

tri Canisii, der Anno 1597. allda gestorben / Werck ist. Es werden auch in dieser Stadt jährlich zwey hohe Feste den 2. und 22. Junii gefeyert / zum Gedächtniß zweyer Schlachten / die sie vormahln wider Hertzog Carolum in Burgundien erhalten haben / die erste nemlich bey Granson, und die andere zu Morat.

* Romont. *) Romont, lieget an dem Wasser Glana, und auff einem runden Berge; Daher der Nahme Rotundus mons dieses Städtleins kommen. Es hat eine absonderliche Landschafft / und ist 1475. in der Eyd-Genossen ihre Gewalt kommen.

* Peterling. *) Peterling / lieget an der Bräw / oder la Broye; Sie hat ein stattliches Benedictiner-Kloster / so die Käyser Otto III. und Conradus II. mit vielen Freyheiten begabet haben.

XI.

Canton Solothurn. Der Canton Solothurn / Lateinisch Salodorusensis Pagus gräntzet gegen Mitternacht / mit dem Baseler Canton, und einem Theil von Elsaß / gegen Abend mit dem zur freyen Grafschafft Burgundien gehörigen Gebürge / oder dem Baseler Bißthum / und gegen Mittag und Osten mit dem Berner Gebiete. Seine Grösse erstrecket sich von Süden biß Norden etwa auff 12. und vom Abend biß Morgen auff 9. Meilen / und ist der Catholischen Religion völlig zugethan. Allhier sind zu mercken

Seine Grösse.

Solothurn / die Hauptstadt.	Leingen.
Olten.	Hunnenthal.
Thierstein / eine Grafschafft.	Balstein.

Solothurn unter dem 42. gr. 11. min. der Breite (lat.) und 29. gr. der Länge (long.) Die Stadt Solothurn / Lateinisch Salodorum an dem Wasser Aar / 10. Meilen von Basel / ist eine von denen berühmtesten Städten im Schweitzerlande / worinne der Frantzösische Gesandte seine ordentliche Residenz hat. Sie wird durch eine Brücke in die grosse und kleine Stadt getheilet; Es sind allda eine

eine schöne Kirche / sehr hübsche Häuser / grosse Gassen / viel Spring-Brunnen zu sehen / und ist der Dom nebenst dem Jesuiter-Collegio auch noch sehr merckwürdig.

* Thierstein. *) Thierstein war der alten Grafen von Thierstein in der Rauracher Landschafft weiland Stamm-Hauß / gehöret aber anitzo der Stadt Solothurn.

XII.

Canton Schafhausen. Der Schafhäuser Canton, Lateinisch Scaphusianus Pagus, ist durchgehends der Protestirenden Religion zugethan / und gräntzet gegen Norden mit Schwaben / gegen Abend mit dem Schwartzwalde / gegen Mittag mit dem Züricher Canton und gegen Morgen mit dem Turgow. Seine Grösse erstreckt sich von Süden biß Norden ohngefehr auf $3\frac{1}{2}$. und vom Abend biß Morgen auff 8. Meilen.

Seine Gräntze.

Seine Grösse.

Hier sind zu sehen.	Schafhausen / die Haupt-Stadt.
	Herblingen.
	Neukilch.
	Halaw.

Schafhausen unter dem 47. gr. 37. min. der Breite (lat.) und 30. gr. 20. min. der Länge (longit.) Die Stadt Schafhausen / Lateinisch Shafhusia, auff Teutsch Schafhausen lieget am Rhein zwischen Costnitz / Basel und Zürich; Die Gassen sind ziemlich breit / und die meisten Häuser auswändig gemahlet / wie an vielen andern Orten im Schweitzerlande. Auff der Höhe der Stadt stehet ein grosser Thurn / der mehr zur Zierrade als Beschützung dienet / ungeachtet sich darauff viel Stücke befinden / und dem König vermöge des mit den Schweitzern gemachten Verbündniß-Schlusses jährlichen 800. Pfund zu seiner Unterhaltung giebet.

XIII.

Canton Appenzelle. Der Canton Appenzell / Lateinisch Abbatiscellensis Pagus, grän-

Seine Gräntze. Seine Grösse.

gräntzet gegen Norden mit der Abtey S. Gall, gegen Westen mit der Lichtensteger Republic, gegen Süden und Osten mit Rheinthal und dem Flusse Rhein. Seine Grösse befindet sich von Süd-Westen biß Nord-Osten auff 8. und vom Abend biß Morgen auff 6. Meilen. Es ist der letzte Canton Schweitzer/ zum Theil Catholisch/ zum Theil Protestirend/ wie der zu Glaris: Er gehöret sonsten unter die Abtey S. Gall, und hat seinen Nahmen von seiner Haupt-Stadt/ ist im Jahr 1513. mit denen andern Cantonen in Bündnüß getreten/ und voritzo mit dem Züricher Gebiete verbunden.

Allhier sind zu sehen:
- Appenzell, die Haupt-Stadt.
- Gonten.
- Urnaschem.

Appenzell unter dem 47. gr. der Breite (lat.) und 31. gr. 15. min. der Länge (longit.)

Appenzell/ Lateinisch Abbatiscella, ist ein grosser/ wolhabender/ und ziemlich Volckreicher Flecken an einem kleinen Flusse/ 10. Meilen von Costnitz/ und $3\frac{1}{2}$. von S. Gall, gegen dem Mittag zu gelegen.

Drey und zwantzigste Abtheilung.
Die mit denen Schweitzern Verbundene.

Graubünder.

Seine Gräntze.

Seine Grösse.

DJe Graubünder/ Lateinisch Rhæti, wegen das **grauen Bundes** also genandt/ weiln dessen Einwohner **graue Bünden** zu tragen gewohnet waren. Dieses Land **gräntzet gegen Mitternacht** mit Tyrol/ der Grafschafft Sargans und dem Canton von Glaris, gegen **Abend** mit dem zu Uri/ gegen **Mittag** mit dem Hertzogthum Meyland/ und dem Venetianischen Staat/ und gegen **Morgen** mit Tyrol. Seine **Grösse** von **Süden** biß **Norden** ist ohngefehr 20. und vom **Abend** biß **Morgen** 22. Meilen. Es wird auch dazu mitgerechnet das Bißthum

thum Cuhr/ der graue Bund/ die Gerichte/ la Cadeé oder Gottes-Hauß/ Veltlein/ die Grafschafften Chiavenna und Bormio, welches die 7. gewöhnliche Stücke des Graubünder-Landes sind. Im Jahr 1471. haben sie sich untereinander/ und Anno 1491. mit denen Schweitzern verbunden: Solche Landschafft lieget zwischen unzugänglichen und jähen Bergen/ und ist der Alten ihr Rhætia.

Allhier sind insonderheit zu betrachten.

- **Das Bißthum Chur**/ darinnen sind:
  - **Chur**/ das Bißthum und Haupt-Stadt.
  - Zitxers.
  - Haldentein.
- **Der graue Bund** darinnen/ sind:
  - Is'ans, die Haupt-Stadt.
  - Tront.
  - Splagen.
  - Flintz.
  - Disentiff.
- **Die Gerichte/ oder die zehen Gesellschafften**/ darinnen sind:
  - Davos, die Haupt-Stadt.
  - Alsenow.
  - Majenfeld.
  - S. Pieter.
- **La Cadée oder Gottes-Haus**/ darinne sind:
  - Casaccia, die Haupt-Stadt.
  - Vesprum.
  - Tenesone.
  - Tufoncastel.
  - Bergun.
- **Der Veltliner Thal** darinne sind:
  - Tirano, die Haupt-Stadt.
  - Morbegno.
  - Teglio.
  - Sondrio.

Die

Die Grafschafft Chiavenna, darinnen sind: Chiavenna, oder teutsch Cleven/die Hauptstadt. Pleurs, so 1618. versuncken. Kiva.

Die Grafschafft Bormio, darinnen sind: Bormio, die Haupt-Stadt. Vallis Telina, teutsch Veltin. Cepina.

Chur unter dem 46. gr. 30. min. der Breite (latit.) und dem 31. gr. 10. min. der Länge (longit.)

Die Stadt Coire, **Chur** / Lateinisch Curia lieget mit dem unter Mäyntz gehörigen Bißthum an dem Wasser **Plessur**; ein wenig darüber fängt der Rhein an Schiffe zu tragen / welches dieser Stadt guten Bewerb bringet. Die Graubünder halten allda ordentlich ihre Zusammenkünffte. **Chur** ist zwischen Chiavenna, (**Cleven**) Glaris und **Appenzell**. Die Einwohner folgen des Zwinglii seiner Lehre / und es seynd nicht mehr als der Bischoff / die Clerisey und etliche weltliche Personen / die sich zu der **Catholischen Religion** bekennen. Dieselben haben sich unter das Gebiet der Haupt-Kirchen begeben / und leben darinne in aller Freyheit. Dieser Prælat residiret offt zu Marsoil.

Ilants. Ilants, Lateinisch Lepontii oder Ilantium, ist eine kleine Stadt am Rhein / 5. Meilen von Chur gegen **Winter-Westen** gelegen. Es werden daselbst die Land-Täge der dreyen Bünde gehalten / welches sind der **obere** oder **graue Bund** / der **Gottes-Hauses-Bund** oder la Cadée, und der **Bund** der **zehn Gesellschafften** oder **Gerichten**. Graubünden / darvon Ilants die Haupt-Stadt ist / stösset gegen **Norden** an den Canton Glaris, gegen **Westen** an den von **Uri** / gegen **Süden** / an die vier Provintzen Italiens / und gegen **Morgen** an die Gerichte und la Cadeé.

Gerichte. Die **Gerichte** oder **zehn Gesellschafften** / Lateinisch Fœdus decem Judiciorum oder Jurisdictionum sind gegen **Mitternacht** zwischen Tyrol / gegen **Morgen** zwischen la Cadeé längst an dem Flusse **Inn** / gegen **Mittag** zwischen dem Gottes-Hause / und gegen **Abend** zwischen Graubünden; Allhier ist zu mercken:

Davos

Davos. Davos, Davium, so bey einer See 5. oder 6. Meilen von Chur / **Sommer-Ostwärts** lieget.

La Cadeé. La Cadeé oder **Gottes-Hauß** / Lateinisch Fœdus Domûs Dei, gräntzet vom **Mitternacht** mit denen Gerichten und Tyrol / vom **Abend** mit Graubünden / vom **Mittage** mit der Grafschafft Chiavenna und dem Veltliner Thale / und vom **Morgen** mit der Grafschafft Bormio: Allhier ist zu mercken die Stadt Casaccia an dem Flusse Pregel.

Casaccia.

Veltliner Thal. Das **Veltliner Thal** / Lateinisch Vallis Tellina, lieget gegen **Norden** zwischen la Cadeé, gegen **Westen** zwischen der Grafschafft Chiavenna, gegen **Mittag** zwischen dem Venetianischen Staate / und gegen **Morgen** zwischen der Grafschafft Bormio. Es ist ein Theil des alten Rhetiæ, und hat seinen Nahmen von der Stadt Teline, im Lateinischen Telina Vallis oder Valturena; die Vennones wohneten in diesem unten an dem Alpen Gebürge gelegene Lande. Es wird das **Veltliner Thal** ordentlicher Weise in drey Theile getheilet / welche heissen / Tezero di Sopra, (der ober Terzier oder Theil) Terzero di Mezzo, (der mittlere Terzier oder Theil) und Terzero di Sotto (der unter Terzier oder Theil). Die **Spanier** haben es denen Graubündern unrechtmäßiger Weise entzogen / die **Frantzosen** solches denen Gewaltthätigern weggenommen / und auff Antrieb des Pabsts Urbani VIII. ihren alten Herrn wiedergegeben.

Tirauw, Sondrio. Die Stadt Tyrano ist die Haupt-Stadt an dem Fluß Adde, und Sondrio lieget eben an selbigem Wasser.

Grafschafft Chiavenna. Die Grafschafft Chiavenna, Lateinisch Comitatus Clavensis, ist von **Norden** und **Abend** zwischen Graubünden / vom **Mittag** zwischen denen vier Italiänischen Landschafften / und vom **Morgen** zwischen dem Veltliner Thal; hat ihren Namen von der Haupt-Stadt Chiavenna, oder Clavena / und auff teutsch **Claven** / und liegt an dem Flusse Meira, welcher zu dem Fluß Adda stösset / die sich hernach mit einander in den Lago di Como oder **Cummer See** stürtzen.

Grafschafft Bormio.

Die Grafschafft Bormio, Lateinisch Comitatus Bormiensis, gräntzet gegen **Mitternacht** und **Abend** mit la Cadeé, gegen **Mittag** mit dem Veltliner Thal, und gegen **Morgen** mit dem Venetianischen Staate: Es ist darinne die kleine Stadt Bormio, welche eine Grafschafft genennet wird/ an dem Fluß Adde, in dem Veltliner Thal zu sehen.

Bormio.

Die Republ. und Abtey S. Gall.

Die Republic und **Abtey** S. Gall, Lateinisch Respublica St. Galli, stösset gegen **Norden** an das Land Turgow: gegen **Abend** an die Grafschafft Gasteren; gegen **Mittag** an das Appenzeller Gebiet/ und gegen **Morgen** an den Costnitzer See. Dieses Land hat seinen Nahmen von seiner Haupt-Stadt.

Allhier hat man zu mercken.
- S. Gall, die Abtey und Haupt-Stadt.
- Liechtensteg.
- Gofcou.
- Vifs.

St. Gall, unter dem 47. gr. 10. min. der Breite (latit.) und 31. gr. 10. min der Länge (long.)

St. Gall, Lateinisch Fanum Sancti Galli, lieget an einem kleinen Flusse zwischen dem Costnitzer See und Appenzelle/ und ist eine Abtey/ welche unter das Bißthum Costnitz gehöret. Der Abt ist ein **Reichs-Fürste** / und residiret zu Vice, weil die Protestirenden S. Gall unter ihrer Botmäßigkeit haben. Sie ist eine berühmte Stadt wegen ihres Handels/ absonderlich der Leinwad/ und ist 7. oder 8. Meilen von Costnitz gegen **Süden** zu gelegen.

Bißthum Costnitz.

Das **Bißthum Costnitz** / Lateinisch Episcopatus Constantiensis, gräntzet gegen **Mitternacht** mit einem Theile Schwabens/ gegen **Abend** mit dem Züricher Gebiete/ gegen **Mittag** mit dem Lande Turgow/ und gegen **Morgen** mit einem Theile Teutschlandes.

Allhier sind zu mercken.

Costnitz/ das Bißthum. | **Meinaw**/ die Abtey.

Mer-

Merseburg.
Zelle.
Lindaw.

Uberlingen.
Richenau.

Costnitz unter dem 47 gr. 31. min. der Breite (latit.) und 31 gr. 4. min. der Länge (longit.).

Die Stadt **Costnitz**/ Lateinisch Constantia an dem See dieses Nahmens/ welchen die Alten Lacum Venetum, Brigantinum und Podomicum genennet haben/ liegt in der Gegend ietzermeldten Sees/ wo der **Rhein** gegen **Mittag** entspringet. Es ist eine **Käyserliche Freystadt** in Schwaben/ mit einem nach Mäyntz gehörigen Bißthume/ obgleich die vom Hause Oesterreich unter dem scheinbaren Nahmen der Stadthalter eine Guarnison darinnen hatten. Es wird gesaget/ daß Constantinus des Constantini Magni Vater ihr den Nahmen gegeben habe. Das Bißthum ist von **Windisch**/ oder Vindinissa einer wüsten Stadt/ ohngefehr ums Jahr 594. durch Childebertum II. welcher der teutschen Völcker der Varnorum Meineyd solcher massen abstraffen wolte/ hieher verleget worden; **Der erste Bischoff** darinne ist gewesen S. Bert, und nach ihm S. Paternus. Dieses Kirchspiel hat über dem Dom noch 22. Stiffts-Kirchen/ 350. Clöster/ darunter 40. Abteyen seynd/ und über 2000. Pfarren/ wie Boterus erzehlet. Eben selbiger Autor gedencket/ daß man unter dem Käyser Sigismundo 17000. Priester in 66. Feld-dechaneyen gezehlet habe. Der Bischoff ist Herr über mehr als 100. Schlösser und Dörffer/ ein Reichs-Fürste/ hat seine Cantzeley und Officirer/ wie auch Costnitz unter seiner Gewalt; er nennet sich **Frey-Herr von Richenau**/ und residiret zu **Merspurg** oder **Petershausen** / welches die Vorstadt von Costnitz/ und Anno 1634. von denen Schweden/ die es vergeblich belägert haben/ befestiget worden ist. In dieser Stadt sind zusehen die Haupt-Kirche S. Stephan genandt/ die Clöster und das Bischöffliche Hauß/ ein Jesuiter-Collegium, das Magazin/ wo die Kauffleute zusammen kommen / das Raht-Hauß/ die Strassen/ die Brücken und die Fortificationen/ Der Rhein/

so unterhalb der Stadt aus dem Costnitzer See fliesset / gehet in den Zeller See oder Acronium. *) Anno 1688. den 23. Octobr. ist diese Stadt Cantonisiret worden / und hat also die Zahl der 13. Cantonen mit Genff vermehret / daß dero nunmehr 15. können gezehlet werden. Siehe vorher pag. 388.

Basel. Das Bißthum Basel / Episcopatus Basileensis, welches man die freye Rauracher-Landschafft (Franches Montagnes) nennet / lieget gegen Westen an dem Canton Solothurn / gegen Süden am Elsaß / gegen Osten an der freyen Grafschafft Burgund / und gegen Norden an Neuchatel.

Allhier sind zu mercken.
- Porentrui, eine Haupt-Stadt.
- Franguemout.
- Delsperg.
- Pagsfelden.
- Liesperg.

Porentru Brondrut und Porentrui. Die kleine Stadt Porentru, Teutsch Brondrut / so gegen Mitternacht dieses Bißthums an einem kleinen Flusse gelegen / ist die Residentz des Bischoffs von Basel / zeit dem die Ketzer solche in ihrer Gewalt gehabt; Imgleichen findet man Porentrui gegen Mittag in diesem Bißthum / so aber vor Porentru (Brondrut) gantz unterschieden. *) Der Autor, so Römisch-Catholischer Religion / meinet allhier durch die Ketzer diejenigen / so der Calvinischen / oder wie sie genennet seyn wollen / der Reformirten Religion zugethan seyn. Und werden sie schwerlich solchen Titul und Nahmen leiden wollen / sondern sich gegen den Autor zu vertheidigen wissen. Siehe auch vorher pag. 399.

Walliser Land Das Walliser-Land / Lateinisch Vallisia, gräntzet gegen Norden mit denen Cantonen von Bern und Uri / gegen Morgen mit denen von Uri / und denen vier Italiänischen Landschafften / gegen Mittag mit dem Hertzogthum Meyland / und gegen Abend mit Savoyen / und erstrecket sich von Entspringung der Rhone biß an den Genffer See. Diese Gegend ist ziemlich fruchtbar; hat mineralische Wasser / allerhand wilde Thiere / viel Feder-Wildprät / und einige Bergwercke. Die Einwohner stehen mit denen Schweitzern Zeit Anno 1538. in Bündniß.

Allhier sind zu sehen
- Sion oder Sitten / die Haupt-Stadt.
- Martinach.
- Viso.
- Leuck.
- Natters.
- S. Moritz.

*) Es wird sonst dieses Land / welches der Autor allhier nicht in acht genommen hat / in das Ober- und Unter-Wallis abgetheilet. Und hat das Ober-Wallis sieben gemeinden und Hochgerichte / als Sitten / Goms / Brig / Visp / Raron / Leuck / Sider. Das Unter-Wallis aber wird durch die Obern-Walliser beherrschet / unter derer Botmäßigkeit selbige gehören / und wird in Sechs Panner getheilet / als Gundis / Ardon / Sallion / Martinach / allda der Paß über St. Bernhards Berg / Intremont, und St. Mauritz / welches der Schlüssel zum Lande ist.

Sion. Die Stadt Sion / Lateinisch Sedanum oder Sitten liegt an dem Fluß Sitten und der Rhone mit dem unter Tarantaisia gehörigen Bißthum; der Bischöffliche Sitz war vor diesem zu Octodur oder Martinach in Chablais, nachdem aber die Stadt verwüstet ward / hat man selbigen nach Sion geleget. Dieser Prælat ist Graf zu Wallis und ein Reichs-Fürste / läst Müntze schlagen / hat seine Bediente und andere grosse Privilegia, so Carolus Magnus Anno 802. dem Theodulo gegeben. Dieser Bischoff stehet heute zu Tage mit denen sieben Catholischen Schweitzer

tzer Cantonen in Bündniß: Die Haupt-Kirche zu unserer lieben Frauen ist alt und vortrefflich / und wird der Bischoff von dem gantzen Dom-Capitul erwehlet.

Die Grafschafft Neuchastel / Neuburg.

Die Probstthey und Grafschafft Neuchastel oder Neuenburg / Lateinisch Neocamiensis Comitatus, gräntzet gegen Mitternacht mit dem Bißthum Basel / gegen Abend mit der Grafschafft Burgund / gegen Mittag mit dem Lande Vaux, und gegen Morgen mit dem Fryburger Cantonen. Johanna von Hochberg hat diese Grafschafft Anno 1504. durch Heyrath mit Ludovico dem Ersten / Hertzog von Orleans, dieses Nahmens an das Hauß von Longueville gebracht.

Allhier sind zu mercken:
- Neuburg / Neuchastel / die Hauptstadt.
- Biel / eine Republic.
- Vallangin.
- Monstiers.
- Engvien.

Neuburg / Neuchastel unter dem 46. gr. 55. m. der Breite (latit.) und 28 gr. 20. min. der Länge (longit.)

Neuchastel / Neuburg Lateinisch Neocomum, liegt an einer See eben dieses Nahmens 12. Meilen von Losanna gegen Norden / und 6. oder 7. von Neuchastel gegen Nord-Ost.

Biel.

Biel eine Stadt an dem Fluß Pierre Port, gelegen. Ist die Haupt-Stadt der Republic Biel gegen Mittag des Bißthums Basel eine halbe Meile von obgenandtem See gelegen. *) Anno 1382. hat sich selbige mit der Stadt Bern und Fryburg in einen Bund eingelassen.

Genff.

Genff / Lateinisch Januba, Genavum, Geneva oder Genvensium Civitas, ist eine reiche / schöne und sehr feste Stadt in dem Lande der alten Allobrogum, an denen Gräntzen Savoyens und der Rhone bey dem Ausgange des Lacus Lemanni oder Genffer Sees gegen Süd-Westen gelegen. Sie machet eine absonderliche Republic, und hat einen nach Wien (* in Franckreich) gehörigen Bischöfflichen Sitz / und der Bischoff residiret anitzo zu An-

Annecy. Ihr Lager ist wunderlich / theils auff der Ebene / theils auff einem Hügel / die Rhone / welche von der See entspringet / fleußt gegen Abend um die Stadt herum / und unterscheidet S. Gervais, so unter das Land Gex gehöret / bey dem äussersten Ende der Stadt / und die Arva, die ihr auff der Mittags-Seite an statt eines Walls dienet / gleichwie sie der See auff der Nord-Seite beschützet / und läufft in die Rhone. Die Kirche zu S. Peter stehet auff einem Hügel / und war der Dom / welcher von denen Calvinischen / als Ober-Herrn über Genff / in eine Pfarre verwandelt worden. Carolus Magnus ist Anno 773. durchgezogen / als er mit Didiero der Lombarder König ein Treffen halten wolte: Der Käyser Carolus IV. hat Anno 1368. eine Universität allda gestifftet; und haben zeit dem 9. Seculo dieser Stadt besondere Grafen vorgestanden / darunter der erste Ratbertus hiesse. Endlich wie Odo de Villers des Humberti de Villats Erbe ohne Kinder starb / kam die Grafschafft Genff / vermöge eines den 5. Augusti 1401. zu Paris getroffenen Vergleichs / an Amadéum VIII. Hertzogen von Savoyen. Der Bischoff zu ietztbesagtem Genff / der sich Fürst davon nennet / hat die Botmäßigkeit darüber zeit dem / als sie Käyser Fridericus Barbarossa Anno 1162. dem Bischoffe Ardutio gegeben; welches demnach die neuen Sacramentirer, so durch die Predigt ihres damahligen Predigers / Wilhelm Farels, angefrischet wurden / keines Weges verhindert oder abgehalten / daß sie nicht ihren Bischoff Petrum de la Baume Anno 1534. aus der Stadt gejaget. Diese Ketzer / nachdem ihnen die zu Bern Anno 1535. beystunden / trieben die übrigen Catholicken vollends ins Elend / schafften die Messe ab / und richteten ein allgemeines Regiment auff. Johannes Calvinus und Theodorus de Beza, die beyden berühmten Sectirer sind allda gestorben; und von der Zeit an ist sie aller Rebellen und Mammelucken Zuflucht gewesen. Das Raht-Hauß / das Zeug-Hauß / die Festungs-Wercke / die schönen Spatziergänge / die Gassen / und die unterschiedene Arbeit / so allda verfertiget worden / werden sehr

sehr hoch und sehenswürdig gehalten. Das Erdreich ist in allen Stücken fruchtbar. *) Anno 1688. d. 23. Octobr. ist diese Stadt cantonisiret worden. Siehe vorher pag. 410.

Mülhausen unter dem 47. gr. 40. min. der Breite (latit.) und 29. gr. der Länge (longit.)

Mülhausen ist eine Reichs-Stadt an dem Flusse Yll, der ein wenig über Schwäbisch Hall angehet/ im Ober-Elsaß/ und hat sich Anno 1815. mit denen Schweitzern in Bündnüß eingelassen.

Rottweil unter dem 47. gr. 50. min. der Breite (latit.) und 30. gr. 35. min. der Länge (longit.)

Rottweil ist eine Reichs-Stadt in Schwaben/ und mit den Schweitzern (* 1519. doch mit sonderlichem Beding/ weil sie abgelegen) verbunden; Der Marschall Guebrian, nachdem er Anno 1643. diese Stadt belägert/ ist unter währender Belägerung verwundet/ und darinn/ wie er sich nach beschehener Eroberung derselben dahin tragen lassen/ an seiner Verwundung gestorben.

Die Unterthanen der Schweitzer.

Unter denen **Unterthanen** der Schweitzer sind 12. Partheyen zu mercken/ vornemlich:

Die **Grafschafft Baden** Südwerts Schwaben/ ist denen 8. alten Cantonen unterthänig/ darinnen sind	Baden/ Grafschafft und Haupt-Stadt.	
	Zurzach.	
	Keyserthal.	
	Kelingenau.	
Die **Freyen** und in unterschiedene Orte zerstreute **Prorintzen** denen 5. Cantonen unterthänig/ darinnen sind	Majenberg.	Gegen Morgen Lucerns.
	Kichensee.	
	Murt.	
	Vilvergen.	
	Rapersviller.	An dem Züricher See denen 4. Cantons.
	Com.	
	Ergow.	

Die **Voigteyen** Bremgarten gegen Mittag der Grafschafft **Baden** deren 8. Cantonē daselbst sind	Bremgarten.	
	Mellingen.	
Turgow gegen Abend des **Costnitzer Sees** deren 7. Cantonen/ allda sind	Fravenfeld, die Haupt-Stadt.	
	Wiscofzell.	
	Pfin.	
	Arbon.	
	Fravensee.	
	Reinovv.	
	Burglen.	
	Winfelden.	
Das **Rinthal** zwischen Tyrol/ der Costnitzer See und Appenzell deren 8. Cantonen/ darinnen sind	Allfteten/ die Hauptstadt.	
	Reineck.	
	Oberied.	
Die **Frey-Herrschafft** Altsax gegen **Mittag** des **Rinthals** ist unterthänig **Zürich**/ darinnen sind	Alt Sax.	
	Fonsteg.	
	Gains.	
Die **Grafschafft** Werdemberg unter dem Gebiete Glaris, darzu gehöret	Werdemberg.	
Die **Grafschafft** Sargans gegen **Norden** Graubündens/ deren 7. Cantonen/ darzugehören	Sargans, die Hauptstadt.	
	Riva.	
	Ragarz.	

Die Voigteyen Gastera, Ulzenach und das Viertel Ostwerts Schwitz und Glaris diesen zweyen Cantonen/allwo zu befinden	Gastera, die Hauptstadt. Ulzenach. Quart. Schenis. Wesen.
Vier Voigteyen um den Fryburger Canton herum/so Bern und Fryburg unterthänig/darinnen sind	Grandson. Morat. Orbe. Schwartzenburg.
Die drey Voigteyen in Bellinzona gegen Mittag Graubündens beherschen drey Cantons, allda sind	Bellinzona, die Hauptstadt. Poleza.
Die vier Italiänische Provintzen gegen Mitternacht dem Hertzogthum Mayland/so dreyen Cantons unterthan/darinnen befinden sich	Lugano. Locarno. Mendresium. Vallis-Matia.
In diesen vier Provintzien oder um die Gegend herum sind zu mercken fünff unterschiedene Thale/ und 4. Seen/als da ist	Cento Valli. Vallis Ossornon. Vallis Madia. Vallis Lanza. Vallis Versa co. Der lange See. Der Locarner See. Der Loganer See. Der Comer See.

Grafschafft Baden.

Die Stadt Baden/ Lateinisch Castellum thermarum, weyland

land Aquæ Helvetiæ, an dem Flusse Limmat, 4. Meilen von Zürich gegen Nord-Westen/ist der Ort/ wo die Cantons ihrer allgemeinen Angelegenheiten halber zusammen kommen/ und sich die Gesandten aus frembden Landen hinbegeben. Es giebt da warme Bäche//welche grosse Krafft haben. *) Es ist dieser Ort ein guter Paß/und ist an die Eydgenossenschafft kommen/ als das Concilium zu Costnitz oder Constans gehalten worden.

Majemberg.

Majemberg ist eine kleine Stadt oder Flecken/ 4. Meilen von Lucern gegen Norden/ in denen freyen Provintzen gelegen.

Bremgarten.

Bremgarten/ Lateinisch Bremocartum, ist eine kleine Stadt mit einer Voigtey/so denen 8. alten Cantons gehöret/und an dem Fluß Rus, zwischen Baden/ Solothurn/ Zürch und Lucern/ und 2. oder 3. Meilen von Mollingen gelegen/das auch ein Ampt ist. *) Ist vor diesen eine Reichs-Stadt gewesen/darnach aber von denen Grafen von Habspurg und Oesterreich regieret worden/biß solche Käyser Sigismundus Anno 1415. den Eydgenossen verpfändet hat. Dieser Ort hat etwas an Landschafften/Leuten und Gerichten/ als Lunckhofen/ Jonen/ Arny/ Oberwyl/ Bercken/ Zuffiken ꝛc. Und wird das Keller-Ampt genennet/ dessen Ober-Herrligkeit und Bann der Stadt Zürich zugehörig ist.

*) Mellingen/ein wollbebautes Städtlein und Paß am Ryß.

* Mellingen.

Frauenfeld.

Frauenfeld eine kleine Stadt an einem schlechten Flusse in Turgow/5. oder 6. Meilen von Costnitz gelegen. Es hat dieser Ort auch ein Schloß und seine sonderbahre Rechten/ Freyheiten und Immunitäten.

Alsteten.

Die Stadt Alsteten ist die Haupt-Stadt von Rinthall/ 3. Meilen von Appenzell gelegen.

Alt-Sax.

Die Stadt Alt-Sax ist die Hauptstadt einer Frey-Herrschafft dieses Nahmens/ gegen Mittag Rheinthals 2. oder 3. Meilen von Appenzell gelegen.

Gains.

Gains, liegt eine starcke Meile gegen Mittag davon.

Werdemberg.

Die Stadt Werdemberg ist die Hauptstadt einer Grafschafft dieses Nahmens/ 6. Meilen von Chur gelegen.

Sargans. Die Stadt Sargans ist die Haupt-Stadt einer also genandten Grafschafft / und stehet denen 7. alten Cantons zum Gehorsam. *) Es wohnet allhier der Land-Voigt.

Gastera. Gastera ist die Haupt-Stadt einer Voigtey dieses Nahmens zwischen der Züricher und Berner Gebiete.

Grandson. Grandson, Lateinisch Granſonium, ein denen Cantonen zu Bern und Fryburg unterthäniger Flecken und Ampt bey dem Neuburger- oder Neuchastel See / ist wegen der Schlacht berühmt / welche die Schweitzer Anno 1476. von Carolo dem Kühnen / Hertzogen in Burgund gewonnen haben.

Moratum. Moratum oder Muratum im Teutschen Murten / liegt in der Grafschafft Romont an einem also genandten Flusse / der von dem Wasser Murena entspringet. Diese kleine Stadt ist berühmt von dem Siege den die Schweitzer Anno 1476. den 23. Jun. von eben solchen Carolo dem Kühnen erhalten / immassen sie darinne 18000. Mann erschlagen / und die Gebeine ihrer Feinde in einer am Ufer des Flusses gelegene Capelle hinterlassen haben. Dieser Krieg entstund wegen eines mit Schöps- und Schaaf-Fellen beladenen Wagens / den man einem Schweitzer / der damit nach Genff fuhr / in des Jacobi von Savoyen / Grafens von Romonte wider den die Schweitzer Krieg führeten / und dessen sich der Hertzog von Burgundien annahm / zustehendem Lande Vaux wegnahm.

Rapperschwyl *) Rapperschwyl / Stadt und Schloß zwischen dem Obern- und Unter-Züricher-See auf der lincken Seiten gelegen / ist eine lustige Gelegenheit mit einer langen Brücken über den See / ein berühmter Paß der Käyserisch- und Spanischen Kriegs-Trouppen die mit vielen Armaden allda durchziehen. Es hat vor Zeiten seine eigene Grafen gehabt / und ist von denen von Habspurg ererbet worden: Ist aber endlich An. 1458. an die Eydgenoßen kommen / und insonderheit mit Uri / Schwitz / Unterwalden und Glaris sonderbar verbunden.

Locarno, Lugaris auff Teutsch / ist eine Stadt / Land-Voigtey in Italien bey dem langen See / und gehörete weyland dem Hertzoge von Mayland / derer sich aber 1512. die Schweitzer bemächtiget haben / woraus gnugsam zu ersehen / daß die Schweitz mit denen 13. (*nunmehro 15. suche oben pag. 388.) Cantons / ihren Alliirten und denen unterworffenen Landen eine mächtige Republic ist; Es liegt ihr viel dran / die mit Franckreich getroffenen Verbündniß / darvon sie grossen Vortheil hat / zu unterhalten / indem sie die andern Staaten nur durch blosse Versprechungen / mit in ihre Angelegenheiten verwickeln wollen.

Ende des ersten Theils.

Tabelle

Uber die Capitel und Abtheilungen des ersten Theils.

Eine Vorrede über die allgemeine Geographia.

I. Theil.

Von dem Ursprunge der Sphæræ. Pag. 3

I. Buch.

Von der Sphæra nach allen ihren Theilen. p. 3

Capitel. I. Von denen vornehmsten Circuln an der Sphæra. p. 8

Abtheilung. I. Von denen 6. grossen Circuln. p. 10

II. Von denen 4. kleinen Circuln und denen (Erdstrichen) Zonis. p. 49

III. Von den 3. Arten der (Angel) Polorum. p. 56

IV. Von der Breite und Länge. p. 60

Capitel. II. Von denen Gleichstrichen (Climatibus) und Inwohnern der Erden. p. 65

Abtheilung. I. Von denen Stunden-Gleichstrichen (Climatibus) p. 66

II. Von denen Monat-Gleichstrichen (Climatibus). p. 69

III. Von unterschiedenen Einwohnern der Erde nach ihren Schatten und ihrer Situation. p. 83

Capitel. III. Anmerckunge über die Sphæram und den Globum terrestrem. p 84

Abtheilung. I. Vom Gebrauch des Globi. p. 84

II. Von dem rechten Gebrauch der Land-Carten. p. 91

III. Von denen unterschiedenen Massen der gantzen Welt nach denen unterschiedenen Ländern. p. 94

II. Buch.

Von der Welt in gemein. p. 97.

Capitel. I. Von der Beschreibung des Himmels. p. 98

Abtheilung. I. Von der Beschreibung des Obern-Himmels. p. 99

II. Von der Beschreibung des gestirnten Himels. p. 105

III. Von denen Comet-Sternen. p. 118

Capitel. II. Vom Feuer und der Lufft. p. 120
Abtheilung. I. Die Beschreibung des Feuers. p. 120
II. Die Beschreibung der Lufft. p. 124
III. Von denen ordentlichen Winden. p. 126
IV. Von denen feuchten Meteoris, so von der Lufft herkommen. p. 137
V. Von denen feuchten Meteoris, so aus der Erde entstehen. p. 141
VI. Von denen feurigen und färbichten Meteoris. p. 143
VII. Von denen Meteoris auf der Erde und im Wasser. p. 156

III. Buch.

Von dem Wasser und der Erde. p. 158
Capitel. I. Von der Beschreibung des Wassers. p. 158
Abtheilung. I. Von dem Oceano oder äusserlichem Meere. p 162
II. Vom innerlichen Meere. p. 164
III. Die vornehmsten Meerbusen und Sunde der Welt. p. 168
IV. Die Vornehmsten Seen. p. 170
V. Die vornehmsten Flüsse der gantzen Welt ins gemein. p. 174
VI. Von denen Bächen / rauschenden Gießbächen / und dem Canale. p. 179
VII. von der Terraquée oder Vermischung der Erde und des Wassers. p. 180
Capitel. II. Von der Erd-Beschreibung (Geographia) ins gemein. p. 183
Abtheilung. I. Von der Localischen Geographia. p. 185
II. Die vornehmsten Stücke und gemeinen Termini der irrdischen Welt. p. 188
III. Die Historische / bürgerliche oder politische Welt-Beschreibung insgemein. p. 196
IV. Die

IV. Die Historische Weltbeschreibung (Geographia) insonderheit. p. 199
V. Die grossen Staate oder etliche unterschiedene Politische Regierungen. p. 221
VI Geistlich-Historische Geographia ins gemein. p. 227
VII. Von der Hoheit und Subordination der Catholischen Kirche. p. 237
Capitel. III. Von denen Sprachen in der Welt. p. 243
Abtheil. I. Von denen Haupt-Sprachen nach ihrer Ausbreitung p. 246
II. von denen besondern Sprachen. p. 248

II. Theil des ersten Theils.

Die gantze Welt in ihren vornehmsten Staaten und nach der Grösse eines jeden regierenden Herrens. p. 250.

I. Buch.

Allgemeine Erzehlung von Europa. p 250
Capitel. I. Von Spanien. p. 261
Abtheil. I. Von denen Königen / so in Spanien regieret habē. p. 267
II. Von Spanien insonderheit. p. 270
III. Von Biscajen. p. 271
IV. Von Asturien. p. 273
V. Gallicien. p. 274
VI. Andalusien, p. 276
VII. Das Königreich Granada. p. 279
VIII. Das Königreich Murcia. p. 288
IX. Das Königreich Valenz. p. 290
X. Catalonien. p. 292.
XI. Arragonien. p. 295
XII. Navarren. p. 296.
XIII. Alt Castilien. p. 298
XIV. Neu Castilien. p. 299
XV. Das Königreich Legio. p. 301.
XVI. Die Spanischen Insule. p. 303.

Ca-

Capitel. II. Portugal. p. 305
Chronologische Nachfolge der Könige in Portugal. p. 308
Capitel. III. Die Gräntzen Franckreichs. p. 314
Abtheil. I. Holland ins gemein. p. 314
II. Holland besonders. p. 318.
III. Die Grafschafft Seeland. p. 324
IV. Die Herrschafft Utrecht. p 325
V. Das Hertzogthum Geldern. p. 326
VI. Die Grafschafft Zütphen. p 329
VII. Die Herrschafft-Ober-Yssel. p. 330
VIII. Die Herrschafft Gröningen. p. 333
IX. West-Frießland. p. 334
X. Flandern ins gemein. p. 336
Chronologische Nachfolge der 34. Grafen in Flandern. p. 338
XI. Die Grafschafft Artois. p. 341
XII. Die Grafschafft Flandern. p. 344
XIII. Die Grafschafft Hennegau. p. 351
XIV. Cambray. p. 355
XV. Das Hertzogthum Lützelburg. p. 355
XVI. Das Hertzogthum Braband. p. 358
XVII. Die Grafschafft Namur. p. 365
XVIII. Das Lüttticher Land. p. 368
XIX. Das Hertzogthum Limburg. p. 370
XX. Savoyen. p. 371
Chronologische Nachfolge der 40. Grafen/ oder Hertzogen in Savoyen. p. 381.
XXI. Das Schweitzerland ins gemein. p. 384
XXII. Schweitzerland insonderheit. p. 388
XXIII. Die mit denen Schweitzern Verbundene. p. 404
Die Unterthanen der Schweitzer. p. 414

Ende der Tabelle des ersten Theils.